KIM IL SUNG

W E R K E

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

W E R K E

38

Juni 1983–Dezember 1984

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1994

INHALT

GESPRÄCH MIT PERSÖNLICHKEITEN DES INDISCHEN GELEHRTENKREISES

12. Juni 1983 ····· 1

SCHLUSSWORT AUF DEM 7. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER VI. WAHLPERIODE

16. und 17. Juni 1983 ····· 23

1. Zur Erreichung des Produktionsziels in der chemischen Industrie und des Ziels der Herstellung von 1,5 Mrd. Meter Textilien ····· 23

2. Zur Verbesserung und Verstärkung des Eisenbahntransports ····· 41

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DEN 13. GESAMTKONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

27. Juni 1983 ····· 59

ÜBER DEN KAMPF DES KOREANISCHEN VOLKES UM DIE DURCHSETZUNG DER JUCHE-IDEOLOGIE

Gespräch mit einer Delegation der Revolutionären Volksallianz Amerikas aus Peru, *30. Juni, 1. und 5. Juli 1983* ····· 64

DIE AGGRESSIONS- UND KRIEGSUMTRIEBE DES IMPERIALISMUS VEREITELN UND DEN FRIEDEN UND DIE UNABHÄNGIGKEIT SCHÜTZEN

Rede auf dem Bankett zu Ehren der Teilnehmer der Weltkonferenz der Journalisten gegen Imperialismus, für Freundschaft und Frieden, *3. Juli 1983* ····· 109

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER, ANGESTELLTEN UND DIE MITGLIEDER DER GRUPPE FÜR DIE DREI REVOLUTIONEN IN DER ENTENFARM KWANGPHO

31. Juli 1983 ····· 118

FÜR DIE KONZENTRATION DER KRÄFTE AUF DIE FÜNF FRONTEN DES SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAUS

Rede auf der Beratung von verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären, *19. August 1983* ····· 121

DANKSCHREIBEN AN DIE ERBAUER DES AUFBEREITUNGS-BETRIEBES NR. 3 DES ERZBERGBAUKOMBINATS KOMDOK

4. September 1983 ····· 141

DIE MACHT DER REPUBLIK IST EINE WAHRE VOLKSMACHT UND DAS BANNER DER EINHEIT UND GESCHLOSSENHEIT DER VOLKSMASSEN

Rede auf dem Festbankett anläßlich des 35. Jahrestages der Gründung der DVRK, *9. September 1983* ····· 144

DIE NICHTPAKTGEBUNDENEN UND ENTWICKLUNGSLÄNDER MÜSSEN UNTER DEM BANNER DER SOUVERÄNITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT DIE NATIONALKULTUR ENTWICKELN

Rede auf dem Empfang zu Ehren der Teilnehmer der 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, *26. September 1983* ····· 157

ZUR ENTWICKLUNG DER NATIONALKULTUR IN DEN AUFSTREBENDEN LÄNDERN

Rede vor den Ministern auf der 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, *27. September 1983* ····· 167

EINIGE AUFGABEN BEI DER VERBESSERUNG UND STÄRKUNG DER ARBEITSORGANISATION IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates, *26. Oktober 1983* ····· 182

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1984 ····· 194

FÜR DIE VERSTÄRKUNG DER SÜD-SÜD-ZUSAMMENARBEIT UND DER AUSSENWIRTSCHAFT UND DIE WEITERENTWICKLUNG DES AUSSENHANDELS

Beschluß der Obersten Volksversammlung der DVRK, *26. Januar 1984* ····· 205

DEN KURS DER PARTEI AUF DEN MULTILATERALEN UND VIELFÄLTIGEN AUSSENHANDEL KONSEQUENT DURCHSETZEN

Gespräch mit den verantwortlichen Funktionären des Außenhandels, *13. Februar 1984* ····· 224

FÜR DIE FESTIGUNG DER VERBUNDENHEIT DER FUNKTIONÄRE MIT DER REVOLUTION, DER PARTEI, DER ARBEITERKLASSE UND DEM VOLK

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates, *13. März 1984* ····· 238

GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER WELTHANDELS- UND ENTWICKLUNGSKONFERENZ DER UNO UND SEINER BEGLEITUNG

15. März 1984 ····· 255

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER SOWJETISCHEN NACHRICHTENAGENTUR *TASS*

31. März 1984 ····· 269

ÜBER DIE INTENSIVE ZUCHT VON REGENBOGENFORELLEN

Gespräch mit Mitarbeitern der Fischwirtschaft, *26. April 1984* ····· 279

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DÄNEMARKS

5. Mai 1984 ····· 287

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DAS 4. TREFFEN DER AKTIVSTEN PROPAGANDISTEN DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

27. Juni 1984 ····· 302

ZUR WEITEREN VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER TECHNISCHEN WARTUNG

Befehl Nr. 33 des Präsidenten der DVRK, *30. August 1984* ····· 306

DURCH UMFASSENDEN BAU VON WASSERKRAFTWERKEN DIE PRODUKTION VON ELEKTROENERGIE STEIGERN

Gespräch mit den verantwortlichen Funktionären der Elektroenergieindustrie, *17. September 1984* ····· 310

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER SOZIALISTISCHEN PARTEI JAPANS

19. September 1984 ····· 323

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER RICHTIGEN ANWENDUNG DES SYSTEMS DER WIRTSCHAFTLICHEN RECHNUNGSFÜHRUNG

Rede auf der Sitzung des Präsidiums des Verwaltungsrates der DVRK, *13. November 1984* ····· 335

ZUR KONSEQUENTEN DURCHSETZUNG DES SYSTEMS UND DER METHODEN DER WIRTSCHAFTSLEITUNG NACH UNSERER ART

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates und der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei, *5. Dezember 1984* ····· 352

SCHLUSSANSPRACHE AUF DEM 10. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER VI. WAHLPERIODE

10. Dezember 1984 ····· 379

EINIGE AUFGABEN DER EXTRAKTIVEN, DER MASCHINENBAU- UND CHEMIEINDUSTRIE

Rede auf der Beratung mit verantwortlichen Funktionären der extraktiven, der Maschinenbau- und Chemieindustrie, *21. Dezember 1984* ····· 407

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES DIREKTORS UND CHEFREDAKTEURS DES JUGOSLAWISCHEN VERLAGES FÜR INTERNATIONALE POLITIK

28. Dezember 1984 ····· 420

GESPRÄCH MIT PERSÖNLICHKEITEN DES INDISCHEN GELEHRTENKREISES

12. Juni 1983

Ich begrüße Ihren Besuch in unserem Lande im Namen des Zentralkomitees unserer Partei, der Regierung der Republik, des gesamten koreanischen Volkes und in meinem eigenen Namen auf das herzlichste.

Diesmal sind viele Persönlichkeiten des indischen Gelehrtenkreises gemeinsam in unserem Land. Das halte ich für eine gute Sache.

Eigentlich achte und liebe ich Gelehrte und Lehrer sehr. Sie leisten die wichtigste Arbeit für die Ausbildung der Volksmassen, der Triebkraft der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Sie sind Persönlichkeiten, die die Garanten der Zukunft Indiens ausbilden und die Bürger zu einem gesunden Gedankengut erziehen. Ich freue mich sehr über die Begegnung mit Ihnen und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie erheblich zur Heranbildung der indischen Jugend zu ausgezeichneten Stützen des Landes beitragen.

Ihr derzeitiger Besuch in unserem Land wird zur Verstärkung der Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder, Koreas und Indiens, und zur Festigung der Geschlossenheit der Völker der Welt, die für Souveränität und Frieden kämpfen, beitragen.

Sie haben soeben hoch anerkennend über unser Land, unser Volk und mich gesprochen. Für diese Lobrede bedanke ich mich bei ihnen. Ihre hohe unverdiente Anerkennung ist für unser Volk und mich eine große Ermutigung.

Unser Volk hat bisher in der Revolution und beim Aufbau glänzende

Erfolge erreicht, was der Unterstützung und Solidarität seitens der progressiven Völker der Welt einschließlich der Ihren zu verdanken ist. Wir wollen künftig besser arbeiten und Ihre ermutigenden Worte rechtfertigen.

Angesichts der Errungenschaften unseres Volkes in der Revolution und beim Aufbau sagten Sie einmütig, daß Sie davon überzeugt seien, wie groß die schöpferische Kraft der Volksmassen unter Leitung der Partei und des Führers ist. Das ist eine sehr richtige Bemerkung.

Die Kraft des Volkes ist wahrhaft groß und unerschöpflich. Das ist eine Wahrheit, die ich bisher im Verlauf des revolutionären Kampfes mit dem Herzen erlebt habe. Ich kämpfte gegen die japanischen und die US-Imperialisten und führte die Revolution und den Aufbau des Sozialismus durch. In diesem Prozeß konnte ich die Wahrheit bestätigen, daß die Kraft der Volksmassen groß ist.

Als wir zusammen mit einigen Genossen mit etlichen Waffen den Kampf gegen den japanischen Imperialismus begannen, war unsere Kraft schwach. In der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes sagten die japanischen Imperialisten, daß wir „ein Tröpfchen im Ozean“ seien. Sie lachten uns aus und meinten, daß unsere Kraft einem Kolbenhirsekorn in einem endlosen Meer gleich und kaum zum Kampf gegen das große japanische Reich fähig sei, und betrieben viel Demagogie gegen uns. Wir unterwarfen uns jedoch weder der Drohung und der Erpressung der japanischen Imperialisten, noch gingen wir ihnen auf den Leim. Obwohl wir zahlenmäßig schwach waren und keine ordentlichen Waffen besaßen, führten wir den harten, langwährenden Kampf, davon überzeugt, daß wir unbedingt den Sieg davontragen würden, wenn wir uns mit dem Volk zusammenschließen und uns auf die Kraft der Volksmassen stützen, und besiegten endlich den japanischen Imperialismus und erreichten die Wiedergeburt des Vaterlandes.

Es waren seit der Befreiung des Landes von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus kaum 5 Jahre vergangen, und wir wurden Opfer des bewaffneten Überfalls der US-Aggressoren.

Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Reaktionäre prahlten bei der Provozierung des Krieges in Korea, daß sie an einem Tag unsere

Republik in Besitz nehmen würden. Die Feinde faselten lauthals, daß sie in Pyongyang zu Mittag und in Sinuiju, einer Grenzstadt unseres Landes, zu Abend essen würden.

Unsere Volksarmee war damals selbstverständlich unvergleichlich schwächer als der Gegner. Die Volksarmee war nicht mehr als einige Zehntausend Mann stark. Die US-Imperialisten mobilisierten einige Hunderttausend Mann US-Truppen und die Truppen der 15 Satellitenstaaten für die Koreafront. Wir fürchteten uns aber nicht vor der bewaffneten Aggression der US-Imperialisten und ihrer Lakaien. In dieser Zeit war die Kraft unseres Volkes unvergleichlich stärker als während des bewaffneten antijapanischen Kampfes. Wir hatten die Erfahrung, daß wir mit wenigen Kräften die japanischen Imperialisten besiegten, und reguläre revolutionäre Streitkräfte, die die glänzenden Traditionen der antijapanischen Revolution übernahmen. Außerdem hatten wir ein hervorragendes Volk, das unserer Partei und Republik grenzenlos vertraut und unsere Ordnung leidenschaftlich liebt.

Unsere Bürger führten 5 Jahre lang nach der Befreiung, wenn auch nur kurz, ein glückliches und sinnerfülltes Leben als Herren der Macht, der Fabriken und Dörfer und verspürten dabei zutiefst, wie teuer unsere Partei und Republik sind. Deshalb kämpfte unser Volk, fest um die Partei und die Regierung der Republik geschart, heroisch für die Verteidigung der volksdemokratischen Ordnung, die ihm ein wahrhaftes Leben sicherte, als die US-Imperialisten und ihre Lakaien den Krieg entfesselten, und unterwarf die hochnäsigen US-Imperialisten. Diese Feinde mußten eben dort, wo sie den Krieg gegen unsere Republik provoziert hatten, das Abkommen über den Waffenstillstand in Korea unterzeichnen.

Auch in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg war unsere Situation sehr schwer. Durch die barbarischen Bombenangriffe der US-Imperialisten wurden alle Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt. Wie verheerend die Feinde unsere Städte und Dörfer zerstört hatten, ist allein aus dem Beispiel Pyongyangs ersichtlich. Sie warfen während des Krieges mehr als 428 000 Bomben auf Pyongyang. Diese Zahl ist bei weitem größer als die Bevölkerungszahl Pyongyangs zur damaligen Zeit. Sie warfen

Napalmbomben rücksichtslos auch auf die Berge ab und steckten sie in Brand, so daß kein einziger Baum unversehrt blieb.

Die Kriegsschäden waren wirklich schrecklich. Als der Krieg zu Ende ging, hatten wir nichts als unsere bloßen Hände. Wir waren aber vor den Schwierigkeiten nicht im geringsten hoffnungslos oder wankelmütig. Wir verließen uns auf die Kraft des Volkes. Wir waren davon überzeugt, daß wir auf der heimatlichen Erde auf alle Fälle ein aufblühendes Land des Volkes aufbauen können, solange es das Territorium, die Partei, die Volksmacht und das Volk gibt, und gingen an den Wiederaufbau nach dem Krieg heran. Die US-Imperialisten redeten davon, Korea würde auch in 100 Jahren nicht wieder auferstehen können. Wir errichteten jedoch auf diesem Boden ein mächtiges sozialistisches Land mit moderner Industrie und mit entwickelter Landwirtschaft nicht in 100 Jahren, sondern in einer Frist von knapp zwanzig Jahren.

Die historischen Siege unseres Volkes im harten antijapanischen revolutionären Kampf und im schweren Vaterländischen Befreiungskrieg und seine glänzenden Erfolge beim Aufbau einer neuen Gesellschaft nach dem Krieg beweisen klar, wie groß die Kraft eines Volkes ist, das sein Schicksal selbst gestaltet.

Die Juche-Ideologie unserer Partei bedeutet, daß die Volksmassen Herren der Revolution und des Aufbaus sind und die Kraft besitzen, die die Revolution und den Aufbau vorantreibt. Im gesamten historischen Verlauf der Revolution und des Aufbaus sahen wir in dieser Ideologie stets den Leitkompaß und verwirklichten sie konsequent. Damit konnten wir einen großen Sieg erringen. Deshalb bekannte sich unser Volk unentwegt zur Juche-Ideologie.

Bei uns besteht heute fest die sozialistische Ordnung, die weit besser ist als die volksdemokratische Ordnung vor dem Krieg. In unserem Land leben alle gleichermaßen gut, ohne um Nahrung, Bekleidung und Wohnung besorgt sein zu müssen. Dank der unentgeltlichen medizinischen Betreuung und der kostenlosen obligatorischen Schulbildung werden sie ärztlich behandelt und lernen nach Herzenslust, ohne dabei einen Groschen zu zahlen. Außerdem wurde bei uns schon vor langem das Steuersystem völlig abgeschafft, so daß unserem Volk selbst der

Begriff Steuer fremd ist. Jeder unserer Bürger nimmt aktiv am politischen Leben des Staates teil, übt die souveränen Rechte aus und lebt voller Hoffnung.

In unserem Land vertraut heute die Partei dem Volk und das Volk der Partei und sind Partei und Volk fest durch einheitliches Denken und Wollen zusammengeschlossen. Solch eine Partei und solch ein Volk und eine derartige Einheit und Geschlossenheit der Partei und des Volkes werden in der Geschichte keines Landes zu finden sein.

Sie sollen bei uns festgestellt haben, daß auch die Frauen gleiche Rechte wie die Männer ausüben. Sie haben recht.

Wir verkündeten schon vor langem das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau, damit auch die Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die gleichen Rechte wie die Männer haben, und kämpfen heute für die völlige Lösung der Probleme der Frauen.

Der Anteil der Frauen an der Zusammensetzung der Arbeitskräfte in unserer Volkswirtschaft beträgt derzeit 48 %. Wir geben den Frauen Arbeiten gemäß ihrer physischen Kraft. Die Frauen arbeiten hauptsächlich in der Leichtindustrie, in der Landwirtschaft, im Handel, im Dienstleistungs-, Gesundheits- und Bildungswesen.

Die Probleme der Frauen können nicht als völlig gelöst betrachtet werden, wenn ihnen nur die gleichen Rechte wie den Männern gewährleistet sind. Die völlige Lösung der Frage der Frauenemanzipation erfordert, sie parallel zu ihrer sozialen Befreiung zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und ihnen sämtliche Bedingungen zu schaffen, damit sie alle an den staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten mitwirken können.

Damit die Frauen umfangreich ins Berufsleben einbezogen werden, ist es notwendig, den vollbezahlten Schwangerschafts- und Wochenurlaub exakt einzuführen und die Kinder auf Kosten des Staates aufzuziehen.

Da bei uns überall, darunter in den Betrieben und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben, Kinderkrippen und -gärten vorhanden sind, kommt es nicht vor, daß die Frauen nicht berufstätig sein können, weil sie ihre Kinder zu Hause betreuen müßten. Unsere

Frauen vertrauen heute auf dem Weg zur Arbeit ihre Kinder den Kinderkrippen oder -gärten an und holen sie auf dem Heimweg nach der Arbeit von dort ab. Frauen wie Journalistinnen und Schauspielerinnen, die mitunter tagelang von zu Hause wegbleiben müssen, übergeben ihre Kinder solchen Kinderkrippen oder -gärten, in denen sie einmal in der Woche abgeholt werden. Hier werden die Kinder besser als zu Hause betreut. Die Betreuung von Millionen Kindern in diesen Einrichtungen erfolgt auf Kosten des Staates und der Gesellschaft.

Außerdem ist es bei der Gewährleistung der Bedingungen für die Berufsausübung der Frauen wichtig, ihre schwere Bürde bei der Hausarbeit zu erleichtern.

Wenn Frauen zusammen mit Männern berufstätig sind, dann zu Hause kochen, waschen und verschiedene andere Arbeiten leisten müssen, kann man nicht sagen, daß die wahre Emanzipation der Frauen verwirklicht wäre. Das ist der Grund dafür, daß ich im Bericht an den V. Parteitag die Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit als eine der drei Aufgaben der technischen Revolution hervorhob. Zur Verringerung der Last der Frauen setzen wir die Kraft dafür ein, die Industrie für die Verarbeitung von Nahrungsmitteln und die Gebrauchsgüterindustrie schnell zu entwickeln und mehr Dienstleistungseinrichtungen, darunter Wäschereien und Restaurants, zu bauen und zweckdienlich in Betrieb zu nehmen.

Wenn die Frauen berufstätig sind, können sie revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umerzogen werden. Unsere Partei bezieht die Frauen umfassend in den Aufbau des Sozialismus ein, und das hat hauptsächlich zum Ziel, sie zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Ein wichtiger Weg dafür besteht darin, sie durch das Arbeits- und Organisationsleben zu stählen. Wenn sie statt dessen daheim bleiben, können sie kaum revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umerzogen werden. In der Organisation können sie gut erzogen werden, während sie zu Hause schwerlich von ihren Männern revolutionär beeinflußt werden können. Wenn sie im Berufsleben als Parteimitglied in einer Parteiorganisation und als Parteilose in einer Massenorganisation mitwirken, können sie dabei durch Erziehung und

Kritik revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umerzogen werden.

Wir sind nicht im geringsten mit dem Erreichten im revolutionären Kampf und beim Aufbau zufrieden. Wir sehen zur Zeit in der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie die Hauptaufgabe unserer Revolution und beschleunigen noch zügiger den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus unter dem Banner der drei Revolutionen.

Die drei Revolutionen – die ideologische, technische und Kulturrevolution – sind der grundlegende Weg zur Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie und die Generallinie für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Um den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen, muß man beide Festungen, d. h. die ideologische und materielle Festung, zugleich erstürmen. Die Einnahme allein der einen Festung macht es unmöglich, die kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Um die ideologische und materielle Festung des Kommunismus einzunehmen, müssen die ideologische, die technische und die Kulturrevolution zugleich dynamisch vorangebracht werden.

Unser Volk ist durch den praktischen Kampf um Revolution und Aufbau davon überzeugt, daß die von unserer Partei dargelegte Linie für die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution – richtig ist und den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ermöglicht.

Die ideologische Revolution ist der Kampf dafür, alle Mitglieder der Gesellschaft mit dem kommunistischen Gedankengut und der Juche-Ideologie auszurüsten und sie zu wahren Kommunisten zu erziehen, die nach der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ handeln. Nur die energische Entfaltung der ideologischen Revolution ermöglicht es, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuerziehen und zu ideologisch zuverlässigen kommunistischen Menschen zu machen.

Unsere Partei legte seinerzeit den Kurs fest, die ideologische Revolution unbeirrt in den Vordergrund zu stellen, und setzte ihn konsequent durch. Als Ergebnis dessen wurden bei der Erziehung und

Umformung aller Mitglieder der Gesellschaft zu kommunistischen Menschen große Erfolge erreicht. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß sich im ideologischen Leben unserer Bürger die Revolutionierung und die Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse fast völlig vollzogen haben.

Die technische Revolution ist der Kampf um die Entwicklung der Produktivkräfte und um die Befreiung der Werktätigen von schwerer und mühsamer Arbeit.

Auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung bleiben aufgrund der von der alten Gesellschaft überlieferten technisch-ökonomischen Rückständigkeit in vielen Zweigen der Volkswirtschaft schwierige und aufwendige Arbeiten und die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen der industriellen und landwirtschaftlichen Arbeit und zwischen der physischen und geistigen Arbeit bestehen. Deshalb ist es notwendig, durch die Beschleunigung der technischen Revolution jedwede Unterschiede in der Arbeit zu beseitigen und die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen von schwerer Arbeit zu befreien.

Nach der Errichtung der fortschrittlichen sozialistischen Ordnung stellten wir die technische Revolution als eine wichtige Aufgabe und setzten uns tatkräftig für die Befreiung der Werktätigen von schwerer Arbeit ein.

Vor allem bemühten wir uns aktiv darum, daß auch die Bauern durch die Intensivierung der technischen Revolution auf dem Lande wie Arbeiter mit Maschinen leichter arbeiten. Im Verlauf des Kampfes um die Durchsetzung der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegten Aufgaben schufen wir eine solide materiell-technische Basis für die Verwirklichung der Mechanisierung der Landwirtschaft. Dieses Vorhaben konnten wir jedoch nicht vollenden, da die Bodenplanierung nicht abgeschlossen ist. Diese Arbeit wird offensichtlich noch eine bestimmte Zeit erfordern, bis auf allen Reis- und anderen Feldern nach Belieben Landmaschinen arbeiten können. Die Planierung des Bodens muß während der Zeit außerhalb der landwirtschaftlichen Hochsaison erfolgen, aber die entsprechende Zeitperiode ist im ganzen Jahr nicht so lang. Wenn künftig 300 000

Hektar Marschland erschlossen sind, wollen wir Felder an Berghängen, wo wegen der Steilheit der Einsatz der Maschinen unmöglich ist, in Obstplantagen verwandeln.

Wir beschleunigen die technische Revolution nicht nur in der Landwirtschaft zügig, sondern auch in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft. So werden schwere Arbeiten zu leichten und die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit verringert.

Zur Zeit führen unsere Bürger nachhaltig den Kampf für die Erreichung der vom VI. Parteitag dargelegten 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau in den 80er Jahren. Werden diese Ziele erreicht, so wird eine epochemachende Umwandlung nicht nur in unserer Wirtschaftsentwicklung, sondern auch bei der Befreiung der Werktätigen von schwerer Arbeit herbeigeführt.

Die von uns umrissenen 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau bestehen darin, am Ende der 80er Jahre jährlich 100 Mrd. kWh Elektroenergie, 120 Mio. t Kohle, 15 Mio. t Stahl, 1,5 Mio. t Buntmetall, 20 Mio. t Zement, 7 Mio. t chemische Düngemittel, 1,5 Mrd. m Stoff, 5 Mio. t Meeresprodukte und 15 Mio. t Getreide zu produzieren sowie in den kommenden 10 Jahren 300 000 Hektar Marschland zu erschließen.

Wir haben die Bedingungen und Möglichkeiten für die Erreichung dieser Ziele. Bei uns sind solide Grundlagen einer selbständigen Nationalwirtschaft geschaffen worden, und wir haben ein großes Volk, das sich mit der Juche-Ideologie bewappnet hat und für die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei weder Wasser noch Feuer scheuend kämpft. Außerdem gibt es bei uns eine große Formation begabter Wissenschaftler und Techniker, die nach der Befreiung des Landes herangebildet wurden.

Wir leiten zur Zeit Maßnahmen dafür ein, die 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau so zu realisieren, daß ein Ziel nach dem anderen erreicht wird.

Wir legen das Schwergewicht darauf, das Ziel der Produktion von 15 Mio. t Getreide zu erreichen und 300 000 Hektar Marschland zu erschließen.

Zur Nutzung des nutzbar gemachten Marschlandes als Ackerland

muß das Wasserproblem gelöst werden. Hierfür bauen wir ein großartiges Schleusensystem am Unterlauf des Flusses Taedong. Wir begannen mit dem Bau der 5 Schleusensysteme am Fluß Taedong. Zwei davon sind schon vollendet, drei weitere befinden sich im Bau.

Seitdem im August vergangenen Jahres in Hamhung eine Plenartagung des ZK der Partei stattfand, bringen wir den Kampf um die Erreichung des Produktionsziels von 1,5 Mio. t Buntmetall mit Volldampf voran. Auf der genannten Plenartagung wurden Maßnahmen für die Erreichung dieses Produktionsziels besprochen. Unsere Werktätigen bauen getreu dem Beschluß des erwähnten Plenums im Gebiet Komdok des Bezirkes Süd-Hamgyong, wo Buntmetallerze unerschöpflich vorhanden sind, einen großen Aufbereitungsbetrieb, der jährlich 10 Mio. t Buntmetallerze aufbereiten kann. Ein derart gigantischer Betrieb wird seinesgleichen in der Welt suchen. Das entsprechende Baugeschehen befindet sich so gut wie im Abschlußstadium. Wenn dieser Betrieb fertiggestellt ist, wird eine klare Perspektive für die Gewinnung von 1,5 Mio. t Buntmetall eröffnet.

Wir wollen in einigen Tagen die 7. Plenartagung des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode einberufen und dort Maßnahmen für die Erreichung der Produktionsziele der Chemieindustrie und der Höhe der Textilproduktion von 1,5 Mrd. m erörtern. Wir können durchaus soviel Textilien herstellen, wenn wir das Schwergewicht auf die Erreichung der Produktionsziele der Chemieindustrie legen und 270 000 t Fasern produzieren.

Vom nächsten Jahr an wollen wir die Kraft in die Produktion von 15 Mio. t Stahl investieren.

Bei der Realisierung der 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau benötigen wir keine ausländischen Investitionen. Wir realisieren diese Ziele gestützt auf die bestehende Basis der selbständigen sozialistischen Nationalwirtschaft. Das veranschaulicht überzeugend, mit welch einem großen Potential unser Volk, das mit der Juche-Ideologie ausgerüstet ist, den Aufbau des Sozialismus beschleunigt.

Angesichts des gehobenen Kampfelans unseres Volkes und der schon errungenen Erfolge sind wir der Meinung, daß die vom VI.

Parteitag gestellten 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau ohne weiteres realisierbar sind.

Die Kulturrevolution ist ein Kampf für die Liquidierung der kulturellen Rückständigkeit, die die alte Gesellschaft hinterließ, und für die Schaffung der sozialistischen und kommunistischen Kultur.

Die wichtigste Aufgabe der Kulturrevolution besteht darin, die Bildungsarbeit zu entwickeln, das technische und Kulturniveau aller Mitglieder der Gesellschaft zu erhöhen und in großen Dimensionen nationale Kader heranzubilden. Unsere Partei schenkte der Bildungsarbeit stets vorrangige Aufmerksamkeit und förderte gemäß den realen Bedingungen, unter denen sich Revolution und Aufbau vertieften, ständig die Bildungsarbeit.

Vor allem richteten wir große Aufmerksamkeit auf die Hebung des allgemeinen Wissensniveaus aller Mitglieder der Gesellschaft. Wir führten schon kurz nach der Feuereinstellung, als das Land sich in einer schweren Lage befand, die Grundschulpflicht und, sobald sich die ökonomischen Grundlagen gewissermaßen stabilisierten, die Mittelschulpflicht ein und jetzt die allgemeine elfjährige Schulpflicht. Auf diese Weise haben heute bei uns fast alle Bürger unter sechzig Jahren mindestens das Allgemeinwissen eines Mittelschulabgängers.

Wir bemühten uns parallel zum Kampf um die Hebung des Allgemeinwissens aller Mitglieder der Gesellschaft unermüdlich um die Verbesserung der Ausbildung nationaler Kader.

Die Intelligenz spielt eine große Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft. Die Arbeiterklasse und die Bauern sind allerdings die Haupttriebkraft der Revolution. Sie allein können aber die Gesellschaft nicht erfolgreich voranbringen. Ohne Intelligenz mit moderner Technik und hohem Wissen ist die Entwicklung von Wirtschaft und Kultur unmöglich. Damit Länder, die wie unser Land in der Vergangenheit eine halbfeudale Kolonie waren, schnell vorankommen können, müssen sie eigene nationale Kader haben.

Als wir nach der Befreiung zum erstenmal eine Hochschule schaffen wollten, hielten manche es für unmöglich, aus dem Nichts heraus solch eine Lehranstalt zu gründen. Ich sagte ihnen, daß um der Zukunft der Nation willen eine Hochschule entstehen und künftig die kostenlose

obligatorische Bildung eingeführt werden müsse, auch wenn unsere Lage schwer sei.

Bei der Schaffung einer Hochschule nach der Befreiung des Landes war der Mangel an Lehrern das größte Problem. Zu dieser Zeit gab es im nördlichen Landesteil nur einige Wissenschaftler und Techniker, die eine Hochschule absolviert hatten. Deshalb sorgten wir dafür, daß aus dem südlichen Teil Intellektuelle geholt wurden. Nach der Befreiung des Landes hemmte der US-Imperialismus die Entwicklung der nationalen Wirtschaft, um Südkorea in seine Kolonie zu verwandeln. Aus diesem Grunde kamen patriotisch gesinnte Intellektuelle aus dem südlichen Teil zu uns, hörten sie doch davon, daß im nördlichen Teil der Republik der Aufbau eines souveränen und unabhängigen Staates im Gange war.

Nach der Befreiung gründeten wir als ersten Schritt der Ausbildung nationaler Kader die Universität und versammelten verstreut wirkende Intellektuelle einen nach dem anderen und begannen, mit ihnen als „Erbgut“ Intellektuelle heranzubilden. Im Anschluß an die Gründung der Universität schufen wir weitere Hochschulen und vergrößerten, sobald die Voraussetzungen gegeben waren, ständig deren Zahl. Auf diese Weise erweiterten sich die Reihen unserer Intelligenz auf 1,2 Millionen Personen. Diese Intellektuellen, die unsere Partei ausbildete, sind Mitarbeiter in den Vierzigern und Fünfzigern, also im leistungsfähigen Alter. Sie arbeiten jetzt Tag und Nacht fleißig in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft im Interesse des Vaterlandes und des Volkes. Das beweist, wie richtig es war, daß wir unter derart schweren Bedingungen eigene nationale Kader ausbildeten.

Bereits seit kurz nach der Befreiung maßen wir der Intelligenz sehr große Bedeutung bei und verwirklichten eine richtige Politik ihr gegenüber.

Wir vereinigten nach der Befreiung die Kommunistische Partei und die Neue Demokratische Partei zur Partei der Arbeit, zu einer Massenpartei. Damals bekannten sich bei uns nicht viele Menschen zum Kommunismus. Wären die genannten Parteien nicht vereinigt und nur Menschen, die sich zum Kommunismus bekannten, in unsere Partei aufgenommen worden, wäre es unmöglich gewesen, unsere Partei

baldigst zu einer Massenpartei zu entwickeln und zu festigen. Deshalb vereinigten wir die Kommunistische Partei und die Neue Demokratische Partei zur Partei der Arbeit und nahmen die progressiven Elemente unter den Arbeitern, Bauern und der werktätigen Intelligenz umfassend in die Partei auf.

Bei der Gründung der Partei der Arbeit sahen wir in der werktätigen Intelligenz eine wichtige Triebkraft unserer Revolution und definierten sie neben der Arbeiter- und Bauernschaft als Bestandteil der Zusammensetzung der Partei. Das Emblem unserer Partei mit der Abbildung von Hammer, Sichel und Schreibpinsel symbolisiert, daß die Intelligenz mit den Arbeitern und Bauern zusammen einen Bestandteil der Zusammensetzung unserer Partei bildet.

Dank der richtigen Politik unserer Partei betreffs der Ausbildung nationaler Kader und gegenüber der Intelligenz ist in der DVRK die Frage der nationalen Kader völlig gelöst worden. Die Intelligenz in unserem Lande, die nach der Befreiung in der Geborgenheit der PdAK erzogen wurde und heranwuchs, verwaltet ausgezeichnet den Staat und die Gesellschaft und entwickelt Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik.

Die Bildungsarbeit hat heute bei uns das hohe Stadium erreicht, in dem die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft als Ziel gestellt ist und um dessen Realisierung gerungen wird. Ich wies bereits in den „Thesen über die sozialistische Bildung“ darauf hin, daß das Kultur- und Wissensniveau aller Bürger das eines Hochschulabsolventen erreichen muß. Es wäre ratsam, daß Sie einmal diese Thesen lesen, wenn Sie Zeit dazu haben.

Welch große Kraft wir für das Bildungswesen investieren, ist an der Zahl der Bürger, die gebildet werden, klar erkennbar. In unserem Lande wachsen jetzt 3,5 Millionen Kinder in den Kinderkrippen und -gärten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft heran, und 5 Millionen Schüler und Studenten lernen kostenlos in Lehrstätten aller Stufen von der Grundschule bis zur Hochschule. Insgesamt entwickeln sich 8,5 Millionen Kinder, Schüler und Studenten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft. Diese Zahl macht nahezu die Hälfte unserer Bevölkerungszahl aus. Fakt ist, daß die Bürde des Staates überaus groß

ist, weil er soviel Menschen versorgen, heranziehen und ausbilden soll. Wir halten dies aber nicht für eine Last. Nichts ist so bedeutsamer und lohnenswerter, als die neue heranwachsende Generation zu Erbauern der Zukunft heranzubilden.

Mit dem zügigen Voranschreiten der Kulturrevolution verschwindet allmählich die alte Lebensweise, und in der ganzen Gesellschaft setzt sich ein gesundes und kulturvolles Lebensethos durch. Unsere Werktätigen genießen nach Arbeitsschluß in Kinos, Theatern, Sporthallen und Stadien unbekümmert ein Kulturleben, das mit edlen Gefühlen erfüllt ist. Der Alltag unserer Bürger ist sehr gesund. In unserem Land gibt es weder Betrunkene noch Hasardspieler und Diebe.

In Japan leben Hunderttausende Landsleute, von ihnen sind schon 100 000 in den nördlichen Teil der Republik zurückgekehrt. Vor einigen Jahren traf ich mit einer Japanerin zusammen, die in Japan mit einem Koreaner die Ehe geschlossen hatte, mit ihrem Mann zusammen in unser Land kam und nun bei uns lebt. Ich fragte sie, was ihr in unserem Lande gut gefalle. Sie sagte mir, daß sich ihr Mann, als er in Japan lebte, häufig dem Hasardspiel hingegeben hätte, so daß kein Geld zum Kauf von Reis übrig gewesen sei und sie es schwer gehabt hätte, und er, wenn er Geld gehabt habe, Schnaps getrunken und sie zu Hause gequält habe, daß er seit seiner Rückkehr auf das Hasardspiel verzichtet habe und, wenn er ab und zu trinke, sie nicht mehr quäle, sondern liebe und ihr das am meisten gefalle. Sie fügte dann hinzu, daß sie einen Beruf ausübe und daher menschlich gewürdigt werde und dies ihr auch gefalle. Das ist meiner Meinung nach ein Beispiel, das das gesunde Lebensethos unserer Gesellschaft zeigt.

Weiter gehe ich auf die Frage der Vereinigung unseres Landes ein.

Wir verhalten uns zur Perspektive der Vereinigung des Vaterlandes nicht pessimistisch, sondern optimistisch. Da die US-Truppen Südkorea besetzt halten, ist die Lösung der Frage der Vereinigung unseres Landes allerdings nicht einfach. Korea wird sich jedoch auf alle Fälle vereinigen, da die südkoreanische Bevölkerung, von der Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik ganz zu schweigen, einmütig die Vereinigung des Vaterlandes herbeiwünscht und die ganze koreanische Nation sich dem Kampf für ihre Vereinigung anschließt.

Die derzeitige Lage in Südkorea entwickelt sich ebenfalls günstig für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die Südkoreaner verherrlichten früher erheblich die USA und fürchteten sich zugleich vor den USA. Unter Jugendlichen, Studenten und der Bevölkerung Südkoreas verschwindet jedoch in letzter Zeit allmählich diese Gesinnung und erhöht sich das antiamerikanische Selbstbewußtsein. Das geben auch die südkoreanischen Machthaber zu.

Unter den Jugendlichen, Studenten und Gelehrten Südkoreas verändert sich die Einstellung zum nördlichen Teil der Republik. Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber betrieben früher viel betrügerische Demagogie, indem sie sagten, Nordkoreaner seien Lakaien eines anderen Landes. Die Südkoreaner gingen anfangs solch einer Propaganda auf den Leim. Sie begriffen selbst im Laufe der Zeit, daß wir niemandes Handlanger, sondern vielmehr wahre Patrioten sind, die für die Interessen der Nation kämpfen, und unsere Republik in der Welt höchst souverän ist.

Die Jugendlichen, Studenten und die Bevölkerung Südkoreas ringen jetzt unter der Losung des Kampfes gegen den US-Imperialismus und für Souveränität, gegen Faschismus und für die Demokratisierung mutig um die eigene Befreiung von der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und von der faschistischen Herrschaft seiner Handlanger. Das ist ein gebührendes Ergebnis der langwährenden Kolonial- und faschistischen Herrschaft des US-Imperialismus in Südkorea.

Die US-Imperialisten faseln von einem „Überfall auf den Süden“ durch uns, um ihre militärische Okkupation Südkoreas zu rechtfertigen. Die Völker der Welt nehmen das aber nicht für bare Münze. Wir haben weder den Willen zum „Überfall auf den Süden“ noch die Kraft dafür. Südkorea hat bedeutend mehr Streitkräfte und eine größere Bevölkerungszahl als der nördliche Teil der Republik. In Südkorea gibt es viele moderne Waffen aus den USA. Außerdem sind 40 000 Söldner US-Truppen ständig in Südkorea stationiert. „Die Drohung mit dem Überfall auf den Süden“, von der die US-Imperialisten reden, ist eine absurde Lüge. Die US-Imperialisten reden lautstark davon mit dem Ziel, die südkoreanische Bevölkerung und die Völker der Welt, die den

Abzug der US-Truppen aus Südkorea fordern, zu betrügen und einen Vorwand für die weitere Stationierung dieser Truppen in Südkorea zu finden.

Die US-Imperialisten unternehmen alle möglichen Versuche, um Südkorea auf ewig in ihre Kolonie und in einen aggressiven Militärstützpunkt zu verwandeln. Das wird aber unweigerlich mißlingen. Die Volksmassen sind die Schöpfer der Geschichte, und es gibt keine Kraft, die den Kampf des Volkes für nationale Unabhängigkeit und Souveränität aufhalten kann. Wenn die südkoreanische Bevölkerung erwacht und einmütig kämpft, werden die US-Truppen zum Abzug aus Südkorea gezwungen sein. Dann wird die Heimat mit der vereinten Kraft der ganzen Nation eins werden.

Aus der Erfahrung der iranischen Revolution ist es klar ersichtlich, daß das Volk siegen kann, wenn es erwacht und gegen Imperialismus und Vormachtstreben kämpft. Die Iraner sagten, daß in Iran früher 70 000 bis 100 000 Mann US-Truppen stationiert und die iranischen Streitkräfte mit modernen Waffen aus den USA ausgerüstet gewesen seien und unter dem Kommando von US-Militärberatern gestanden hätten. Die Führer der islamischen Revolution Irans rüttelten jedoch das Volk auf und riefen es zum antiamerikanischen Kampf auf, vertrieben die US-Imperialisten aus Iran und erreichten den Sieg der Revolution. Aus dieser Tatsache können wir zu dem Schluß kommen, daß nichts unerreichbar ist, wenn die Volksmassen erwacht sind und ihre unerschöpflichen Kräfte mobilisiert werden.

In Widerspiegelung der Realität Koreas, daß im Norden und im Süden zwei unterschiedliche Ordnungen bestehen, und des Wunsches des ganzen koreanischen Volkes nach der Vereinigung des Landes unterbreiteten wir auf dem VI. Parteitag den Vorschlag zur Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo.

Unser Vorschlag besteht darin, eine konföderative Republik zu schaffen und auf diese Weise die Heimat zu vereinigen, wobei Nord und Süd auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung und Billigung der beiderseitigen Ideen und Ordnungen eine nationale einheitliche Regierung schaffen, in der sie gleichberechtigt mitwirken und unter deren Leitung sie regionale Selbstverwaltung ausüben sollten.

In dem einheitlichen Staat in Form einer Konföderation ist vorgesehen, eine oberste nationale konföderative Versammlung zu bilden, die sich aus zahlenmäßig gleichen Vertretern von Nord und Süd und Vertretern der Landsleute im Ausland in angemessener Anzahl zusammensetzt, und in dieser Versammlung ein konföderatives Präsidium zu schaffen, das die regionalen Regierungen in Nord und Süd anleitet und die gesamte Tätigkeit des konföderativen Staates verwaltet. Als Vorsitzende der obersten nationalen konföderativen Versammlung können Vertreter von Nord und Süd reihum tätig sein.

Sie meinen, ob nicht Probleme entstehen würden, wenn das Land in Form einer Konföderation vereinigt ist, da die Wirtschaft im nördlichen Teil der Republik mit der sozialistischen Methode und in Südkorea mit der kapitalistischen Methode geleitet wird. Dabei kann jedoch kein großes Problem auftreten.

Da die Demokratische Konföderative Republik Koryo ein nationaler einheitlicher Staat ist, der nach dem Prinzip geschaffen wird, daß Nord und Süd der anderen Seite nicht die eigenen Ideen und ihre Ordnung aufzwingen oder in ihre Interessen eingreifen dürfen, werden die Kapitalisten in Südkorea nicht Schaden erleiden, auch wenn das Vaterland auf diese Weise vereinigt ist. Im Regierungsprogramm der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo wird darauf hingewiesen, daß die konföderative Regierung die verschiedenartigen Formen des Eigentums in Nord und Süd anerkennen und schützen soll und das Eigentum und die Unternehmertätigkeit der Kapitalisten weder einschränken noch in sie eingreifen darf, solange sie nicht das Monopol anstreben und keine Kompradoren sind, sondern zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft beitragen.

In Südkorea gibt es jetzt keine großen Monopolkapitalisten. Die südkoreanischen Kapitalisten haben meist Fabriken, die Zubehörteile aus anderen Ländern, darunter aus den USA und Japan, montieren. Deshalb werden sie keinen Schaden erleiden und mit keinem Problem konfrontiert sein, wenn die Demokratische Konföderative Republik Koryo gegründet wird.

Nicht nur die südkoreanischen Kapitalisten, sondern auch die ausländischen Kapitalisten, die in Südkorea investiert haben, werden

keine Einbuße erfahren. In Südkorea gibt es derzeit viele Unternehmen, in die Kapitalisten anderer Länder, darunter Japans, der USA, Westdeutschlands und Frankreichs, investiert haben. Im Regierungsprogramm der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo wird erwähnt, daß der konföderative Staat das Kapital anderer Länder, das vor der Vereinigung des Landes in Südkorea angelegt wurde, nicht antasten darf, sondern deren Konzessionen weiterhin sichern soll.

Sie fragten mich, was aus der kapitalistischen Klasse nach der Befreiung Koreas geworden war. An und für sich gab es unmittelbar nach der Befreiung unseres Landes keine großen koreanischen Kapitalisten. Zu den Kapitalisten gehörten damals etliche Nationalbourgeois. Infolge der langen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus monopolisierte das japanische Kapital die Schlüsselzweige der Wirtschaft unseres Landes, so daß die Entwicklung der nationalen Wirtschaft stark gehemmt wurde und das Vermögen der Nationalbourgeois dürftig war. Im August 1946 wurde das Gesetz über die Nationalisierung der Industrie verkündet. Damals beschlagnahmten wir nicht das Vermögen nationaler Kapitalisten, sondern lediglich Eigentum des japanischen Staates, der Japaner und der koreanischen nationalen Verräter. Nach der Befreiung beschlagnahmten wir kein Eigentum der nationalen Kapitalisten, sondern förderten vielmehr aktiv ihre Unternehmertätigkeit. Da nach der Befreiung der staatliche Sektor der Wirtschaft noch nicht alle Bedürfnisse des Volkes befriedigen konnte, war es unumgänglich, die Unternehmertätigkeit der nationalen Kapitalisten zu fördern und mehr Massenbedarfsartikel zu produzieren.

Wir förderten die Unternehmertätigkeit der nationalen Kapitalisten und begannen andererseits, in großen Dimensionen staatseigene Betriebe zu bauen. In dieser Zeit entfesselten die US-Imperialisten den Aggressionskrieg gegen unsere Republik. Infolge der barbarischen Bombenangriffe der US-Aggressoren wurden auch die Betriebe der nationalen Kapitalisten in Ruinen verwandelt. Letztlich wurde das Vermögen der nationalen Bourgeoisie bei uns nicht durch uns konfisziert, sondern von den US-Aggressoren zerstört.

Die nationale Bourgeoisie, die in der Kriegszeit ihr Eigentum völlig verloren hatte, konnte nach dem Krieg ihre zerstörte Wirtschaft weder

mit eigener Kraft wiederherstellen noch ihre Existenz aufrechterhalten. Folglich sorgten wir dafür, daß die Staatsbank ihr Darlehen gewährte, damit sie Genossenschaften bilden konnte. Sie gründete Genossenschaften, die unter anderem Strickwaren, Strümpfe und Schuhe produzierten und verkauften.

Dank der richtigen Führung unserer Partei löste sich die nationale Bourgeoisie völlig von ihrer früheren Lage, in der sie durch die Ausbeutung anderer Menschen lebte, und wurde zu sozialistischen Werktätigen umerzogen, die selbst materielle Reichtümer produzieren.

Nicht nur die nationale Bourgeoisie, sondern auch die Handwerker wurden Mitglieder der Genossenschaften.

Die Genossenschaften, die sich nach dem Krieg aus Privathändlern und -unternehmern und aus Handwerkern zusammensetzten, entwickelten sich fast alle allmählich zu mittleren und kleineren Betrieben. Nur ein kleiner Teil davon besteht noch als Genossenschaft. Jetzt gibt es bei uns Genossenschaften und Brigaden der Heimarbeiter, in denen Hausfrauen mit dem vom Staat gelieferten Material Strickwaren oder kleine Gebrauchsgüter produzieren. Das ist auch eine Form der Genossenschaft.

Sie fragten mich, wie in unserem Land das Finanzbudget des Staates ohne Steuereinziehung balanciert wird. Wir balancieren es hauptsächlich mit dem Gewinn der staatseigenen Betriebe.

In unserem Land, einer sozialistischen Gesellschaft, bestehen hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse an Produktionsmitteln nur die Formen des sozialistischen Eigentums, das heißt das Volkseigentum und das genossenschaftliche Eigentum, wobei das erstere den führenden Sektor der Volkswirtschaft darstellt und das genossenschaftliche Eigentum sich nahezu völlig auf ländliche Gebiete beschränkt. Das Einkommensbudget des Staates setzt sich in unserem Lande unter anderem aus Einkommen aus dem Handelsgeschäft, aus dem Gewinn der staatseigenen Betriebe, dem Entwertungsfonds, dem Gewinn aus der Betriebstätigkeit der Genossenschaften, dem Einkommen aus Dienstleistungen und aus Tarifen der Sozialversicherung zusammen, wobei der Gewinn aus der Betriebstätigkeit der Genossenschaften und den Tarifen der Sozialversicherung unbedeutend

ist. Das Einkommensbudget des Staates macht überwiegend der Gewinn aus dem Handelsgeschäft und aus den staatseigenen Betrieben aus. Wir verwalten den Staat hauptsächlich mit dem Gewinn aus dem Handelsgeschäft der staatlichen Betriebe und mit dem Gewinn aus staatlichen Unternehmen. Zieht man von Einzelpersonen Steuern ein, so machen sie nur eine dürftige Summe aus und leisten so gut wie keine Hilfe bei der Verwaltung des Staates.

Sie sagten, Sie hätten bei der Besichtigung des Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes Chongsan festgestellt, daß dort kein Fußbreit Boden unbestellt sei. Unser Land hat viele Gebirge und wenig Ackerland. Demgemäß stellte unsere Partei schon vor langem die Losung auf: „Keinen Fußbreit Boden unbestellt lassen!“ Wir stellten für die Bauern diese Losung auf und für die Armeeangehörigen die Parole: „Keinen Fußbreit Boden dem Feinde räumen!“ Unsere Bauern bemühen sich getreu dieser Losung darum, die Anbaufläche zu erweitern und mehr Getreidekulturen anzubauen, auch wenn es dabei um ein Phyong Land bzw. eine Pflanze geht.

Unsere Bauern lassen keinen Fußbreit Land brachliegen und betreiben den Feldbau gemäß unserer Ackerbaumethode wissenschaftlich-technisch fundiert. Einer Angabe zufolge betrug der Reisertrag je Hektar in einem Land, das bis vor einigen Jahren weltweit als das erfolgreichste Land beim Feldbau galt, 5,8 Tonnen. Der Hektarertrag bei Reis überschreitet aber in unserem Land zur Zeit bei weitem 7 Tonnen.

Ich veröffentlichte im Jahr 1964 die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ und legte das Schwergewicht auf die Lösung der Agrarfrage, weil die Imperialisten faselten, daß die sozialistischen Länder beim Feldbau keine guten Ergebnisse erzielen könnten. Wir entfalteten kraftvoll den Kampf für die Durchsetzung dieser Thesen, erreichten bereits große Erfolge und bewiesen, daß die sozialistische Ordnung auch in der Agrarproduktion der kapitalistischen unvergleichlich überlegen ist. Unser Land betreibt jetzt den Ackerbau so erfolgreich, daß der Bedarf an Nahrungsmitteln autark gedeckt und der Überschuß an Getreide exportiert wird.

Die sozialistische Landwirtschaft muß unbedingt auf sozialistische

Art und Weise verwaltet und betrieben werden. Da die sozialistische Gesellschaft auf dem Kollektivismus basiert, sollten alle Werktätigen einander helfen und aufrichtig an der gemeinsamen Arbeit teilnehmen, um den Sozialismus erfolgreich aufbauen zu können. Andernfalls ist es unmöglich, die sozialistische Landwirtschaft schnell zu entwickeln und den Feldbau besser zu betreiben.

Wir bieten große Kraft für die Verstärkung der ideologischen Erziehung der Bauern auf, damit sie sich ehrlich an der gemeinsamen Arbeit beteiligen. Wenn unter ihnen die ideologische Erziehungsarbeit nicht intensiviert wird, werden bei ihnen Individualismus und Egoismus wachsen und sie sich vor der gemeinsamen Arbeit für Gesellschaft und Kollektiv drücken, auch wenn sie sozialistische Werktätige geworden sind.

Damit die Bauern aufrichtig an der gemeinsamen Arbeit teilnehmen, stellen wir ihnen keine große Fläche für individuelle Nebenwirtschaft zur Verfügung. Anderenfalls werden sie nur der Bestellung solcher Flächen Aufmerksamkeit schenken und an der gemeinsamen Arbeit nicht ehrlich teilnehmen. Wir geben ihnen je nach der Größe ihrer Familie jeweils 20 bis 30 Phyong Land, damit sie dort z. B. etwas Gemüse anbauen.

Es ist wichtig, eine richtige Politik der Getreideerfassung zu betreiben, damit die Bauern mit hohem Produktionselan gewissenhaft an gemeinsamer Arbeit teilnehmen. Wenn der Aufkaufpreis für Getreide zu niedrig festgesetzt ist, haben die Bauern kein Interesse an der Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit. Aus diesem Grunde setzten wir diesen Preis für Reis hoch fest, damit die Bauern Gewinn erzielen können. Unser Land kauft jetzt von den Bauern den Reis zu einem Preis von 60 Jon je Kilogramm und liefert ihn den Arbeitern und Angestellten gegen 8 Jon. Den Differenzbetrag zwischen dem Aufkauf- und Lieferpreis bei Reis übernimmt der Staat.

Unser Land verwirklicht das System der unentgeltlichen medizinischen Behandlung auch für die Bauern und bildet auch die Söhne und Töchter der Bauern auf Kosten des Staates und der Gesellschaft aus. Außerdem baut der Staat Wohnhäuser für sie.

Unsere Bauern sind dem Staat sehr dankbar für diese Fürsorge und

arbeiten daher in der kollektiven Wirtschaft bewußt und aufrichtig.

Ich bin sehr zufrieden, daß ich mich heute mit Ihnen ungezwungen unterhalten konnte.

Ich hoffe, daß Sie künftig wieder zu uns kommen, sich erholen und frohe Tage verbringen.

SCHLUSSWORT AUF DEM 7. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER VI. WAHLPERIODE

16. und 17. Juni 1983

Auf diesem Plenum haben wir den ersten Tagesordnungspunkt, die Erreichung des Produktionsziels der Chemieindustrie und des Ziels der Herstellung von 1,5 Milliarden Meter Textilien, und den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Bilanz über den Stand der Verwirklichung der Beschlüsse des 18. Plenums des ZK der Partei in der V. Wahlperiode und die Aufgaben für die entschiedene Verbesserung und Intensivierung des Eisenbahntransports, erörtert.

Da die Aufgaben im Bericht klar dargelegt sind und die Diskussionsteilnehmer sich entschlossen haben, diese Aufgaben durchzusetzen, möchte ich nur auf einige Fragen mit Nachdruck eingehen.

1. ZUR ERREICHUNG DES PRODUKTIONSZIELS IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE UND DES ZIELS DER HERSTELLUNG VON 1,5 MRD. METER TEXTILIEN

Das Wesentliche unter den Tagesordnungspunkten dieses Plenums besteht darin, das Produktionsziel der chemischen Industrie und das der Herstellung von 1,5 Mrd. Meter Textilien zu erreichen.

Das hat eine überaus große Bedeutung dafür, das Lebensniveau des Volkes schnell zu heben und die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung zur Geltung zu bringen.

Unsere sozialistische Wirtschaft hat heute eine hohe Entwicklungsetappe erreicht, und das Lebensniveau unseres Volkes ist sehr hoch.

Unsere Schwerindustrie hat eine solide materiell-technische Basis und eine lichtvolle Perspektive für die weitere rapide Entwicklung. Auch die Agrarproduktion hat ein sehr hohes Niveau erreicht. Wir haben die Nahrungsmittelfrage des Volkes erfolgreich gelöst, und unser Volk wird sich bei weitem besser ernähren und wohnen, wenn wir in Zukunft 300 000 Hektar Marschland erschlossen haben.

Die Leichtindustrie ist in der Wirtschaftsentwicklung unseres Landes relativ rückständig. Weil wir Textilien noch nicht genügend produzieren können, vermögen wir den Bedarf der Bevölkerung nicht befriedigend zu decken, und es mangelt uns auch an Schuhen und täglichen Gebrauchsartikeln.

Wir sind verpflichtet, durch die entschiedene Stärkung der Leichindustrie die Bekleidungsfrage des Volkes zu lösen und mannigfaltige Gebrauchsgüter in großer Menge zu produzieren und das Volk ausreichend damit zu versorgen. Nur dann ist es möglich, das Lebensniveau des Volkes beträchtlich zu heben und die Vorzüge der sozialistischen Ordnung unseres Landes noch klarer zur Geltung zu bringen.

Unser Land ist als die Juche-Heimat und als Paradies des Volkes auf Erden weltweit bekannt.

Viele Ausländer besuchen zur Zeit unser Land. Sie preisen einmütig unsere sozialistische Ordnung und beneiden uns sehr um unser Volk, weil wir die Juche-Ideologie, die richtige Leitidee der Revolution und des Aufbaus, die klare Linie und Politik der Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung, die Verkörperung dieses Gedankengutes, haben und weil unser ganzes Volk in der vorzüglichen sozialistischen Ordnung ein glückliches Leben führt.

In jüngster Zeit besuchten Wissenschaftler eines Landes, darunter Prorektoren, Professoren und Doktoren aus Universitäten und aus anderen Hochschulen, unser Land. Stundenlang habe ich mich mit ihnen unterhalten. Sie erzählten mir über ihre Eindrücke von unserem Land und sagten, daß Korea die vernünftigste Gesellschaft und ein vollendetes sozialistisches Paradies auf Erden sei, das unter dem

Banner der unsterblichen Juche-Ideologie aufgebaut wurde. Sie meinten, daß in Korea die Gesellschaft gesund und zivilisiert sei, die Bürger lebhaft und voller Zuversicht, die Städte sauber seien und das ganze Volk gleiche Rechte habe und ein glückliches Leben führe, daß diese Wirklichkeit eine beeindruckende Realität sei, die in keinem anderen Land, sondern nur in Korea zu finden ist.

Die Ausländer besuchen uns und staunen so, und das ist selbstverständlich. Frei von Sorgen um Ernährung, Bekleidung und Wohnung lebt heute unser Volk glücklich, indem es sich der unentgeltlichen Bildung und der kostenlosen medizinischen Betreuung erfreut. In unserem Land gibt es keine Bettler, Zerlumpten, Betrunkenen und Rowdys. Bei uns gibt es keine Steuern mehr und keine Erscheinungen der Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes und keine willkürlichen Verhaftungen von Bürgern. Deshalb sagen Ausländer, die in unserem Land zu Besuch sind, daß eben hier das „Himmelreich“ und das „Paradies“ sei.

Landsleute aus den USA besuchen auch den nördlichen Teil der Republik und staunen einmütig. Sie sagen, daß zwar vom „Himmelreich“ geredet werde, aber bisher niemand dort gewesen sei und daß sie gerade hier solch ein „Paradies“ gefunden hätten. Ein Landsmann aus den USA besuchte die nördliche Hälfte der Republik und sagte, daß eben hier ein „Paradies auf Erden“ sei, worauf die Gläubigen der Chondo-Religion hoffen. Sein Vater war früher ein Spitzenvertreter dieser Glaubensrichtung gewesen, und er selbst war auch ein Anführer der Chondo-Religion in Südkorea.

Unser Land wird auch im jetzigen Zustand derart von Ausländern und von Landsleuten im Ausland gepriesen. Wir dürfen uns aber nicht damit zufriedengeben. Uns gelang es noch nicht, die Leichtindustrie auf das entsprechende Niveau zu entwickeln und die Dienstleistungseinrichtungen für das Volk befriedigend zu gestalten.

In Zukunft sollten wir für die Entwicklung der Leichtindustrie gewaltige Kraft einsetzen und in der Produktion von Massenbedarfsartikeln große Umwälzungen herbeiführen. Auf dieser Grundlage müssen wir in den nächsten Jahren das Lebensniveau des Volkes beträchtlich heben und den VII. Parteitag einberufen.

Bei der Entwicklung der Leichtindustrie ist es wichtig, die Produktion von Textilien, Gebrauchsartikeln und Lebensmitteln zu steigern. Die Erhöhung der Produktion von Textilien und Gebrauchswaren setzt voraus, das Produktionsziel in der chemischen Industrie zu erreichen. Bei uns sind Chemiefasern der Grundstoff für die Produktion von Geweben, und für die Produktion von Gebrauchsartikeln werden in großen Mengen Kunstharze verwandt, darunter Polyvinylchlorid und Polyäthylen. Die Erhöhung der Schuhproduktion setzt auch mehr Kunstharze voraus. Da die Leichtindustrie und die chemische Industrie so eng miteinander verbunden sind, wurden auf diesem Plenum gleichzeitig die Erreichung des Produktionsziels in der chemischen Industrie und des gesteckten Ziels von 1,5 Mrd. m Textilien besprochen.

Zur Steigerung der Produktion von Textilien in unserem Land ist die Vinalonindustrie zu entwickeln und dadurch das Faserproblem zu lösen.

Wie im Bericht erwähnt wurde, haben wir für die Lösung dieses Problems lange Zeit Forschungen durchgeführt und große Anstrengungen unternommen. Als Ergebnis gelangten wir zu dem Schluß, daß bei uns Vinalon die beste Faser ist.

Aus einheimischen Rohstoffen entsteht Vinalon. Dessen Grundstoff ist Calciumcarbid aus Kalkstein und Anthrazit, deren Lagerstätten bei uns unerschöpflich sind. Chemiefasern wie PE-Faser und Nylon werden aus Erdöl gewonnen. Deshalb dürfen wir bei der Lösung der Faserfrage nicht auf die Erzeugung dieser Fasern orientiert sein. Was andere Länder betrifft, die durch den Import von Erdöl Chemiefasern produzieren, erleiden sie unter dem Einfluß der weltweiten Erdölkrise große Verluste.

Vinalon ist eine Chemiefaser unserer Art, die bei uns erstmalig erfunden wurde und mit unserer Technik produziert wird.

Ri Sung Gi, Doktor habil. unseres Landes, erforschte das Vinalon. Vor der Befreiung forschte er in Japan nach dieser Faser, arbeitete eine entsprechende Dissertation aus und verteidigte sie. Wahrscheinlich wird sie in namhaften Bibliotheken anderer Länder aufbewahrt. Nach der Befreiung des Landes ging er zwar nach Südkorea, aber die Marionettenherrscher Südkoreas um Syngman Rhee haben ihn nicht begrüßt. Weil sie nicht durch die Entwicklung der eigenen Wissenschaft

und Technik eine selbständige Industrie, sondern durch die Einführung der Technik und des Kapitals aus den USA eine abhängige Industrie aufbauen wollten, sicherten sie ihm keine Forschungsbedingungen. Genosse Ri Sung Gi drückte über die südkoreanische revolutionäre Organisation mehrmals seine Absicht aus, in die nördliche Hälfte der Republik einzuwandern. Aus diesem Grunde sorgten wir dafür, daß er zu uns kam und ihm selbst unter den schweren Bedingungen des Vaterländischen Befreiungskrieges Laboratorien und Forschungsvoraussetzungen gewährleistet wurden, so daß er seine Forschungen über Vinalon fortsetzen konnte.

Als diese Forschungsarbeit vollendet und die industrielle Festigung des Vinalons möglich geworden war, faßten wir den kühnen Entschluß, in Hamhung ein Vinalonwerk zu bauen, packten die Bauarbeit an und bewerkstelligten sie.

Vinalon ist nicht nur ein Produkt, das aus einheimischen Rohstoffen und mit Hilfe der eigenen Technik entsteht, sondern auch eine Chemiefaser, die bei uns schon seit 20 Jahren erzeugt wird und sich bewährt hat.

Wir hatten das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ zuerst mit einer Kapazität von 20 000 t gebaut und steigerten sie durch den Ausbau allmählich auf 50 000 t. In dieser Zeit wurden viele Erfahrungen bei der Produktion gesammelt und das technische Niveau dieser Industrie beträchtlich erhöht.

Das besagte Vinalonwerk arbeitet zur Zeit befriedigend. Mir ist berichtet worden, daß es dieser Tage täglich 180 t Vinalon produziert. Wenn diese Leistung beibehalten wird, ist es möglich, das Niveau der Jahresproduktion auf 60 000 t zu heben.

Die Vinalonindustrie ist eine wahrhaft eigenständige Industrie, auf die unser Land stolz ist.

Ein Problem bei deren Entwicklung besteht darin, daß der Aufwand an Elektroenergie für die Produktion von Calciumcarbid groß ist.

Andere Länder wollen zur Zeit zwar die Vinalonindustrie aufbauen, aber sie sind kaum dazu in der Lage, weil es ihnen an qualitätsgerechtem Kalkstein und Anthrazit mangelt, an denen unser Land reich ist. Der Grund liegt jedoch hauptsächlich darin, daß sie die für die

Erzeugung von Calciumcarbid benötigte Menge Elektrizität nicht liefern können. In der vergangenen Zeit konnten wir kein weiteres Vinalonwerk bauen, weil die Energieversorgung schwer war, obwohl es uns an Fasern mangelte.

Wir erließen eine Richtlinie dafür, die Methode der Calciumcarbidproduktion mit Hilfe des Sauerstoffglühverfahrens einzuführen, um bei dessen Erzeugung die Stromverbrauchsnorm zu senken und die angespannte Stromfrage zu lösen. Die entsprechende Forschungsaufgabe legten wir schon auf dem IV. Parteitag fest, aber bisher wurde sie nur unbefriedigend verwirklicht. Nachdem wir in letzter Zeit diese Aufgabe wieder hervorhoben, bringen die Wissenschaftler die Forschung richtig voran und sollen gute Ergebnisse haben.

Nun ist auch die Perspektive dafür eröffnet, in großen Dimensionen neue Kraftwerke zu bauen und die Frage der Stromerzeugung zu lösen.

Das Schwermaschinenbaukombinat Taean stellt jetzt viele qualitätsgerechte Generatoren her, und die Perspektive für die Steigerung des Abbaus von Kohle, die die Wärmekraftwerke benötigen, ist sehr gut. Das Zentralkomitee der Partei und die Regierung der Republik setzen große Kraft dafür ein, die Kapazität der Kohleproduktion im Vereinigten Kohlebergwerk im Gebiet Anju in gewaltigem Maßstab zu vergrößern. In letzter Zeit stellte die Partei diesem Betrieb moderne importierte Kohlekombines zur Verfügung und ergriff auch Maßnahmen für die Steigerung ihrer Produktion aus eigener Kraft. Wenn wir künftig mehr solche Maschinen liefern, kann dieses Kombinat die jährliche Produktion auf 70 Mio. t steigern. Das Kombinat baut jetzt täglich 15 000 t Kohle ab und plant, den Abbau in der ersten Etappe auf 20 000 t und in den nächsten Etappen allmählich jeweils auf 30 000 t, 50 000 t, 70 000 t, 100 000 t, 150 000 t und 200 000 t zu steigern. Wenn dieses Kombinat an einem Tag 200 000 t abbaut, wird es in einem Jahr 70 Mio. t Kohle produzieren. Wir planen, die Produktionskapazität dieses Werkes in der Perspektive auf 100 Mio. t zu erhöhen.

Da unser Land in der Lage ist, moderne Generatoren selbst zu bauen und die Kohleproduktion in großem Umfang zu steigern, können wir ein weiteres großes Vinalonwerk errichten und das Produktionsziel von

1,5 Mrd. m Textilien durchaus erreichen.

Dazu ist im Gebiet Sunchon ein neues Vinalonwerk mit einer Kapazität von 100 000 t zu bauen.

Nach dem Krieg wollten wir in diesem Gebiet eine Chemiefabrik bauen, aber wir verzichteten auf dieses Vorhaben, und zwar aus der Erwägung, der Fluß Taedong würde durch das Abwasser aus der Chemiefabrik verschmutzen. Da es nun möglich geworden ist, dies zu verhindern, behindert nichts den Bau eines Vinalonwerkes in Sunchon.

Dieses Gebiet ist reich an Kalkstein und Anthrazit, die für die Vinalonherstellung benötigt werden. Wenn dort solch ein Betrieb entsteht, kann er ausreichend mit Kalkstein und Anthrazit in guter Qualität beliefert werden.

Es ist nicht so schwer, ein neues Vinalonwerk mit einer Kapazität von 100 000 t zu errichten. Wir haben früher von Null aus mit eigener Kraft das moderne Vinalonwerk „8. Februar“ gebaut. Die Kraft unserer Industrie ist zur Zeit unvergleichlich stärker als damals.

Durch den Bau des Aufbereitungsbetriebes Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok bewiesen wir nochmals klar, daß die Macht unserer Industrie und die Kraft unserer Parteimitglieder und der Arbeiterklasse gewaltig sind. Unsere Arbeiterklasse hat ganz im Sinne der Beschlüsse des Plenums in Hamhung im August vergangenen Jahres diesen Aufbereitungsbetrieb für die Erreichung des Produktionsziels von 1,5 Mio. t Buntmetall in der kurzen Frist von knapp einem Jahr fertiggestellt. Die zuständigen Funktionäre wollten diesen Betrieb im Juni in Gang setzen. Ich ordnete jedoch an, einen weiteren Monat lang zur Probe laufen zu lassen und ihn im August in Betrieb zu nehmen. Das ist schon eine großartige Leistung. Der große Aufbereitungsbetrieb mit einer Kapazität von 10 Mio. t entstand mit selbstfabrizierten Anlagen nicht im Flachland, sondern in einer hohen Gebirgsgegend in derart kurzer Frist, was sicherlich in keinem anderen Land möglich wäre. Diese Tatsache wird alle Menschen in der Welt in Erstaunen versetzen, sobald sie ihnen bekannt wird. Es wäre zu empfehlen, daß künftig alle Mitglieder des Zentralkomitees der Partei diesen Betrieb nach seiner Inbetriebnahme besichtigen.

Der Bau eines Vinalonwerkes mit einer Produktionskapazität von

100 000 t im Gebiet Sunchon kann, mit der Errichtung dieses Aufbereitungsbetriebes mit einer Kapazität von 10 Mio. t verglichen, als sehr leicht betrachtet werden.

Es gilt, gezielt die Projekte vorzubereiten und nach dem Abschluß der Herbsternte dieses Jahres mit diesem Bauvorhaben zu beginnen.

Wir müssen zunächst von der zweiten Hälfte dieses Jahres an damit beginnen, ein Kalksteinbergwerk und Kohlebergwerke, die das vorgesehene Vinalonwerk mit Kalkstein und Anthrazit versorgen können, zu rekonstruieren und auszubauen, und jeweils ein Transportsystem mit Förderband zur Beförderung von Kalkstein und Anthrazit bis zum Vinalonwerk schaffen.

Früher haben wir zwar nur verarbeitende Betriebe errichtet, aber sie konnten wegen Mangel an Rohstoffen nicht ordentlich produzieren, weil die Erschließung von Erzlagerstätten zur Rohstoffversorgung nicht im voraus vorgenommen wurde. Die Vinalonproduktion im Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ war früher erschwert, weil Kalkstein und Anthrazit nicht wie erwünscht geliefert wurden. Jüngst unterzog ich die Mitarbeiter im zuständigen Bereich einer Kritik und wirkte darauf hin, daß diesem Vereinigten Vinalonwerk qualitätsgerechter Kalkstein und ebensolcher Anthrazit wie erforderlich geliefert werden. Als Ergebnis läuft die Vinalonproduktion wie erwünscht.

Eine Sitzung zur gemeinsamen Besprechung der Projekte dieses Werkes ist zu organisieren, damit sie vervollkommnet werden können.

Unter unseren Technikern ist die Tendenz zu beobachten, daß sie diese Besprechungen nicht mögen, was nicht sein darf. Diese Besprechungen ermöglichen es, Unzulänglichkeiten zu korrigieren und die Projekte weiter zu vervollständigen.

Sowohl der Bau von Betrieben als auch die Produktion von Ausrüstungen hängen zur Zeit vom Entwurf ab. Aus gut ausgearbeiteten Projekten können sich z. B. qualitätsgerechte Ausrüstungen ergeben, was ich jedoch vermisse. Wir wollten vier Stromerzeuger für das Kraftwerk Taedonggang aus eigener Kraft produzieren, beschlossen aber, nur zwei davon selbst herzustellen und die übrigen zwei zu importieren. Obwohl die Generatoren von gleicher Kapazität sind, sind die Importmaschinen klein, aber präzis, während

die Maschinen aus dem Schwermaschinenbaukombinat Taean grob und schlampig sind. Sie sollen allerdings ordentlich laufen, was sehr zu begrüßen ist. Auch beim Essen wird man nicht schon beim ersten Bissen satt. Wir dürfen uns jedoch nicht damit zufriedengeben. Wenn wir eine Maschine herstellen, müssen wir sie wie in den entwickelten Ländern mit wenig Stahl rentabel und ansehnlich anfertigen. Dazu ist eine Sitzung zur gemeinsamen Beratung in breitem Umfang zu organisieren, damit die Entwürfe vervollkommnet werden können.

Wenn wir ein Vinalonwerk mit einer Leistung von 100 000 t gebaut haben, werden wir insgesamt 160 000 t Vinalon einschließlich der 60 000 t aus dem Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ produzieren. Und wenn wir die Produktionskapazität von Stapelfasern, Viskosefasern, Anilon, Movilon und Nylon erhöhen und mehr Baumwollwatte produzieren, können wir daraus insgesamt 270 000 t Fasern gewinnen, was auch die Zusammensetzung der Fasern verbessern wird.

Aus 270 000 t Fasern können durchaus 1,5 Mrd. m Textilien hergestellt werden. Dann entfallen auf je Kopf der Bevölkerung 83 m Textilien, was es möglich macht, daß einer sich im Jahr 10 Anzüge machen läßt, abgesehen davon, daß eine bestimmte Menge davon in der Industrie und den anderen Bereichen gebraucht wird.

Unser Volkswohlstand wird ein sehr hohes Niveau erreichen, wenn wir durch die Marschlanderschließung von 300 000 Hektar die Nahrungsmittelfrage befriedigender lösen und durch den Bau eines Vinalonwerkes mit einer Kapazität von 100 000 t die Bekleidungsfrage vollständig lösen. Solch ein Vinalonwerk zu errichten bedeutet, eine weitere Großtat zu vollbringen, die unserem Volk von Generation zu Generation ein glückliches Leben sichert.

Für den Bau eines derartigen Vinalonwerkes im Gebiet Sunchon sind umfangreiche Bauarbeiten erforderlich. Parallel zum Um- und Ausbau der Kalkstein- und Kohlebergwerke ist auch ein Wärmekraftwerk zu errichten. Nur wenn in diesem Gebiet ein Wärmekraftwerk entstanden ist, kann das neu zu bauende Vinalonwerk normal mit Elektroenergie und Dampf versorgt werden. Es ist auch notwendig, neben den Technologien zur Produktion von Vinalon Technologien zur Gewinnung von Stickstoffdünger und Methanol aus dem Gas zu

schaffen, das bei der Produktion von Calciumcarbid entsteht.

Um diese umfangreichen Arbeiten schnell zu erledigen, müssen die ganze Partei und das ganze Land zupacken und das Baugeschehen voll Kraft beschleunigen, wie es beim Bau des Aufbereitungsbetriebs Nr. 3 im Erzbergbaukombinat Komdok der Fall war.

Zur Erreichung des Produktionsziels von 1,5 Mrd. m Textilien ist die Produktionskapazität der Textilfabriken schnell zu erhöhen.

Die bestehenden Kapazitäten der Textilproduktion reichen nicht dafür aus, mit der ständig wachsenden Fasermenge fertig zu werden. Die Funktionäre des Komitees für Leichtindustrie haben damit gerechnet, die Spindeldrehzahl der Spinnmaschinen zu erhöhen, einige Produktionsprozesse zu verstärken und dadurch die Spinnkapazität zu erweitern und die mangelnde dann auch durch den Bau neuer Werke zu ergänzen, und ich halte die Lösung dieser Frage für sehr wichtig.

Vor allem ist die Spinnkapazität der bestehenden Textilfabriken auszubauen.

Wichtig ist es, die Spindeldrehzahl der Spinnmaschinen zu erhöhen. Dann ist es in den Textilfabriken möglich, die Spinnkapazität erheblich zu erweitern, ohne neue Fabriken zu errichten. Diese Drehzahl in den Textilwerken stieg zwar von 6 000–8 000 auf 10 000–12 000, aber sie läßt sich bei guter Arbeit noch auf 15 000–16 000 erhöhen. Die Bezirksparteikomitees müssen die Aufgabe der Steigerung der Drehzahl der Spinnmaschinen im Auge behalten und energisch voranbringen.

Die Textilfabriken müssen unrationelle Produktionsprozesse verbessern und erforderlichenfalls erneuern und so um die Erhöhung der Kapazität ringen.

Die Textilfabrik Sariwon ist eine moderne Fabrik, die aus einem anderen Land eingeführt wurde. Sie soll jedoch in der Trockenzeit nicht wie erforderlich in Betrieb sein, weil keine Maßnahmen für die Versorgung mit Brauchwasser ergriffen worden sind. Diese Erscheinung könnte auch in anderen Fabriken auftreten. Einen Bericht über den realen Zustand dieser Fabrik versäumten bisher sowohl das Komitee für Leichtindustrie als auch die 2. Wirtschaftsabteilung des ZK der Partei und das Bezirksparteikomitee Nord-Hwanghae. Weil unsere Funktionäre sich nicht gern in die Fabriken begeben und, wenn

überhaupt, nur einen Rundgang durch sie unternehmen, von den Direktoren Berichte entgegennehmen und zurückkehren, anstatt sich mit den Arbeitern zu unterhalten, sind sie kaum über die Lage der Fabriken im Bilde. Die Funktionäre müssen die Realität der unteren Ebenen richtig kennen und sich daran gewöhnen, das Wirtschaftsleben des Landes so exakt wie den eigenen Haushalt zu führen.

Sie sind verpflichtet, die Produktionskapazität der bestehenden Textilfabriken nochmals konkret zu untersuchen und Reserven für die weitere Erhöhung ihrer Spinnkapazität aufzuspüren. Sie dürfen Reserven nicht in der Weise aufdecken, daß sie im Büro sitzenbleiben und berechnen, auf wieviel die bestehende Spinnkapazität bei der Erhöhung der Drehzahl der Spinnmaschinen auf so und so viel gesteigert werden kann, sondern müssen zu den Arbeitern gehen und Parteiversammlungen einberufen, ihre revolutionäre Aktivität zur Geltung bringen und dadurch Reserven finden. Dann ist es möglich, in den Textilfabriken einschließlich der von Sariwon, wo die Produktion nicht normal läuft, viele Reserven aufzudecken. Die Textilfabriken verfügen noch über große Reserven. Wenn alle Reserven restlos zum Einsatz kommen, kann die Spinnkapazität erheblich gesteigert werden.

Um diese Produktionskapazität schnell zu erweitern, müssen wir weitere neue moderne Textilfabriken bauen. Deswegen haben wir die Betriebe für die Herstellung von einschlägigen Ausrüstungen großangelegt auszubauen. Wenn die Textilmaschinen wie jetzt in geringer Menge erzeugt werden, ist der Bedarf kaum zu decken.

Der umfassende Ausbau von Textilmaschinenbetrieben ist nicht schwer. Man braucht den bestehenden Textilmaschinenfabriken nur zusätzlich Werkzeugmaschinen zu liefern. Für diesen Ausbau sind die Werkzeugmaschinen vorrangig bereitzustellen.

Das Komitee für Leichtindustrie kann auf der Basis der Spinnmaschinenfabrik Sinuiju als Mutterfabrik einen großen Betrieb für die Produktion von Spinnausrüstungen errichten. Die erwähnte Fabrik kann ihre Produktionskapazität beträchtlich erweitern, wenn sie das Gebäude, das bisher ein anderer Bereich benutzt hat, übernimmt und zusätzlich etwas baut.

Die Textilmaschinenfabrik Pyongyang ist auch zu erweitern.

Der Verwaltungsrat sollte den Plan für die Erweiterung der oben genannten Fabriken richtig ausarbeiten und dafür sorgen, daß die Stadt Pyongyang und der Bezirk Nord-Phyongan einen energischen Kampf für den Ausbau der beiden Betriebe führen.

Da es unmöglich ist, alle Textilausrüstungen selbst zu produzieren, sind einige Ausrüstungen aus dem Ausland einzuführen. Der Verwaltungsrat muß konkret untersuchen, wieviel davon selbst produziert bzw. eingeführt werden müssen, und die Arbeit für ihre Beschaffung lückenlos organisieren.

Die erfolgreiche Meisterung des Produktionsziels in der chemischen Industrie und des von 1,5 Mrd. m Stoffen erfordert, daß die Bezirksparteikomitees die vor ihren Bezirken stehenden Aufgaben konsequent erfüllen.

Das Bezirksparteikomitee Süd-Hwanghae muß um die Produktion von 20 000 t Baumwollwatte ringen. Bei dieser Menge Baumwollwatte kommt unser Land ohne Importe aus.

Der Bezirk Süd-Hwanghae muß auf der Halbinsel Ongjin landwirtschaftliche Spezialbetriebe für Baumwolle gründen und auf einer Fläche von 20 000 Hektar Baumwolle anbauen. Das darf nicht sofort geschehen, sondern erst nach der Erschließung des Marschlandes von Zehntausenden Hektar. Die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften muß aktiv mithelfen, daß der Bezirk Süd-Hwanghae mit guten Ergebnissen Baumwolle anbaut.

Das Bezirksparteikomitee Süd-Hamgyong muß in diesem Jahr die Bauarbeiten zum Ausbau des Erzbergbaukombinats Komdok vollständig beenden und sich dann unverzüglich für die Erreichung des Produktionsziels in der chemischen Industrie und des gesteckten Ziels von 1,5 Mrd. m Stoffen einsetzen.

Bei der Einnahme dieser Höhen steht vor dem Bezirk Süd-Hamgyong die Aufgabe, die Vinalonproduktion auf dem Niveau von 60 000 t zu normalisieren, neue Technologien der Movilonproduktion zu schaffen, einen Betrieb für synthetischen Kautschuk mit einer Kapazität von Zehntausenden Tonnen neu zu bauen und durch den Bau zusätzlicher Technologien 100 000 t Polyvinylchlorid zu produzieren.

Wenn er diese Aufgabe erfüllt, beträgt die Produktion allein bei

Fasern 80 000 t. Die Vinalon-Viskosefaser ist erst dann zu produzieren, wenn deren Gewinnung technisch vollkommen geklärt ist.

Die Errichtung eines Betriebes für synthetischen Kautschuk ist die wichtigste Aufgabe des Bezirksparteikomitees Süd-Hamgyong. Da wir zur Zeit keinen Gummi produzieren können, sind wir kaum in der Lage, regelgerecht Schuhe, Reifen und Gummischläuche herzustellen. Deshalb gilt es, im Gebiet Hamhung einen modernen Betrieb für synthetischen Kautschuk zu bauen.

Es sind durchgehende Maßnahmen dafür zu treffen, diesen neu zu errichtenden Betrieb ausreichend mit Ätznatron und Calciumcarbid zu versorgen. Die im Betrieb für synthetischen Kautschuk benötigte Brikettkohle könnte vom Gebiet Sunchon geliefert werden. Deshalb ist es unnötig, im Gebiet Hamhung extra eine Fabrik für solche Kohle zu schaffen.

Vor dem Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan stehen zwei große Aufgaben. Die erste besteht im Aufbau eines Vinalonwerkes in Sunchon und die zweite im umfangreichen Ausbau der Kohlenbergwerke im Gebiet Anju. Das genannte Parteikomitee muß diese beiden Aufgaben unablässig im Auge behalten und energisch vorantreiben.

Damit die umfangreichen Bauvorhaben des Bezirks Süd-Phyongan erfolgreich bewältigt werden können, müssen in die bestehenden Baubetriebe Demobilisierte geschickt und dadurch die Baukräfte aufgefüllt werden. Das Ministerium für Volksstreitkräfte sollte auf der Grundlage einer Beratung mit den betreffenden Zweigen die notwendige Zahl von Demobilisierten diesem Bezirk zur Verfügung stellen.

Maßnahmen sind dafür zu treffen, die Gütermenge im Gebiet Sunchon rechtzeitig zu befördern.

Wenn künftig die Produktionskapazität des Zementwerkes Sunchon noch erhöht wird, ist es ein Problem, die produzierte Menge Zement zu befördern. Die zu befördernde Gütermenge, die chemische Düngemittel und Kohle aus diesem Gebiet mit einschließt, beläuft sich auf 10 Mio. t. Diese Menge kann nicht per Eisenbahn transportiert werden. Damit der Transport per Schiff erfolgt, müssen wir den Bau der Schleusensysteme

Nampho, Tongam und Hadan beschleunigen und sie schnell fertigstellen. Der baldige Abschluß dieser Bauarbeiten macht es möglich, daß sie mit dem Bau von Betrieben im Gebiet Sunchon einhergehen und damit das Transportproblem mit der Gütermenge aus diesem Gebiet befriedigend gelöst wird. Das Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan muß wirksam helfen, damit der Bau der erwähnten Schleusenkomplexe planmäßig beendet werden kann.

Wenn die oben genannten Schleusensysteme geschaffen sind, sehen wir vor, chemische Düngemittel, die im Gebiet Sunchon produziert werden, per Schiff den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae zu liefern. Demnach muß der Bezirk Süd-Hwanghae nahe der Brücke über den Fluß Jaeryong einen kleinen Kai bauen, wo man diese Düngemittel abladen kann, und die Anlegestelle in der Gemeinde Sinhwanpho vergrößern. Die Stadt Sariwon im Bezirk Nord-Hwanghae muß ebenfalls die ihr schon gestellte Aufgabe für den Bau eines Kais meistern.

Der Gütertransport vom Gebiet Sunchon nach Haeju soll mit dem Zug erfolgen.

Über die Einnahme der Höhe der Produktion in der chemischen Industrie und der Erzeugung von 1,5 Mrd. m Textilien sind wir im Bilde, und das ist nicht so schwer wie die Marschlanderschließung. Die Erreichung dieser Ziele hängt ganz und gar davon ab, wie die Funktionäre dafür kämpfen.

Da wir über große Maschinenfabriken, darunter das Schwermaschinenbaukombinat Taean, den Vereinigten Maschinenbetrieb Ryongsong, die Maschinenfabrik Rakwon und das Werk „8. August“, verfügen, können wir die für die Erreichung der oben erwähnten Ziele notwendigen Ausrüstungen für bestimmte Objekte durchaus selbst produzieren. Solche Ausrüstungen sind nicht allzu groß. Wir bauten doch alle für die Errichtung des Aufbereitungsbetriebes Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok nötigen großen Ausrüstungen selbst.

Ein Problem besteht nur darin, wie das Vinalonwerk und das Werk für synthetischen Kautschuk mit Luftverflüssigungsanlagen beliefert werden können. Sie müßten doch eingeführt werden. Die Maschinenfabrik Rakwon ringt zwar um deren Produktion. Bis zur Produktion

ordentlicher Anlagen dieser Art in diesem Werk dauert es aber eine bestimmte Zeit. Daher gilt es, einerseits dort um deren Herstellung zu ringen und andererseits Maßnahmen zu treffen, um die notwendigen Anlagen zu importieren.

Das künftige Vinalonwerk Sunchon und das Werk für synthetischen Kautschuk brauchen jeweils einige Luftverflüssigungsanlagen mit einer Kapazität von 10 000 m^3, was einen großen Aufwand an Valuta erfordert. Durch die Erwirtschaftung von mehr Devisen sind diese Anlagen für beide Werke zu importieren. Dann werden wir in knapp einem Jahr den gesamten Preis dafür begleichen können. Der Verwaltungsrat muß das Problem mit dem Blick auf die Zukunft betrachten und Maßnahmen für den Import dieser Anlagen ergreifen.

Ich habe gehört, daß die Herstellung von Düngemitteln und Methanol aus den gereinigten Abgasen bei der Produktion von Calciumcarbid die Lösung mancher technischer Probleme voraussetze. Die entsprechende Forschungsarbeit muß also beschleunigt werden.

An der Pilotanlage des Chemiewerkes Chongsu wird zur Zeit der Versuch unternommen, das Abgas, das sich aus der Herstellung von Calciumcarbid ergibt, zu reinigen und daraus Düngemittel und Methanol zu gewinnen. Aber das Bezirksparteikomitee Nord-Phyongan richtet keine Aufmerksamkeit darauf. Folglich reichen nicht einmal die Rohstoffe aus, die die Pilotanlage braucht. Das Bezirksparteikomitee Nord-Phyongan ist verpflichtet, den Versuch zur Reinigung von Abgas an der Pilotanlage zu erfassen und effektiv zu leiten, damit die ungelösten technischen Fragen baldigst geklärt werden.

Zur erfolgreichen Erreichung des Produktionsziels der chemischen Industrie und des gesteckten Ziels von 1,5 Mrd. m Stoffen muß das Ministerium für Bauwesen die Arbeit verbessern.

Bisher hat dieses Ministerium nicht wie erwünscht gearbeitet. Obwohl der Minister für Bauwesen über Baukenntnisse und -erfahrungen verfügt, versäumte er es bisher, die Bautätigkeit zielgerichtet anzuleiten, so daß bei bestimmten Bauobjekten die Baufrist nicht eingehalten wurde oder etliche mangelhafte Bauausführungen festgestellt wurden.

Das Ministerium für Bauwesen ist verpflichtet, die Bauobjekte für

die Erreichung des Produktionsziels der chemischen und der Textilindustrie verantwortungsbewußt zu bewältigen.

Es müßte sich mit den betreffenden Komitees und Ministerien eingehend über Bauangelegenheiten beraten. Zunächst sollte es bei der Arbeit zur Rekonstruktion und zum Ausbau des Kalkstein- und Kohlenbergwerkes helfen und sich besser auf die Baugeschehen vorbereiten, darunter auf die Erarbeitung von Projekten. Dieses Ministerium muß auch Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Schweißtechnik ergreifen. Die Schweißer, die früher am Bau des Jugend-Chemiekombinats Namhung arbeiteten, sind nun für die Errichtung des Vinalonwerkes Sunchon einzusetzen.

Die Kupferproduktion ist schnell zu steigern.

Zur Zeit ist es wegen Mangel an Kupfer unmöglich, die Produktion von Elektromotoren und Kabeln zu steigern, was zur Folge hat, daß Erzeugnisse in den Maschinenwerken wegen des Fehlbestandes an Elektromotoren nicht vervollkommnet werden und die fertiggestellten Werke deshalb nicht beizeiten in Betrieb genommen werden können. Die unzureichende Versorgung mit Kupfer erschwert auch die Schiffsreparatur. Die Erscheinung, daß die Produktion wegen Mangel an Kupfer erschwert wird, tritt außerdem in vielen anderen Fällen auf. Überall braucht man Kupfer. Zur Lösung der brennenden Kupferfrage ist dessen Produktion entscheidend zu steigern.

Dazu ist das Schwergewicht auf die Kupferbergwerke des Bezirks Ryanggang zu legen, der an Kupfervorkommen reich ist.

Mir wurde berichtet, daß die Kupferbergwerke dieses Bezirks in der Produktion beeinträchtigt werden, weil die Zulieferung der nahtlosen Rohrleitungen stocke. Vom nächsten Monat an muß der Verwaltungsrat ihnen die benötigten Ausrüstungen und Materialien ohne Wenn und Aber bereitstellen. Besonders ist es wichtig, daß das Ministerium für Metallurgie solche Rohrleitungen gemäß dem Plan produziert.

Zu begrüßen ist, daß der Bezirk Ryanggang dafür kämpft, im nächsten Jahr über den Plan hinaus Kupfer zu produzieren.

In den Kupferbergwerken des Bezirks Süd-Hamgyong ist die Kupferproduktion ebenfalls zu steigern.

Das Staatliche Plankomitee müßte wieder eingehend berechnen,

wieviel Kupfer im nächsten Jahr produziert werden kann.

Wenn im nächsten Jahr gemäß dem Plan Kupfer produziert wird, kann eine bestimmte Menge davon neben dem Inlandsverbrauch exportiert und daraus Valuta erwirtschaftet werden. Die Gewinnung von mehr Valuta im kommenden Jahr macht es möglich, Erdöl, Rohkautschuk und dergleichen einzuführen, ebenso einige für den Bau von großen Betrieben erforderliche Materialien und Luftverflüssigungsanlagen.

Mehr Devisen bringen kann Kupfer nicht im Rohzustand, sondern als Bleche und Rohre. Die Walzhütte des Hüttenwerkes Nampho muß gut instand gesetzt werden, damit die Produktion von Walzerzeugnissen wie Kupferblechen und -röhren steigt.

Die Verantwortlichkeit und die Rolle der leitenden Funktionäre sind noch mehr zu erhöhen, um durch die Entwicklung der Leichtindustrie den Lebensstandard des Volkes schnell zu verbessern.

Die Partei- und die leitenden Wirtschaftsfunktionäre schenken heute dem Leben des Volkes keine tiefe Aufmerksamkeit und setzen sich nicht aktiv dafür ein, den Kurs der Partei auf die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes durch die schnelle Entwicklung der Leichtindustrie zu verwirklichen.

Ich stellte den Verantwortlichen Sekretären der Bezirksparteikomitees und den leitenden Wirtschaftsfunktionären direkt die Aufgabe, die im vergangenen Jahr geernteten Mengen an Erdmandeln und der Phalwol-Pflanze rechtzeitig aufzukaufen, sie schmackhaft zu verarbeiten und die Bevölkerung damit zu versorgen, aber sie haben diese Aufgabe nicht befriedigend erfüllt.

Wir gaben uns bisher viel Mühe, um die Bevölkerung mit Speiseöl zu beliefern. Zur Lösung dieser Frage machten wir uns Gedanken über verschiedene Wege, stellten Untersuchungen an und wiesen in letzter Zeit den Kurs, durch die Erdmandeln das Speiseölproblem zu lösen. Deshalb wurden im vergangenen Jahr viele Ackerfelder zu Erdmandelfeldern gemacht und wurde eine große Menge Erdmandeln geerntet. Weil die leitenden Funktionäre die Arbeit zur Verarbeitung der Erdmandeln vernachlässigten, brachte die geerntete Menge keinen Nutzen.

Bei den Angaben über den Stand des Aufkaufs und der Verarbeitung

der Phalwol-Pflanze stelle ich die gleiche Situation fest.

Die Phalwol-Pflanze ist eine nützliche Kulturpflanze. Sie ist hundertfach süßer als andere Zuckerpflanzen und verursacht keinen Diabetes, auch wenn sie zuviel benutzt wird. Wenn daraus Limonaden, Gelees und Eiskeks hergestellt und der Bevölkerung angeboten werden, wird sie sich sehr darüber freuen. Da jedoch unsere Mitarbeiter keine richtige Einstellung zum Dienst am Volk haben, vernachlässigten sie ihren Aufkauf und ihre Verarbeitung.

Der rechtzeitige Ankauf und die zeitgemäße Verarbeitung der Erdmandeln und der Phalwol-Pflanze blieben aus, was ich voll und ganz darauf zurückführe, daß die leitenden Mitarbeiter dieser Angelegenheit keine Beachtung schenkten und sie nicht exakt organisierten.

Die Funktionäre im Verwaltungsrat und in der Leichtindustrie arbeiten aufs Geratewohl, und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreisparteikomitees setzen sich kaum aktiv für die Durchsetzung der Orientierungen der Partei ein. Die Mitarbeiter der 2. Wirtschaftsabteilung des ZK und der Bezirksparteikomitees kritisieren die Wirtschaftsfunktionäre nicht und lassen sie gewähren, auch wenn sie die Parteiaufträge nicht erfüllen. Auch die Funktionäre der Massenorganisationen, darunter des Gewerkschaftsverbandes und des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, schenken der Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes keine Aufmerksamkeit.

Die Funktionäre der Machtorgane verhalten sich zur Zeit gleichgültig zur Lebenslage des Volkes.

Die Mitarbeiter des Zentralen Volkskomitees und die Vorsitzenden der Volkskomitees aller Ebenen sollten sich als Hausherren, die für das Leben des Volkes verantwortlich sind, für die Erhöhung seines Lebensniveaus mehr als alle anderen anstrengen und sich darum bemühen. Sie gehen aber kaum in die Betriebe der Leichtindustrie und veranlassen das Komitee zur Leitung des sozialistischen Rechtsverhaltens kaum richtig zur Arbeit. Die Vorsitzenden der Volkskomitees sollten Gewissensbisse darüber verspüren, daß sie das Vertrauen der Partei genießen und vom Staat hoch materiell gewürdigt werden, aber ohne nennenswerte Leistungen in den Tag hinein leben.

Die Rechtsorgane einschließlich der Staatsanwaltschaft müssen

rechtzeitig ein Problem daraus machen, daß die Funktionäre die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei vernachlässigen, und dagegen vorgehen, was ich aber leider vermisse.

Das Zentrale Volkskomitee, der Verwaltungsrat und die Zentrale Staatsanwaltschaft sollen den Stand des Ankaufs und der Verarbeitung von Erdmandel und Phalwol-Pflanze wieder konkret überprüfen und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

2. ZUR VERBESSERUNG UND VERSTÄRKUNG DES EISENBAHNTRANSPORTS

Die Verbesserung und Intensivierung des Eisenbahntransports sind überaus wichtige Fragen bei der schnellen Entwicklung der ganzen Volkswirtschaft.

Die Eisenbahn ist die Schlagader des Landes und Motor der Volkswirtschaft. Wickelt sich der Eisenbahntransport gut ab, so können Produktion und Bauarbeiten zügig vorankommen und alle Volkswirtschaftszweige eine rasche Entwicklung erfahren, ebenso wie der Körper des Menschen wachsen und er existieren kann, wenn der Blutkreislauf in Ordnung ist.

Da der Eisenbahntransport sehr wichtig ist, schenkte unsere Partei bisher seiner Entwicklung große Aufmerksamkeit. Auf dem 18. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode wurde besonders die Frage der Verbesserung dieser Arbeit ernsthaft erörtert, und es wurden wichtige Maßnahmen getroffen. In den Beschlüssen dieses Plenums sind Richtungen und konkrete Wege zu seiner Verbesserung klar umrissen.

Im Bereich des Eisenbahntransports wurden jedoch die auf diesem Plenum beschlossenen Aufgaben nicht wie erforderlich durchgesetzt. Eine Zeitlang machte man viel Aufhebens davon, indem man vom Transport mit Ganzzügen und Containern redete, was jedoch in jüngster Zeit ganz aufgehört hat. Der Eisenbahntransport konnte nicht verbessert werden, zumal die guten Beschlüsse dieses Plenums kaum verwirklicht wurden.

Da in letzter Zeit der Eisenbahntransport stagniert, sprechen wir bei

vielen Gelegenheiten mit Nachdruck über seine Verbesserung. Ich vermisse jedoch nennenswerte Fortschritte dabei.

Wegen einer Art Arterienverkalkung ist das Eisenbahnwesen zur Zeit außerstande, Erzeugnisse vieler Volkswirtschaftszweige rechtzeitig zu befördern. Die Produktion und die Bauarbeiten werden beträchtlich erschwert, da der Eisenbahntransport unfähig ist, Roh- und Brennstoffe sowie Materialien zu befördern. Auf Bahnhöfen liegen viel Blei-, Zink- und Kupfererzkonzentrat, während die Hüttenwerke wegen des Fehlbestandes an diesen Rohstoffen nicht normal produzieren können. Die Betriebe können nicht normal arbeiten, weil die Kohlebelieferung stockt, obwohl in den Kohlenbergwerken und auf den Bahnhöfen Kohle in großer Menge liegt. Den gestern vorgelegten Angaben zufolge kann die Gerberei Pyongyang wegen Mangel an Kohle nicht arbeiten, während dort Tausende Tonnen Felle liegen, so daß es auf der Hand liegt, daß die Produktion von Lederschuhen im argen liegt.

Da der Eisenbahntransport stagniert, mußte dieses Problem erneut auf diesem Plenum besprochen werden. Der Eisenbahntransport ist entschieden zu verbessern. Sonst ist es unmöglich, unsere Volkswirtschaft schnell zu entwickeln.

Diese Arbeit verbessert sich kaum, was nicht nur an der Tätigkeit der Eisenbahner liegt, sondern auch erheblich an der Abteilung Bau- und Transportwesen des ZK der Partei und am Verwaltungsrat. Die oben genannten Gremien zogen die Funktionäre im Eisenbahnwesen zur Verantwortung, weil diese Arbeit im argen liegt, versäumten es jedoch, sich auf die unteren Ebenen zu begeben und die Arbeit auf diesem Gebiet sozusagen anatomisch unter die Lupe zu nehmen. Im Falle ihres Aufenthaltes im Eisenbahnwesen saßen die Funktionäre im Büro der Eisenbahnverwaltung und kamen zurück, anstatt tief in die Wirklichkeit einzudringen. Wenn sie auf die untere Ebene gehen, müßten sie in der Lokomotive fahren und sich am Bahnhof aufhalten und sich konkret danach erkundigen, wie die Lokführer arbeiten, wie man auf dem Bahnhof die Fahrt leitet und wie die Güterwagen zugeteilt werden. Weil sie nicht so verfahren, decken sie nicht genau auf, worin der Engpaß bei der Arbeit besteht. Dann können sie keine richtigen Maßnahmen für die Verbesserung des Eisenbahnverkehrs ergreifen.

Aus meiner Untersuchung und Analyse der Arbeit in diesem Bereich ergibt sich der Schluß: Die Stagnation des Eisenbahntransports hängt damit zusammen, daß die organisatorische Leitungsfähigkeit der Funktionäre zu wünschen übrig läßt, im Eisenbahnwesen die Disziplin fehlt und die fachliche und technische Qualifikation der Eisenbahner niedrig ist. Diese drei Seiten sind der Hauptmangel im Schienentransportwesen.

Erstens sind die Eisenbahner nicht in der Lage, den Transport richtig zu organisieren und ihn geschickt zu leiten.

Die von uns geschaffene Eisenbahntransportkapazität ist sehr groß. Fast alle Gebiete unseres Landes sind der Eisenbahn angeschlossen, und ihre Elektrifizierung ist so gut wie vollendet. Die Elektrifizierung der Hauptstrecken in unserem Land kann als im großen und ganzen abgeschlossen betrachtet werden, da in letzter Zeit die Strecken Kowon-Pongsan und Sariwon-Haeju neu elektrifiziert wurden. Wenn die Eisenbahner durch die richtige Organisierung und Leitung des Transports die bestehenden Kapazitäten des Eisenbahntransports effektiv nutzen, können sie den Transportbedarf der Volkswirtschaft durchaus decken.

Da sie nicht in der Lage sind, den Transport gut zu organisieren und zu leiten, können sie einen Monat lang kaum darüber auf dem laufenden sein, wo wieviel Güterwagen im Einsatz sind und wie sie sich bewegen. Erst am Anfang des nächsten Monats befassen sie sich eilends damit, die Situation in Ordnung zu bringen. Etwa zehn Tage lang erfassen sie die zerstreuten Wagen und bringen sie in Ordnung, so daß eine Zeitlang die Eisenbahn regelmäßig in Betrieb ist, und am Ende des Monats beginnt sie wieder, in Unordnung zu sein. Es ist unmöglich, den Eisenbahntransport zu normalisieren, weil diese Erscheinung sich in jedem Monat wiederholt.

Zweitens fehlt dem Eisenbahnwesen die Disziplin.

Die Mitarbeiter in diesem Bereich tragen jetzt zwar eine Uniform, arbeiten jedoch nicht gemäß der Vorschrift. Weil bei der Arbeit die Vorschrift nicht eingehalten wird, treten im Eisenbahnwesen immer noch Unfälle auf.

Drittens ist die technische Qualifikation der Eisenbahner nicht hoch.

Die Arbeit im Eisenbahnwesen kommt nicht voran, was auch andere Gründe haben kann. Beispielsweise können der Mangel an Güterwagen und die ungenügende Härte der Schienen ebenfalls eine Ursache dafür sein. Das alles ist aber nebensächlich. Die Hauptursache dafür, daß sich der Schienentransport nicht verbessert, liegt in niedriger Fähigkeit und im niedrigen Niveau der Eisenbahner.

Unter ihnen wirken viele Parteimitglieder. Man kann nicht der Meinung sein, daß sie bewußt die Durchsetzung der Richtlinie der Partei für das Transportwesen sabotierten. Da ihre Fähigkeit und ihr Niveau niedrig sind, können sie sie nicht wie erforderlich verwirklichen. Ich halte es für richtig, daß die Ursache für die Stagnation der Arbeit im Eisenbahntransport so analysiert wird. Mir scheint, als hätten wir erst jetzt die Engpässe in diesem Bereich richtig aufgedeckt.

Ich möchte auf dieser Plenartagung unterstreichen, daß erstens und auch zweitens die Frage der Hebung der Fähigkeit und des Niveaus der Menschen gelöst werden muß. Das Problem kann nicht als völlig gelöst betrachtet werden, wenn die Produktion von Lokomotiven und Güterwagen gestiegen ist und Schienen gewechselt sind. Da die Eisenbahn von Menschen in Betrieb gesetzt wird, besteht der Hauptweg zur Verbesserung des Eisenbahntransports darin, daß die Mitarbeiter dieses Bereiches die Eisenbahn geschickt verwalten und leiten.

Vor allem sind ihre organisatorische und Leitungsfähigkeit zu erhöhen.

Andernfalls bringt selbst die höchste Produktionssteigerung bei Lokomotiven und Güterwagen keinerlei Nutzen. Wenn diese Fähigkeit hoch ist, kann die Transportarbeit verbessert werden, selbst wenn es an Loks und Güterwagen mangelt. Insbesondere der moderne und umfangreiche Eisenbahntransport erfordert eine exakte organisatorische Arbeit und ein präzises Kommando.

Wie ich auch den Kadern der Volksarmee mehrmals sagte, können nicht alle Menschen, die während des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges bis an die Grenze des Flusses Raktong vorrückten und zurückkamen, als Autorität im Militärwesen betrachtet werden. Sie machen zwar den Kern unserer Volksarmee aus, der sich allerdings im Krieg abgehärtet hat, aber sie haben nur die Erfahrung, daß sie mit

einer konventionellen Waffe wie dem A-Gewehr kämpften. In einem modernen Krieg, in dem moderne Waffen und technische Kriegsmittel wie Flugzeuge und Panzer in großem Umfang eingesetzt werden, reicht ihre Erfahrung aus dem erwähnten Krieg nicht dafür aus, ein Regiment oder eine Division zu führen. Ebenso reicht die Erfahrung aus der Arbeit im Eisenbahnwesen in der Zeit, wo es nur einige Dampflokomotiven gab, nicht dafür aus, den modernen und umfangreichen Eisenbahntransport zu verwalten und zu leiten. Zur besseren Verwaltung und Leitung der Eisenbahn sind also die organisatorische und Leitungsfähigkeit der Mitarbeiter entscheidend zu erhöhen.

Das trifft nicht nur auf die verantwortlichen Funktionäre in diesem Bereich zu. Jeder im Eisenbahntransportwesen müßte sich Kenntnisse und Fähigkeiten dafür aneignen, das Kommando über die Eisenbahn zu führen, damit die Eisenbahn nach einem einheitlichen Kommandosystem in Bewegung ist. Nach dem Krieg legte ich die Richtlinie für die Verwandlung der ganzen Armee in eine Kaderarmee dar, um alle Angehörigen der Volksarmee zur Leitung ihrer Truppeneinheiten zu befähigen. Künftig sollten sich alle Mitarbeiter im Eisenbahntransportwesen entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten dafür aneignen, das Kommando über die Eisenbahn geschickt zu führen.

In der Eisenbahn ist eine strenge Disziplin wie in der Volksarmee durchzusetzen.

Sie muß nach Vorschrift in Betrieb sein und konsequent nach einem festgelegten Tagesablauf in Gang gesetzt werden, und während der Fahrt ist die vorgeschriebene Ordnung streng einzuhalten.

Damit die Eisenbahn regelgerecht in Betrieb ist, müssen alle im Eisenbahntransportwesen die Vorschriften beherrschen. Werden sie nach einzelnen Artikeln der Eisenbahnvorschriften gefragt, so meine ich, daß nicht viele von ihnen klare Antwort darauf geben würden, ich weiß nicht genau wieviel, weil keine Prüfung stattfand. In der Volksarmee werden die Vorschriften, darunter die Dienst- und Gefechtsvorschriften, regelmäßig studiert. Auch im Eisenbahntransportwesen muß unter den Mitarbeitern das Studium der Vorschriften intensiviert werden, damit jeder sie kennt und gemäß deren Forderungen arbeitet und handelt.

Das Niveau der technischen Qualifikation der Eisenbahner ist entschieden zu erhöhen.

Damit sie entsprechendes Wissen und Fähigkeiten zur rationellen Leitung der Eisenbahn erwerben können, ist zunächst die Arbeit der Kaderausbildung in diesem Bereich zu überprüfen und zu berichtigen. Wenn durch die Verbesserung dieser Arbeit viele fähige Mitarbeiter herangebildet sind, ist es möglich, die Eisenbahn nach festgelegten Vorschriften arbeiten zu lassen.

Die Hochschule für Eisenbahnwesen hat den Bildungsinhalt richtig zusammenzusetzen und die Qualität der Bildung zu erhöhen.

Nach meinem Dafürhalten ist zur Zeit die Lehrtätigkeit dieser Hochschule problematisch. Jedes Jahr absolvieren viele diese Hochschule. Unter ihnen können aber nur wenige die Eisenbahn wie erforderlich in Betrieb setzen. Wie mir berichtet, können die Absolventen der Hochschule weder Fahrpläne richtig ausarbeiten noch der Rolle eines Dispatchers gerecht werden. Daraus ergibt sich die Annahme, daß die Hochschule für Eisenbahnwesen unter anderem die Betriebs- und Wirtschaftslehre nicht entsprechend vermittelt.

Diese Hochschule darf nicht eine Lehranstalt sein, die den Studenten nur technische Kenntnisse beibringt. Sie muß verpflichtet sein, den Studenten auch die Methoden des Kommandos über die Zugfahrt und der Leitung der Eisenbahn beizubringen.

Die Offiziers- und Militärhochschulen der Volksarmee unterrichten die Studenten nicht nur in der Militärtechnik, sondern vermitteln ihnen auch Methoden der Truppenführung und -verwaltung. Die Offiziersschule lehrt die Studenten die Aufgaben des Zug- und Kompanieführers bei der Truppenführung, wobei sie eingehend unterrichtet werden, wie die Waffen überprüft, die Reihen kontrolliert, wie die Schulung und der Marsch organisiert und der Kampf geführt werden müssen. Sie führt sie durch praktische Handlungen zu Versiertheit. Daher können die Abgänger dieser Schule einen Zug oder eine Kompanie einwandfrei führen.

Auch die Hochschule für Volkswirtschaft unterrichtet die Studenten konkret darin, wie die Betriebe verwaltet und geleitet werden müssen.

Die Hochschule für Eisenbahnwesen sollte künftig den Unterricht in

der Betriebs- und Wirtschaftslehre entscheidend verstärken. Die Betriebslehre von der Eisenbahn darf nicht nur den Studenten der Fakultät für Betriebslehre, sondern muß auch allen anderen Studenten beigebracht werden. Auf diese Weise muß jeder der Absolventen dieser Lehranstalt die Eisenbahn geschickt verwalten und führen können.

Die pädagogische Arbeit in den Fachschulen für Eisenbahnwesen ist zu intensivieren.

Allem Anschein nach vermitteln sie ihren Studenten lediglich technische Probleme wie den Aufbau der Lokomotiven, was nicht sein darf. Auch diese Fachschulen müssen ihre Studenten gezielt in der Betriebslehre von der Eisenbahn unterrichten.

Unter den Funktionären im Eisenbahntransportwesen sind selten Absolventen der Hoch- und Fachschule für Eisenbahnwesen. Unter den Bahnhofsvorstehern, Fahrdienstleitern und Dispatchern sind viele Personen, die keine Fachausbildung erhalten haben.

Diejenigen, die eine Fachausbildung hinter sich haben, und jene, bei denen das nicht der Fall ist, weisen einen erheblichen Unterschied in der Arbeit auf. Beispielsweise leitet ein Zugführer, der die Offiziersschule absolviert hat, seinen Zug bei weitem besser als ein Zugführer, der ohne eine derartige Ausbildung von seiner Truppeneinheit ausgewählt wurde.

Auch im Eisenbahntransportwesen gilt es, in den Gebieten, wo sich jeweils eine Verwaltung für Eisenbahnwesen befindet, eine entsprechende Fachschule zu errichten und leitende Mitarbeiter der Grundeinheit auszubilden, die für den Betrieb der Eisenbahn nötig sind. Es wäre ratsam, in den Verwaltungen für Eisenbahnwesen jeweils eine Anstalt für Kurzlehrgänge einzurichten und dort solche leitenden Mitarbeiter auszubilden. Es soll in Kaechon keine solche Fachschule geben. Weil sich dort eine Eisenbahnverwaltung befindet, müßte eine derartige Fachschule bestehen.

Die Weiterbildung der jetzt im Eisenbahnwesen tätigen Mitarbeiter ist planmäßig durchzuführen.

Bisher ließ die Kaderarbeit in diesem Bereich zu wünschen übrig. Bei der Auswahl von Kadern wurde kaum berücksichtigt, ob die Betreffenden Kenntnisse über Verwaltung und Leitung der Eisenbahn

und die Fähigkeit dazu haben, sondern sie wurden in vielen Fällen zu Kadern befördert, wenn ihre Personalakten untersucht worden waren, ihre soziale Herkunft unbelastet war und sie eine Fachschule absolviert oder im Ausland studiert hatten. Nicht alle, die im Ausland studiert haben, können als Fachkräfte mit hohem Niveau angesehen werden.

Die Kaderreihen im Eisenbahntransportwesen müßten insgesamt überprüft und alle Mitarbeiter, die keine systematische reguläre Bildung erhielten oder fachlich unqualifiziert sind, weitergebildet werden. Das darf aber nicht dazu verleiten, diejenigen, die fachlich auf niedrigem Niveau stehen, bedenkenlos aus den Kaderreihen auszuschließen.

Da Stationsvorsteher, Fahrdienstleiter, Dispatcher, Zugkontrolleure, Rangierer und Gleisaufseher bei der Eisenbahn eine sehr große Rolle spielen, sind sie weiterzubilden. Ein Gleisaufseher muß so vorbereitet sein, daß er den Zustand von Schienen und Bahnschwellen beurteilen kann, sobald er die Vibration einer vorbeifahrenden Lokomotive wahrnimmt, ebenso wie ein befähigter Artillerieführer nach der Wahrnehmung eines Geschützdonners den technischen Zustand des Geschützes kennt.

Die Weiterbildung der Mitarbeiter im Dienst müßte so erfolgen, daß beispielsweise an der Hochschule für Eisenbahnwesen eine Ausbildungsanstalt eingerichtet wird und sie dort sechs Monate oder ein Jahr lang lernen.

Die Abteilung Wissenschaft und Bildung und die Abteilung Bau- und Transportwesen beim ZK der Partei müssen das Bildungssystem im Eisenbahntransportwesen im allgemeinen untersuchen und Fehler korrigieren helfen.

Das Eisenbahntransportwesen muß die Richtlinie für den Transport auf drei Wegen – den Transport mit Ganzzügen, den kombinierten und den Transport mit Container – im Auge behalten und mit aller Konsequenz durchsetzen.

Für die Verbesserung des Eisenbahntransports muß das Schwergewicht auch auf die Stabilisierung der materiell-technischen Grundlagen der Eisenbahn gelegt werden.

Vor allem ist die Produktion von Güterwagen zu steigern.

Sie ist im Vergleich mit der wachsenden Menge von zu tran-

sportierenden Gütern zurückgeblieben. Wie ich auf der im März stattgefundenen Tagung des Politbüros des ZK erwähnte, müssen im Jahr mindestens etwa 5 000 und künftig 10 000 Güterwagen gebaut werden. Nur dann kann der wachsende Transportbedarf gedeckt werden.

Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Eisenbahnwesen sind verpflichtet, den Ausbau des Waggonwerkes „4. Juni“ zu beschleunigen und schnell abzuschließen, damit dort jährlich 5 000 Güterwagen hergestellt werden können. Im Gebiet Tokchon oder im Gebiet Kujang ist ein neues Waggonwerk mit einer Kapazität von Tausenden Wagen zu errichten. Meiner Meinung nach wäre es gut, daß im Gebiet Tokchon solch ein Werk entsteht. Da es in diesem Gebiet das Automobilkombinat „Sungri“ gibt, könnten die beiden Betriebe in Verbindung miteinander stehen und zusammenarbeiten, wenn dieses Werk dort errichtet ist. Die zuständigen Funktionäre müssen sich weiter Gedanken darüber machen, wo – im Gebiet Tokchon oder Kujang – ein neues Waggonwerk gebaut werden muß.

Gesteigert werden muß die Produktion von Spezialwaggons für den Transport von Erdöl, Schwefelsäure und Ätznatron neben allgemeinen Güterwagen.

Mehr Elektrolokomotiven sind zu bauen.

Vom nächsten Jahr an werden im Elektrolokomotivenwerk „Kim Jong Thae“ jährlich Dutzende Lokomotiven gebaut. Wenn es auch dann an Lokomotiven mangeln sollte, müßte das Werk ausgebaut und dessen Produktionskapazität erweitert werden. Wie ich hörte, soll dieses Elektrolokomotivenwerk in der Lage sein, mehr E-Loks zu bauen. Je mehr, desto besser.

Dem Betrieb ist Kupfer zu liefern, damit er mehr E-Loks bauen kann. Zur Zeit steigt wegen Mangel an Kupfer kaum die Produktion von E-Loks, die durchaus steigen könnte. Der Aufwand an Kupfer für diese Produktion braucht nicht allzu groß zu sein. Die Kupferversorgung ist kein Problem, wenn die Funktionäre die Arbeit lückenlos organisieren. Künftig ist dem Elektrolokomotivenwerk „Kim Jong Thae“ bevorzugt Kupfer bereitzustellen, damit der Bau von E-Loks planmäßig erfolgt.

Die Produktion von stark belastbaren Schienen ist zu steigern.

Wie ich in jüngster Zeit im Eisenhüttenwerk Hwanghae gesagt habe, muß der Betrieb diese Produktion schnell steigern. Wenn er in einem Jahr 50 000 t solche Schienen erzeugt, wird das Problem mit den Schienen nicht so angespannt sein. Es wäre ratsam, schwere Schienen zu produzieren und sie auf den Hauptstrecken, die schwer belastet sind, gegen die alten zu wechseln und die gewechselten Schienen auf den Zweiglinien zu verwenden.

Es ist unumgänglich, den Bahnkörper ordentlich zu bauen und viele Betonschwellen einzusetzen. Holzschwellen halten nur 15 Jahre lang, während Betonschwellen über 100 Jahre haltbar sind. Deshalb ist es ratsam, für die Eisenbahnlinien statt Holzschwellen möglichst Betonschwellen einzusetzen.

Der Bau neuer Eisenbahnlinien ist genau mit dem Blick auf die Perspektive abzuwickeln.

Vor allem ist die Kraft auf den Bau einer Strecke im nördlichen Landesinnern zu konzentrieren, der zur Zeit im Gang ist.

Der Bau der erwähnten Bahnstrecke, die den Osten und Westen in diesem Gebiet verbindet, ist von großer Bedeutung dafür, das Eisenbahnnetz des Landes weiter zu vervollkommnen und im Ernstfall den Transport während der Kriegszeit zu sichern. Der jetzt entlang der Ostmeerküste angelegte Schienenweg kann in der Kriegszeit nicht wie erforderlich genutzt werden. In der Zeit des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges konnte die Bahnstrecke Hamhung–Chongjin kaum benutzt werden. Damals während der Kriegszeit konnte der Transport fast nur über die Straßen im Binnenland erfolgen. Im Hinblick auf einen Krieg ist es dringend notwendig, im nördlichen Binnenland eine Eisenbahnlinie zu bauen, die den Osten mit dem Westen verbindet.

Zur Zeit schenkt jedoch kein Mensch dieser Angelegenheit Aufmerksamkeit. Für den Bau der Strecke Unbong–Hyesan sind viele Angehörige der Armee eingesetzt, aber ihnen werden nicht wie erforderlich Baumaschinen zur Verfügung gestellt. Um im nördlichen Binnenland eine Eisenbahnstrecke anzulegen, müssen viele Baumaschinen vorhanden sein, darunter Kompressoren und Gesteinsbohrmaschinen, weil für den Bahnkörper viele Tunnel gebaut und steile

Felswände gemeistert werden müssen. Den Bauplätzen für die Anlage dieser Bahnlinie sind ohne Wenn und Aber moderne Baumaschinen bereitzustellen.

Im Gebiet an der Westküste ist künftig eine neue Eisenbahnstrecke anzulegen.

Wenn in diesem Gebiet 300 000 Hektar Marschland erschlossen worden sind, entstehen dort einige Kreise. In der Annahme, daß je 50 000 Hektar Fläche ein Kreis gebildet wird, sind sechs Kreise zu gründen. Wenn das Marschland erschlossen ist und dort neue Kreise organisiert sind, wird die Zahl der Fahrgäste zunehmen, und mehr Güter einschließlich Reis und Düngemittel werden zu transportieren sein. Deshalb ist eine Strecke entlang der Küstenlinie von Ongjin bis zur Halbinsel Cholsan über Ryongyon, Unryul, das Schleusensystem Nampho, Onchon, Jungsan und Sukchon zu bauen.

Auch eine Bahnstrecke für die Beförderung der Kohle aus dem Gebiet Anju muß entstehen.

Im Gebiet Anju lagert 16 Mrd. t Kohle unter der Erde. Werden in einem Jahr 100 Mio. t Kohle abgebaut, kann diese Menge für 160 Jahre ausreichen. In Zukunft muß das Vereinigte Kohlenbergwerk im Gebiet Anju täglich 200 000 t Kohle abbauen. Aber die Beförderung ist problematisch. Wie mir berichtet wurde, werden zur Zeit an einem Tag 15 000 t Kohle abgebaut, aber diese Menge wird nicht beizeiten befördert, so daß manche Halden brennen. Schnellstmöglich ist also eine Bahnstrecke zu bauen, damit die geförderte Kohle rechtzeitig abtransportiert werden kann. Sonst werden große Mengen Kohle verbrennen.

Auch nach dem Bau einer neuen Eisenbahnlinie ist es unmöglich, die ganze Kohle aus dem Gebiet Anju per Zug zu verfrachten. Deshalb sind Maßnahmen dafür zu treffen, einen Teil per Schiff zu transportieren. Dafür ist es notwendig, am Ufer des Flusses Chongchon im Gebiet Anju einen Kai zu errichten, vom Kohlebergwerk bis zum Kai ein Förderband anzulegen und auch Schiffe für die Beförderung der Kohle zu bauen. Dann ist es möglich, die Kohle aus dem Gebiet Anju per Schiff nach Pyongyang, Songnim, Nampho und Sinuiju zu bringen.

Die Kohle aus diesem Gebiet muß per Eisenbahn und Schiff nach

den Gebieten des Bezirks Nord-Phyongan und andererseits nach den Gebieten um Nampho und Songnim transportiert werden.

Künftig wird es kaum möglich sein, die ganze abgebaute Kohlemenge so zu verfrachten. Deshalb sehen wir vor, im Gebiet Anju noch ein Wärmekraftwerk zu bauen und elektrischen Strom zu erzeugen und verschiedene Zweige der Volkswirtschaft damit zu versorgen.

Der Transport per Kraftwagen ist besser zu organisieren.

Das Ministerium für Land- und Seetransport organisiert zur Zeit den Transport durch Kraftwagen nicht wie erwünscht. Der Transport muß so organisiert werden, daß Kraftfahrzeuge auf der Hin- und Rückfahrt Güter befördern, was jedoch nicht der Fall ist. Die LKW fahren häufig leer.

Unlängst waren viele LKW im Einsatz, um die produzierte Menge Vinalon aus dem Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ zu transportieren. Dabei sollen die LKW von Pyongyang bis Hamhung ohne Fracht gefahren sein, weil es keine Güter gab. Wenn Kraftwagen nur auf der Hinfahrt Güter befördern, wird viel Benzin vergeudet.

Es gilt, das Arbeitssystem im Kraftverkehrswesen zu überprüfen und die Mängel zu beheben.

Im Transportwesen sind die Personenzüge und Busse sauber zu halten und die Dienstleistungen für Reisende zu verbessern.

Das ist eine äußerst wichtige Frage, die mit der Verbundenheit mit dem Volk zusammenhängt. Wenn diese Verkehrsmittel nicht ordentlich im Einsatz sind, wird dies den Alltag der Bevölkerung erschweren.

Auf der Rückfahrt von der Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Süd-Hwanghae nahm ich einmal eine Oma in den Wagen, die mit einer Last auf dem Rücken nach Jaeryong ging. Während der Fahrt fragte ich sie, warum sie mühsam zu Fuß gehe, statt mit einem Bus oder dem Zug zu fahren. Sie antwortete darauf, daß sie keine Lust zur Fahrt mit einem Bus habe, weil eine Fahrkarte schwer zu bekommen sei und sie das Gedränge kaum aushalten könne, und daß die Fahrt mit einem Zug wegen des noch größeren Gedränges kaum möglich sei. Sie meinte, es sei besser, bei frischer Luft zu Fuß zu gehen, als mit Mühe mit Bus oder Zug zu fahren.

Die Mitarbeiter im Transportwesen sollten beherzigen, daß es ihnen

von der Bevölkerung vorgeworfen wird, wenn sie die Züge und Busse nicht kulturvoll warten und pflegen und die Dienstleistungen für die Gäste nicht verbessern.

Im vergangenen Jahr machte ich mich mit dem Stand des Einsatzes der Personenzüge vertraut und legte auf einer Tagung des Politbüros des ZK der Partei die Aufgabe dar, die Personenzüge zu zivilisieren. Ich ordnete an, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei komitees und alle anderen Funktionäre bis zur Verbesserung der Betriebsführung der Personenzüge wie die Bevölkerung die allgemeinen Züge nutzen. Nach dieser Tagung organisierten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees die Arbeit lückenlos und sorgten dafür, daß qualitätsgerechte Personenzüge hergestellt und viele defekte Personenzüge repariert wurden.

Auch künftig müßten sie ein- oder zweimal im Quartal mit allgemeinen Zügen fahren. Dann können sie Probleme, die der Bevölkerung Unbequemlichkeiten bereiten, rechtzeitig erfassen und aktive Anstrengungen für deren Lösung machen.

Das Zentralkomitee der Partei, der Verwaltungsrat und die Bezirksparteikomitees müssen an dem Kurs der Partei, der darauf gerichtet ist, die Personenzüge zu zivilisieren und die Dienstleistungsarbeit im Eisenbahnwesen zu verbessern, weiter festhalten und ihn mit aller Konsequenz durchsetzen.

Die Kraft der Mitarbeiter im Eisenbahntransportwesen allein reicht nicht dafür aus, die Arbeit dieses Bereichs befriedigend zu verbessern. Deshalb müssen die ganze Partei, das ganze Land und das gesamte Volk zupacken und diese Arbeit aktiv unterstützen.

In diesem Bereich sind zunächst Maßnahmen zu treffen, um die angehäuften Güter auf den Bahnhöfen schnell abzutransportieren. Da jetzt gerade die Zeit ist, in der die Reis- und anderen Felder gedüngt werden, sind Düngemittel, die auf den Bahnhöfen aufgeschichtet sind, schnell zu befördern. Wenn es schwer sein sollte, die ganze Fracht per Eisenbahn zu befördern, müssen wir auch Kraftwagen dafür einsetzen.

Ferner möchte ich über einige aktuelle Wirtschaftsfragen sprechen.

Maßnahmen sind dafür zu ergreifen, den Kohlen- und Erzbergwerken Sprengmittel und -kapseln regelmäßig bereitzustellen.

Wegen des Mangels an diesen Mitteln können zur Zeit diese Bergwerke kaum den Produktionsplan bei Kohle und Mineralien erfüllen. Auch im Juni werden sie kaum planmäßig mit Sprengmitteln und -kapseln und mit Zündschnüren beliefert. Aus diesem Grunde wird weiter nach diesen Mitteln gefragt.

Der Verwaltungsrat und der zuständige Bereich müssen aktiv Maßnahmen dafür einleiten, den Kohlen- und Erzbergwerken stockungsfrei Sprengmittel und -kapseln zu liefern.

Den metallurgischen Werken ist regelmäßig Eisenschrott zu liefern.

Der Mangel an Schrott in diesen Betrieben erschwert die Steigerung der Stahlproduktion. Mir ist berichtet worden, daß unlängst die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK der Partei über die Frage des Schrotts eine telefonische Beratung abhielt und danach diese Betriebe in beträchtlicher Menge damit versorgt wurden. Die Bezirksparteikomitees müssen die Arbeit zur Belieferung der metallurgischen Werke mit Schrott im Auge behalten und weiterhin zügig voranbringen. Damit diese Betriebe regelmäßig Schrott erhalten, ist es unumgänglich, daß die Aufgabe für die Schrottsammlung exakt gestellt und eine entsprechende Bewegung umfassend entfaltet werden muß.

Der Handel mit den sozialistischen Ländern ist zu verbessern, damit wir kontinuierlich mit Erdöl versorgt werden.

Unsere Funktionäre betreiben den Handel mit diesen Ländern unbefriedigend, so daß der Erdölimport nicht wie erwünscht erfolgt und daher die Produktion behindert wird.

Wichtig ist es, den Handel mit diesen Ländern zu verbessern. Die Preise für Erdöl, das wir aus sozialistischen Ländern einführen, sind bedeutend billiger als die für Erdöl auf dem kapitalistischen Markt. Überaus ökonomischer ist es, Erdöl aus sozialistischen Ländern gegen unsere Erzeugnisse zu importieren, als es aus kapitalistischen Ländern gegen wertvolle Devisen zu beziehen.

Die Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat sowie die Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung sind verpflichtet, künftig Waren, die für den Export nach den sozialistischen Ländern bestimmt sind, gemäß dem Plan zu erzeugen und rechtzeitig zu liefern.

Einzuleiten sind konsequente Schritte für die Produktion in der Regenzeit.

Dabei ist es besonders wichtig, lückenlose Vorbereitungen zu treffen, damit während der Regenperiode Kohleproduktion und Stromerzeugung normal funktionieren. Der Bereich der Kohleindustrie muß von jetzt an mit aller Konsequenz Maßnahmen für Produktion in der Regenperiode treffen und so die Kohlegewinnung auch in dieser Zeit normalisieren. Der Bereich der Elektroenergieindustrie muß sich darauf vorbereiten, in der Regenzeit die Wasserkraftwerke voll auszulasten. Jedes Jahr werden während der Regenperiode Hindernisse für die Kohleproduktion und für den Transport geschaffen, was sich wiederum auf die Stromerzeugung auswirkt. Demnach gilt es, während der Dürre, wo der Kohleabbau reibungslos ist, die Wärmekraftwerke und von Mitte Juli an, also während der Regenperiode, die Wasserkraftwerke voll auszulasten. In der Regenzeit müssen die Wärmekraftwerke die Generatoren reparieren und instand setzen. Nur dann ist es möglich, die Stromerzeugung zu normalisieren und die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft ausreichend mit Elektrizität zu versorgen.

In den Betrieben sind die Ausrüstungen besser zu warten und zu pflegen.

Diese Arbeit liegt zur Zeit im argen, obwohl ich auf dem 3. Plenum des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode hervorhob, daß die Wartung und Pflege der Ausrüstungen verbessert werden muß. Da sie nicht beizeiten instand gehalten und renoviert werden, entstehen häufig Havarien.

Es wäre ratsam, daß die leitenden Mitarbeiter wieder die Beschlüsse dieses ZK-Plenums studieren. Und die Parteikomitees der Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat, die Bezirks- und die Betriebsparteikomitees sollten den Stand der Erfüllung der Beschlüsse des erwähnten Plenums auswerten und Maßnahmen zur Verbesserung der Wartung und Pflege der Ausrüstungen einleiten.

Den Betrieben sind Mittel und Hölzer für die Verpackung zu liefern.

Weil zur Zeit den Betrieben diese Materialien nicht wie erforderlich bereitgestellt werden, sind sie außerstande, ihre Erzeugnisse zu

verpacken und sie rechtzeitig zu exportieren. Der Verwaltungsrat muß Maßnahmen für die ausreichende Versorgung der Betriebe mit diesen Materialien ergreifen.

Die Zementproduktion ist nach Kräften zu steigern.

Das Zementproblem ist sehr angespannt, weil bei uns heute viel gebaut wird. Zur Lösung dieses Problems müssen die Zementwerke die Kontinuität der Produktion sichern. Erst wenn dadurch mehr Zement erzeugt wird, ist es möglich, die derzeit wichtigen Bauobjekte mit Erfolg voranzubringen.

Die Produktion im Brennofen Nr. 3 der Zementfabrik Chonnaeri ist schnell zu stabilisieren. Die Rekonstruktion dieses Ofens zieht sich in die Länge, und die Produktion läuft nicht normal, was damit zusammenhängt, daß das Bezirksparteikomitee Kangwon außerstande ist, diese Arbeit in die Hand zu nehmen und tatkräftig voranzubringen. Dieses Parteikomitee sollte die organisatorische Arbeit exakt planen und sichern, daß das Baugeschehen schnell vollendet und die Produktion normalisiert wird.

Auch das Zementwerk „2. August“ hat die Produktion baldigst zu stabilisieren. Da die erste Hälfte dieses Jahres schon vorbei ist, muß dieser Betrieb in der zweiten Hälfte die Arbeit besser organisieren und Zement planmäßig herstellen.

Damit die Produktion in den Zementwerken normal läuft, ist es geboten, ihnen nach Kräften Ausrüstungen wie Fahrzeuge, Bulldozer und Bagger bereitzustellen, damit sie ausreichend mit Rohstoffen versorgt werden können.

Einzuleiten sind Maßnahmen für die Bearbeitung von Buntmetall und für dessen Verkauf.

Da der Ausbau des Erzbergbaukombinates Komdok abgeschlossen ist, wird sich die Produktion von Blei und Zink in naher Zukunft bedeutend steigern. Da es bei uns Buntmetallfabriken gibt, dürfen wir Buntmetalle, darunter Blei und Zink, nicht als Rohstoffe, sondern bearbeitet ausführen. Dann können wir mehr Valuta erwirtschaften, als wenn wir sie in Barren verkaufen. Auch Kupfer bringt, zu Rohren oder Blechen verarbeitet, nahezu doppelt soviel Devisen ein, wie wenn es als Metall exportiert würde. Zu verkleideten Drähten verarbeitet, kann

Kupfer noch teurer auf den Markt gebracht werden.

Zur Zeit verkaufen wir Blei und Zink unverarbeitet, so daß ein Land sie bei uns bezieht, sie verarbeitet und teuer absetzt und so hohen Gewinn erzielt. Unsere Außenhandelsmitarbeiter sind unfähig zum Handel. Künftig darf es nicht sein, gegen den eigenen Nutzen zu handeln.

Buntmetall kann, verarbeitet, in großer Menge in südostasiatische Länder ausgeführt werden. In Barren beziehen Buntmetall vorwiegend Länder mit entwickelter Industrie. Wenn wir das Buntmetall nicht im Rohzustand, sondern verarbeitet verkaufen, werden es die entwickelten Länder eventuell nicht einführen wollen, aber südostasiatische Länder werden es in großen Mengen kaufen. Wenn wir aus Blei unter anderem viel Mennige produzieren und in südostasiatische Länder ausführen, können wir aus diesen Ländern sowohl Kautschuk und Erdöl als auch Palmfett und verschiedene Dinge, die wir benötigen, einführen.

Von nun an müssen wir damit Schluß machen, das Buntmetall unverarbeitet zu exportieren, und es zu verschiedenen Erzeugnissen wie Mennige, Kupferblech und -rohr, Kabel und Lackdraht verarbeiten, um sie auf den Markt zu bringen. Auch Zinkbleche sind zu produzieren und zu verkaufen. Der Maschinenbauindustrie obliegt es, kleine Elektromotoren und verschiedene andere Maschinenerzeugnisse aus Buntmetall herzustellen und zu exportieren.

Wenn wir das Buntmetall insgesamt nach der zweiten, dritten und vierten Verarbeitung auf den Markt bringen, könnte unser Land sehr reich werden.

Das Ministerium für Außenhandel ist verpflichtet, weitere Absatzgebiete für Buntmetallerzeugnisse zu erschließen und aktiv um den Verkauf von mehr verarbeiteten Waren ihrer Art zu ringen.

Die Wirtschaftsabteilungen der Partei müssen bei der Durchsetzung der Wirtschaftslinie der Partei ihre Rolle verstärken.

Sie sind jetzt in die rein fachliche Arbeit verstrickt und konzentrieren sich nur auf die Erfüllung der aktuellen wirtschaftlichen Aufgaben und ergreifen keine perspektivischen Maßnahmen für die Durchsetzung der Wirtschaftslinie der Partei. Sie sollten nach Wegen zur Durchsetzung der Wirtschaftslinie der Partei suchen und große

Anstrengungen für die Intensivierung der Anleitung der Wirtschaftsarbeit durch die Partei unternehmen.

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DEN 13. GESAMTKONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

27. Juni 1983

Anläßlich des bedeutsamen 13. Gesamtkongresses des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon), der zu einem neuen Meilenstein in der Entwicklung der Bewegung der Japankoreaner wird, beglück- wünsche ich im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen die Teilnehmer des Kongresses und alle 700 000 Japankoreaner auf das herzlichste.

Seit dem 12. Gesamtkongreß des Chongryon sind schon drei Jahre ins Land gegangen. Das waren Tage eines sinnerfüllten Kampfes, in denen der Chongryon ganz im Geiste des Kurses unserer Partei die Arbeit für die Umgestaltung seiner Reihen getreu der Juche-Ideologie vertieft und weiterentwickelt hat, und eine rühmenswerte Zeit, in der er alle patriotischen Tätigkeiten entsprechend den Erfordernissen der Juche-Ideologie tatkräftig entfaltet hat und somit die Bewegung der Japankoreaner auf eine neue, höhere Stufe gehoben wurde.

Die Funktionäre des Chongryon und die Landsleute in Japan haben mit grenzenloser Ergebenheit zum sozialistischen Vaterland und unserer Partei im Interesse der patriotischen Tätigkeit des Chongryon alles in ihren Kräften Stehende getan, besonders die „Patriotische 300-Tage-Neuererbewegung“ großzügig entfaltet und dadurch einen beispiellos gewaltigen Aufschwung in der Bewegung der Japankoreaner bewirkt.

Der Chongryon hat entsprechend den Erfordernissen der sich

entwickelnden Bewegung der Japankoreaner die Arbeit für die Durchsetzung des Systems der Juche-Ideologie in seinen Reihen verstärkt, somit aus seinen sämtlichen Funktionären und Landsleuten glühende Verfechter und Aktivisten der Juche-Ideologie und ihrer Verwirklichung gemacht und seine Organisationen aller Ebenen zu wahrhaften revolutionären Organisationen unserer Prägung gefestigt.

Innerhalb der Chongryon-Formation gilt das System der Juche-Ideologie stärker als je zuvor, ihre monolithische Einheit und Geschlossenheit im Denken und Wollen wurde noch weiter gefestigt, ihre Funktionäre und Landsleute sind mit einem Herz und einer Seele ehern um unsere Partei und die Regierung unserer Republik zusammengeschlossen und erfüllen ihre patriotischen Aufgaben in hervorragender Weise, was der größte Erfolg des Chongryon in der zurückliegenden Berichtsperiode ist.

Der Chongryon hat unter den Landsleuten die nationale Bildung noch stärker gefördert und das Bürgerrecht unserer Republik und andere demokratische nationale Rechte standhaft verteidigt, wodurch er sich des tiefen Vertrauens und der großen Liebe der Landsleute erfreut.

Der Chongryon setzte sich tatkräftig dafür ein, den Machenschaften der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionettenclique zur Etablierung von „zwei Korea“ und zur Entfesselung eines neuen Krieges Einhalt zu gebieten und sie zu vereiteln. Er hat unter den Landsleuten aus verschiedenen Schichten die Arbeit für den nationalen Zusammenschluß noch mehr intensiviert und den heiligen patriotischen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für Souveränität, Demokratie und Vereinigung aktiv unterstützt.

Der Chongryon unternahm aktive Anstrengungen, um die Freundschaft und Verbundenheit mit dem japanischen Volk zu verstärken und die Bande mit allen anderen progressiven Völkern der Welt zu festigen, was einen großen Beitrag dazu leistet, für die Vereinigung des Vaterlandes günstige internationale Voraussetzungen zu schaffen und die Reihen der Unterstützer unserer Revolution und der Sympathisierenden mit ihr zu vergrößern.

In der zurückliegenden Berichtsperiode haben die Chongryon-Organisationen und die Landsleute in Japan die sich auftürmenden

Schwierigkeiten und Hindernisse kühn überwunden, dabei die vom 12. Gesamtkongreß gestellten programmatischen Aufgaben befriedigend erfüllt und somit vor dem Vaterland und der Nation rühmenswerte Großtaten vollbracht.

Mich erfüllen alle Siege und Erfolge mit Genugtuung, welche der Chongryon in der Berichtsperiode bei der Weiterentwicklung der Bewegung der Japankoreaner durch die hervorragende Durchsetzung der Juche-Ideologie unserer Partei errungen hat, und ich spreche dem Genossen Vorsitzenden und allen anderen Funktionären des Chongryon und den Landsleuten in Japan dafür meinen herzlichen Dank aus.

Der 13. Gesamtkongreß des Chongryon ist ein bedeutsames Treffen, das in einer Zeit stattfindet, in der im revolutionären Kampf unseres Volkes und bei der Entwicklung der Bewegung der Japankoreaner eine grundlegende revolutionäre Wende eintritt.

Zur Zeit schreitet unsere Revolution in sehr schnellem Tempo voran, und vor unserem Volk eröffnet sich eine noch hellere Aussicht.

Mit grenzenloser Ergebenheit zur Partei und zur Revolution und mit glühendem revolutionärem Elan entfaltet das Volk des Vaterlandes unter dem Banner der drei Revolutionen einen energischen Kampf um das „Tempo der achtziger Jahre“ und führt dadurch an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen neuen großen Aufschwung herbei.

Unter dem Banner des Kampfes gegen den US-Imperialismus und für die Souveränität leistet die südkoreanische Bevölkerung voller Tatkraft einen gerechten patriotischen Widerstand, um der Okkupation und Unterjochung Südkoreas durch die US-Imperialisten ein Ende zu setzen, die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft zu verwirklichen und das Heimatland zu vereinigen.

Dank der souveränen Außenpolitik und der aktiven auswärtigen Tätigkeit unserer Partei und der Regierung unserer Republik wird die internationale Solidarität mit unserer Revolution von Tag zu Tag stärker.

Alle Chongryon-Funktionäre und die anderen Landsleute in Japan müssen entsprechend den Erfordernissen unserer sich entwickelnden Revolution und im Gleichschritt mit der Bevölkerung der Heimat im großzügigen Vormarsch noch intensiver patriotische Arbeit leisten und

somit die Bewegung der Japankoreaner auf eine neue, höhere Stufe heben und weiterentwickeln.

Die Weiterentwicklung dieser Bewegung und die Zukunft der Landsleute in Japan sind nur durch die Umgestaltung des Chongryon getreu der Juche-Ideologie zuverlässig zu garantieren.

Die Chongryon-Organisationen aller Ebenen sind verpflichtet, den Kurs auf die Umgestaltung des Generalverbandes getreu der Juche-Ideologie unentwegt im Auge zu behalten, in sich das System der Juche-Ideologie gründlich durchzusetzen und alle ihre Funktionäre und die Landsleute zu glühenden Revolutionären unseres Typs und wahrhaften Patrioten zu machen, die auch in jeder Zeit der Prüfung dem Vaterland unwandelbar treu bleiben und mit unserer Partei das Schicksal teilen können.

Der Chongryon sollte besonders den Kampf um die Umgestaltung seiner Reihen getreu der Juche-Ideologie weiter verstärken und dadurch eine feste Grundlage für die künftige Entwicklung der Bewegung der Japankoreaner legen.

Seine tiefe Aufmerksamkeit ist auf die Festigung der Kaderreihen zu richten, welche kernbildende Kräfte der Bewegung der Japankoreaner und Erzieher der Landsleute sind. Seine Organisationen aller Ebenen sind mit befähigten Kräften zu besetzen, die dem Vaterland und unserer Partei treu ergeben sind und sich des Vertrauens der Landsleute erfreuen.

Alle Chongryon-Organisationen sind zu echten patriotischen Organisationen zu entwickeln, die unter den Landsleuten tief verwurzelt sind, und insbesondere ihre Ortsorganisationen und deren Zweigstellen müssen entschieden gefestigt werden, um die Massenbasis des Generalverbandes zu stabilisieren.

Der Chongryon hat für die Arbeit mit der jungen Generation besonders große Kraft einzusetzen.

Die Angehörigen der jungen Generation sind künftige Stützen der Bewegung der Japankoreaner. Deren künftiges Schicksal und ihre Zukunft hängen davon ab, wie sie erzogen und gebildet werden.

Den Chongryon-Organisationen aller Ebenen obliegt es, die Erziehung im Sinne der Juche-Ideologie und des sozialistischen

Patriotismus unter der jungen Generation zu intensivieren, damit sie sich der Kostbarkeit des Vaterlandes zutiefst bewußt ist und die Treue zum Vaterland und zur Partei von Generation zu Generation unwandelbar hochhält.

Das Vaterland zu vereinigen, ist der größte nationale Wunsch unseres Volkes und steht als eine wichtige Aufgabe vor dem Chongryon.

Der Chongryon muß den heiligen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und deren Helfershelfer nachhaltig unterstützen und die Freundschaft und Verbundenheit mit dem japanischen Volk festigen sowie die freundschaftlichen Beziehungen mit den fortschrittlichen Völkern der Welt weiterentwickeln.

Dem Generalverband und den Japankoreanern, die unter dem Banner der Juche-Ideologie voranschreiten, werden nur Siege und Ruhm beschieden sein.

Ich bin davon überzeugt, daß der 13. Gesamtkongreß des Chongryon ein bedeutender Anlaß dafür wird, die Bewegung der Japankoreaner auf eine höhere Stufe zu heben und seine Funktionäre und alle anderen Landsleute in Japan mit Tatkraft zum Kampf um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und um den Sieg unseres revolutionären Werkes aufzurufen, und wünsche dem Gesamtkongreß von ganzem Herzen hervorragende Ergebnisse in seiner Arbeit.

ÜBER DEN KAMPF DES KOREANISCHEN VOLKES UM DIE DURCHSETZUNG DER JUCHE-IDEOLOGIE

Gespräch mit einer Delegation der Revolutionären Volksallianz Amerikas aus Peru

30. Juni, 1. und 5. Juli 1983

Es ist mir ein Bedürfnis, die Delegation der Revolutionären Volksallianz Amerikas aus Peru bei uns herzlich zu begrüßen.

Ich möchte mich bei Ihnen dafür bedanken, daß Sie diesen weiten Weg zurückgelegt haben und zu uns gekommen sind.

Seit längerer Zeit vertreten wir einander ähnliche politische Ansichten und Standpunkte. Deshalb haben wir das Gefühl, wir sitzen unseren alten Freunden gegenüber, obwohl das unsere erste Begegnung ist.

Ich freue mich sehr über die Gelegenheit, Sie, Genosse Generalsekretär Alan, und andere führende Funktionäre Ihrer Partei kennenzulernen und bemerkenswerte freundschaftliche Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien anknüpfen zu können.

In dieser Begegnung sehe ich einen bedeutsamen Ausgangspunkt, um die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien positiv zu entwickeln und die vertraute Bekanntschaft zwischen den Führern beider Parteien zu vertiefen.

Im Namen des ZK unserer Partei, des ganzen koreanischen Volkes und in meinem eigenen Namen heiße ich Sie bei uns nochmals herzlich willkommen.

Ihnen, Genosse Generalsekretär Alan, möchte ich für Ihre vielen

herzlichen Worte danken, die Sie an uns richteten.

Ihre Darlegung, Genosse Generalsekretär, darüber, daß die Volksmassen Herren ihres Schicksals und Schöpfer der Geschichte sind und folglich die Völker Lateinamerikas die Hauptkraft im Ringen um die Befreiung und Unabhängigkeit in diesem Erdteil sowie um die Einheit Lateinamerikas sind, betrachte ich als außerordentlich hervorragende Ansicht und Überzeugung. Ich teile Ihre Ansichten voll und ganz.

Die Volksmassen sind die Herren ihres Schicksals und die Schöpfer der Geschichte. Die Rolle der Volksmassen ist die Voraussetzung für die Schaffung der Geschichte und die Entwicklung der Gesellschaft. Die Volksmassen haben die Kraft, jegliche Imperialisten siegreich zu schlagen und auch unter noch so schwierigen Bedingungen entsprechend ihrem Bestreben und Anliegen eine neue Gesellschaft aufzubauen.

Im Verlauf unserer ganzen revolutionären Tätigkeit lassen wir uns stets von der festen Überzeugung leiten, daß wir alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau lösen können, wenn wir uns im Kampf auf die Volksmassen stützen, und in diesem Ringen verlassen wir uns unbeirrbar und fest auf die Kraft der Volksmassen.

Wir stützten uns auf die Kraft der Volksmassen, als wir den bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus führten, als wir nach der Befreiung den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus auf den nördlichen Teil der Republik zurückschlugen und nach dem Krieg den Wiederaufbau durchführten. Im Vaterländischen Befreiungskrieg hatten die US-Imperialisten unser Land in Schutt und Asche gelegt. Nach Beendigung des Krieges sagten sie, Korea würde auch in 100 Jahren nicht wieder auferstehen können. Doch wir gingen in der Überzeugung an den Wiederaufbau heran, daß wir uns durchaus wieder erheben können, solange wir ein Territorium, ein Volk, eine Volksmacht und eine Partei haben, die das Volk führt. Dem Geschwätz der US-Imperialisten zum Trotz hatte unser Land in wenigen Jahren die Wunden des Krieges geheilt und wurde in einer kurzen Frist, in kaum 20 Jahren nach dem Krieg, ein mächtiger sozialistischer Staat. Dank der großen Kraft des Volkes konnte unser Land dermaßen schnell aus den Ruinen des Krieges auferstehen.

Alle Vorhaben können bewältigt werden, wenn die Volksmassen von dem hohen Bewußtsein geprägt sind, daß sie die Herren in der Revolution und beim Aufbau sind, und ihre schöpferische Kraft und Weisheit in vollem Maße einsetzen. Das ist eine wertvolle Wahrheit, die wir im Prozeß der Führung des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit erkannten.

Ich würde Sie gern mit unseren bescheidenen Erfahrungen vertraut machen, falls der Wunsch bestehen sollte.

Die Begegnung mit Ihnen, unseren prächtigen Kampfgefährten, die Sie unsere Ansichten und Ideale teilen, bereitet mir große Freude.

Ich möchte dem Genossen Delegationsleiter und Ihnen allen meinen tiefempfundenen Dank für Ihre ungeteilte Sympathie mit der Juche-Ideologie und Ihre nachhaltige Unterstützung unseres Volkes in seinem Kampf für den Triumph dieser Ideologie sagen.

Meines Erachtens haben Sie, Genosse Delegationsleiter, mit Ihrer soeben getroffenen Feststellung, daß es ausgeschlossen ist, ein Land auf einem souveränen Weg zu entwickeln, wenn man sich auf Imperialisten und Kapitalisten verläßt, ein überaus bedeutendes Problem aufgegriffen.

Die Machthaber mancher Länder, die mit der Kriecherei behaftet sind und mystizistische Einstellung zur Technik haben, glauben nicht an die Kraft des eigenen Volkes und der eigenen Nation, sondern blicken immer wieder auf die entwickelten Länder. Auf diese Weise können sie keineswegs eine neue, souveräne Gesellschaft aufbauen.

Übrigens war vor einigen Jahren eine Delegation eines asiatischen Landes bei uns zu Besuch, die viele Orte besichtigte. Der Leiter der Abordnung, die ich empfing, sagte, daß in Korea große wie kleine Werke ausnahmslos von den Koreanern selbst betrieben werden, während in seinem Lande selbst kleine Betriebe von Ausländern geleitet werden, und meinte, das sei höchst verwunderlich. Daraufhin sagte ich ihm unter anderem folgendes: Die Asiaten sind an und für sich talentiert und fleißig, sie liefern auch heute weit bessere Handwerkserzeugnisse als die Europäer, was von ihrer großartigen Begabung zeugt. Ihre einstige Rückständigkeit ist eine Folge des Ausbleibens der industriellen Revolution. Die ausgesprochen brutale

Feudalordnung, die die soziale Entwicklung hemmte, war eine Ursache dafür, daß es in asiatischen Ländern keine industrielle Revolution gab, als sie in den europäischen Ländern voranging. Die Asiaten müssen, um jene Länder einholen zu können, in denen die industrielle Revolution bereits stattfand, sich zuallererst von Ideen frei machen, nach denen sie der Kraft ihrer Völker und Nationen mißtrauen und sich auf andere stützen.

Wird die Kraft des eigenen Volkes wirksam genutzt, so kann alles bewältigt werden, ohne die Kraft anderer in Anspruch nehmen zu müssen.

Aus eigener Kraft bauten wir auch Elektrolokomotiven, indem wir die Potenzen des Volkes nutzten. Ich erinnere mich an den Botschafter eines Landes aus Europa, der bei uns akkreditiert war. Als wir planten, diese Lokomotiven zu produzieren, sagte er, in Korea sei es ausgeschlossen, so etwas herzustellen, und gab uns den Rat, sie aus seinem Land zu importieren. Doch wir entschlossen uns, die eigene Produktion aufzunehmen. Ich gab den jungen Fachleuten den Auftrag, die entsprechenden Projektunterlagen zu erarbeiten, spornte sie an und sorgte für die Lösung aller Probleme, die sie bewegten. Schließlich gelang es uns, aus eigener Kraft leistungsstarke E-Loks herzustellen. Diese Lokomotiven setzten wir ein, um verstärkt die Elektrifizierung der Eisenbahn zu beschleunigen.

Diese Kongreßhalle Kumsusan und all die modernen Bauwerke schufen wir selbst, und dafür mobilisierten wir die Potenzen des Volkes. Die Meisterschaft unseres Volkes in der Bautätigkeit hat einen außerordentlich hohen Stand erreicht. Das ist darauf zurückzuführen, daß es nach dem Krieg die Trümmer beseitigte und viele Bauwerke errichtete.

Wie unsere Erfahrungen zeigen, muß man vor allem eine große Zahl von Nationalkadern heranbilden, um aus eigener Kraft, ohne von anderen abhängig zu sein, das Land zu entwickeln.

Als Folge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus hatten wir in der ersten Zeit nach der Befreiung großen Mangel an Nationalkadern. Es gab nur ein paar Dutzend Hochschulabsolventen, und sehr wenige von ihnen waren Absolventen einer technischen

Hochschule. Die meisten hatten Jura oder Literatur studiert. Die Japaner hinderten die Koreaner daran, sich die Technik anzueignen. Daher fehlten nach der Befreiung uns Kräfte, die imstande gewesen wären, die Industrie in unserem Lande zu leiten.

Wir sahen in der Ausbildung der Nationalkader die vordringlichste Aufgabe bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft und setzten viel Kraft für die Heranbildung dieser Mitarbeiter ein.

So trotzten wir allen Schwierigkeiten und gründeten zunächst eine Universität. Allerdings gab es unmittelbar nach der Befreiung auch welche, die fragten, ob es möglich sei, aus dem Nichts solch ein Vorhaben zustande zu bringen. Doch gerieten wir nicht im geringsten ins Schwanken. Im ganzen Lande gewannen wir dafür Lehrer und andere Intellektuelle, ja sogar welche aus dem südlichen Teil. Die von der Liebe zum Vaterland geprägten Bauern spendeten dem Land von ihrer ersten Ernte nach der Verteilung des Bodens Reis. Das diente als finanzielles Mittel bei der Errichtung der Revolutionsschule Mangyongdae und der Universität. In der Revolutionsschule Mangyongdae sind Kinder unserer im revolutionären Kampf gefallenen Genossen untergebracht.

Danach entstanden mehrere Hochschulen. Auch im Vaterländischen Befreiungskrieg, in dieser denkbar schweren Zeit, setzten wir die Ausbildung der Nationalkader fort.

Als Ergebnis der klugen Bildungspolitik unserer Partei haben wir heute in unserem Land mehr als 180 Hochschulen, wo es früher keine einzige gegeben hatte. In der ersten Zeit nach der Befreiung hatten wir nicht mehr als ein paar Dutzend Techniker und Spezialisten, heute hingegen gibt es 1,2 Millionen.

Den Angehörigen der Intelligenz kommt im revolutionären Kampf und beim Aufbau eine bedeutende Rolle zu. Wir verfügen über eine große Formation von 1,2 Millionen Intellektuellen, mit deren Unterstützung wir jedes von uns beschlossene Vorhaben meistern können.

Sie fragten nach dem Verlauf der Begründung der Juche-Ideologie und ihrer theoretischen Formulierung. Darauf möchte ich kurz eingehen.

Als ich den Weg des revolutionären Kampfes antrat, erkannte ich, daß die Volksmassen die Herren der Revolution sind, und begründete die Ideologie, daß man sich auf die Volksmassen stützen und aus eigener Kraft den revolutionären Kampf führen muß. In unserem 20 Jahre währenden schweren Kampf gegen die japanischen Imperialisten ließen wir uns von diesem Gedankengut leiten und vertrauten auf die Kraft der Volksmassen. Das galt auch bei der Neugestaltung der Heimat nach der Befreiung, im dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg gegen die imperialistischen US-Aggressoren, beim Wiederaufbau nach dem Krieg und in der sozialistischen Revolution. Es gelang uns, im Laufe des langjährigen revolutionären Kampfes in mehreren Etappen die Richtigkeit der Juche-Ideologie unter Beweis zu stellen.

Unser Kampf für die Begründung der Juche-Ideologie und deren Durchsetzung in der koreanischen Revolution war verbunden mit dem Kampf gegen das Kriechertum.

In historischer Hinsicht war bei uns das Kriechertum tief verwurzelt.

Unser Land ist eine Halbinsel, die von großen Ländern, u. a. von China, von der Sowjetunion und von Japan umgeben ist. Jenseits des Ozeans liegen die USA, also Feindesland.

Die koreanische Nation ist eine kluge Nation mit einer langen Geschichte. Geschichtlich gesehen, hatte unser Land eine entwickelte Kultur, und alle Gebiete waren vorangeschritten. Das Geschichtsmuseum würde Ihnen darüber einen entsprechenden Einblick vermitteln. Unser herrliches Land hat auch viele Naturreichtümer. Aus diesem Grunde versuchten die großen Nachbarländer, denen es nach unserem Land gelüstete, schon in früheren Jahren, unser Land unter ihren Einfluß zu bringen. In dem Bestreben, Korea zu erobern, verbreiteten auch die USA unter anderem das Christentum.

Aus unserer Geschichte kennen wir, daß viele der Herrscher der Ri-Dynastie, des letzten Feudalstaates in unserem Land, zu Kriechern wurden, die Gruppen bildeten und jeweils solchen Ländern wie Qing, Rußland und Japan gehorsam dienten. Die einzelnen Gruppen versuchten, mit Unterstützung jener Länder die Ideen und Kultur Qings, die Kräfte Rußlands und Japans in unser Land einzuschleusen. Ursprünglich war Japan in seiner Entwicklung von der Kultur unseres

Landes beeinflußt. Als Japan die industrielle Revolution durchführte und eine rasche Entwicklung nahm, trat bei unseren Menschen die Tendenz auf, Hoffnungen auf dieses Land zu setzen und von seinen Kräften Unterstützung zu erhalten.

Während in anderen Ländern die industrielle Revolution im Gange war, waren die Feudalherrscher unseres Landes auf Betreiben großer Länder in Kämpfe zwischen den einzelnen Gruppierungen verwickelt. Sie dachten nicht an die Entwicklung des Landes. Die Reformisten wollten bürgerliche Reformen und die industrielle Revolution durchführen, was jedoch aufgrund der Unterdrückung der Feudalherren mißlang. Unser Land blieb also rückständig, und bei unseren Menschen machte sich die schädliche Einstellung bemerkbar, all das einfach zu verherrlichen, was von großen Ländern geschaffen wurde.

Schließlich ging unser Land wegen dieser Kriecher zugrunde. Unser Land wurde im Jahre 1910 eine totale Kolonie Japans und blieb 36 Jahre lang Kolonie des japanischen Imperialismus. Nach der Besetzung Koreas verfolgten die japanischen Imperialisten eine brutale Kolonialpolitik. Das koreanische Volk blieb jedoch unbeugsam.

Das koreanische Volk erhob sich zum Widerstand gegen die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und entfaltete den Kampf für die nationale Befreiung. Doch da bildeten sich Gruppierungen in den Reihen des antijapanischen Kampfes, die dem nationalen Befreiungskampf großen Schaden zufügten.

Die Nationalisten dachten nicht daran, sich im Kampf auf die Kraft der Volksmassen zu stützen, sondern schauten, in viele Gruppen gespalten, auf die großen Länder und waren zerstritten. Die einen hofften, mit Unterstützung Chinas die Unabhängigkeit Koreas erreichen zu können, während die anderen in dieser Hinsicht Hoffnungen auf die Sowjetunion setzten. Manche von denen, die in Japan studiert hatten, gaben sich der Illusion hin, Japan könne Korea die Unabhängigkeit zum „Geschenk“ machen. Es fanden sich auch Leute, die die Wilsons „Theorie der nationalen Selbstbestimmung“ bejahten und sie verherrlichten.

Es gab jedoch auch Kommunisten, die im antijapanischen nationalen Befreiungskampf standen, aber in verschiedenen Gruppen

gegeneinander kämpften, anstatt sich auf die Volksmassen zu stützen und die Revolution durchzuführen. Die einzelnen Gruppen nannten sich „orthodoxe“ und suchten die Internationale auf, um von ihr anerkannt zu werden. Man braucht keine Anerkennung für die Durchführung der Revolution, denn darüber entscheidet man selbst. Geht in einem Land die Revolution erfolgreich voran, so wird dies die Internationale automatisch anerkennen. Wozu sollte man sie also aufsuchen!

Ich sah diese Sachlage zur Zeit der nationalistischen Bewegung und zu Beginn der kommunistischen Bewegung unseres Landes mit kritischen Augen und kam zu der Überzeugung, daß es geboten ist, sich im Kampf auf die Kraft des eigenen Volkes zu stützen und bei der Lösung der eigenen Probleme selbst die Verantwortung zu Übernehmen. Auf diese ideologische Gesinnung übte auch mein Vater einen großen revolutionären Einfluß aus.

Mein Vater gehörte zu den Bahnbrechern der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung unseres Landes. Im Herbst 1917 gab es die bekannte „105-Mann-Affäre“, das heißt die gleichzeitige Verhaftung von 105 Teilnehmern des nationalen Befreiungskampfes in unserem Land durch die Polizei des japanischen Imperialismus. Die meisten von ihnen waren Mitglieder der Nationalen Liga Koreas. Auch mein Vater, der Organisator dieser Liga, war über ein Jahr inhaftiert. Mein Vater setzte die nationale Befreiungsbewegung fort, obwohl er geschwächt aus dem Gefängnis entlassen wurde. Der Kampf gegen den japanischen Imperialismus ging also weiter, und mein Vater wurde erneut von den Polizeischergen des japanischen Imperialismus verhaftet. Es gelang ihm jedoch, während des Transports unter Begleitung die Flucht zu ergreifen. Im Jahre 1926, als ich 14 Jahre alt war, starb mein Vater an den Folgen der Folterungen im Gefängnis und der Erfrierungen, die er sich während der Flucht zugezogen hatte.

Mein Vater war von dem Gedankengut beseelt, daß es nicht möglich ist, die Unabhängigkeit des Landes zu erreichen, wenn es in der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung Gruppenkämpfe gibt, daß die Unabhängigkeit nur errungen werden kann, wenn man im Kampf die Volksmassen zusammenschließt und sich auf ihre Kräfte stützt. Er trat gegen die Zerwürfnisse der einzelnen Gruppierungen in

der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung auf und bestand darauf, um Zusammenschluß zu ringen.

Nach dem Tode des Vaters ging ich in das nordöstliche Gebiet Chinas und lernte in einer Schule, die von Nationalisten unseres Landes betreut wurde. Doch der Inhalt der Bildung in der Schule, die vom nationalistischen Geist geprägt war, hat mir nicht gefallen. An und für sich wurde diese Schule unter der Leitung meines Vaters mit dem Ziel geschaffen, Kader für die Unabhängigkeitsarmee auszubilden.

Ich entschloß mich, einen neuen Weg des revolutionären Kampfes zu bahnen, gründete den Verband zur Zerschlagung des Imperialismus, dem patriotische Jugendliche angehörten, und begann mit dem revolutionären Kampf. Die Mitglieder des Verbandes wirkten im Kampf gegen den japanischen Imperialismus als Vorhut.

Nach der Organisierung des Verbandes zur Zerschlagung des Imperialismus schuf ich viele kommunistische Jugendorganisationen, darunter den Antiimperialistischen Jugendverband und den Kommunistischen Jugendverband Koreas.

Als ich den Weg des revolutionären Kampfes antrat, gaben mir manche Genossen den Rat, nach Moskau zu fahren und an der Hochschule zu studieren, die von der Kommunistischen Internationale betreut wurde. Das taten sie in dem Wunsch, ich möchte mein Wissen bereichern und die revolutionäre Bewegung noch besser führen. Ich habe aber diesen Rat abgelehnt, weil ich der Meinung war, daß ich im Volk und in Kämpfen mehr lernen kann und dies mehr Nutzen bringt als ein Studium in Moskau. Ich sah meine Lehrmeister nicht in den Menschen in Moskau oder in Shanghai, sondern in unserem Volk.

Uns fehlten Erfahrungen im bewaffneten Kampf, als wir im Jahre 1932 bewaffnete Formationen gegen den japanischen Imperialismus bildeten. Wir führten jedoch den bewaffneten Kampf, indem wir während der Kämpfe unsere Erfahrungen sammelten. Im Kampf wuchs die bewaffnete Formation, und Revolutionäre und patriotische Jugendliche schlossen sich fest zusammen. Die Genossen achteten mich, und ich brachte ihnen Liebe entgegen. In diesem Geist der gegenseitigen Achtung und Liebe führte die Koreanische Revolutionäre Volksarmee (KRVA) 15 Jahre lang einen schweren bewaffneten Kampf gegen die

japanischen Imperialisten.

In diesem Kampf mußten wir ohne fremde Hilfe auskommen. Damals hätten wir Hilfe von Waffen gebraucht. Diese Hilfe konnten wir jedoch nirgends bekommen. Wir rüsteten uns mit den von den japanischen Imperialisten erbeuteten Waffen aus und schlugen mit Unterstützung des Volkes die Feinde.

Zur verstärkten „Strafexpedition“ setzte der japanische Imperialismus sein Millionenheer ein und versuchte, die KRVA zu vernichten. Die Japaner ließen nichts unversucht, um zu erreichen, daß die Soldaten der KRVA vor Hunger sterben. Die Gegner schufen eine Art „Gettos“, um zu verhindern, daß die Einwohner mit den Einheiten der KRVA Verbindung aufnahmen. Sie untersagten ihnen auch den freien Ausgang aus dieser Siedlung. Auch Nahrungsmittel lagerten sie in diesen Gettos. Die Ausfuhr dieser Nahrungsgüter aus dieser Siedlung hielten sie unter Kontrolle. Die Bevölkerung verstand es jedoch, auf vielfältigste Art und Weise die Einheiten der KRVA mit Nahrung zu beliefern. Im Herbst räumten die Bauern z. B. die Felder nur vom Kartoffelkraut, um den Eindruck zu erwecken, daß diese Felder abgeerntet sind. Die Einheiten unserer Armee konnten die Kartoffel ernten, weil sie davon informiert wurden. Unter anderem brachten sie auch Mais in die Wälder und stellten dieses Getreide unseren Einheiten zur Verfügung. Nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch alle patriotisch gesonnenen Schichten des Volkes, darunter auch Intellektuelle, standen unserer Revolutionären Volksarmee zur Seite.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes stellte ich die Losung „Die Partisanen können ohne das Volk ebensowenig leben wie ein Fisch ohne Wasser!“ auf und sorgte für eine enge Verbindung der Kämpfer der KRVA mit dem Volk. Dadurch und dank der aktiven Unterstützung des Volkes konnte die KRVA im langwierigen Kampf gegen den japanischen Imperialismus den Sieg davontragen.

Im antijapanischen Revolutionskampf erkannten wir deutlich die große Kraft des Volkes und waren davon überzeugt, daß der Revolutionskampf auf jeden Fall siegreich sein wird, wenn man auf die Kraft des Volkes vertraut und sich darauf stützt.

Gleich nach der Befreiung des Landes im Jahre 1945 gingen wir an

die Gründung der Partei. Wir schufen im Oktober 1945 das Zentrale Organisationskomitee der Kommunistischen Partei Nordkoreas und verkündeten vor aller Welt die Gründung der Partei. Entsprechend der Situation des Landes und der Forderung der revolutionären Entwicklung stellten wir danach den Kurs auf, die Kommunistische Partei zu einer Partei der werktätigen Massen zu entwickeln, und setzten ihn in kurzer Zeit in die Tat um.

Unmittelbar nach der Befreiung hatten wir bei uns nur wenige erprobte Kommunisten, war die Arbeiterklasse noch jung, und die Menschen hatten keine richtige Vorstellung vom Kommunismus. Unsere Menschen waren lange Zeit der Demagogie der japanischen Imperialisten über den Kommunismus ausgesetzt, so daß nicht wenige Leute die Kommunisten für die Helfershelfer der Sowjetunion hielten.

Unter diesen Bedingungen war es notwendig, neben den kampfgeprüften Kommunisten und den fortschrittlichen Arbeitern die Besten unter den Bauern und Intellektuellen in die Kommunistische Partei aufzunehmen und aus ihr eine Massenpartei zu machen, damit sich die Partei tief in den Volksmassen verwurzeln konnte. Deshalb entwickelten wir im Jahre 1946 die Kommunistische Partei zur Partei der Arbeit, in die alle fortschrittlichen Elemente der werktätigen Massen eintreten konnten. Seitdem nahm unsere Partei eine ständige Entwicklung als eine Einheitspartei der werktätigen Volksmassen.

Unser Parteiemblem stellt Hammer, Sichel und Feder dar, was Arbeiter, Bauern und die Intelligenz symbolisiert, aus denen sich unsere Partei zusammensetzt.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges überzeugten wir uns noch mehr von der Notwendigkeit, gegen den Dogmatismus und das Kriechertum vorzugehen und unentwegt unter dem Banner der Juche-Ideologie vorwärtszuschreiten.

Zur Neugestaltung Koreas ermöglichten wir nach der Befreiung manchen Bürgern ein Auslandsstudium und ließen viele Koreaner, die in anderen Ländern tätig waren, zurückkommen; sie waren aber mit Kriechertum und Dogmatismus behaftet. Sie hielten alles Ausländische für besser als unser Eigenes und wollten das Fremde mechanisch übernehmen. Sie beharrten auch während des Krieges, ohne die

Bedingungen unseres Landes zu berücksichtigen, auf den Kampfmethoden anderer Länder. Wir lehnten diese Art Tendenzen ab. Während des zweiten Weltkrieges stürmten gleichzeitig Hunderte Panzer über die ausgedehnten Felder Europas und griffen die Gegner an. Diese Kriegsmethode entsprach keineswegs unserer Geländebeschaffenheit, und zudem hatten wir nur wenige Panzer. Selbst wenn wir mehr davon haben, können sie bei uns, wo es viele Berge gibt, nicht gleichzeitig und in großer Anzahl für den Angriff eingesetzt werden.

In jener Zeit erklärte ich als Oberster Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee nachdrücklich, daß wir die Kampfmethoden anderer Länder nicht anwenden dürfen, sondern im Einklang mit den Geländebeschaffenheiten unseres Landes den Krieg auf koreanische Weise führen müssen. Von uns wurden Kampfmethoden der Partisanen, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes geschaffen wurden, entsprechend den Forderungen der konventionellen Kriege weiterentwickelt. Gemäß der wirklichen Lage unseres Landes entstanden aber auch verschiedene neue Kampfmethoden.

Ich möchte anhand eines Beispiels darlegen, wie stark der Dogmatismus und das Kriechertum während des Krieges zutage traten.

In der Kriegszeit suchte ich ein Urlauberheim der Volksarmee auf, in dem ein Bild hing, auf dem ein Bär im verschneiten Wald Sibiriens zu sehen war. Ohne Zweifel war es ein gelungenes Gemälde. Es hatte jedoch keine besondere Bedeutung für die Erziehung der Soldaten der Volksarmee. Zu den Funktionären, die mich begleiteten, sagte ich folgendes: Dieses Bild mag in einer internationalen Gemäldeausstellung gut ankommen, hier aber übt es keinen positiven Einfluß auf die Soldaten aus. Wir führen zur Zeit nicht in einem anderen Lande, sondern in Korea unter großen Opfern einen Krieg gegen die US-Imperialisten. Deshalb sollte man auch ein Bild malen, das bei der Erziehung der Soldaten der Volksarmee hilft, damit sie ihre Heimaterde, jeden Baum und jede Pflanze des Vaterlandes lieben. Hat aber solch ein Bild in dieser Hinsicht eine Bedeutung? Unser Land ist von wunderschönen Meeren umgeben, hat herrliche Gebirge wie Kumgang und Myohyang, und es dient doch der Erziehung der Soldaten der Volksarmee mehr, wenn man Bilder malt, die die schönen

Landschaften unseres Landes zeigen.

Auch in Zukunft, nach dem weltweiten Sieg des Kommunismus, werden die Koreaner sicherlich in Korea leben und nicht in fremden Ländern. Aus diesem Grunde ist es wichtig, die Bürger stets im Geiste der Vaterlandsliebe zu erziehen. Besonders im Vaterländischen Befreiungskrieg war die Erziehung der Armeeangehörigen und des Volkes im Geiste der Liebe zum Vaterland ein sehr dringendes Problem.

Nach meinem Besuch jenes Urlauberheims stellte ich nachdrücklich die Aufgabe, die Genossen und das ganze Volk mit der revolutionären Ideologie unserer Partei und mit dem Geist des Patriotismus zuverlässig auszurüsten.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg trat unsere Partei gegen den Dogmatismus und das Kriechertum auf, erzog die Soldaten der Volksarmee und das ganze Volk im Geiste der Liebe zur Heimat und schuf verschiedene Kriegsmethoden, die den realen Bedingungen unseres Landes entsprachen. Dadurch gelang es uns, auch mit rückständigen Waffen die mit modernen Waffen ausgerüsteten US-Imperialisten zu besiegen.

In unserem Lande war es in der Nachkriegszeit dringlicher denn je, gegen das Kriechertum vorzugehen und der Eigenständigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. So sprach ich im Jahre 1955 vor den Mitarbeitern für Propaganda und Agitation der Partei über die konsequente Durchsetzung des eigenständigen Denkens in der ideologischen Arbeit. Zu ihnen sagte ich, daß wir zwar keine engstirnigen Nationalisten sind, aber auch niemals das eigene Land und die eigene Nation vergessen dürfen, daß wir jedes Bild im Interesse unseres Volkes malen und bei ihm beliebte Lieder singen sollten. Seitdem unterstreichen wir mit Nachdruck die Frage der Durchsetzung des eigenständigen Denkens.

Nach dem Krieg setzten wir in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus das eigenständige Denken durch und bewältigten jede Aufgabe auf unsere Art und Weise. Die Vergenossenschaftlichung der Einzelbauernwirtschaften erfolgte auch nicht nach den Methoden anderer Länder, sondern entsprechend unseren realen Bedingungen auf unsere Art und Weise. Somit gelang es uns, die Vergenossen-

schaftlichung der Landwirtschaft reibungslos und in kurzer Frist abzuschließen.

Zur Zeit dieser Umwälzung sagte ich den Mitarbeitern, daß wir von den guten Erfahrungen anderer Länder lernen, aber genau überprüfen sollten, ob sie unseren Realitäten und den Interessen unserer Revolution entsprechen, daß man sie erst übernehmen soll, wenn sie zu „verdauen“ sind, und daß man sie andernfalls ablehnen muß. Auch danach haben wir sie nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, nur das zu übernehmen, was unser Volk braucht, und selbst bei der Einführung fremder Dinge kein schablonenhaftes Kopieren zuzulassen und diese gemäß unseren konkreten Bedingungen anzuwenden. Unsere Mitarbeiter und Werktätigen erzogen wir also ständig im Sinne der Juche-Ideologie.

Da wir bisher selbständiges Denken zum Tragen brachten und alle Angelegenheiten auf unsere Art und Weise bewältigten, wurde bei uns jedes Vorhaben mit besten Ergebnissen erfüllt.

Wir lösen auch heute alle Fragen von der Juche-Ideologie ausgehend auf unsere Art und Weise. Sowohl die Industrie als auch das Bauwesen entwickeln wir auf unsere Art und Weise. Ebenso fördern wir die Landwirtschaft unseren realen Bedingungen entsprechend.

Viele unserer Agronomen studierten im Ausland, und wir wiesen sie darauf hin, ihre erworbenen Ackerbaumethoden keinesfalls mechanisch auf unsere Wirklichkeit anzuwenden, unterscheiden sich doch die realen Bedingungen in unseren Dörfern von denen anderer Länder. Ihre oben erwähnten Methoden entsprachen kaum unserer Wirklichkeit. Die Anwendung solcher Verfahren hätte zum Mißerfolg im Feldbau geführt.

An unseren Landwirtschaftshochschulen wurden eine Zeitlang Übersetzungen aus Lehrbüchern anderer Länder als Lehrmaterial genutzt, aber jetzt stehen den Studenten neue Lehrbücher zur Verfügung, die den Anforderungen der einheimischen Ackerbaumethoden entsprechen.

Wir schaffen unsere eigenen Lieder und auch die Opern auf unsere Art und Weise. Das werden Sie an unseren künstlerischen Darbietungen erkennen.

In der Welt gibt es natürlich viele musikalische Meisterwerke, darunter die von Tschaikowski. Wie hervorragend die Werke anderer

Länder auch sein mögen, sie sprechen nicht immer die Gefühle unserer Menschen an. Bei unserem Volk sind solche Kunstwerke beliebt, die der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch sind. Wir lehnen sowohl die Tendenz, das Eigene zu ignorieren und das Fremde mechanisch anzuwenden, als auch die Tendenz der Restauration ab. Wir vertreten unbeirrt das Prinzip der Förderung der Literatur und Kunst, die der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch ist.

Mit einem Wort, bei uns entfalten sich vom eigenständigen Denken ausgehend zügig die Industrie, die Landwirtschaft, das Bauwesen sowie die Literatur und Kunst.

Läßt man sich von der Juche-Ideologie leiten, so werden alle Aufgaben erfolgreich gelöst.

Ihren Hinweis, Genosse Delegationsleiter, daß die Juche-Ideologie keine schablonenhafte Nachahmung des Marxismus, sondern dessen schöpferische Entwicklung entsprechend der heutigen Wirklichkeit darstelle, halte ich für richtig.

Wir wandten in der Tat den Marxismus nicht mechanisch auf unsere Realität an, denn der Sieg im revolutionären Kampf ist undenkbar, wenn man dabei dogmatisch vorgeht.

Marx wirkte in den entwickelten kapitalistischen Ländern wie Deutschland und England und begründete, auf die Analyse der kapitalistischen Gesellschaft gestützt, die revolutionäre Theorie. Marx sah voraus, daß die Revolution in den führenden kapitalistischen Ländern Europas aufeinanderfolgend ausbrechen und der Kommunismus bald einen weltweiten Sieg davontragen würde. Seit der Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifests“ von Marx und Engels sind mehr als 100 Jahre vergangen, es gibt jedoch kein einziges Land, in dem der Kommunismus Wirklichkeit geworden wäre. England ist nach wie vor ein Land des Kapitals.

Die Kapitalisten sind sehr hinterlistig und greifen zu allen Mitteln, wenn es um die Aufrechterhaltung ihrer Positionen geht. Sie versuchen, die Reihen der Arbeiterbewegung zu zersetzen, indem sie die aus der Arbeiterklasse hervorgehende Arbeiteraristokratie dazu benutzen. Hierin liegt eine der wesentlichen Ursachen dafür, daß heute in den entwickelten kapitalistischen Ländern die Revolution ausbleibt.

Niemand darf annehmen, daß die Revolution automatisch ausbrechen würde, wenn die Arbeiterklasse wächst, und daß die Revolution allein von ihr verwirklicht werden könne. In den Ländern, die früher keine Phase der kapitalistischen Entwicklung durchlaufen konnten und eine Kolonie oder Halbkolonie waren, gibt es nur wenig Arbeiter, und die Bauern und Handwerker machen die absolute Mehrheit der Bevölkerung aus. In diesen Ländern müssen alle Bauern und Handwerker ein Bündnis eingehen, damit die Revolution zum Sieg gefühlt werden kann.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es bei uns nur wenig Arbeiter, und 80 Prozent der Bevölkerung waren Bauern. Deshalb sahen wir sowohl in der Arbeiterklasse als auch in der Bauernschaft die Triebkraft unserer Revolution und schlossen auch die letztere fest um die Partei zusammen. In manchen Ländern zählte man die Intelligenz nicht zu den Triebkräften der Revolution, weil man meinte, sie gehört zu den besitzenden Klassen, aber wir erkannten die bedeutende Rolle der Intelligenz im revolutionären Kampf und vereinten sie um die Partei. Die parteifeindlichen Sektierer traten einst gegen die Politik unserer Partei in bezug auf die Intelligenz auf. Wir wiesen aber die Machenschaften dieser Elemente zurück und setzten konsequent diese Politik der Partei durch.

Wir schlossen alle Arbeiter, Bauern, werktätigen Intellektuellen und Handwerker zusammen und bezogen sie in den revolutionären Kampf und Aufbau ein. Unsere hervorragenden Erfolge in der Revolution und beim Aufbau beweisen die Richtigkeit des Kurses unserer Partei.

In den Werken von Marx findet man keine konkreten Hinweise auf die Wege der Revolution in den einzelnen Ländern. Kommunisten jedes Landes sollten Wege der Revolution ausfindig machen, die den Interessen des eigenen Volkes und den realen Bedingungen des eigenen Landes entsprechen. Die Partei in jedem Land kennt am besten seine realen Bedingungen. Sie wissen wie kein anderer Bescheid über die peruanische Revolution und wir über die koreanische Revolution. Über theoretisch-praktische Probleme in der Revolution und beim Aufbau in jedem Land kann nur die Partei dieses Landes die richtige Entscheidung treffen.

In der Revolution gibt es keine konstanten Formeln. In der Mathematik gibt es Formeln, aber in der Revolution nicht. In der Revolution gilt es, alle Fragen selbständig zu beurteilen und aus eigener Kraft zu lösen. Eine andere Formel kann es nicht geben. Diesen Schluß konnten wir aus dem langen revolutionären Kampf ziehen.

Wer sich zum Marxismus und zu den Erfahrungen anderer Länder dogmatisch verhält, ist kein wahrer Marxist, sondern ein Pseudomarxist.

Früher gab es auch bei uns Leute, die zwar auf dem koreanischen Boden standen, aber andere Länder im Kopf hatten.

Das sind eben Phrasendrescher, die revolutionäre Reden schwingen und das Volk hinters Licht zu führen pflegen. Die Pseudomarxisten bei uns gaben sich als Allwissende aus, wenn sie sprachen, und machten oft von solchen Wörtern wie „Hegemonie“, „Proletariat“ und „Intelligenz“ Gebrauch, die den Zuhörern nicht geläufig waren. Daher unterzog ich sie einer scharfen Kritik.

Das Volk schenkt Pseudokommunisten, die nur Phrasen dreschen, kein Gehör und folgt ihnen nicht.

Wie ich hörte, befassen Sie sich zur Zeit gemäß den realen Bedingungen Perus mit einer organisatorischen Massenarbeit. Jede Arbeit wird Erfolg bringen, wenn sie entsprechend den Realitäten des eigenen Landes verläuft. Meines Erachtens führen Sie die Arbeit richtig durch.

Weiter möchte ich auf die Politik unserer Partei und die Lage in unserem Land eingehen.

Unsere Partei errang bisher bedeutende Siege in der Revolution und beim Aufbau, da sie sich im Kampf von der Juche-Ideologie leiten ließ. Diese Ideologie ist heute das feste Glaubensbekenntnis unseres Volkes.

Von dieser Wirklichkeit in unserem Land ausgehend, stellten wir auf dem VI. Parteitag die Aufgabe, die ganze Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie umzugestalten.

Das heißt, sich von der Juche-Ideologie leiten zu lassen, diese Ideologie in die Tat umzusetzen und so die kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Damit die kommunistische Gesellschaft aufgebaut wird, gilt es,

Menschen und die Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie konsequent umzuformen bzw. umzugestalten und somit die ideologische wie auch die materielle Festung des Kommunismus einzunehmen. Die Einnahme der materiellen Festung allein führt niemals zum Kommunismus. Den Sozialismus und Kommunismus bauen die Menschen auf, also kann auch die materielle Festung nicht erstürmt werden, wenn wir es versäumen, das Bewußtsein der Menschen durch ein intensives Ringen um die Einnahme der ideologischen Festung umzuformen. Andererseits muß der Wirtschaftsaufbau für die Eroberung der materiellen Festung gut vorangehen, um die ideologische Festung erfolgreich nehmen zu können. Also halten wir uns beim Aufbau des Kommunismus unentwegt an das Prinzip, die ideologische wie auch die materielle Festung einzunehmen.

Das erfordert, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution zu verwirklichen. Der Kommunismus ist erst aufgebaut, wenn die beiden Festungen durch eine dynamische Entfaltung dieser drei Revolutionen erobert sind.

Von den drei Revolutionen ist die ideologische Revolution von größter Bedeutung.

Diese Revolution hat zum Ziel, alle Menschen zu erziehen und kommunistisch umzuformen. In dieser Revolution darf man die Menschen von fragwürdiger sozialer Herkunft nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Es ist keineswegs einfach, das von Marx und Engels gestellte kommunistische Ziel zu erreichen. Der Kommunismus ist eine entwickelte Gesellschaft, in der das Prinzip gilt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“ Der Aufbau des Kommunismus setzt voraus, nicht nur jene von guter sozialer Herkunft, sondern alle zu Menschen kommunistischen Typs zu erziehen und umzuformen.

Damit sich die Menschen zu Kommunisten entwickeln, müssen sie revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Die Menschen zeichnen sich durch hohen revolutionären Enthusiasmus und Arbeitselan aus, wenn sie es schwer haben, doch macht sich bei ihnen nach und nach eine entgegengesetzte Tendenz bemerkbar,

wenn sie einen hohen Wohlstand erreicht haben. Damit sie sich stets aufrichtig für den revolutionären Kampf einsetzen, ist also ein dynamisches Ringen um ihre Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse unumgänglich.

Dazu müssen sie vom Selbstbewußtsein und vom Kollektivgeist durchdrungen sein, also sollten sie nach dem Motto „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten und leben. Die Mitglieder der Gesellschaft sollten unabhängig davon, ob sie geistig oder körperlich tätig sind, aufrichtig für Vaterland und Volk arbeiten.

Unsere Partei intensivierte bisher unter den Werktätigen die Erziehung im Geiste der Juche-Ideologie und des Kollektivismus, und folglich sind sich bei uns alle Werktätigen ihrer Pflicht bewußt und arbeiten gewissenhaft im Interesse des Vaterlandes und des Volkes, der Gesellschaft und des Kollektivs.

Für die Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist es wichtig, daß sie bestimmten Organisationen angehören und dort wirken.

Das Leben in der Organisation ist ein wirksames Mittel zur ideologischen Umformung der Menschen, das ihnen hilft, hohen Kollektivgeist zu bekunden, disziplinierter aufzutreten, in sich das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker zu erwecken und bewußt ihre revolutionäre Pflicht zu erfüllen. Das intensive Mitwirken in der Organisation ist also die Voraussetzung für die Revolutionierung der Menschen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.

Auch die Frauen sind in das Organisationsleben einzubeziehen, denn die Organisation vermag auf Ehefrauen, die von ihren Ehegatten nicht einfach zu beeinflussen sind, erzieherisch einzuwirken. Berufstätige Frauen, die auch in der Organisation mitwirken, werden durch Kritik und Erziehung revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt. Die Erziehung in den Organisationen bewegt sie dazu, größere Achtung vor ihren Ehemännern zu haben und ihren Haushalt noch besser zu gestalten. Das trägt schließlich zum einträchtigen Familienleben bei.

Auch die jungen Schüler brauchen dringend einen organisierten Alltag.

Ich suchte einmal eine Grundschule auf und fragte dort eine neunjährige Schülerin, ob sie in der Kinderorganisation kritisiert wurde. Sie sagte, an ihr sei auf einer Zusammenkunft dieser Organisation Kritik geübt worden, weil sie zu Hause vergessen hatte, ihre Bleistifte anzuspitzen. Sie konnte deshalb die Erläuterungen des Lehrers nicht mitschreiben. Auf meine weitere Frage, wie ihr zumute war, als sie von ihren Mitschülerinnen kritisiert wurde, antwortete sie, sie sei verärgert gewesen. Sie sagte, diese Kritik sei schärfer als die der Lehrer. Dann erzählte sie, seitdem spitze sie zu Hause mehrere Bleistifte an. An diesem Tag unterhielt ich mich auch mit einer anderen Schülerin. Sie erzählte, daß sie einst in Mathematik nicht zurechtkam, aber nun mit Hilfe der Kinderorganisation gute Leistungen zeige. Die Organisation hatte nämlich zwei in Mathematik beispielhafte Schülerinnen beauftragt, sie zu unterstützen.

Bei uns gehören heute alle Mitglieder der Gesellschaft bestimmten Organisationen an und sind dort wirksam. Das Organisationsleben führen also die Mitglieder der Kinderorganisation, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, des Gewerkschaftsverbandes, des Frauenbundes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und der Partei.

Alle Mitglieder der Gesellschaft werden bei uns auf diesem Wege unermüdlich erzogen, und durch ein intensives Organisationsleben werden die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse beschleunigt.

Außerdem kommt es auf die technische Revolution an, die ein Teil der drei Revolutionen ist.

Die technische Revolution hat, kurz gesagt, zum Ziel, die von der Unterdrückung durch Kapitalisten und Gutsherren befreiten Werktätigen von den mühseligen und aufwendigen Arbeiten zu entledigen und den materiellen Volkswohlstand durch die Entwicklung der Produktivkräfte unablässig zu heben.

Das Ziel der technischen Revolution auf dem Land besteht im wesentlichen darin, die Unterschiede zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiten zu beheben und den Bauern den Achtstundentag wie bei den Arbeitern zu sichern. Es ist wichtig, die

Bauern von schweren Arbeiten zu befreien. Wir wollen durch die Intensivierung der technischen Revolution auf dem Land die Unterschiede zwischen der Landarbeit und der industriellen Arbeit aufheben, damit die Bauern täglich 8 Stunden arbeiten, 8 Stunden lernen und sich 8 Stunden erholen können.

Wir mechanisieren und automatisieren tatkräftig die Produktionsprozesse, um die Beschäftigung bei großer Hitze und gesundheitsschädliche Arbeiten abzuschaffen, den Transport, die Be- und Entladearbeiten sowie andere schwere Arbeiten zu erleichtern.

Die technische Revolution ist eine revolutionäre Aufgabe, deren Lösung einen längeren Zeitabschnitt in Anspruch nimmt. Wir wollen durch Meisterung dieser Revolution die Unterschiede zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit überwinden.

Die Kulturrevolution ist ein wichtiger Bestandteil der drei Revolutionen.

Wenn die Menschen ein reiches Kulturwissen besitzen, kommen sie ihrer Arbeit besser nach und benehmen sich höflicher.

Bisher haben wir viel Kraft für die Verwirklichung der Kulturrevolution eingesetzt und auf allen Gebieten des Kulturaufbaus bedeutende Erfolge erreicht. Gegenwärtig werden bei uns 3,5 Millionen Kinder in Kinderkrippen und -gärten betreut, und 5 Millionen Schüler und Studenten lernen in verschiedenen Lehranstalten, angefangen von den Grundschulen bis hin zu den Hochschulen, also insgesamt 8,5 Millionen Kinder und Lernende. Das macht die Hälfte unserer gesamten Bevölkerung aus. Außer den Lernenden in den regulären Bildungseinrichtungen gibt es bei uns auch unzählige Bürger, die, in einem Bildungssystem erfaßt, ohne Unterbrechung ihrer beruflichen Tätigkeit studieren. Deshalb bezeichnen Ausländer unser Land als ein „Land der Bildung“.

Unser Land hat 1,2 Millionen Techniker und Spezialisten. Folglich beträgt das Verhältnis von Arbeitern zu ihnen sieben zu eins. Das ist auch im Weltmaßstab ein überaus hoher Stand.

Unser Volk hat heute ein sehr hohes kulturelles Wissensniveau. Es ist in der Lage, in der Kultur anderer Länder das Positive und Negative voneinander zu unterscheiden. Dank seines hohen Kulturniveaus gibt es

bei uns weder Trunkenbolde noch Diebe.

Ein wichtiger Kurs, den unsere Partei gegenwärtig in der Kulturrevolution verfolgt, besteht darin, das kulturelle Wissensniveau aller Bürger auf das eines Hochschulabsolventen zu heben, mit anderen Worten, die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren, was eine bedeutende Voraussetzung für die Beseitigung der Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit ist.

Im Jahre 1977 schrieb ich die „Thesen über die sozialistische Bildung“. Wenn es uns gelingt, auf dem Wege der konsequenten Durchsetzung dieser Thesen die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren, wird sich unser Land schneller entwickeln.

Sie fragten mich nach unserem Bildungssystem. Bei uns gibt es ein reguläres Bildungssystem und ein System, nach dem die Bildung ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit erfolgt. Zu dem letztgenannten System gehören Betriebshochschulen und -fachschulen. Die großen Werke haben Betriebshochschulen, an denen die Werktätigen nach der Arbeit studieren.

Diese Bildungseinrichtungen unterscheiden sich kaum von den regulären Hochschulen. Die Werktätigen studieren hier täglich vier Stunden nach achtstündiger Arbeit.

Die Absolventen der Betriebshochschulen erhalten den Diplomtitel. Sie stehen in der Qualifikation keinesfalls denen der regulären Hochschulen nach. Die Absolventen jener Betriebshochschulen, die sich in großen Maschinen- und Chemiewerken befinden, haben ein sehr hohes Niveau, und zwar deshalb, weil sie direkt in der Produktion ihr Praktikum ableisten und studieren.

Unser Wirtschaftsaufbau geht heute zügig voran.

Der VI. Parteitag unserer Partei hat 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus für die achtziger Jahre festgelegt. Wir haben vor, Ende der achtziger Jahre jährlich 100 Mrd. kWh Elektroenergie, 120 Mio. t Kohle, 15 Mio. t Stahl, 1,5 Mio. t NE-Metall, 20 Mio. t Zement, 7 Mio. t chemische Düngemittel, 1,5 Mrd. m Textilien, 5 Mio. t Meeresprodukte und 15 Mio. t Getreide zu produzieren und in den kommenden 10 Jahren 300 000 Hektar Marschland zu erschließen. Mit der Erreichung dieser Ziele wird unser

Land mit Recht in einer Reihe mit den in der Wirtschaftsentwicklung fortgeschrittenen Ländern stehen.

Wir besitzen die Voraussetzungen für die Erreichung der 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus. Wir verfügen über eine solide Basis der selbständigen Nationalwirtschaft, deren Potential außerordentlich groß ist. Stünde uns keine selbständige Wirtschaftsbasis zur Verfügung, so hätten wir es nicht gewagt, uns solche hohen Entwicklungsziele zu setzen.

Seit dem VI. Parteitag ergreifen wir auf den Plenartagungen des ZK eine Maßnahme nach der anderen, um diese Ziele zu erreichen.

Wir erörterten zunächst auf dem Plenum des ZK der Partei die Frage der intensiven Umgestaltung der Natur, unter anderem der Erschließung des Marschlandes und der Neulandgewinnung, und ringen tatkräftig darum, 300 000 Hektar Marschland nutzbar zu machen.

Bei uns gibt es wenig Anbaufläche. Es sind, ausgenommen die Obstplantagen, die Flächen für technische Kulturen und die Felder auf Abhängen im Hochland, nur 1,5 Mio. Hektar, wo mit Sicherheit Feldbau betrieben werden kann. Im vergangenen Jahr produzierten wir auf dieser Fläche 9,5 Mio. t Getreide.

Unser gegenwärtiger Getreideertrag je Hektar ist sehr hoch. Unser Land hat in der Welt den höchsten Reisertrag je Hektar, der heute 7,2 t beträgt. Durch die Verbesserung der Ackerbaumethoden werden wir ihn weiter erhöhen können.

Die erhebliche Steigerung der Getreideproduktion setzt voraus, neben der ständigen Verbesserung der Ackerbaumethoden die Anbauflächen zu erweitern. Deshalb haben wir beschlossen, 300 000 Hektar Marschland zu erschließen, wodurch sich die Anbaufläche dementsprechend vergrößern und sich das Aussehen unserer Landkarte verändern wird.

Die Ackerböden, die wir durch die Nutzbarmachung des Marschlandes gewinnen, sind sehr ergiebig. Hier kann man bei guten Ergebnissen je Hektar 10 t Reis ernten. Bei diesem Ertrag können auf den erschlossenen 300 000 Hektar Marschland 3 Mio. t Reis produziert werden. Diese Reisfelder sind auch für die Mechanisierung günstig.

Es ist kein großes Problem, bei uns 300 000 Hektar Marschland

nutzbar zu machen.

Zur Zeit errichten wir in Höhe des Meeresspiegels bei Ebbe Dämme, um Marschland zu erschließen. Wenn wir sie aber dort bauen, wo das Wasser zwei bis drei Meter tief ist, dann können wir statt 300 000 Hektar 500 000 bis 600 000 Hektar Marschland nutzbar machen. In einem Land wird gegenwärtig für die Marschlandgewinnung dort ein Damm errichtet, wo das Wasser des Meeres 80 Meter tief ist. Also ist die Errichtung der Dämme an der Stelle, wo das Wasser zwei bis drei Meter tief ist, kein Problem. Wir wollen in der ersten Etappe 300 000 Hektar Marschland erschließen und danach, die Erfahrungen nutzend, dem Meer noch mehr Land abringen.

Bei der Nutzung des erschlossenen Marschlandes als Ackerfläche kommt es auf die Lösung des Wasserproblems an. Für diesen Zweck errichten wir das Schleusensystem Nampho.

Es ist ein sehr großes Vorhaben. Meines Erachtens gibt es im Weltmaßstab kein so gigantisches System. Kürzlich besichtigten die bei uns akkreditierten diplomatischen Repräsentanten dessen Bauplätze. Wie ich gehört habe, bewunderten sie dieses riesenhafte Schleusensystem. Es wurde festgestellt, daß solch ein Bauwerk nur in Korea entstehen könne. Wenn es fertiggestellt ist, wird bei Flut die Strömung des Meerwassers in den Fluß Taedong verhindert. Im Unterlauf wird sich stets viel Wasser stauen, mit dem wir die Reisfelder des Marschlandes bewässern wollen. Der Bau dieser Schleuse wird 1985 abgeschlossen sein.

Wir haben auf dem Taedong bereits zwei Schleusen errichtet, die von Mirim und Ponghwa. Der Bau von weiteren zwei Schleusen, die oberhalb der Schleuse Ponghwa entstehen werden, ist im Gange. Wenn fünf Schleusensysteme errichtet sind, werden große Schiffe diesen Fluß befahren können.

Das Hamhunger Plenum des ZK unserer Partei, das im August vorigen Jahres stattfand, erörterte die Frage, wie wir 1,5 Mio. t Buntmetall pro Jahr produzieren können. Unsere Werktätigen ringen in aktiver Unterstützung der Beschlüsse dieses Plenums tatkräftig darum, dieses Ziel zu erreichen.

Hierbei kommt den Bezirken Süd-Hamgyong und Ryanggang eine

große Rolle zu. In jüngster Zeit haben wir im Bezirk Süd-Hamgyong aus eigener Kraft binnen eines Jahres einen Betrieb gebaut, der jährlich 10 Mio. t Buntmetallerz aufbereiten kann. Er gehört im Weltmaßstab zu den größten Aufbereitungsbetrieben und hat seinen Probelauf aufgenommen, der gut funktioniert. Wir wollen diese Anlage anläßlich des 35. Gründungstages der Republik in Betrieb nehmen. Die Tatsache, diesen gigantischen und modernen Aufbereitungsbetrieb in einem Jahr aufgebaut zu haben, ist ein Beweis dafür, daß die Kraft unserer Arbeiterklasse und unserer Industrie überaus groß ist.

Buntmetall ist für uns eine wichtige Devisenquelle. Mit der Steigerung der Produktion von Blei, Zink, Kupfer, Gold, Silber und anderen Buntmetallen wollen wir den Bedarf des Landes an diesen Metallen decken und den Rest exportieren, um Valuta zu gewinnen.

Das 7. Plenum des ZK unserer Partei in der VI. Wahlperiode, das unlängst stattfand, beriet die Fragen zur Erreichung der Ziele in der Produktion von 1,5 Mrd. m Gewebe und der chemischen Industrie. Entsprechend den Beschlüssen dieses Plenums werden wir große Kraft für die Erreichung des Ziels in der chemischen Produktion einsetzen.

Hierbei geht es um die Steigerung der Faserproduktion. Die Produktion von 1,5 Mrd. m Gewebe erfordert, 270 000 t Fasern herzustellen. Unser Land mit seinen begrenzten Anbauflächen kann nicht viel Baumwolle anbauen. Deshalb muß die Industrie zur Lösung des Faserproblems beitragen.

Wir fördern die Vinalon-Industrie, um das Faserproblem lösen zu helfen.

Vinalon ist eine ausgezeichnete chemische Faser, die bei uns erfunden wurde. Vinalon ist haltbarer als Baumwolle. Die Grundrohstoffe für Vinalon sind Kalkstein und Anthrazit, an denen unser Land reich ist. Diese überaus nützlichen und wertvollen Naturreichtümer sind für uns kostbare Schätze.

Der Erfinder des Vinalons ist jetzt Leiter der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften. Er stammt aus Südkorea und befaßte sich vor der Befreiung des Landes in Japan mit der Vinalonforschung. Nach der Befreiung kam er nach Südkorea zurück. Die „Macht“ von Seoul, die ein Helfershelfer der USA ist, war jedoch nur daran

interessiert, das US-Kapital einzuführen, und ließ die Entwicklung der nationalen Industrie außer acht. Der Erfinder des Vinalons, Doktor habil., unterbreitete der südkoreanischen Marionetten-Behörde mehrmals den Vorschlag, die Vinalon-Industrie zu entwickeln, der aber vom Marionettenregime abgelehnt wurde. Danach wandte er sich mit einem Brief an uns, den wir von demokratisch gesonnenen Persönlichkeiten Südkoreas erhielten. Darin äußerte er den Wunsch, zu uns in den nördlichen Teil der Republik zu kommen. Er schrieb, daß die südkoreanische „Macht“ ein Regime der Marionetten und die Macht unserer Republik eine patriotische Macht sei und daß er im nördlichen Teil der Republik dem Vaterland und dem Volk dienen möchte. Deshalb ermöglichten wir es ihm, zusammen mit seiner Familie zu uns zu kommen. Auch in der schwierigen Situation des Krieges sorgten wir für seine Forschung und schufen alle Bedingungen dafür, unter anderem stellten wir ihm die erforderlichen Geldmittel und Laborgeräte zur Verfügung. Nach dem Krieg wurde auch ein Versuchsbetrieb eingerichtet. Aufgrund seiner Forschungsergebnisse haben wir in Hamhung ein großes modernes Vinalonwerk gebaut.

Wir haben ein Vinalonwerk mit einer Jahreskapazität von 50 000 t, und wir planen, einen weiteren Vinalonbetrieb mit einer Leistung von 100 000 t zu errichten.

Außerdem gibt es bei uns einen Betrieb mit einer Jahresleistung von 10 000 t, der aus Schilf Faser herstellt. Künftig wird die Kapazität 20 000 t betragen.

Wenn unser Land 270 000 t Faser produziert, wird es kein Problem sein, das Produktionsziel von 1,5 Mrd. m Gewebe zu erreichen. Die Pro-Kopf-Produktion wird dann 83 Meter sein. Das wäre ein sehr hoher Stand.

Auf den Forschungsergebnissen unserer Wissenschaftler beruhend, werden wir einen Betrieb für Synthesekautschuk mit einer Jahresleistung von Zehntausenden Tonnen bauen. Unser Land braucht jährlich Zehntausende Tonnen Kautschuk, hauptsächlich für Förderbänder, Autoreifen und verschiedene Dichtungen. Wir wollen vorläufig solch einen Betrieb mit einer Kapazität von Zehntausenden Tonnen errichten. Er wird ausgebaut, wenn er gute Ergebnisse bringt.

Es ist auch geplant, eine weitere PVC-Produktionsanlage mit einer Leistung von Zehntausenden Tonnen zu errichten.

Nächstes Jahr beginnen wir entsprechend den Beschlüssen des 7. Plenums des ZK unserer Partei in der VI. Wahlperiode mit dem Bau einer chemischen Düngemittelfabrik mit einer Kapazität von Hunderttausenden Tonnen. Hierfür werden wir ebenfalls unsere eigene Kraft und unsere Technik einsetzen. Das ist kein allzu schwieriges Vorhaben. Dazu braucht man in der Hauptsache Synthesetürme, Kompressoren und Rohre. Früher konnten wir selbst keine Kompressoren herstellen und waren auf ihren Import angewiesen. Heute werden aber diese wie auch die Synthesetürme bei uns produziert, die für den verstärkten Bau solcher Betriebe benötigt werden.

Wir führen mit sehr guten Aussichten den Kampf um das Produktionsziel von 15 Mio. t Stahl.

Wir wollen ab nächstes Jahr noch intensiver darum ringen, im ersten Stadium die Stahlproduktion auf einen Stand von 10 Mio. t zu bringen. Wir haben dazu hinreichende Möglichkeiten. Unser Land besitzt große Eisenerzvorkommen. In den letzten Jahren haben unsere Wissenschaftler ein Verfahren der Eisengewinnung entwickelt, bei dem unsere Brennstoffe verwendet werden.

Bis jetzt hat unser Land Kokskohle eingeführt, um Eisen zu erzeugen. Wenn wir weiterhin darauf angewiesen sind, ist es ausgeschlossen, die Eisenhüttenindustrie in starkem Maße zu fördern. Deshalb habe ich unsere Wissenschaftler mehrmals nachdrücklich darauf hingewiesen, ein entsprechendes Verfahren zu entwickeln. In der ersten Zeit jedoch gingen sie nicht intensiv genug an die Forschung heran und sagten, daß die Eisenproduktion bei Verwendung einheimischer Brennstoffe unmöglich sei. Deshalb erklärte ich den Wissenschaftlern: Die Länder mit großen Lagerstätten von Kokskohle entwickelten zuerst die Eisenhüttenindustrie auf der Basis dieses Brennstoffs. Hätte aber unser Land, dem dieser Brennstoff fehlt, die industrielle Revolution durchgeführt und zuerst die Eisenhüttenindustrie entwickelt, so hätte es keine Kokskohle verwendet. Es wird also durchaus kein einziges Verfahren der Eisengewinnung sein, daß man dazu ausschließlich Kokskohle als Brennstoff verwendet. Damit

ein einheimisches Verfahren der Eisengewinnung entsteht, muß man vor allem das Kriechertum beseitigen. Dank der schöpferischen Aktivität unserer Wissenschaftler ist es schließlich gelungen, dieses Verfahren einzuführen, wofür Brennstoffe verwendet werden, an denen unser Land reich ist. Nun können wir sagen, daß sich eine sichere Perspektive für die Eisenproduktion von 15 Mio. t eröffnet hat.

Das von unseren Wissenschaftlern entwickelte Verfahren bringt größere Vorteile als die Eisengewinnung unter Verwendung von Kokskohle, weil wir mit weit geringeren Selbstkosten Stahl produzieren können. Die Wissenschaft scheint geheimnisvoll, wenn man sie noch nicht kennt, sonst ist sie kein Geheimnis.

Auch unsere Zementindustrie ist aussichtsreich. Unser Land verfügt über große Mengen hochwertiger Rohstoffe, so daß wir das Produktionsziel von 20 Mio. t Zement durchaus erreichen können.

Sie fragten mich, welche Zementfabriken es bei uns gibt. Wir haben eine Reihe von großen und modernen wie auch kleineren Zementfabriken. Die modernen Großbetriebe allein produzieren jährlich Millionen Tonnen Zement guter Qualität, und davon wird der größte Teil exportiert. Die örtlich geleiteten kleinen Fabriken decken den Bedarf einzelner Bezirke. In manchen Kreisen wird Zement für den Bau moderner ländlicher Wohnungen produziert. Der Bau der Zementfabriken ist bei uns kein großes Problem.

In Peru soll in diesem Jahr wegen Unwetter der Ertrag im Fischfang niedrig sein. In unserem Land werden zur Zeit viel Sardinen gefangen. Die warme Meeresströmung entlang ziehen große Fischschwärme in unsere Meere, die in warmen Gewässern leben.

Jährlich fangen wir Millionen Tonnen Fisch, und die Fischwirtschaft hat eine aussichtsvolle Perspektive.

Nach der gesamten Situation bei uns zu urteilen, bin ich der Meinung, daß wir die 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus in der anberaumten Frist erreichen können, offensichtlich fast alle Ziele bis 1988.

Wir werden bis 1985 die wichtigsten dieser Ziele im wesentlichen erreichen und wollen im Jahr 1986 den VII. Parteitag der PdAK einberufen.

Sie fragten, ob auch Korea von der Wirtschaftskrise des Kapitalismus betroffen wird. Bei uns tritt solch ein Fall nicht ein. Meiner Meinung nach ist unser Land das einzige in der Welt, das frei von dieser Krise ist. Die Warenpreise bei uns sind bisher nicht ein einziges Mal angestiegen. Sie sind konstant und stabil wie vor zehn Jahren.

Im Zusammenhang mit der kapitalistischen Wirtschaftskrise hatten wir in jener Zeit, als im Weltmaßstab die Preise für Erdöl und somit die für Maschinen und Ausrüstungen emporschnellten, gewisse Probleme, weil wir einen Teil dieser Anlagen einführen mußten. Das war allerdings kein großes Problem.

Da wir noch Erdöl aus dem Ausland beziehen, orientieren wir uns nicht auf die Förderung jener Industriezweige, in denen viel Erdöl verwendet wird, sondern darauf, die Zweige zu entwickeln, die sich auf einheimische Rohstoffe stützen.

Manche Länder importieren Erdöl für die Herstellung von Chemiefasern und Plasten sowie für die Betreibung von Kraftwerken. Bei der Errichtung von Erdölkraftwerken ist es allerdings möglich, die Baukosten zu verringern und sie schneller zu bauen. Als der Erdölpreis niedrig war, schlugen manche unserer Mitarbeiter vor, solche Kraftwerke zu bauen. Ich stimmte aber dieser Meinung nicht zu. Wenn wir in unserem Land, in dem noch keine Erdölvorkommen entdeckt worden sind, diese Kraftwerke errichten, werden wir gezwungen sein, zahlreiche Betriebe stillzulegen, falls aus irgendwelchen Gründen der Erdölimport stockt. Das ist der Grund, weshalb ich gegen den Bau solcher Kraftwerke war.

Also sorgten wir dafür, die Stromerzeugung unter Nutzung von Wasserressourcen und Kohle zu fördern, an denen unser Land reich ist. Wie hoch der Preis für Erdöl auf dem Weltmarkt auch sein mag, unsere Stromerzeugung unterliegt diesen Einflüssen nicht.

Unsere Volkswirtschaft entwickelt sich trotz der weltweiten wirtschaftlichen Erschütterungen weiterhin stabil, weil wir in der Industrie um die Durchsetzung unseres eigenen Prinzips rangen.

Sie wollen von unseren Erfahrungen aus der Landwirtschaft lernen. Bei uns in den Dörfern herrscht jetzt Hochsaison. Wir haben die

Reisauspflanzung abgeschlossen und sorgen nun für die Unkrautbekämpfung. Die Kulturen lassen im ganzen reiche Ernten voraussehen. Sowohl Reis als auch Mais gedeihen in diesem Jahr vorzüglich. Da bei uns vor langem die Bewässerung abgeschlossen worden ist, erleiden wir auch bei anhaltender Dürre keine Schäden und erzielen stabile Erträge.

Bei uns werden viel Reis und Mais angebaut.

Mais ist eine gute ertragreiche Kultur. Ich glaube, daß jedes Land seine eigenen Methoden des Maisanbaus hat, denn die Natur- und Geländebedingungen der einzelnen Länder sind mehr oder weniger unterschiedlich. Je nach den konkreten Verhältnissen kann jedes Land geeignete Verfahren beim Maisanbau anwenden: Aufzucht von Setzlingen in Nährtöpfen, die ausgepflanzt werden, oder die direkte Aussaat.

Die direkte Maisaussaat wird bei uns nicht durchgeführt. In Anbetracht unserer Witterungsbedingungen erfordert dieses Verfahren, frühreifendes Saatgut in den Boden einzubringen, was zur Senkung der Erträge je Hektar führt. Deshalb werden für den Maisanbau Setzlinge in Nährtöpfen aufgezogen und ausgepflanzt. Dadurch erreicht man, daß die Kultur ausreift und die Erträge steigen.

Es scheint, man würde für die Aufzucht von Maissetzlingen in Nährtöpfen und deren Auspflanzung mehr Arbeitskräfte benötigen als für die direkte Aussaat. Das ist aber in Wirklichkeit kaum der Fall, denn hierbei braucht man ein- oder zweimal weniger zu jäten als bei der direkten Aussaat.

Die Ertragssteigerung beim Maisanbau setzt voraus, Hybriden erster Generation zu säen, die Zahl von Pflanzen je Phyong zu vergrößern, geeignete Menge Dünger zuzuführen und die Felder zu bewässern. Diese Kultur braucht viel Düngemittel und Nässe. Sie benötigt gewöhnlich 60 bis 65 % Bodenfeuchtigkeit und in der Zeit, wo der Mais Kolben ansetzt, 80 bis 85 %. Der Boden muß in dieser Periode genügend Feuchtigkeit haben, damit größere Maiskolben heranreifen können.

Ich bin weder in der Landwirtschaft noch in der Industrie ein Fachmann. Für die Leitung des sozialistischen Aufbaus mußte ich mich

aber mit Ackerbaumethoden und auch mit der Industrie vertraut machen. Ein Unwissender vermag nicht die anderen anzuleiten. Das Volk verlangt immer richtige Anleitung. Man sollte seiner Forderung nachkommen, damit es ständig Neuerungen vollbringen kann. Das Volk wählte mich voller Vertrauen zum Staatspräsidenten, und das verpflichtet mich zum treuen Dienst am Volk und zu Anstrengungen für die richtige Anleitung des Volkes.

Sie unterstreichen mit Nachdruck, daß ich häufig Vor-Ort-Anleitung gebe. Um die Menschen richtig führen zu können, muß man in die Wirklichkeit eindringen. Wenn man hingegen nur im Büro sitzt, würde man dem Subjektivismus und Bürokratismus verfallen. Vor diesem schädlichen Arbeitsstil muß man vor allem innerhalb der Regierungspartei auf der Hut sein. Übrigens führt der Subjektivismus zur Bürokratie.

Ich lege unseren Funktionären immer wieder ans Herz, daß bei der Anleitung der Revolution und des Aufbaus die größte Gefahr vom Subjektivismus und dem Bürokratismus ausgeht.

Wenn man dem Subjektivismus entgehen will, muß man zu den Volksmassen – unter anderem zu Arbeitern, Bauern und Intellektuellen – gehen und ihnen Gehör schenken. Erst dann ist es möglich, im Einklang mit ihren Forderungen die Richtlinien und Politik zu beschließen und vieles zu erfahren.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes habe ich mich stets in den Abteilungen der Revolutionären Volksarmee aufgehalten, um auf die Stimme der Partisanen zu hören. Nach der Befreiung begab ich mich öfter in Betriebe, Dörfer und Fischersiedlungen, um den verschiedenen Bevölkerungsschichten Gehör zu schenken. Und das tue ich auch jetzt.

Des weiteren gehe ich kurz auf die Situation in Südkorea und die Frage der Vereinigung unseres Landes ein.

Südkorea ist kein unabhängiger Staat, sondern eine totale Kolonie der USA. Die US-Amerikaner stellen Südkorea als einen unabhängigen Staat hin. Das ist eine Heuchelei. Die USA halten Südkorea 38 Jahre lang mit Waffengewalt besetzt und spielen sich dort als Herren auf.

Die Besatzungstruppen der USA in Südkorea zählen z. Z. mehr als

40 000 Soldaten, und die USA haben die Marionettenarmee Südkoreas in ihrer Kommandogewalt. Die US-Imperialisten nennen ihre Truppen, die Südkorea besetzt halten, und die Marionettenarmee Südkoreas die sogenannte Vereinte Südkoreanisch-Amerikanische Armee, deren Befehlshaber ein US-Amerikaner ist. Es sind ebenfalls US-Amerikaner, die in Südkorea den „Präsidenten“ absetzen oder auswählen. Wenn der Präsident des Marionettenregimes den US-Imperialisten nicht mehr genehm ist, schmieden sie ein Attentat auf ihn und bestimmen einen anderen zum „Präsidenten“.

Die US-Imperialisten bezeichneten ihre Truppen in Südkorea als „UNO-Truppen“, um sie zu bemänteln. Früher kämpften das koreanische Volk und die progressiven Völker der Welt energisch darum, den US-Truppen, die Südkorea besetzt halten, den Status der „UNO-Truppen“ zu nehmen und sie aus Südkorea zu vertreiben. Daraufhin wurde auf einer UNO-Vollversammlung, die vor einigen Jahren stattfand, eine Resolution über die Auflösung des Stabes der „UNO-Truppen“ in Südkorea und über den Abzug aller ausländischen Truppen aus Südkorea gefaßt. Die USA versuchen jedoch, unter dem Vorwand einer angeblichen „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ Südkorea weiterhin militärisch okkupiert zu halten. Im US-Kongreß redet man lautstark davon, Nordkorea verfüge über stärkere Streitkräfte als Südkorea und folglich bestehe die „Gefahr eines Überfalls auf den Süden“. Das ist eine Heuchelei, die dazu dienen soll, die Völker der Welt hinters Licht zu führen.

Wir haben bereits mehrmals erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen. Wie Sie bei uns mit eigenen Augen gesehen haben, haben wir viel aufgebaut und setzen auch heute unseren friedlichen Aufbau fort. Wir wollen nicht, daß ein Krieg all das in Trümmer legt, was wir bisher aufgebaut haben. Unser Volk verlangt nicht nach Krieg, sondern nach Frieden.

Vergleichen wir die Streitkräfte von Nord und Süd miteinander, so ist es klar, daß wir nicht beabsichtigen, den Süden zu überfallen. In Südkorea gibt es heute mehr als 40 000 US-Soldaten, die mehr als 700 000 Mann zählende Marionettenarmee Südkoreas und über 1 000 Kernwaffen. Unsere Volksarmee jedoch macht in der Stärke nur die

Hälfte der südkoreanischen Marionettenarmee aus. Ausgerüstet sind die Besatzungstruppen der USA in Südkorea und die südkoreanische Marionettenarmee mit modernen Waffen aus den USA, unsere Volksarmee hingegen mit Waffen aus eigener Produktion.

Alle Tatsachen beweisen, daß das Gerede der US-Machthaber über die „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ jeder Logik entbehrt und eine ausgesprochene Lüge ist.

Die US-Imperialisten wollen nicht, daß Korea vereinigt wird.

Sie wollen, daß Korea in „zwei Korea“ geteilt bleibt ebenso wie Deutschland, das in Ost- und Westdeutschland getrennt ist, und führen eine Propagandaaktion durch, um dies zu rechtfertigen. Für unser Land gibt es jedoch keinerlei Gründe zur Teilung des Landes in „zwei Korea“.

Die Koreafrage hat in politischer Hinsicht einen anderen Charakter als die Deutschlandfrage. Deutschland ist ein besiegter Staat, der den 2. Weltkrieg entfesselt hat und in diesem Krieg eine Niederlage erlitt. Unser Land jedoch hat weder einen Krieg vom Zaun gebrochen noch eine Niederlage erlitten. Korea war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eine Kolonie des japanischen Imperialismus, und das koreanische Volk führte beharrlich den antijapanischen nationalen Befreiungskampf. Das vereinigte Korea wird niemals ein Land überfallen oder seine Nachbarn bedrohen. Das vereinigte Korea wird kein einziges Land bedrohen, weder China noch die Sowjetunion, noch Japan.

Für unser Land gibt es, historisch gesehen, keine Gründe zur Teilung des Landes in „zwei Korea“. Die koreanische Nation ist eine einheitliche Nation, in deren Adern das Blut gleicher Vorfahren fließt und die mit einer Kultur und Sprache Jahrtausende hindurch auf ein und demselben Territorium lebt. Die koreanische Nation darf also niemals in zwei Teile getrennt werden.

Wir unterbreiteten auf dem VI. Parteitag einen neuen Vorschlag zur Vereinigung des Vaterlandes, um die Machenschaften des US-Imperialismus zur Etablierung von „zwei Korea“ zu vereiteln und die Vereinigung des Landes so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Dieser neue Vorschlag sieht vor, eine konföderative Republik zu

schaffen und auf diese Weise die Heimat zu vereinigen, wobei Nord und Süd auf der Grundlage der Beibehaltung der in diesen Teilen bestehenden Gesellschaftsordnungen eine nationale einheitliche Regierung schaffen, in der sie gleichberechtigt wirken und unter deren Leitung sie mit jeweils gleichen Befugnissen und Pflichten regionale Selbstverwaltung ausüben sollen.

Wir unterbreiteten auf dem VI. Parteitag den Vorschlag für die Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo sowie das Politische Zehn-Punkte-Programm, das der einheitliche Staat verwirklichen soll, und erklärten hierbei, daß die Demokratische Konföderative Republik Koryo ein neutraler Staat sein wird. Mit anderen Worten, wir erklärten eindeutig, daß sie kein Satellit eines anderen Landes werden darf, sondern ein völlig souveräner und unabhängiger Staat, ein nichtpaktgebundener Staat sein muß, der sich auf keine äußeren Kräfte stützt. Daß unser vereintes Land kein Satellit eines anderen Landes wird, bedeutet, daß es kein Satellit Chinas, der Sowjetunion, der USA oder Japans sein wird. Das Beste wäre, wenn unser Land, das von großen Ländern umgeben ist, nach seiner Vereinigung ein neutraler Staat würde.

Seit unserem Vorschlag, eine Konföderation zwischen Nord und Süd zu schaffen und so die Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, sind über zwanzig Jahre vergangen, und es ist schon fast drei Jahre her, seitdem wir auf dem VI. Parteitag den neuen Vorschlag machten, die Demokratische Konföderative Republik Koryo zu schaffen und auf diesem Wege das Land zu vereinigen. Unser Land ist aber immer noch nicht vereinigt.

Wir müssen um jeden Preis verhüten, daß unser Land in „zwei Korea“ geteilt wird, und die Heimat vereinigen. Wenn das uns nicht gelingt und wir der kommenden Generation die geteilte Heimat hinterlassen werden, wäre das ein Verbrechen an der Geschichte und an unseren Nachkommen.

Für die Verwirklichung der Vereinigung unseres Landes kommt es darauf an, das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen zu ersetzen und den Abzug der US-Imperialisten aus Südkorea zu erreichen. Wenn ein Friedensabkommen zwischen den

Amerikanern und uns geschlossen wird und sie aus Südkorea abgezogen sind, kann das koreanische Volk sein Land mit eigener Kraft und auf friedlichem Wege vereinigen. Deshalb schlugen wir den USA abermals vor, mit uns über das Ersetzen des Waffenstillstands-abkommens durch ein Friedensabkommen zu verhandeln. Die Machthaber der USA jedoch haben bisher nicht auf unseren Vorschlag reagiert.

Die US-Imperialisten unternehmen ununterbrochen den Versuch, unser Land in „zwei Korea“ zu teilen, aber ihre Mühe ist vergebens. Das ganze koreanische Volk ringt energisch um die Vereitelung dieser Versuche und um die Vereinigung des Vaterlandes.

Die Revolutionspartei für die Vereinigung, die demokratischen Parteien, die Jugendlichen und Studenten, Arbeiter, Bauern und demokratisch gesonnenen Persönlichkeiten in Südkorea wünschen alle die friedliche Vereinigung des Landes und unterstützen aktiv unseren Vorschlag für die Vereinigung des Vaterlandes. Nur die Angehörigen der militärfaschistischen diktatorischen Macht Südkoreas treten gegen die Vereinigung des Vaterlandes auf. Sie alle sind US-hörige Lakaien, die von den US-Imperialisten gedrillt worden sind.

Die südkoreanische Bevölkerung erwacht heute allmählich. Die südkoreanische Bevölkerung, vor allem die demokratisch gesinnten Persönlichkeiten, will sich vom Joch des US-Imperialismus befreien und selbständig ihr Leben gestalten und tritt gegen die faschistischen Repressalien des Marionettenregimes auf. Besonders seitdem sich die Juche-Ideologie unter der studentischen Jugend und anderen Bevölkerungsschichten Südkoreas umfassend verbreitet, wachsen stürmisch ihr nationales Selbstbewußtsein und ihre Stimmung gegen die USA.

Die Jugend und Studenten Südkoreas ließen sich früher von der Lügenpropaganda der US-Amerikaner täuschen und hatten eine falsche Vorstellung vom nördlichen Teil der Republik. Sie wissen heute, daß unsere Republik die Souveränität unbeirrt bewahrt und die Macht der Republik eine wahre Volksmacht ist, die der ganzen koreanischen Nation dient.

Die studentische Jugend und andere Bevölkerungsschichten

Südkoreas gehen nicht gegen unsere Republik vor, sondern gegen die USA und die militärfaschistische Macht Südkoreas. Die US-Imperialisten unterdrücken jedes Mal die südkoreanische Bevölkerung, wenn sie sich zum Kampf gegen die US-Imperialisten und gegen Faschismus erhebt. Es sind ebenfalls die US-Imperialisten, die den großen Volksaufstand in Kwangju, Südkorea, im Mai 1980 unterdrückten. Der Befehlshaber der sogenannten Vereinten Südkoreanisch-Amerikanischen Armee Wickham hetzte damals die südkoreanische Marionettenarmee dazu auf, die Aufständischen – die Patrioten und die studentische Jugend – aufs brutalste zu unterdrücken.

Trotz der verstärkten Repressalien der US-Imperialisten und ihrer Lakaien erheben sich die studentische Jugend und andere Bevölkerungsschichten Südkoreas immer stärker zum Kampf. Jetzt zieht die studentische Jugend Südkoreas fast täglich in den Kampf. Wenn die südkoreanische Bevölkerung immer mehr erwacht, werden sich die US-Imperialisten und ihre Lakaien kaum behaupten können.

Sehr bedeutsam ist die aktive Unterstützung unseres Volkes durch seine Freunde und die progressiven Völker der Welt bei der Verwirklichung seiner großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes. Zur Zeit findet in Pyongyang die Weltkonferenz der Journalisten gegen Imperialismus, für Freundschaft und Frieden statt, und die Konferenzteilnehmer treten einhellig für die Vereinigung Koreas ein.

Wir werden entsprechend dem auf dem VI. Parteitag unterbreiteten neuen Vorschlag zur Vereinigung des Vaterlandes weiterhin einen energischen Kampf um die Vereinigung der in zwei Teile gespaltenen Heimat führen.

Die Vereinigung Koreas wird allerdings eine gewisse Zeit erfordern, da die US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert halten, hartnäckig versuchen, „zwei Korea“ zu etablieren. Immer heftiger wird jedoch der Kampf des ganzen Volkes Nord- und Südkoreas um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und auch das Ringen der progressiven Völker der Welt um die Vereitelung der Machenschaften der USA zur Etablierung von „zwei Korea“. Unser Volk wird mit aktiver Unterstützung der Völker der Welt die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, um jeden Preis verwirklichen.

Ich möchte ferner etwas über die internationale Lage sagen.

Die gegenwärtige internationale Lage ist äußerst kompliziert.

Die kapitalistischen Länder, insbesondere die entwickelten, durchleben jetzt eine ernste Wirtschaftskrise, darunter die Brennstoff- und Rohstoffkrise. Die Wirtschaftskrise, die die USA, Japan und andere entwickelte kapitalistische Länder Europas heimgesucht hat, wird lange andauern. Wegen dieser drohenden Krise nimmt in den kapitalistischen Ländern die Zahl der Arbeitslosen zu und wird die Lebenslage der Werktätigen immer schwerer. Es soll in den USA sehr viel Arbeitslose geben. Wie ich hörte, steigen auch in Japan die Preise ständig und nimmt die Arbeitslosigkeit weiter zu.

Geschichtlich gesehen, sind weltweite Konkurrenzkämpfe und Kriege immer dann ausgebrochen, wenn sich die kapitalistischen Länder in einer Wirtschaftskrise befanden. Sowohl der Erste als auch der Zweite Weltkrieg waren auf die Wirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern zurückzuführen. Die Imperialisten sehen den Ausweg aus einer Wirtschaftskrise immer in einem Aggressionskrieg.

Die Reagan-Administration betreibt heute eine Konfrontationspolitik, die zur Verschärfung internationaler Spannungen führt, und verfolgt dabei das Ziel, der lang andauernden ernsten Wirtschaftskrise zu entgehen. Infolge der Manöver der Imperialisten spitzt sich die internationale Lage aufs äußerste zu, werden in vielen Regionen der Welt Frieden und Sicherheit gestört und nimmt die Gefahr eines neuen Weltkrieges mit jedem Tag zu. Sie besteht in Europa, im Mittleren und Nahen Osten, in Asien und im Süden Afrikas. Die heutige Situation jedoch ist anders als zur Zeit des Ausbruchs des Ersten und Zweiten Weltkrieges.

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich viele Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika von der imperialistischen Kolonialherrschaft befreit und die nationale Unabhängigkeit errungen. Viele Länder schüttelten das Kolonialjoch Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, der Niederlande und Portugals ab und errangen die nationale Unabhängigkeit. Eben das ist der Unterschied zwischen der internationalen Situation zur Zeit des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges und der heutigen.

Wie ich bereits sagte, erfordert die gegenwärtige internationale Lage dringlich die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt.

Das bedeutet, einfach ausgedrückt, daß alle Länder der Welt unentwegt den Weg der Souveränität beschreiten, ohne von irgendeiner Großmacht oder einer vormachtanstrebenden Kraft abhängig zu sein und sich ihnen zu unterwerfen. In der heutigen Situation könnte man bei der Verwirklichung dieses Vorhabens auf manche Schwierigkeiten stoßen. Die Souveränität muß jedoch in der ganzen Welt verwirklicht werden, damit ein neuer Weltkrieg verhütet werden kann. Die Großmächte wollen gegeneinander keinen Krieg führen. Ein eventueller Krieg zwischen ihnen würde keinen heftigen Charakter annehmen und auch nicht lange dauern, wenn alle anderen Länder Souveränität bewahren, statt sich von den Imperialisten und von großen Ländern diktieren zu lassen oder einer Seite beizustehen. Wenn kein Land den großen Ländern folgt, würden die kriegführenden Großmächte erschöpft sein und schließlich mit dem Krieg aufhören.

Bei der Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt kommt es darauf an, die Souveränität in Europa zu verwirklichen, wo die entwickelten Industrieländer konzentriert sind.

In Europa ist heute eine machtvolle Friedensbewegung gegen Krieg und Kernwaffen, also gegen Produktion und Einsatz der Neutronenwaffen und gegen einen Nuklearkrieg in vollem Gang. Es ist ebenfalls sehr interessant, daß in den letzten Jahren in Frankreich und in anderen Ländern Europas sozialistische und sozialdemokratische Parteien eine nach der anderen an die Macht gekommen sind.

Ich hatte mit Vertretern der sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien Europas, die unser Land besuchten, über die Verwirklichung der Souveränität in Europa gesprochen. Sie alle gaben zu, daß es ein dringendes Anliegen ist, die Souveränität in Europa zu realisieren.

Diese Parteien der europäischen Länder vertreten nach ihrem Regierungsantritt in vielen internationalen Fragen eine andere Meinung als die USA und folgen nicht mehr blindlings der Politik der USA, was meiner Meinung nach sehr zu begrüßen ist.

Wir hoffen auf die völlige Verwirklichung der Souveränität in Europa, hoffen mit anderen Worten, daß die europäischen Länder gegen

den Krieg vorgehen und einen Weg zur Verwirklichung einer souveränen Politik einschlagen, anstatt den Großmächten zu folgen und eine Kriegspolitik zu betreiben.

Es wäre noch besser, wenn die kapitalistischen Länder Europas eine souveräne Politik betreiben würden und dabei die Forderung der Entwicklungsländer, der Länder der dritten Welt nach der Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung akzeptierten. Die kapitalistischen Länder Europas werden der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ohne Mühe entgehen und den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, die um den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft ringen, eine große Hilfe leisten können, wenn sie sich zusammen mit diesen Ländern tatkräftig bemühen, eine neue gerechte internationale Wirtschaftsordnung zu schaffen.

Für die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt ist es auch wichtig, die Souveränität in den Ländern der dritten Welt zu verwirklichen.

Die Stimme der Völker der jungen unabhängigen Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die ihre Souveränität fordern, erklingt machtvoll wie nie zuvor. Bei den Begegnungen mit den Staatsoberhäuptern asiatischer und afrikanischer Länder und mit vielen anderen Persönlichkeiten stellte ich fest, daß sie ebenfalls den Weg der Souveränität beschreiten wollen.

Ich glaube, Sie wissen über die Lage in Lateinamerika gut Bescheid. Meines Erachtens war der Falklandinseln-Vorfall Anlaß dafür, daß in vielen Ländern Lateinamerikas eine Stimmung gegen die USA aufkam und die Tendenz zur Souveränität verstärkt wurde. Wir hoffen, daß alle Länder Lateinamerikas den Weg der Souveränität gehen. Wenn in diesen Ländern die Souveränität verwirklicht ist, werden die USA in dieser Region isoliert. Bei uns gibt es ein Sprichwort: Ein General ohne Soldaten ist kein General. Das heißt, daß niemand allein ein General werden kann. Die USA allein vermögen nichts zu erreichen.

Die Länder der dritten Welt müssen durch eine Revolution in der Wirtschaft eine selbständige Nationalwirtschaft aufbauen, um den Weg der Souveränität beschreiten zu können.

Sie sind außerstande, die bereits errungene politische Unabhängig-

keit zu verteidigen, wenn es ihnen nicht gelingt, die wirtschaftliche Selbständigkeit durch den Aufbau einer eigenständigen Nationalwirtschaft zu erreichen. Ein Land, das ökonomisch nicht selbständig ist, kann man in der Tat kaum als völlig souveränen und unabhängigen Staat ansehen, auch wenn es einen Präsidenten und ein Parlament hat. Wenn ein Land die wirtschaftliche Befreiung und die wirtschaftliche Selbständigkeit nicht erreicht hat und so von einem großen Land ökonomisch abhängig ist, wird es gezwungen sein, unter seiner politischen Herrschaft zu stehen, und es hat dann in der internationalen Arena kein Mitspracherecht. Solch ein Land muß das tun, was ihm die großen Länder diktieren. Andernfalls wird es auf diese und jene Weise ihrem Druck ausgesetzt sein.

Viele Länder der dritten Welt besitzen heute keine ausreichende wirtschaftliche Potenz, um politisch unabhängig sein zu können. Das ist das schwierigste Problem. Wir sind der Ansicht, daß diese Länder erst dann, wenn sie durch den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft die ökonomische Selbständigkeit errungen haben, in der Lage sind, die Bevölkerung von Rückständigkeit und Armut, Hunger und Krankheit, die die Imperialisten als Erbe hinterlassen haben, zu befreien und ihre bereits errungene politische Unabhängigkeit zu verteidigen.

Die größte Aufgabe, die die Länder der dritten Welt für die Erreichung der ökonomischen Selbständigkeit zunächst zu lösen haben, besteht darin, die Landwirtschaft weiterzuentwickeln, um den Bedarf an Nahrungsmitteln selbständig decken zu können.

Sie sagten, daß viele Länder Lateinamerikas den größten Teil der benötigten Nahrungsmittel aus den USA importieren, daß sie zuallererst die Agrarfrage zu bewältigen haben, um sich von den wirtschaftlichen Fesseln der USA zu befreien. Ich denke, Sie haben recht. Die USA betreiben gegenwärtig bewußt eine Politik, die darauf gerichtet ist, die Länder Lateinamerikas daran zu hindern, in die Entwicklung der Landwirtschaft zu investieren, um sie zum Import von Getreide aus den USA zu zwingen.

Die Länder der dritten Welt sollten die Landwirtschaft entwickeln und dadurch die Nahrungsmittelfrage lösen, um von der wirt-

schaftlichen Abhängigkeit der Imperialisten loszukommen und die Bevölkerung von Hunger und Armut befreien zu können.

Der Präsident eines afrikanischen Landes, der vor einigen Jahren bei uns zu Besuch war, fragte mich nach einem Weg zur Befreiung seines Volkes von Hunger und Armut. Ich machte ihn mit unseren Erfahrungen vertraut, die zeigen, wie wir unter der Losung „Reis ist eben Sozialismus“ die Landwirtschaft entwickelten und die Nahrungsmittelfrage völlig bewältigten.

Zur Erreichung der ökonomischen Selbständigkeit durch den Aufbau einer eigenständigen Nationalwirtschaft ist es notwendig, daß die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, die Süd-Süd-Zusammenarbeit realisieren.

Die Länder der dritten Welt dürfen keine Hoffnungen auf die Imperialisten und die entwickelten Länder setzen, sondern sollten sich einen Weg bahnen, auf dem sie mit vereinter Kraft ihr Leben gestalten können. Die Imperialisten werden niemals den Ländern der dritten Welt die wirtschaftliche Befreiung zum Geschenk machen.

Die Entwicklungsländer forderten bisher die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, aber die entwickelten Länder gingen darauf nicht ein.

Vor einigen Jahren fand in Cancun, in Mexiko, die Gipfelkonferenz von 22 Staaten der südlichen und nördlichen Hemisphäre statt. Diese Konferenz konnte keinerlei Ergebnisse erreichen, weil die entwickelten kapitalistischen Länder, die die überlebte und ungerechte internationale Wirtschaftsordnung aufrechterhalten wollen, einen falschen Standpunkt vertraten. Auch auf den Gipfelkonferenzen der nichtpaktgebundenen Staaten stand die Frage der Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung mehrmals auf der Tagesordnung, aber die Deklarationen, die auf diesen Konferenzen angenommen wurden, sind so gut wie nicht durchgesetzt worden und bleiben nur Dokumente.

Im hohen Alter von 85 Jahren besuchte Josip Broz Tito unser Land. Damals unterhielt ich mich mit ihm über die Intensivierung und Weiterentwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen. Ich sagte zu ihm, daß die entwickelten Länder den Entwicklungsländern niemals eine neue internationale Wirtschaftsordnung schenken werden und

daher die nichtpaktgebundenen Länder untereinander den Austausch und die Zusammenarbeit entwickeln müssen, daß dann die entwickelten Länder eventuell auf die Forderung der Entwicklungsländer nach einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung eingehen werden.

Auch auf der 7. Gipfelkonferenz der Nichtpaktgebundenen, die vor kurzem in Neu-Delhi stattfand, bestand der Leiter unserer Delegation darauf, daß die paktfreien Länder auf eigene Initiative eine Süd-Süd-Gipfelkonferenz abhalten und sachliche Maßnahmen zur Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit ergreifen sollten. Wir werden uns auch in Zukunft um deren Realisierung bemühen.

Wir glauben, daß die Süd-Süd-Zusammenarbeit durchaus realisierbar ist. Es sind Jahrzehnte vergangen, seit die Länder der dritten Welt national unabhängig geworden sind und eine neue Gesellschaft gestalten. Folglich besitzt jedes dieser Länder mindestens ein, zwei nützliche technische Fertigkeiten, manche Erfahrungen und bestimmte ökonomische Grundlagen. Wenn die Länder der dritten Welt sich auf ihre ökonomischen Grundlagen stützen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit verstärken und effektive Erfahrungen und technische Fertigkeiten austauschen, werden sie auch ohne Hilfe der entwickelten Länder ihre Wirtschaft schnell voranbringen können.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, können vor allem in der Landwirtschaft den Austausch und die Zusammenarbeit verwirklichen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft stellt keine allzu hohen technischen Anforderungen. Bei der Förderung dieses Bereiches könnten viele Fragen gelöst werden, wenn sich die Länder der dritten Welt gegenseitig über ihre eigenen technischen Fertigkeiten informieren würden.

Die USA und andere entwickelte kapitalistische Länder verkaufen gegenwärtig den Entwicklungsländern Maishybriden erster Generation zu hohen Preisen. Wenn die Entwicklungsländer untereinander den Austausch fördern, könnten sie auf einen solchen Handel mit diesen kapitalistischen Ländern verzichten. Wir züchten selbständig die Maishybriden erster Generation und sind bereit, anderen Ländern dieses Verfahren zu vermitteln. Wenn die Entwicklungsländer auf diese Weise

den Austausch und die Zusammenarbeit für die Entwicklung der Landwirtschaft verwirklichen, könnten sie ihren Bedarf an Lebensmitteln aus eigener Produktion decken.

Auch in der Industrie können sie zusammenarbeiten. Es wird notwendig sein, vor allem in der Leichtindustrie, die für die Erhöhung des Wohlstandes des Volkes von großer Tragweite ist, die Zusammenarbeit zu verstärken. Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Ländern der dritten Welt sind auch auf dem Gebiet des Fischereiwesens möglich.

Zweckmäßig ist es auch, daß die Länder der dritten Welt untereinander ihre Fachleute austauschen. Wenn die Länder der dritten Welt einen Fachmann aus einem entwickelten kapitalistischen Land einladen, muß man ihm monatlich mehr als 1000 US-Dollar zahlen, modernen Wohnraum und Personenwagen zur Verfügung stellen sowie jährlich seinen Erholungsurlaub sichern. Sie brauchen jedoch monatlich nur 100 bis 200 US-Dollar auszugeben und Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen, wenn sie untereinander Techniker austauschen.

Zur Zeit arbeiten Dutzende unserer Agrotechniker und Agrarspezialisten jeweils in Guinea, Tansania und in anderen Ländern Afrikas und helfen diesen Ländern beim Ackerbau und bei der Heranbildung von agrotechnischen Kadern. Unsere Fachleute erheben keine weiteren Ansprüche, als so verpflegt zu werden wie im betreffenden Land üblich.

Zu begrüßen ist auch, daß die Länder der dritten Welt gegenseitig technische Unterlagen austauschen. Wenn diese Länder in den entwickelten kapitalistischen Ländern z. B. Projekte für den Bau von Bewässerungsanlagen und den Maschinenbau kaufen wollen, müssen sie enorme Summen zahlen, was aber überflüssig wäre, wenn sie untereinander technische Unterlagen austauschen.

Diese Länder können nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im Bildungswesen zusammenarbeiten, d. h. sie könnten gemeinsam Lehranstalten bauen, Erfahrungen in bezug auf Lehrmethoden austauschen und auch einander bei der Heranbildung von Nationalkadern helfen.

Auf dem Gebiet des Gesundheitswesens können die Länder der

dritten Welt verschiedene technische Fertigkeiten und Erfahrungen, darunter pharmazeutische Technik, austauschen. Es wird möglich sein, die Bevölkerung schneller von Krankheiten zu befreien, wenn diese Länder im genannten Bereich die Zusammenarbeit und den Austausch verwirklichen.

Dank der Durchsetzung der Juche-Ideologie sind bei uns nicht nur die Souveränität in der Politik und die Selbständigkeit in der Wirtschaft Wirklichkeit geworden, sondern auch die Selbstverteidigung zum Schutze des Landes. Wie unsere Erfahrungen zeigen, ist es beim Aufbau eines vollständigen souveränen und unabhängigen Staates sehr wichtig, neben der politischen Souveränität und der wirtschaftlichen Selbständigkeit eine Verteidigungsmacht zum Selbstschutz des Landes zu schaffen.

Es ist unerläßlich, daß die Länder der dritten Welt auch hierbei zusammenarbeiten.

Zur Zeit werden für Waffen unerhörte Preise verlangt. Den entwickelten Ländern bringt der Waffenhandel Riesenprofite. Wenn die kleinen Länder die USA und einige andere entwickelte Länder um den Verkauf von Waffen bitten, gehen sie nicht gerade bereitwillig darauf ein. Falls sie sie verkaufen, verlangen sie kolossale Preise und reden lautstark von ihren angeblichen Vergünstigungen. Wenn die Länder der dritten Welt ihre Kraft vereinen und Waffen selbständig produzieren, können sie darauf verzichten, sich Waffen der entwickelten Länder gegen Gold zu beschaffen und ihnen zu gehorchen.

Wir förderten bisher die Rüstungsindustrie, entwickelten nicht wenig Waffen, die für die Landesverteidigung notwendig sind. Unsere Erfahrungen zeigen, daß auch die kleinen Länder fähig sind, Waffen, die zur Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes dienen, aus eigener Kraft herzustellen.

In der Waffenproduktion sind nicht nur unser Land, sondern auch andere Länder erfahren. Viele Länder der dritten Welt haben Erfahrungen in der Waffenherstellung. Eine Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt wird die Möglichkeit bieten, unter anderem schlagkräftige konventionelle Waffen herzustellen, abgesehen von solchen modernen Waffen, die hohe technische Qualifikation

verlangen. Moderne Waffen werden allerdings überflüssig sein, wenn in der ganzen Welt die Souveränität verwirklicht ist.

Wir werden den Völkern der dritten Welt, die Souveränität anstreben, stets in ihrem Kampf beistehen.

Hiermit möchte ich nun meine Ausführungen über die allgemeine Situation in unserem Land und die internationale Lage beenden.

Dieser Besuch der Delegation Ihrer Partei unter Ihrer Leitung, Genosse Generalsekretär, in unserem Land wird bedeutend dazu beitragen, die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien und die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder zu vertiefen.

Ich bin davon überzeugt, daß Ihre Partei unter Ihrer Führung, Genosse Generalsekretär, im Kampf um den Aufbau eines souveränen volksverbundenen Staates in Peru auf alle Fälle den Sieg davontragen wird.

Ich freue mich sehr darüber, in Peru, in Lateinamerika, so hervorragende Kampfgefährten zu haben wie Sie. Schreiten wir vorwärts als Genossen, Kampfgefährten und nahe Freunde Hand in Hand in unserem Kampf für die Völker beider Länder und alle unterdrückten Völker, für die Verhütung eines neuen Weltkrieges und für die Souveränität in aller Welt.

Ich hoffe, daß künftig die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien immer enger und viele Besuche stattfinden werden.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie unser Land wieder besuchen werden.

DIE AGGRESSIONS- UND KRIEGSUMTRIEBE DES IMPERIALISMUS VEREITELN UND DEN FRIEDEN UND DIE UNABHÄNGIGKEIT SCHÜTZEN

Rede auf dem Bankett zu Ehren der Teilnehmer der Weltkonferenz der Journalisten gegen Imperialismus, für Freundschaft und Frieden

3. Juli 1983

Verehrte Delegierte!

Genossen und Freunde!

Die Weltkonferenz der Journalisten gegen Imperialismus, für Freundschaft und Frieden, die die progressiven Journalisten und Völker der Welt mit großer Erwartung und großem Interesse verfolgen, setzt dank Ihres hohen Geistes der Zusammenarbeit und Ihrer aufrichtigen Anstrengungen ihre Arbeit erfolgreich fort.

Diese Weltkonferenz der progressiven Journalisten gegen Imperialismus, für den Schutz des Friedens und die Stärkung der Freundschaft und Geschlossenheit der Völker findet wieder in Pyongyang, der Hauptstadt unseres Landes, statt, in der vor nunmehr 14 Jahren die Weltkonferenz der Journalisten gegen den US-Imperialismus durchgeführt wurde. Das ist für unser Volk eine große Ehre.

Gestatten Sie mir, Sie alle, verehrte Delegierte aus verschiedenen Kontinenten, herzlich willkommen zu heißen. Sie sind, geleitet vom hohen Ideal des Antiimperialismus, der Freundschaft und des Friedens und erfüllt von Gefühlen der engen Freundschaft zu unserem Volk, zu uns gekommen.

Die Zusammenkunft der progressiven Journalisten und Publizisten

aus aller Welt, auf der sie brüderliche Gefühle und Erfahrungen austauschen und gemeinsam ihre Kampfaufgaben und das Aktionsprogramm erörtern können, ist von großer Bedeutung. Diese Weltkonferenz wird ein bedeutsamer Anlaß dafür sein, die Aggressions- und Kriegsgelüste der Imperialisten zu vereiteln, den Frieden und die Sicherheit auf der Welt zu schützen und die Souveränität der Völker zu verwirklichen.

Die Journalisten und Publizisten aus vielen Ländern, die an dieser Weltkonferenz gegen Imperialismus, für Freundschaft und Frieden teilnehmen, sind vertraute Freunde und zuverlässige Kampfgefährten unseres Volkes. Die progressiven Journalisten und Publizisten der Welt standen im Kampf gegen Imperialismus und für Souveränität an der Seite unseres Volkes und unterstützten unser Volk aktiv in seinem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den Aufbau des Sozialismus. Unser Volk begeht den 30. Jahrestag des historischen Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg und zugleich den Monat des gemeinsamen Kampfes gegen den US-Imperialismus. Gerade in dieser Zeit sind also zahlreiche Journalisten und Publizisten der Welt zu uns gekommen, um den US-Imperialismus zu verurteilen und ihre Stimmen der Gerechtigkeit für Frieden und Unabhängigkeit zu erheben. Das ist eine starke Unterstützung und ein großer Ansporn für unser Volk.

Ich möchte den gerechtigkeits- und friedliebenden progressiven Journalisten und Publizisten der Welt meinen tiefempfundenen Dank dafür aussprechen, daß sie die revolutionäre Sache unseres Volkes nach Kräften unterstützen.

Genossen und Freunde!

Heute herrscht in der Welt eine komplizierte und angespannte Situation wie nie zuvor. Infolge der Aggressions- und Kriegsmachenschaften des Imperialismus wird in verschiedenen Regionen der Welt der Frieden bedroht, wächst die Gefahr eines neuen Krieges, und die Souveränität der Länder und Nationen wird mit Füßen getreten.

Die US-Imperialisten, die nach der Weltherrschaft trachten, verfolgen unverhohlen die „Politik der Stärke“, forcieren die Aufrüstung und stärken allseitig ihre aggressiven Streitkräfte. Gleichzeitig

versuchen sie, die NATO als aggressiven Militärpakt zu verstärken, in Europa neue Kernwaffen zu stationieren und im Raum des Indischen Ozeans und in verschiedenen anderen Regionen der Welt ihre aggressiven Militärstützpunkte auszubauen. Die Imperialisten, allen voran die US-Imperialisten, manövrieren in den verschiedenen Gebieten der Welt mit größerer Aggressivität, um einen neuen Krieg zu entfesseln. Die Imperialisten hetzen im Mittleren und Nahen Osten die Zionisten und in Südafrika die Rassisten stärker denn je zur Aggression und Einmischung auf. In Mittelamerika verüben sie auf infamste Weise bewaffnete Invasionen sowie Umsturz- und Diversionsversuche gegen die Länder, die ihre nationale Unabhängigkeit errungen haben und den Weg des Antiimperialismus und der Souveränität gehen.

Die Machenschaften des US-Imperialismus zur Entfesselung eines neuen Krieges beschwören in unserem Land und im ganzen Fernen Osten noch ernstere Gefahr herauf. Seiner aggressiven Asien-Strategie folgend, beschleunigt der US-Imperialismus die Bildung des militärischen Dreierpaktes zwischen den USA, Japan und Südkorea, baut in Südkorea und in dessen Umgebung Militärstützpunkte aus und stationiert dort in großen Dimensionen Kernwaffen und andere moderne Kriegsmittel. Die US-Imperialisten, die in Südkorea ihre aggressiven Truppenkontingente von mehr als 40 000 Mann und über 1000 Kernwaffen und große Mengen anderer Massenvernichtungswaffen stationiert haben, führen ununterbrochen großangelegte Kriegsmanöver durch, um dem nördlichen Landesteil, unserer Republik, ihre Stärke zu demonstrieren, und versuchen gegenwärtig sogar, in Südkorea Neutronenwaffen zu stationieren, die die Völker einmütig verurteilen und die von ihnen zurückgewiesen werden. So ist heute Südkorea in das gefährlichste Pulverfaß für den Krieg und in einen Kernwaffenkriegsstützpunkt der USA verwandelt worden, dadurch entstand bei uns eine äußerst angespannte Lage, in der zu jedem Zeitpunkt ein Krieg ausbrechen kann.

Infolge der Umtriebe der Imperialisten, vor allem der US-Imperialisten, stehen heute die Völker unseres Planeten an der entscheidenden Weggabelung: Krieg oder Frieden, Unterjochung oder Unabhängigkeit. Die vordringlichste und ernsteste Aufgabe der

progressiven Völker ist es, gegen Aggression und Krieg aufzutreten und den Frieden und die Unabhängigkeit zu schützen.

Ein friedliches Leben in einer Welt, die frei ist von Aggression, Krieg, Unterjochung und Unterdrückung, – das ist der einmütige Wunsch der Völker. Nur im Frieden können die Völker aller Länder durch ihre schöpferische Arbeit mit Erfolg eine neue glückliche Gesellschaft aufbauen.

Die Abwendung eines Krieges und die Verteidigung des Friedens sind für die Völker der aufstrebenden Länder ein umso dringliches Anliegen. Die politische Unabhängigkeit, die sie erreicht haben, ist nur der erste Schritt zur vollständigen Unabhängigkeit des Landes und zum Aufbau einer neuen Gesellschaft. Die politische Unabhängigkeit kann erst dann zuverlässig verteidigt und stabil werden, wenn sie durch die wirtschaftliche Selbständigkeit untermauert wird. Die Völker der aufstrebenden Länder müssen Hunger und Armut, ein von den Kolonialisten hinterlassenes Erbe, überwinden und eine stabile selbständige Nationalwirtschaft aufbauen, um die Unabhängigkeit des Landes festigen und eine neue glückliche Gesellschaft schaffen zu können. Der Aufbau einer neuen Gesellschaft setzt nicht den Krieg, sondern den Frieden voraus. Nur wenn dauerhafter Frieden auf der Welt herrscht, kann der Kampf der Völker der aufstrebenden Länder um ihre völlige Unabhängigkeit und die Schaffung einer neuen Gesellschaft erfolgreich sein.

Der Weltfrieden kann einzig und allein im Kampf gegen den Imperialismus errungen und verteidigt werden.

Alle friedliebenden Völker sollten sich unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität fest zusammenschließen und entschlossen den Aggressions- und Kriegsgelüsten des Imperialismus entgegentreten. Ihre Speerspitze haben sie vor allem auf die US-Imperialisten, die Hauptkraft der Aggression und des Krieges und den verruchten Würger des Friedens und der Unabhängigkeit, zu richten, um sie daran zu hindern, eigenmächtig andere Länder zu überfallen und einen Krieg zu entfachen. Die Völker der Erde müssen noch aktiver darum ringen, die Pläne der Imperialisten, vor allem der US-Imperialisten, in bezug auf Hochrüstung und die Verstärkung ihrer

Streitkräfte zu durchkreuzen. Sie müssen durch ein intensives Ringen sie dazu zwingen, die aggressiven Militärstützpunkte und Truppen aus fremden Ländern abzuziehen, alle Militärblöcke aufzulösen, um in verschiedenen Gebieten der Welt kernwaffenfreie und Friedenszonen zu schaffen, sie zu vergrößern und dann die allgemeine und vollständige Abrüstung zu erreichen.

Durch einen dynamischen Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit müssen sie alle Formen des Kolonialismus und Vormachtstrebens liquidieren, die volle und endgültige nationale Befreiung erreichen, unbeirrbar die Souveränität bewahren und damit in der ganzen Welt verwirklichen. Erst wenn dieses Ideal erreicht ist, wird keine Kriegsgefahr mehr bestehen, wird auf dem Erdball ein dauerhafter Frieden gewährleistet sein und die Menschheit auf einer sicheren und aufblühenden Welt ein über alle Maßen glückliches Leben gestalten können.

Die progressiven Journalisten und Publizisten der Welt widmen sich dem gerechten Kampf gegen alles soziale Übel und die Ungerechtigkeit sowie für die Realisierung des Bestrebens und der Wünsche der Völker. In einem entschlossenen Kampf gegen die Aggressions- und Kriegsumtriebe des Imperialismus und für die Verteidigung des Friedens und der Unabhängigkeit sollten sie heute ihre hohe Mission in der geschichtlichen Entwicklung und vor ihren Völkern erfüllen und dabei ihrer Rolle gerecht werden.

Die Feder, zu der progressive Journalisten und Publizisten greifen, sollte ein schlagkräftiges Rüstzeug gegen die Imperialisten sein und ihre Artikel sollten zu schriftlichen Anklagen werden, die den Feind des Friedens verurteilen. Sie haben die Manöver der Imperialisten zur Aufrüstung und zur Verstärkung ihrer Streitkräfte zu entlarven und aufs schärfste zu verurteilen, die unverzeihlichen Verbrechen des US-Imperialismus, der verzweifelt versucht, die Menschheit in das Inferno eines Kernwaffenkrieges zu stürzen, entschieden anzuprangern. Ihnen obliegt es, die aggressive Natur des Imperialismus und all seine hinterlistigen neokolonialistischen Tricks bloßzulegen, die ideologisch-kulturelle Infiltration der Imperialisten und jegliche Formen ihrer reaktionären Demagogie entschlossen zu bekämpfen und

die reaktionäre ideologische Offensive des Gegners durch ihre revolutionäre ideologische Offensive entschieden zu vereiteln.

Sie müssen weltweit über den gerechten Kampf der Völker gegen Imperialismus und für Frieden und Unabhängigkeit berichten, ihre Stimmen für die internationale Solidarität mit diesem Kampf laut erschallen lassen und alles in ihren Kräften Stehende tun, um die kämpfenden Völker zu unterstützen.

Freundschaft und Geschlossenheit sind das gemeinsame Bestreben der um Frieden und Unabhängigkeit ringenden Völker und eine zuverlässige Garantie für den Sieg. Die progressiven Völker der Welt können ihre Wünsche und Ideale nur verwirklichen, wenn sie unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität ihre Freundschaftsbande festigen, politisch fest zusammenstehen und wirtschaftlich wie auch technisch eng zusammenarbeiten.

Die progressiven Journalisten und Publizisten müssen durch ihre Tätigkeit eine günstige internationale Atmosphäre und Bedingungen für die Geschlossenheit und Zusammenarbeit zwischen den progressiven Völkern schaffen sowie ihre Erfolge und Erfahrungen im Kampf gegen den Imperialismus und beim Aufbau einer neuen Gesellschaft allseitig bekannt machen und propagieren.

Die Völker der aufstrebenden Länder haben Großes im Ringen um eine neue Gesellschaft erreicht und verfügen über viele wertvolle Erfahrungen und technische Fertigkeiten, bei deren Austausch sie miteinander zusammenarbeiten können. Durch aktive Popularisierung und Propagierung dieser Erfolge und Erfahrungen sollten die progressiven Journalisten und Publizisten tatkräftig dazu beitragen, den Handel und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der aufstrebenden Länder in Wirtschaft und Technik zu fördern und eine neue aufblühende Welt zu schaffen.

Die progressiven Journalisten und Publizisten verschiedener Länder sollten enger denn je zusammenstehen und zusammenarbeiten, um ihre hohe Mission erfüllen und ihrer Rolle gerecht werden zu können. Sie alle sollten, geleitet vom hohen Ideal der Freundschaft, Geschlossenheit und Zusammenarbeit, ihre Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig besuchen, ihre Solidarität festigen, in ihrer Tätigkeit eng zusammen-

arbeiten und Seite an Seite stehen.

Gegen den Imperialismus aufzutreten, den Frieden und die Unabhängigkeit zu schützen und um die Stärkung der Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern verschiedener Länder zu ringen – das gehört zur konsequenten Außenpolitik der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Das koreanische Volk wird auch in Zukunft, unentwegt von seinem entschlossenen antiimperialistischen Standpunkt ausgehend, beharrlich gegen die Aggressions- und Kriegsvorbereitungen der US-Imperialisten und für den Schutz des Friedens und der Sicherheit auf der Welt kämpfen.

Unser Volk wird den Kampf der Völker all jener Länder aktiv unterstützen, die an der antiimperialistischen Front um ein gemeinsames Ziel ringen. Wir unterstützen nachhaltig den Kampf der Völker im Mittleren und Nahen Osten, im Süden Afrikas und in Mittelamerika sowie aller Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegen Imperialismus und alle herrschenden Kräfte, für nationale Unabhängigkeit und die Schaffung einer neuen Gesellschaft und bekunden den Völkern Europas feste Solidarität in ihrem Kampf für Entspannung, Frieden und Sicherheit in Europa.

Der Kampf des koreanischen Volkes um die Vereinigung des Landes ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes zur Durchkreuzung und Vereitelung der Aggressions- und Kriegsmachenschaften des US-Imperialismus und um den Schutz des Friedens und der Sicherheit der Welt. Der Abzug der US-Truppen aus Südkorea und die Vereinigung Koreas sind eine Voraussetzung dafür, in Korea und im ganzen Fernen Osten einen Kriegsherd zu beseitigen, den Frieden zu erhalten und überdies den Frieden und die Sicherheit in der ganzen Welt zu gewährleisten.

Das Haupthindernis für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas ist die Okkupation Südkoreas durch die Aggressionstruppen des US-Imperialismus und die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten unseres Landes. Sobald die US-Imperialisten aus Südkorea abgezogen sind und damit aufhören, sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einzumischen, wird das koreanische

Volk in Nord und Süd vereint und aus eigener Kraft auf friedlichem Wege die Heimat vereinigen. Wir werden, aktiv von den progressiven Völkern der Welt unterstützt, die Aggressionstruppen des US-Imperialismus aus Südkorea zum Abzug zwingen und die selbständige friedliche Vereinigung des Landes erreichen. Auf diese Weise werden wir unseren nationalen Wunsch erfüllen und zugleich unserer wichtigen internationalen Pflicht bei der Erfüllung der Sache des Antiimperialismus und der Souveränität nachkommen.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk werden sich intensiv darum bemühen, die Geschlossenheit mit den Völkern der sozialistischen Länder, den Völkern der nichtpaktgebundenen Länder und allen progressiven Völkern der Welt zu festigen und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen Ländern zu entwickeln, die sich unserem Land gegenüber freundschaftlich verhalten.

Die koreanischen Journalisten und Publizisten werden im festen Zusammenschluß mit den progressiven Journalisten und Publizisten der Welt entschlossen kämpfen und so einen aktiven Beitrag zur heiligen gemeinsamen Sache der Menschheit für die Schaffung einer neuen Welt leisten, in der es weder Imperialismus und Kolonialismus noch Aggression und Krieg gibt.

Die progressiven Journalisten und Publizisten der Welt sind stolze Bahnbrecher und tapfere sozialpolitische Mitstreiter unserer Epoche. Ihre Aufgabe ist es, sich unter dem Banner des Antiimperialismus, der Freundschaft und des Friedens fest zusammenzuschließen und ihr revolutionäres Wirken zu aktivieren, um auf diesem Wege die Stimmen der Gerechtigkeit über dem Erdball noch kräftiger ertönen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen und den progressiven Journalisten und Publizisten aller Länder von ganzem Herzen große Erfolge in Ihrer Arbeit. Bei dieser von revolutionärem Elan und freundschaftlichen Gefühlen erfüllten Gelegenheit schlage ich Ihnen vor, mit mir das Glas zu erheben und zu trinken auf den Sieg der Sache des Antiimperialismus und der Souveränität, auf den dauerhaften Frieden und die Sicherheit der Welt, auf die Freundschaft und Geschlossenheit der friedliebenden Völker der Welt, auf das Wohl der Teilnehmer dieser

Konferenz und der progressiven Journalisten und Publizisten der ganzen Welt, auf das Wohl der hier anwesenden Genossen und Freunde.

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER, ANGESTELLTEN UND DIE MITGLIEDER DER GRUPPE FÜR DIE DREI REVOLUTIONEN IN DER ENTENFARM KWANGPHO

31. Juli 1983

Allen Arbeitern, Technikern, Angestellten und Mitgliedern der Gruppe für die drei Revolutionen in der Entenfarm Kwangpho, die den 30. Jahrestag ihres Bestehens sinnvoll in einer Zeit begehen, in der alle Bereiche der Volkswirtschaft ganz im Geiste des kämpferischen Aufrufs der Partei um das „Tempo der 80er Jahre“ kraftvoll ringen und dadurch beispiellose Wundertaten und Neuerungen vollbringen, übermittle ich meine herzlichsten Glückwünsche.

Diese Entenfarm ist ein rühmenswerter Betrieb, der eine neue Geschichte der Geflügelzucht unseres Landes eingeleitet hat, und ein ruhmreicher Betrieb, der von warmer Liebe und Fürsorge der Partei geprägt ist.

Unsere Partei, die in der Hebung des Wohlstandes des Volkes das höchste Prinzip ihrer Tätigkeit sieht, konzipierte schon während des harten Vaterländischen Befreiungskrieges den Bau einer großen Entenfarm im Gebiet Kwangpho und entsandte eine Untersuchungsgruppe an Ort und Stelle, damit die entsprechenden Bedingungen konkret geprüft wurden, schickte bald nach dem Waffenstillstand viele Demobilisierte und Techniker dorthin, um den Betrieb zu bauen, und sogar per Flugzeug Enteneier guter Rassen.

Auf die direkte Initiative und durch aktive Maßnahmen unserer

Partei entstand die Entenfarm Kwangpho und erreichte in den vergangenen 30 Jahren einen großen Fortschritt.

Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen dieser Entenfarm legten in hohem Maße den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, an den Tag und industrialisierten alle Produktionsprozesse – von der Produktion von Zuchteiern bis zur Verarbeitung des Entenfleisches –, steigerten die Kapazität der Fleischproduktion auf 10 000 t, stabilisierten die Zentren der Futterproduktion, erhöhten den Anteil an Grünfutter, führten in der Entenzucht das System der Hybridisation der 1. Generation ein und verbesserten ständig die Methoden der Zucht und Pflege. Die Entenfarm überbot in den 30 Jahren jährlich den Plan der Fleischproduktion im Durchschnitt mit 105,7 % und den der Eiergewinnung mit 113,8 %, wodurch sie einen großen Beitrag zur Entwicklung der Geflügelwirtschaft des Landes und zur Verbesserung der Lebenslage des Volkes leistete.

Ich bin sehr zufrieden mit dem Erfolg der Arbeiter, Techniker, Angestellten und der Mitglieder der Gruppe für die drei Revolutionen in der Entenfarm im Kampf um die Durchsetzung der Politik der Partei bei der Geflügelzucht und schätze ihn hoch ein.

Sie sollten, ohne mit dem bisher Erreichten zufrieden zu sein, ständig Neuerungen und Fortschritte erzielen.

Die Parteimitglieder und anderen Werktätigen dieser Farm haben sich fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten, stets entsprechend den Forderungen dieser Anschauung zu denken und zu handeln und sich bei der Durchsetzung der Politik der Partei konsequent an das Prinzip der Verabsolutierung und der Bedingungslosigkeit zu halten.

Die Farm hat die ehrenvolle Aufgabe, sich an die Spitze des Bereichs der Geflügelwirtschaft zu stellen, noch mehr Fleisch und Eier zu produzieren und das Volk damit zu versorgen. Alle Arbeiter, Techniker, Angestellten und Mitglieder der Gruppe für die drei Revolutionen in der Farm sollten sich zutiefst der hohen Ehre und Verantwortung bewußt sein, für das Aufblühen und die Entwicklung des Landes und das glückliche Leben des Volkes zu kämpfen, und eine Wende in der Fleisch- und Eierproduktion herbeiführen, um die

Arbeiter und Bevölkerung des Gebietes Hamhung mit noch mehr Fleisch und Eiern zu versorgen.

Sie sind verpflichtet, durch eine kraftvolle kollektive technische Neuererbewegung das Niveau der Mechanisierung und Automatisierung des Produktionsprozesses zu erhöhen, die Arbeit für die Verbesserung der Entenrassen gezielt zu leisten, dadurch ergiebige Entenrassen zu züchten, die wenig Futter fressen, aber schnell wachsen, sich aktiv für die selbständige Lösung der Futterfrage einzusetzen, durch die weitere Verwissenschaftlichung der Zucht und Pflege von Enten die Selbstkosten der Produktion zu senken und die wertmäßige Produktion je Kopf der Belegschaft beachtlich zu steigern. Daneben müssen Sie die Verarbeitungstechnik verbessern und somit das Sortiment an verarbeitetem Entenfleisch erweitern und die Qualität entscheidend erhöhen.

In der Geflügelwirtschaft ist es sehr wichtig, die hygienische und prophylaktische Arbeit zu verbessern. Ihre Farm hat mehr veterinärmedizinische Präparate herzustellen und die hygienische und prophylaktische Arbeit zu verstärken, damit die Enten nicht krank werden.

Ihre Farm ist eine feste Basis für die Entwicklung der Geflügelwirtschaft in unserem Land. Alle Werktätigen der Farm sollten mit hohem Verantwortungsbewußtsein gemäß dem Sinn des Taeaner Arbeitssystems die Farm geschickt verwalten und betreiben, das bestehende Produktionspotential völlig zur Geltung bringen und die Farm ununterbrochen weiterentwickeln.

Das Vertrauen der Partei und die Hoffnung des Volkes auf Ihre Entenfarm sind sehr groß.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Arbeiter, Techniker, Angestellten und Mitglieder der Gruppe für die drei Revolutionen in Ihrer Farm auch künftig in grenzenloser Treue zur Partei und Revolution Ihre ehrenvolle Aufgabe hervorragend erfüllen und dadurch das tiefe Vertrauen der Partei und die große Erwartung des Volkes ausgezeichnet rechtfertigen werden.

FÜR DIE KONZENTRATION DER KRÄFTE AUF DIE FÜNF FRONTEN DES SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAUS

Rede auf der Beratung von verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären

19. August 1983

Auf der heutigen Beratung möchte ich über einige Fragen der Wirtschaftstätigkeit sprechen.

In erster Linie gehe ich darauf ein, daß es notwendig ist, im nächsten Jahr die Kräfte auf die fünf Fronten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus zu konzentrieren.

Hierzu gehören die Gebiete Sunchon, Chongjin, Hamhung, Anju und Nampho. Zur Zeit sind die Marschlanderschließung und der Bau der Schleusenkraftwerke im Gange. Wenn wir auch diese dazu zählen, haben wir sozusagen sechs Fronten, aber die fünf Objekte sind die hauptsächlichen. Da wir die fünf Hauptobjekte des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus für das nächste Jahr schon festgelegt haben, sollten wir durch tatkräftigen Einsatz hervorragende Siege an jeder Front erzielen.

Meiner Meinung nach wird die Front im Gebiet Chongjin kein großes Problem darstellen. Wir haben ein neues Verfahren für die Stahlgewinnung entwickelt, wonach der Elektroofen direkt mit von uns entwickeltem Eisen beschickt wird, deshalb können wir das Problem der Stahlproduktion im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ lösen, wenn wir ohne Schwanken die Sache weiter voranbringen.

Die Bauobjekte im Gebiet Sunchon sind ebenfalls nicht

problematisch. Der dort vorgesehene Bau von Vinalonfabrik, Wärmekraftwerk und Luftabschluß-Karbidofen wird nicht schwierig sein, weil wir dabei schon Erfahrungen haben. Das wissenschaftlich-technische Problem bei der Produktion von Düngemitteln aus den bei der Calciumcarbid-Herstellung im Sauerstoffglühverfahren entstehenden Gasen durch deren Raffinieren ist zwar noch nicht gelöst, was aber kein großes Problem ist. Der Vereinigte Düngemittelbetrieb Hungnam produziert Harnstoffdünger aus Anthrazitgas durch die Raffinierung, deshalb wird auch die Herstellung von Düngemitteln auf der Grundlage des erstgenannten Verfahrens ohne weiteres möglich sein. Mir wurde gesagt, die Gase, die bei der Produktion von Karbid entstehen, seien noch besser als die Anthrazitgase. Die Reinigung der Gase, die sich bei der Gewinnung von Karbid bilden, scheint mir wohl in ihrem Prinzip das Gleiche zu sein wie bei der Anthrazitgas-Raffination. Dem Bericht zufolge soll es gut bestellt sein um die Reinigung von Gas, das bei der Produktion von Calciumcarbid im Sauerstoffglühverfahren entsteht.

Die Bauobjekte im Gebiet Nampho bedeuten ebenfalls kein großes Hindernis in technischer Hinsicht. Für die Errichtung der Siliziumstahlblechfabrik und des Werks für Hochdruckrohrleitungen genügt es, wenn die Gebäude entstehen, weil die Ausrüstungen importiert werden.

Auch die Frage der Valuta, die an den fünf Fronten benötigt wird, läßt sich weitgehend lösen, wenn wir unter der Bedingung der Vollendung des Ausbaus des Bergbaukombinats Komdok um die Steigerung der Produktion von Blei und Zink dynamisch ringen.

In diesem Jahr müssen wir uns an den fünf Fronten gut auf den Durchbruch vorbereiten, um im nächsten Jahr einen umfassenden Sturmangriff zu führen. Die hervorragenden Siege an diesen fünf Fronten werden es ermöglichen, die auf dem VI. Parteitag gesetzten 10 Entwicklungsziele für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau erfolgreich zu erreichen. Seit dem vorigen Jahr sind wir an die Eisenproduktion nach unserem neu erfundenen Verfahren herangegangen und haben diese Sache tatkräftig vorangebracht. Im Ergebnis dessen wurde eine feste Perspektive für die Erreichung des Ziels der Produktion von 15 Mio. t Stahl eröffnet, was das wichtigste Kettenglied bei der Verwirklichung der genannten 10 Entwicklungsziele ist. Bei der

Einführung der Vorwärmung des Beschickungsgutes in der neu entwickelten Stahlproduktion gibt es zwar eine Reihe wissenschaftlich-technischer Probleme, aber sie bedeuten keine Schwierigkeiten. Hierfür würde es ausreichen, wenn man die neue Stahlproduktion im schon erreichten Stadium gewährleistet und dabei dieses neu erfundene Verfahren weiter vervollkommnet. Es ist notwendig, bei der Herstellung des neu entwickelten Stahls wissenschaftlich-technische Fragen der Erhöhung seiner Qualität zu lösen. Es besteht dann kein Engpaß bei der Erreichung des in den 10 Entwicklungszielen für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau vorgesehenen Ziels der Chemieindustrie, wenn die Frage der Produktion von Kalziumkarbid im Sauerstoffglühverfahren geklärt wird.

Wir haben von diesem zweiten Halbjahr bis zum nächsten Jahr im beharrlichen Kampf hervorragende Siege an den fünf Fronten zu erringen und somit eine feste Perspektive für die Verwirklichung der 10 Entwicklungsziele für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu eröffnen.

Das erfordert vor allem, unter den leitenden Wirtschaftsfunktionären eine revolutionäre Atmosphäre zu schaffen, in der man die Linie und die Politik der Partei bedingungslos bis in die Einzelheiten durchsetzt.

Das stellt das hauptsächliche Arbeitsprinzip der revolutionären Partei der Arbeiterklasse dar. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre können bei Wirtschaftsbesprechungen freimütig ihre Meinungen aufwerfen, sie müssen aber, statt um schon beschlossene Fragen zu feilschen, die Auflagen ohne Abstriche konsequent erfüllen.

Um im nächsten Jahr an fünf Fronten glänzende Siege zu erringen, ist es ferner notwendig, daß die leitenden Wirtschaftsfunktionäre in fester Siegeszuversicht die wirtschaftsorganisatorische Arbeit und die Produktionsleitung verbessern.

Wenn sie in diesem Glauben und gemäß der Absicht der Partei dieser Forderung entsprechen, können sie die vor uns stehenden Aufgaben durchaus erfüllen, wie schwer und grandios sie auch sein mögen. Mangelt es ihnen an Siegeszuversicht, sind sie nicht in der Lage, einen Weg zur Überwindung der auftauchenden Schwierigkeiten zu finden, und sie werden schließlich zurückweichen sowie zu

Defätisten werden. Jede beliebige Arbeit wird nur dann gelingen, wenn man an sie mit unerschütterlicher Siegeszuversicht herangeht. Dies sind meine wertvollen Erfahrungen, die ich während der bisherigen Führung des revolutionären Kampfes und des Aufbaus gesammelt habe.

Wie es Ihnen aus dem revolutionären Film „Der Stern Koreas“ bekannt ist, gab es in der Anfangszeit meines revolutionären Wirkens viele Entbehrungen und Wechselfälle. Zu jener Zeit waren zwar einige Jungkommunisten herangebildet worden, aber wir hatten nur leere Hände. Als Waffen hatten wir nur die von meinem Vater überlieferten zwei Pistolen und einige Gewehre. Trotzdem war ich nicht im geringsten entmutigt und entfaltete einen aktiven Kampf um die Bewaffnung. Einerseits erbeuteten wir von den Feinden Gewehre und andererseits kauften wir sie oder beschafften sie mit Hilfe von Chinesen, darunter Zhang Weihua und Chen Hanzhang. Nach der Bereitstellung einiger Mengen an Waffen gründete ich die Antijapanische Partisanenvolksarmee aus Jungkommunisten und begann den bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus. Der bewaffnete antijapanische Kampf war selbstverständlich von Opfern begleitet, aber wir konnten siegen, weil wir, ohne die Zuversicht zu verlieren, bis zum Triumph kämpften.

Unser Sieg im bewaffneten antijapanischen Kampf geht darauf zurück, daß wir uns von Anfang an mit der festen Zuversicht auf den Sieg in der Revolution einen neuen Kampfweg, der sich grundsätzlich von dem Weg der Nationalisten wie auch der Sektierer und Kriecher der Gruppierungen „M-L“, „Hwayo“ und anderen unterschied, bahnten und auf unsere Art und Weise kämpften.

Während des schweren Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die Aggressoren des US-Imperialismus rief ich voller Siegeszuversicht alle Parteimitglieder und das ganze Volk zum Kampf gegen die Feinde auf. Wir traten damals gegen den Dogmatismus auf, die Kriegsmethoden anderer Länder mechanisch anzuwenden, schufen unsere eigene Kriegsmethode, die zur topographischen Gegebenheit unseres Landes paßt, und führten den Krieg auf unsere Art und Weise. Aus diesem Grunde waren wir in der Lage, die militärtechnisch und zahlenmäßig überlegenen US-imperialistischen Aggressoren niederzuschlagen und

einen hervorragenden Sieg zu erringen.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges waren wir voller fester Siegeszuversicht, und daher konnten wir uns ungeachtet der Schwierigkeiten auf den Wiederaufbau nach dem Krieg zielstrebig vorbereiten. Um die Fachkräfte für den Nachkriegsaufbau heranzubilden, wurden viele Angehörige der Volksarmee an der Front demobilisiert und auf die Universität und andere Hochschulen geschickt sowie zahlreiche Techniker zur praktischen Ausbildung ins Ausland gesandt.

Auch jetzt bleibt mir ein Geschehnis der damaligen Zeit unvergeßlich. Eines Tages prüfte ich eine mir vorgelegte Namensliste der Techniker, die zur praktischen Ausbildung ins Ausland zu delegieren waren. Darin standen 66 Namen, und sie waren außer etwa 5 Namen rot unterstrichen. Um den Innenminister über den Grund zu befragen, rief ich ihn am Vormittag zu mir. Zu jener Zeit befand sich das Hauptquartier in einer Schlucht der Gemeinde Konji. Bald kam er. Ich fragte ihn: Warum haben Sie die Namen der Techniker in der Liste rot unterstrichen? Haben Sie Angst davor, daß sie sich im Ausland mit Spionagetätigkeit befassen? Oder wegen ihrer fragwürdigen Herkunft? Er antwortete, er habe deshalb so getan, daß ich in Erwägung ziehen solle, daß sie von belastender sozialer Herkunft waren. Deshalb sagte ich ihm: In der Vergangenheit konnten die Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern nicht einmal die Schwelle einer Schule betreten, und all diejenigen, die etwas gelernt haben, sind Söhne und Töchter finanzkräftiger Menschen. Wenn man die Herkunft der Intellektuellen in unserem Lande in Frage stellt, lassen alle auf jeden Fall als zweideutig zu wünschen übrig. Ich bin der Überzeugung, daß die in der Namensliste eingetragenen Techniker während der praktischen Ausbildung im Ausland keine Spionagetätigkeit verüben und sich nach der Heimkehr nicht feindlich betätigen werden. Senden Sie bitte dem zuständigen Organ des betreffenden Landes die Namensliste der Praktikanten mit meiner schriftlichen Bürgschaft. Ich wußte in der Folgezeit nicht, wie der Innenminister meinem Hinweis nachkam, aber alle gewählten Techniker wurden dorthin geschickt. Daraus konnte ich ersehen, daß er meinem Wort entsprechend gehandelt hat. Der damalige

Innenminister war nicht übelgesinnt. Ihm vertraute ich am meisten von denjenigen, die nach der Befreiung vom Ausland in die Heimat zurückgekehrt waren. Er ist ein guter Mensch, der mir versprach, bis ans Lebensende die Revolution fortzuführen.

Unmittelbar nach der Befreiung gewannen wir auch die Intellektuellen aus Familien von Gutsbesitzern und Kapitalisten für unsere Seite und erzogen sie um, um so schnell wie möglich ein neues Vaterland aufzubauen, was der Kurs unserer Partei ist, an den sie sich seit der Befreiung bis heute unbeirrbar hält. Unsere Partei betrachtet die Intellektuellen als eine Triebkraft der Revolution und bildete ihr Emblem aus Sichel, Hammer und Schreibpinsel, die die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen symbolisieren. Ein solches Parteiemblem ist bei den kommunistischen und Arbeiterparteien vieler Länder nicht zu finden. Ausländer beneiden uns jetzt noch um unser Parteiemblem mit der Abbildung des Schreibpinsels. In der Vergangenheit wußten die Menschen vieler Länder über die Rolle der Intellektuellen nicht gut Bescheid, aber heute begreifen sie klar, daß auch die Intellektuellen eine Triebkraft der Revolution sind. Unter denjenigen, die derzeit in Südkorea allen voran gegen den US-Imperialismus und seine Marionettenclique auftreten, gibt es zwar Arbeiter und Bauern, aber meistens sind es die Intellektuellen. Das bezeugt, daß die Politik unserer Partei gegenüber den Intellektuellen ganz richtig ist, in der die Arbeiter, Bauern und ebenfalls die Intellektuellen als Triebkräfte der Revolution definiert wurden.

Während des erbitterten Krieges sorgte ich dafür, daß man den Bauplan zur Wiederherstellung der Stadt Pyongyang im voraus aufstellte, weil ich damals die feste Zuversicht auf den Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg hatte. Seinerzeit wurde mir gesagt, daß ein Projektant, der im Ausland studierte, zum freiwilligen Einsatz an der Front heimkehrte. Daraufhin riet ich ihm: Ich erkenne Ihre Heldenmütigkeit an. Wenn Sie aber auch an der Front kämpfen, werden Sie höchstens einige US-Soldaten beseitigen. Selbst wenn Sie nicht an die Front gehen, können wir die Eindringlinge besiegen. Ich gebe Ihnen Orientierungen, und Sie erarbeiten im Hinterland ein Projekt zur Wiederherstellung der Stadt Pyongyang. Wenn Sie den Entwurf des

Projektes ausgearbeitet haben, fahren Sie ins Ausland, um ihn zu vervollständigen. So entstand der Plan des Wiederaufbaus von Pyongyang im Feuer des Krieges.

In der Kriegszeit entwarf ich auch ein Konzept über die Marschlanderschließung an der Westküste und den Bau eines Kanals, der das Ost- und Westmeer verbindet. Nach einem Bericht darüber, daß die Studenten der Kim-Il-Sung-Universität, die freiwillig an der Front kämpften, zurückkamen und wieder das Studium aufgenommen hatten, besuchte ich eines Tages im April 1952 die Universität, die sich damals in der Gemeinde Paeksong befand, um mich über den Stand ihres Studiums zu informieren. In der Nacht meiner Ankunft unterhielt ich mich mit dem Leiter der Fakultät Geographie und anderen Gelehrten, und am darauffolgenden Tag hielt ich vor dem Lehrkörper und den Studenten der Universität eine Rede: Wir werden um jeden Preis im Vaterländischen Befreiungskrieg siegen. Nach dem Sieg müssen die zerstörten Betriebe, Institutionen, Städte und Dörfer wiederhergestellt werden. Sie sollten sich darauf vorbereiten, um beim Wiederaufbau Ihren Anteil zu leisten. Die Universität hat zu untersuchen, wieviel Marschen es in unserem Lande gibt, und eine Konzeption für den Bau eines Kanals, der das Ost- und Westmeer miteinander verbindet, auszuarbeiten. In den jüngsten Jahren werden Marschländer erschlossen und Schleusen auf dem Fluß Taedong errichtet, also mein Konzept aus der Kriegszeit verwandelt sich in Wirklichkeit.

Auch in der Nachkriegszeit, wo alles als Folge des dreijährigen Krieges zerstört war und in Schutt und Asche lag, leitete ich den Wiederaufbau, erfüllt von fester Siegeszuversicht. Seinerzeit waren wir außerstande, ein Gramm Zement, einen Ziegelstein oder Eisen aus eigener Kraft zu produzieren. Unter diesen Bedingungen war der Wiederaufbau der zerstörten Betriebe, Institutionen, Städte und Dörfer nicht leicht. In dieser schwierigen Zeit traten die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer, die sich innerhalb der Partei verbargen, hartnäckig gegen die Hauptlinie unserer Partei für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau auf, weil sie die Zuversicht verloren und verwirrt und ziellos waren. Trotzdem hatte ich das feste Vertrauen darauf, daß der Nachkriegswiederaufbau durchaus möglich sei, sofern es das

Territorium, das Volk, die Staatsmacht und die Partei gibt, und organisierte und mobilisierte dazu die ganze Partei, das ganze Land, das ganze Volk und die ganze Armee. Folglich wurde der Wiederaufbau binnen kurzer Frist erfolgreich abgeschlossen und die sozialistische Industrialisierung, die historische Aufgabe, siegreich vervollkommnet. Und unser Land verwandelt sich heute in einen mächtigen sozialistischen Industriestaat mit einer selbständigen und modernen Industrie und einer entwickelten Landwirtschaft, worum uns die Menschen der Welt beneiden. Die Erfahrungen zeigen, daß es nichts Undurchführbares gibt, wenn wir in fester Siegeszuversicht die werktätigen Volksmassen mobilisieren und auf unsere Art und Weise die Revolution und den Aufbau voranbringen.

Zur Zeit verlieren jedoch einige leitende Wirtschaftsfunktionäre den Glauben an den Sieg und vernachlässigen die Anleitung der Wirtschaftsführung. Weil sie die wirtschaftliche Organisation und die Produktionsleitung nicht richtig ausüben, entstehen nicht wenige Hindernisse beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau.

Die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates und anderen leitenden Wirtschaftsfunktionäre müssen mit unerschütterlicher Zuversicht auf den Sieg in der Revolution die wirtschaftliche Organisation und die Produktionsleitung verantwortlich leisten. Die zuständigen Mitarbeiter des Verwaltungsrats sollten sich immer über den Verlauf der Arbeit an den fünf Fronten informieren sowie Fehler rechtzeitig berichtigen und die technischen Probleme durch Beratung mit den Technikern lösen helfen.

Um im nächsten Jahr an den fünf Fronten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus hervorragende Siege zu erringen, ist die Leitung der fünf Fronten durch die Partei zu intensivieren.

Wie in allen anderen Angelegenheiten liegt der Faktor des Sieges an diesen Fronten ganz und gar darin, wie dieser Abschnitt durch die Partei geleitet wird. Wenn die Parteiorganisationen durch die überlegte Anleitung bei den Produzenten revolutionären Elan und Eigeninitiative hervorrufen, können wir an den fünf Fronten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus große Siege davontragen.

Die verstärkte Führung der fünf Fronten durch die Partei setzt

voraus, in jedem Abschnitt Gruppen für die Anleitung, in denen die Vizeabteilungsleiter des ZK der Partei als Parteivertreter mitwirken, einzusetzen. Als Gruppenleiter, die an die fünf Fronten zu entsenden sind, sollen fähige Funktionäre gewählt werden, die beharrlich und präzis arbeiten.

Wie ich gestern dem Sekretär für Organisatorische Fragen beim ZK der Partei gesagt habe, soll man die Gruppe für die Anleitung der Industrie des ZK, die beim Ausbau des Bergbaukombinates Komdok die Produktion und Beschaffung der benötigten Ausrüstungen leitete, nicht auflösen, sondern sie ebenfalls darauf hinwirken lassen, daß die an den fünf Fronten benötigten Ausrüstungen beizeiten produziert und geliefert werden.

Des weiteren sind große Kräfte für das Bergbaukombinat Komdok und die Kupferbergwerke im Bezirk Ryanggang einzusetzen.

Im Anschluß an den Bau des 3. Aufbereitungsbetriebes des Bergbaukombinats Komdok ist zwar der erststufige Ausbau der genannten Kupferbergwerke unternommen worden, aber damit kann man sich nicht zufriedengeben. Die beiden Bereiche haben noch viel zu tun, z. B. die geologische Erkundung zu erweitern und die Produktionsmethode zu verbessern. Daher sind dafür weiter große Kräfte aufzubieten.

Der Verwaltungsrat muß dafür sorgen, daß das Bergbaukombinat Komdok und die Kupferbergwerke im Bezirk Ryanggang für die weitere geologische Erkundung die Fachkräfte verstärken, die Produktionsmethode erneuern und die Betriebsleitung verbessern, um die Produktion zu normalisieren. Darauf muß insbesondere das Bergbaukombinat Komdok große Aufmerksamkeit richten. Dieses Kombinat stellt ein großangelegtes Zentrum der NE-Metallproduktion dar, das 60-70 % der Bruttoproduktion von Blei und Zink in unserem Lande herstellt. Derzeit sollen sich die dortigen Arbeiter darüber freuen, daß ihre Stollen modernisiert und die Beleuchtung verbessert wird und es somit darin hell und sauber ist. Früher waren die Stollen dunkel und zu feucht, und die elektrischen Förderwagen entgleisten öfter, aber jetzt soll das nicht mehr der Fall sein. Im Kombinat darf man die Betriebsverwaltung nicht vernachlässigen, indem man glaubt, daß

infolge der Modernisierung der Stollen alles in Ordnung sei. Auch wenn ein modernes Bergwerk mit Ausrüstungen und Materialien befriedigend beliefert wird und andere Probleme gelöst werden, bringt das bei einer unzulänglichen Verwaltung keinen Nutzen. Ein Beispiel dafür ist im Bergwerk Musan zu finden.

Im März 1976 war ich im Bezirk Nord-Hamgyong. Seinerzeit sah ich im Bergwerk Musan, daß infolge der nachlässigen Betriebsleitung unzählige Maschinen und Ausrüstungen kaputt und außer Betrieb waren. Dort standen nicht wenige große LKW wegen des Mangels an Reifen und Ersatzteilen ungenutzt herum, und auch einige Aufbereitungsmaschinen waren entzwei und nicht in Betrieb. Deshalb wirkte ich darauf hin, daß dort Reifen beschaffen, die Techniker des Automobilkombinates „Sungri“ dorthin zur Reparatur der defekten LKW geschickt und die Aufbereitungsausrüstungen von Maschinenfabriken repariert und instand gesetzt wurden. Auch später sagte man, daß die Ausrüstungen im Bergwerk Musan defekt und außer Gebrauch waren. Jedes Jahr fordert das Bergwerk, noch mehr LKW-Ersatzteile, Reifen und Anlagen zu liefern. Das ist darauf zurückzuführen, daß die dortigen verantwortlichen Funktionäre das Werk nicht wohldurchdacht leiten und der Verwaltungsrat die untere Ebene nicht im Auge behält.

Der Verwaltungsrat müßte täglich die großen Betriebe wie das Bergwerk Musan, das Bergbaukombinat Komdok und das Vereinigte Kohlenbergwerk im Gebiet Anju anrufen und sich nach dem Betriebszustand der Förderbänder und anderen Ausrüstungen erkundigen und anstehende Fragen beizeiten lösen. Aber die Verwaltungsratsfunktionäre informieren sich nicht über die Betriebe und sitzen tatenlos herum, reden erst nach der Einstellung der Produktion von diesem und jenem Problem. Das ist ganz falsch. Der Verwaltungsrat hat die Anleitung des Bergbaukombinates Komdok weiter zu intensivieren, damit dort die Betriebsleitung gut läuft und die Produktion normalisiert wird.

Zu treffen sind auch Maßnahmen zur Verarbeitung von Blei und Zink aus diesem Kombinat. Vom nächsten Jahr an werden sie dort in großer Menge hergestellt. Wenn sie verarbeitet und exportiert werden, kann man beträchtlich mehr Valuta erwirtschaften, als wenn man sie

unverarbeitet ausführt.

Wenn die Menge des genannten und anderer Bergwerke zusammengefaßt wird, werden wir künftig die Produktion von Blei und Zink auf 0,9 bis 1 Mio. t erhöhen und das Weltniveau erreichen. Wenn wir jährlich Blei und Zink in solcher Menge erzeugen und sie in der zweiten und dritten Verarbeitungsstufe ausführen, werden wir große Mengen Valuta erwirtschaften und noch reicher sein. In der Welt haben die Länder heute einen hohen Wohlstand, die über eine entwickelte Verarbeitungsindustrie verfügen. Die Schweiz, ein kleines Land, ist doch wohlhabend, weil sie hochwertige Armbanduhren herstellt und in anderen Ländern verkauft.

Unser Land ist zwar klein, aber reich an Bodenschätzen. Deshalb können wir in Wohlstand leben, wenn wir die Verarbeitungsindustrie entwickeln. Der Verwaltungsrat und das Komitee für Extraktive Industrie schenken jedoch der Verarbeitung von Blei und Zink kein Augenmerk, obwohl sie in großen Mengen produziert werden. Daher werden sie nur in Barrenform exportiert. Kleine Länder mit unentwickelter Industrie können unser Blei und Zink nicht kaufen, sondern nur große Länder mit entwickelter Industrie. Das heißt letzten Endes, daß unser Land für große Länder sozusagen ein Rohstofflieferant ist. Wenn wir uns weiter damit befassen, werden bei uns nichts anderes als leere Gruben bleiben.

Daß unsere Funktionäre Blei und Zink unverarbeitet auf den Weltmarkt bringen, liegt hauptsächlich darin begründet, daß Rudimente der alten Ideen der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus noch in ihrem Bewußtsein erhalten geblieben sind und unsere Schulbildung bisher unbefriedigend war. Die Hochschulen haben den Studenten ungenügend technische Kenntnisse für die Nutzung der Bodenschätze, die in unserem Lande in großen Dimensionen gelagert sind, beigebracht. Aus diesem Grunde wissen die Menschen kaum etwas von Methoden der Verarbeitung von Blei und Zink, obwohl unzählige Wissenschaftler und Techniker herangebildet wurden. Unsere Funktionäre beauftragte ich mit der Einfuhr von Betriebsanlagen, die Blei und Zink in zweiter, dritter Stufe verarbeiten, aber sie legen mir nicht einmal einen Plan vor, was für Anlagen sie zu kaufen

beabsichtigen.

Aus Blei beispielsweise Mennige herzustellen ist nicht so schwer. Wenn sie in großer Menge erzeugt wird, könnte man sie in Entwicklungsländern Asiens, darunter Südostasiens, absetzen. Es gibt einen importierten Bleioxydbrecher zur Herstellung von Mennige. Falls er aber schwer zu handhaben ist, sollte man versuchen, einen solchen aus eigener Kraft zu produzieren.

Aus Blei lassen sich auch Blech, Rohre und Kabel herstellen.

Es ist ratsam, dem Leiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei den Auftrag zu geben, Wissenschaftler und Techniker in den Großen Studienpalast des Volkes zu schicken und dort Fachbücher lesen und andererseits ins Ausland fahren zu lassen, um schnell Maßnahmen zur Verarbeitung von Blei und Zink zu erarbeiten.

Es wäre angebracht, daß man den Import eines Werkes für die Verarbeitung von Blei und Zink plant. Unsere Funktionäre wissen nichts davon, daß es in den Ländern, die mit unserem Land Handelsbeziehungen haben, Werke für ihre zweite und dritte Verarbeitung geben könnte. Diese Länder würden Zink wohl nicht nur für die Produktion von Zinkblechen einführen. Ich werde die Finanzmittel für den Import solcher Werke zur Verfügung stellen lassen. Von diesem zweiten Halbjahr bis zum nächsten Jahr sollte man die Forschungsarbeit zur zweiten und dritten Stufe der Verarbeitung von Blei und Zink organisieren wie auch Maßnahmen für den Import eines solchen Werkes einleiten, damit im Jahr 1985 der Betrieb errichtet wird.

Es empfiehlt sich, daß dieser Betrieb im Gebiet Tanchon aufgebaut wird. Die dort vorhandenen Baukräfte sind nicht anderweitig zu versetzen, sondern noch zu verstärken und für den Bau des Verarbeitungsbetriebs von Blei und Zink einzusetzen. In der Zukunft ist die Bautätigkeit in diesem Gebiet fortzuführen.

Maßnahmen zur Normalisierung der Produktion in der Sintermagnesitfabrik Tanchon sind zu treffen. Ihre Normalisierung ist eine Voraussetzung für die Erweiterung der Produktion von Sintermagnesit. Wenn dieser Betrieb jährlich 1,5 bis 2 Mio. t Sintermagnesit erzeugt und in anderen Ländern verkauft, läßt sich viel

Valuta erwirtschaften. Weil aber keine Maßnahmen dafür eingeleitet werden, behindert das die Produktion.

Es ist notwendig, die Kontinuität der Produktion zu sichern, selbst wenn man der Sintermagnesitfabrik Tanchon Koks aus Anthrazit oder Schweröl liefern müßte. Wenn Sintermagnesit, der mit Koks aus Anthrazit erzeugt wird, qualitativ nicht besser als der mit Koks aus Fettkohle hergestellte Sintermagnesit ist, dann sollte man ihn mit Schweröl brennen. Zu empfehlen ist es, in der Zukunft diesem Werk etwas Koks und daneben Schweröl, das aus importiertem Erdöl hergestellt wird, zur Verfügung zu stellen. Der Verwaltungsrat soll konkret untersuchen, wieviel Koks und Schweröl dieser Betrieb braucht, und einen Plan zur Versorgung damit ausarbeiten.

Um aus Sintermagnesit Schamottesteine herzustellen und zu exportieren, ist ein Plan auszuarbeiten. Sintermagnesit ist nicht unverarbeitet zu exportieren. Der Verkauf von Schamottesteinen bringt viel Devisen ein. Die Frage der Normalisierung der Produktion durch Belieferung der Sintermagnesitfabrik Tanchon mit Schweröl will ich nach der Rückkehr nach Pyongyang bei der Erörterung der Frage der Buntmetallverarbeitung wieder zur Diskussion stellen.

Des weiteren sind Maßnahmen zum schnellen Abschluß des Ausbaus des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ und zur Sicherung der Kontinuität der Produktion in der Chemiefabrik Sungri einzuleiten.

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats sollte sich nach dieser Beratung getreu dem Plan zusammen mit dem für die Erste Wirtschaftsabteilung beim ZK der Partei zuständigen Sekretär, dem Verantwortlichen Sekretär des Stadtparteikomitees Chongjin, dem für das Bauwesen zuständigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees, dem stellvertretenden Leiter des Sekretariats des Verwaltungsrats und anderen nötigen Funktionären in das Gebiet Chongjin begeben und exakte organisatorische Arbeiten für den Abschluß des Ausbaus des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ bis zum nächsten Jahr leisten.

Zu ergreifen sind auch Maßnahmen dafür, daß die Chemiefabrik Sungri im nächsten Jahr das Erdöl gemäß seiner Kapazität verarbeitet. Diese Fabrik gut auszustatten und ihre Produktion zu normalisieren, ist

von immenser Bedeutung bei der Entwicklung der Wirtschaft des Landes. Nur wenn dort durch die Sicherung der Kontinuität der Produktion Dieselöl, Schmieröl, -fett, Toluol und andere Verarbeitungserzeugnisse aus Erdöl in großer Menge produziert werden, kann unser Land ökonomisch von anderen unabhängig und selbständig sein. Falls aber dort die Produktion von Schmieröl und -fett sowie Dieselöl nicht erfolgt, kann man u. a. die Bergbauausrüstungen und Walzanlagen der metallurgischen Betriebe nicht in Betrieb nehmen und die großen LKW, darunter die vom Typ „Jaju“, nicht nutzen, wie viele auch produziert werden mögen. Derartige Kraftwagen können keinen Ersatzkraftstoff gebrauchen, daher muß für sie Dieselöl vorhanden sein.

Zur Zeit stockt die Produktion in der Chemiefabrik Sungri, demzufolge sind die Bergbauausrüstungen und Walzanlagen kaum in Betrieb, was die Produktion hindert.

Hinzuwirken ist darauf, daß in diesem Betrieb Erdöl entsprechend der Kapazität verarbeitet wird, selbst wenn im nächsten Jahr andere Vorhaben etwas vernachlässigt werden müssen. Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats ist verantwortlich, in die Fabrik zu gehen oder die betreffenden Funktionäre in die Stadt Chongjin zu rufen und durch eine Beratung Pläne zu erarbeiten, um diese Fabrik maximal zu fahren und somit die Verarbeitungserzeugnisse für verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft unbehindert zu liefern. Bei dieser Gelegenheit ließ ich der Fabrik die benötigte Valuta zur Verfügung stellen. Deshalb sollte man zunächst die nötigen Materialien für die kontinuierliche Produktion schnell kaufen und sie voll auslasten.

Damit die genannte Fabrik die Verarbeitungserzeugnisse für verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft zufriedenstellend liefern kann, müßte man Erdöl in großer Menge einführen. Erst diese Maßnahme lastet die Chemiefabrik Sungri voll aus. Dafür soll sich der Vorsitzende des Komitees für Außenhandel verantwortlich fühlen und sie unbedingt damit versorgen.

Schritte zur schönen Ausgestaltung der Städte Chongjin und Rajin sind einzuleiten.

Derzeit gleichen sie faktisch einer offenen Stadt. Weil Ausländer

über den Hafen Chongjin mit Japanern Handelsbeziehungen haben, kommen viele Menschen aus anderen Ländern hierher. Auch in den Hafen Rajin kommen viele aus anderen Ländern, die mit uns Handelsbeziehungen haben. Im Hafen Nampho ist es ebenso, aber offensichtlich kommen immer mehr Ausländer in die erstgenannten Häfen. Dennoch sind die Städte Chongjin und Rajin nicht modern ausgestaltet. Rajin bleibt alles nach wie vor unverändert, weil dort in den letzten Jahren keine mehrstöckigen Häuser wie erforderlich gebaut wurden. Daher fragen Ausländer, die dort weilen, warum man in Rajin nicht baut, während die anderen Städte bauen.

Chongjin und Rajin sind wie die Stadt Nampho zu modernen Weltstädten zu verändern. In der Gegend der Insel Wau der Stadt Nampho sind viel Hochhäuser gebaut und beispielsweise das Interhotel und die Restaurants gut ausgestaltet worden, daher bekommen die Ausländer einen guten Eindruck, und es werden auch nicht wenige Devisen erwirtschaftet. Wenn die Städte Chongjin und Rajin wie Nampho viele mehrstöckige Wohnhäuser bauen und den Ausländern u. a. ein modern eingerichtetes Interhotel und die Restaurants einen guten Service bieten, kann man Valuta erwerben und auf ausländische Gäste einen guten Einfluß ausüben.

Viele Wohnhäuser müssen in der Stadt Chongjin entstehen. In den letzten Jahren wurde dort der Wohnungsbau vernachlässigt und wurden nur wichtige Investbauobjekte breit gefächert. Aus diesem Grunde vermehren sich die Arbeiter, so daß das Wohnungsproblem angespannt ist. Dieses Problem muß entschieden gelöst werden, denn im nächsten Jahr wird die Zahl der Arbeiter noch mehr steigen, wenn wieder der Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ vonstatten geht. In der Stadt Chongjin ist eine Maßnahme einzuleiten, um in ihrem südlichen Teil Wohnhäuser für Arbeiter in großer Zahl zu bauen. Notwendig ist auch, ein attraktives Interhotel zu bauen und schöne Restaurants einzurichten.

Ebenso sind in der Stadt Rajin ein Interhotel, ein Seemannsklub für Ausländer, Kino, Restaurant und anderes zeitgemäß einzurichten. Wenn dort ein ausgezeichneter Service existiert, werden ausländische Seeleute gern kommen. Üblicherweise lieben es die Seeleute über alle

Maßen, Land zu betreten, wenn ihre Schiffe in den Hafen einlaufen.

Es ist ratsam, Chongjin und Rajin mit qualitätsgerechten Leichtindustriewaren ohne Ausfall zu beliefern und die Straßen kulturell-hygienisch und sauber zu gestalten.

Für die Stadt Chongjin sind formschöne Busse und Trolleybusse zu bauen.

Um die beiden Städte modern einzurichten, muß der Staat in sie investieren. Diese Sache scheint sich nicht verwirklichen zu lassen, wenn ohne staatliche Investitionen angeordnet wird, daß die Stadt selbst alles schön gestalten soll. Im nächsten Jahr müssen wir den Bau zur Erreichung des Ziels der Stahlproduktion und viele andere Bauarbeiten vornehmen. Deshalb ist der Wohnungsbau in den beiden Städten im Bauplan nicht vorgesehen. Man soll ihn in den Plan aufnehmen und nötige Materialien möglichst bereitstellen. Zement, Ziegelsteine und dgl., die für dieses Bauvorhaben benötigt werden, sollen die Städte aus eigener Kraft erzeugen, anstatt nur auf die staatliche Beschaffung zu warten. Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats soll, wenn er nach Chongjin fährt, die Frage des Wohnungsbaus im Südgebiet der Stadt und andere bei der Ausgestaltung von Chongjin und Rajin auftretende Fragen überprüfen und entsprechende Maßnahmen treffen.

Die Sekretariate des Verwaltungsrates sind zielbewußt zu erfassen und anzuleiten.

Vor kurzem erkundigte sich die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK der Partei nach den Arbeiten der Sekretariate des Verwaltungsrates. Danach hieß es, daß die Funktionäre der Sekretariate nicht an die Basis gehen, im Büro hocken und daher mit der Sachlage in den Betrieben und Institutionen nicht vertraut sind. Aus diesem Grunde arbeiten sie auf subjektivistische Weise.

Ich legte schon die Aufgabe der Generalreparatur der Glasfabrik Nampho dar, aber der verantwortliche Funktionär des Ersten Sekretariats des Verwaltungsrates wußte davon gar nichts, bis der Vizeminister für Baustoffindustrie ihn aufforderte, Maßnahmen dafür schnell zu ergreifen. Obwohl er von der gestellten Aufgabe erfuhr, soll er gesagt haben: Bald finden in unserem Lande die erste Tagung der

Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und anderen Entwicklungsländer und die Festveranstaltung zu Ehren des 35. Gründungstages der Republik statt. Und wie soll man Gläser dafür beschaffen, wenn die Glasfabrik sofort renoviert wird. Wer würde die Verantwortung dafür tragen, daß die Veranstaltungen wegen Gläsermangel behindert werden. Es ist problematisch, daß er davon nichts wußte, daß ich die Aufgabe der Generalreparatur der Glasfabrik gestellt habe. Es ist aber ganz falsch, daß er davon wußte und sich dann unschlüssig verhielt, keine Maßnahme dafür traf, indem er die Verantwortung dafür nicht tragen zu können meinte. Selbst wenn er anfangs davon nichts gewußt hätte, müßte er doch einen Plan aufstellen, nachdem der Vizeminister für Baustoffindustrie ihn darüber informierte. Er müßte die dringlich nötigen Gläser für die Veranstaltungen zwei bis drei Tage vor der Generalreparatur der Fabrik produzieren und liefern lassen oder dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats über die Sachlage berichten und seine Bestätigung einholen. Daß die Mitarbeiter des Sekretariats des Verwaltungsrates bei ihren Tätigkeiten nur den Verantwortungsbereich abgrenzen und unzulänglich arbeiten, beeinträchtigt die Autorität des Verwaltungsrates. Derzeit sagen einige Funktionäre der Komitees und Ministerien, daß das Sekretariat des Verwaltungsrates fast überflüssig ist, weil es von ihnen aufgeworfene Fragen lange beiseite legt, diese weder rechtzeitig nach oben meldet noch pflichtbewußt löst. Deswegen kann man es aber nicht abschaffen. Es soll weiter bestehen, denn der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrats vermag sich allein mit dem Telefon weder den Überblick über die Betriebe und Institutionen des ganzen Landes zu verschaffen noch ihnen Anleitung zu geben.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates dürfen nicht zulassen, daß die Funktionäre des Sekretariats nicht an die Basis gehen und nachlässig nur im Büro arbeiten, sondern müssen zusammen mit ihnen in Betriebe und Institutionen zur Vor-Ort-Anleitung gehen, auf sie einwirken und sie belehren. Die Funktionäre des Sekretariats müssen sich alle außer denjenigen, die Schriftstücke ausarbeiten, auf die untere Ebene begeben. Nur dann können sie die Lage in den

Betrieben völlig kennen und verantwortlich arbeiten. Wenn die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates Aufträge erteilen, sollen sie daran auch die Mitarbeiter des Sekretariats beteiligen. Dann können sie sich in den Anweisungen des Verwaltungsrates auskennen und dementsprechend ihrer Arbeit nachgehen.

Das Komitee für Extraktive Industrie ist in das Ministerium für Bergbau und das für Kohleindustrie aufzuteilen.

Zur Zeit ist das Komitee träge. Dessen verantwortliche Funktionäre nehmen sowohl das Bergbaukombinat Komdok als auch das Vereinigte Kohlenbergwerk im Gebiet Anju und die anderen im Nordgebiet kaum unter Kontrolle und leiten sie mangelhaft an. Wenn man sie auf die Steigerung der Erzgewinnung hinweist, wenden sie sich von der Kohleproduktion ab, und im umgekehrten Fall lassen sie wiederum die Erzförderung außer acht.

Wie aus den Fehlern ersichtlich ist, die bei der kürzlichen Anleitung und Kontrolle des Bezirkes Ryanggang durch das ZK der Partei auftraten, ist kaum zu behaupten, daß Fehler nur den verantwortlichen Funktionären des Bezirksparteikomitees unterlaufen. Selbstverständlich sollten sie die parteimäßige Verantwortung auf sich nehmen, weil sie Herren des Bezirkes sind. Aber um die Wirtschaft des Bezirkes wäre es nicht so schlecht wie jetzt bestellt, wenn das Komitee für Extraktive Industrie und andere Komitees und Ministerien in der zurückliegenden Zeit verantwortungsbewußte Hilfe geleistet hätten. Nur weil das genannte Komitee schleppend vorgeht, kann man dessen Kader nicht ablösen. Um die extraktive Industrie auf Vordermann zu bringen, soll sich das Komitee für Extraktive Industrie in das Ministerium für Bergbau und das für Kohleindustrie aufteilen, damit sie jeweils die Erzgewinnung und die Kohleproduktion leiten. Unter dieser Bedingung ist es notwendig, im Bereich der extraktiven Industrie ein ständiges Komitee wie das Komitee für Maschinenbau einzurichten und durch dieses eine Kooperation zwischen den beiden Ministerien zweckentsprechend zu sichern. Der Minister für Bergbau sollte gleichzeitig Vorsitzender dieses Komitees sein und es regelmäßig leiten.

Ein Konzept zur Verstärkung der Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung ist zu überlegen.

Diese Komitees haben nach ihrer Entstehung rund zwei Jahre die Wirtschaft der Bezirke geleitet. Hierbei stellte ich fest, daß es zwar viele nutzbringende, aber einige unrationelle Seiten gibt.

Um in der Zukunft die Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung zu festigen und die einheitliche Leitung der Betriebe durch die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates zu sichern, habe ich vor, ihnen die den Bezirkskomitees unterstehenden Verwaltungen zu übergeben. Weil derzeit diese den Bezirkskomitees unterstehen, sind die Komitees und Ministerien außerstande, die Betriebe im Auge zu behalten und die einheitliche Leitung der Produktion zu sichern. Im derzeitigen Zustand werden sie sich für die Produktion nicht bis ins letzte verantworten, da sie nur damit beauftragt sind, die kooperative Produktion der Betriebe zu organisieren. Ich habe die Absicht, zukünftig die Verwaltungen nicht den Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung, sondern nur den Komitees und Ministerien zu unterstellen. Das wird es den Bezirkskomitees ermöglichen, ohne über ein Zwischenglied wie die Verwaltung direkt mit den Betrieben und Institutionen zu arbeiten. Nach dieser Umstellung können auch die Komitees und Ministerien die einheitliche Leitung der Betriebe sichern. Bezirke mit vielen Betrieben des gleichen Bereiches können ihren Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung Verwaltungen unterstellen, obwohl die Komitees und Ministerien eine Verwaltung haben werden.

Betreffs der Frage der Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung werde ich auf der Sitzung des Politbüros des ZK der Partei für die Abrechnung der Produktion vom August eine Entscheidung treffen.

Es wäre angebracht, diese Sitzung am 2. oder 3. September abzuhalten, weil viele auswärtige Angelegenheiten anläßlich des Nationalfeiertags am 9. September vorgesehen sind. Wenn sie zu diesem Termin nicht organisiert wird, müßte man sie nach dem 9. September einberufen, dann könnte aber die Zeit noch knapper werden. Der Empfang der zahlreichen ausländischen Delegationen, die zu Ehren unseres Feiertages am 9. September zu uns kommen, nimmt viel Zeit in Anspruch. Deshalb ist es ratsam, uns darauf vorzubereiten, gleich Anfang September die Sitzung für die Abrechnung der Produktion im August abhalten zu können.

Es ist gut, daß die Mitarbeiter des Staatlichen Plankomitees, die an der kürzlichen Präsidiumstagung des Verwaltungsrates teilnahmen, vor ihrer Exkursion zu den Gedenkstätten des revolutionären Kampfes Treueverpflichtungen übernommen haben. Sie sind diejenigen, die ohne befriedigende Nachtruhe unermüdlich arbeiten. Deshalb sollte man ihnen durch eine wohldurchdachte Organisation Bedingungen schaffen, damit sie eine gute Reise zu diesen Gedenkstätten haben und sich dabei photographieren lassen können.

An der Präsidiumstagung des Verwaltungsrates nahmen nur die mit der Ausarbeitung des Perspektivplans befaßten Personen teil. Es wäre aber noch schöner gewesen, wenn daran alle diejenigen teilgenommen hätten, die sich mit der Aufstellung des aktuellen Plans beschäftigen. In der Vergangenheit hat man die Arbeit nicht so effektiv organisiert, daß auch alle Mitarbeiter an der Basis, die selbst einen Plan aufstellen, an der Beratung der Fragen der Planaufstellung teilnahmen, um sie mit der Absicht der Partei vertraut zu machen. Die Planungsmitarbeiter können meine Ideen und Vorhaben nicht klar erfassen, wenn ihnen ohne Teilnahme an der Versammlung zur Erörterung der Planerarbeitung meine Hinweise zur Planung nur indirekt mitgeteilt werden. Gedanken und Absichten werden auch durch die Aussprache und die Miene ausgedrückt. Wenn ich einem Funktionär einen einfachen Auftrag geben oder per Telefon ihn nach etwas fragen will, treffe ich ihn besser direkt und unterhalte mich mit ihm. Beim Erteilen der Aufträge kann man schon aus seiner Haltung und Miene gut erkennen, ob der Funktionär sie aufrichtig annimmt oder nicht.

Den Beschlußentwurf des Politbüros des ZK der Partei fand ich richtig. Ich habe ihn in keinem Punkt korrigiert, und er kann so ungeändert an die Basis geschickt werden. Ich habe auch keine Einwände gegen den Bauplan und habe ihn daher unverändert bestätigt. Ob der Bauplan erfüllt wird oder nicht, hängt davon ab, wie die Funktionäre sich dafür einsetzen. Deshalb sollen sie die Arbeit gut organisieren und dabei ihren Mann stehen.

DANKSCHREIBEN AN DIE ERBAUER DES AUFBEREITUNGSBETRIEBES NR. 3 DES ERZBERGBAUKOMBINATS KOMDOK

4. September 1983

Gestatten Sie mir, den Arbeitern, Technikern und Angestellten des Vereinigten Baubetriebes für Erzbergwerke, des Baubetriebes Nr. 33 für chemische Werke und der anderen Betriebe sowie den Angehörigen der Jugend-Stoßabteilung und allen Hilfskräften, die in einer Zeit, da unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen im ganzen Lande durch einen energischen Kampf um das „Tempo der achtziger Jahre“ einen neuen Aufstieg beim sozialistischen Aufbau vollbringen, den Bau des gigantischen Aufbereitungsbetriebs Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok erfolgreich zu Ende gebracht haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Erbauer dieses Aufbereitungsbetriebs haben ganz im Sinne des Beschlusses der historischen Plenartagung des ZK der Partei in Hamhung den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes in vollem Maße bekundet, die Bauvorbereitung und die Bauarbeiten durchgeführt, das Fundament für die Installation der Ausrüstungen gelegt und deren Montage gleichzeitig vorangebracht und durch einen dynamischen Kampf um ein höheres Tempo diesen Betrieb, ein weiteres gewaltiges Bauwerk in unserem Lande, nicht etwa im Flachland, sondern in einer Hochgebirgsgegend von 1 200 m über dem Meeresspiegel hervorragend aufgebaut. Die Bauschaffenden und freiwilligen Helfer haben diese gigantischen Bauarbeiten in dem so kurzen Zeitraum von einem Jahr mit Erfolg

abgeschlossen, damit die unversiegbare Schöpferkraft unserer Arbeiterklasse und die Macht unserer eigenständigen Industrie noch einmal nachhaltig demonstriert und ein Beispiel als Schrittmacher im Ringen um ein neues Tempo beim sozialistischen Aufbau, das „Tempo der achtziger Jahre“, gegeben.

Die Errichtung des Aufbereitungsbetriebes Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok eröffnet die feste Perspektive, durch die schnelle Steigerung der Gewinnung von Buntmetallerz das Ziel der Produktion von 1,5 Mio. t NE-Metall vorfristig zu erreichen.

Ich bin sehr damit zufrieden, daß die Arbeiter des Vereinigten Baubetriebes für Erzbergwerke und des Baubetriebes Nr. 33 für chemische Werke und andere Bauschaffende und freiwillige Helfer den Aufbereitungsbetrieb Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok in kurzer Frist erfolgreich aufgebaut haben, und schätze Ihre Heldentat hoch ein.

Die Erbauer dieses Betriebes sollten, ohne sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben, mit dem gleichen Geist und Elan voller Energie kämpfen und so den Bau des Hüttenwerkes Tanchon vorfristig zum Abschluß bringen und ein Werk für synthetischen Kautschuk in kurzer Frist errichten. Die Aufgabe der leitenden Mitarbeiter und der Arbeiter im Bauwesen besteht darin, durch die konsequente Durchsetzung der Richtlinie unserer Partei für den konzentrierten Bau die Bauvorhaben nach der Methode, eines nach dem anderen zu bewältigen, energisch voranzutreiben, das Niveau der Mechanisierung der Bauarbeiten weiter zu heben und die Qualität aller Bauten maximal zu garantieren.

Das Erzbergbaukombinat Komdok ist verpflichtet, die Ausrüstungen gewissenhaft instand zu halten, durch die Erhöhung des technischen Qualifikationsniveaus der Belegschaft die neu in Betrieb gesetzten Anlagen des Aufbereitungsbetriebes Nr. 3 voll auszulasten und die Produktion auf einem hohen Niveau zu normalisieren. Außerdem sollte dieses Kombinat den Stollenbau beschleunigen, moderne Abbauausrüstungen einführen und durch einen zügigen Kampf für die flexible Gestaltung des Transports die Abbau- und Transportkapazität ständig steigern.

Ich bin fest davon überzeugt, daß sich die Erbauer des genannten

Aufbereitungsbetriebes und die Arbeiter des Erzbergbaukombinats Komdok konsequent mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten und in grenzenloser Treue zu Partei und Revolution beim Bau der neu festgelegten Objekte und bei der Aufbereitung von Buntmetallerzen große Neuerungen vollbringen werden.

DIE MACHT DER REPUBLIK IST EINE WAHRE VOLKSMACHT UND DAS BANNER DER EINHEIT UND GESCHLOSSENHEIT DER VOLKSMASSEN

Rede auf dem Festbankett anläßlich des 35. Jahrestages der Gründung der DVRK

9. September 1983

Liebe Genossen!

Werte ausländische Gäste!

Wir begehen heute, da das ganze Land von revolutionärer Begeisterung erfaßt ist, voller Nationalstolz und Selbstachtung und mit den herzlichen Glückwünschen der Völker in der Welt feierlich den 35. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Zu diesem Jubiläum der ruhmreichen Heimat unseres Volkes beglückwünsche ich unsere heroische Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die Offiziere und Soldaten der heldenhaften Volksarmee und der Volksschutztruppen sowie die werktätige Intelligenz, ja unser ganzes Volk, das unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie alles für die Stärkung und Entwicklung der Heimat und den Sieg der Revolution einsetzte.

Meine Kampfesgrüße gelten ferner den Patrioten, der Jugend und den Studenten, ja der ganzen Bevölkerung Südkoreas, die trotz der brutalen Repression und Verfolgung durch die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer unter der Losung der Souveränität und des Kampfes gegen den US-Imperialismus, des Antifaschismus und der Demokratisierung mutig um nationale Souveränität, Demokratie und die

Vereinigung des Vaterlandes ringt.

Anläßlich des heutigen bedeutsamen Tages, unseres Nationalfeiertages, entbiete ich auch den 700 000 Landsleuten in Japan und allen anderen Landsleuten in Übersee, die sich mit dem Gefühl der Ehre und des Stolzes als Bürger unserer Republik beharrlich für das Gedeihen und die Entwicklung der Nation und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, wärmste Grüße.

Aus Anlaß dieses Jubiläums der DVRK sind hohe Repräsentanten und Delegationen von Parteien und Regierungen, Vertreter mit uns befreundeter Organisationen und namhafte Persönlichkeiten aus vielen Ländern der Welt aus tiefen freundschaftlichen Gefühlen in unser Land gekommen, um unser Volk herzlich zu beglückwünschen. Ich erlaube mir, den Mitgliedern der Delegationen so vieler Länder und allen anderen ausländischen Gästen, die in unser Land gekommen sind, um uns zu unserem Nationalfeiertag zu gratulieren, meinen herzlichsten Dank auszusprechen und sie von ganzem Herzen willkommen zu heißen.

Genossen!

Die Demokratische Volksrepublik Korea ist eine große Errungenschaft unserer Revolution.

Die wahrhaften Kommunisten und Patrioten Koreas führten lange Zeit einen harten revolutionären Kampf, sie machten die historische Aufgabe, die Wiedergeburt des Heimatlandes, zur Wirklichkeit und errichteten auf der befreiten Heimaterde die DVRK.

Dank diesem Ereignis erwarb unser Volk eine neue Würde, erstmalig in seiner Geschichte gestaltet es als wahrer Herr von Staat und Gesellschaft seine Geschicke selbst, und unser Land betrat als ein angesehener souveräner und unabhängiger Staat würdevoll den internationalen Schauplatz.

Die DVRK legte in ihren 35 Jahren einen sieg- und ruhmreichen, stolzerfüllten Weg zurück und vollbrachte große Leistungen, die in der Geschichte der Heimat für immer leuchten werden.

Die Regierung der Republik verwirklichte unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas die sozialistische Revolution, schuf in unserem Land die vorzüglichste Ordnung, die sozialistische Ordnung,

der Ausbeutung und Unterdrückung fremd sind, sie beschleunigte den sozialistischen Aufbau und verwandelte unsere Heimat in einen mächtigen sozialistischen Staat mit einer soliden selbständigen Nationalwirtschaft, einer glänzenden Nationalkultur und mit einer auf die Selbstverteidigung orientierten Armee.

Die DVRK ist die Wiege des Glücks unseres Volkes.

In der Geborgenheit unserer Republik verfügen heute unsere Bürger über allumfassende politische Rechte und Freiheiten und erfreuen sich eines sorgenfreien, glücklichen materiellen und kulturellen Lebens. In der sozialistischen Ordnung unserer Republik haben alle Bürger einschließlich der Arbeiter und Bauern die gleichen Rechte, beteiligen sich freimütig am staatlichen und gesellschaftlichen Leben und führen gleichermaßen ein sorgenfreies, glückliches Leben. Jeder unserer Bürger hat von der Geburt an das Recht auf eine Versorgung mit Lebensmitteln, vom Staat und der Gesellschaft werden alle nötigen Bedingungen für Kleidung und Wohnen gewährt. Dank dem unentgeltlichen, allgemeinen und obligatorischen Bildungssystem und dem System der kostenlosen medizinischen Betreuung kann unser Volk unbeschwert lernen und wird medizinisch betreut, ohne auch nur einen Groschen dafür ausgeben zu müssen. Das materielle und kulturelle Leben unserer Bürger hat heute ein sehr hohes Niveau erreicht, und in vielen Bereichen wurde bei uns das Ideal des Kommunismus Wirklichkeit.

Wir haben in den 35 Jahren unter dem Banner der Republik eine in der Geschichte unserer Nation seit Jahrhunderten nicht dagewesene, große Umwälzung vollzogen und auf dem herrlichen Territorium unserer Heimat ein selbständiges sozialistisches Land, das Paradies eines glücklichen Volkes, aufgebaut, das wir heute sehen. Hierauf können wir zu Recht sehr stolz und voller Würde sein.

Die Demokratische Volksrepublik Korea ist eine wahre Volksmacht und das Banner der Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen.

Die Regierung unserer Republik sieht in der Verfechtung der Interessen des Volkes das Grundprinzip ihrer Tätigkeit und dient ergeben den Volksmassen. Sie betreibt die Politik als Ganzes in Übereinstimmung mit dem Willen und Anliegen des Volkes und setzt

sich aktiv dafür ein, dem Volk ein glückliches Leben zu sichern. Sie findet heute beim ganzen koreanischen Volk absolute Unterstützung und absolutes Vertrauen, weil sie ihm selbstlos dient.

Unsere Bürger brachten ihr stets glühende Liebe entgegen, standen ihr aktiv zur Seite und kämpften aufopferungsvoll für sie. Sie haben sich, ausgehend von ihren eigenen Lebenserfahrungen, fest davon überzeugt, daß die Macht unserer Republik eine wahre Volksmacht ist, die sich für die Interessen der Volksmassen einsetzt, daß sie sich aber andererseits eines glücklichen Lebens nur dann erfreuen und ein Gedeihen für alle kommenden Generationen erreichen können, wenn sie die Republik standhaft verteidigen, schützen, unablässig stärken und weiterentwickeln. Unsere Bürger vertrauen heute ihr gesamtes Schicksal voll und ganz unserer Partei und der Regierung unserer Republik an und sind in einheitlichem Denken und Wollen fest um sie zusammengeschlossen.

Die Macht der Republik dient dem Volk, und das Volk steht ihr zur Seite; Partei, Regierung und Volk sind in einheitlichem Denken und Wollen ehern geeint und fest zusammengeschart. Das ist die Quelle unserer unbesiegbaren Kraft und die feste Garantie für alle Siege.

Die Demokratische Volksrepublik Korea befindet sich heute in einer Periode großer Prosperität.

Die politische, ökonomische und militärische Macht unserer Republik stabilisiert sich in ungewöhnlichem Maße, und der sozialistische Aufbau im Lande kommt weiter zügig voran. Zur Zeit ist das ganze Land von dem großartigen Kampf der Werktätigen für die Erfüllung der vom VI. Parteitag unserer Partei gestellten zehn Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus geprägt. Die Werktätigen nahmen voller Energie das grandiose Vorhaben zur Naturumgestaltung in Angriff, darunter die Erschließung von 300 000 Hektar Marschland und die Errichtung des Schleusenkomplexes Nampho, die das Antlitz unserer Heimat verändern werden. In allen Volkswirtschaftszweigen sind umfangreiche Bauarbeiten im Gange und kämpfen die Massen unermüdlich, um die Produktionskapazität in großen Dimensionen zu erweitern und die Produktion bedeutend zu steigern.

In Komdok haben die der Partei und der Revolution grenzenlos

treuergebenen Bauschaffenden entsprechend den Beschlüssen des historischen Hamhunger Plenums des ZK der Partei die umfangreichen Bauarbeiten zur Schaffung von zusätzlicher Aufbereitungskapazität in Höhe von 10 Millionen Tonnen Erz in einem sehr kurzen Zeitraum, innerhalb nur eines Jahres, zum Abschluß gebracht und so ein wahres Wunder vollbracht. Auf diese Weise entstand im Erzbergbaukombinat Komdok ein neuer großer Aufbereitungsbetrieb, was einen Durchbruch für die erfolgreiche Erreichung des Ziels der Produktion von 1,5 Millionen Buntmetall bedeutet und wodurch eine bedeutende Wende in vielen Bereichen des wirtschaftlichen Aufbaus möglich geworden ist.

Dank der richtigen Führung unserer Partei und der Regierung der Republik und dank dem heroischen Kampf der Werktätigen wird überall im Lande das „Tempo der 80er Jahre“ geschaffen, ein neues Tempo des sozialistischen Aufbaus, das die Menschen auf der ganzen Welt in Erstaunen versetzt. Damit ist die klare Perspektive für die erfolgreiche Erreichung der zehn Ziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus eröffnet.

Zum heutigen Nationalfeiertag spreche ich den heroischen Bauschaffenden von Komdok, die im Kampf um die Schaffung des „Tempos der 80er Jahre“ als Schrittmacher mit gutem persönlichem Beispiel vorangingen, und allen Werktätigen des ganzen Landes, die an den Abschnitten des sozialistischen Aufbaus hervorragende Arbeitsleistungen vollbringen, meinen herzlichsten Dank aus.

Wir dürfen in unserem großen Elan nicht im geringsten nachlassen, sondern müssen den Aufbau des Sozialismus weiterhin dynamisch voranbringen, auf diese Weise die Macht unserer Republik noch mehr stärken und der Heimat ein immerwährendes Gedeihen sichern.

Die Regierung unserer Republik muß die Juche-Ideologie unbeirrt als Anleitung zum Handeln betrachten, sich in ihrer staatlichen Tätigkeit an unsere selbständige und schöpferische Position halten, den drei Revolutionen – der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution – Dynamik geben, somit den vollständigen Sieg des Sozialismus näherbringen und unser historisches Werk, die Gestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie, hervorragend verwirklichen.

Was den sozialistischen Wirtschaftsaufbau als Teil dieses Vorhabens betrifft, so steht vor uns zunächst die wichtige Aufgabe, den zweiten Siebenjahrplan zu erfüllen und die zehn Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus in den 80er Jahren erfolgreich zu erreichen.

Die Erreichung dieser auf dem VI. Parteitag gestellten Ziele macht es möglich, die materiellen und technischen Grundlagen des Landes weiter zu stabilisieren, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes bedeutend zu heben und uns einen breiten Weg zum vollständigen Sieg des Sozialismus zu bahnen.

Dabei sollten wir die Kraft vorrangig auf den Kampf um eine befriedigendere Lösung des Ernährungs- und des Bekleidungsproblems, der wichtigsten und aktuellsten Probleme im Alltag der Bevölkerung, konzentrieren.

Kommunistische Maßnahmen zuerst in bezug auf diese Probleme einzuleiten – dazu sind unsere Partei und die Regierung unserer Republik fest entschlossen. Wir müssen die grandiose Umgestaltung der Natur, darunter die Erschließung von 300 000 Hektar Marschland, energisch beschleunigen, die Beschlüsse des 7. Plenums der VI. Wahlperiode des ZK der Partei konsequent durchsetzen, so die Produktion von 15 Mio. t Getreide und von 1,5 Mrd. m Textilien vorfristig bewältigen, das Schwergewicht auf die Entwicklung der Fischwirtschaft legen und 5 Mio. t Meeresprodukte einbringen.

Auf diesem Wege sollten wir so bald wie möglich den hohen Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln und Bekleidungen vollauf decken.

In den Hauptindustriezweigen sind weitere Neuerungen zu erreichen, damit die materiellen und technischen Grundlagen des Sozialismus entschieden stabilisiert und alle Bereiche der Volkswirtschaft schnell entwickelt werden können.

In der extraktiven, Elektroenergie-, metallurgischen Industrie und in anderen industriellen Schlüsselzweigen gilt es, die Produktionskapazitäten der bestehenden Betriebe spürbar zu erweitern, die Ausrüstungen weiterhin zu modernisieren, in großen Dimensionen neue Betriebe zu bauen und die Ziele der Produktion von Elektroenergie, Stahl, Buntmetall, Zement und chemischen Düngern auf jeden Fall zu erreichen.

Der Kampf um die Erreichung der erwähnten zehn Ziele ist ehrenvoll und fruchtbringend, hat er doch das Ziel, den wirtschaftlichen Aufbau ungewöhnlich schnell voranzubringen und so zu einem neuen Gipfel des sozialistischen Aufbaus zu gelangen.

Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen müssen sich deshalb fest mit der Juche-Ideologie ausrüsten, den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes zur Geltung bringen, stets energisch um die Schaffung des „Tempos der 80er Jahre“ ringen und an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus einen neuen Aufschwung herbeiführen.

Alle leitenden Mitarbeiter sind verpflichtet, im Einklang mit dem hohen Elan der Werktätigen den Kampf um den Wirtschaftsaufbau kühn zu planen, ihn geschickt anzuleiten, die wirtschaftlich-organisatorischen Arbeiten präzise aufeinander abzustimmen und die umfangreichen Aufgaben für den Wirtschaftsaufbau befriedigend zu meistern.

Die Stärkung der Macht unserer Republik, der mächtigen Waffe in der Revolution und beim Aufbau, und die Stärkung ihrer Funktion und Rolle sind ein wichtiger Garant dafür, das Werk der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie erfolgreich zu verwirklichen.

Die Regierung unserer Republik muß in ihrer staatlichen Tätigkeit die Juche-Ideologie mit aller Konsequenz in die Tat umsetzen, die Demokratie richtig anwenden, die Arbeitsmethode und den Arbeitsstil der Mitarbeiter der Machtorgane unablässig verbessern und somit ihrer Mission und Rolle als Waffe der Revolution und als Diener des Volkes gerecht werden. Das ganze Volk sollte sich liebevoll zur Macht der Republik verhalten, aktiv für sie eintreten, es sollte sie schützen und selbstlos für ihre Stärkung und Weiterentwicklung kämpfen.

Genossen!

Die Demokratische Volksrepublik Korea wurde entsprechend dem Willen der gesamten Bevölkerung Nord- und Südkoreas gegründet und ist eine Macht, die für die Interessen der ganzen koreanischen Nation kämpft.

Unsere Republik hat sich in den 35 Jahren seit ihrem Bestehen beharrlich für das Aufblühen und die Entwicklung der Nation sowie für

die Vereinigung des Landes eingesetzt. Infolge der auf die koloniale Versklavung gerichteten Politik der US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert halten, und als Folge ihrer Machenschaften zur nationalen Spaltung gelang uns die Vereinigung des Vaterlandes, die Erfüllung des Wunschtraums der Nation, noch nicht. Die US-Imperialisten traten das heilige Recht unseres Volkes auf nationale Selbstbestimmung mit Füßen, verwandelten Südkorea vollständig in eine Kolonie, in einen aggressiven Militärstützpunkt und versuchen nun hinterlistig und hartnäckig, „zwei Korea“ zu etablieren und so die Spaltung unseres Landes zu verewigen.

Die Verhinderung einer dauerhaften Spaltung der Nation und die Vereinigung des Heimatlandes sind die vordringlichste, erhabenste und oberste nationale Aufgabe des ganzen koreanischen Volkes.

Die Vereinigung unseres Landes muß in Widerspiegelung des einmütigen Willens und Wunsches des ganzen koreanischen Volkes nach den drei Prinzipien – Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß –, die in der historischen gemeinsamen Erklärung des Nordens und Südens von beiden Seiten verkündet wurden, verwirklicht werden.

Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes setzt voraus, daß die militärische Okkupation Südkoreas durch den US-Imperialismus und seine Kolonialherrschaft über Südkorea beendet wird, daß die Souveränität der koreanischen Nation verwirklicht und die Spannungen in unserem Land abgebaut werden, die infolge der Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Handlanger zur Entfesselung eines neuen Krieges entstanden. Außerdem müssen die Politik der Faschisierung und das antikommunistische Geschrei eingestellt werden, womit die Bevölkerung in Südkorea unterdrückt und die homogene Nation gegeneinander gehetzt wird, die Gesellschaft muß demokratisiert und so die reale Voraussetzung für eine nationale Versöhnung und Einigung geschaffen werden.

Der vernünftigste Weg zur Vereinigung des Vaterlandes auf der Grundlage der drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – besteht darin, daß Nord und Süd gemeinsam eine Konföderation bilden.

Der VI. Parteitag der PdAK unterbreitete den bedeutsamen Vorschlag, eine Demokratische Konföderative Republik Koryo, einen alle Teile des Landes umfassenden konföderativen Staat, zu schaffen und auf diesem Weg die Heimat zu vereinigen. Dieser Vorschlag sieht vor, die in Nord und Süd bestehenden Ideologien und Ordnungen beizubehalten und auf dieser Grundlage eine oberste nationale konföderative Versammlung zu bilden, die sich aus der gleichen Anzahl von Vertretern des Nordens und des Südens zusammensetzt, sowie ein konföderatives Präsidium als deren ständige Organisation, so daß Nord und Süd darunter ihre jeweils eigene regionale Selbstverwaltung einführen.

Vernünftig wäre, daß die oberste nationale konföderative Versammlung und deren ständige Organisation, das konföderative Präsidium, als einheitliche Regierung des aus Nord und Süd bestehenden konföderativen Staates jeweils einen gemeinsamen Präsidenten bzw. Vorsitzenden wählen und daß sie abwechselnd den Vorsitz führen.

Wir sind davon überzeugt, daß dieser Vorschlag unter den Bedingungen unseres Landes im höchsten Maße unparteiisch und real ist und es ermöglicht, die Heimat selbständig und friedlich zu vereinigen; und wir bestehen darauf, daß unser Land auf jeden Fall entsprechend diesem Vorschlag so bald wie möglich vereinigt werden muß.

Wenn das Vaterland durch die Schaffung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo vereinigt ist, wird der Wunsch unseres Volkes nach nationaler Vereinigung erfüllt, kann eine einheitliche Entwicklung des Landes und das Aufblühen und Gedeihen der Nation erreicht werden und das Volk als eine vereinte homogene Nation seine Würde und sein Ansehen zur Geltung bringen.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea wird alles in ihrer Kraft Stehende tun und dafür kämpfen, daß ein echter Zusammenschluß der ganzen nach ihrer Vereinigung strebenden koreanischen Nation erreicht und die Demokratische Konföderative Republik Koryo ins Leben gerufen wird.

Genossen!

Die DVRK ist ein selbständiger, friedliebender und nichtpakt-

gebundener Staat.

Die Regierung der DVRK betrieb eine durch und durch auf Souveränität und Friedensliebe gerichtete Außenpolitik und bemühte sich aktiv darum, ihre Freundschaft und Geschlossenheit mit den progressiven Völkern der Welt, die die Souveränität verfechten, zu festigen. Heute leistet unsere Republik auf dem internationalen Schauplatz als ein würdiger, selbständiger und unabhängiger Staat ihren aktiven Beitrag für die heilige gemeinsame Sache der Menschheit, die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt, und sie hat auf allen Kontinenten und in allen Regionen der Erde zahlreiche Menschen, die sie unterstützen, und viele nahe Freunde. In der 5000jährigen Geschichte unserer Nation hatte unser Land noch zu keiner Zeit international ein so hohes Ansehen und eine so große Einflußkraft wie heute, da die Würde und Ehre der koreanischen Nation der ganzen Welt veranschaulicht werden. Das ist für unser Volk ein großer Stolz und eine große Ehre.

Das revolutionäre Werk unseres Volkes kommt voran, indem es von den progressiven Völkern der Welt aktiv unterstützt und ermutigt wird. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, den Regierungen, Parteien und Massenorganisationen der sozialistischen, nichtpaktgebundenen und vieler anderer Länder, den demokratischen Weltorganisationen, den internationalen Organisationen und allen progressiven Völkern, die konsequent für den Kampf unseres Volkes um den Aufbau des Sozialismus und die Vereinigung unserer Heimat eintreten und diesen Kampf unterstützen, meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen und ihnen herzliche Grüße zu entbieten.

In der Weltarena wird heute ein heftiger Kampf geführt zwischen den Kräften, die gegen Imperialismus auftreten und ihre Souveränität anstreben, und den Kräften des Imperialismus und des Vormachtstrebens. In dieser Auseinandersetzung gewinnen die Bestrebungen der Völker, die den Weg der Souveränität gehen wollen, mit jedem Tag an Stärke. Infolge der Aggressions- und Kriegsmachenschaften der US- und anderer Imperialisten ist die Weltlage sehr angespannt und kompliziert, aber die Geschichte schreitet nach wie vor kräftig voran auf dem Weg der Souveränität.

Die Verwirklichung der Souveränität in aller Welt ist das gemeinsame Streben der progressiven Völker und ihre heilige Kampfaufgabe.

Dazu müßten sich die Völker aller Länder dem machtvollen Strom der Epoche des Antiimperialismus und der Souveränität anschließen, energisch gegen Imperialismus und Vormachtstreben auftreten, die Einmischung äußerer Kräfte aller Schattierungen zurückweisen und sich unbeirrt an die Souveränität halten.

Im Kampf für die Verwirklichung der Souveränität in aller Welt geht es heute darum, daß die Nichtpaktgebundenen und alle anderen Entwicklungsländer die Süd-Süd-Zusammenarbeit realisieren, wirtschaftliche Selbständigkeit erreichen und ihre nationale Unabhängigkeit stabilisieren.

Die Entwicklungsländer können das Joch des Neokolonialismus nur dann völlig ablegen und ihre nationale Unabhängigkeit festigen, wenn sie eine solide selbständige Nationalwirtschaft geschaffen haben. Dazu sollten sie nach dem Prinzip des kollektiven Schaffens aus eigener Kraft den Austausch untereinander und ihre Zusammenarbeit fördern. Die Imperialisten und die entwickelten Länder des Westens werden den Entwicklungsländern niemals eine neue internationale Wirtschaftsordnung und die ökonomische Selbständigkeit schenken. Die Entwicklungsländer sollten auf ihre eigene Kraft vertrauen und aktive Anstrengungen unternehmen, um die Süd-Süd-Zusammenarbeit zu verwirklichen, statt in der Hoffnung auf Hilfe von anderen Erwartungen in die sogenannte Süd-Nord-Zusammenarbeit zu setzen. Wenn sie, von dem hohen Ideal der Souveränität und der Zusammenarbeit ausgehend, die Süd-Süd-Zusammenarbeit erfolgreich in die Praxis umsetzen, können sie durchaus mit eigener Kraft eine selbständige Nationalwirtschaft aufbauen, sich reicher, stärker machen und entwickeln und eine nationale Prosperität erreichen.

Die Demokratische Volksrepublik Korea wird auch künftig unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität, der Freundschaft und des Friedens mit Tatkraft dem Imperialismus entgegentreten und sich für die Verteidigung von Frieden und Sicherheit in der Welt, für die Entwicklung von Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern, den Nichtpaktgebundenen und mit den Völkern

aller anderen Länder einsetzen.

Die Regierung unserer Republik unterstützt entschieden den Kampf der Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und aller anderen Länder gegen die Aggressions- und Kriegsmachenschaften des Imperialismus und für Frieden, nationale Unabhängigkeit und für die Neugestaltung der Gesellschaft. Sie erweist der Arbeiterklasse und den Völkern der kapitalistischen Länder, die gegen Unterdrückung und Ausbeutung durch das Kapital vorgehen, ihre feste Solidarität.

Die Regierung unserer Republik und das koreanische Volk werden auch künftig im festen Zusammenschluß mit den Völkern der Welt, die die Souveränität verfechten, beharrlich um die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt ringen.

Die 35 Jahre, die seit der Gründung der DVRK vergangen sind, sind eine Zeit großer Umwälzungen und großen Schaffens, eine Geschichte ruhmreicher Siege.

Unsere Republik hat eine immer lichtvollere Perspektive, und das ganze Volk unseres Landes ist von neuem Kampfwillen und von fester Zuversicht durchdrungen. Unser Volk, das unter der klugen Führung der PdAK für eine gerechte Sache kämpft, wird stets siegreich sein.

Schreiten wir alle unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie, fest um das Zentralkomitee der PdAK und die Regierung der Republik zusammengeschlossen, voller Energie für das Aufblühen und die Entwicklung der DVRK und für den vollständigen Sieg unserer Revolution voran!

Genossen und Freunde!

Auf dieser bedeutsamen und feierlichen Zusammenkunft zu Ehren des 35jährigen Jubiläums der Demokratischen Volksrepublik Korea schlage ich vor, das Glas zu erheben und zu trinken auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und die immerwährende Prosperität unserer Republik, auf das Wohl der verehrten hohen Repräsentanten, der Mitglieder der Partei- und Regierungsdelegationen vieler Länder der Welt, die zu uns gekommen sind, um uns zu unserem Nationalfeiertag zu gratulieren, und auf das Wohl aller anderen ausländischen Gäste und Diplomaten, auf das Wohl der Veteranen unserer Revolution und aller leitenden Mitarbeiter, die alles für die

Souveränität und die Unabhängigkeit der Heimat und das Glück des Volkes einsetzten, auf das Wohl unserer heroischen Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und der werktätigen Intelligenz, die an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus große Arbeitsleistungen vollbringen, auf das Wohl der Offiziere und Soldaten unserer heldenhaften Volksarmee und der Volksschutztruppen sowie der Angehörigen der Organe der öffentlichen Sicherheit, die die Sicherheit unserer Republik und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig verteidigen, auf das Wohl der Mitglieder der Gratulationsdelegation der Revolutionspartei für die Vereinigung, die heute unter uns weilen und mit uns den Nationalfeiertag begehen, auf das Wohl aller Revolutionäre und Patrioten Südkoreas, auf das Wohl der Mitglieder der Gratulationsdelegation der Japankoreaner und der vielen Gratulationsdelegationen von Landsleuten im Ausland, auf das Wohl aller Landsleute im Ausland und auf das Wohl aller hier anwesenden Genossen und Freunde.

DIE NICHTPAKTGEBUNDENEN UND ENTWICKLUNGSLÄNDER MÜSSEN UNTER DEM BANNER DER SOUVERÄNITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT DIE NATIONALKULTUR ENTWICKELN

Rede auf dem Empfang zu Ehren der Teilnehmer der 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer

26. September 1983

Verehrte Minister für Bildung und Kultur aus verschiedenen Ländern der Welt und ausländische Gäste!

Genossen und Freunde!

Die 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, die die hehren Ideen der für Souveränität und Unabhängigkeit eintretenden Völker der aufstrebenden Länder verkörpert, findet feierlich unter großen Erwartungen und der Anteilnahme der progressiven Völker und der Kulturschaffenden der Welt statt.

Unser Volk freut sich sehr darüber, daß das erste historische internationale Treffen der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, das darauf zielt, effektive Maßnahmen für das Voranbringen der Bildung und Kultur einzuleiten, die beim Aufbau einer neuen Gesellschaft der Völker der aufstrebenden Länder überaus wichtig und dringlich sind, in Pyongyang, der Hauptstadt unseres Landes, eröffnet ist.

Ich heiße die Minister für Bildung und Kultur aus verschiedenen

Ländern, die Delegierten der internationalen Organisationen und alle ausländischen Gäste, die an dieser Konferenz teilgenommen haben, herzlich willkommen und wünsche aus ganzem Herzen, daß die Konferenz einen großen Erfolg erzielen wird.

Es ist von immenser Bedeutung, daß die Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, die nach der Souveränität streben, zusammenkamen und die bei der Bildungs- und Kulturarbeit erreichten Erfolge und gesammelten Erfahrungen austauschen sowie Maßnahmen und Wege zur Verwirklichung des Austausches und der Zusammenarbeit in diesem Bereich erörtern. Diese Konferenz wird zu einem wichtigen Anlaß dafür werden, den Kampf der Völker der aufstrebenden Länder für die Entwicklung der Bildung, der Kultur und der Kunst sowie für die Gestaltung einer neuen, souveränen Gesellschaft zu stimulieren, und einen großen Beitrag zur Verstärkung der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit und zur Verwirklichung der Souveränität auf der ganzen Welt leisten.

Genossen und Freunde!

Vor den Völkern der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer steht heute die heilige Aufgabe, die errungene Unabhängigkeit ihrer Länder zu festigen, die nationale Souveränität zu verteidigen und eine neue, freie und aufblühende Gesellschaft aufzubauen. Die aufstrebenden Länder müssen große Kraft für die Entwicklung der Nationalkultur einsetzen, um eine neue, souveräne Gesellschaft erfolgreich gestalten zu können.

Die Entwicklung der Kultur stellt eine sehr wichtige Aufgabe dar, um die Menschen zu mächtigen gesellschaftlichen Wesen heranzubilden und die Nation zu zivilisieren. Das charakteristische Wesensmerkmal der Nation ist die Kultur, mit deren Entwicklung die Nation voranschreitet. Durch die Verstärkung der Bildungsarbeit und die Entwicklung von Kultur und Kunst sind die Menschen, Herren der Gesellschaft, zu souveränen und schöpferischen Wesen zu erziehen,' was es ermöglicht, die Gesellschaft schnell voranzubringen und das Land und die Nation zur Blüte zu führen.

Die Nationalkultur zu fördern – das ist eine dringendere Aufgabe der aufstrebenden Länder, die sich vom kolonialen Joch des Imperialismus

befreit und die nationale Unabhängigkeit erreicht haben und den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft betraten. Infolge der Politik der Imperialisten zur Vernichtung der Nationalkultur und ihrer gegen die Nation gerichteten Verdummungspolitik waren die Völker der aufstrebenden Länder einst hinter der modernen Zivilisation weit zurückgeblieben. Wenn diese Länder es versäumen, die von der alten Gesellschaft hinterlassene kulturelle Rückständigkeit zu beseitigen und eine neue Nationalkultur zu schaffen, sind sie nicht imstande, sich aus der Rückständigkeit zu befreien und sich zu vollkommen selbständigen und unabhängigen Staaten zu entwickeln.

Die Bildung ist eine wichtige Tätigkeit, von der der Erfolg des Aufbaus der neuen Gesellschaft und das künftige Schicksal der Nation abhängen. Der Aufbau einer neuen Gesellschaft bezweckt, das Land zu stärken und weiterzuentwickeln und das Gedeihen der Nation zu gewährleisten. Dabei muß mit der Bildung der Menschen als der Ausführenden dieser Aufgabe begonnen werden.

Zur richtigen Entwicklung der Bildung in diesen Ländern ist es wichtig, die Hinterlassenschaft der auf die koloniale Versklavung gerichteten Bildung zu liquidieren und die Demokratie in der Bildung zu verwirklichen. Die nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer müssen das von den Imperialisten geschaffene reaktionäre Bildungssystem, das auf die koloniale Versklavung gerichtet ist, mit aller Konsequenz beseitigen und ein neues, demokratisches Bildungssystem einführen, um so die den Erfordernissen des Aufbaus der neuen Gesellschaft entsprechende nationale Bildung zu fördern und sich einen breiten Weg zur uneingeschränkten Bildung aller Mitglieder der Gesellschaft zu bahnen.

Die aktuelle Aufgabe der aufstrebenden Länder, die in der Bildungsarbeit vorrangig gelöst werden muß, besteht darin, durch die Verbesserung der Ausbildung der nationalen Kader den Bedarf an Kadern, die für den Aufbau der neuen Gesellschaft unentbehrlich sind, mit eigenen Kräften zu decken. Die Kader entscheiden alles. Die fähigen nationalen Kader sind in der Lage, den Staat zu verwalten, die selbständige nationale Wirtschaft aufzubauen, Wissenschaft, Kultur und Kunst zu entwickeln und auch die Verteidigungskraft des Landes zu

stärken. In den aufstrebenden Ländern muß der Staat Kraft in die Ausbildung der nationalen Kader investieren und die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre und die Funktionäre für den Bereich der Bildung und Kultur, im Militärwesen sowie Kader für die verschiedenen Bereiche aus eigener Kraft in großer Anzahl heranbilden.

Die Kenntnisse sind eben die schöpferischen Fähigkeiten der Menschen, demnach ist es erforderlich, ihr Bildungsniveau entscheidend zu erhöhen, um die werktätigen Volksmassen zu Erbauern der neuen Gesellschaft auszubilden. Die aufstrebenden Länder haben gemäß ihrer realen Lage die Erwachsenenbildung zu entwickeln, somit so schnell wie möglich das Analphabetentum zu beseitigen, das die alte Gesellschaft hinterließ, und das allgemeine Wissensniveau der Werktätigen zu erhöhen, damit sie beim Aufbau der neuen Gesellschaft ihrer Rolle vollauf gerecht werden. Außerdem müssen sie die Ausbildung der heranwachsenden Generation intensivieren und sie zu hervorragenden Persönlichkeiten entwickeln, die auf ihren Schultern die Zukunft des Landes und der Nation tragen werden.

Die fortgeschrittene Kultur und Kunst sind mächtige Mittel, die die Menschen mit progressiven Ideen ausrüsten, ihnen edle Moral und positive Emotionen anerziehen und sie zum Kampf für den Aufbau der neuen Gesellschaft anspornen.

Die nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer sollten an der Linie für den Aufbau der revolutionären Nationalkultur festhalten, um so die fortschrittliche nationale Kultur und Kunst gesund zu entwickeln.

Hierbei ist vor allem darauf hinzuweisen, auf dem Gebiet der Kultur den Archaismus und den nationalen Nihilismus zu negieren und die kulturelle Infiltration des Imperialismus zu verhindern.

Der Archaismus, der in der Kultur das Alte und das Reaktionäre zu restaurieren versucht, und der nationale Nihilismus, der die Traditionen und das Erbe der Nationalkultur ablehnt, legen der schöpferischen Entwicklung der nationalen Kultur Hindernisse in den Weg und hemmen die Wiederbelebung der Eigenständigkeit der Nation. Man muß die eigenständige Tradition und das beste Erbe der Nationalkultur pflegen und sie entsprechend dem modernen Schönheitssinn und den Erfordernissen der Epoche entwickeln, denn nur auf diesem Wege ist es

möglich, eine wahre nationale Kultur und Kunst zu schaffen und unentwegt weiterzuentwickeln.

Die reaktionäre Kultur des Imperialismus ist ein seelisches Narkotikum, das das gesunde Bewußtsein der Menschen zersetzt und den Kampfelan lähmt, und ein Gift, das die Nationalkultur der aufstrebenden Länder zerstört. Diese Länder müssen sich konsequent davor hüten, daß irgendeine korrupte reaktionäre Kultur, die die Imperialisten verbreiten, eindringt, und auf allen Gebieten der Kultur und Kunst dürfen sie niemals deren geringste Anzeichen zulassen.

Zur Entwicklung einer wahren nationalen Kultur und Kunst müssen die nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer konsequent die Eigenständigkeit beim Kulturaufbau durchsetzen.

Die aufstrebenden Länder brauchen eine wahre Nationalkultur, eine vom eigenständigen Denken ausgehende Kultur, die die Eigenständigkeit verkörpert. Das heißt, die Kultur muß der Besonderheit der eigenen Nation und den Interessen der Revolution des eigenen Landes entsprechen und deren Schöpfer und Nutznießer müssen die Volksmassen sein.

Da in jedem Land die Kultur sich unter anderen Bedingungen und Situationen entwickelt und die Völker ihre eigenen nationalen Besonderheiten besitzen, sollte man die Nationalkultur entsprechend der konkreten Realität des jeweiligen Landes und dem Lebensgefühl des Volkes auf eigene Art und Weise entwickeln. Die aufstrebenden Länder müssen mit Hilfe der Weisheit und des Talents ihrer Völker eine revolutionäre Kultur schaffen, die dem nationalen Charakter entspricht, und dafür sorgen, daß die Volksmassen alle kulturellen Güter genießen.

Zur raschen Entwicklung der nationalen Bildung, Kultur und Kunst sollten die nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer auf diesem Gebiet den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit verstärken.

Diese aufstrebenden Länder verfügen über eine lange Geschichte und gute kulturelle Traditionen. Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas entwickelten von jeher dank ihrer außerordentlichen Klugheit und unermüdlichen schöpferischen Tätigkeit voller Pracht ihre Nationalkultur und leisteten einen großen Beitrag zur kulturellen

Entwicklung der Menschheit. Unzählige Hinterlassenschaften und das Erbe auf diesen drei Kontinenten, die die alte Kultur vertreten, zeigen anschaulich die Weisheit und das Talent der Völker dieser Erdteile, die den Schatzkammern der Menschheitskultur Glanz verliehen. In neuerer Zeit sind die Völker dieser Länder kulturell zurückgeblieben, was aber keinesfalls darauf zurückzuführen ist, daß sie „minderwertige Nationen“ sind, sondern auf die Folgen der brutalen Kolonialherrschaft der Imperialisten und ihrer grausamen Politik, die auf die Erdrosselung der Nationalkultur gerichtet ist.

Sie erreichen, nachdem sie das koloniale Joch des Imperialismus abgeschüttelt und den Weg zur Schaffung eines neuen Lebens betreten haben, viele Erfolge bei der Entwicklung der nationalen Bildung und der nationalen Kultur und Kunst. Wenn sie aufgrund dieser Erfolge den gegenseitigen Austausch rege entfalten und eng zusammenarbeiten, werden sie beim Aufbau der nationalen Kultur noch größere Erfolge erreichen können.

Die aufstrebenden Länder sind verpflichtet, sich gegenseitig über die bei der Entwicklung der nationalen Bildung und der nationalen Kultur und Kunst erreichten Erfolge und gesammelten Erfahrungen in verschiedenen Formen und Methoden einschließlich von Seminaren und Lehrgängen zu informieren und sie aktiv zu verallgemeinern, Delegationen von Lehrern, Spezialisten und Wissenschaftlern sowie Künstlerensembles und Sportlermannschaften in großen Dimensionen auszutauschen und bei der Ausbildung der nationalen Kader und bei der Gestaltung von Bildungs- und Kultureinrichtungen zusammenzuarbeiten. Unseres Erachtens ist es auch notwendig, periodisch Kunst- und Sportfestspiele dieser Länder zu organisieren.

Dank der gemeinsamen Anstrengungen der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer wurden Aktionspläne für die Zusammenarbeit im Bereich der Bildung und Kultur ausgearbeitet und Koordinierungsstaaten für den Bereich der Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen Länder benannt, was als Ansporn für ihre Erfolge dient. Die aufstrebenden Länder sollten gemeinsam Wege zur Verwirklichung dieser Anfänge der Zusammenarbeit im Bereich der Bildung und Kultur suchen und aktive Maßnahmen ergreifen, um sie so schnell wie

möglich in die Tat umzusetzen.

Genossen und Freunde!

Dank der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung unserer Republik hat unser Volk beim Aufbau einer Nationalkultur glänzende Erfolge erreicht und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Unser Land war früher infolge der auf die Erdrosselung der Nationalkultur gerichteten Politik des japanischen Imperialismus in kultureller Beziehung zurückgeblieben. Unmittelbar nach der Befreiung gab es bei uns zu wenige nationale Kader, und die absolute Mehrheit der Bevölkerung bestand aus Analphabeten. Eine solche kulturelle Rückständigkeit mußten wir so schnell wie möglich beseitigen, weil wir sonst keinerlei Probleme lösen konnten, die der Aufbau der neuen Gesellschaft aufwarf.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik betrachteten die Kulturrevolution als wichtige Aufgabe beim Aufbau der neuen Gesellschaft und unternahmen große Anstrengungen für die Entwicklung der nationalen Bildung und der nationalen Kultur und Kunst.

Beim Aufbau der neuen Gesellschaft hielten sie sich unbeirrt an das Prinzip, der Bildungsarbeit vor allen anderen Arbeiten den uneingeschränkten Vorrang einzuräumen. Auch in der äußerst schweren Lage des Landes sparten wir im Interesse der Bildungsarbeit an nichts, und selbst in der schweren Zeit des Vaterländischen Befreiungs- krieges, in der man einen Kampf auf Leben und Tod um das Schicksal des Vaterlandes führte, wurde diese Arbeit keinen Augenblick unterbrochen.

Entsprechend dem Voranschreiten der Revolution und des Aufbaus und der Festigung der wirtschaftlichen Basis des Landes haben wir etappenweise die Grund- und Mittelschulpflicht eingeführt, und zur Zeit führen wir die allgemeine 11jährige Schulpflicht ein. Heute kommen bei uns alle Angehörigen der heranwachsenden Generation in den Genuß der Fürsorge dieser Schulpflicht. Sie erhalten solange, bis sie im Arbeitsalter sind, eine vollständige mittlere Schulbildung, ohne einen Heller auszugeben, und sie wachsen so zu zuverlässigen Erbauern

des Sozialismus und Kommunismus heran. Außerdem sorgen wir dafür, daß alle Werktätigen sich in einem bestimmten Bildungssystem qualifizieren, ohne ihre berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, und dadurch ihr kulturelles und technisches Niveau weiter erhöhen.

Durch die volksverbundene Bildungspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik wurde unser Land zu einem „Land des Lernens“ und einem „Land der Bildung“, wo das ganze Volk, egal, ob jung oder alt, lernt und sich entwickelt.

Durch die rasche Entwicklung der Hochschulbildung gelang es uns jetzt, die Frage der nationalen Kader vollständig zu lösen, obwohl sie unmittelbar nach der Befreiung bei der Neugestaltung des Heimatlandes ein so schwieriges Problem darstellte. Vor der Befreiung gab es bei uns keine einzige Hochschule, aber inzwischen sind bei uns mehr als 180 Hochschulen entstanden. Wir haben bereits eine große Formation von 1,2 Millionen Technikern und Spezialisten ausgebildet. Von den nationalen Kadern, die wir nach der Befreiung mit eigener Kraft ausgebildet haben, werden heute bei uns alle Staats- und Wirtschaftsorgane, die wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen, alle Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe zufriedenstellend geleitet und die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution – zügig vorangetrieben.

Wir haben bereits große Erfolge bei der Bildungsarbeit erreicht. Und vor uns hat sich eine noch größere und lichtvollere Perspektive aufgetan. Entsprechend der vom VI. Parteitag der PdAK aufgestellten Richtlinie für die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft treffen wir heute Vorbereitungen für die Hochschulpflicht. Wenn sie künftig eingeführt wird, können alle Mitglieder unserer Gesellschaft eine Hochschulbildung erhalten und zu allseitig entwickelten kommunistischen Menschen heranwachsen, was es wiederum ermöglicht, die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit – das Erbe der alten Gesellschaft – zu beseitigen und die volle soziale Gleichberechtigung im Arbeitsleben der Werktätigen zu gewährleisten.

Durch die richtige Politik unserer Partei und der Regierung der Republik für den Bereich der Kultur und Kunst gelangt unsere nationale Kultur und Kunst zu voller Blüte und hoher Entwicklung.

Unsere Kultur und Kunst ist die uns eigene sozialistische Kultur und Kunst, die ihrer Form nach national und ihrem Inhalt nach sozialistisch ist. Sie eröffnet eine neue Phase für die sozialistische Kultur und Kunst und wird ihrer Mission als Waffe des Kampfes vollauf gerecht, die Werktätigen revolutionär zu erziehen und sie zur schöpferischen Arbeit und zum Schaffen des neuen Lebens aufzurufen. Heute erlebt unser Land eine in unserer 5 000jährigen Geschichte nie dagewesene Blütezeit der Kultur und der Kunst.

Unsere Erfahrungen beweisen klar, daß ein Land, obwohl es in kultureller Beziehung rückständig geblieben ist, bei der Entwicklung der Bildung, der Kultur und der Kunst dann große Erfolge erreichen kann, wenn es eine richtige Linie für den Aufbau der nationalen Kultur aufstellt und sie von einem festen souveränen Standpunkt aus konsequent durchsetzt.

Genossen und Freunde!

Die US- und anderen Imperialisten verüben heute unaufhörlich Aggressions- und Interventionsakte gegen die aufstrebenden Länder und spinnen hinterlistige Intrigen, um die Bewegung der nichtpaktgebundenen Länder zu spalten und zu zersetzen. Infolgedessen ist diese Bewegung Prüfungen ausgesetzt, und es stehen dem Kampf der Völker der aufstrebenden Länder für den Aufbau einer neuen Gesellschaft große Hindernisse entgegen.

Die heutige Lage erfordert dringend, die Aggressionsakte und die auf eine Spaltung abzielenden Machenschaften der Imperialisten zu vereiteln und die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit weiter zu verstärken und zu entwickeln.

Das grundlegende Unterpfand für die Verstärkung und Entwicklung dieser Bewegung besteht darin, daß die Nichtpaktgebundenen ihre Souveränität unbeirrt wahren und sich gegenseitig fest zusammenschließen und eng zusammenarbeiten. Die paktfreien Länder müssen das revolutionäre Banner des Antiimperialismus und der Souveränität weiter hoch erheben, die politische Geschlossenheit festigen und die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit aktiv voranbringen.

Die paktfreien und alle aufstrebenden Länder müssen die Kampfformation für Antiimperialismus und Souveränität fest zusammen-

schließen und in abgestimmtem Handeln energisch kämpfen, um so die Aggressionsakte und die spalterischen Machenschaften der Imperialisten zu durchkreuzen, die nationale Souveränität zuverlässig zu verteidigen und die große Sache der Souveränität auf der ganzen Welt glänzend zu verwirklichen.

Das Prinzip und die Idee der Nichtpaktgebundenheit zu verteidigen und für deren Verstärkung und Entwicklung zu kämpfen – das ist die unerschütterliche Außenpolitik der Regierung der DVRK. Die Regierung unserer Republik wird sich auch künftig unter dem hocherhobenen Banner der Souveränität, der Freundschaft und des Friedens mit den paktfreien Ländern fest zusammenschließen und eng zusammenarbeiten und aktiv darum ringen, die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit zu verstärken und zu entwickeln. Sie wird alle Anstrengungen unternehmen, um die Zusammenarbeit zwischen den aufstrebenden Ländern für die Entwicklung der nationalen Bildung und der nationalen Kultur und Kunst auszubauen, und sie wird auf diesem Gebiet ihre Verantwortung wahrnehmen und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer entsprechend den Wünschen und Erwartungen der Völker und Kulturschaffenden aller aufstrebenden Länder erfolgreich durchgeführt und gute Ergebnisse bringen wird.

Ich wünsche Ihnen, die Sie der Entwicklung der nationalen Bildung und der nationalen Kultur und Kunst mit Ergebenheit dienen, von ganzem Herzen neue Erfolge bei Ihrer weiteren Arbeit und schlage vor, das Glas zu erheben und zu trinken auf die hervorragenden Erfolge beim Aufbau der nationalen Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer, auf die Freundschaft und Geschlossenheit der Völker aller aufstrebenden Länder, auf die Verstärkung und Entwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen, auf das Wohl der Minister für Bildung und Kultur aus verschiedenen Ländern, der Vertreter der internationalen Organisationen und aller ausländischen Gäste, die an dieser Konferenz teilgenommen haben, und auf das Wohl aller hier anwesenden Genossen und Freunde.

ZUR ENTWICKLUNG DER NATIONALKULTUR IN DEN AUFSTREBENDEN LÄNDERN

Rede vor den Ministern auf der 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer

27. September 1983

Ich freue mich sehr darüber, daß ich im Anschluß an unsere gestrige Zusammenkunft heute wieder die Gelegenheit habe, mit Ihnen zusammenzutreffen.

Viele Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen Länder hatten mich um persönliche Gespräche gebeten. Leider war es mir nicht möglich, dieser Bitte nachzukommen, weil die Zahl der Delegationen, die zur 1. Konferenz der Minister für Bildung und Kultur der nichtpaktgebundenen und anderen Entwicklungsländer zugegen sind, sehr groß ist. Deshalb entschied ich mich für dieses Beisammensein. Ich bitte Sie dafür um Verständnis. Das wird unsere letzte Begegnung anläßlich dieser Ministerkonferenz sein.

Wenn jemand ein persönliches Schreiben des Staatsoberhauptes seines Landes an mich mitgebracht hat, bitte ich, dieses Schreiben einem unserer Vizepräsidenten bzw. dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates oder einem Minister zu übergeben. Andere fachliche Fragen könnte man mit unseren zuständigen Funktionären erörtern.

Gestatten Sie mir, bei dieser Gelegenheit auf einige Fragen einzugehen, die im Zusammenhang mit der Entwicklung der Nationalkultur in den aufstrebenden Ländern auftreten.

Diese Konferenz, an der auch Sie teilnehmen, ist von außerordentlich großer Tragweite. Ich freue mich darüber, daß Sie auf der Konferenz in vielfältiger Form die bei der Entwicklung der Nationalkultur gesammelten wertvollen Erfahrungen ausgetauscht und neue Verpflichtungen übernommen haben.

Heute steht vor den aufstrebenden Ländern die bedeutsame Aufgabe, die Nationalkultur weiterzuentwickeln, die eine der Voraussetzungen dafür ist, die bereits errungene politische Unabhängigkeit zu festigen und erfolgreich eine selbständige Nationalwirtschaft aufzubauen. Die Entwicklung der Nationalkultur ist ein wichtiges Unterpfand für die Sicherung der politischen Unabhängigkeit des Staates und seiner ökonomischen Selbständigkeit.

Die erstrangige und wichtigste Aufgabe beim Aufbau der Nationalkultur besteht darin, die nationale Bildung zu fördern.

Unsere Erfahrungen weisen anschaulich auf die Notwendigkeit hin, im Interesse des Aufbaus eines souveränen und unabhängigen Staates vor allem die nationale Bildung voranzubringen. Eine befriedigende Lösung aller Probleme bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft ist erst dann zu erwarten, wenn man der nationalen Bildung den Vorrang einräumt und die Menschen zum höchst starken Wesen in der Welt heranzieht, das von der Souveränität und schöpferischen Eigenschaften geprägt ist, und viele Nationalkader ausbildet.

Die jungen unabhängigen Staaten sollten nicht versuchen, zunächst erst eine finanzielle Basis zu schaffen, um das Bildungswesen entwickeln zu können. Das würde einen Verzug des Aufbaus einer neuen Gesellschaft zur Folge haben. Bekanntlich haben die jungen unabhängigen Staaten kaum finanzielle Mittel und sind ökonomisch schwach entwickelt. Dennoch darf man keineswegs die Bildungsarbeit ruhen lassen, sondern muß sie um jeden Preis fördern und viele Nationalkader ausbilden. Das ist der Weg, den Aufbau einer eigenen Wirtschaft zügig voranzubringen und das Land schneller ökonomisch stärker zu machen.

Der Mangel an Nationalkadern ist für die jungen unabhängigen Staaten gegenwärtig die größte Erschwernis bei der Entwicklung der nationalen Wirtschaft und beim Aufbau eines souveränen und

unabhängigen Staates. Die Imperialisten schufen früher in ihren Kolonien keinerlei Bedingungen für die Ausbildung von Nationalkadern. Deshalb leiden alle Länder, die das koloniale Joch des Imperialismus abgeworfen und die Unabhängigkeit errungen haben, unter einem Mangel an nationalen Kadern.

In der ersten Zeit nach der Befreiung gab es bei uns nur wenige Hochschulabsolventen.

Während der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus bestand bei uns in Seoul nur eine Zweigstelle der kaiserlichen Universität Japans. Sie hatte jedoch keine Disziplinen der naturwissenschaftlichen und technischen Bereiche, sondern nur Fächer der Geisteswissenschaften, darunter Literatur und Jura.

Das Jurastudium an den japanischen Hochschulen behandelte Themen, die den japanischen Kaiser verteidigten. Nach der Zerschlagung des japanischen Imperialismus konnten wir diese Absolventen absolut nicht gebrauchen. Ebenso war es mit den Absolventen, die Literatur studiert hatten. Unser Ziel bestand schließlich darin, die Nationalwirtschaft zu entwickeln und eine neue Gesellschaft aufzubauen. Wir konnten uns also nicht damit abfinden, nur Romane zu schreiben und Verse zu deklamieren.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es bei uns viele Revolutionäre, politische Kader, die im langjährigen bewaffneten antijapanischen Kampf gestählt worden waren. Sie waren zwar gute Schützen und ausgezeichnete Redner, verstanden aber so gut wie nichts von der Leitung des Staates und der Wirtschaft. Diese Kräfte reichten also nicht aus, um die Heimat neu zu gestalten. Wir brauchten dringend Intellektuelle, eigene technische Kader.

Aus diesem Grunde betrachteten wir, getreu dem Emblem der Partei der Arbeit Koreas, neben den Arbeitern und Bauern die Angehörigen der Intelligenz als die Triebkraft der Revolution. Die Arbeiter und Bauern als die Hauptkräfte der Revolution erweisen sich erst dann als eine mächtige revolutionäre Kraft, wenn sie sich das Wissen der Intellektuellen erwerben. Unsere Wirklichkeit zeigt die absolute Richtigkeit der Politik unserer Partei, die darin bestand, neben den Arbeitern und Bauern die Intellektuellen als die Triebkraft der

Revolution anzusehen und sie aktiv für die Neugestaltung der Heimat zu gewinnen.

In den ersten Tagen nach der Befreiung vereinten wir im Interesse der Neugestaltung der Heimat nicht nur alle Intellektuellen in den verschiedenen Gebieten des Landes, sondern ermöglichten es auch den Intellektuellen im Ausland, in die Heimat zurückzukehren. Auch Intellektuelle aus Südkorea kamen zu uns nach Norden, als sie davon hörten, daß wir in Nordkorea mit dem Aufbau eines souveränen und unabhängigen Staates begonnen hatten. Trotzdem betrug die Zahl der Angehörigen der Intelligenz alles in allem nicht mehr als 100 Mann. Und die Fachleute für technische Bereiche konnten wir an den Fingern abzählen.

Diese wenigen Intellektuellen waren jedoch für uns sehr wertvoll. Die Angehörigen der Intelligenz waren zwar Absolventen der japanischen Hochschulen, doch daraus machten wir gar kein Problem. Wir betrachteten sie gewissermaßen als Rassehühner bei der Ausbildung der Nationalkader.

Die Intellektuellen, die bei der Neugestaltung der Heimat mitwirkten, bildeten die Stützen bei der Schaffung der Kim-Il-Sung-Universität. Mit der Gründung der Universität errangen wir den ersten Sieg bei der Durchsetzung des Kurses unserer Partei auf die vorrangige Ausbildung von Nationalkadern.

Ohne Zweifel mußte die Universität vieles entbehren, als sie entstand. Doch das begonnene Vorhaben trug reiche Früchte bei der Ausbildung der Nationalkader und bestätigte den Sinn der Volksweisheit: Frisch gewagt ist halb gewonnen. Wie ich auch schon gestern abend auf dem Bankett sagte, haben wir bereits 1,2 Millionen Nationalkader herangebildet.

Bei uns ist das Problem der nationalen Kader vollständig gelöst. Es gibt keinen Bereich, wo wir einen Mangel an diesen Kadern hätten. Wir können alle unsere Vorhaben mit Hilfe unserer eigenen Kader bewältigen.

Unsere Erfahrungen zeigen ebenfalls, daß die jungen unabhängigen Staaten erst dann ihre politische Unabhängigkeit und ökonomische Selbständigkeit sichern können, wenn sie sich erstrangig und

gewissenhaft um die Ausbildung der Nationalkader kümmern.

Unserer Meinung nach sollten die aufstrebenden Länder das Prinzip bewahren, dem Bildungswesen den Vorrang einzuräumen, um eine neue Gesellschaft erfolgreich aufbauen zu können.

Weiter ist es wichtig, bei der Ausbildung der Nationalkader die Eigenständigkeit durchzusetzen.

Das bedeutet, befähigte Nationalkader heranzubilden, die der Revolution und dem Volk des eigenen Landes treu dienen. Das ist die Voraussetzung dafür, alle Probleme bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft, darunter die des Wirtschaftsaufbaus, entsprechend den realen Bedingungen des betreffenden Landes zu lösen.

Aus unseren Erfahrungen kennen wir zwei Probleme bei der Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Ausbildung der Nationalkader.

Erstens geht es um die konsequente Liquidierung der Überreste des auf die koloniale Versklavung gerichteten Bildungssystems der Imperialisten. Da dieses Bildungssystem das Ziel hat, die Menschen zu verdummen und weltfremd zu machen, ist es bei dessen Fortbestehen nicht möglich, hervorragende Nationalkader heranzubilden.

Zweitens geht es darum, in der Bildungstätigkeit das mechanische Kopieren des Fremden abzulehnen und das Eigene zur Grundlage zu nehmen. Nach der Befreiung des Landes hatten wir viele Jugendliche zum Auslandsstudium delegiert, um damit das Problem der Nationalkader lösen zu helfen. Allerdings mußten wir feststellen, wie wenig die technischen Kenntnisse dieser Absolventen beim Aufbau unserer Wirtschaft nützten. Nehmen wir nur manche unserer Agronomen, die in Ländern mit ausgedehnten Anbauflächen studierten. Sie eigneten sich dort Feldbaumethoden an, die sowohl bei der Aussaat als auch bei der Ernte mit dem Intensivverfahren nichts zu tun hatten. In unserem Land mit geringen Anbauflächen, in dem deshalb die Agrarproduktion aufs höchste intensiviert werden muß, konnten wir diese Feldbaumethoden nicht anwenden. Wir waren also gezwungen, diese Absolventen, die längere Zeit und mit großem finanziellem Aufwand im Ausland waren, in die Kurse zur Weiterbildung aufzunehmen. Das ist ein klarer Beweis dafür, wie wichtig es ist, bei der Ausbildung der Nationalkader das

Eigene als Grundlage der Bildung anzusehen.

Bei uns werden unsere eigenen Feldbaumethoden weiterentwickelt. Und in der letzten Zeit haben wir Lehrbücher unserer Landwirtschaftshochschulen und solche aus anderen Ländern, die wir bei uns übersetzt herausgegeben hatten, im Sinne der Forderungen unserer Feldbaumethoden überarbeitet.

Dank der Durchsetzung der Eigenständigkeit bei der Ausbildung der Nationalkader ist es uns gelungen, sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie auf unsere Art und Weise zu entwickeln.

Einst gab es in vielen Ländern die Tendenz, in verstärktem Maße die Petrolchemie zu fördern. Sie hatten Betriebe, in denen Chemiefasern und Plaste hergestellt wurden, wofür Erdöl als Rohstoff verwendet wird, sowie auch Erdölkraftwerke gebaut.

Manche unserer Wirtschaftsfunktionäre hatten damals, beeinflußt von dieser Tendenz, vorgeschlagen, zur rascheren Entwicklung unserer Wirtschaft eine petrolchemische Industrie zu schaffen. Unsere Partei und die Regierung der Republik hatten jedoch dem nicht zugestimmt. Uns ist es noch nicht gelungen, bei uns Erdölvorkommen zu entdecken. Obwohl zu jener Zeit die Weltmarktpreise für Erdöl niedrig waren, mußte man zu jeder Zeit mit einem Anstieg dieser Preise rechnen. Was wäre also geschehen, wenn bei uns eine petrolchemische Industrie entstanden wäre und wir teures Erdöl hätten kaufen müssen? Wir hätten gewaltigen Schaden erlitten. Aus dieser Erwägung heraus verzichteten wir auf solch ein Vorhaben und sorgten für die Entwicklung unserer eigenen chemischen Industrie, die auf einheimische Rohstoffe zurückgriff, um Fasern, Plaste und Düngemittel herzustellen. Wir veranlaßten auch, anstelle von Erdölkraftwerken Wasserkraftwerke aufzubauen, weil unser Land reich an Wasserressourcen ist.

Wir orientierten uns darauf, eine Industrie aufzubauen, die sich auf unsere eigene Technik und Rohstoffe stützt. Dem ist es zu danken, daß unser Land auch zu jener Zeit, in der auf dem Weltmarkt die Erdölpreise emporschnellten und viele Länder wegen Mangel an Roh- und Brennstoffen eine Wirtschaftskrise durchmachen mußten, davon verschont blieb. In vielen Ländern kommt es zu Preissteigerungen. Bei uns kennen wir solche Steigerungen nicht. Die Folgen der

kapitalistischen Wirtschaftskrise machten sich bei uns nur in dem Maße bemerkbar, daß wir zum Teil Maschinen und Ausrüstungen, die wir noch nicht selbst produzieren können, auch zu erhöhten Preisen einführen mußten. Doch in der gesamten Entwicklung der Wirtschaft hatten wir keine Schwierigkeiten.

Hätten wir uns nach den Vorschlägen einiger Wirtschaftsfunktionäre gerichtet und die petrolchemische Industrie gefördert, so wären wir ebenfalls von der Wirtschaftskrise der kapitalistischen Länder erfaßt worden.

Diese unsere Erfahrungen zeigen, daß es notwendig ist, vom eigenen festen Standpunkt aus die Nationalkader auszubilden, um die Industrie auf eigene Art entwickeln zu können, die sich auf die einheimischen Rohstoffe stützt.

Es ist auch wichtig, die Bildungsarbeit allseitig zu fördern.

Ausländer, die bei uns zu Besuch sind, fragen uns häufig, wie man es erreicht hat, daß das Volk so diszipliniert und in starkem Maße organisiert und von hohem revolutionärem Elan durchdrungen ist. Mit Gewalt oder mit der Justiz kann man die Menschen nicht dazu bewegen, die Disziplin bewußt einzuhalten und bei der Arbeit schöpferische Initiative an den Tag zu legen. Die Menschen müssen ein bestimmtes Kulturniveau haben, damit sie bewußte Bürger werden. Deshalb ist es notwendig, das Bildungswesen zu fördern und die Menschen auszubilden, auch wenn das mit einem bestimmten finanziellen Aufwand verbunden ist.

Wir hatten schon vor langer Zeit die Mittelschulpflicht eingeführt. Zur Zeit besteht bei uns die allgemeine 11jährige Schulpflicht. In unserem Land hat jeder, der das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, eine mittlere Schulbildung erhalten.

Das ist das Unterpfand für ein hohes Kulturniveau unseres Volkes. Jeder unserer Bürger steht bewußt hinter der Politik der Partei und den Maßnahmen des Staates, tritt diszipliniert auf und arbeitet fleißig.

Wir haben geplant, in nicht allzu ferner Zukunft das System der Hochschulpflicht einzuführen, damit alle Bürger das Niveau eines Hochschulabsolventen haben. Ich bin der Meinung, daß sie sich dann noch bewußter an die Disziplin halten und noch mehr schöpferische

Initiative bekunden werden.

Es ist auch unerläßlich, die junge Generation systematisch auszubilden.

Heute sind bei uns 3,5 Millionen Kinder in Kinderkrippen und Kindergärten untergebracht, wo sie auf Kosten des Staates und der Gesellschaft erzogen werden. Wir haben 5 Millionen Schüler und Studenten in Lehranstalten aller Stufen von den Grundschulen bis hin zu den Hochschulen. Das sind insgesamt 8,5 Millionen Kinder und Jugendliche. Das bedeutet, daß die Hälfte der Bevölkerung bei uns auf Kosten des Staates und der Gesellschaft heranwächst und lernt.

Die Angehörigen der jungen Generation müssen auf Kosten des Staates und der Gesellschaft und im Kollektiv ausgebildet und erzogen werden. Das dient dazu, sich schneller zu qualifizieren und von klein auf ihre Talente voll zu entfalten. Wir haben viele Kinder, darunter vier- bis fünfjährige, die gut Englisch sprechen können oder ausgezeichnet musizieren. Darüber hat unlängst das Fernsehen berichtet. Das zeigt, daß die kollektive Erziehung der Kinder dazu beiträgt, sie in kürzerer Frist zu bemerkenswerten Talenten heranzubilden.

Gewiß ist es eine Tatsache, daß der Staat große Lasten für die Bildung und Erziehung aller Angehörigen der jungen Generation zu tragen hat. Einen großen Teil unseres Staatshaushaltsplans nehmen die Kosten für Bildung ein. Trotzdem ist der Nutzen davon größer als die für das Bildungswesen aufgewandten Gelder.

Bei der Entwicklung der Nationalkultur ist es auch wichtig, nationalen Nihilismus und Kriecherei abzulehnen.

Die aufstrebenden Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben eine lange Geschichte und entwickelte kulturelle Traditionen. Viele Länder dieser Kontinente verfügen über eine bewunderungswürdige alte Kultur.

Die kulturelle Rückständigkeit der aufstrebenden Länder in der späteren Folge ist darauf zurückzuführen, daß sie keine industrielle Revolution durchführen konnten.

Ich erinnere mich an einen Wissenschaftler, der mich fragte, weshalb es unserem Land nicht gelang, die industrielle Revolution durchzuführen. Ich erklärte ihm, daß die Ursache dafür in der

ausgesprochen starren Feudalherrschaft lag.

Auch bei uns unternahmen viele Menschen den Versuch, kapitalistische Reformen zu verwirklichen, als Japan unter dem Einfluß der kapitalistischen Länder Europas nach der „Meijireform“ die industrielle Revolution durchführte. In den anderen Ländern Asiens gab es ebenfalls viele Menschen, die auf einer kapitalistischen Revolution bestanden. Damals war jedoch die Unterdrückung durch die Feudalherrscher dermaßen grausam, daß Anhänger der kapitalistischen Reformen verfolgt und umgebracht wurden. Die Bewegung für die kapitalistischen Reformen scheiterte.

Die Völker vieler Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas befinden sich nach wie vor in einem rückständigen Zustand. Das ist aber keineswegs auf eine „minderwertige Rasse“ zurückzuführen. Die Ursache dafür liegt in der brutalen Unterdrückung durch die Feudalherrscher, wodurch sie zur Zeit der industriellen Revolution in den kapitalistischen Ländern Europas daran gehindert wurden, auch diese Revolution durchzuführen.

Jetzt haben die Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die die nationale Befreiung und Unabhängigkeit errungen haben, den Weg der demokratischen Entwicklung eingeschlagen. Heute haben die Völker der aufstrebenden Länder die Voraussetzungen dafür, ihr Talent uneingeschränkt zu entfalten. Vor ihnen eröffnet sich ein breiter Weg zur raschen Entwicklung ihrer Nationalkultur.

Für die optimale Entfaltung des schöpferischen Talents der Menschen und die zügige Entwicklung der Nationalkultur sollte man konsequent den nationalen Nihilismus bekämpfen und es jedem einzelnen bewußt machen, daß seine Nation anderen Nationen nicht nachsteht und fähig ist, mit allen Problemen selbst fertig zu werden. Den Menschen muß man diesen Nationalstolz und entsprechende Würde anerziehen.

Wir müssen nicht nur gegen den nationalen Nihilismus auftreten, sondern auch dafür sorgen, daß die Menschen die Gewohnheit, vor großen und entwickelten Ländern zu katzbuckeln und sie anzuhimmeln, mit der sie zutiefst behaftet sind, ein für allemal überwinden. Nach wie vor sind viele Menschen der aufstrebenden Länder Gefangene dieser

Ideen.

Auch bei uns waren in der ersten Zeit nach der Befreiung solche Ideen stark verbreitet. Manche unserer Bürger waren damals der Ansicht, daß es ohne die Hilfe der großen oder entwickelten Länder nicht möglich sei, etwas zu erreichen. Es war offensichtlich, daß wir bei einem Festhalten an diesen Ideen weder den Wirtschaftsaufbau mit Erfolg meistern noch die Wissenschaft und Technik voranbringen konnten.

Unsere Partei und die Regierung der Republik verstärkten den Kampf gegen den nationalen Nihilismus, die Kriecherei vor großen Ländern und die Anbetung der Industriestaaten und um die Erhöhung des Nationalstolzes und der Schöpferkraft des eigenen Volkes.

Ich mache keinen Hehl daraus, daß heute unsere Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker in der Lage sind, nahezu alles selbst zu bewältigen, was in anderen Ländern produziert wird. Diesen Erfolg konnten wir erreichen, weil wir dafür sorgten, daß im Volk all die oben erwähnten verwerflichen Ideen mit aller Konsequenz bekämpft wurden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine Episode aus jener Zeit erzählen, als wir mit der Produktion von E-Loks begannen.

Wir hatten damals zum ersten Mal in unserem Land geplant, die Produktion von E-Loks aufzunehmen. Der Botschafter eines Landes, der bei uns akkreditiert war, hatte seine Meinung darüber folgendermaßen geäußert: Wenn es in Korea gelingt, Elektrolokomotiven zu bauen, heiße ich Hans. Unsere Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker durchkreuzten das Kriechertum und die mystische Einstellung zur Technik, und es gelang ihnen, aus eigener Kraft in hervorragender Weise diese Lokomotiven zu produzieren.

Wir haben aus eigener Kraft und mit eigener Technik nicht nur E-Loks gebaut, sondern auch die Elektrifizierung der Eisenbahn verwirklicht. Das ist ein Ergebnis dessen, daß unsere Werktätigen die Kriecherei und Anbetung anderer Länder überwunden haben, und bestätigt, daß man alles schaffen kann, wenn man auf die eigene Kraft vertraut und fest entschlossen an das Vorhaben herangeht.

Natürlich sind wir noch nicht in der Lage, solche Dinge wie künstliche Satelliten zu bauen. Das liegt aber nicht an der fehlenden

Technik oder am mangelnden Wissen, sondern daran, daß unsere ökonomische Basis nicht dafür ausreicht. Wir haben auch noch nicht den Wunsch, auf den Mond zu fliegen. Wozu sollten wir uns darüber Gedanken machen, haben wir doch auf der Erde noch genügend große Vorhaben zu bewältigen.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß man den revolutionären Elan der Volksmassen und ihre schöpferische Initiative in hohem Maße zur Geltung bringen und die Nationalkultur schnell entwickeln kann, wenn man durch eine intensive ideologische Auseinandersetzung die Menschen vom nationalen Nihilismus, Kriechertum und von der Tendenz der Anbetung entwickelter Länder befreit.

Ablehnung von Kriecherei und Anbetung anderer Länder bedeutet aber keinesfalls, daß man auch die Aneignung der technischen Erkenntnisse von den entwickelten Ländern verbietet. Die aufstrebenden Länder sollten sich die neueste Technik entwickelter Länder aneignen und sie für den Aufbau einer neuen Gesellschaft anwenden. Die Wissenschaft kommt einem, der nichts davon weiß, unfaßbar und mystisch vor, aber sie ist leicht zu meistern, wenn sie zugänglich geworden ist. Abzuraten ist deshalb, die Wissenschaft und Technik für geheimnisvoll zu halten und die in wissenschaftlich-technischer Hinsicht entwickelten Länder zu verherrlichen.

Beim Aufbau der Nationalkultur kommt es ferner darauf an, die kulturelle Infiltration des Imperialismus entschieden zurückzuweisen.

Die aufstrebenden Länder dürfen auf keinen Fall die dekadente reaktionäre Kultur, die von den Imperialisten verbreitet wird, übernehmen. Die reaktionäre Kultur des Imperialismus wirkt schädlich auf die Jugend ein und läßt sie moralisch verderben und verkommen. Die Jugendlichen müssen die Hauptformation beim Aufbau einer neuen Gesellschaft bilden, die nicht entstehen kann, wenn die Jugend moralisch verkommen ist und sich vor der Arbeit drückt.

Die Imperialisten versuchen krampfhaft, die zurückgebliebenen Länder mit solch einer reaktionären Kultur zu infiltrieren, denn sie wissen, daß sie nur dann, wenn ihre Entwicklung gehemmt wird, über diese Länder weiterhin herrschen und sie weiter ausbeuten können. Die aufstrebenden Länder sollten den raffinierten neokolonialistischen

Umtrieben der Imperialisten gegenüber wachsamer sein und verstärkt gegen die kulturelle Infiltration von seiten des Imperialismus vorgehen.

Diese Länder müssen ihre Nationalkultur fördern, um die kulturelle Infiltration des Imperialismus erfolgreich verhindern zu können. Meines Erachtens haben Sie auf dieser Konferenz viele gute Erfahrungen beim Aufbau der Nationalkultur ausgetauscht.

Ich möchte noch einmal die Notwendigkeit unterstreichen, daß alle aufstrebenden Länder noch größere Anstrengungen bei der Entwicklung ihrer Nationalkultur unternehmen müssen.

Des weiteren ist die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit sehr wichtig.

Es gibt zur Zeit mehr als 100 Entwicklungsländer.

Seit dem Beginn der Bewegung der Nichtpaktgebundenen sind 20 Jahre vergangen. Während dieser Zeitspanne verlangten die nichtpaktgebundenen Länder von den entwickelten Industriestaaten eine neue internationale Wirtschaftsordnung. Die Industriestaaten sind jedoch heute, nach 20 Jahren, immer noch nicht bereit, den nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländern solch eine neue Wirtschaftsordnung zu „schenken“. Ich glaube, daß sie auch künftig den armen und Entwicklungsländern keine solche Wirtschaftsordnung „schenken“ werden, denn die Reichen wollen noch reicher werden.

Auf der Gipfelkonferenz der Länder der südlichen und nördlichen Halbkugel in Cancun Mexikos im Jahre 1981 hatten die Staatsoberhäupter der führenden Industriestaaten offen erklärt, daß sie den Entwicklungsländern keine neue internationale Wirtschaftsordnung „schenken“ wollen.

Für die Entwicklungsländer gibt es nur den Weg der Süd-Süd-Zusammenarbeit.

Ist nun diese Zusammenarbeit realisierbar? Meiner Ansicht nach hat man dafür hinreichende Möglichkeiten.

Unter den Entwicklungsländern befinden sich Länder, die schon 50, 40 oder 30 Jahre lang national unabhängig sind. Diese Länder haben alle bestimmte technische Fertigkeiten und Erfahrungen.

Unser Land verfügt über Erfahrungen im Bauwesen, da es nach dem Krieg seine Städte auf einem Ruinenfeld bauen mußte, und über

Erfahrungen beim Bau von Bewässerungsanlagen. Außerdem haben wir Erfahrungen bei der Errichtung von Erzbergwerken, denn unser Land ist sehr reich an Bodenschätzen.

Ich denke, auch andere Länder verfügen über viele gute Erfahrungen und technische Fertigkeiten. Es gibt Länder, die im Fischfang oder in der Viehwirtschaft erfolgreich sind. Früher war bei uns die Geflügelhaltung unterentwickelt, sie nahm mit Hilfe der kubanischen Genossen einen Aufschwung.

Man könnte auch untereinander 100 gute technische Neuerungen austauschen, wenn jedes Entwicklungsland je eine davon vorlegen würde.

Vorteilhaft wäre auch, wenn die Entwicklungsländer untereinander ihre Techniker austauschen würden. Wenn man Spezialisten aus einem entwickelten Industriestaat kommen läßt, so muß man ihnen monatlich mehr als 1000 US-Dollar Gehalt zahlen. Sie verlangen außerdem noch teuere PKWs, gute Erholungsmöglichkeiten und stellen diese und jene Bedingungen. Sie wollen bei alledem täglich auch nur einige Stunden arbeiten. Die Entwicklungsländer brauchen keine 1000 US-Dollar, sondern nur 200 oder 100 US-Dollar und Nahrungsmittel auszugeben, wenn sie ihre Fachleute untereinander austauschen würden.

Eine technische Unterlage aus den entwickelten Industriestaaten kostet Hunderttausende oder sogar Millionen Dollar, doch die Entwicklungsländer brauchen untereinander lediglich Gebühren für die Vervielfältigung von technischen Unterlagen zu bezahlen. Sie könnten solche Unterlagen unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Die entwickelten Länder gehen gegenwärtig davon ab, den Entwicklungsländern die Verfahren der Saatzucht zu vermitteln, um die Hybriden, die bei ihnen in der Landwirtschaft gewonnen wurden, zu hohen Preisen verkaufen zu können. Wir jedoch könnten die Methoden der Saatzucht voneinander lernen.

Im Jahre 1981 wurde bei uns ein Symposion der nichtpaktgebundenen und der anderen Entwicklungsländer zu Fragen der Steigerung der Produktion von Nahrungsgütern und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgehalten. Damals sagte ich den Landwirtschaftsministern aus dem ost- und westafrikanischen Staaten,

daß die Annahme einer wohldurchdachten Deklaration auf dem Symposion keine Bedeutung haben und bloß ein Papierstück bleiben wird, solange keinerlei organisatorische Schritte zu deren Verwirklichung unternommen werden. Ich versprach ihnen überdies die erforderliche Hilfe bei der Errichtung von landwirtschaftlichen Forschungsinstituten in Ost- und Westafrika. Danach wurde in Guinea und Tansania jeweils ein entsprechendes Forschungsinstitut geschaffen. Vor der Entsendung unserer Agrarwissenschaftler und Agrotechniker in diese Länder sagte ich ihnen mit Nachdruck, daß sie dort die Erfahrungen aus der Landwirtschaft Koreas nicht einfach mechanisch übertragen dürfen, sondern in enger Zusammenarbeit mit Agrarwissenschaftlern und Agrotechnikern Guineas und Tansanias Feldbaumethoden entwickeln sollen, die den realen Bedingungen dieser Länder entsprechen.

Die rund zweijährige Tätigkeit unserer Agrarwissenschaftler und Agrotechniker verlief recht erfolgreich. Der Präsident Guineas, seine Exzellenz Sekou Toure, und der Präsident Tansanias, seine Exzellenz Nyerere, schenken der Arbeit unserer Agrarwissenschaftler und Agrotechniker große Beachtung und unterstützen sie.

Unsere Erfahrungen zeugen davon, daß die Agrarwissenschaftler und Agrotechniker der Entwicklungsländer durch eine enge Zusammenarbeit hervorragende Feldbaumethoden entwickeln können, die der Realität ihrer Länder entsprechen.

Die Entwicklungsländer und nichtpaktgebundenen Länder können ihre ökonomische Selbständigkeit erreichen, Bildung und Kultur schnell entwickeln und ihr Leben auch ohne die Hilfe der entwickelten Länder gestalten, wenn sie zuerst auf den Gebieten der Landwirtschaft, des Gesundheits- und Bauwesens, wo Austausch und Zusammenarbeit möglich sind, diese Beziehungen intensivieren und eine neue Wirtschaftsordnung schaffen.

Die Entwicklungsländer sollten mit der Verherrlichung der entwickelten Industrieländer Schluß machen und sich aktiv um eine Süd-Süd-Zusammenarbeit bemühen.

Mit dieser Zusammenarbeit würde man praktisch auch einen Druck auf die entwickelten Länder ausüben. Wenn die Entwicklungsländer

durch die Intensivierung von Austausch und Zusammenarbeit ökonomisch selbständig werden und die Bildung und Kultur rasch fördern, werden die entwickelten Länder, im Gegensatz zur Gegenwart, von selbst zu uns kommen.

Auch auf dem Gebiet der Bildung und Kultur können Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern zu großartigen Ergebnissen führen, wenn sie gut organisiert sind.

Von unseren Erfahrungen vom Austausch der agrarwissenschaftlichen Erkenntnisse und Agrotechnik ausgehend, kommen wir zu der Feststellung, daß wir durchaus in der Lage sind, Bedingungen der Zusammenarbeit in der Bildung und Kultur zu schaffen. Solchen Ländern, die sich hauptsächlich mit Agrarwirtschaft befassen, könnte man mit vereinter Kraft bei der Errichtung von Landwirtschaftshochschulen und bei der Ausbildung von landwirtschaftlichen Kadern helfen.

Übermitteln Sie bitte in Ihrer Heimat den Staatsoberhäuptern Ihrer Länder meine Grüße.

Ich wünsche Ihnen Wohlergehen und große Erfolge in Ihrer Tätigkeit.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

EINIGE AUFGABEN BEI DER VERBESSERUNG UND STÄRKUNG DER ARBEITSORGANISATION IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates

26. Oktober 1983

Derzeit geht die Arbeitsorganisation nicht entsprechend den Erfordernissen der Parteipolitik voran. In diesem Jahr hob ich bei jeder Gelegenheit hervor, die Arbeitsorganisation sei zu verbessern, aber die leitenden Wirtschaftsfunktionäre versäumen es immer noch, diese Arbeit gewissenhaft abzustimmen. Wenn man sie wie bisher leistet, ist es unmöglich, die sozialistische Wirtschaft schnell weiterzuentwickeln.

Wie ich stets betone, ist die Arbeitsorganisation eine sehr wichtige Angelegenheit, die wir bei der Leitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft stets konsequent in die Hand nehmen und bewältigen müssen.

Im Sozialismus, der auf dem gesellschaftlichen Eigentum an Produktionsmitteln beruht, sind die werktätigen Volksmassen die Herren der Wirtschaft. Ganz zu schweigen davon, daß sie im Sozialismus unmittelbare Produzenten sind, sind sie auch unmittelbare Träger der Wirtschaftsleitung. Die Arbeitsorganisation ist eben die wirtschaftsorganisatorische Arbeit, die die Werktätigen, Träger von Produktion und Verwaltung, direkt betrifft, und eine Arbeit mit den Menschen, die es ihnen ermöglicht, ihrer Verantwortung und Rolle als Herren der wirtschaftlichen Tätigkeit vollauf gerecht zu werden. Nur wenn sie durch die Verstärkung der Arbeitsorganisation ihre

Verantwortung und Rolle als Herren der Wirtschaft wahrnehmen, ist es möglich, die Produktion und das Baugeschehen tatkräftig voranzutreiben und die Fragen der sozialistischen Wirtschaftsleitung – darunter auch der Planung und des Umgangs mit den Ausrüstungen und Materialien – erfolgreich zu lösen. Der Erfolg beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau hängt schließlich davon ab, wie wir die arbeitsorganisatorische Tätigkeit abwickeln.

Beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau haben wir noch sehr viel zu tun. Das Jahr 1984 ist das letzte Jahr des zweiten Siebenjahrplans. Im Anschluß an seine Erfüllung haben wir uns an den neuen Perspektivplan zu machen. In diesem Planzeitraum wollen wir den Kampf für die Verwirklichung der vom VI. Parteitag gestellten 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus entfalten. Diese Ziele stellen eine grandiose Aufgabe dar. Voraussetzung für ihre Erfüllung ist es, große Produktionskapazitäten neu zu schaffen. Wir haben sowohl noch mehr metallurgische, Chemie- und Kraftwerke zu errichten als auch neue Kohlen- und Erzbergwerke in Betrieb zu nehmen. Durch den umfangreichen Investbau sind die Produktionskapazitäten zu erweitern. Dazu brauchen wir zwar viele Arbeitskräfte, aber deren Ressourcen sind bei uns beschränkt. Dieses Problem müssen wir um jeden Preis bewältigen.

Wege zur Überwindung der angespannten Arbeitskräftelage bestehen nur darin, die Arbeitsorganisation zu verbessern und damit die vorhandenen Arbeitskräfte effektiv zu nutzen. Wenn wir die Arbeitsorganisation korrekt abstimmen, können wir auch mit Hilfe der vorhandenen Arbeitskräfte die angespannte Arbeitskräftelage bei uns spürbar erleichtern und noch mehr produzieren und bauen.

Für die Verbesserung und Intensivierung der Arbeitsorganisation ist es wichtig, vor allem die Arbeitskräfte rationell einzusetzen.

Das ist von großer Bedeutung für die Sicherung einer zweckmäßigen Ausgewogenheit der Arbeitskräfte zwischen den volkswirtschaftlichen Zweigen, für deren effektive Nutzung und für die Beseitigung ihrer Verschwendung. Wir haben schon seit langem gefordert, die Ausgewogenheit bei der Arbeitskräftelenkung in den Volkswirtschaftszweigen genau zu gewährleisten und uns an das

Prinzip zu halten, wonach die Werktätigen nach ihrer Fähigkeit und physischen Konstitutionen an den entsprechenden Stellen eingesetzt werden. Aber die Mitarbeiter im Bereich der Arbeitsorganisation kommen der Forderung der Parteipolitik bezüglich der Arbeitskräftelenkung nicht wie erwünscht nach, weshalb man an einer Stelle mit Arbeitskräften seine liebe Not hat und es an einer anderen vorkommt, daß Arbeitskräfte im Überfluß vorhanden sind und verschwendet werden. Der Maschinenbau hat besonders viele Arbeitskräftereserven.

Untersuchungen in einer Maschinenfabrik zufolge hat sie einen Überschuß an Arbeitern für die Bedienung der Maschinen, und die in den Sekundärbereichen Tätigen machten einen großen Anteil der Arbeitskräfte aus. In den Maschinenfabriken muß es viele geben, die Maschinen handhaben und Erzeugnisse herstellen, gibt aber auch viele Müßiggänger und zu viele in sekundären Bereichen Beschäftigte, weshalb die wertmäßige Produktion pro Kopf der Belegschaft niedrig ist.

Allein aus dem Stand der Erfüllung ihrer monatlichen Produktionspläne ist – wie analysiert – ersichtlich, daß es große Reserven an Arbeitskräften gibt. Nicht wenige Maschinenfabriken arbeiten in der ersten Dekade wegen stockender Materialversorgung nicht planmäßig, und sie organisieren erst in der dritten Dekade, wenn Material eintrifft, eine Hau-Ruck-Aktion zur Erfüllung ihrer monatlichen Pläne. Mögen sie in solch einer Aktion auch geschickt vorgehen, es würde ihnen trotzdem schwerfallen, ihre Pläne zu erfüllen, wenn sie nicht über große Arbeitskräftereserven verfügten. Daß sie einen Überschuß daran besitzen, zeugt schließlich davon, daß es noch viele Müßiggänger gibt, die auf Kosten anderer leben. In der sozialistischen Gesellschaft ist die Existenz von Personen am gefährlichsten, die unverdient zu Geld kommen. Sie kann sich nicht weiterentwickeln, wenn es viele solche Schmarotzer gibt. Im Sozialismus muß jeder Bürger arbeiten, nur dann können sich die Reichtümer des Landes vermehren und die Lebensbedingungen des Volkes ununterbrochen verbessern.

Manche Betriebe verschwenden die Arbeitskräfte, die ihnen

zusätzlich zur Verfügung stehen. Die Verantwortung dafür tragen nicht nur die Mitarbeiter der Betriebe, sondern auch die der Komitees und Ministerien einschließlich des Ministeriums für Arbeitsorganisation. Die Betriebe verlangen, sobald sie aufgefordert werden, die Produktion zu steigern, bedenkenlos mehr Arbeitskräfte, u. a. demobilisierte Soldaten und andere Kräfte. Die besagten Gremien gehen jedoch auf diese Anforderung der unteren Ebenen ein, ohne konkrete Untersuchungen darüber anzustellen. Diese Praxis macht es nicht möglich, die Verschwendung von Arbeitskräften zu verhüten. Auch bei einer solchen Forderung der unteren Stellen sollten die Einrichtungen für Arbeitsorganisation ihnen die Arbeitskräfte nicht so mir nichts, dir nichts zur Verfügung stellen, sondern nach gründlicher Untersuchung ihrer realen Lage ihnen nur die wirklich benötigten geben. Zugleich ist es notwendig, die Anleitung und Kontrolle zu verstärken, damit in den Betrieben der Einsatz der Arbeitskräfte richtig erfolgt, die Beschäftigten in den Hilfs- und indirekten Produktionsbereichen maximal reduziert werden und der Anteil der Arbeiter vergrößert wird, die unmittelbar produktiv tätig sind.

Eine der wichtigen Aufgaben der Einrichtungen für Arbeitsorganisation besteht darin, die Ausgewogenheit der Arbeitskräfte in den Volkswirtschaftszweigen exakt zu sichern. Diese Gremien sollten sich an dieses Prinzip halten und dafür sorgen, daß die erforderlichen Arbeitskräfte der extraktiven Industrie, darunter der Kohlen- und Erzbergwerke, bevorzugt ergänzt werden.

Zur Steigerung der Agrarproduktion muß man auf jeden Fall die Arbeitskräftefrage auf dem Dorf lösen. Derzeit gibt es nur wenig junge und starke Arbeitskräfte, weshalb die Frauen fast alle landwirtschaftlichen Arbeiten auf sich nehmen. Deshalb werden zahlreiche Arbeitskräfte jedesmal in der landwirtschaftlichen Hochsaison zur Unterstützung der Dörfer mobilisiert. Wenn wir mehr Jugendliche und Männer in besten Jahren im Dorf einsetzen, können wir auch unter den jetzigen Bedingungen die Getreideproduktion bedeutend erhöhen. Wir müssen die Agrarwirtschaft mit verschiedenen Landmaschinen – Traktoren, Reispflanzmaschinen und Maschinen zum Herausziehen der Reissetzlinge – ausreichend beliefern, um so die technische Revolution

auf dem Lande energisch zu beschleunigen. Überdies müssen wir aktive Maßnahmen ergreifen, um den Anteil der jungen und starken Arbeitskräfte an der Zusammensetzung der ländlichen Arbeitskräfte zu erhöhen.

Eine andere wichtige Aufgabe in der Arbeitsorganisation besteht darin, das Niveau der technisch-fachlichen Qualifikation der Werktätigen zu heben und die Facharbeiter an ihrem Arbeitsplatz zu belassen.

Das Niveau ihrer technisch-fachlichen Qualifikation zu erhöhen ist eine Arbeit zur Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Produzenten und nimmt einen wichtigen Platz in der Arbeitsorganisation ein. Die gegenwärtige Epoche ist das Zeitalter von Wissenschaft und Technik, deren Rolle für die Entwicklung der Volkswirtschaft sich ununterbrochen erhöht. Entsprechend den realen Bedingungen, unter denen die technische Revolution zügig vorangeht und die kontinuierliche Ausstattung der Volkswirtschaft mit moderner Wissenschaft und Technik erfolgt, muß man die technisch-fachliche Qualifikation der Werktätigen erhöhen, denn sonst ist es unmöglich, die Produktion und das Baugeschehen energisch voranzubringen. Aber manche leitenden Wirtschaftsfunktionäre wollen das nicht durch die Verbesserung der technisch-fachlichen Qualifikation, sondern durch die Vergrößerung der Zahl der Personen erreichen. Mit einer rückständigen Denkweise klammern sie sich nur an die Taktik des Einsatzes von Menschenmassen und schenken deshalb der Hebung der technisch-fachlichen Qualifikation der Werktätigen nicht die gebührende Beachtung. Auch die derzeitigen Havarien bei Ausrüstungen, die durch nach dem Oberschulabschluß in Fabriken neu eingestellte Arbeiter verursacht werden, hängen damit zusammen, daß die genannten Funktionäre die Erhöhung der Qualifikation der jungen Arbeiter vernachlässigten.

Die Arbeit für die Erhöhung der technisch-fachlichen Qualifikation der Werktätigen muß gewissenhaft organisiert werden. Ihre Qualifikation erhöht sich nicht automatisch, nur weil sie längere Zeit in einer Produktionsstätte arbeiten. Die Einrichtungen für Arbeitsorganisation sind verpflichtet, ein in sich geschlossenes System zur

Übertragung technischer Fertigkeiten zu schaffen, dessen substantielles Funktionieren zu sichern und die Festlegung des technischen Fertigkeitsgrades exakt vorzunehmen, damit die Werktätigen ihre technisch-fachliche Qualifikation ständig erhöhen. Insbesondere müssen wir auf die Hebung der technischen Qualifikation der jungen Arbeiter große Aufmerksamkeit richten, die nach dem Oberschulabschluß in der Produktion eingesetzt sind, damit sie schnell ihre Maschinen und Ausrüstungen meisterhaft handhaben.

Die Facharbeiter sind an einem Arbeitsplatz zu belassen. In einem Jahr beriet ich mit Genossen Jong Jun Thaek während der Autofahrt nach Haeju über die Frage der Ofenmaurer und machte es danach zum ernsten Problem, diese Facharbeiter an ihren Arbeitsplatz zu binden. Auch danach habe ich mehrmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, die Facharbeiter seßhaft zu machen. Jedoch treten immer noch Erscheinungen auf, daß sie häufig für andere Beschäftigungen mobilisiert oder unter diesem und jenem Vorwand für andere Bereiche abgezogen und dadurch ihre Reihen geschwächt werden. In diesem Fall können die Betriebe nicht gut funktionieren.

Die Einrichtungen für Arbeitsorganisation müssen eine verstärkte Kontrolle über solche Erscheinungen ausüben, damit sie sich nicht wiederholen. Insbesondere haben sie einschneidende Maßnahmen einzuleiten, um die Facharbeiter in speziellen Bereichen und die hochqualifizierten Arbeiter seßhaft zu machen.

In Zukunft werden viele moderne Betriebe entstehen und ihre Produktion aufnehmen. Auch die Ausbildung der dazu benötigten Facharbeiter sollte der Zukunft zugewandt erfolgen.

Für die Arbeitsorganisation ist es ferner wichtig, die Arbeitsdisziplin zu verstärken und die Gesundheit der Werktätigen zuverlässig zu schützen.

Die Arbeitsdisziplin im Sozialismus stellt eine Verhaltensregel dar, die die Werktätigen als Herren des Landes und der Produktion im Prozeß der Arbeit für die Gesellschaft und für sich selbst bewußt zu befolgen haben. Nur die verstärkte Arbeitsdisziplin macht es möglich, die Arbeitszeit vollständig zu nutzen und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Die Wirtschaftsfunktionäre sollten sie in dem Sinne erziehen,

daß sie eine richtige Einstellung zur Arbeitsdisziplin haben und Disziplin und Ordnung im Arbeitsleben bewußt einhalten.

Für eine straffe Arbeitsdisziplin ist es sehr wichtig, die Werktätigen dazu zu bewegen, daß sie die 480-Minuten-Arbeitszeit völlig ausnutzen. In unserem sozialistischen Arbeitsgesetz ist für jeden Bürger die achtstündige Arbeitszeit festgesetzt. Der 8-Stunden-Arbeitstag wurde eigentlich durch den langen Kampf der Arbeiterklasse eingeführt. Seit der Anfangsperiode, in der sie den Schauplatz der Geschichte betrat, hielt sie die Kampflosung zur Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages hoch. Dieses System wurde bei uns erst nach der Befreiung gesetzlich verankert. Niemand hat das Recht, gegen diese gesetzliche Festlegung zu verstoßen. Dennoch kommt es nicht selten vor, daß man die 480-Minuten-Arbeitszeit nicht vollständig nutzt. Manche Funktionäre organisieren während der Arbeitszeit disziplinwidrig Versammlungen oder gesellschaftliche Arbeitseinsätze, was die Schaffung einer revolutionären Arbeitsatmosphäre hemmt. Die Wirtschaftsfunktionäre sollten nicht nur beim Einhalten der 480-Minuten-Arbeitszeit Vorbild sein, sondern auch die ökonomische Arbeit gewissenhaft organisieren, damit die Werktätigen während der Arbeitszeit voller Intensität und angespannt wirken. Insbesondere müssen sie darauf achten, daß sie die Ordnung des Arbeitsbeginns und des Feierabends bewußt einhalten und ohne triftigen Grund nicht der Arbeit fernbleiben.

Um ihre Gesundheit besser zu schützen, muß man ihnen kulturell-hygienische Arbeitsbedingungen schaffen und ihnen rechtzeitig Entspannung gewährleisten. Die Gesundheit der Menschen ist mit ihrer Erholung untrennbar verbunden. Nur wenn sie sich rechtzeitig entspannen, können sie sich von den physischen und geistigen Anstrengungen bei der Arbeit erholen und sich noch aktiver an der Produktion beteiligen.

Auch während der schwierigen Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes habe ich der Erholung der Soldaten große Aufmerksamkeit geschenkt. Trotz eines noch so dringenden Marsches pflegte ich für sie jedesmal nach einer Stunde Marsch rund 15 Minuten Pause einzulegen. Dann konnten sie sich von ihrer körperlichen Müdigkeit auf dem

Marsch erholen. Dabei verrichteten sie ihre Notdurft, brachten ihre Tornisterschnüre in Ordnung und schütteten die Erde aus den Schuhen. Nach etwa 15 Minuten Rast erkundigte ich mich durch meine Ordonnanz nach dem Stand der Marschvorbereitung in den Kompanien und gab ihnen dann den Befehl zum Abmarsch. Truppen, die unter meinem direkten Kommando standen, gönnten sich rechtzeitig eine Pause, weshalb kein einziger Soldat während des Marsches zurückblieb und alle zum festgelegten Zeitpunkt am Ziel ankommen konnten. Manche Kommandeure ließen jedoch, geleitet von dem Gedanken, man habe noch einen weiten Weg zurückzulegen und die Zeit sei bemessen, die Soldaten pausenlos weiter marschieren. Deshalb konnten sie weder die herabhängenden Tornisterschnüre noch zerrissene Schnürsenkel in Ordnung bringen, ganz zu schweigen davon, daß sie sich nicht von den körperlichen Anstrengungen erholten, was die Sicherung des Marschtempos hemmte und schließlich dazu führte, das Ziel spät zu erreichen und so den Kampfhandlungen Schwierigkeiten zu bereiten.

Das gleiche trifft auch für die Arbeit in der Produktion zu. Wenn die Werktätigen sich von den physischen und geistigen Strapazen der Arbeit nicht rechtzeitig erholen, sind sie nicht in der Lage, ihre Fähigkeiten bei der Arbeit vollständig zur Entfaltung zu bringen. Die Wirtschaftsfunktionäre müssen den Arbeitern beizeiten Entspannung und auch Fahrten in die Urlauberheime gewährleisten, auch wenn sie selbst darauf verzichten müssen. Große Aufmerksamkeit ist insbesondere auf die Erholung der Werktätigen, die in den Kohlen- und Erzbergwerken und anderen körperlich schweren Bereichen arbeiten, wie auch auf ihren Alltag in den Erholungsheimen bzw. Sanatorien zu richten.

Des weiteren geht es in diesem Bereich um die korrekte Festlegung der Arbeitsnormen und die richtige Durchsetzung des sozialistischen Entlohnungssystems.

Die Arbeitsnorm ist – kann man sagen – die Grundlage der Arbeitsplanung und ein Kriterium zur Auswertung der Arbeitsergebnisse. Ihre richtige Bestimmung ist Voraussetzung für die konkrete Arbeitsplanung, für die richtige Einschätzung der Arbeitsergebnisse und eine dementsprechend exakte Entlohnung.

Nach dem Krieg war unsere Arbeitskräftelage sehr angespannt, aber wir konnten den Wiederaufbau beschleunigen, was der richtigen Normenfestlegung und einer abgestimmten Arbeitsorganisation zu verdanken war. In der Anfangsperiode des Wiederaufbaus waren wir außerstande, das Montagebauverfahren im Baugeschehen einzuführen, und die Arbeit erfolgte in der Weise, daß man Ziegelsteine auf dem Rücken trug und manuell mauerte. Damals bestimmten wir eine Arbeitsnorm, und zwar, wieviel Ziegelsteine ein Maurer täglich vermauern und wieviel Stück man auf dem Rücken tragen solle, und sorgten dafür, daß diejenigen, die sie übererfüllten, mehr Lohn und jene, die sie nicht erfüllten, weniger erhielten. Außerdem wirkten wir darauf hin, daß die Mitarbeiter der Einrichtungen für Arbeitsorganisation sich jedes Jahr einmal in die Betriebe begaben und an Ort und Stelle kontrollierten, ob die Arbeitsnormen richtig festgelegt waren, und sie bei Unexaktheit korrigierten. Derzeit gibt es nur wenige Funktionäre, die der Normierung Aufmerksamkeit schenken. In nicht wenigen Betrieben arbeitet man daher ohne exakte Arbeitsnormen.

Die einschlägigen Gremien sind verpflichtet, die Arbeitsnormen vor Ort allseitig zu kontrollieren und erforderlichenfalls zu korrigieren oder neue festzulegen. Das muß unter genauer Abwägung des technischen Ausstattungsgrades der Produktionsprozesse und des Niveaus der technisch-fachlichen Qualifikation der Werktätigen erfolgen. Die Arbeitsnorm ist nicht immer konstant. Sie ist entsprechend dem sich erhöhenden Bewußtseinsniveau der Werktätigen, ihrer erhöhten technisch-fachlichen Qualifikation und der Modernisierung von Technologien ununterbrochen zu erneuern. Die besagten Gremien haben regelmäßig die Arbeitsnormen zu überprüfen und zu erneuern.

Grundformen des Entgelts für die Arbeitsleistung im Sozialismus stellen Lohn und Gehalt dar. Ihre richtige Zahlung macht es möglich, den Lebensstandard der Werktätigen zu verbessern und in ihnen die materielle Interessiertheit zu wecken. Dabei kommt es zuallererst darauf an, die Gleichmacherei zu beseitigen, denn sonst können sie in ihrem Produktionselan nachlassen und Müßiggänger in der Gesellschaft entstehen. Im Einklang mit dem Übergangscharakter des Sozialismus sind den Werktätigen Lohn bzw. Gehalt nach Quantität und Qualität

ihrer Leistungen zu zahlen. In den Betrieben sind auch die Formen der zusätzlichen Arbeitsentlohnung, darunter Prämien, Subventionen und Zuschläge, richtig anzuwenden.

In der Arbeitsorganisation ist es zwar wichtig, die Arbeitskräfte rationell einzusetzen und eine gute organisatorische Arbeit für deren effektive Nutzung zu leisten, aber wichtiger ist es, allen Werktätigen eine richtige Einstellung zur Arbeit anzuerziehen. Es ist zwar eine Tatsache, daß sie in unserer Gesellschaft die Arbeit für eine heilige und ehrenvolle Sache halten und an ihren Arbeitsplätzen für die Gesellschaft und das Kollektiv und ihr eigenes Glück gewissenhaft wirken. Auch ausländische Besucher unseres Landes sind begeistert von Arbeitsethos unserer emsigen und ergebenen Werktätigen. Wir dürfen aber ihre Erziehung zur richtigen Einstellung zur Arbeit nicht vernachlässigen.

Das ganze Volk arbeitet bei uns an den Arbeitsplätzen, die jeweils den Neigungen und Fähigkeiten der Menschen entsprechen, und erfreut sich gleichermaßen eines glücklichen Daseins, ohne sich um Nahrung, Kleidung, die Ausbildung seiner Söhne und Töchter und die medizinische Behandlung bei Erkrankungen Sorgen machen zu müssen. Im Einklang mit ihrem wohlhabenden Leben sollten wir auf die Werktätigen noch aktiver erzieherisch einwirken, anderenfalls könnte unter ihnen die Tendenz auftreten, daß sie nur leichte Arbeit verrichten oder sich vor der Arbeit drücken und auf Kosten anderer leben wollen. Wenn wir es versäumen, die Angehörigen der neuen Generation, die weder der Ausbeutung noch der Unterdrückung ausgesetzt waren, gewissenhaft erzieherisch zu beeinflussen, so kann das noch ernstere Folgen nach sich ziehen.

Wir müssen die Werktätigen dazu anregen, daß sie alle ein richtiges Verständnis für den Charakter der Arbeit im Sozialismus haben und pflichtbewußt und gewissenhaft an ihr teilnehmen.

Die Arbeit im Sozialismus stellt die souveräne und schöpferische Tätigkeit der Werktätigen dar, die von der Ausbeutung und Unterdrückung befreit sind. Sie wird im Unterschied zum Kapitalismus zur ehrenvollen und sinnerfüllten Sache, und ihre Ergebnisse dienen ausschließlich dem Aufblühen der Heimat und der Erhöhung des

Wohlstandes der Werktätigen selbst. Eben darin bestehen die wesentlichen Merkmale der sozialistischen Arbeit.

In unserer Gesellschaft gibt es keine guten und schlechten Berufe. Unabhängig davon, welche Arbeit einer versieht, wird sie zu einer ehrenvollen Aufgabe für die Heimat und das Volk. Seinen eigenen Beruf nicht lieben – das ist ein Ausdruck von Überresten der alten Ideologie. In unserem Lande sehen die Menschen ihre Würde und ihr vollwertiges Leben nicht in ihrem Beruf, sondern darin, wie sie auf den ihnen übertragenen Posten zur Bereicherung, Stärkung und Entwicklung des Heimatlandes beitragen. Bei uns genießen diejenigen, die all ihr Wissen und ihren Elan entfalten und gewissenhaft arbeiten - egal, wo und was sie tun – die Hochachtung und Liebe der Gesellschaft.

Wir müssen die Erziehung der Werktätigen zur Arbeitsliebe verstärken und die Bewegung, dem Vorbild der Menschen mit stillem Heldentum nachzueifern, kraftvoll entfalten, damit alle auf ihren Arbeitsplätzen ohne Anspruch auf Anerkennung um des Aufblühens der Heimat und ihres eigenen Glücks willen bewußt und aktiv an der Arbeit teilnehmen und ständig große Arbeitsleistungen vollbringen.

In den Betrieben sollten regelmäßig Kontrollen über die arbeitsadministrative Tätigkeit ausgeübt werden.

Früher hatte ich als Ministerpräsident ständig solche Kontrollen in den Betrieben organisiert und ihnen geholfen, die aufgetretenen Fehler beizeiten zu beseitigen. Deshalb war es damals um die Arbeitsorganisation gut bestellt. Wir sollten künftig diesbezüglich die Betriebe einer regelmäßigen Kontrolle unterziehen. Das Zentrale Volkskomitee und der Verwaltungsrat müssen, wenn es ihnen schwerfallen sollte, die Kontrolle jedes Jahr zu organisieren, sie wenigstens alle zwei Jahre einmal durchführen. Sie haben sich bei den Kontrollen gründlich danach zu erkundigen, wie die Orientierung der Partei im Bereich der Arbeitsorganisation durchgesetzt wird, und die auftauchenden Unzulänglichkeiten rechtzeitig beseitigen zu helfen. Es darf keine Abweichung auftreten in dem Sinn, daß man die Arbeitskräfte unter dem Vorwand der Verhütung ihrer Verschwendung unbedacht reduziert, statt die reale Situation in den Betrieben von Fall zu Fall gründlich zu

untersuchen.

Die Rolle der Mitarbeiter im Bereich Arbeitsorganisation ist entschieden zu erhöhen. Die Verbesserung und Aktivierung der Arbeitsorganisation in der gegenwärtigen Etappe hängt davon ab, wie die zuständigen Mitarbeiter ihre Rolle verstärken. Sie alle müssen sich zutiefst der Wichtigkeit ihrer Pflicht bewußt sein und enorme Anstrengungen für die Verbesserung und Aktivierung der Arbeitsorganisation unternehmen.

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1984

Genossen!

Wir haben in der Geschichte des gedeihenden Vaterlandes erneut ein Jahr des Schaffens und des Aufbaus ausgezeichnet vollendet und schreiten in das neue Jahr 1984, ein Jahr voller Hoffnungen.

Gestatten Sie mir, unserer heldenhaften Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern, den heldenmütigen Soldaten und Offizieren der Volksarmee und der Volksschutztruppen und der werktätigen Intelligenz, ja dem ganzen Volk, das mit neuen Hoffnungen und Vorhaben voller Zuversicht den ersten Vormarsch im neuen Jahr antrat, meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Ich erlaube mir, anläßlich des neuen Jahres den Revolutionären, den Jugendlichen und Studenten, den patriotischen Demokraten und allen Bevölkerungsschichten Südkoreas, die trotz der grausamen Unterdrückung und Verfolgung durch die US-Imperialisten und die Militärfaschisten unnachgiebig und beharrlich um die nationale Souveränität, Demokratie und die Vereinigung des Vaterlandes ringen, unsere Kampfesgrüße zu entbieten.

Meine Neujahrsgrüße gelten den 700 000 Landsleuten in Japan und allen Landsleuten im Ausland, die ihre Ehre und ihren Stolz darauf, Bürger des Juche-Korea zu sein, demonstrieren und tatkräftig um das Aufblühen und Gedeihen unserer Nation und die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes ringen.

Das Jahr 1983 war ein überaus bedeutsames Jahr, in dem im Kampf unseres Volkes für den Aufbau des Sozialismus ein großer Fortschritt

erreicht wurde.

Im Vorjahr haben wir im Zeichen des hohen politischen Elans des ganzen Volkes und der herzlichsten Glückwünsche der Völker der Welt den 35. Jahrestag der Gründung der DVRK feierlich begangen. Durch die Veranstaltungen zu Ehren des 35. Jahrestages des Bestehens der Republik haben wir die unbesiegbare Kraft unseres um die PdAK und die Regierung der Republik fest zusammengeschlossenen Volkes und die wahrhafte Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unseres Landes demonstriert und die Macht unserer Republik noch weiter gestärkt. Im letzten Jahr ging die politische und ideologische Arbeit entsprechend den wirklichen Forderungen der sich entwickelnden Revolution tatkräftig voran, wodurch sich im ideologisch-geistigen Antlitz und im Arbeitsstil der Werktätigen eine Wende vollzog und die ganze Gesellschaft von der revolutionären Atmosphäre durchdrungen ist, für die Partei und die Revolution, das Vaterland und das Volk mit aller Hingabe zu kämpfen.

Im Vorjahr haben unsere heldenhafte Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen, die der Partei und der Revolution grenzenlos treu ergeben sind, die Bewegung um das „Tempo der 80er Jahre“, ein neues Vormarschtempo beim sozialistischen Aufbau, tatkräftig entfaltet und dadurch an allen Fronten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus einen großen Aufschwung erzielt. Auf den Bauplätzen des Aufbereitungsbetriebes Nr. 3 des Bergbaukombinats Komdok, des Schleusensystems Nampho, bei der Marschlanderschließung und überall im Lande kamen die Bauarbeiten für die Bezwingung der Natur und die Errichtung der Jahrhundertbauwerke zügig voran, und das Vorhaben der Durchsetzung der Selbständigkeit in der Volkswirtschaft und ihrer Modernisierung und Verwissenschaftlichung wurde mit Erfolg vorangetrieben. Dank dem selbstlosen Kampf der Werktätigen um hohe Leistungen vergrößerten sich in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft, allen voran in Industrie und Landwirtschaft, die Produktionskapazitäten in großen Dimensionen, stieg die Produktion in hohem Tempo und festigte sich weiter die Basis der sozialistischen selbständigen Nationalwirtschaft.

Ich erlaube mir, den Arbeitern, Bauern, Soldaten und werktätigen

Intellektuellen, ja dem gesamten Volk, das in aktiver Befolgung der Linie und Politik der Partei energisch kämpfte und dadurch beim sozialistischen Aufbau hervorragende Großtaten vollbrachte, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Im vergangenen Jahr haben unsere Partei und die Regierung unserer Republik eine aktive auswärtige Tätigkeit entfaltet, somit die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern, den nichtpaktgebundenen und anderen Staaten der Welt auf eine höhere Stufe gehoben, die Auslandsbeziehungen unseres Landes noch mehr ausgebaut und einen immensen Beitrag zur Forcierung des großen Werkes, der Verwirklichung der Souveränität in der Welt, geleistet.

Gestatten Sie mir, anläßlich des neuen Jahres den progressiven Völkern und den Freunden in der Welt, die die revolutionäre Sache unseres Volkes aktiv unterstützen, meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Genossen!

Das Jahr 1984 ist das letzte Jahr der Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans, und vor uns steht in diesem Jahr die ehrenvolle Aufgabe, beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau erneut eine Wende herbeizuführen.

Wir müssen in diesem Jahr durch die energische Beschleunigung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus die Höhen des zweiten Siebenjahrplans erfolgreich einnehmen und bei der Erreichung der 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus in den 80er Jahren unseres Jahrhunderts einen epochalen Fortschritt erzielen.

Die diesjährige Hauptaufgabe beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau besteht darin, den Investbau an den Fronten in den 5 Gebieten dynamisch zu beschleunigen, alle Betriebe voll auszulasten und das Leben des Volkes beträchtlich zu verbessern. In diesem Jahr müssen wir durch tatkräftige Bauarbeiten an den Fronten in den 5 Gebieten – Sunchon, Anju, Chongjin, Nampho und Hamhung – eine zuverlässige Perspektive für die vorfristige Erreichung der 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus eröffnen, durch die volle Auslastung der Betriebe in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Produktion in

hohem Tempo steigern und auf dem Wege der bedeutenden Hebung des Lebensstandards des Volkes die Vorzüge der sozialistischen Ordnung restlos zur Geltung bringen.

Die Kohleindustrie stellt einen Bereich dar, auf den dieses Jahr die Kräfte beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu konzentrieren sind.

Die Kohle ist die „Nahrung“ der eigenständigen Industrie unseres Landes, und die rasche Steigerung ihres Abbaus erweist sich als Bresche für die erfolgreiche Erfüllung aller Wirtschaftsaufgaben. Die genügende Förderung und Lieferung von Kohle macht es möglich, in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Produktion zu normalisieren und den diesjährigen Volkswirtschaftsplan zu erfüllen.

Wir sollten in diesem Jahr unter der hoch erhobenen Losung „Erstens, zweitens und auch drittens ist der Kohleabbau zu steigern“ die Kräfte auf die Kohleindustrie konzentrieren und in der Kohlegewinnung einen neuen Aufschwung herbeiführen.

Der Kohleindustrie obliegt es, die Bergwerke mit großen Lagerstätten in den Gebieten Anju, Sunchon, Kangdong und in den Nordgebieten in gewaltigen Dimensionen zu rekonstruieren und auszubauen, in allen Bergwerken Abraum und Vortrieb voranzustellen, die komplexe Mechanisierung der Grubenarbeiten aktiv zu verwirklichen und dadurch die Kohleproduktion entscheidend zu erhöhen. Die Staats- und Wirtschaftsorgane sollten von dem Prinzip ausgehend, alles der Kohleförderung unterzuordnen, die ökonomische Arbeit organisieren, und das ganze Land muß zupacken und die Kohlenbergwerke materiell-technisch und mit Arbeitskräften aktiv unterstützen. Alle Zweige der Volkswirtschaft sind verpflichtet, den Kohlenbergwerken die für die Produktion notwendigen Ausrüstungen und Materialien vorrangig zu liefern. Die Parteiorganisationen und Volksmachtorgane aller Ebenen sollten auf die Verbesserung der Versorgung der Bergleute große Aufmerksamkeit richten.

Die rasche Erhöhung der Stromerzeugung ist eine der wichtigen Aufgaben, vor denen wir dieses Jahr beim Wirtschaftsaufbau stehen. In der Elektrizitätsindustrie gilt es, die Ausrüstungen der vorhandenen Kraftwerke rechtzeitig zu überprüfen und zu reparieren, damit sie mit voller Kapazität arbeiten, durch die Erhöhung ihrer Nutzleistung die

Stromproduktion maximal zu vergrößern und andererseits intensiv um die Schaffung neuer Stromerzeugungskapazitäten zu ringen. Es ist unerläßlich, den Ausbau der Wärmekraftwerke Pukchang und Pyongyang zu forcieren und schnell abzuschließen sowie die Errichtung neuer Kraftwerke, darunter der Kraftwerke Wiwon und Thaechon sowie der Wärmekraftwerke Chongjin und Anju, tatkräftig voranzubringen.

Die befriedigende Produktion und Lieferung von Walzstahl stellt sich gegenwärtig als eine dringende Forderung der Entwicklung der Volkswirtschaft. Der Metallurgie obliegt es, die eigenständigen Zentren der Eisen- und Stahlerzeugung zu festigen und durch aktive Einführung neuer Technik die Verfahren der Eisengewinnung auf der Basis einheimischer Brennstoffe weiterzuentwickeln. Es kommt darauf an, den Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ und des Vereinigten Stahlwerkes Kangson dynamisch voranzutreiben, neue moderne metallverarbeitende Betriebe zu errichten und somit entsprechend dem wachsenden volkswirtschaftlichen Bedarf mehr Walzstahl und andere Metallerzeugnisse der zweiten Verarbeitungsstufe in verschiedenen Sortimenten und Abmessungen zu liefern.

Es ist unumgänglich, die Produktion von Buntmetall rapide zu erhöhen und dessen Verarbeitung zu entwickeln. Durch die gezielte Instandsetzung und Festigung der Hüttenwerke und die Steigerung der Hüttenausbeute ist die NE-Metallproduktion in den vorhandenen einschlägigen Betrieben stark zu erweitern, und der Bau des Hüttenwerkes Tanchon ist zu beschleunigen und schnell abzuschließen. Es ist notwendig, die Zentren der Verarbeitung von Buntmetall zu stabilisieren, die bei dessen Verarbeitung entstehenden wissenschaftlich-technischen Fragen voll zu lösen und dadurch mehr verarbeitete NE-Metallerzeugnisse in guter Qualität zu liefern.

Das rasche Wachstum der Produktion von Stahl und Buntmetall setzt voraus, die Arbeit in der Erzbergbauindustrie zu verbessern. Diesem Zweig obliegt es, sich energisch für die Erhöhung der Mineralproduktion einzusetzen und somit die Eisenhütten-, Stahl- und Hüttenwerke mit Eisen- und verschiedenen anderen NE-Metallerzen ausreichend zu versorgen.

Vor der Arbeiterklasse im Bauwesen steht dieses Jahr die schwere Aufgabe, das Baugeschehen an den Fronten in den 5 Gebieten mit Erfolg zu sichern und die Errichtung des Schleusensystems Nampho, die Erschließung des Marschlandes und andere grandiose Umgestaltung der Natur tatkräftig zu forcieren. Das Bauwesen ist verpflichtet, die Kräfte nicht zu verzetteln, sondern getreu der Reihenfolge den Bau konzentriert voranzubringen, das Niveau der Mechanisierung der Arbeiten zu heben, die fortgeschrittenen Methoden der Bauausführung kühn einzuführen, somit die Bauqualität zu erhöhen und den Termin der Inbetriebnahme der Bauobjekte vorzuverlegen. Die Maschinenbau- und Baumaterialindustrie haben die für den Bau an den genannten Fronten und die grandiose Naturumgestaltung notwendigen Baumaschinen, Ausrüstungen für bestimmte Objekte und Baumaterialien, darunter Zement, verantwortungsbewußt bereitzustellen. Alle Volkswirtschaftszweige sollten diese Vorhaben aktiv unterstützen.

Zur erfolgreichen Sicherung des angespannten Kampfes um den sozialistischen Wirtschaftsaufbau in diesem Jahr muß der Transport, Motor der Volkswirtschaft, zuverlässig arbeiten. Im Eisenbahntransportwesen muß man die Produktion von Loks und Waggons steigern, die Bahngleise und den -körper befestigen, die Elektrifizierung der Eisenbahn und den Bau neuer Strecken aktiv beschleunigen, somit die Transportkapazität rasch erhöhen sowie die Organisation und Anleitung des Transports verbessern. Zugleich ist die Beförderung mit Kraftfahrzeugen und Schiffen weiterzuentwickeln sowie die Richtlinie der Partei für den Transport unter Einsatz von Förderbändern und Seilbahnen und über Rohrleitungen konsequent durchzusetzen.

Unsere Partei hat Kurs darauf genommen, in ein, zwei Jahren den Lebensstandard des Volkes beträchtlich zu erhöhen. Wir müssen in diesem Jahr für die Produktion von Konsumgütern große Kraft einsetzen und somit das Niveau des materiellen und kulturellen Lebens des Volkes auf eine höhere Stufe heben.

Die rasche Erreichung dieses Ziels setzt eine große revolutionäre Umwälzung in der Leichtindustrie voraus. Die Leichtindustrie ist verpflichtet, die Textil- und Getreideverarbeitungsfabriken und andere

Betriebe voll auszulasten, verschiedene Gebrauchsgüter und Nahrungsmittel in größerer Menge zu erzeugen sowie die Qualität ihrer Erzeugnisse beträchtlich zu verbessern. Der Chemieindustrie obliegt es, mehr Leichtindustrierohstoffe, darunter Chemiefasern und synthetische Harze, zu erzeugen und die einschlägigen Betriebe damit beizeiten zu versorgen.

Der beste Weg für die Lösung der Frage des als Zukost zum Reis dienenden Nahrungsmittels des Volkes besteht darin, mehr Fisch zu fangen und zu liefern. In der Fischereiwirtschaft sollte man ein wissenschaftlich fundiertes Fischfangsystem schaffen, durch aktive Fischerei größere Mengen Fanggut anlanden, es mit verschiedenen Methoden qualitätsgerecht und verlustlos verarbeiten und die Bevölkerung damit versorgen.

Dieses Jahr ist ein bedeutsames Jahr, in dem sich die Veröffentlichung der sozialistischen Agrarthesen zum 20. Male jährt. Wir sollten dieses Jahr die sozialistische Landwirtschaftsordnung weiter festigen und entwickeln, in der Agrarproduktion noch einmal eine Wende vollziehen und somit die große Lebenskraft der sozialistischen Agrarthesen voll zur Geltung bringen. Die Landwirtschaft ist aufgefordert, entsprechend den Erfordernissen unserer einheimischen Ackerbaumethoden den Mechanisierungsgrad der Feldarbeiten zu erhöhen, den Einsatz von chemischen und Kompostdüngern zu vergrößern, alle Landarbeiten auf wissenschaftliche und technische Weise zu verrichten, auf diesem Wege die Höhe der Produktion von 10 Mio. t Getreide um jeden Preis einzunehmen sowie noch mehr Fleisch, Eier und Früchte zu erzeugen und die Bevölkerung genügend damit zu beliefern.

In diesem Jahr sollten wir in den Städten und Dörfern in großem Umfang Wohnhäuser bauen und dadurch die Wohnungsfrage befriedigend lösen.

Die Anleitung und Verwaltung der Volkswirtschaft muß dieses Jahr entscheidend verbessert werden.

In allen Volkswirtschaftszweigen gilt es, entsprechend den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems die parteipolitische und die wirtschaftsorganisatorische Arbeit miteinander eng zu verbinden, die

kollektive Anleitung und die einheitliche Führung richtig zu kombinieren, die Vereinheitlichung und Detaillierung der Planung konsequent zu verwirklichen, die wirtschaftliche Rechnungsführung exakt einzuführen und somit die Wirtschaft wissenschaftlich fundierter und rationeller zu verwalten. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, die wirtschaftsorganisatorische Arbeit noch lückenloser zu leisten und die Produktionsführung verantwortungsbewußt zu sichern, damit alle Betriebe mit voller Kapazität arbeiten, ihre Produktion auf hohem Niveau stabilisieren und auf diesem Wege ihre Volkswirtschaftspläne täglich, in jeder Dekade, in jedem Monat und Quartal termingerecht erfüllen können.

Das 8. Plenum des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode rief die Genossen und alle anderen Werktätigen dazu auf, sich zum Kampf für die erfolgreiche Verwirklichung des diesjährigen Volkswirtschaftsplans wie ein Mann zu erheben. Ich bin fest davon überzeugt, daß sie alle, die der Partei und Revolution unwandelbar treu bleiben, dem kämpferischen Aufruf des ZK der Partei aktiv folgen, einen heldenhaften Kampf entfalten und somit in diesem Jahr beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau eine weitere Wende vollziehen werden.

Genossen!

Wir begrüßen in einer sehr komplizierten Weltlage das neue Jahr.

Wegen der unverhohlener werdenden Aggressionsabsichten und der Kriegsmachenschaften der Imperialisten spitzt sich die internationale Lage aufs äußerste zu, und die Gefahr eines neuen Weltkrieges vergrößert sich von Tag zu Tag.

Gegenwärtig stößt unsere Revolution auf ernste Herausforderungen der Feinde. Die US-Imperialisten und die südkoreanische Marionettenclique verstärken weiter ihre militärischen Aggressionsumtriebe gegen unser Volk und machen wie Besessene Propaganda gegen den Kommunismus und unsere Republik.

Unser Volk steht vor der ernsten Aufgabe, die despotische Herausforderung der Feinde zurückzuweisen, die Würde und Souveränität der Nation standhaft zu verteidigen und unsere Revolution auf eine höhere Stufe weiterzuentwickeln.

Um in der gegenwärtigen komplizierten und angespannten Lage

unsere Revolution tatkräftig voranzubringen, ist es notwendig, das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch zu erheben und unsere revolutionären Reihen in politischer und ideologischer Hinsicht zu verstärken. Die Juche-Ideologie ist das wegweisende Banner unserer Revolution, und unbesiegbar ist die Kraft unseres auf der Grundlage dieser Ideologie geeinten und zusammengeschlossenen Volkes. Die Genossen und alle anderen Werktätigen sollten sich mit der Juche-Ideologie fest ausrüsten, sich eng um das ZK der Partei scharen, die Linie und Politik der Partei entschlossen verteidigen und verwirklichen sowie voller Energie um den Sieg unserer revolutionären Sache ringen.

Wir leben in einer Epoche der Revolution und des Kampfes. Ein Revolutionär muß, je komplizierter die Lage ist und je zügelloser die wütenden Ränke der Konterrevolution werden, eine dementsprechend höhere revolutionäre Gesinnung bewahren und mit größerem Enthusiasmus kämpfen. Die Genossen und alle anderen Werktätigen sollten mit unerschütterlicher Siegeszuversicht und beharrlichem Kampfgeist jedwede Hindernisse und Schwierigkeiten kühn überwinden und kontinuierliche Neuerungen und Fortschritte bewirken; sie müssen Trägheit und Laxheit bekämpfen und voll Elan so arbeiten und leben, wie es sich einem Menschen in der Epoche der Revolution geziemt.

Die entstandene Lage erfordert von uns, die revolutionäre Wachsamkeit noch mehr zu erhöhen und uns immer in angespannter und mobilisierter Bereitschaft zu halten.

Das gesamte Volk muß die von Tag zu Tag unverhohlener werdenden unbesonnenen Aggressionsmachenschaften und verzweifelten Provokationen der Feinde aufs schärfste verfolgen und alle Vorbereitungen treffen, um jedweder unerwarteten Situation aus eigener Initiative Herr zu werden.

Den Soldaten und Offizieren der Volksarmee und der Volksschutztruppen obliegt es, durch verstärkte Wachsamkeit die Aggressionsmanöver der Gegner rechtzeitig aufzudecken und zu durchkreuzen und die Vorposten des Vaterlandes wie einen ehernen Wall zu verteidigen. Die Parteiorganisationen, Kommandeure und Politfunktionäre der Volksarmee sollten entsprechend den Forderungen

der entstandenen Lage die parteipolitische Arbeit gezielt durchführen, die Übungsaufgaben im neuen Lehrjahr konsequent erfüllen und dadurch die Gefechtsbereitschaft und Kampfkraft der Truppen auf jede Weise erhöhen.

Den Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde obliegt es, ihre revolutionären Hauptaufgaben ausgezeichnet auszuführen und zugleich durch aktive Teilnahme an der militärischen Ausbildung die militärtechnischen Vorbereitungen gründlicher zu treffen, um ihre Arbeitsstellen und Wohnorte zuverlässig zu verteidigen.

Die Mitarbeiter der öffentlichen Sicherheit müssen die Errungenschaften der Revolution, das Leben sowie Hab und Gut des Volkes vor den Spionage-, Subversions- und Diversionsmachenschaften der Gegner zuverlässig schützen und die Sicherheit im Hinterland und die öffentliche Ordnung konsequent aufrechterhalten.

Aufgrund der verzweifelten Umtriebe der US-Imperialisten und der Marionettenclique Südkoreas zur Etablierung von „zwei Korea“ und zur Entfesselung eines neuen Krieges entstehen auf dem Weg der Vereinigung große Hindernisse. Wir haben alle Störmanöver der Feinde zu vereiteln und tatkräftiger denn je für die beschleunigte selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu kämpfen. Sämtliche koreanischen Landsleute im Norden, Süden und im Ausland sollten sich dieses Jahr ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie und Gesellschaftsordnung, der Parteizugehörigkeit und der politischen Ansichten unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes ehern zusammenschließen und standhaft gegen die Umtriebe der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer zur Etablierung von „zwei Korea“ und zur Provozierung eines neuen Krieges kämpfen und somit bei der Verwirklichung der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, einen neuen Schritt nach vorn tun.

Es ist die unveränderte Außenpolitik unserer Partei und der Regierung unserer Republik, in der Weltarena gegen die Kriegsmachenschaften der Imperialisten und für den Weltfrieden zu kämpfen. Auch in diesem Jahr werden unsere Partei und die Regierung unserer Republik unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität,

der Freundschaft und des Friedens aktiv darum ringen, die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern der Welt weiterzuentwickeln und im festen Zusammenschluß mit allen nach Souveränität strebenden progressiven Völkern die Intrigen der Imperialisten zur Verstärkung der aggressiven Streitkräfte und zur Entfesselung eines neuen Krieges zum Scheitern zu bringen und den Frieden und die Sicherheit in der Welt aufrechtzuerhalten.

Die gegenwärtige Weltlage ist zwar sehr kompliziert, aber die Situation verändert sich immer mehr zugunsten unserer Revolution.

Auf dem Weg unseres Volkes, das unter der richtigen Führung der PdAK für seine gerechte revolutionäre Sache kämpft, wird es stets Sieg und Ruhm geben.

Schreiten wir alle, das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch erhoben und fest geschart um das ZK der Partei, voller Kraft vorwärts, um die aggressiven Machenschaften und Kriegsprovokationen der Feinde zurückzuschlagen, die Souveränität der Nation und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu verteidigen und beim sozialistischen Aufbau größere Siege davonzutragen.

FÜR DIE VERSTÄRKUNG DER SÜD-SÜD-ZUSAMMENARBEIT UND DER AUSSENWIRTSCHAFT UND DIE WEITERENTWICKLUNG DES AUSSENHANDELS

Beschluß der Obersten Volksversammlung der DVRK

26. Januar 1984

Es ist von sehr großer Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaft und der auswärtigen Beziehungen des Landes, die Souveränität beizubehalten und nach dem Prinzip der völligen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Ländern auszubauen.

Die umfangreiche Entwicklung des Außenhandels und der anderen außenwirtschaftlichen Beziehungen ermöglicht es, den wirtschaftlichen Aufbau des Landes zu beschleunigen und die Lebenslage des Volkes zu verbessern.

Die Entwicklung von Beziehungen der Freundschaft zwischen Ländern beginnt üblicherweise mit dem Außenhandel und anderen Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, und die umfangreiche Entwicklung dieser Zusammenarbeit ermöglicht es, die Bande der Freundschaft und die politischen Beziehungen zu anderen Ländern zu konsolidieren.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik haben der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Ländern ständig große Bedeutung beigemessen und unsere Außenwirtschaftspolitik konsequent durchgesetzt und somit im Bereich

des Außenhandels und der Außenwirtschaft große Fortschritte erreicht.

Sie rangen tatkräftig darum, auf der Grundlage des Aufbaus der selbständigen nationalen Wirtschaft unter dem Banner des Schaffens aus eigener Kraft die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den Handelsverkehr mit anderen Ländern zu entwickeln.

Auf der Grundlage der selbständigen nationalen Wirtschaft die wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern anzuknüpfen und den Außenhandel zu fördern ist der revolutionäre Kurs, an dem unsere Partei und die Regierung unserer Republik nach wie vor festhalten.

Sie schufen von der ersten Zeit des Aufbaus einer neuen Gesellschaft nach der Befreiung an die Grundlagen der selbständigen nationalen Wirtschaft und förderten dabei aktiv entsprechend den Prinzipien der völligen Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Ergänzung die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den Handelsverkehr mit anderen Ländern.

Wir setzten die Hauptlinie beim wirtschaftlichen Aufbau konsequent durch, die darin besteht, bei der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie Leichtindustrie und Landwirtschaft gleichzeitig voranzubringen, errichteten so in unserem Land die Zentren einer selbständigen und modernen Schwer- und Leichtindustrie und entwickelten rasch die sozialistische Landwirtschaft. Auf dieser Grundlage bauten wir ständig den wirtschaftlichen Austausch und die Handelsbeziehungen mit verschiedenen Ländern aus.

Wir erweiterten in dem Maße, wie die Grundlagen der sozialistischen selbständigen nationalen Wirtschaft mit der Schwerindustrie als ihrem Herzstück gefestigt wurden und sich die industrielle Produktion beschleunigt entwickelte, den Export von Erzeugnissen der Schwerindustrie, förderten aktiv den Export von Leichtindustrie- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen und führten Rohstoffe, Brennstoffe und dringend benötigte Fabriken und Ausrüstungen ein, die es bei uns nicht gibt oder an denen es uns mangelt.

Das Leben bewies klar und eindeutig, daß der Kurs unserer Partei, auf der Grundlage des Aufbaus einer festen selbständigen nationalen Wirtschaft den wirtschaftlichen Austausch mit anderen Ländern zu

entwickeln, absolut richtig ist und es ermöglicht, die wirtschaftliche Macht des Landes zu stärken und die politische Souveränität in materieller Hinsicht zuverlässig zu garantieren sowie nach dem Prinzip der Souveränität, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern aus eigener Initiative zu unterhalten.

Die selbständige nationale Wirtschaft, die unser Volk aus eigener Kraft und durch seinen beharrlichen Kampf geschaffen hat, ist nicht nur eine mächtige materielle Basis dafür, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen, den Lebensstandard des Volkes systematisch zu heben und die auswärtige Autorität des Landes und seine politische Souveränität zu garantieren, sondern auch ein starkes Fundament dafür, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Ländern zu verstärken und den Außenhandel ständig auszubauen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik legten im Einklang damit, daß der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft auf eine höhere Stufe gehoben wurde und die auswärtigen Beziehungen des Landes erweitert wurden, den Kurs fest, den Außenhandel multilateral und vielfältig zu gestalten, und setzten ihn konsequent durch.

Dieser Kurs ist richtig und macht es möglich, den Umfang des Handels zu erweitern, den wirtschaftlichen Austausch mit verschiedenen Ländern der Welt zu entwickeln, dadurch den Wirtschaftsaufbau des Landes zu beschleunigen, die internationale Zusammenarbeit zu verstärken und den ökonomischen Druck seitens der Imperialisten zurückzuweisen sowie den Außenhandel selbständig zu fördern.

Gemäß diesem Kurs entwickelten wir weiterhin den Außenhandel mit den sozialistischen Ländern, förderten daneben nach Kräften die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den nichtpaktgebundenen und den Entwicklungsländern und erweiterten ständig den Handelsverkehr und den Austausch mit den kapitalistischen Ländern, die die Souveränität unseres Landes achten und die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zu unserem Land wünschen.

Bei der Entwicklung der wirtschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit den nichtpaktgebundenen und den Entwicklungsländern, die

die Souveränität verfechten, vertraten wir unbeirrt den hehren Standpunkt, über wirtschaftliche Vorteile hinaus im Geist der gegenseitigen Hilfe den Kampf der Völker der Entwicklungsländer für den Aufbau einer neuen Gesellschaft aktiv zu unterstützen und die Geschlossenheit zu verstärken und somit durch den gemeinsamen Kampf die alte internationale Wirtschaftsordnung abzuschaffen und eine neue, gerechte internationale Wirtschaftsordnung herzustellen.

Die Beziehungen der wahrhaften Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unserem Land und den nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländern, die sich von Tag zu Tag festigen, helfen uns selbst beim wirtschaftlichen Aufbau und auch beträchtlich den Entwicklungsländern, die sich um die Beseitigung der Nachwirkungen der imperialistischen Kolonialherrschaft und den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft bemühen.

Dank der unermüdlichen Anstrengungen unserer Partei und der Regierung der Republik dafür, unbeirrt die Souveränität zu bewahren und nach dem Prinzip der völligen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Ländern ständig zu entwickeln, sind die Außenwirtschaftsbeziehungen unseres Landes beispiellos erweitert worden.

Gegenwärtig steht die DVRK mit über 100 Ländern auf 5 Kontinenten in wirtschaftlicher Verbindung und den freundschaftlichen Beziehungen und entwickelt umfangreich den Handelsverkehr und anderen wirtschaftlich-technischen Austausch.

Als Ergebnis der raschen Entwicklung des Außenhandels stieg der wertmäßige Außenhandelsumsatz unserer Republik in den 6 Jahren – während der Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans – auf das 2,2fache und ist die Struktur des Ex- und Imports beträchtlich verbessert worden.

Durch den ständigen Ausbau der außenwirtschaftlichen Beziehungen ist es uns möglich geworden, über einen breiten ausgedehnten Außenmarkt zu verfügen und die materiell-technischen Bedürfnisse der sich entwickelnden Volkswirtschaft noch besser zu befriedigen.

Durch den Handelsverkehr und andere wirtschaftliche Verbindungen sind die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zu

verschiedenen Ländern der Welt stärker als jemals zuvor ausgebaut und verstärkt worden, womit es uns gelungen ist, überall in der Welt zahlreiche befreundete Länder und Kameraden zu haben.

Zur Zeit erweitern sich die auswärtigen Beziehungen unserer Republik von Tag zu Tag, und die Völker von immer mehr Ländern der Welt erweisen unserem Volk bei seinem revolutionären Werk für die Vereinigung des Vaterlandes und den sozialistischen Aufbau aktive Unterstützung und Solidarität.

Unser Land, das in der Vergangenheit lange Zeit auf der Weltkarte erloschen war und sich außerhalb des Weltmarktes befand, entwickelt heute unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität, der Freundschaft und des Friedens nach dem Prinzip der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils wirtschaftliche Beziehungen zu großen und kleinen Staaten der Erde und wird von den Völkern der Welt als „Musterland des Sozialismus“ gelobt, was die Richtigkeit der eigenständigen Außenwirtschaftspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik deutlich beweist.

Zur Zeit steht vor uns die wichtige Aufgabe, die in den Außenwirtschaftsbeziehungen bereits erreichten Erfolge zu festigen und dabei den Handelsverkehr und die Außenwirtschaft auf eine höhere Stufe zu heben.

Die Realität unserer sich entwickelnden Wirtschaft, in der sich der Umfang der Volkswirtschaft unvergleichlich vergrößert und sich das Niveau ihrer technischen Ausstattung erhöht, erfordert dringend, die Breite des Außenhandels auszudehnen und den wirtschaftlich-technischen Austausch mit verschiedenen Ländern der Welt noch mehr zu erweitern und zu entwickeln.

Unser Volk führte getreu dem Aufruf der Partei mit voller Kraft den Kampf für die Durchsetzung der Beschlüsse des VI. Parteitages der PdAK, erreichte beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau epochale Erfolge und schuf noch mächtigere Grundlagen, die den Außenhandel und die Außenwirtschaft in großen Dimensionen voranbringen können.

Unsere heroische Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen haben ganz im Sinne der Beschlüsse der Hamhunger Plenartagung des ZK der Partei die Erzbergwerke in den Gebieten Komdok und Tanchon und die

Kupferbergwerke im Bezirk Ryanggang modern rekonstruiert und ausgebaut, den Bau des Hüttenwerkes Tanchon und den Ausbau der Hüttenwerke Nampho, Munphyong und weiterer Betriebe ihrer Art beschleunigt, wodurch die Zentren der Produktion von Buntmetall im Lande beträchtlich erweitert und verstärkt wurden. Im Vorjahr wurde insbesondere im Erzbergbaukombinat Komdok mit unserem Projekt, unserer Technik und unseren Ausrüstungen und Materialien in der kurzen Frist von nur einem Jahr der moderne Aufbereitungsbetrieb Nr. 3 mit einer jährlichen Kapazität von 10 Mio. t Erz als ein gigantisches Monumentalbauwerk des Zeitalters der Partei der Arbeit gebaut.

Die Errichtung dieses Betriebes ist ein glänzendes und bahnbrechendes Beispiel des Kampfes um das „Tempo der 80er Jahre“ und eine überzeugende Demonstration der unerschöpflichen Schöpferkraft unserer Arbeiterklasse und des grandiosen Produktionspotentials unserer eigenständigen Industrie und ihrer Macht.

Wir haben das Erzbergbaukombinat Komdok und andere Zentren der Buntmetallproduktion ausgebaut und konsolidiert und damit eine feste Grundlage für die Erreichung des Ziels der Produktion von 1,5 Mio. t Buntmetall geschaffen, was es uns ermöglicht, allein die Produktion von Blei und Zink jährlich auf 600 000 bis 700 000 t zu steigern und durch die Entwicklung ihrer Verarbeitung den einheimischen Bedarf befriedigend zu decken und gleichzeitig den Export entscheidend zu vermehren.

Bei der Entwicklung der Metallurgie und des Maschinenbaus sind große Fortschritte erzielt worden.

Unsere Arbeiterklasse und die Wissenschaftler und Techniker erforschten und vollendeten ein eigenes Verfahren der Eisenproduktion auf der Basis einheimischer Brennstoffe und brachten erfolgreich großangelegte Bauarbeiten mit dem Ziel voran, auf der Grundlage dieses neuen Verfahrens der Eisenproduktion im Gebiet Chongjin ein Zentrum der Stahlproduktion mit einer Kapazität von 6 Mio t und im Gebiet Kangson ein solches Zentrum mit einer von 3 Mio. t Stahl zu schaffen und Technologien der Produktion von Walzstahl und Metallerzeugnissen der zweiten Verarbeitungsstufe auszubauen. Damit legen sie eine solide Basis für die Verwirklichung der Eigenständigkeit

der Metallurgie und für eine Stahlproduktion in Höhe von 15 Mio. t.

Unsere Partei und die Regierung der Republik legten in den letzten Jahren das Schwergewicht auf die Entwicklung der Maschinenbauindustrie, setzten sich dafür ein, die bestehenden Maschinenfabriken noch besser instand zu halten und zu vervollkommnen, das Schwermaschinenbaukombinat Taean und andere moderne Maschinenbaubetriebe zu errichten und besonders die Zentren der Produktion von Großmaschinen und Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu festigen, unsere Maschinenbauindustrie zu modernisieren und dadurch sie auf eine höhere Stufe zu heben.

Gegenwärtig ist unser Maschinenbau dazu fähig, nicht nur Werkzeug-, Elektro-, Abbau-, Transport-, Land- und andere moderne Maschinen und Ausrüstungen, sondern auch moderne Großausrüstungen, darunter Turbinen für Wasser- und Wärmekraftwerke, Generatoren, Kohlekombines, schwere Lastwagen, große Elektroloks, große Waggons, verschiedenartige Frachtschiffe, in hoher Qualität sowie Ausrüstungen für Kraft- und metallurgische Werke, Chemiefabriken, Leichtindustrie- und andere Betriebe komplex und komplett zu liefern.

Wir haben die moderne Zementfabrik Sunchon mit einer Kapazität von 3 Mio. t erbaut und die vorhandenen Zementfabriken rekonstruiert und ausgebaut und dadurch die Kapazität der Zementproduktion beträchtlich vergrößert und werden in der Zukunft weiterhin große Kraft für den Bau von Zementwerken einsetzen und somit in den nächsten Jahren eine Höhe der Zementproduktion von 20 Mio. t erfolgreich erreichen.

Große Erfolge wurden auch im Kampf um die von unserer Partei dargelegten Naturumgestaltungen in vier Bereichen und um die Einnahme der Höhe der Produktion von Chemieerzeugnissen und Textilien erreicht.

Unsere Arbeiterklasse und die Bauschaffenden legten getreu den Beschlüssen des 4. und 7. Plenums des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode kollektiven Heroismus und patriotische Selbstlosigkeit an den Tag und erreichten bereits bei der Erschließung von 300 000 Hektar Marschland und bei der Neulandgewinnung von 200 000 Hektar sowie

beim Bau des Schleusensystems Nampho und des Kraftwerkes Thaechon für die Lösung der Wasserfrage auf dem erschlossenen Marschland große Erfolge und treiben voller Energie den Bau des Vinalonwerkes Sunchon mit einer Kapazität von 100 000 t und anderer großangelegter Zentren der Chemie- und Leichtindustrie voran. Das eröffnet eine Perspektive dafür, das Produktionsziel von 15 Mio. t Getreide vorfristig zu erreichen, dadurch in der Nahrungsmittelversorgung eine kommunistische Politik zu betreiben, in ein bis zwei Jahren 1,5 Mrd. m Stoff zu produzieren und im Bereich der Leichtindustrie eine Revolution herbeizuführen, um die Lebensbedingungen des Volkes beträchtlich verbessern zu können.

All diese hervorragenden Erfolge, die dank der richtigen Politik unserer Partei und der richtigen Maßnahmen der Regierung der Republik und der selbstlosen Arbeit unserer der Partei und Revolution grenzenlos ergebenen Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen im Ringen um die Verwirklichung des neuen Perspektivplans erreicht worden sind, demonstrieren die Macht unserer selbständigen nationalen Wirtschaft und besagen, daß sich die wirtschaftlichen Potenzen unseres Landes unvergleichlich erweitern und verstärken. Außerdem eröffnet das eine ungeahnte Perspektive dafür, daß die DVRK als ein machtvoller sozialistischer Industriestaat den wirtschaftlich-technischen Austausch mit verschiedenen Ländern der Welt weiterentwickeln kann.

Wir sind verpflichtet, gestützt auf die feste Grundlage der sich mit jedem Tag festigenden und entwickelnden selbständigen nationalen Wirtschaft unseres Landes, den Außenhandel und die Außenwirtschaft allseitig auszubauen, damit den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen und den wirtschaftlich-technischen Austausch und die diesbezügliche Zusammenarbeit mit anderen Staaten auf eine höhere Stufe zu heben.

Die gegenwärtige wichtige außenwirtschaftliche Arbeitsrichtung unserer Partei und der Regierung der Republik ist die Erweiterung und Weiterentwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit ist eine hehre Sache im Hinblick darauf, daß die Entwicklungsländer durch die gegenseitige wirtschaftlich-technische Hilfe wirtschaftliche Selbständigkeit erreichen, und ein

wichtiges Kettenglied des Kampfes für die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung.

Es ist die vordringlichste Aufgabe der Entwicklungsländer, eine selbständige nationale Wirtschaft aufzubauen und damit die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen.

Nur durch die Erfüllung dieser Aufgabe können sie ihre Völker von Rückständigkeit, Armut, Hungersnot und Krankheit, die die Imperialisten hinterlassen haben, befreien und die bereits errungene politische Unabhängigkeit verteidigen.

Die Imperialisten sind nach wie vor nicht bereit, dem Anliegen der Entwicklungsländer zu entsprechen, die alte internationale Wirtschaftsordnung abzuschaffen und eine neue zu installieren.

Sie schenken den Entwicklungsländern niemals die wirtschaftliche Befreiung.

Sie klammern sich hartnäckig an die überlebte internationale Wirtschaftsordnung, plündern die Reichtümer der Entwicklungsländer aus und behindern die ökonomische Entwicklung dieser Staaten.

Die sogenannte Hilfe und Zusammenarbeit der Imperialisten sind Kettenglied der neokolonialistischen Politik, die darauf abzielt, die Wirtschaft der Entwicklungsländer in Abhängigkeit zu halten, sie ihrem Ziel der Aggression und Plünderung unterzuordnen und darüber hinaus sogar die politische Unabhängigkeit dieser Länder nur formal bestehen zu lassen.

Die Entwicklungsländer dürfen niemals in die imperialistischen Länder Erwartungen setzen, sondern sollten sich einen Weg bahnen, auf dem sie miteinander die Kräfte vereinen und so das Leben gestalten.

Wenn die Entwicklungsländer nach dem Prinzip des kollektiven Schaffens aus eigener Kraft miteinander lebhaft Austausch betreiben und zusammenarbeiten, indem Länder, die Technik besitzen, die Technik, Länder, die an Rohstoffen reich sind, Rohstoffe und Länder, die Geld haben, das Geld zur Verfügung stellen, können sie durchaus aus eigener Kraft leben, eine selbständige nationale Wirtschaft aufbauen, die Fähigkeit zu Verhandlungen mit den entwickelten Ländern und zum Widerstand gegen sie erhöhen und ihre Forderung nach einer gleichberechtigten und gerechten internationalen

Wirtschaftsordnung durchsetzen.

Es gibt viele Bedingungen und Möglichkeiten für die Erweiterung und Entwicklung der wirtschaftlich-technischen Kooperation und den entsprechenden Austausch zwischen den Entwicklungsländern, und die Süd-Süd-Zusammenarbeit läßt sich ohne weiteres verwirklichen, wenn diese Staaten miteinander ihre Kräfte vereinen.

Sie blicken alle auf eine bittere, leid- und schmachvolle Vergangenheit zurück und streben gemeinsam danach, ihre Souveränität zu verteidigen und zu verwirklichen.

Sie besitzen die meisten Ressourcen der Welt an Rohstoffen und Arbeitskraft, und jedes Land verfügt über gute Erfahrungen bei der Neugestaltung der Gesellschaft, technische Fertigkeiten und eine bestimmte ökonomische Basis.

Auch unser Land hat wertvolle Erfahrungen, darunter Erfahrungen aus dem Aufbau der Städte auf den Ruinenfeldern, aus der Errichtung von Fabriken, Erzberg- und Kraftwerken, aus der Entwicklung der Landwirtschaft entsprechend unseren Bedingungen und aus der Fertigstellung von Bewässerungsanlagen, und entsprechende Techniken, ebenso Erfahrungen dabei, die Technik anderer Länder entsprechend unseren realen Gegebenheiten einzuführen und dadurch die Grundlagen einer selbständigen nationalen Wirtschaft noch mehr zu festigen.

Wenn die Entwicklungsländer die eigenen wirtschaftlichen Potenzen und Möglichkeiten richtig nutzen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit intensivieren und miteinander gute Erfahrungen und Techniken austauschen, können sie durchaus eine selbständige Volkswirtschaft aufbauen und so die ökonomische Selbständigkeit erreichen, ohne den entwickelten Ländern auf der Tasche zu liegen.

Die Süd-Süd-Zusammenarbeit stimmt voll und ganz mit den Interessen und dem Streben der Entwicklungsländer überein, und ihre Ausdehnung und Verstärkung ist der höchst rationelle und reale Weg zur wirtschaftlichen Selbständigkeit der Entwicklungsländer und zu ihrem nationalen Gedeihen.

Die Regierung unserer Republik schenkte der Süd-Süd-Zusammenarbeit große Aufmerksamkeit, festigte den politischen

Zusammenschluß mit den nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländern und tat andererseits alles in ihrer Kraft Stehende, um die Kooperation und den Austausch im Bereich der Wirtschaft und Kultur auszudehnen und weiterzuentwickeln.

Im Geiste der Süd-Süd-Zusammenarbeit half unsere Republik bisher 22 Ländern bei der Errichtung von mehr als 30 Fabriken und über 20 Ländern beim Bau von Bewässerungsanlagen und entsandte in mehr als 50 Länder über 5 000 Techniker und Fachleute und half ihnen auf verschiedenen Gebieten beim Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch künftig der Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit große Bedeutung beimessen und die wirtschaftlich-technische und kulturelle Zusammenarbeit und den entsprechenden Austausch ständig erweitern und weiterentwickeln.

Vor allem ist es notwendig, in den Bereichen, die für die Erreichung der ökonomischen Selbständigkeit der Entwicklungsländer von vorrangiger Bedeutung sind, die allseitige wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit und den diesbezüglichen Austausch aktiv zu verwirklichen.

Die nächste wichtigste Frage bei der Verwirklichung der ökonomischen Selbständigkeit dieser Länder besteht darin, die Landwirtschaft zu entwickeln und dadurch den Bedarf an Nahrungsmitteln selbst zu decken.

Nur das ermöglicht es ihnen, sich von der wirtschaftlichen Unterjochung durch die Imperialisten zu befreien, die politische Unabhängigkeit zu konsolidieren und das Volk von Hungersnot und Armut zu befreien.

Die Regierung unserer Republik wird große Kraft für die zügige Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit im Agrarbereich einsetzen.

Die schnelle Erhöhung der Agrarproduktion erfordert, die Züchtung ertragreicher Kulturen und die Forschung nach einer wissenschaftlich fundierten Anbaumethode und andere agrarwissenschaftliche Forschungen voranzubringen.

Wir haben aktive Maßnahmen dafür einzuleiten, die mit unserer Hilfe in verschiedenen Ländern Afrikas errichteten agrarwissen-

schaftlichen Institute und landwirtschaftlichen Versuchsplantagen zu festigen und auf dieser Grundlage Ackerbaumethoden und Saatgutarten zu erforschen, die den Natur- und geographischen Bedingungen in diesen Gebieten entsprechen, sowie durch die Einführung der Forschungsergebnisse in die Landwirtschaft die Nahrungsgüterproduktion zu erhöhen.

Daneben sind Vorbereitungen dafür zu treffen, in anderen Ländern weitere derartige Institute und Versuchsplantagen zu schaffen und im Einklang mit dem Heranreifen entsprechender Bedingungen eine Akademie der Landwirtschaftswissenschaften für die Entwicklungsländer zu gründen.

Außerdem haben wir die beim Bau von Bewässerungsanlagen gesammelten Erfahrungen und die einschlägigen technischen Fertigkeiten auszutauschen und bei der Projektierung und Ausführung von Bewässerungsbauten und beim Betrieb der Bewässerungsanlagen eng miteinander zusammenzuarbeiten, gemeinsame Unternehmen für die Produktion von Bewässerungsanlagen, Landmaschinen, Agrochemikalien, Düngemitteln und anderen Ausrüstungen und Materialien für die Agrarproduktion zu gründen und den Austausch nach dem Prinzip der gegenseitigen Ergänzung und unter der Bedingung der Vorzugsbehandlung umfangreich durchzuführen.

Die Regierung unserer Republik wird das Schwergewicht auf die Ausdehnung und Entwicklung der Kooperation zwischen den Entwicklungsländern auch im Bereich der Industrie legen.

In diesem Bereich gilt es, vor allem in der Leichtindustrie, die für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes von aktueller Bedeutung ist, die Zusammenarbeit zu verstärken.

Daneben ist es geboten, beim Bau und dem Betrieb von Fabriken – angefangen von kleinen Landmaschinen- und Ersatzteilwerken bis zu Wasserkraft-, Eisenhütten-, Stahl-, Walz- und Zementwerken – die wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit noch mehr zu verstärken und den Entwicklungsländern beim Bau von Häfen, Straßen und U-Bahnen zu helfen und gemeinsam Erzlagerstätten zu erschließen sowie in vielen anderen Bereichen die Zusammenarbeit mit ihnen umfassend und aktiv zu entfalten.

Wir haben auf die wechselseitige Heranbildung von Technikern und auf deren Austausch zwischen den Entwicklungsländern große Aufmerksamkeit zu richten.

Wenn die Entwicklungsländer gegenseitig Techniker ausbilden und austauschen, können sie die wirtschaftlich-technischen Probleme ausgezeichnet lösen, ohne unter großem Aufwand an Geldmitteln Techniker der entwickelten Länder einzuladen und diese Länder darum zu bitten.

Wir sollten auch in Zukunft noch mehr Techniker in verschiedenen Bereichen ausbilden helfen und noch mehr Techniker von uns in die Entwicklungsländer schicken und dadurch die technische Zusammenarbeit entwickeln und besonders die Kooperation bei der Heranbildung von Technikern im Agrarbereich aktivieren, der bei der Süd-Süd-Zusammenarbeit von erstrangiger Tragweite ist.

Wir müssen ferner auf vielen Gebieten des Bildungs- und Gesundheitswesens sowie der Kultur und Kunst und in anderen Bereichen allseitig mit ihnen zusammenwirken und den Austausch verwirklichen und damit ein Musterbeispiel für die Süd-Süd-Zusammenarbeit geben.

Eine der wichtigen Fragen bei der Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit besteht darin, die bilaterale Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern, die regionale Zusammenarbeit und die zwischen den Regionen auszubauen und zu entwickeln und so die gesamte Süd-Süd-Zusammenarbeit tatkräftig voranzutreiben.

Wir sollten mit allen nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländern zunächst in notwendigen und möglichen Bereichen den wirtschaftlich-technischen Austausch und die entsprechende Zusammenarbeit verwirklichen, dabei den Umfang erweitern und diese Sache von einer niedrigen Stufe auf eine höhere heben.

Wir sollten unser Augenmerk auf die Kooperation und den Austausch mit den asiatischen Ländern richten, die geographisch nahe bei unserem Lande liegen, besonders mit den südostasiatischen Staaten.

Unser Land und die genannten Länder gehören alle zu Asien, haben deshalb viele Gemeinsamkeiten und sind auch in ihren ökonomischen Interessen eng miteinander verbunden.

Wir müssen das Schwergewicht auf den Handelsverkehr mit den südostasiatischen Ländern legen, den Kreis der Handelspartner aktiv ausdehnen und in einer kurzen Frist das Sortiment der Ex- und Importwaren erweitern und das wertmäßige Handelsvolumen beträchtlich erhöhen.

Parallel dazu müssen wir auf die umfangreiche Verwirklichung der wirtschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit den südostasiatischen Ländern orientiert sein.

Wenn nach dem Prinzip der völligen Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und des sich gegenseitig ergänzenden Austausches der Handelsverkehr mit diesen Ländern ausgebaut und die Zusammenarbeit mit ihnen umfangreich verwirklicht wird, wird das sowohl dem wirtschaftlichen Aufbau unserer Republik als auch der Wirtschaftsentwicklung der Länder in dieser Region gleichermaßen Vorteil bringen und große Hilfe leisten.

Bei der Ausdehnung und Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit geht es heute darum, nach dem Prinzip des kollektiven Schaffens aus eigener Kraft offiziell das politische Versprechen abzugeben, nach umfangreichen Möglichkeiten des Zusammenwirkens zu suchen und sie zu nutzen und dadurch den sich gegenseitig ergänzenden Austausch zu verwirklichen und zu praktischen Taten überzugehen.

Um die Süd-Süd-Zusammenarbeit nachhaltig anzuregen, ist es notwendig, diese Frage auf der höchsten Ebene zu besprechen, einen Beschluß zu fassen und dementsprechend reale Maßnahmen für die Verwirklichung der Zusammenarbeit zu ergreifen.

Zur Zeit ist die Einberufung einer Süd-Süd-Gipfelkonferenz das dringlichste Erfordernis der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit.

Wenn solch eine Konferenz einberufen und die Frage der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit aufrichtig erörtert wird, wird es durchaus möglich sein, Wege zur Zusammenarbeit bei der Nahrungsgüterproduktion und der Heranbildung technischer Talente und in weiteren Bereichen, die bei der Festigung der Selbständigkeit der Volkswirtschaft von vorrangiger Bedeutung sind, zu finden, abgesehen von dem Bereich, der die höchste Technik, wie z. B. die

Reise zum Mond, erfordert.

Wir müssen mit der vereinten Kraft der nichtpaktgebundenen und Entwicklungsländer alle Anstrengungen für die baldige Einberufung einer Süd-Süd-Gipfelkonferenz unternehmen.

Die Förderung des Handels und der ökonomisch-technischen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern nimmt nach wie vor einen wichtigen Platz bei der außenwirtschaftlichen Tätigkeit unserer Partei und der Regierung der Republik ein.

Die sozialistischen Länder sind Waffenbrüder, die für die Verwirklichung des gemeinsamen Ziels und Ideals Schulter an Schulter kämpfen, und Bruderländer, die durch die traditionelle Freundschaft und klassenmäßige Bande verbunden sind. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind sie eng miteinander verbunden.

Die Regierung der Republik maß von der ersten Zeit der Neugestaltung der Gesellschaft an der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zu den sozialistischen Ländern vorrangige Bedeutung bei und erweiterte nach dem Prinzip der kameradschaftlichen Hilfe und des sich gegenseitig ergänzenden Austausches ständig die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch mit ihnen.

Zur Zeit haben diese Länder den größten und wichtigsten Anteil am Außenhandel und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unseres Landes. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den sozialistischen Ländern leisten Hilfe für die Forcierung des wirtschaftlichen Aufbaus in jedem dieser Länder und tragen zur Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit zwischen ihnen bei.

Wir sollten weiterhin Gewicht auf den sozialistischen Markt legen und entsprechend den realen Erfordernissen unserer Revolution und unseres Aufbaus, die eine höhere Stufe erreicht haben, den Handelsverkehr und die wirtschaftlich-technische Kooperation mit den sozialistischen Ländern noch aktiver und umfangreicher entwickeln.

Mit dem rapiden Fortschritt des sozialistischen Aufbaus ist es ein aktuelles Erfordernis, den Handel mit den sozialistischen Staaten in großem Maßstab auszubauen.

Wir müssen den Export von Maschinen, Ausrüstungen und anderen Erzeugnissen der Schwerindustrie und von Waren der Leichtindustrie

nach den sozialistischen Ländern bedeutend steigern und den Import von für uns benötigten Roh- und Brennstoffen und einigen Maschinen und Ausrüstungen aus diesen Ländern erweitern und somit künftig in 5 bis 6 Jahren das wertmäßige Handelsvolumen mit ihnen auf mehr als das Zehnfache vergrößern.

Zugleich ist die wirtschaftlich-technische Kooperation mit den sozialistischen Ländern umfassend zu entwickeln.

Wir müssen neue Industriezweige und entsprechende Technologien entwickeln und auf dem Gebiet der Erschließung der großen Naturreichtümer unseres Landes und deren rationeller Nutzung die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den technischen Austausch mit diesen Ländern umfangreich verwirklichen.

Wir sollten den Handelsverkehr und die wirtschaftlich-technische Kooperation mit ihnen auf verschiedenen Gebieten in vielfältiger Form und Weise realisieren und damit zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus in unserem Land und zur Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit mit den Bruderländern und zum gemeinsamen Werk des Sozialismus und Kommunismus beitragen.

Wir müssen umfassend den wirtschaftlich-technischen Austausch und den Handelsverkehr mit kapitalistischen Ländern, die die Souveränität unserer Republik achten und sich gegenüber uns wohlwollend verhalten, entwickeln.

Das hilft uns beim wirtschaftlichen Aufbau und schafft überdies günstige Bedingungen für die Förderung staatlicher Beziehungen zu diesen Ländern.

Bei uns gibt es ein solides Fundament für die Verwirklichung des wirtschaftlich-technischen Austausches mit kapitalistischen Ländern.

In der jüngsten Zeit steigerten wir bedeutend die Kapazität der Produktion von Buntmetall und schufen eine feste Grundlage für die Produktion von 1,5 Mio. t Buntmetall und Zentren für die Produktion von Walzstahl, Zement und anderen Exportwaren, die riesige Devisensummen einbringen können, was es uns ermöglicht, unsere Zahlungsfähigkeit unvergleichlich zu erhöhen.

Vor allem sollten wir mit den kapitalistischen Ländern in Europa, die in diplomatischen Beziehungen zu uns stehen, den technischen

Austausch und die wirtschaftliche Kooperation in verschiedenen Bereichen umfangreich entwickeln.

Außerdem müssen wir ökonomische Beziehungen auch zu den kapitalistischen Ländern fördern, die noch keine diplomatischen Beziehungen zu uns haben.

Die Entwicklung des wirtschaftlich-technischen Austausches mit kapitalistischen Ländern setzt häufige gegenseitige Besuche und Kontakte voraus und erfordert, den technischen Austausch und die wirtschaftliche Zusammenarbeit nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils zu gestalten.

Bei der Durchsetzung der außenwirtschaftlichen Politik unserer Partei und der Regierung der Republik kommt es darauf an, durch das Schaffen aus eigener Kraft die Grundlage der selbständigen nationalen Wirtschaft zu festigen und dabei die Beziehungen der wirtschaftlichen Hilfe zu verschiedenen Ländern der Welt umfangreich zu entwickeln.

Nur dann ist es möglich, in der Außenwirtschaft unbeirrt die Souveränität zu wahren und den Außenhandel und die Außenwirtschaft nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu entwickeln.

Wir sollten unter dem Banner des Schaffens aus eigener Kraft die eigenen Potenzen und die inneren Quellen restlos mobilisieren und so die selbständigen Grundlagen der Volkswirtschaft weiter konsolidieren und, darauf gestützt alle Probleme bei der Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit, der Außenwirtschaft und der Entwicklung des Außenhandels mit Erfolg lösen.

Die umfassende Förderung der Beziehungen der ökonomischen Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern setzt voraus, das von unserer Partei dargelegte Prinzip, Vertrauen als das oberste Gebot zu achten, mit aller Konsequenz einzuhalten.

Vertrauen ist die Vorbedingung für die Entwicklung der Beziehungen der Außenwirtschaft und eine Garantie dafür, nach dem Prinzip der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Ergänzung den Handel und den wirtschaftlich-technischen Austausch mit anderen Ländern umfangreich zu entwickeln, und eine wichtige Frage, die mit der Autorität des Landes

zusammenhängt.

Wir müssen nach dem Prinzip, das Vertrauen als das oberste Gebot zu betrachten, in allen Bereichen die Exporterzeugnisse bevorzugt produzieren, die Lieferfristen unbedingt einhalten und die für die ökonomische Kooperation und technische Zusammenarbeit mit anderen Ländern abgeschlossenen Abkommen konsequent in die Tat umsetzen.

Es gilt, bei der Produktion von Exportwaren die technischen Vorschriften streng einzuhalten und sie gemäß den Vertragsbedingungen zu produzieren, die Verpackung zu verbessern und dadurch die Qualität der Exporterzeugnisse auf einem hohen Niveau zu sichern.

Um den Handelsverkehr und die Außenwirtschaft umfangreich zu entwickeln, sind Zentren der Produktion von Exportwaren mit dem Blick auf die Zukunft zu schaffen.

Solch solide Zentren machen es möglich, die Produktion von Exporterzeugnissen ständig zu erweitern und deren Qualität zu erhöhen.

Wir haben mehr der Wirtschaftsentwicklung und der Wirklichkeit entsprechende Betriebe verschiedener Formen, die auf den Export spezialisiert sind, zu organisieren und besonders derartige Zentren in den Bereichen, die einen wichtigen Platz im Export einnehmen, perspektivisch zu gestalten.

Im Einklang mit dem Ausbau der außenwirtschaftlichen Beziehungen ist der Transport zu verbessern.

Wir müssen den Auslandstransport per Eisenbahn weiter verstärken und andererseits durch den Einsatz der Kräfte für die Entwicklung des Seetransports die Handelshäfen noch mehr festigen, die Zahl der modernen Frachtschiffe vergrößern und so die Beförderung von Handelsgütern mit unseren Frachtern weiterentwickeln.

Um die außenwirtschaftliche Tätigkeit der Republik zu verstärken und dadurch die Beziehungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern der Welt auszubauen, sind das Verantwortungsbewußtsein und die Rolle der Handelsorgane und ihrer Mitarbeiter zu verstärken.

Die Funktionäre der Handelsorgane sind verpflichtet, sich fest an die souveräne Außenwirtschaftspolitik unserer Partei zu halten und ihre

diesbezügliche Tätigkeit offensiv zu gestalten und dadurch den Handelsverkehr mit verschiedenen Ländern der Welt auszubauen und die wirtschaftliche Kooperation und die technische Zusammenarbeit mit ihnen umfangreich zu entwickeln.

Die Süd-Süd-Zusammenarbeit und die Außenwirtschaft zu aktivieren und den Außenhandel weiter zu verstärken – das ist eine hehre Sache, die dazu beiträgt, den sozialistischen Aufbau des Landes zu beschleunigen, die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes näherzurücken, die Freundschaft und Geschlossenheit mit den progressiven Völkern der Welt zu festigen und das große Werk der Souveränität in der ganzen Welt zu realisieren.

Die Oberste Volksversammlung der DVRK hat die Tagesordnung dieser Tagung „Für die Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Außenwirtschaft und die Weiterentwicklung des Außenhandels“ erörtert und faßt folgenden Beschluß:

1. Sie billigt den Bericht „Für die Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Außenwirtschaft und die Weiterentwicklung des Außenhandels“.

2. Der Verwaltungsrat hat konkrete Maßnahmen für die Verstärkung der Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Außenwirtschaft und die Weiterentwicklung des Außenhandels zu ergreifen.

Die Oberste Volksversammlung der DVRK glaubt fest daran, daß alle Bereiche der Volkswirtschaft unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie, dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität die souveräne Außenwirtschaftspolitik unserer Partei und der Regierung der Republik konsequent durchsetzen und somit bei der Intensivierung der Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Außenwirtschaft sowie bei der Entwicklung des Außenhandels eine Wende herbeiführen werden.

DEN KURS DER PARTEI AUF DEN MULTILATERALEN UND VIELFÄLTIGEN AUSSENHANDEL KONSEQUENT DURCHSETZEN

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Außenhandels

13. Februar 1984

Wie ich immer sage, ist die Entwicklung des Außenhandels von überaus großer Bedeutung dafür, den Wirtschaftsaufbau des Landes zu beschleunigen und das materielle und kulturelle Leben der Bevölkerung zu verbessern. Nur die Förderung des Außenhandels macht es möglich, die bei uns massenhaft zu erzeugenden Waren an andere Länder zu verkaufen und Waren, die bei uns nicht oder wenig hergestellt werden, rechtzeitig bei ihnen zu kaufen. In unserem kleinen Land ist es unmöglich, alles für den Wirtschaftsaufbau und das Leben der Bevölkerung Notwendige aus eigener Kraft herzustellen und zu liefern, und es besteht dafür auch keine Notwendigkeit. Sicherlich müssen wir den Massenbedarf nach Möglichkeit aus eigener Produktion decken. Es ist aber ökonomisch vorteilhafter, Waren, die wenig gebraucht werden, zu importieren als für deren Produktion Betriebe zu errichten. Dasselbe gilt auch für Lager. Für die selbständige Herstellung sogar der wenig benötigten Lager ist der Produktionsablauf des öfteren zu reorganisieren. Das ist aber nicht einfach. Wiederholt man diese Reorganisation, so wird die Produktion der Lager verhindert, an denen großer Bedarf besteht. Auch die entwickelten großen Länder produzieren nicht alles Notwendige aus eigener Kraft, sondern lösen

viele Probleme durch den Außenhandel. Je kleiner das Land ist, um so mehr muß man den Außenhandel nach dem Prinzip der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und des sich gegenseitig ergänzenden Austausches verbessern.

Die Wirklichkeit der Entwicklung unserer Wirtschaft und die Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft erfordern eindringlich die weitere Entwicklung des Außenhandels.

Der Umfang unserer Wirtschaft vergrößert sich heute unvergleichlich, und die Struktur ihrer Zweige wurde äußerst kompliziert, ihre technische Ausstattung erreichte ein hohes Niveau. Folglich erfordern die Volkswirtschaftszweige vielfältige, unterschiedliche Arten Rohstoffe und Materialien, und deren Mengen sind ebenfalls äußerst groß. Ohne den Außenhandel zu entwickeln, können wir den Bedarf der verschiedenen Volkswirtschaftszweige an Rohstoffen und Materialien nicht decken.

In den letzten Jahren werden Wissenschaft und Technik im Weltmaßstab rasch entwickelt. In diesem Prozeß wird das Niveau der Modernisierung der Wirtschaft erhöht und entstehen viele neue Industriezweige. Entsprechend den Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft haben wir das Niveau der Modernisierung der Wirtschaft rasch zu erhöhen und neue Industriezweige zu schaffen. Dafür ist der Außenhandel entscheidend zu fördern.

Er spielt auch eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Ländern und bei der Erhöhung der auswärtigen Autorität des Landes. Die Beziehungen zwischen den Ländern beginnen meistens mit den ökonomischen Beziehungen. Durch die Anknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern und durch deren Entwicklung vertieft sich die gegenseitige Verständigung, und dementsprechend entwickeln sich die politischen Beziehungen. Die ökonomischen Beziehungen zwischen den Ländern werden hauptsächlich mittels des Handels aufgenommen. Deshalb ist es nur durch eine rege Handelstätigkeit möglich, die auswärtigen Beziehungen des Landes auszubauen, seine internationale Autorität zu erhöhen und die Reihen der Unterstützer unserer Revolution und der mit ihr Sympathisierenden zu erweitern.

Die Förderung des Außenhandels steht nicht in Widerspruch zum Kurs unserer Partei auf den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft. Es ist nicht gesetzmäßig, alles Notwendige ausnahmslos selbständig herstellen zu müssen, nur weil man eine selbständige Volkswirtschaft aufbaut. Was als das Wichtige und was als das allgemein Notwendige gelten, sind nach dem Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, selbst herzustellen und zu liefern. Aber das weniger Benötigte oder das Fehlende und das, was man nicht selbst produzieren kann, sollte man durch den Außenhandel beschaffen. Das entspricht der Linie für den Aufbau der selbständigen nationalen Wirtschaft und gleicht der Schaffung einer festen Basis, die es ermöglicht, den Außenhandel auszubauen. Und dessen Förderung ist eine wichtige Bedingung, unter der die selbständige nationale Wirtschaft noch besser aufgebaut werden kann.

Da die Handelstätigkeit bei der Entwicklung der Wirtschaft des Landes und bei der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung sowie bei der Festigung der internationalen Solidarität mit unserer Revolution eine äußerst wichtige Rolle spielt, richtete unsere Partei konsequent große Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des Außenhandels. Allein in jüngster Zeit betonte ich diese Aufgabe mehrmals auf der Tagung des Politbüros des ZK der Partei und auf vielen anderen Versammlungen. Unlängst ließ ich auf der Obersten Volksversammlung einen diesbezüglichen Beschluß annehmen. Aber unser Außenhandel kommt noch nicht der aktuellen Forderung der Entwicklung der Volkswirtschaft nach. Unsere Exportwaren stehen nicht rechtzeitig bereit, und die in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen benötigten Rohstoffe und Materialien sind nicht reibungslos zu importieren. Folglich können die Betriebe, die sich auf zu importierende Rohstoffe und Materialien verlassen, nicht auf einem höheren Niveau ihre Produktion normalisieren. Als Ergebnis dessen treten Erscheinungen auf, die die Entwicklung der Wirtschaft des Landes und die Hebung des Lebensstandards des Volkes behindern.

Dieser Tage habe ich wiederholt darüber nachgedacht, warum unser Außenhandel nicht der aktuellen Forderung der Entwicklung der Volkswirtschaft nachkommt. Dafür können zweifellos verschiedene

Ursachen bestehen. Aber anscheinend liegt die Hauptursache darin, daß man den Kurs der Partei auf den multilateralen und vielfältigen Außenhandel nicht wie erforderlich durchsetzt.

Schon längst haben wir diese Orientierung dargelegt. Bisher haben wir hauptsächlich mit der Sowjetunion, China und den anderen sozialistischen Ländern Handel in vielen Bereichen betrieben. Aber unsere Realität, wo der Umfang der Wirtschaft groß und das Niveau ihrer Modernisierung hoch ist, verlangt von uns, den Handel nicht nur mit den sozialistischen Ländern, sondern auch mit den Ländern der dritten Welt und kapitalistischen Ländern in großer Breite zu betreiben. Dafür wurden übrigens die Voraussetzungen geschaffen. Seinerzeit konnten wir nicht auf den kapitalistischen Markt gehen, obwohl wir den Wunsch dazu hatten, da die Imperialisten uns Hindernisse in den Weg legten. Jetzt kann man aber annehmen, daß diese sich in vieler Hinsicht verringert haben.

Unser Land hat günstige Bedingungen dafür, den Außenhandel multilateral und vielfältig zu betreiben. Es ist reich an Bodenschätzen, hat eine entwickelte verarbeitende Industrie und verfügt über viele Exportquellen. Es grenzt an große Länder und ist auf drei Seiten vom Meer umgeben. Durch die Entwicklung des Eisenbahn- und Seetransports ist die Beförderung der zu exportierenden und importierenden Güter in allen Fällen zu sichern. Betreibt man einen multilateralen und vielfältigen Handel, so ist es möglich, im Handel die Souveränität unbeirrt zu wahren und dabei unsere verschiedenartigen einheimischen Erzeugnisse massenhaft zu exportieren, die für uns notwendigen Waren rechtzeitig einzuführen, somit die Produktion zu erweitern und auch das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen.

Den Außenhandel multilateral zu betreiben, bedeutet, daß viele Zweige und Einheiten den Handel mit vielen Ländern betreiben. Und den Außenhandel vielfältig zu betreiben heißt, verschiedenartige Waren auf verschiedene Weise zu verkaufen und zu kaufen.

Wir sind verpflichtet, den diesbezüglichen Kurs der Partei konsequent durchzusetzen und eine weitere Wende im Außenhandel einzuleiten.

Es gilt vor allem, den Rahmen des Handels zu erweitern.

In der Vergangenheit legten wir den Kurs auf den multilateralen und vielfältigen Außenhandel dar und bemühten uns um die Erweiterung seines Rahmens, aber dieser Rahmen ist für unser Land noch nicht so groß. Es gibt nicht viele Länder und Unternehmer, die mit uns Handelsverbindungen haben. Das hat zur Folge, benötigte Waren nicht rechtzeitig einkaufen und einheimische Produkte meistens nicht ausführen zu können, da kein Exportvertrag abgeschlossen wird.

Einerseits müssen wir den sozialistischen Markt effektiv nutzen und andererseits das Steuerruder kühn nach Süden herumwerfen und den Handel mit den Ländern der dritten Welt und kapitalistischen Ländern aktiv fördern. Mit der Erweiterung der auswärtigen Beziehungen unseres Landes wächst die Zahl der Staaten, die mit uns Handel treiben wollen. Wir müssen die Rolle des Außenhandelsministeriums und der neu gegründeten Handelsorgane erhöhen und Handel mit mehr Ländern, mit mehr Unternehmern betreiben.

Für die Erweiterung des Rahmens des Außenhandels sind Kreise der Handelspartner ständig zu vermehren und daneben auch die Handelsorgane zu erweitern. Gegenwärtig wurden nicht wenige Handelsorgane organisiert. Nun darf man aber nicht meinen, alles wäre damit erledigt. Entsprechend der aktuellen Forderung der Entwicklung unserer Wirtschaft und der Veränderung der Handelsbedingungen in der Welt sind weitere Handelsorgane zu gründen bzw. zu koordinieren, wenn dafür die Notwendigkeit besteht.

Die Handelsmethoden sind auch vielfältig anzuwenden. Man darf sich nicht nur an eine feste Methode anklammern – unsere Produkte an die Partnerländer zu verkaufen und die für uns notwendigen Waren bei ihnen zu kaufen –, sondern muß auch Verarbeitungs- und Zwischenhandel betreiben. Es gibt viele Handelsmethoden. Die Mitarbeiter im Außenhandel müssen verschiedene Methoden in großer Breite anwenden, ihn rasch entwickeln und die Auslandsmärkte aktiv erweitern.

Der multilaterale und vielfältige Außenhandel erfordert eine entscheidende Erweiterung der Exportquellen.

Wir müssen die Exportquellen nach dem Prinzip ausfindig machen, wonach wir die die Erarbeitung einer großen Summe Valuta

ermöglichenden Erzeugnisse und solche Artikel exportieren, die auf dem Weltmarkt nicht vorhanden sind, die wir aber in großer Menge haben. Der Verkauf von Gewebe, Obst und dergleichen anstelle dessen kann keine nennenswerte Hilfe für die Entwicklung der Volkswirtschaft leisten.

Zement ist einer der guten Exportartikel, den unser Land in großen Mengen ausführen kann. Es gibt bei uns unerschöpfliche Vorkommen an Kalkstein und Anthrazit und eine solide Produktionsbasis für Zement, was es ermöglicht, diesen Artikel in Hülle und Fülle herzustellen. Exportiert man Zement in großer Menge, so ist eine Unsumme Geld zu verdienen.

Sintermagnesit ist auch massenhaft zu exportieren. Er ist unverarbeitet oder als daraus hergestellte feuerfeste Steine auszuführen. Der Export von Schamottesteinen ist noch günstiger, als ihn unverarbeitet auf den Markt zu bringen. Sintermagnesit nehmen nur die entwickelten Industriestaaten zu niedrigem Preis. Wenn wir aber daraus hergestellte feuerfeste Steine zum Verkauf bringen, würden auch Länder mit unentwickelter Industrie sie in großer Menge kaufen. Der Präsident eines Staates war einmal in unserem Land, als er die Funktion des Vizepräsidenten bekleidete. Er informierte mich darüber, daß die Händler aus einem entwickelten kapitalistischen Land in Westeuropa unser Sintermagnesit importieren und daraus Schamottesteine herstellen und diese teuer an sein Land verkaufen, und versprach mir, unsere feuerfesten Steine einzuführen, falls wir sie herstellen. In der Welt gibt es viele Länder, die Schamottesteine importieren müssen. Deswegen sollten wir Sintermagnesit nach Möglichkeit nicht unverarbeitet, sondern als Fertigprodukt auf den Markt bringen. Dadurch kann man einen vielfach höheren Preis erzielen.

Auch Walzstahl ist auf den Weltmarkt zu bringen. Stahl sollten wir allerdings nicht unverarbeitet, sondern in Form aus ihm gebauter Maschinen verkaufen. Aber es ist notwendig, selbst Walzstahl zu verkaufen, um das für uns Notwendige zu kaufen, bis wir durch die Entwicklung des Maschinenbaus viele Maschinen exportieren können.

Zur Zeit kann unser Land einige Sorten Profilstahl nicht oder in kleinen Mengen produzieren, deshalb kommt es in den Betrieben und

auf den Baustellen nicht selten vor, daß man dort, wo man Walzstahl mit kleinen Ausmaßen benötigt, Walzstahl mit großen Ausmaßen verbraucht. Das führt zu großer Stahlvergeudung. Man kann diese Erscheinung überwinden und den Wirtschaftsaufbau besser durchführen, wenn man die bei uns massenhaft herzustellenden Stahlprofile exportiert und dafür solche importiert, die bei uns nicht oder wenig produziert werden. Wenn die metallurgischen Werke nicht Stähle von verschiedenen Abmessungen herstellen, sondern sich nur auf die Produktion von einigen Sorten Stahlprofilen spezialisieren, die sie in großer Menge ausstoßen können, kann auch die Stahlproduktion beträchtlich gesteigert werden.

Blei, Zink und andere Buntmetalle sind ebenfalls massenhaft zu verkaufen. Unser Land hat große Vorkommen an derartigen Metallerzen. Baut man diese Erze in großer Menge ab und verarbeitet man daraus gewonnene Metalle, so kann man eine große Summe Devisen erwirtschaften. Sie sind auch nach Möglichkeit als verarbeitete Erzeugnisse zu exportieren.

Granit, Marmor und Edelsteine sind ebenfalls gute Exportartikel. Bei uns gibt es viele Lagerstätten an diesen natürlichen Baustoffen. Man muß diese abbauen und sowohl im Inland verbrauchen als auch ans Ausland verkaufen.

Porzellan, Glasgeschirr und Emailwaren können ebenfalls stark exportiert werden. Überall bei uns stehen Keramikwerke. Früher war unser Land ein großer Exporteur von Keramikerzeugnissen, die von alters her weltberühmt waren. Aber in der letzten Zeit nimmt ihr Export einen unbedeutenden Platz ein. Wenn sich die Keramikindustrie entwickelt, sind auch Fliesen, Isolatoren und dergleichen massenhaft zu exportieren.

Die Probleme gehen darauf zurück, daß sich die leitenden Wirtschaftsfunktionäre nicht den Kopf zerbrechen und keine Anstrengungen unternehmen, denn bei uns sind die Exportquellen in Hülle und Fülle vorhanden. Sie sind also verpflichtet, diese Quellen aktiv ausfindig zu machen und durch die Entwicklung der verarbeitenden Industrie die Produktion von Exportgütern zu erweitern.

Um den Außenhandel multilateral und vielfältig zu betreiben und

eine Wende im Handel einzuleiten, ist das Prinzip, Vertrauen als das oberste Gebot zu betrachten, konsequent einzuhalten.

Das Vertrauen gleicht im Außenhandel dem Leben, so würde ich sagen. Ohne das Vertrauen des Partners zu gewinnen, kann man keine Handelsbeziehungen mit anderen Ländern unterhalten. Es gibt kein Land, das seine Waren unentgeltlich liefern will. Da im Außenhandel Vertrauen das oberste Gebot ist, betone ich bei jeder Gelegenheit, das Prinzip „Zuallererst Vertrauen“ konsequent zu befolgen.

Das Vertrauen im Außenhandel ermöglicht es den Mitarbeitern im Handel, mit den Ausländern leichter zu arbeiten und die Handelstätigkeit voller Initiative zu entfalten. Vor ein paar Jahren soll der Botschafter eines europäischen Landes einen verantwortlichen Funktionär des Außenhandelsministeriums besucht, gefragt haben, warum die Lieferung der bestellten Waren nach seinem Land ausbliebe, und verlangt haben, sie vertragsgemäß schnell zu liefern. Daraufhin soll der Funktionär erwidert haben: Von den Gütern des Vertrags zwischen beiden Seiten lieferten Sie uns soundsoviel, und wir lieferten soundsoviel. Warum schweigen Sie darüber, daß Ihr Land nicht vertragsgemäß die Waren liefert? Daraufhin soll der Botschafter wortlos umgekehrt sein. Gewinnt man im Außenhandel das Vertrauen des Partners, so kann man gleichberechtigt vorgehen. Ansonsten muß man den Kopf senken und sich einschmeicheln. Schließlich kann man selbst gerechtfertigte Forderungen nicht stellen. Die Mitarbeiter im Außenhandel dürfen niemals das Vertrauen verlieren.

Streng einzuhalten ist die Disziplin, nach der die Handelsverträge regelgerecht abzuschließen und konsequent in die Tat umzusetzen sind.

Die Handelskontrakte sind aufgrund einer wissenschaftlichen Kalkulation, welche Menge Waren unser Land exportieren kann, wirklichkeitsgetreu abzuschließen. Ohne Berücksichtigung der realen Möglichkeiten Kontrakte aufs Geratewohl abzuschließen – das könnte die Folge nach sich ziehen, daß sie nicht voll verwirklicht werden, im Handel ein Defizit entsteht und Vertrauen verloren wird.

Nach dem Abschluß eines Handelsvertrags mit dem Ausland ist er bedingungslos in die Tat umzusetzen. Sind Rohstoffe und Material etwas knapp, so zögern manche leitenden Wirtschaftsfunktionäre nicht,

die zu exportierenden Rohstoffe und Materialien unüberlegt zu verbrauchen. Auf diese Weise kann man die Vertragsdisziplin nicht einhalten und den Außenhandel nicht fördern. Die Exportartikel sind bedingungslos zu liefern. Dieses Prinzip ist einzuhalten, selbst wenn ein geringer Einfluß auf die einheimische Produktion ausgeübt wird.

Um den Handelskontrakt konsequent auszuführen, müssen die Betriebe den Plan der Produktion von Exportwaren unbedingt erfüllen. Sie müssen die Disziplin herstellen, zuallererst diesen Plan zu erfüllen. Und der betreffende Bereich muß danach, ob die Betriebe diesen Plan erfüllt haben oder nicht, den Stand ihrer Planerfüllung bewerten. Diesbezüglich muß man ein System einführen, wonach man die Planerfüllung der Betriebe nicht anerkennt, wenn sie den Exportplan nicht erfüllt haben. Außerdem ist es notwendig, die Einheiten, die diesen Plan vorbildlich ausgeführt haben, politisch anzuerkennen und ihnen eine materielle Bevorzugung zu sichern, beispielsweise eine Prämie. Dann würden die Betriebe ihre vorrangige Aufmerksamkeit darauf richten, die Exportwaren zu produzieren.

Die Qualität der Exportartikel zu verbessern und den Liefertermin streng einzuhalten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, im Außenhandel Vertrauen zu gewinnen. Da dies derzeit nicht beachtet wird, geht das Vertrauen im Außenhandel nicht selten verloren. Daß in der letzten Zeit die keramischen Erzeugnisse nicht massenhaft exportiert werden, hängt auch damit zusammen, daß wegen ihrer niedrigen Qualität Vertrauen verloren wurde. Die anderen Länder wollen Waren mit geringer Qualität nicht importieren.

Man muß hohe Anforderungen an die Betriebe stellen, damit diese die Qualität der Exportartikel erhöhen. Die Warenqualität ist von der Verantwortung der Produzenten, von ihrem technischen und Qualifikationsniveau und vom Modernisierungsgrad der Produktionsausrüstungen abhängig. Die Betriebe müssen alle Werktätigen dazu anhalten, bei der Warenproduktion technische Vorschriften und Bedienungsanleitungen konsequent einzuhalten, und andererseits die Arbeitsvorgänge weiter vervollkommnen sowie das Modernisierungsniveau der Maschinen und Ausrüstungen unablässig erhöhen.

Die Verpackung der Exportwaren muß einwandfrei sein. Da zur Zeit

die Warenverpackung zu wünschen übrig läßt, erzielt man beim Export nicht die gebührenden Preise. Eine gute Verpackung ist nicht weniger wichtiger als die Erhöhung der Warenqualität. Bei ein und denselben Waren sieht die gut verpackte Ware beträchtlich besser aus, und die schlecht verpackte scheint von niedriger Qualität zu sein. Unter unseren Waren haben nicht wenige gute Qualität, aber wegen ihrer schlechten Verpackung sehen sie nicht qualitätsgerecht aus. Obwohl ausländische Waren oft keine besonders hohe Qualität haben, sehen sie schön und attraktiv aus, da sie gut verpackt sind.

Für die Verbesserung der Verpackung ist die Produktion von Verpackungsmaterial zu erweitern. Wir müssen Kraftpapier, Wellpappe, Plastik-Beutel und andere verschiedenartige Verpackungsmaterialien in großen Mengen herstellen und die Warenverpackung entscheidend verbessern.

Den Transport der Exportwaren reibungslos zu sichern ist einer der wichtigen Wege zur Herbeiführung einer Wende im Außenhandel. Export ist ebenso Transport. Wie große Mengen Exportwaren auch hergestellt werden mögen, so taugen sie nichts, wenn sie nicht verschickt werden. Im Eisenbahn- und Seetransportwesen muß man eine abgestimmte organisatorische Arbeit verrichten und die Exportwaren rechtzeitig befördern.

Um die Beförderung der Exportartikel ins Ausland reibungslos zu sichern, ist die Schiffbauindustrie zu entwickeln, um viele Frachtschiffe großen Fassungsvermögens zu bauen.

Unser Land ist auf drei Seiten vom Meer umgeben. Deshalb ist es günstig, im Außenhandel den Seetransport in großer Breite anzuwenden. Viele große Frachtschiffe zu bauen und somit den Seetransport zu entwickeln – das ermöglicht es, im Außenhandel mit Ländern Südostasiens, des Nahen und Mittleren Ostens, Afrikas und Lateinamerikas den notwendigen Transport rechtzeitig zu sichern. Besonders müssen solche Massengüter wie Sintermagnesit, Walzstahl, Blei und Zink mit großen Frachtern befördert werden. Es ist in vieler Hinsicht besser, selbstgebaute Frachtschiffe zu benutzen, als ausländische zu chartern, denn es kostet weniger Geld.

Wir müssen jährlich Dutzende Frachter bauen. Da wir über viele

große Werften verfügen und Stahlblech massenhaft produzieren, sind wir in der Lage, viele ohne weiteres zu bauen, wenn wir entschlossen zupacken. Künftig brauchen wir etwa 100 große Schiffe von mehr als 14 000 BRT. Wenn wir viele Schiffe bauen, können wir sie auch an andere Länder verkaufen. Das ist rentabler, als Stahlbleche zu verkaufen.

Neben dem Bau vieler Frachter sind die Handelshäfen auszubauen und zu modernisieren. Erst dann ist es möglich, die zunehmende Menge von Export- und Importwaren rechtzeitig umzuschlagen. Damit die Handelshäfen mit der Be- und Entladung schnell fertig werden können, sind dort viele moderne Maschinen und Ausrüstungen zu installieren.

Die Weltmarktlage ist gründlich zu studieren.

Kennt man den Weltmarkt, so kann man die sich täglich ändernden Warenpreise rechtzeitig genau erfahren und dementsprechend die Handelstätigkeit aktiv entfalten. Im Handelswesen muß man jeden Tag darüber im Bilde sein, welche Warenpreise auf dem Weltmarkt wie hoch steigen oder wie stark sie sinken.

Studiert man konkret den Weltmarkt, so kann man auch geschickt Zwischenhandel treiben. Es ist nicht schlecht, einen derartigen Handel zu fördern. Treibt man ihn effektiv, so kann man eine große Summe Valuta erarbeiten, auch ohne viel Kapital anzulegen.

Die Entwicklung des verarbeitenden Handels setzt ebenfalls ein ständiges Studium des Weltmarktes voraus. In der Vergangenheit errichteten wir zwar viele Betriebe, aber viele davon bringen gegenwärtig keinen Nutzen aus Mangel an Rohstoffen und Material. Unter diesen Bedingungen ist es geboten, notwendige Rohstoffe und Materialien rechtzeitig einzuführen, um die Betriebe voll auszulasten und die hergestellten Produkte auf den Weltmarkt zu bringen, dann kann man das produktive Potential des Landes effektiv nutzen.

Auch anhand der ausländischen Medien kann man den Weltmarkt studieren. Die Zentrale Nachrichtenagentur hat die Aufgabe zu erfüllen, die ökonomischen Unterlagen aus den Nachrichtenmaterialien auszusondern und sie an die Handelsorgane zu schicken. Es ist aber möglich, daß manche ausländische Materialien unrichtig sind. Deswegen muß man sich über ihre Richtigkeit genau vergewissern.

Die Mitarbeiter unserer Handelsvertretungen im Ausland sind verpflichtet, die ökonomischen Materialien konkret zu studieren. Sie sind in der Lage, anhand der Zeitungen, Zeitschriften und anderer Druckerzeugnisse des betreffenden Landes und mit verschiedenen anderen Mitteln die ökonomische Situation zu studieren.

Die Reihen der Mitarbeiter im Außenhandel sind aus befähigten Kräften zusammenzusetzen, und deren Niveau ist unablässig zu heben.

Sie müssen politisch und ideologisch zuverlässig vorbereitet sein, denn ihre ausländischen Partner leben in unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen und haben verschiedene ideologische Ansichten. Nur dann können sie von der schlechten Ideologie nicht infiziert werden. Sie müssen sich fest mit der Juche-Ideologie ausrüsten und sich intensiver als jemand anderer bemühen, die revolutionäre Weltanschauung zu vertreten.

Die Mitarbeiter des Außenhandels müssen nicht nur in politischer und ideologischer Hinsicht tadellos befähigt, sondern auch im Handelsgeschäft sachkundig und geschickt wie auch fremder Sprachen kundig sein. Wer keine Fremdsprache beherrscht, kann mit Ausländern nicht umgehen und die Handelstätigkeit auch nicht geschickt ausführen. Zum Beispiel erledigen unsere Botschafter im Ausland, die keine Fremdsprache kennen, die auswärtigen Angelegenheiten unbefriedigend.

Um das Niveau der Mitarbeiter im Außenhandel zu heben, ist ihnen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Zur Zeit besitzen sie kein hohes Niveau. Sie kennen sich in der Weltmarktlage nicht gut aus und sind auch im Handel ungeschickt. Folglich kommt es nicht selten vor, daß sie Verluste erleiden. Man kann einschätzen, daß sie sich noch nicht von der Provinzialität befreit haben. Sie müssen sich darüber im klaren sein, daß sie bei einem schlechten Geschäft dem Staat große Schäden zufügen, und sich unermüdlich dafür einsetzen, ihr fachliches Niveau zu erhöhen und ihren Horizont zu erweitern. Durch das Fachstudium des Außenhandels müssen sie die Preisänderungen auf dem Weltmarkt ständig erfassen und gründlich erforschen.

Zu intensivieren ist die staatliche einheitliche Anleitung und

Kontrolle der Handelstätigkeit.

Unter dem Vorwand, den Außenhandel multilateral und vielfältig betreiben zu wollen, dürfen die Komitees und Ministerien aber nicht aufs Geratewohl handeln. In der sozialistischen Gesellschaft muß der Außenhandel konsequent unter Leitung und Kontrolle des Staates betrieben werden. Das ist auch in der Sozialistischen Verfassung unseres Landes klar und eindeutig verankert.

Für die Handelsgesellschaften der Komitees und Ministerien muß der Staat den Umfang ihres Handels korrekt festsetzen, damit die Sorten der Exportwaren sich nicht überschneiden. Wenn die verschiedenen Gesellschaften identische Waren exportieren, dann kann der Handel nicht wie erforderlich vonstatten gehen. Zum Beispiel: Wenn einige Gesellschaften irgendeine gleichartige Ware auf den Weltmarkt bringen und dort einen Preiskonkurrenz betreiben, dann kann der gebührende Preis nicht eingeschätzt werden, und schließlich kommt es zu einem unrentablen Handel. Deshalb ist es geboten, das Exportwarensortiment für jede Gesellschaft zu bestimmen und ein Prinzip festzulegen, wonach sich jede Handelsgesellschaft auf den Export bestimmter Waren spezialisiert. Aber es ist unmöglich, bei allen Exportwaren dieses Prinzip einzuhalten. Solche Exportartikel, die eine Gesellschaft allein nicht ausführen kann, können mehrere Gesellschaften exportieren. Aber in diesem Fall muß ein einheitlicher Preis angewandt werden, der vom Staat festgesetzt worden ist.

Es gilt auch, bei den Importartikeln der Handelsgesellschaften der Komitees und Ministerien den Umfang der Sorten genau zu bestimmen. Diese Sorten müssen sich auf einige Materialien und Ersatzteile beschränken, die für die Normalisierung der Produktion ihres eigenen Bereiches notwendig sind.

Die Gesamtsumme des Im- und Exports der genannten Handelsfirmen ist mäßig zu limitieren. Sind die Limite zu groß, so können die verantwortlichen Funktionäre der Komitees und Ministerien sowie der Betriebe größere Aufmerksamkeit auf den Handel als auf die Produktion richten. Dann könnte die Produktion behindert werden.

Den Mitarbeitern im Außenhandel obliegt es, den Kurs der Partei

auf multilateralen und vielfältigen Außenhandel konsequent durchzusetzen und dadurch aktiv dazu beizutragen, den sozialistischen Aufbau voranzubringen.

FÜR DIE FESTIGUNG DER VERBUNDENHEIT DER FUNKTIONÄRE MIT DER REVOLUTION, DER PARTEI, DER ARBEITERKLASSE UND DEM VOLK

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates

13. März 1984

In der letzten Zeit treten nicht selten Erscheinungen auf, die davon zeugen, daß das Bewußtsein unserer Funktionäre, Herr der Revolution zu sein, niedrig ist und sie verantwortungslos arbeiten. Manche von ihnen beklagen sich nur über die Bedingungen und gehen in der Arbeit, statt diese auf eine revolutionäre Weise zu erledigen, formalistisch und scheinaktiv vor. Sie geben sich keine redliche Mühe, offene Fragen im Leben der Bevölkerung zu lösen, obwohl sie sie feststellen. Diese Erscheinungen unter den Funktionären hängen im wesentlichen damit zusammen, daß es ihnen an Verbundenheit mit der Revolution, der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk mangelt. Sie können, ohne sich solche Eigenschaften in hohem Maße anzueignen, den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit nicht korrekt durchführen.

Anläßlich der heutigen Zusammenkunft der leitenden Funktionäre möchte ich nochmals betonen, daß sie die genannten Eigenschaften festigen müssen.

Diese Eigenschaften bringen die Treue zu Partei und Revolution und den Geist des selbstlosen Dienstes an der Arbeiterklasse und am Volk zum Ausdruck. Sie sind die Hauptqualitäten, die kommunistische Revolutionäre in sich vereinen sollen.

Ob sich die Funktionäre, die kernbildenden Kräfte unserer Partei und der Kommandeurbestand unserer Revolution, ihrer Stellung richtig bewußt sind und ihre revolutionären Aufgaben gewissenhaft erfüllen oder nicht, hängt schließlich davon ab, ob sie die genannten Eigenschaften besitzen oder nicht. Nur wenn unsere Funktionäre diese hohen Qualitäten in sich vereinen, können sie als Kommandeurbestand der Revolution, als Diener des Volkes, ihre Verantwortung und Rolle voll wahrnehmen.

Wie ich immer sage, ist Genosse Kim Chaek ein Musterbild eines kommunistischen Revolutionärs, der mit hoher Verbundenheit mit der Revolution, der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk unter Einsatz seines Lebens für die Partei und die Revolution, für das Vaterland und das Volk kämpfte. Nicht nur tat er sich in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes als ein befähigter politischer und militärischer Kommandeur hervor, sondern er leistete auch nach der Befreiung einen festen Beitrag zur Erfüllung der drei Aufgaben – Gründung der Partei, des Staates und der Armee. Er unterstützte meine Arbeit in vieler Hinsicht. Auch während des Vaterländischen Befreiungskrieges kämpfte er mit großer Treue zur Partei ausgezeichnet und aufopferungsvoll und bekundete überragend die edlen ideologischen und moralischen Eigenschaften eines revolutionären Kämpfers. Gerade deshalb vergißt ihn unser Volk bis heute nicht und achtet ihn, obwohl er schon vor langer Zeit von uns gegangen ist. Alle unsere leitenden Funktionäre sind also verpflichtet, wie die gefallenen revolutionären Vorkämpfer in enger Verbundenheit mit der Revolution, der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk für Partei und Revolution, für Vaterland und Volk treulich zu arbeiten.

Unsere Revolution ist noch nicht zu Ende. Wir haben künftig mehr zu leisten, als wir bisher getan haben. Wir müssen die Revolution und den Aufbau tatkräftig voranbringen und somit den vollständigen Sieg des Sozialismus beschleunigen und so schnell wie möglich die Vereinigung des Vaterlandes, die größte nationale Sehnsucht unseres Volkes, herbeiführen. Im Augenblick steht vor uns die Aufgabe, den 2. Siebenjahrplan erfolgreich zu erfüllen und die 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus zu erreichen. Um die vor uns

stehenden grandiosen revolutionären Vorhaben erfolgreich zu bewältigen, müssen die Funktionäre in enger Verbundenheit mit der Revolution, der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk die ihnen auferlegten Aufgaben verantwortungsbewußt meistern.

Jede dieser Eigenschaften hat ihren selbständigen Inhalt, aber ihrem Wesen nach sind sie nicht so sehr unterschiedlich. Die Revolution ist ein Kampf um die Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen, und die Partei ist eine politische Organisation von höchster Form, deren Mission darin besteht, durch die Führung der Revolution die Souveränität der Arbeiterklasse und der anderen Volksmassen zu verwirklichen. Sie können nur unter Führung der Partei, ihrer Vorhut, ihre Klasseninteressen verfechten und ihre Souveränität verwirklichen. Die Interessen von Partei und Revolution und die der Arbeiterklasse und der Volksmassen stimmen miteinander überein. Und die genannten Eigenschaften, die im Kampf um die Verwirklichung dieser Interessen an den Tag gelegt werden, bilden dem Wesen nach eine Einheit. Deshalb sagte ich im Vorjahr auf der Sitzung des Politbüros des ZK der Partei, es sei gestattet, die Verbundenheit mit der Revolution, der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk kurz als Verbundenheit mit der Partei und dem Volk zu bezeichnen, indem man die Verbundenheit mit der Revolution mit in die mit der Partei, die Verbundenheit mit der Arbeiterklasse mit in die mit dem Volk einschließt.

Unsere Funktionäre müssen vor allem eine hohe Parteilichkeit besitzen und der Partei und der Revolution unwandelbare Treue halten.

Ihre Parteilichkeit muß nicht in Worten, sondern in der Tat zum Ausdruck kommen, und zwar im praktischen Handeln zur Durchsetzung von Linie und Politik der Partei. Es nützt nichts, die Treue zur Partei und Revolution nur im Munde zu führen. Die Funktionäre müssen in ihrem praktischen Handeln konsequenter Verfechter und aktiver Durchsetzer der Politik der Partei werden.

Die Linie und Politik unserer Partei ist die organisatorische Zielstellung der ganzen Partei und leitende Richtschnur in der Revolution und beim Aufbau. Darin sind das souveräne Streben und das Bedürfnis der Arbeiterklasse und der anderen Volksmassen als ein einheitliches Ganzes zusammengefaßt und das Ziel unserer Revolution

und der Weg zu seiner Verwirklichung klar dargelegt. Wie die Funktionäre die Linie und Politik der Partei annehmen und durchsetzen – das ist ein wichtiger Maßstab für die Bewertung ihrer Parteilichkeit, das heißt, ihrer Treue zu Partei und Revolution. Diejenigen, die die Linie und Politik der Partei aus vollem Herzen unterstützen und bedingungslos akzeptieren und für deren konsequente Durchsetzung, weder Feuer noch Wasser scheuend, mit zäher Willenskraft kämpfen, gehören zu denen, die der Partei und Revolution wirklich treu ergeben sind. Umgekehrte Erscheinungen sind zur Zeit unter Funktionären aber nicht selten zu beobachten.

Die extraktive Industrie in den Vordergrund zu stellen, ist die konsequente Politik unserer Partei. Bereits seit langem betonte ich bei jeder Gelegenheit die rasche Erweiterung der Kohleproduktion. 1977 suchte ich das Gebiet Tokchon auf und ergriff konkrete Maßnahmen für die Steigerung der Kohleförderung. Damals erfuhr ich, daß die Hauptursache für das niedrige Wachstum der Kohleproduktion in der ungenügenden Versorgung von Gesteinbohrmaschinen, Grubenlampen und kleinen Werkzeugen bestand, und stellte die Aufgabe, jedem Hauer eine Gesteinbohrmaschine durch Massenfertigung bereitzustellen und die Kumpel hinreichend mit Grubenlampen und Kleinwerkzeugen wie Sägen, Äxten und Kombinationszangen zu beliefern. Aber auch danach stieg die Kohleproduktion kaum. Deshalb machte ich mich vor ein paar Jahren mit der Lage des Vereinigten Kohlenbergwerkes im Gebiet Anju vertraut. Ich stellte dabei fest, daß die Aufgaben, die ich 1977 bei der Anleitung der Kohlenbergwerke im Gebiet Tokchon gestellt hatte, nicht wie erwünscht erfüllt wurden. Verantwortliche Mitarbeiter des Verwaltungsrates gingen zwar mehrmals in das besagte Vereinigte Kohlenbergwerk, aber niemand bemühte sich redlich darum, die von mir gestellten Aufgaben zu lösen. Es liegt völlig auf der Hand, daß die Kohleproduktion nicht rasch wachsen kann, wenn man den Kohlenbergwerken Ausrüstungen und Kleinwerkzeuge nicht wie erforderlich bereitstellt.

Es hat ernste Folgen, den Kurs der Partei darauf, der extraktiven Industrie Vorlauf einzuräumen, nicht konsequent durchgesetzt zu haben. In der Abbauindustrie fördert man nicht hinreichend Kohle,

weshalb die Produktion in der Elektrizitäts- und Chemieindustrie Schwierigkeiten bekommt. In den Chemiebetrieben werden verschiedene Erzeugnisse ungenügend hergestellt, so daß die Leichtindustriebetriebe nicht voll ausgelastet werden, was der Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung große Probleme bereitet.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre versäumen es auch, den Kurs der Partei auf die Sicherung der Selbständigkeit der Metallurgie konsequent durchzusetzen. Da bei uns keine Kokskohle vorkommt, legte unsere Partei die Orientierung fest, mittels einheimischer Brennstoffe diesen Zweig zu entwickeln. Aber die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und dieses Bereiches führten objektive Umstände ins Feld und setzten sich nicht aktiv dafür ein, eigenständige Eisenproduktionsbasen zu schaffen. Folglich ist die Lage bei Eisen und Stahl angespannt. Hätte man sofort nach der Übermittlung der von mir gestellten Aufgabe die oben erwähnten Zentren geschaffen, so wäre die Frage des Eisens und Stahls schon längst gelöst.

Eine wie gute Politik die Partei auch darlegen mag, sie taugt nichts, wenn die Funktionäre sie nachlässig durchsetzen.

Sie müssen eine richtige Einstellung zu Linie und Politik der Partei haben und aktiv darum ringen, sie endgültig durchzusetzen. Sich zur Linie und Politik der Partei zu bekennen und sie konsequent in die Tat umzusetzen ist die erste Pflicht aller Funktionäre und Parteimitglieder. Die Erscheinung, an der Linie und der Politik der Partei zu zweifeln oder sie bald zu bejahen, bald zu leugnen und ihre Durchsetzung zu sabotieren, ist in unserer Partei unzulässig.

Die Funktionäre sind verpflichtet, Linie und Politik der Partei als einzig richtig anzunehmen und sie ohne die geringsten Ausreden und Vorwände mit großer Selbstlosigkeit und konsequent durchzusetzen. Sie haben es sich zur Pflicht zu machen, die festgelegte Politik der Partei gründlich zu studieren, richtige Maßnahmen und konkrete Pläne für deren Durchsetzung auszuarbeiten und die organisatorische und politische Arbeit für die Mobilisierung der Massen zu ihrer Durchsetzung lückenlos zu verrichten. Sie sollten den Stand der Realisierung der Parteipolitik ständig erfassen und kontrollieren, daraus

rechtzeitig ein Fazit ziehen, ihre Durchsetzung immer wieder organisieren und sie bis ins letzte verwirklichen, ohne darauf auf halbem Weg zu verzichten.

Sie müssen bei der Durchsetzung der Linie und Politik der Partei den revolutionären Geist in hohem Maße entfalten, aus eigener Kraft zu schaffen und sich voll einzusetzen.

Das Ringen um die Verwirklichung der Linie und der Politik der Partei ist eben revolutionärer Kampf. Die Revolution kann nicht immer ungehindert vorangehen, als ob man mit dem Wind segelt. Der revolutionäre Kampf kann auf verschiedene Schwierigkeiten und Entbehrungen stoßen. Wenn man die Schwierigkeiten nicht aus eigener Kraft überwindet, vor ihnen ohne Zuversicht auf die Knie sinkt oder ins Schwanken kommt, kann die Parteipolitik nicht wie erforderlich durchgesetzt werden. Die Funktionäre müssen stets der Überzeugung sein, es sei besser, wenn von oben Beistand geleistet wird, aber auch aus eigener Kraft zu schaffen, selbst wenn von oben das nicht geschieht. In diesem Glauben sollten sie den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, entfalten und auf diese Weise die Parteipolitik konsequent durchsetzen.

Aus eigener Kraft zu schaffen ist eine Tradition unserer Partei in der Arbeit. Von der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes an bis zum heutigen Tag führten wir, stets die Losung „Aus eigener Kraft schaffen!“ betonend, den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit in Eigeninitiative durch.

Der bewaffnete antijapanische Kampf war ein furchtbar harter Kampf, der ohne ein staatliches Hinterland und ohne Hilfe einer regulären Armee vonstatten ging. Auch unter unsagbar schwierigen Bedingungen entfalteten die antijapanischen Partisanen den hohen revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, beschafften sich selbst Waffen, Proviant, Uniformen und dergleichen, kämpften 15 Jahre lang gegen den mächtigen japanischen Imperialismus und vollendeten schließlich das historische Werk der Wiedergeburt der Heimat. Deswegen kann man den Sieg im bewaffneten antijapanischen Kampf als einen Sieg des Geistes, aus eigener Kraft zu schaffen, bezeichnen.

Da unser Volk mit dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu

schaffen und sich unermüdlich anzustrengen, kämpfte, konnte es nach der Befreiung die schweren und komplizierten Aufgaben für den Aufbau des neuen, demokratischen Korea mit Erfolg erfüllen wie auch die harte Prüfung, den Vaterländischen Befreiungskrieg, bestehen. Auch beim Wiederaufbau nach dem Krieg und beim sozialistischen Aufbau entfaltete es diesen revolutionären Geist in hohem Maße, beschaffte dadurch das Notwendige selbständig und überwand dabei alle Schwierigkeiten.

Während des Wiederaufbaus nach dem Krieg brauchten wir viele Autokräne. Damals importierten wir einige davon. Der Preis eines Krans war mehrfach teurer als der eines Lastkraftwagens. Deswegen stellte ich auf der Tagung des Ministerkabinetts die Frage der Eigenproduktion von Autokranen zur Debatte und beauftragte die Arbeiter der Maschinenfabrik Rakwon mit dieser Aufgabe. Sie nahmen diese Aufgabe ideologisch an und bauten hervorragende Autokräne, indem sie den revolutionären Geist bekundeten, aus eigener Kraft zu schaffen. Sie unterstützten aktiv den Aufruf der Partei und überwanden mutig die Schwierigkeiten und Entbehrungen, auf die sie stießen, und stellten auch große Pumpen her. Es war wirklich großartig, in einer kleinen Fabrik, die früher nur Handgranaten produzierte, Autokräne und große Pumpen zu bauen.

Wenn man wie diese Arbeiter mit dem besagten revolutionären Geist an die Arbeit geht, gibt es nichts, was nicht zu bewältigen ist. Unsere Funktionäre müssen bei der Durchsetzung von Linie und Politik der Partei diesen Geist zum Tragen bringen und somit die offenen Fragen aus eigener Kraft lösen.

Die Parteilichkeit der Funktionäre kommt ferner darin zum Ausdruck, unsere Partei standhaft zu schützen und zu verteidigen und für die Festigung ihrer Einheit und Geschlossenheit zu kämpfen.

Unsere Revolution ist nach wie vor schwierig und hart. Um den Sieg in einem harten revolutionären Kampf davonzutragen, muß man sich erstens, zweitens und auch drittens zusammenschließen. Die Geschlossenheit ist die Quelle der Kraft und das Unterpfand aller Siege. Es ist eine von der Geschichte bestätigte wertvolle Wahrheit, daß Zusammenschluß zum Sieg und Auseinanderlaufen zur Niederlage führt.

Die Revolution beginnt damit, daß die Bahnbrecher der Zeit die Massen wachrütteln und zusammenschließen, und erzielt durch die vereinte Kraft des Volkes Fortschritte und den Sieg. Losgelöst vom Zusammenschluß der Reihen ist eine Revolution undenkbar. In diesem Sinne kann man sagen, daß die Geschlossenheit eben die Revolution ist und umgekehrt.

Unsere Geschlossenheit ist durch das einheitliche ideologische System der Partei zu erreichen. Die einheitliche Ideologie unserer Partei ist die Juche-Ideologie. In unserer Partei kann nur eine Ideologie, die Juche-Ideologie, herrschen. Nur wenn auf ihrer Grundlage Einheit und Geschlossenheit der ganzen Partei im Denken und Wollen verwirklicht werden, kann unsere Partei ihren revolutionären Charakter wahren und ihrer Funktion und Rolle als führende politische Organisation vollauf gerecht werden.

Wenn Einheit und Geschlossenheit unserer Partei auf der revolutionären Kameradschaft beruhen, sind sie am solidesten und mächtigsten. Die Kameradschaft ist das hohe Vertrauen und die edle Liebe zwischen den Revolutionären, die für die große Sache des Sozialismus und Kommunismus kämpfen. Für Revolutionäre ist Kameradschaft das Wertvollste. Um die Revolution durchzuführen, muß man gleichgesinnte Kameraden haben. Nur wenn die Revolutionäre durch die revolutionäre Kameradschaft fest zusammengeschlossen sind, können sie Freud und Leid, Leben und Tod miteinander teilen und dabei den beschwerlichen revolutionären Weg unwandelbar beschreiten.

Seit dem Einschlagen des revolutionären Wegs hielt ich jeden revolutionären Kampfgenossen stets für wertvoller als tausend Goldstücke und schonte ihn, und die Genossen wiederum liebten mich über alle Maßen und nahmen mich in Schutz. Wie Sie aus dem revolutionären Spielfilm „Der Stern Koreas“ ersehen, betrachteten mich Kim Hyok, Cha Kwang Su und andere junge Kommunisten als Zentrum der Geschlossenheit in jener harten Zeit, wo es weder die Partei noch die Macht gab und man nicht wußte, wann die Revolution siegen würde, und schlossen sich fest auf der Grundlage der revolutionären Kameradschaft zusammen.

Die Erfahrungen aus dem revolutionären Kampf zeigen, daß nur diejenigen, die sich mit dem festen Entschluß, das Schicksal mit der Partei teilen zu wollen, bewußt um die Geschlossenheit bemühen, der Partei und der Revolution stets treu bleiben können.

Einheit und Geschlossenheit unserer Partei erreichen gegenwärtig ein äußerst hohes Niveau. Die ganze Partei ist ausschließlich mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und auf ihrer Grundlage im Denken und Wollen eng geeint und zusammengeschlossen.

Bei der Erreichung der Einheit und Geschlossenheit der Partei erzielten wir zwar große Erfolge, dürfen aber damit nicht zufrieden sein. Wir dürfen die Tatsache nie und nimmer vergessen, daß die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer, die sich in unsere Partei eingeschlichen hatten, früher, als die innere und äußere Lage kompliziert war und unsere Revolution manch Schweres durchmachte, unsere Partei herausforderten. Wir befinden uns noch auf dem Weg der Revolution und führen diese dazu noch unter der äußerst schwierigen Bedingung durch, daß die Heimat gespalten ist und wir direkt dem US-Imperialismus gegenüberstehen. Unsere Revolution kann in ihrem Fortschritt auf unvorhergesehene Schwierigkeiten und Prüfungen stoßen. Niemand kann ein Unterpfand geben, daß keine Renegaten in der Partei auftreten, wenn die Revolution künftig Bewährungsproben ausgesetzt ist.

Wir müssen die Einheit und Geschlossenheit der Partei unablässig stärken. Unsere leitenden Funktionäre müssen diese Verbundenheit wie ihren Augapfel hüten und die politisch-ideologische Einheit der Partei in Reinheit pflegen. Dazu sollten sie sich fest mit den Erfahrungen aus dem Kampf der Partei um die Einheit und Geschlossenheit ausrüsten und standhaft Erscheinungen jeder Schattierung bekämpfen, die dieser Verbundenheit der Partei hinderlich sind.

Gegenwärtig ist es äußerst wichtig, die ganze Partei und das ganze Volk eng um den Sekretär für Organisatorische Fragen des ZK der Partei zusammenzuschließen. Unsere Funktionäre sollten sich ausnahmslos fest um ihn scharen. Besonders die jüngeren Kader haben ihren Leiter von ganzem Herzen zu verehren und ihm zu folgen, genauso, wie die Jungkommunisten während des antijapanischen

revolutionären Kampfes ihren Führer hoch achteten. Nur dann kann man die Revolution von Generation zu Generation fortsetzen und die große Sache unserer Revolution endgültig zu Ende führen.

Unsere Funktionäre müssen eine hohe Verbundenheit mit dem Volk in sich pflegen und ihm mit voller Hingabe dienen.

Unsere Partei kämpft für das Volk und hält es für das oberste Prinzip ihrer Tätigkeit, sein Lebensniveau ständig zu heben. Es ist die Konzeption unserer Partei und ihr Kampfziel, unserem Volk, das Herr des Staates und der Gesellschaft geworden ist, solche Lebensbedingungen zu sichern, so daß es niemanden in der Welt zu beneiden braucht. Unser Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zielt letzten Endes darauf ab, dem ganzen Volk ein wohlhabendes und zivilisiertes Leben zu ermöglichen.

Daß unsere Funktionäre treulich im Geiste des selbstlosen Dienstes am Volk arbeiten, ist von überaus großer Bedeutung auch dafür, die engen Beziehungen zwischen der Partei und den Massen zu verstärken. Ihre solide Einheit und Geschlossenheit, die absolute Unterstützung der Partei durch die Volksmassen und deren absolutes Vertrauen ihr gegenüber kommen zustande durch die volksverbundene Politik der Partei und gleichzeitig durch den selbstlosen Kampf der dem Volk dienenden Funktionäre. Wenn die Funktionäre mit hoher Volksverbundenheit dem Volk selbstlos dienen, unterstützen die Volksmassen aus vollem Herzen die Partei und folgen ihr.

Wir haben nichts Wertvolleres als die Interessen des Volkes und keine rühmenswertere und ehrenvollere Sache als den Dienst am Volk. Die Funktionäre sollten, statt an ihre eigenen, vor allem an die Interessen des Volkes denken und für das Volk unter Aufbietung all ihrer Energie und Leidenschaft arbeiten. Zur Zeit reden zwar unsere Funktionäre viel davon, dem Volk treu zu dienen, aber ihre Taten widersprechen dem.

Unter ihnen gibt es solche, die die Interessen des Volkes völlig links liegen lassen und nur die eigenen verfolgen und es vorziehen, die Autorität zu mißbrauchen und begünstigt zu werden. Manche Funktionäre gehen bürokratisch und selbstherrlich vor und zögern sogar nicht, durch Amtsmißbrauch die Interessen des Volkes zu verletzen.

Manche Leute machen sich, wenn sie zu Kadern befördert werden, wichtig, als ob sie zu hohen Beamten befördert worden wären, und neigen dazu, sich aufzuplustern. Dies alles ist ein Ausdruck dafür, daß es ihnen an Volksverbundenheit mangelt.

Unsere Funktionäre sind keine Bürokraten, sondern Diener des Volkes. Sie dürfen nie und nimmer einem Bürokraten oder einem Adligen ähneln. Sie sind aus dem Volk hervorgegangen und wurden, getragen von dessen Vertrauen, zu Kadern befördert. Deshalb müssen sie dem Volk dienen und mit ihm Freud und Leid teilen. Die Kommandeure der antijapanischen Partisanen durchlebten gemeinsam mit den Soldaten Freud und Leid. Sie aßen den gleichen Reis und den gleichen Brei wie die Soldaten. Es gab nicht die geringste Kluft zwischen den Kommandeuren und den Soldaten der antijapanischen Partisanen. Den Funktionären muß es fremd sein, sich für besondere Wesen zu halten und sich bürokratisch zu benehmen, besondere Vergünstigungen oder ein hohes Gehalt beziehen zu wollen. Wollen sie Privilegien oder besondere Gunst genießen, so können sie keine Revolution verwirklichen und werden schließlich abtrünnig. Sie müssen ein bescheidenes und schlichtes Leben führen. Sie sollten in gleichen Wohnungen wie das Volk leben und den gleichen Reis wie das Volk essen.

Die Erscheinung, daß es ihnen an Volksverbundenheit mangelt, kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie nicht redlich bemüht sind, die Arbeitsbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Wie gleichgültig unsere Funktionäre gegenüber der Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind, beweist überzeugend das Beispiel des Erzbergwerkes „8. August“. Da Graphit für die Entwicklung der metallurgischen Industrie äußerst wichtig ist, sagte ich mehrmals mit Nachdruck, daß dieses Bergwerk die Massenproduktion von Graphit aufnehmen muß, und stellte den leitenden Funktionären die Aufgabe, vor Ort zu gehen und Maßnahmen für die Produktionssteigerung zu ergreifen. Danach suchten viele Funktionäre des Zentrums den Betrieb auf. Aber nach den in jüngster Zeit vorgelegten Unterlagen zu urteilen, stagniert nicht nur die Produktion in diesem Werk, sondern lassen auch die Arbeitsbedingungen seiner Arbeiter sehr zu wünschen übrig. Wie

mir berichtet wurde, ist der Trockenofen für Graphitkonzentrat in diesem Bergwerk ähnlich dem Eisenerzschmelzofen, der unmittelbar nach der Befreiung im Stahlwerk Songjin stand. Weil dieser Ofen bei seiner weiteren Benutzung das Leben der Arbeiter gefährdete, beauftragte ich, obwohl die Stahllage des Landes zu jener Zeit äußerst schwierig war, den Genossen Kim Chaek damit, ihn in die Luft zu sprengen. Sieht man sich den Spielfilm „Der erste Weg“ an, der dem Genossen Kim Chaek gewidmet ist, kann man sich ein gutes Bild davon machen. Alle Funktionäre, die im Erzbergwerk „8. August“ gewesen waren, mögen sich diesen Film angesehen haben. Aber keiner ergriff eine Maßnahme für die Rekonstruktion des genannten Trockenofens. Sogar in der Zeit unmittelbar nach der Befreiung, als die Wirtschaftsmacht des Landes ausgesprochen schwach war, sprengten wir den Schmelzofen im Stahlwerk Songjin. Aber noch heute, wo die Wirtschaftsmacht gegenüber damals unvergleichlich gewachsen ist, läuft nach wie vor der rückständige Trockenofen für Graphitkonzentrat im Erzbergwerk „8. August“, was völlig unverständlich ist. Man sagt, daß dieser Ofen, wenn etwa 1000 kW Strom zusätzlich geliefert wird, zu einem Elektroofen umstrukturiert werden und somit mehr Graphit herstellen kann, wobei die Belegschaft unter besseren Bedingungen arbeiten würde. Eine Stromversorgung in dieser Menge kostet so gut wie nichts. Da das Bergwerk sich in der Nähe des Jugend-Kraftwerkes Kanggye befindet, ist es gar nicht problematisch, das Bergwerk mit 1000 kW Strom zusätzlich zu versorgen.

Nicht nur in diesem Bergwerk, sondern auch in der Elektrodenfabrik Nampho sollen die Arbeiter unter schlechten Bedingungen arbeiten.

In manchen Betrieben sind zur Zeit die Arbeitsbedingungen nicht auf gebührendem Niveau, was einzig und allein damit zusammenhängt, daß es den leitenden Funktionären an Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und dem Volk mangelt. In unserer Gesellschaft, wo die Juche-Ideologie zum Durchbruch kommt, gibt es nichts Wertvolleres als den Menschen. Es ist nicht zuzulassen, daß unsere Arbeiter unter schlechten Bedingungen arbeiten. Die Funktionäre müssen vor allem an die Gesundheit der Arbeiter denken und dann an die Produktion und sich sehr anstrengen, ihnen gute Arbeitsbedingungen zu sichern. Sie

sollten sich aktiv dafür einsetzen, die gesundheitsschädliche Arbeit, die Arbeit bei Hitze und die Umweltschäden zu beseitigen.

Die Erscheinung der mangelnden Verbundenheit mit dem Volk kommt in der Gleichgültigkeit der Funktionäre gegenüber seinem Leben konzentriert zum Ausdruck.

Die vordringlichste Aufgabe für die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung besteht darin, entsprechend den sozialistischen Erfordernissen die Fragen von Nahrung, Kleidung und Wohnung vollständig zu lösen.

Um die Bevölkerung mit Fleisch, Eiern und Speiseöl ausreichend zu versorgen, ließ ich überall Hühner- und Getreideverarbeitungsfabriken bauen und ergriff verschiedene Maßnahmen dafür, sie ordentlich in Gang zu setzen. In einem Jahr ruhte ich mich selbst zu Neujahr nicht aus, um eine Hühnerfabrik an Ort und Stelle anzuleiten. Vor ein paar Jahren rief ich die Funktionäre jedes Bezirks nacheinander zu mir nach Pyongyang, hielt Sitzungen der Exekutivkomitees der Bezirksparteikomitees ab und stellte ihnen die Aufgabe, die Arbeiter und ihre Familienangehörigen ständig mit Speiseöl zu versorgen. Aber unsere Funktionäre bemühen sich nicht aktiv darum, die Hühner- und Getreideverarbeitungsfabriken voll auszulasten. Es schmerzt sie nicht, auch wenn der Bevölkerung Eier nicht in erforderlichem Maße angeboten werden, und sie verschließen die Augen davor, daß sie Speiseöl, Sojapaste und -soße nicht entbehren kann.

Die verantwortlichen Funktionäre der Stadt Nampho und des Schwermaschinenkombinats Taean ergriffen keine Maßnahmen, obwohl in manchen hochstöckigen Wohnhäusern der Arbeiter weder Heizung noch Wasser funktioniert. Es liegt völlig auf der Hand, daß in diesem Fall ihre Bewohner große Unbequemlichkeiten haben. Funktionäre, die darüber Bescheid wissen, aber keine Aufmerksamkeit darauf richten, sind nicht würdig, Kader zu sein. Wer als Kader davon nichts wissen will, wie es den Arbeitern geht, und unbekümmert lebt, ist schon abtrünnig geworden.

Unser Volk ist ein wirklich gutes Volk. Es hält Unbequemlichkeiten in seinem Alltag als eine mögliche Erscheinung bei der Durchführung der Revolution aus, vertraut nur der Partei und folgt ihr. Die

Funktionäre dürfen unter Berufung darauf, daß es sich über solche Plagen nicht beschwert, gegenüber seinem Leben nicht gleichgültig sein. Sie müssen vom Standpunkt aus, für sein Leben die volle Verantwortung zu tragen, sich ständig Gedanken machen und Anstrengungen unternehmen, um Ungemach in seinem Alltag zu vermindern.

Wie die Eltern sich in der Familie um das Leben der Kinder kümmern, so müssen die Funktionäre ständig tief unter das Volk gehen und sich darüber informieren, ob in seinem Leben irgendwelche Entbehrungen auftreten, und notwendige Maßnahmen rechtzeitig einleiten. Es gilt, täglich große Aufmerksamkeit auf die Ernährung der Bevölkerung zu richten und diese oder jene Seite ihres Alltags gut zu sichern.

Mit der Einstellung, nicht um des Ruhmes oder des Entgeltes willen zu arbeiten, sondern einzig und allein dem Volk dienen zu wollen, müssen die Funktionäre stets den Kopf zerbrechen und ihre Bemühungen verdoppeln, um dem Volk ein glückliches Leben zu sichern. Zu jeder Zeit, sei es bei der Arbeit, sei es bei der Erholung, müssen sie daran denken, auf welche Weise sie das Lebensniveau des Volkes auf eine höhere Stufe heben können, und entsprechende Methoden herausfinden und aktiv darum ringen, sie in die Tat umzusetzen.

Um die Verbundenheit mit Revolution, Partei, Arbeiterklasse und Volk in sich zu vereinen, müssen sich die Funktionäre fest mit der revolutionären Weltanschauung ausrüsten.

Zur Zeit mangelt es unseren Funktionären an diesen Eigenschaften, was hauptsächlich damit zusammenhängt, daß bei ihnen keine feste revolutionäre Weltanschauung herausgebildet ist. Ohne diese Anschauung kann man der Partei und der Revolution, dem Vaterland und dem Volk nicht treu dienen. Ein Funktionär ist keinesfalls ein vollkommener Mensch. In der Welt gibt es niemanden, dessen revolutionäre Weltanschauung vollkommen ist. Alle leitenden Funktionäre sollten sich ausnahmslos ihr Leben lang unermüdlich für deren Herausbildung einsetzen.

Hierbei kommt es darauf an, sich gründlich mit der Juche-Ideologie,

dem Leitgedanken unserer Partei, zu wappnen. Diese Ideologie ist eine Weltanschauung, in der der Mensch im Mittelpunkt steht, und eine revolutionäre Ideologie für die Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen. Nur wenn die Funktionäre zuverlässig mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind, können sie sich zu echten Revolutionären entwickeln und die in der Revolution und beim Aufbau auftauchenden Fragen entsprechend den Interessen und Forderungen der Volksmassen lösen.

Sie müssen sich diese Ideologie als eine revolutionäre Überzeugung gründlich aneignen. Dazu ist deren Studium zu verstärken. Sie haben täglich fleißig zu lernen, und zwar mehrere Stunden am Tag pflichtgemäß, wie beschäftigt sie auch sein mögen. Durch die Intensivierung des Studiums müssen sich unsere Funktionäre zu den Grundsätzen der Juche-Ideologie, zu unseren eigenständigen revolutionären Theorien und Führungsmethoden bekennen und getreu den Forderungen dieser Ideologie denken und handeln.

Um die Verbundenheit mit Revolution, Partei, Arbeiterklasse und Volk zu festigen, müssen die Funktionäre aktiv am Parteileben teilnehmen.

Das Parteileben ist – kann man sagen – für die Kader eine organisatorische und ideologische Stählung zur Festigung der genannten Eigenschaften. Nur durch die aufrichtige Teilnahme am Parteileben können sie die in der Arbeit und im Leben vorkommenden Fehler rechtzeitig korrigieren und die besagten Eigenschaften unablässig festigen. Jeder, egal wer er ist, wird, wenn er sich vom Parteileben loslöst, müßig und sorglos, und ihm können Fehler unterlaufen und er kann eine ideologisch falsche Richtung einschlagen.

Die leitenden Funktionäre sollten eine richtige Einstellung zur Parteiorganisation haben und bewußt und aufrichtig am Parteileben teilnehmen. Sie haben sich zu ihr achtungsvoll zu verhalten, sie wertzuschätzen und konsequent, auf sie gestützt, zu arbeiten und zu leben. Sie müssen der Parteiorganisation über die bei der Arbeit und im Alltag auftretenden Fragen rechtzeitig berichten und sich bewußt darum bemühen, sich ihrer Anleitung und Kontrolle zu unterwerfen.

Das Parteileben muß man in enger Verbindung mit der Erfüllung der revolutionären Aufgaben führen. Ein davon getrenntes Parteileben kann es nicht geben. Der Zweck des Parteilebens der Parteimitglieder besteht letzten Endes darin, die revolutionären Aufgaben besser zu erfüllen. Das Parteileben muß sich deren korrekter Erfüllung unterordnen.

Die Funktionäre sollten im Parteileben den anderen Parteimitglieder ein Vorbild sein. In der Partei gibt es keine hoch- oder niedriggestellten Mitglieder und darf eine doppelte Disziplin nicht zugelassen werden. Die Kader dürfen in der Partei nicht eine solche Disziplin fördern, indem sie sich für besondere Wesen halten. Vor allem die Kader sollten sich bei der Herstellung einer Atmosphäre eines bewußten Parteilebens an die Spitze stellen und die Parteidisziplin bereitwillig einhalten.

Zu intensivieren ist der ideologische Kampf gegen die Erscheinung, daß den Funktionären die Verbundenheit mit Revolution, Partei, Arbeiterklasse und Volk abgeht. Bei solchen Erscheinungen muß man sie sofort problematisieren und dagegen entschlossen vorgehen. Besonders solche Praktiken, die dem Leben der Bevölkerung Unbequemlichkeiten bereiten, sind als politische Fragen zu betrachten und kompromißlos zu bekämpfen.

Für die Festigung der Verbundenheit mit Revolution, Partei, Arbeiterklasse und Volk müssen die Funktionäre tief in die pulsierende Wirklichkeit eindringen und mit den Massen Freud und Leid teilen.

Nur dann können sie, gestützt auf die Kraft der Massen, Linie und Politik der Partei richtig durchsetzen und von der Treue der Massen zu Partei und Revolution lernen. Wenn sie nicht in das akute Geschehen eingreifen und losgelöst von den Massen arbeiten und leben, können sie die in der Revolution und beim Aufbau auftauchenden Fragen nicht entsprechend der parteipolitischen Forderung und den Interessen des Volkes lösen und werden schließlich zu „Aristokraten“. Sie sollten unter die Massen gehen, in der Praxis – in der Revolution und beim Aufbau – sich revolutionär stählen und von den Massen ohne falschen Stolz lernen.

Allen Funktionären obliegt es, entsprechend den Erfordernissen der

Realität, in der sich die Revolution und der Aufbau vertiefen und entwickeln, die Verbundenheit mit Revolution, Partei, Arbeiterklasse und Volk weiter zu festigen und sich somit zuverlässig als echte Revolutionäre vorzubereiten, die für Partei und Revolution, für Arbeiterklasse und Volk mit ganzer Hingabe arbeiten.

GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER WELTHANDELS- UND ENTWICKLUNGSKONFERENZ DER UNO UND SEINER BEGLEITUNG

15. März 1984

Ich heiße Sie, Generalsekretär der Welthandels- und Entwicklungskonferenz der UNO, und Ihre Begleitung in unserem Lande auf das herzlichste willkommen.

Es freut mich sehr, daß ich heute Sie kennenlernen und mit Ihnen ein Gespräch führen kann.

Sie befassen sich mit einer progressiven und gerechten Angelegenheit, die die Wirtschaftsentwicklung vieler Länder der Welt fördert. Ich schätze es hoch ein, daß Sie in der überaus komplizierten Weltlage große Anstrengungen für den Fortschritt der Entwicklungsländer und der Länder der dritten Welt unternehmen, und unterstütze Ihre gerechte Sache.

Ich möchte auf die Weltlage und die Frage der Süd-Süd-Zusammenarbeit eingehen, also auf die Angelegenheit, die Sie interessieren.

Die entwickelten kapitalistischen Länder machen jetzt eine ernste Wirtschaftskrise durch. Diese vor langer Zeit einsetzende Krise vertieft sich mit jedem Tag und vergrößert die Gefahr eines neuen Weltkrieges.

Aus der früheren Geschichte ist ersichtlich, daß die Monopolkapitalisten Kriege auslösten, um ernsten Wirtschaftskrisen zu entgehen. Es ist immer derselbe Trick dieser Herren, den Ausweg aus einer Wirtschaftskrise im Krieg zu suchen. Sie können im Krieg viel Geld

verdienen, indem sie in großen Dimensionen Kriegsmaterial produzieren. Der Präsident der USA, Reagan, verschärft zurzeit die Spannung in der Welt und verstärkt die Kriegspolitik, was das Anliegen der Monopolkapitalisten der USA, einen Ausweg aus ihrer Wirtschaftskrise im Krieg zu finden, zum Hintergrund hat.

Die ökonomische Krise in der kapitalistischen Welt läßt sich aber auf dem Wege des Krieges nicht grundsätzlich überwinden. Die entwickelten kapitalistischen Länder müßten, um dieser Krise zu entgehen, den Kurs einschlagen, ihre ökonomischen Beziehungen zu den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, gut zu entwickeln. Mit anderen Worten sollten die USA und die anderen entwickelten kapitalistischen Länder den erwähnten Ländern helfen, damit sie sich ökonomisch entwickeln können, anstatt sich an verstärkte Aufrüstung und Kriegspolitik zu klammern.

Jedesmal, wenn ich mit Bürgern aus entwickelten kapitalistischen Ländern zusammentreffe, weise ich sie darauf hin: Wollen Sie der Wirtschaftskrise entkommen, müssen Sie den Ländern der dritten Welt helfen, anstatt die Aufrüstung anzuheizen, eine neue gerechte internationale Wirtschaftsordnung schaffen und die ökonomischen Beziehungen zu den Entwicklungsländern nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils entwickeln, anstatt sich auf die überlebte internationale Wirtschaftsordnung zu stützen und die Rohstoffe aus diesen Ländern zu billigen Preisen zu beziehen. Ich sagte das auch einem Parteiführer aus einem entwickelten kapitalistischen Land Europas, als er vor ein paar Jahren zu uns kam. Ihm gegenüber äußerte ich die Hoffnung, daß er künftig ein Wegbereiter bei der Schaffung einer neuen gerechten internationalen Weltwirtschaftsordnung und bei der Unterstützung der Entwicklungsländer werden möge. Die entwickelten kapitalistischen Länder verzichten immer noch nicht auf die Politik, sich auf die überlebte internationale Weltwirtschaftsordnung zu stützen und so die Entwicklungsländer auszubeuten.

Vor einigen Jahren wurde auf der in Cancun in Mexiko stattgefundenen Süd-Nord-Gipfelkonferenz die Frage der Schaffung einer neuen internationalen Weltwirtschaftsordnung erörtert, aber das blieb ergebnislos infolge der falschen Forderungen und Behauptungen

der entwickelten kapitalistischen Länder, die die Entwicklungsländer nach wie vor ausbeuten wollen.

Natur und Politik der Imperialisten, die über die kleinen und schwachen Nationalstaaten herrschen und sie ausbeuten, veränderten sich nicht im geringsten. Verändert hat sich bei den Imperialisten nicht ihre räuberische Natur, sondern nur die Ausbeutungsmethode. Früher verwandelten sie die zurückgebliebenen Länder in Kolonien und beuteten sie aus, heute jedoch beuten sie die Entwicklungsländer mit neokolonialistischen Methoden aus. Früher besaßen die entwickelten kapitalistischen Länder, darunter Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Belgien, Portugal und Italien, in vielen Regionen der Welt Kolonien. Die USA stellten es früher so dar, als hätten sie keine Kolonie, rissen aber faktisch alle ökonomischen Schlüsselpositionen in vielen Ländern Lateinamerikas an sich und beuteten diese Länder beliebig aus. Die Imperialisten gewährten den einst kolonialen Ländern formal die Unabhängigkeit, herrschen aber, auf die alte internationale Weltwirtschaftsordnung gestützt, über sie und plündern sie aus. Die Bürger der entwickelten kapitalistischen Länder denken, die Entwicklungsländer könnten ohne sie nicht mehr existieren, und wollen sich auf die erwähnte Ordnung stützen und so diese Länder weiterhin ausbeuten, was eine anachronistische Denkweise ist.

Die Geschichte ging weiter, und die Zeit änderte sich. Vorbei ist bereits die Zeit, in der die Imperialisten in vielen Regionen der Welt Kolonien besaßen und deren Bevölkerung beliebig ausbeuteten und ausplünderten. Viele Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die einst Kolonien und Halbkolonien waren, errangen nach dem Zweiten Weltkrieg die nationale Unabhängigkeit und schlugen den Weg einer Neugestaltung der Gesellschaft ein. Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, ringen heute voller Kraft um den Aufbau einer neuen Gesellschaft ohne Herrschaft, Unterjochung, Ausbeutung und Unterdrückung. Die entwickelten kapitalistischen Länder dürfen diese Länder, die sich vom Kolonialjoch gelöst und den Weg zur Neugestaltung der Gesellschaft eingeschlagen haben, nicht unterschätzen.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, stehen heute vor der Aufgabe, eine selbstständige nationale Wirtschaft aufzubauen

und die eigenständige Entwicklung des Landes zu erreichen. Die selbstständige nationale Wirtschaft ist das materielle Fundament eines souveränen und unabhängigen Staates. Diese Länder können die bereits errungene politische Unabhängigkeit erst stabilisieren und in ökonomischer Hinsicht völlig frei sein, wenn sie eine selbstständige nationale Wirtschaft aufgebaut haben.

Der Aufbau solch einer Wirtschaft und die Erreichung der eigenständigen Entwicklung des Landes setzen voraus, daß sie mit Kriechertum und technischem Mystizismus Schluß machen.

Die Bürger der Länder, die einst Kolonien bzw. Halbkolonien waren, sind erheblich davon geprägt, ihre einstigen Mutterländer und die entwickelten kapitalistischen Länder zu verherrlichen. Manche Leute in den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, bilden sich ein, sie könnten ohne diese Staaten nicht mehr leben. Diese Leute sind auch dem technischen Mystizismus verhaftet. Das hindert die oben erwähnten Länder beträchtlich am Aufbau einer neuen, mächtigen und souveränen Gesellschaft.

Auf dem Erdball gibt es zwar große und kleine Länder, es gibt aber keine Länder, die sich entwickeln können bzw. dies nicht können. Es kann nicht behauptet werden, daß die Bürger der ökonomisch entwickelten Länder unbedingt klug und die Bürger der ökonomisch unterentwickelten Länder dumm wären. Auch die Völker der Entwicklungsländer stehen an Klugheit und Fähigkeiten den anderen nicht nach. Im Museum der Völkerfreundschaft in unserem Land sind Geschenke ausgestellt, die viele Länder der Erde mir geschickt haben, und darunter sind sehr interessante Gegenstände zu sehen. Beim Anblick dieser Geschenke stelle ich fest, daß die Kunstgewerbeerzeugnisse aus asiatischen Ländern besser sind als die aus europäischen Ländern. Das zeugt davon, daß die Völker der Länder Asiens seit jeher hervorragende Talente besaßen und in diesen Ländern das Handwerk hoch entwickelt war.

Die Völker der Entwicklungsländer blieben, obwohl sie klug und talentvoll waren, hinter den Ländern Europas zurück, weil dort die industrielle Revolution ausblieb. Diese Revolution vollzog sich zuerst in England. Danach erfolgte sie in einem Land nach dem anderen in.

Europa. In Asien wurde diese Revolution in Japan während der Meiji-Zeit verwirklicht. Die Weltgeschichte zeigt, daß diejenigen Länder eine schnelle Entwicklung erfuhren, die sie früher als die anderen vollzogen.

In den meisten Ländern Asiens blieb die bürgerliche industrielle Revolution aus, während sie sich unter anderem in England und Japan vollzog. Das ist darauf zurückzuführen, daß in jenen Ländern die die Gesellschaftsentwicklung hemmende feudalistische Ordnung zu stark war. Aus der Geschichte unseres Landes und Chinas ist ersichtlich, daß die feudalistischen Kräfte die die industrielle Revolution anstrebenden Kräfte unterdrückten, weil die feudalistische Ordnung zu stark war. In unserem Land bestanden seinerzeit Kim Ok Gyun und die Aufklärergruppe darauf, für die Industrie Energie zu nutzen. Die Feudalherrscher jedoch unterdrückten die nach der industriellen Revolution strebende Aufklärergruppe, da sie erkannten, daß ihre Feudalherrschaft nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, wenn sich die Industrie entwickelte. In China strebte während der Zeit des Kaisers von Guangxu Kang Youwei nach der industriellen Revolution, was nicht realisiert wurde. Jene Länder, die früher diese Revolution nicht verwirklichen konnten, befinden sich noch im Zustand der Rückständigkeit.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, konnten früher die industrielle Revolution nicht meistern, wurden zudem von den Imperialisten erobert, blieben lange Zeit Kolonien bzw. Halbkolonien und wurden stark an einer selbstständigen Entwicklung gehindert, so daß im Bewußtsein ihrer Bürger von selbst die Gesinnung der Anbetung der Mutterländer und der technische Mystizismus entstanden.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, müssen auch die Frage der nationalen Kader lösen, um eine selbstständige Volkswirtschaft aufbauen und eine eigenständige Entwicklung des Landes erreichen zu können.

In den unabhängigen Ländern, die früher eine Kolonie bzw. Halbkolonie waren, mangelt es im allgemeinen an nationalen Kadern. Die Imperialisten führten in den schwachen und kleinen Nationalstaaten die Kolonialherrschaft ein und machte es ihnen unmöglich, technische Kader heranzubilden. Als Folge davon gibt es in diesen Ländern nur

selten Gelehrte auf naturwissenschaftlichen Gebieten, darunter der Mathematik und Physik, sondern lediglich etliche Spezialisten der Humanwissenschaften wie der Jurisprudenz und der Literatur.

Die Entwicklungsländer sollten das Bildungswesen voranbringen und das Schwergewicht insbesondere auf die Ausbildung von technischen Talenten auf den naturwissenschaftlichen Gebieten legen, damit sie schnell die Frage der nationalen Kader lösen können, die für die Neugestaltung der Gesellschaft erforderlich sind. Diese Länder setzen jedoch nicht die gebührende Kraft dafür ein.

Ich besuchte vor etwa 20 Jahren ein Land in Asien und unterhielt mich mit Wissenschaftlern dieses Landes. Dabei erkundigte ich mich nach dem Verhältnis zwischen der Zahl der Hochschulstudenten in den gesellschaftswissenschaftlichen und ihrer Zahl in den naturwissenschaftlichen Fächern und erfuhr, daß die Studenten der erstgenannten Fächer, darunter Literatur, Jurisprudenz, Sprach- und Geschichtswissenschaft, mehr als 80 Prozent ausmachten, während die Zahl der Studenten in den anderen Fächern, darunter Mathematik, Physik, Technik und Agrarwissenschaft, knapp 20 Prozent betrug. Deshalb wies ich meine Gesprächspartner darauf hin, daß wir zu jener Zeit, in der wir Kolonialsklaven des Imperialismus waren, uns zwar mit dem Rezitieren von Versen und dem Verfassen von Romanen trösten konnten, aber jetzt, wo die Unabhängigkeit des Landes erreicht worden ist, nicht so leben dürfen, sondern den Ackerbau erfolgreich betreiben und allmählich die Industrie entwickeln müssen, daß die Entwicklung der Wirtschaft die Stabilisierung der politischen Unabhängigkeit des Landes und die völlige ökonomische Befreiung möglich macht, daß es im Interesse der Förderung der nationalen Wirtschaft ratsam ist, den Prozentsatz der Studenten, die die Naturwissenschaften erlernen, zu erhöhen und den der Studenten zu senken, die sich mit den Gesellschaftswissenschaften befassen. Es ist eine allgemeine Tendenz, in der Hochschulbildung die Anteile an Studenten beider Fachrichtungen wie dargestellt zu regulieren.

Es ist nicht einfach, in den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, die Unterwürfigkeit und den technischen Mystizismus zu beseitigen sowie die Frage der nationalen Kader zu lösen. Wenn sie aber

fest dazu entschlossen sind und die nötigen Anstrengungen machen, können sie dieses Vorhaben bewältigen und erfolgreich eine neue souveräne Gesellschaft aufbauen. Das veranschaulicht unsere praxisverbundene Erfahrung.

Unser Land war früher ein rückständiges Land, das lange Zeit eine Kolonie des japanischen Imperialismus war. Wir führten einen langwierigen und harten Kampf gegen diesen Imperialismus und befreiten das Land im Jahr 1945. Unser Land war zwar befreit, konnte aber nicht einmal Bleistifte selbst erzeugen. Die japanischen Imperialisten brachten unsere Hölzer und den Graphit in ihr Land, produzierten daraus Bleistifte und setzten sie wieder in unserem Land ab. Wir bildeten nach der Befreiung des Landes das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas, setzten auf seiner ersten Sitzung die Frage der Produktion von Bleistiften auf die Tagesordnung und faßten den Beschluß, selbstständig Bleistifte herzustellen. Diese Produktion war eine Voraussetzung dafür, unter den Werktätigen das Analphabetentum zu beseitigen, die Schulbildung zu ermöglichen und die Angestellten zu beschäftigen. Es kann gesagt werden, daß die Neugestaltung der Gesellschaft in unserem Land faktisch aus dem Nichts ausging.

Auch in unserem Land waren die Bürger zu Beginn der Neugestaltung der Gesellschaft stark mit der Unterwürfigkeit gegenüber den großen Ländern und mit technischem Mystizismus behaftet. Deshalb sorgte ich von den ersten Tagen auf dem Weg zum Aufbau einer neuen Gesellschaft an dafür, daß der Kampf um die Ausmerzung der oben erwähnten ideologischen Tendenzen aktiv geführt wurde. Als Ergebnis eines tatkräftigen Kampfes um die Beseitigung dieser Neigungen und um die Durchsetzung des eigenen Standpunktes wurde es möglich, daß die Anbetung der großen und entwickelten Länder und der technische Mystizismus aus dem Bewußtsein der Menschen nach und nach verschwanden.

Unser Volk löst die Probleme beim Aufbau einer neuen Gesellschaft aus eigener Kraft, ohne auf andere Länder angewiesen zu sein.

Bei der Herstellung der ersten Elektrolokomotive in unserem Land wandte man sich an Menschen eines entwickelten Landes mit der Bitte, entsprechende Projektierungsunterlagen zu liefern. Sie bestanden

darauf, Korea wäre außerstande, aus eigener Kraft E-Loks zu produzieren, und schlugen uns vor, die in ihrem Land fabrizierten E-Loks zu kaufen. Wir sahen uns dazu gezwungen, die Projektierungsunterlagen selbst anzufertigen und an die Entwicklung einer Elektrolokomotive heranzugehen. Unserer Arbeiterklasse und unseren Wissenschaftlern und Technikern gelang es, aus eigener Kraft E-Loks zu erzeugen. Wir produzierten auch selbstständig Automobile, Traktoren, Oberleitungsbusse und elektrische Schienenfahrzeuge. Wissenschaft und Technik dünken jemandem, der nichts davon weiß, schwierig und mystisch. Wer aber eine Ahnung davon hat, dem erscheinen sie nicht merkwürdig. Wer zur Erforschung der Wissenschaft und Technik entschlossen ist, der kann sie beherrschen.

Nach der Befreiung des Landes legten wir das Schwergewicht auf die Ausbildung nationaler Kader. Das Land befand sich damals in einer schwierigen Situation, aber wir errichteten, den Gürtel enger schnallend, Hochschulen und bildeten eigene Kader aus. Wir haben zurzeit l,2 Millionen Intellektuelle und setzen uns für die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft ein. Wie bei uns die Bildungsarbeit verläuft, darüber wird man Bescheid wissen, wenn man die von mir verfaßten „Thesen über die sozialistische Bildung“ liest.

Unser Land, das nach der Befreiung die Neugestaltung der Gesellschaft aus dem Nichts begann, erfuhr in 40 Jahren eine schnelle Entwicklung und erreichte einen hohen Stand. Wir stellen alle benötigten Dinge selbstständig her, darunter Generatoren und Turbinen. Unser Land holt jetzt das Niveau der entwickelten Länder fast ein. Wir werden in absehbarer Zeit diese Länder eingeholt haben, wenn wir uns noch etwas mehr anstrengen.

Bei der Neugestaltung der Gesellschaft machten wir keinen Gebrauch von ausländischem Kapital und erhielten so gut wie keine ausländische Hilfe. Wir stützten uns voll und ganz auf die Kraft unseres Volkes und bauten so eine neue Gesellschaft auf. Bei uns entfalten sich zurzeit die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle –, die ebenfalls von der Kraft des Volkes vorangetrieben werden.

Der Mensch ist der Herr aller Dinge und entscheidet alles. Da die

Volksmassen Herren der Revolution und des Aufbaus sind und in ihnen die Kraft liegt, die die Revolution und den Aufbau vorantreibt, muß man sich beim Aufbau einer neuen Gesellschaft auf die Kraft der Volksmassen verlassen und sich auf sie stützen. Eine neue souveräne Gesellschaft kann nicht von „Gott“ aufgebaut werden. Auch materielle Reichtümer, die die Menschen im Leben brauchen, können allein von ihnen geschaffen werden.

Die Juche-Ideologie, der Leitgedanke unserer Partei, erfordert, in der Revolution und beim Aufbau unbeirrt die Souveränität zu bewahren und das Schöpfertum der Volksmassen voll zur Geltung zu bringen. Bürger mancher Länder waren früher noch im Zweifel darüber, ob die Juche-Ideologie den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus entspricht oder nicht. Sie heben nun oft die Rolle der Volksmassen in der Revolution und beim Aufbau hervor.

Unsere Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, jede Schwierigkeit zu überwinden und aus eigener Kraft eine neue souveräne Gesellschaft erfolgreich aufzubauen, wenn man sich auf die Kraft der Volksmassen verläßt und ihr revolutionärer Elan und ihre schöpferische Aktivität vollauf zur Geltung gebracht werden.

Damit die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, solch eine Gesellschaft mit guten Ergebnissen gestalten können, müssen sie den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, in hohem Maße an den Tag legen, die eigenen Hilfsquellen maximal nutzen und parallel dazu die Süd-Süd-Zusammenarbeit fördern.

Da heute die entwickelten kapitalistischen Länder kaum zur Unterstützung der Entwicklungsländer bereit sind, sondern sie, auf die überlebte internationale Wirtschaftsordnung gestützt, weiterhin ausbeuten wollen, ist die Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit ein wichtiger Weg der Entwicklungsländer zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten und zur baldigen Gestaltung einer neuen souveränen Gesellschaft. Dieser Weg ermöglicht es den Entwicklungsländern, die schwierigen ökonomisch-technischen Probleme erfolgreich zu lösen, bald eine selbstständige Volkswirtschaft aufzubauen und zur Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt beizutragen. Die Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit macht es möglich, das

Kriechertum und den technischen Mystizismus, die im Bewußtsein der Menschen erhalten geblieben sind, zu beseitigen, die Frage der nationalen Kader zu lösen und überdies auch die Süd-Nord-Zusammenarbeit zu realisieren.

Die Entwicklungsländer verfügen alle jeweils über ein oder zwei nützliche technische Fertigkeiten und Erfahrungen, die sie sich bei der Erringung der nationalen Unabhängigkeit und bei der Neugestaltung der Gesellschaft erworben haben. Unter ihnen befinden sich auch große Länder wie China und Indien. Wenn sie untereinander diese technischen Fertigkeiten und Erfahrungen austauschen und einander helfen, werden sie sich auf vielen Gebieten schnell entwickeln.

Gegenseitiger Austausch und eine derartige Zusammenarbeit bringen den Entwicklungsländern weit mehr Vorteile als die Hilfe für sie seitens der entwickelten Länder. Die Einladung eines Technikers aus einem entwickelten kapitalistischen Land wird heute die Entwicklungsländer monatlich mindestens l 000 US-Dollar kosten. Beim gegenseitigen Austausch von Technikern unter den Entwicklungsländern brauchen sie jedoch für jeden nur etwa 100 bis 200 US-Dollar auszugeben und für seine Verpflegung zu sorgen. Techniker aus diesen Ländern werden nicht jeweils ein gutes Wohnhaus und einen PKW in Anspruch nehmen, wie dies bei Technikern aus den entwickelten Ländern der Fall ist.

Was technische Unterlagen anbelangt, so ist es vorteilhaft, daß die Entwicklungsländer sie untereinander austauschen. Die entwickelten kapitalistischen Länder verlangen von den Entwicklungsländern für eine an sie gelieferte Projektierungsunterlage Millionen US-Dollar. Sie fordern diese Länder sogar zur Zahlung großer Geldsummen auf, wenn sie sie um die Anfertigung einer Kopie der technischen Unterlagen eines Kraftwagens oder einer Werkzeugmaschine bitten. Diese Länder könnten einander Fotoaufnahmen oder Kopien solcher Unterlagen unentgeltlich liefern. Die entwickelten kapitalistischen Länder verkaufen den Entwicklungsländern nicht bereitwillig Stammsaatgut von Feldfrüchten. Wenn sie das doch tun, verlangen sie von ihnen hohe Preise. Wir könnten diesen Ländern solches Stammsaatgut, technische Unterlagen und dergleichen kostenlos zur Verfügung stellen, falls sie

dies verlangen.

Wenn die Entwicklungsländer von den entwickelten Ländern eine „Hilfe“ von einigen zehn Millionen US-Dollar bekommen und damit eine Fabrik bauen, werden sie faktisch nicht viel Nutzen daraus ziehen können, weil davon der Preis für die Konstruktionsunterlagen und die Ausgaben für die entsprechenden Techniker abgezogen werden müssen. Die Entwicklungsländer sollten sich einen Weg bahnen, auf dem sie mit vereinter Kraft ihr Leben gestalten können, anstatt Erwartungen in die entwickelten Länder zu setzen. Die Entwicklungsländer können durchaus mit vereinter Kraft auskommen, ohne daß ihnen von den entwickelten kapitalistischen Ländern geholfen wird.

Wir erachten es für notwendig, daß die Entwicklungsländer zuerst in der Landwirtschaft die Zusammenarbeit fördern.

Im menschlichen Leben ist die Frage der Ernährung am wichtigsten. Wenn die Bürger eines Landes genug essen können, werden sie ihre Regierung unterstützen, fleißig arbeiten und nicht andere Länder beneiden. Die Entwicklungsländer müssen vor allem in der Landwirtschaft zusammenwirken und zuvörderst die Frage der Ernährung selbst lösen. Wenn sie etwa 10 Jahre lang auf diesem Gebiet gut zusammenarbeiten, werden sie den Eigenbedarf an Nahrungsmitteln selbst decken können.

Wir fördern zurzeit die Zusammenarbeit in der Landwirtschaft mit Ländern Afrikas und mit anderen Entwicklungsländern in vielen Regionen der Welt. Unsere Agrotechniker und Spezialisten errichteten in afrikanischen Ländern landwirtschaftliche Versuchsbetriebe und agrarwissenschaftliche Institute und helfen ihnen, und diese Unterstützung bringt sehr gute Ergebnisse.

Bei der Entsendung von Agrotechnikern und Agrarwissenschaftlern in afrikanische Länder ermahnten wir sie dazu, dort nicht so zu arbeiten wie die Leute aus den entwickelten kapitalistischen Ländern, weil sie sonst ihnen nicht der Wirklichkeit dieser Länder gemäß wirksam helfen können, und die Bürger dieser Länder in der Zuversicht zu bestärken, daß sie selbständig Ackerbau betreiben können und ihnen so zu helfen, damit sie den Geist des Schaffens aus eigener Kraft an den Tag legen. Wie jede Arbeit ist besonders der Ackerbau gemäß der konkreten

Realität des eigenen Landes zu betreiben. Für uns ist unsere eigene Ackerbaumethode erforderlich, die unserer Realität entspricht, während die Bürger der Länder Afrikas eine Ackerbaumethode brauchen, die zur Realität dieser Länder paßt. Wird die Feldbaumethode der europäischen Länder unverändert auf die Länder Afrikas übertragen, so können dort die Landwirtschaft nicht entwickelt und die Hektarerträge nicht gesteigert werden, wie fortschrittlich diese Methode auch immer sein mag. Jedes Land unterscheidet sich von den anderen Ländern in den Klima- und Bodenbedingungen, in der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und in dem technischen Qualifikationsniveau der Bauern. Deshalb muß der Ackerbau in jedem Land und in jeder Region gemäß der konkreten Realität betrieben werden.

Unsere Techniker und Wissenschaftler in Landwirtschaft erweisen in afrikanischen Ländern deren Bürgern aufrichtige Hilfe, damit sie den Ackerbau gemäß der konkreten Realität des jeweiligen Landes betreiben können. Im Ergebnis verbessert sich dort die Feldbaumethode und steigert sich erheblich der Getreideertrag je Hektar. Der Hektarertrag auf den Maisfeldern soll heute von 0,5–0,7 t auf 3,5–6,8 t gestiegen sein. Bei der Gestaltung und Leitung landwirtschaftlicher Versuchsbetriebe und agrarwissenschaftlicher Institute sollen unter den Bürgern dieser Länder viele Techniker und Spezialisten der Landwirtschaft herangebildet worden sein.

Die Entwicklungsländer müssen nach der Entwicklung der Landwirtschaft mit dem Erlös daraus die Industrie entwickeln, wofür alle Kraft einzusetzen ist, wobei zuerst diejenigen Industriezweige zu fördern sind, die der Landwirtschaft dienen. Von Bedeutung ist insbesondere, Industriebereiche zu schaffen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten können. In einem Land Afrikas soll die Produktion von Erdnüssen hoch sein, aber sie werden in anderen Ländern verarbeitet, weil die Verarbeitung im Lande unmöglich ist. In diesem Falle ist der ihm zufallende Anteil zu gering. Also gilt es, die verarbeitende Industrie zu entwickeln, damit Agrarprodukte wie Erdnüsse im Lande verarbeitet werden können.

Die Entwicklungsländer sollten auch im Gesundheitswesen miteinander zusammenwirken. Die Verwirklichung der Süd-Süd-

Zusammenarbeit in diesem Bereich macht es möglich, mehr Ärzte auszubilden, durch die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und Technik die Völker schnell von Leiden und Krankheiten zu befreien, die die Kolonialherrschaft des Imperialismus hinterlassen hat.

Diese Länder können auch im Bauwesen zusammenwirken. Im Verlauf des Wiederaufbaus der durch den Krieg total zerstörten Betriebe und der Errichtung von Städten und Dörfern haben wir gewisse Erfahrungen gesammelt, also Erfahrungen beim Bau von Fabriken, Bewässerungsanlagen und Städten.

Möglich ist die Zusammenarbeit auch bei der geologischen Erkundung und bei der Erschließung von Erzlagerstätten.

Die Entwicklungsländer müssen auf allen möglichen Gebieten einander helfen, den Austausch realisieren, ökonomische Grundlagen schaffen und überdies die Maschinenbauindustrie entwickeln sowie eine eigenständige nationale Wirtschaft aufbauen.

Wir haben in den letzten Jahren große Anstrengungen für die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit unternommen und dabei bestimmte Erfolge und Erfahrungen erreicht bzw. gesammelt.

Unsere Partei und die Regierung der Republik wollen auf der Grundlage der bei der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit erreichten Erfolge und Erfahrungen dieses Werk vorantreiben. Wir haben auf der 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der VII. Legislaturperiode im Januar dieses Jahres die Frage der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit erörtert und entsprechende Beschlüsse angenommen. Viele Länder der Welt treten zurzeit aktiv für diese Beschlüsse ein.

Meines Erachtens können bei der Förderung dieses Werkes große Ergebnisse erreicht werden, wenn Sie es tatkräftig unterstützen.

Die Befürwortung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bedeutet keinesfalls, gegen die Süd-Nord-Zusammenarbeit aufzutreten. Wir wollen hauptsächlich die erstgenannte Zusammenarbeit und davon ausgehend die zweitgenannte anstreben. Wenn die Entwicklungsländer künftig mit Tatkraft um die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bemüht sind, werden manche entwickelten Länder möglicherweise den Entwicklungsländern helfen. Dann wird es möglich

sein, jene entwickelten Länder zu isolieren, die ein Vorrecht ausüben wollen und sich aufspielen.

Die Realisierung der Süd-Nord-Zusammenarbeit setzt voraus, daß die entwickelten Länder ihre falsche Haltung gegenüber den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, korrigieren. Hierbei ist es wichtig, daß die Bürger der entwickelten Länder in ihrem Bewußtsein die falsche Einstellung, die Verachtung der Entwicklungsländer, über Bord werfen, ebenso wie es bei der Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bedeutsam ist, daß die Bürger der Entwicklungsländer in ihrem Bewußtsein die ideologische Einstellung der Anhimmelung der entwickelten Länder ausmerzen.

Ich hoffe, daß Sie weiterhin Anstrengungen für die Entwicklung der Süd-Süd- und der Süd-Nord-Zusammenarbeit und für die Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern auf der Erde unternehmen werden.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie künftig im Sommer wieder in unser Land kommen. Komme ich erneut mit Ihnen zusammen, so werden wir uns als alte Freunde lange über verschiedene Fragen unterhalten können.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER SOWJETISCHEN NACHRICHTENAGENTUR *TASS*

31. März 1984

Ich begrüße Sie recht herzlich bei uns in der DVRK.

Wie geht es dem Genossen Generalsekretär K. U. Tschernenko? Ich bitte Sie, ihm nach Ihrer Rückkehr meine Grüße zu übermitteln.

Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, daß eine Delegation der sowjetischen Nachrichtenagentur *TASS* unter Leitung des Genossen Rossew in unser Land gekommen ist. Wir messen Ihrem Besuch große Bedeutung bei.

Sie haben in letzter Zeit Ihre Aufmerksamkeit auf den Fernen Osten gerichtet und zahlreiche Beiträge veröffentlicht, die die Versuche der Gründung eines militärischen Dreierbündnisses zwischen den US-Imperialisten, den japanischen Militaristen und den südkoreanischen Marionetten entlarven und verurteilen. Ich schätze Ihre Bemühungen und Verdienste hoch ein.

Das Wiederentstehen des japanischen Militarismus stellt für die Völker Asiens eine große Bedrohung dar.

Mit ständiger Wachsamkeit beobachten wir das Wiederaufleben des Militarismus in Japan.

Gegenwärtig verlangt es die dortigen reaktionären Kreise danach, ihr Land von einer wirtschaftlichen in eine militärische Großmacht zu verwandeln. Das ist eine äußerst gefährliche Tendenz. Japan verfügt sowohl über ökonomische Stärke als auch über entwickelte Technik. Mit Hilfe der USA kann der japanische Militarismus rasch auferstehen.

Seine Wiedergeburt stellt nicht nur für die Völker Asiens eine

Bedrohung dar, sondern wirkt sich auch auf das Friedensstreben aller Völker der Erde aus.

Daß das ZK der KPdSU, die Regierung und das Volk der Sowjetunion der Restaurierung des japanischen Militarismus mit erhöhter Wachsamkeit begegnen und verstärkt ihre Stimme im Kampf gegen die Bildung eines militärischen Dreierpaktes zwischen den USA, Japan und Südkorea erheben, ist überaus gerechtfertigt und findet unsere volle Unterstützung.

Wir sind der Auffassung, daß die vielen von Ihnen verfaßten Beiträge, mit denen Sie die Wiederentstehung des japanischen Militarismus und die Machenschaften zur Schaffung des genannten Dreierbündnisses aufdecken, die Stimme des ZK der KPdSU, der sowjetischen Regierung und Ihres Volkes vertreten.

In dieser Hinsicht stehen wir mit Ihnen absolut auf dem gleichen Standpunkt.

Es ist geboten, die Weltöffentlichkeit aufzurütteln, damit es zu keiner Auferstehung des japanischen Militarismus kommt.

Vor einiger Zeit führte ich ein Gespräch mit einer Delegation führender gleichgesinnter Abgeordneter der Liberaldemokratischen Partei Japans. Es war eine große Delegation, die sich aus fast 20 Parlamentsmitgliedern zusammensetzte. Damals sagte ich zu ihnen: Es mag positiv sein, daß Japan eine wirtschaftliche Großmacht geworden ist, aber daß es den Weg des Militarismus einschlägt, ist nicht gutzuheißen. In der Vergangenheit mußten fast alle asiatischen Völker unter den Japanern leiden; wenn sich Japan jetzt erneut zum Militarismus hin entwickelt, wird es nicht nur von den Völkern Asiens, sondern der ganzen Welt gehaßt werden. Als ein kleines Inselland bezieht Japan den größten Teil seiner Roh- und Brennstoffe aus dem Ausland. Der Kurs auf den Militarismus hätte Embargomaßnahmen der fortschrittlichen Länder einschließlich der Länder der dritten Welt zur Folge. Das wiederum würde dazu führen, daß binnen weniger Tage der Rauch der japanischen Schornsteine erlöschen, die ökonomische Großmacht Japan zusammenbrechen und schließlich wieder auf den Stand unmittelbar nach der Niederlage 1945 zurückgeworfen werden würde. Daraufhin stimmten sie unter Applaus meinen Worten zu.

Danach besuchte noch eine weitere Delegation von Parlamentsabgeordneten der Liberaldemokratischen Partei Japans unser Land. Ihnen sagte ich: Japan nennt sich zwar eine wirtschaftliche Großmacht, zeigt aber nicht eine Spur von Souveränität. Ein Land ohne Souveränität kann man aber nicht ein selbständiges Land nennen. Japan ist in einer solchen Lage, daß es mit niesen muß, wenn sich die USA erkälten; über was für eine Souveränität soll es da also verfügen? Wenn Japan als Wirtschaftsmacht seine ökonomischen Beziehungen mit anderen Ländern entwickelt, so kann es ihm zum Vorteil gereichen, steuert es aber auf den Militarismus zu, wird diese Wirtschaftsmacht schließlich zugrunde gehen.

Es ist notwendig, die Völker der Welt eingehend über die Restaurierung des japanischen Militarismus zu informieren.

Die Länder der dritten Welt haben zwar die politische Unabhängigkeit erkämpft, konnten aber auf ökonomischem Gebiet noch keine völlige Selbständigkeit erreichen. Ohne diese ist jedoch die politische Souveränität nicht zu konsolidieren. Gegenwärtig hegen gewisse Leute in einem Teil der Länder der dritten Welt Japan gegenüber Illusionen und reisen in der Hoffnung dorthin, irgendwelche Vorteile daraus ziehen zu können.

Den Völkern der Welt muß die Gefahr deutlich gemacht werden, die vom japanischen Militarismus ausgeht, noch ehe dieser gänzlich wiederauflebt. Diese Frage ist für den Frieden in Asien und in der Welt von außerordentlich großer Bedeutung.

Vor kurzem habe ich in der sowjetischen Zeitung „Krasnaja Swesda“ einen Artikel gelesen, in dem das von den US-Imperialisten in Südkorea veranstaltete gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit 84“ angeprangert wird. Dieser Beitrag ist sehr gut geschrieben und spricht uns voll und ganz aus dem Herzen. Solche Veröffentlichungen, glaube ich, verleihen auch den Patrioten und demokratisch gesinnten Persönlichkeiten Südkoreas einen gewaltigen Ansporn.

Ich hoffe und wünsche, daß Sie auch in Zukunft weiterhin eine breite Berichterstattung über die Situation im Fernen Osten leisten und vor allem Ihre Stimme gegen die Versuche zur Bildung eines militärischen Dreierpaktes zwischen den USA, Japan und Südkorea

erheben werden.

Wir schätzen Ihren Kampf gegen die Stationierung nuklearer Mittelstreckenwaffen der USA in Europa hoch ein.

Die sozialistischen Länder müssen der kriegstreiberischen Politik Reagans die gebührende Abfuhr erteilen.

Die Hochrüstungsbestrebungen des US-Imperialismus zielen auf eine Auseinandersetzung mit dem Sozialismus ab. Während die Imperialisten in der Vergangenheit die untereinander bestehenden Widersprüche ausfochten, suchen sie in der Gegenwart die Konfrontation mit den sozialistischen Staaten, weil mit ihnen die Widersprüche noch weitaus größer sind.

Ich versichere Ihnen, daß wir auch weiterhin zusammen mit Ihnen unter dem Banner des Sozialismus und Kommunismus unverrückbar an der gemeinsamen antiimperialistischen Front stehen werden.

Wir betrachten es als sehr positiv, daß Sie gegen Imperialismus und Krieg eintreten, den Befreiungskampf der unterdrückten Völker unterstützen und um die Verteidigung der Souveränität der Länder der dritten Welt ringen.

Unser Land befindet sich seit langem in direkter Konfrontation mit dem US-Imperialismus.

Das Haupthindernis für die Vereinigung des Vaterlandes liegt in der Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten. Aufgrund der Störmanöver der USA konnte unser Land seit der Befreiung im Jahre 1945 bis heute nicht vereinigt werden.

Unmittelbar nach der Befreiung war auch in Südkorea eine gute revolutionäre Situation herangereift. Überall wurden Volkskomitees organisiert. Aber die US-Imperialisten unterdrückten die revolutionären Kräfte Südkoreas, um das von ihnen selbst herangezogene Werkzeug Syngman Rhee auf den Sessel der „Macht“ zu heben.

Auch nach der Beendigung des Koreakrieges war die Lage in Südkorea nicht schlecht.

Nach dem Krieg gab es dort die Fortschrittspartei unter Führung von Jo Pong Am, die breite Massen aller Klassen und Schichten um sich geschart hatte. Wie groß der Einfluß dieser Partei war, zeigt allein die Tatsache recht deutlich, daß bei den „Präsidentschaftswahlen“ im Jahre

1956 der von ihr aufgestellte „Kandidat“ trotz der Betrügereien und Manipulationen seitens des US-Imperialismus und seiner Lakaien fast die gleiche Anzahl Stimmen wie Syngman Rhee bekam. Die US-Imperialisten und ihre Handlanger, die die wachsende Ausstrahlungskraft der Fortschrittspartei zu fürchten begannen, brachten Jo Pong Am unter einer unbegründeten Anschuldigung zu Tode und lösten die Partei gewaltsam auf.

Später gründeten Mitstreiter Jo Pong Ams die Sozialistische Massenpartei, deren Parteiführer ebenfalls hervorragende Aktivitäten zeigte.

Geführt von dieser Partei, entfalteten die Jugendlichen, Studenten und andere Teile der Bevölkerung Südkoreas unter der Losung „Auf in den Norden, kommt in den Süden, treffen wir uns in Panmunjom!“ den Kampf, um die zwischen dem Norden und dem Süden bestehenden Barrieren einzureißen. Damals war die Stimmung unter der südkoreanischen Bevölkerung, vor allem unter den Jugendlichen und Studenten, außerordentlich hoch.

Als diese revolutionäre Atmosphäre in Südkorea weiter anstieg, unterdrückten die US-Imperialisten den Kampf der Bevölkerung, indem sie Park Chung Hee vorschoben und einen Militärputsch initiierten. Die militärfaschistische Herrschaft Park Chung Hees hielt sich über einen langen Zeitraum.

Um das Land auf friedlichem Wege zu vereinigen, führten wir im Jahre 1972 Verhandlungen mit den südkoreanischen Behörden, in deren Ergebnis eine gemeinsame Nord-Süd-Erklärung veröffentlicht wurde.

Damals kam zuerst der Vertreter der südkoreanischen Seite zu uns. In einem Gespräch mit ihm legte ich die drei Prinzipien für die Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes dar, und zwar sollte diese erstens nicht auf äußere Kräfte gestützt bzw. ohne Einmischung von außen auf selbständige Weise realisiert werden, zweitens sollte über alle Unterschiede der Ideologien, Ideale und Systeme hinweg der große nationale Zusammenschluß angestrebt und drittens die Vereinigung nicht durch Krieg, sondern auf friedlichem Wege erzielt werden. Der Vertreter der südkoreanischen Seite stimmte diesen von

uns dargelegten drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes voll und ganz zu.

In der Folgezeit suchten uns weitere Repräsentanten Südkoreas auf.

In Gesprächen mit ihnen brachte ich zum Ausdruck, daß Nord und Süd zusammenarbeiten müßten, und schlug daher vor, bei der ökonomischen Kooperation zu beginnen. Ich sagte zu ihnen: Der nördliche Teil der Republik ist reich an Bodenschätzen. Deshalb sollten Sie Ihre Kohle nicht aus weit entfernten Ländern holen, sondern in den Norden kommen und dort sowohl Eisenerz als auch Kohle abbauen. Im Rahmen der „Bewegung um neues Dorf“ importieren Sie aus Japan Dachplatten aus PVC und ersetzen damit die strohgedeckten Dächer. Auf diese Weise lassen sich jedoch die Probleme nicht lösen. Da wir reiche Erfahrungen beim Bau von Bewässerungsanlagen besitzen, sollten wir in Südkorea solche Projekte gemeinsam durchführen, wobei wir die Technik sowie einen Teil des Materials und Sie Arbeitskräfte zur Verfügung stellen könnten. Nur wenn man Bewässerungsanlagen schafft und damit den Bauern einen optimalen Ackerbau ermöglicht, ist eine „Bewegung um neues Dorf“ realisierbar, nicht aber, indem man die Dächer der ländlichen Wohnhäuser umdeckt. Des weiteren regte ich auch eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Fischfangs an. In Südkorea sollen die Fangerträge zurückgegangen sein, da die Meere durch die umweltschädigende Industrie verschmutzt sind. Deshalb schlug ich vor zu vereinbaren, daß die südkoreanischen Fischer auf den Fangplätzen des Nordens nach Belieben ihren Fang betreiben können.

Die südkoreanischen Behörden wollten jedoch unser Angebot zu ökonomischer Kooperation nicht akzeptieren.

Als die US-Imperialisten den mit jedem Tag anwachsenden Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für eine Demokratisierung mit Park Chung Hee nicht mehr niederzuhalten vermochten, ließen sie ihn umbringen und setzten an seiner Stelle Chun Doo Hwan an die „Macht“.

Nach dem Tode Park Chung Hees entwickelte sich die Demokratisierungsbewegung in Südkorea auf eine hohe Stufe. 1980 erhoben sich die Einwohner von Kwangju in einem Volksaufstand und hielten zehn Tage lang die Stadt in ihrer Gewalt. Daraufhin setzte der damalige

Kommandeur der „Vereinten Koreanisch-Amerikanischen Armee“ Wickham die südkoreanischen Marionetten ein, die den Aufstand brutal niederschlugen und zahlreiche Bewohner von Kwangju niedermetzelten.

Unserer Einschätzung nach ist eine friedliche Vereinigung des Landes nicht realisierbar, bevor die US-Truppen aus Südkorea abgezogen sind. Der Grund dafür liegt darin, daß die eigentlichen Herren Südkoreas derzeit die US-Imperialisten sind. Sie unterdrücken selbst die geringsten Versuche der südkoreanischen Bevölkerung, sich zum Kampf zu erheben. Daher ist eine friedliche Vereinigung solange unmöglich, wie die US-Imperialisten in Südkorea verbleiben.

Solange sie sich dort als Herren aufspielen, kann die Frage der Vereinigung des Landes nicht gelöst werden, auch wenn wir einen Dialog mit den südkoreanischen Behörden führen. Deshalb haben wir bereits vor längerer Zeit vorgeschlagen, direkte Gespräche zwischen uns und den USA aufzunehmen und dabei über die Frage zu verhandeln, das koreanische Waffenstillstandsabkommen in einen Friedensvertrag umzuwandeln. Die US-Behörden erklärten jedoch, daß sie ohne Beteiligung Südkoreas keine Gespräche mit uns führen würden. Die USA wiesen also unser Gesprächsangebot mit ihnen ab und schlugen statt dessen dreiseitige Verhandlungen vor.

Auf diesen Vorschlag der USA gaben wir nicht sofort eine Antwort. Die Begründung hierfür war die, daß die südkoreanischen Behörden als Nichtunterzeichner des Waffenstillstandsabkommens auch nicht das Recht hatten, an Verhandlungen teilzunehmen, bei denen es um die Frage der Ersetzung dieses Abkommens durch einen Friedensvertrag gehen sollte. Wir räumten ihnen lediglich den Status von Beobachtern ein, falls die Forderung nach ihrer Beteiligung an den Gesprächen unweigerlich aufrechterhalten werden würde.

Im Interesse der Entschärfung der in unserem Land entstandenen angespannten Situation unterbreitete die Regierung unserer Republik vor kurzem den Vorschlag, dreiseitige Verhandlungen durchzuführen, bei denen die südkoreanischen Behörden gleichberechtigt in die Gespräche zwischen uns und den USA einbezogen werden sollten.

Die USA wollten jedoch bisher auf diese unsere Initiative nicht

eingehen, da sie von dem wilden Verlangen besessen sind, Südkorea weiterhin als ihre Kolonie, als ihren Militärstützpunkt zu behaupten und als einen Brückenkopf gegen die sozialistischen Länder zu benutzen.

Gegenwärtig versuchen die US-Imperialisten, unter dem Vorwand einer überhaupt nicht vorhandenen „Bedrohung des Südens durch einen Angriff aus dem Norden“ ihre militärische Besetzung Südkoreas zu verewigen. Im US-amerikanischen Kongreß faselt man davon, daß aufgrund der militärischen Überlegenheit Nordkoreas gegenüber Südkorea die Gefahr eines „Angriffs auf den Süden“ besteht und die USA Südkorea noch mehr unterstützen müssen, um dessen militärische Stärke weiter auszubauen. Auch die reaktionären Kreise Japans stimmen in diesen Ton mit ein, wobei sie fortwährende Lügenpropaganda betreiben.

Wir haben bereits mehrfach klargelegt, daß wir keinen „Angriff auf den Süden“ beabsichtigen. Daß unsere militärische Stärke angeblich der Südkoreas überlegen sei, ist eine Lüge, die nicht den Tatsachen entspricht.

In Südkorea gibt es gegenwärtig neben der fast 1 Million starken Marionettenarmee noch eine „Heimat-Reserve-Armee“ in Stärke von über 3 Millionen Mann. Unsere Volksarmee dagegen ist zahlenmäßig nicht so stark. Auch was die militärische Ausrüstung angeht, so verfügt die südkoreanische Marionettenarmee über eine moderne Bewaffnung amerikanischer Bauart.

Wenn wir irgendwo stärker als Südkorea sind, dann trifft das zweifellos auf die politisch-ideologische Seite zu. Unser Volk und unsere Volksarmee sind unverrückbar um die PdAK zusammengeschlossen und fest mit der marxistisch-leninistischen revolutionären Ideologie gewappnet.

Mit der Gründung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo wollen wir die friedliche Vereinigung des Landes verwirklichen.

Dieser von uns eingebrachte Vorschlag beinhaltet die Schaffung eines föderativen Staates, wobei auf der Grundlage der unveränderten Beibehaltung der gegenwärtig im Norden und Süden Koreas existierenden Ideologien und Systeme eine einheitliche Nationalregierung unter gleichberechtigter Beteiligung von Nord und Süd

gebildet und unter ihr ein System regionaler Autonomie verwirklicht werden soll. Damit wollen wir erreichen, daß unser Land zwar vom System her zweigeteilt, die Nation jedoch vereint ist.

Wenn in Korea eine Entspannung der Lage herbeigeführt wird, wird man durch eine sich auf verschiedene Bereiche erstreckende Zusammenarbeit zwischen dem Norden und dem Süden die Nationalwirtschaft unseres Landes einheitlich entwickeln und die lange Zeit unterbrochene Einheit unserer Nation leichter realisieren können.

Es steht außer Zweifel, daß sich die US-Amerikaner dem von uns entworfenen Plan zur Gründung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo entgegenstellen und die Absicht besitzen, ihre Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ fortzusetzen, weil sie die Einheit unserer Nation und das Gedeihen unseres Landes fürchten.

Ich bin sehr dankbar darüber, daß die Partei, die Regierung und das Volk der UdSSR unsere Initiativen zur Gründung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo und zur Durchführung dreiseitiger Verhandlungen aktiv unterstützen.

Abschließend möchte ich etwas zu den bilateralen Beziehungen zwischen Korea und der Sowjetunion sagen.

Korea und die Sowjetunion sind miteinander verbündete Waffenbrüder. Wir schätzen die Freundschaft und Geschlossenheit mit den sozialistischen Ländern hoch ein und messen vor allem der mit der Sowjetunion große Bedeutung bei.

Korea und die Sowjetunion befinden sich gleichermaßen auf dem Weg, der zum Kommunismus führt. Zwischen unseren beiden Ländern bestehen keine Meinungsverschiedenheiten. Wenn es zu einigen Fragen unterschiedliche Auffassungen gibt, so sind das geringfügige Probleme, die in bilateralen Beziehungen häufig auftreten können. Diese stellen daher bei der Entwicklung der Freundschaft zwischen beiden Ländern absolut kein Hindernis dar.

Wir werden uns stets tatkräftig um die Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit zwischen Korea und der UdSSR bemühen und den gerechten Kampf des sowjetischen Volkes für den Weltfrieden aktiv unterstützen.

Es erfüllt mich mit großer Freude, daß Ihr Besuch den Meinungsaustausch zwischen den Nachrichtenagenturen und Medienvertretern beider Länder befruchtet hat.

Unser Land befindet sich noch immer im geteilten Zustand. Ich hoffe, daß Sie auch in Zukunft die große Sache unseres Volkes, die Vereinigung unseres Vaterlandes, aktiv unterstützen.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Genossen K. U. Tschernenko und den anderen führenden Genossen der KPdSU meine Grüße zu übermitteln.

ÜBER DIE INTENSIVE ZUCHT VON REGENBOGENFORELLEN

Gespräch mit Mitarbeitern der Fischwirtschaft

26. April 1984

Die im Meerwasser aufgezogenen Regenbogenforellen finde ich recht groß. Wenn das Gewicht einer Forelle, falls die Eier im Süßwasser befruchtet und die Jungfische, von denen jeder 100 bis 120 g wog, 18 Tage lang im Meerwasser gezüchtet wurden, 180 g beträgt, sind sie schnell herangewachsen. Mir wurde berichtet, daß eine Regenbogenforelle 3 kg wiegt, wenn man sie 15 Monate lang im Meerwasser züchtet. Das besagt, daß sie fast das gleiche Wachstum wie Masu-Lachse hat. Die Fortpflanzung der Regenbogenforellen im Meerwasser halte ich für interessant.

Die große Zucht von Regenbogenforellen bei uns begann erst nach der Befreiung des Landes. In jener Zeit konnte ich während meines Aufenthalts in Kujang, Bezirk Nord-Phyongan, feststellen, daß die dortigen Bewohner fast alle in Fischweihern gezogenen Forellen dieser Art gefangen und gegessen hatten, nur weil diese Weiher von japanischen Imperialisten betrieben wurden, und nur wenige Regenbogenforellen damals übrig blieben. Deshalb ordnete ich an, diese Fischart nicht mehr zu fangen, sondern gut zu züchten. Hätte ich damals dort nicht dafür gesorgt, so wäre es bei uns beinahe zum Aussterben der Forellen gekommen. In jüngster Zeit wird sie in verschiedenen Gebieten – darunter den Kreisen Pukchang, Sinhung und Chonnae – gezüchtet.

Zu treffen sind Maßnahmen für die intensive Fortpflanzung von

Regenbogenforellen.

Durch diese Maßnahmen können wir die Bevölkerung damit zur Genüge versorgen, was z. Z. wegen des Fehlbestands an Forellen nicht der Fall ist. Unsere Aufgabe ist es, ihre Aufzucht weiter zu verbessern und so die Werktätigen ständig damit zu beliefern. Die Forelle hat einen hohen Nährwert. Der Nährgehalt von 1 kg Regenbogenforelle soll fast dem von 1 kg Schweinefleisch entsprechen.

Die erhöhte Aufzucht von Regenbogenforellen ermöglicht uns auch ein weiteres Aufkommen an Valuta. Auch Ausländer essen diesen Fisch sehr gern. Das Staatsoberhaupt eines Landes sagte, daß in einem europäischen Land die Regenbogenforelle einzig und allein bei Banketten auf den Tisch gebracht wird. Bauen wir künftig mehr Gefriercontainer, dann könnten wir diese Fische auch in die kapitalistischen Länder Europas exportieren, aber dabei würden hohe Transportkosten anfallen. Es empfiehlt sich, sie in unsere Nachbarländer zu exportieren, wofür die Transportkosten nicht hoch werden können. Künftig ist ein großes Angebot von Regenbogenforellen für auch ausländische Touristen bei uns möglich. Wir wollen ein modernes Interhotel auf der Insel Yanggak errichten, das die Touristen zur Übernachtung nutzen werden.

Zur intensiven Vermehrung sind diese Fische sowohl in Süß- als auch in Meerwasser zu züchten. Ursprünglich war die Regenbogenforelle ein Meerwasserfisch, aber wurde dank der künstlichen Fischzucht Süßwasserfisch. Im Meer würden sie sich deshalb besser vermehren als im Süßwasser. Die Zucht im Meer würde kein Futterproblem mit sich bringen und kann auch passende Wassertemperatur gewährleisten.

Dieses Vorhaben erfordert, mit Netzen umhüllte Aufzuchtanlagen im Meer einzurichten. Setzt man Jungfische darin aus, kann man Forellen in großer Anzahl züchten. Ich habe mir sagen lassen, daß eine Anstalt mit einer Kapazität von 80 m^3 in 4 Monaten 1 t Fisch dieser Art produzieren kann, wenn sie ca. 2 000 Jungfische hat, von denen jeder 100 g wiegt. Diese Ergebnisse sind schon bemerkenswert. Ich schlage vor, mehr Netzanlagen herzustellen und den Fischereibetrieben zu liefern. Daß die Betriebe eine solche Aufzuchtmethode anwenden,

bedeutet nichts anderes, als den Fisch so gut wie umsonst zu gewinnen.

Bei seiner Fortpflanzung bietet sich auch die Möglichkeit, einen Teil der Bucht mit Drahtnetzen abzusperren, die aus rostfreien und verzinkten Drähten hergestellt werden. In der Bucht von Kyongsong würden Regenbogenforellen in solchen Einrichtungen sich in großer Menge vermehren können. Die Jungfische werden, wenn sie innerhalb dieser Drahtnetze etwa 4 Monate lang gezüchtet werden, ca. 500 g wiegen. Nach 15 Monaten soll ihr Gewicht 3 kg betragen. Man darf sie aber nicht so lange dort lassen, sondern muß sie beizeiten fangen, bevor sie 3 kg wiegen.

Die Massenaufzucht von Regenbogenforellen setzt die Lösung der Frage des Laichens voraus.

Die Regenbogenforelle legt viele Eier ab, aber es fällt doch schwer, sie zu befruchten und die Jungfische aufzuziehen. Ihre Eier sind klein und ähneln den Eiern des Störes. Diese im Meer lebenden Fische wandern in der Laichzeit stromaufwärts zu den Laichplätzen in den Flüssen. Ihre Jungfische wachsen gewisse Zeit im Süßwasser heran und wandern dann zum Meer zurück.

Ich ordnete an, Laichplätze an Wasserläufen, die sich in den Tälern des Bezirks Ryanggang befinden, zu errichten und die Eier, darunter Eier von diesen Stören und Bachforellen, dort zu befruchten. Mir wurde berichtet, daß auch Eier von Regenbogenforellen dort ohne weiteres befruchtet werden können. Dieser Fisch jedoch soll im Fluß, der sich in den Tälern von Samjiyon befindet, wegen des zu kalten Wassers nicht gut gedeihen. Die Wassertemperatur erreicht wahrscheinlich auch im Sommer dort höchstens 3 Grad. Es wäre gut, dort nur Bachforellen zu züchten.

Vernünftig wäre es, wenn man die jungen Regenbogenforellen in Zuchtfischweihern aufzieht. Künftig sollten sich die Regenbogenforellenaufzuchtbetriebe in Zuchtfischweiher umwandeln, damit die Eier dort befruchtet und die Jungfische eine gewisse Zeit aufgezogen werden, die den Fischereibetrieben zu liefern sind. Ihre Aufzucht in diesen Betrieben würde hohen Nutzen bringen – im Vergleich mit der Aufzucht von Mollusken und Meerespflanzen.

Zuchtfischweiher, die junge Regenbogenforellen züchten, sollten in

Chongjin entstehen. Die dazu benötigten Materialien – Zement, Rundholz, Transformatoren und elektrische Leitungen – sollten aus den Reservefonds des Staates übernommen werden. Die genügende Versorgung der Bevölkerung mit Fisch ist positiv zu bewerten, weshalb die Lieferung von Materialien und Ausrüstungen nötig ist. Die erforderlichen 100-Tonnen-Kühlanlagen und Gefrierwagen sind für Devisen zu importieren, die das Komitee für Fischereiwesen erwirtschaftet hat. Das Institut für Fischzucht sollte etwa 12 Monate lang seine Kraft auf die Regenbogenforellenzucht konzentrieren.

Notwendig ist es auch, mehr Aderforellen zu züchten. Einst lebten viele Fische dieser Art im Chongchon-Fluß, aber es finden sich z. Z. selten solche Fische. Ein Fischzuchtweiher ist mit deren Aufzucht zu beauftragen. Durch gezielte Forschung wird es möglich sein, mehr solche Fische in verschiedenen Orten zu züchten, wie das bei der Regenbogenforellenzucht praktiziert wurde.

Garnelen sind ebenfalls in großen Mengen zu züchten.

Sie sind sehr bekömmlich und sollen in Europa ein Stärkungsmittel sein. Wir können, wenn wir sie stark vermehren, auch Devisen erwirtschaften. Qualitätsgerechte Garnelenkonserven können wir exportieren. Man sagt, daß ein Land Lateinamerikas mit Garnelenfang viel Valuta erwirtschaftet. Auch wir müssen große Mengen davon ausführen.

Derzeit züchtet man bei uns Garnelen nicht gut. Unsere Leute haben auch auf die künstliche Aufzucht von Langusten verzichtet. Wenn sie in den Naßfeldern nahegelegenen Küstengewässern infolge der Anwendung von Agrochemikalien nicht gut gedeihen, müßte man sie in andere, weiter entfernt liegende Küstengewässer verlegen. Hinzuwirken ist auch darauf, weiterhin danach zu forschen, wie man ihre Aufzucht mit Erfolg meistern kann.

Weiter zu fördern ist auch die Muschel- und Krabbenzucht.

Die Miesmuschel ist sehr schmackhaft. Einmal las ich in einem im Ausland edierten Buch, daß der König eines Landes viel Miesmuscheln zu sich nahm und sich deshalb eines 105 Jahre langen Lebens erfreute. Dieser König soll sich von mehr als 50 Gerichten aus Miesmuscheln ernährt haben.

Die qualitätsgerecht verarbeitete Miesmuschel schmeckt gut. Eines Jahres nahm ich während meines Aufenthalts in Hamhung geröstete Muscheln dieser Art zu mir. Das schmeckte mir wunderbar. Das hatte ich geäußert. Seitdem werde ich deshalb stets damit bewirtet, wenn ich mich dorthin begebe.

Früher wurde bei uns die Aufzucht von Muscheln in großen Maßstäben betrieben, was aber zur Zeit nicht der Fall ist. Im Bereich der Aufzucht von Muscheln darf man nicht nur davon reden, sondern muß mehr Muscheln züchten, um die Werktätigen damit zu versorgen.

Man müßte auch danach forschen, wie man viel Sandaale züchten kann. Es ist falsch, daß man im Bereich der Aufzucht von Meerespflanzen und Mollusken die Sandaale nicht zu züchten versucht hat. Dieser Bereich wurde bisher der ihm aufgetragenen Arbeit kaum gerecht.

Wir brauchen auch mehr Aale, die für die Gesundheit sehr gut sind. Sie schmecken und werden auch für Arzneizwecke benutzt. Einst stellte ich die Aufgabe, Fischweiher unterhalb des Suphung-Sees zu errichten und die Aale zu vermehren. Das wurde jedoch versäumt. Sie werden in der Stadt Nampho ein wenig produziert, aber so, daß die Werktätigen sie kaum erhalten können.

In der Laichzeit wandern die im Süßwasser lebenden Aale flußabwärts zu den Laichplätzen im Meer. Die im Meerwasser aus Eiern erbrüteten Jungfische wandern nach einer gewissen Zeit wieder stromaufwärts im Fluß zurück. Bis zu jener Zeit, als der Sperrdamm des Flusses Amnok entstand, wanderten sie stromaufwärts zum Oberlauf dieses Flusses bis vor die Stadt Hyesan. Sie können gegenwärtig bis vor dem Flußdamm wandern. Vor der Zeit des Dammbaus kamen sie zum Oberlauf des Amnok-Flusses. Vielleicht könnten sie noch dort leben, aber sie sind jetzt von dort verschwunden.

Zu forschen ist auch nach der Methode zur künstlichen Befruchtung der Eier des Aals. Wenn das Schleusensystem Nampho fertiggestellt ist, so wird sich der Taedong-Fluß zwischen Nampho und Tokchon in einen großen Fischweiher verwandeln. Dann werden die Aale sich dort durch die künstliche Befruchtung in großer Anzahl vermehren können. Aber man kann sie kaum züchten, sofern man passiv einige Aale mal in

Fischweiher, mal in Staubecken aussetzt, wie das z. Z. bei uns der Fall ist. Da sie lediglich im Meer laichen, können sie sich in Staubecken kaum vermehren, selbst wenn man noch so viele Aale dorthin bringen würde. Aale gab es früher auch im Weiher, der sich neben dem Vorhof meines Hauses befand. Als das Wasser einmal ausgepumpt wurde, stellte ich fest, daß sie sich nicht fortgepflanzt hatten, sondern nur armdick geworden waren. Es fand sich auch ein besonders großer Aal. Ich wurde informiert, daß ein Forscher an der Hochschule für Fischereiwesen Wonsan sich mit der Befruchtung ihrer Eier befaßt. Wird ihm das gelingen, so kann das nur Nutzen bringen.

Zu erforschen ist auch das Fischfutter anhand von Mikroben. Dazu beschäftigt man sich in einem Land mit ihrer Vermehrung unter Nutzung von Ausscheidungen von Haustieren, darunter Enten und Hühnern. Das Institut für Fischzucht soll sich damit befaßt und gewisse Ergebnisse erzielt haben. Zur Zeit führt es Versuche für die Anwendung in der Produktion durch, was zu begrüßen ist. Gelingt das, so müssen Sie dafür sorgen, daß diese Methode aktiv in der erforderlichen Größenordnung eingeführt wird.

Die Kinder und die Schüler in den Krippen und Kindergärten bzw. den Grund- und Oberschulen ständig mit Fisch zu versorgen – das ist eine Voraussetzung für die Förderung ihres Wachstums. Die reichliche Ernährung der Kinder mit Meeresprodukten, die Calcium und andere Nährstoffe enthalten, fördert ihr Wachstum und stärkt ihren Knochenbau. Ihre Körpergröße zu erhöhen ist eine wichtige Aufgabe, die mit der Zukunft des Landes zusammenhängt. Die Zahl der Kinder und Schüler, die gegenwärtig bei uns auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in den Kinderkrippen und -gärten bzw. den Grund- und Oberschulen heranwachsen, beträgt einige Millionen. Unser Staat übernimmt ihre Erziehung und muß daher die volle Verantwortung für ihre physische Entwicklung tragen. Da der Staat für das Aufziehen der Kinder und Schüler verantwortlich ist, muß ihrer körperlichen Entwicklung Beachtung schenken, ansonsten würde ihre Körpergröße, gemessen an der der Menschen anderer Länder, kleiner werden.

Den Angaben zufolge ist die Körpergröße der Menschen eines bestimmten Landes durchschnittlich um 5 cm größer geworden – im

Vergleich mit der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Das ist schon bemerkenswert. Die Menschen anderer Länder haben einen großen Körperbau, aber wenn unsere Konstitution noch weiter klein bleiben würde, so würde das eine ernsthafte Frage aufwerfen.

Gestern habe ich sechs Piloten – einen Vater und seine fünf Söhne – vor Ort in einer Fliegertruppe der Volksarmee zum Gespräch empfangen. Die Körpergröße des zweiten Sohnes war gering. Auf meine Frage, wann er geboren wurde, antwortete er, daß er in der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges geboren wurde. Sein geringer Körperwuchs geht wahrscheinlich darauf zurück, daß er damals keine nährstoffreichen Lebensmittel zu essen hatte. Das trifft für fast alle Armeeangehörigen auch anderer Truppenteile zu, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges geboren wurden. Die Jugendlichen, die gegenwärtig der Volksarmee beitreten, sollen großgewachsen sein. Auch in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten die Soldaten einen relativ großen Körperbau, die als Erwachsene in die Partisanenarmee traten, aber diejenigen, die in jungen Jahren in die Kompanie für Kinder eintraten und danach in die Partisanenarmee aufgenommen wurden, hatten eine kleine Körpergröße. Das rührte daher, daß sie von klein auf schwere Lasten auf dem Rücken trugen und aus Mangel an Nahrung unterernährt waren.

Die großgewachsenen Menschen sind es, die in der Kindheit nährstoffreiche Speisen zu sich nahmen, und im umgekehrten Falle sind alle klein. Ich wohnte einst der künstlerischen Darbietung der Kinder und Schüler der ganzen Republik bei und stellte fest, daß die Mädchen aus dem Gebiet Sinpho größer sind als die aus anderen Gebieten. Danach sah ich während der Vor-Ort-Anleitung dieses Gebietes, daß die Schüler starke Handgelenke haben. Die dortigen Schüler sind groß und stark, weil sie ständig mit Fisch versorgt wurden. Wir wollen künftig auf einer Sitzung des Politbüros des ZK der Partei die Maßnahmen zur Förderung der Körpergröße von Kindern und Schülern erörtern. Es gilt, die bei der Förderung der Körpergröße der Kinder und Schüler auftretenden Fragen so schnell wie nur möglich zu lösen.

Für die Kinder der Kinderkrippen und -gärten sowie die Schüler der Grund- und Oberschulen sind die für ihre physische Förderung

notwendigen, nährstoffreichen Nahrungsmittel zu produzieren wie auch das Sonnenbad zu organisieren und allenthalben Grünanlagen einzurichten, damit sie frische Luft atmen können.

Die Lysinfabriken sind optimal zu gestalten. Die Einnahme von Lysin fördert das Wachstum der Kinder. Aus jüngsten Versuchen zur Lysinnutzung ist ersichtlich, daß die Schüler, die mit Lysin enthaltenden Brötchen ernährt wurden, größer gewachsen, diejenigen aber, die mit anderen Brötchen ernährt wurden, in der Körpergröße klein sind.

Zur Zeit gibt es bei uns nur eine Lysinfabrik, da sie aber auch die Glutamatproduktion übernommen hat, stellt sie nur wenig Lysin her. Die Stadt Pyongyang soll eine Lysinfabrik extra errichten, die viel Lysin erzeugen kann. Einschlägige Betriebe sollten auch in anderen Bezirken entstehen. Die Bezirke können dieses Bauvorhaben ohne weiteres erfüllen, wenn sie sich dazu entschließen.

Wir brauchen auch moderne Nahrungsmittelfabriken für Kinder. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Kinder und Schüler nicht nur mit Lysin, sondern auch mit verschiedenartigen nährstoffreichen Nahrungsmitteln versorgt werden.

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DÄNEMARKS

5. Mai 1984

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie, Herr Vorsitzender, unserer Einladung folgten und in unser Land zu Besuch gekommen sind, und begrüße Sie herzlich.

Unsere beiden Parteien haben schon seit langem enge Beziehungen. Zum ersten Mal treffe ich Sie, Herr Vorsitzender, aber ich bin zuvor bereits dem stellvertretenden Vorsitzenden Ihrer Partei begegnet. Der Außenminister unseres Landes kam 1982, als er als Sekretär des ZK für Internationale Fragen arbeitete, mit Ihnen, Herr Vorsitzender, in Dänemark zusammen. Deshalb empfange ich Sie heute mit einem Gefühl, als ob ich einen alten Freund empfangen würde.

Ich freue mich darüber, daß wir uns kennenlernen und ein Gespräch führen können.

Sie wollten sich mit der Frage der Vereinigung unseres Landes vertraut machen. Ich gehe auf diese Frage ein.

Unsere Partei und die Regierung der Republik haben sich seit dem ersten Tag der Spaltung des Landes durch äußere Kräfte unermüdlich darum bemüht, seine Vereinigung nach dem souveränen und demokratischen Prinzip auf friedlichem Wege zu verwirklichen.

Wir unterbreiteten schon vor der Gründung der DVRK Vorschläge, alle ausländischen Truppen auf der Koreanischen Halbinsel zum Abzug zu zwingen und durch eine demokratische Wahl in Nord und Süd eine einheitliche zentrale Regierung zu schaffen, und unternahmen enorme

Anstrengungen für die Realisierung dieses Plans. Aber die US-Imperialisten und die südkoreanischen Reaktionäre haben damals separate Wahlen in Südkorea durchgeführt und das Marionettenregime in den Sattel gehoben, was dem Willen des ganzen koreanischen Volkes zuwiderlief.

Nach der Gründung der DVRK haben wir uns Hunderte Male mit verschiedenen vernünftigen Vorschlägen an Südkorea gewandt, die Beziehungen zwischen Nord und Süd durch Dialog und Verhandlungen zu verbessern und so die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege zu erreichen.

Wir stellten im Jahr 1972 die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes – Souveränität, friedliche Vereinigung und großen nationalen Zusammenschluß – auf, denen auch die südkoreanischen Machthaber ihre Zustimmung gaben. Auf diese Weise wurde die Gemeinsame Nord-Süd-Erklärung veröffentlicht, deren Hauptinhalt die drei Prinzipien sind: Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß. Aber die südkoreanischen Machthaber negierten die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes, sobald diese Erklärung veröffentlicht war.

Nach ihrer Veröffentlichung kamen viele Vertreter Südkoreas nach Pyongyang zur Teilnahme an den politischen Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene. Damals erläuterte ich ihnen eingehend die Verwirklichung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Nord und Süd. Ich sagte ihnen: Der nördliche Landesteil ist reich an Bodenschätzen, Sie beziehen Eisenerz und Kohle aus dem fernen Ausland und verschachern unzählige Arbeitslose nach Westdeutschland und Brasilien. Sie sollten darauf verzichten, zu uns in den Norden kommen und Erz und Kohle abbauen. Sie ersetzen die Strohhüttendächer unter dem Vorwand der „Bewegung um neues Dorf“ im Interesse der Bauern durch aus Japan importierte Plastedachziegel, aber dadurch läßt sich das Leben der Bauern nicht wesentlich verbessern. Um ihnen ein Leben in Wohlstand zu sichern, muß man durch den Bau von Bewässerungsanlagen den Ackerbau erfolgreicher betreiben. Obwohl Sie fruchtbare Ländereien haben, steht es bei Ihnen wegen Mangel an Wasser um den Ackerbau nicht gut. Da wir viele

Erfahrungen beim Bewässerungsanlagenbau haben, könnten unsere Leute nach Südkorea gehen und bei diesem Vorhaben Hilfe leisten. Ich fuhr fort: Auch beim Fischfang sollten Nord und Süd zusammenarbeiten. Die Fischfangplätze im Norden sind reich an Fischbeständen. Den südkoreanischen Fischern sollte man es ermöglichen, in unseren Fanggebieten uneingeschränkt zu fischen.

Die südkoreanischen Vertreter hießen unsere Vorschläge über die Zusammenarbeit von Nord und Süd gut und sagten, daß sie dem ihre Zustimmung geben. Einige Zeit nach ihrer Rückkehr lehnten aber die südkoreanischen Machthaber unsere Vorschläge ab und meinten, daß Nord und Süd gemeinsam ein Hotel im Gebirge Kumgang bauen und Touristenunternehmen fördern sollten. Da wir uns nicht dafür interessierten, durch ein solches Unternehmen ein wenig Geld zu verdienen, beantworteten wir ihren Vorschlag nicht.

Wir haben schon seit langem der südkoreanischen Seite vorgeschlagen, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Nord und Süd auf dem Gebiet des Sportes zu verwirklichen und als einheitliche Mannschaft an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Aber die südkoreanische Seite geht immer noch nicht auf diesen Vorschlag ein.

Die südkoreanischen Machthaber sind nicht willens, die Vereinigung unseres Landes durch Dialog und Verhandlungen auf friedlichem Wege zu verwirklichen. Sie reden zwar von „Dialog“ und „Austausch“, aber das ist doch nichts anderes, als die Weltöffentlichkeit hinters Licht zu führen.

Zur Zeit spielen sich die Amerikaner in Südkorea als Herren auf. Südkorea macht äußerlich den Eindruck eines unabhängigen Staates, in Wirklichkeit aber ist das nicht so. Die „Regierung“ Südkoreas ist eine von den USA geschaffene Marionettenregierung. Südkorea ist kein unabhängiger Staat, sondern gehört zu den Kolonien der USA.

Die Herrschaftsmethoden der USA gegenüber Südkorea unterscheiden sich von denen der japanischen Imperialisten, die früher Korea okkupiert hielten. Japan errichtete nach der Eroberung unseres Landes das Generalgouvernement und regierte es direkt über dessen Apparat. Die USA aber zimmerten aus von ihnen gedrillten Lakaien die

südkoreanische „Regierung“ zusammen und herrschen über Südkorea, wobei sie durch ihren Botschafter und den Befehlshaber der „Vereinten Koreanisch-Amerikanischen Armee“ diese „Regierung“ kontrollieren. Die USA stationieren ihre Zehntausende Mann starken Truppen ständig in Südkorea und haben Kommandogewalt über die südkoreanische Marionettenarmee. Die US-Truppen, die Südkorea besetzt halten, und die südkoreanische Marionettenarmee werden als „Vereinte Koreanisch-Amerikanische Armee“ bezeichnet, deren Befehlshaber ein Amerikaner ist. Der „Präsident“ Südkoreas wird ebenfalls von den US-Amerikanern in den Sattel gehoben oder gestürzt. Wenn der amtierende „Präsident“ des Marionettenregimes den USA mißfällt, wird er von einem anderen Handlanger abgelöst.

Die USA wollen die Spaltung unseres Landes verewigen und Südkorea weiterhin als ihre Kolonie und ihren militärischen Stützpunkt in der Hand behalten, da sie das Ziel verfolgen, sich ganz Koreas zu bemächtigen und darüber hinaus ihre Ansprüche auf die Weltherrschaft zu realisieren. Zur Erfüllung ihrer Welteroberungspläne wollen sie viele Militärstützpunkte im Ausland zur Verfügung haben. Südkorea dient als Militärbasis der USA, die sie zur Bekämpfung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder dringend benötigen. Unser Land ist eine Halbinsel und befindet sich in einer militärstrategisch sehr wichtigen Lage. Unser Land grenzt an die Sowjetunion und China – sozialistische Länder – an. Die USA halten Südkorea in ihrer Gewalt und wollen mit Hilfe eines festen militärischen Komplotts der USA, Japans und Südkoreas die „Politik des Vorrückens nach Süden“ durchkreuzen, die die Sowjetunion angeblich betreibt. Sie festigen in Japan und Südkorea, die sich an den beiden Seiten der koreanischen Meerenge befinden, ihre Militärstützpunkte unter Berufung darauf, die Flotte der Sowjetunion könne zwischen Tsushima in Japan und der Jinhae-Bucht in Südkorea hindurchfahren und in den Pazifik auslaufen. Zur Zeit fällt unser Land dem Wettrüsten der Großmächte zum Opfer.

Die USA faseln von einer „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ durch den Norden und wollen damit ihre militärische Okkupation und ihre Kolonialherrschaft gegenüber Südkorea rechtfertigen. Was die besagte Bedrohung anbelangt, von der die Machthaber

der USA lauthals schwätzen, so ist das nichts weiter als eine üble Lüge. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen. Unser Volk fordert den Frieden, nicht aber den Krieg. Wir sind weder willens noch fähig, einen Krieg gegen die USA zu führen. Trotz aller Schwierigkeiten und durch einen beharrlichen Kampf haben wir unser Land, das in der Kriegszeit in Schutt und Asche verwandelt wurde, so schön gestaltet wie heute. Wir wünschen uns nicht, daß dies durch einen neuen Krieg wiederum zerstört wird. Bei der Gelegenheit der Begegnung mit unseren Freunden, die enge Beziehungen zu den Amerikanern unterhalten, bitte ich sie darum, den Amerikanern zu übermitteln, daß wir keine Absicht haben, den Süden zu überfallen, und daß sie deshalb nichts zu befürchten brauchen.

Beim Vergleich der Bevölkerungszahl und der militärischen Kräfte Nord- und Südkoreas kann man auch klar erkennen, daß keine „drohende Gefahr eines Überfalls auf den Süden“ auf der Koreanischen Halbinsel existiert. Südkorea hat eine größere Bevölkerungszahl und Armee gegenüber Nordkorea. Südkorea hat 40 Millionen Einwohner, Nordkorea nicht einmal die Hälfte davon. In Südkorea gibt es US-Truppen in einer Stärke von mehr als 40 000 Mann und die fast eine Million Mann starke südkoreanische Marionettenarmee und zudem noch die „Heimat-Reserve-Armee“ von mehr als 3 Millionen Mann. Unsere Volksarmee aber ist nur halb so groß wie die südkoreanische Marionettenarmee. Hinsichtlich der militärischen Ausstattung sind die US-Truppen, die Südkorea okkupiert halten, und dessen Marionettenarmee mit neuester Militärtechnik einschließlich Kernwaffen bewaffnet, unsere Volksarmee aber ist mit Waffen aus unserer Eigenproduktion ausgerüstet.

Die USA unterstützen Südkorea mit viel Geld und Waffen. Die US-Machthaber gaben dem Parlament die falsche Auskunft, Nordkorea sei Südkorea an militärischen Kräften „überlegen“, und verlegen weiterhin moderne Waffen unter Berufung darauf, die Gefahr eines „Überfalls auf den Süden“ sei abzuwehren, nach Südkorea. Auch die japanischen Reaktionäre leisten Südkorea viel Hilfe. Der japanische Ministerpräsident besprach sich 1983 in Südkorea mit dessen Machthabern und versprach, ein „Darlehen“ im Wert von 4 Mrd.

US-Dollar zu gewähren. Japan erklärte, daß dieses Darlehen darauf abziele, bei der wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas mitzuhelfen, in Wirklichkeit aber heißt das nichts anderes, als Südkorea eine „militärische Hilfe“ gegeben zu haben. Die südkoreanischen Reaktionäre führen auf diese Weise viele Waffen und Finanzmittel aus den USA und Japan ein.

Unser Land, das sich in seiner Politik von der Souveränität leiten läßt, bekommt jedoch keine Waffen und Finanzmittel aus dem Ausland. Aus diesem Grunde kann sich unsere Volksarmee nicht mit modernen Waffen ausrüsten. In der letzten Zeit nimmt im Weltmaßstab die Waffentechnik eine rasche Entwicklung, und ununterbrochen entstehen neue moderne Waffen. Aber wir können sie aus Mangel an Devisen nicht importieren. Im Ausland werden viele neueste Kampfflugzeuge produziert, deren Preis sehr hoch ist. Da Sie einst als Ministerpräsident arbeiteten, wissen Sie sicherlich gut darüber Bescheid, wieviel Geld für den Import von Waffen auszugeben ist. Hätten wir dafür viel investiert, wären wir nicht in der Lage gewesen, unser Land wie heute ausgezeichnet aufzubauen.

Wir haben es nicht nötig, für den Import von modernen Waffen Schulden zu machen. Wir sind bisher bei anderen Ländern nicht verschuldet und wollen uns auch künftig nicht zu Schuldnern machen. Wir wollen unser Leben um jeden Preis aus eigenem Aufkommen sichern.

Unter der Bedingung, daß die US- und die südkoreanische Marionettenarmee uns ständig mit einem Überfall bedrohen, müssen wir über eine gewisse Streitmacht für die Verteidigung des Landes und des Volkes verfügen. Deshalb ist uns eine sehr große Last auferlegt. Blieben uns die Bürden der Ernährung und Bekleidung der Angehörigen der Volksarmee und zur Gewährleistung der benötigten Militärausrüstungen erspart, würde unser Volk bedeutend wohlhabender leben als jetzt.

Die „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ durch den Norden ist ein aus der Luft gegriffenes Gerede der USA, um Südkorea als ihre Kolonie und Militärbasis in den Händen zu behalten und ihre auf Aggression und Krieg abzielende Politik zu verstärken.

Um günstige Bedingungen für die Entspannung in unserem Land und für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas zu schaffen, unterbreiteten unsere Partei und die Regierung unserer Republik in jüngster Zeit einen neuen Vorschlag über dreiseitige Gespräche, an denen wir und die USA wie auch die südkoreanische Behörde mit gleicher Befugnis teilnehmen sollten. Wir haben vorgeschlagen, in diesen Verhandlungen die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages, der das Korea-Waffenstillstandsabkommen ablösen sollte, und die Frage der Annahme einer Nichtangriffserklärung von Nord und Süd zu erörtern.

Die Amerikaner machten eigentlich zuerst den Vorschlag über Verhandlungen zwischen uns, den USA und Südkorea. Die USA schlugen uns auch im Vorjahr solche Verhandlungen durch das Staatsoberhaupt eines anderen Landes vor. Aber sie nehmen den von uns unterbreiteten Vorschlag über die dreiseitigen Gespräche nicht auf. Sie sind gegen diesen unseren Vorschlag und erklären, daß es besser sein würde, Verhandlungen des Nordens und Südens unseres Landes durchzuführen. Allerdings ist das nötig. Aber allein durch Nord-Süd-Verhandlungen ist es unmöglich, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen und auch die Frage der Annahme einer Nichtangriffserklärung zufriedenstellend zu lösen, weil die USA die unmittelbare Signatarmacht des Korea-Waffenstillstandsabkommens und auch der wirkliche Herrscher über Südkorea sind.

Das Waffenstillstandsabkommen in Korea wurde zwischen uns und den USA abgeschlossen. Südkorea war kein Unterzeichner dieses Abkommens und auch gegen dessen Abschluß. Die südkoreanischen Machthaber sind weder willens noch dazu befugt, die Frage eines Friedensvertrages zu bewältigen. Wir sind mit den USA für den Abschluß des Korea-Waffenstillstandsabkommens unmittelbar verantwortlich, und auch heute sind wir an der militärischen Demarkationslinie direkt mit den USA konfrontiert. Durch Verhandlungen zwischen uns und den USA muß das Korea-Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag ersetzt werden, denn nur auf diesem Wege ist es möglich, die Spannungen auf der Koreanischen Halbinsel zu beseitigen,

die Gefahr eines Krieges abzubauen und den Weg zur friedlichen Vereinigung Koreas zu öffnen.

Die USA beharrten zwar darauf, Verhandlungen zwischen uns, den USA und Südkorea durchzuführen, lehnen aber unseren Vorschlag über dreiseitige Verhandlungen ab, was darauf abzielt, ihre militärische Okkupation und ihre Kolonialherrschaft über Südkorea weiterhin aufrechtzuerhalten. Wenn der von uns unterbreitete Vorschlag über dreiseitige Verhandlungen verwirklicht, ein Friedensvertrag zwischen uns und den USA abgeschlossen, der das Korea-Waffenstillstands-abkommen ablösen soll, und eine Nord-Süd-Nichtangriffserklärung angenommen würde, würden die USA keine Ausrede mehr haben, weiterhin Südkorea okkupiert zu halten und Aggressions- und Kriegsmachenschaften zu betreiben. Daß die USA gegen unseren Vorschlag über dreiseitige Verhandlungen auftreten, hängt auch damit zusammen, daß die innere Situation des südkoreanischen Marionettenregimes kompliziert ist. Was das anbelangt, so entfaltet sich jetzt ein Kampf um die Macht. Die USA verließen sich auf Chun Doo Hwan und halfen ihm auf den Stuhl des „Präsidenten“, aber in Südkorea gibt es viele Menschen, die sich gegen das Chun-Doo-Hwan-Regime zur Wehr setzen.

Um Südkorea als ihre Kolonie und ihren aggressiven Militärstützpunkt weiter in ihren Händen zu behalten, treten die USA hartnäckig gegen die Vereinigung Koreas auf und manövrieren fieberhaft, um „zwei Korea“ zu konstruieren. Sie beabsichtigen die Verewigung der Teilung in „zwei Korea“ durch eine gleichzeitige „Überkreuzanerkennung“ Nord- und Südkoreas durch die Großmächte. Die von ihnen aufgestachelten südkoreanischen Marionetten greifen voll ungezügelter Wut zur Etablierung von „zwei Korea“. Die südkoreanischen Machthaber sprechen unverhohlen von der „Überkreuzanerkennung“ und verlangen den gleichzeitigen Eintritt Nord- und Südkoreas als „zwei Korea“ in die UNO. Sie folgen aktiv den von den USA betriebenen Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“, um so ihren hinterlistigen Anspruch auf das Verbleiben an der Macht auf lange Sicht zu verwirklichen.

Wenn Sie diesmal Zeit finden und die Gegend Kaesong besuchen,

können Sie sich die lange Eisenbetonmauer ansehen, die die südkoreanischen Machthaber im südlichen Gebiet an der militärischen Demarkationslinie errichten ließen. Früher, während der Qin-Dynastie ließ ihr erster Kaiser in China die Große Mauer bauen, und nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in Deutschland die Barriere zwischen Ost- und Westberlin. Die südkoreanischen Machthaber ließen eine lange Eisenbetonmauer im südlichen Gebiet auf der ganzen Strecke längs der militärischen Demarkationslinie unseres Landes errichten. Zur Vereinigung des Vaterlandes müßte man die Barriere der Spaltung zerstören. Aber sie ließen diese Mauer erstehen und trennen künstlich Nord und Süd voneinander.

Die USA wollen auch Korea in „zwei Korea“ teilen wie Deutschland in Ost- und Westdeutschland, aber die Koreafrage unterscheidet sich in ihrem Charakter von der Deutschlands. Deutschland entfesselte den Zweiten Weltkrieg und erlitt eine Niederlage, wurde so zu einem besiegten Land. Wenn Deutschland sich wiedervereinigen und erstarken würde, könnte es wieder als aggressive Kraft auftreten. Deshalb wünschen sich seine Nachbarländer nicht seine Wiedervereinigung. Aber unser Land hat weder einen Krieg heraufbeschworen, noch ist es ein besiegtes Land. Unsere Anliegerstaaten sind alle große Länder, denen die Vereinigung Koreas nicht gefährlich sein würde.

Es gibt auch keinerlei Voraussetzung, daß sich unser Land in „zwei Korea“ teilt. Der US-Imperialismus und die südkoreanischen Behörden versuchen, unser Land in „zwei Korea“ zu verwandeln. Aber wir wollen um jeden Preis durch die Vereinigung des Vaterlandes ein Korea bilden.

Auf dem VI. Parteitag der PdAK machte ich einen neuen Vorschlag zur Vereinigung des Vaterlandes, die Demokratische Konföderative Republik Koryo (DKRK) zu schaffen. In diesem Vorschlag wurde die Frage eingehend dargelegt, auf welchem Wege die DKRK gebildet und wie sie geleitet werden soll.

Dieser von uns unterbreitete Vorschlag besteht darin, einen konföderativen Staat zu bilden und auf diese Weise die Heimat zu vereinigen, wobei Nord und Süd auf der Grundlage der gegenseitigen

Anerkennung und Wahrung der beiderseitigen Ideen und Ordnungen eine einheitliche nationale Regierung bilden, an der sie gleichberechtigt teilnehmen und in der sie unter deren Führung mit jeweils gleichen Befugnissen und Pflichten die regionale Selbstverwaltung ausüben sollten. In dem einheitlichen Staat in Form einer Konföderation wird es zweckmäßig sein, eine oberste nationale konföderative Versammlung zu bilden, die sich aus zahlenmäßig gleichen Vertretern von Nord und Süd und Vertretern der Landsleute im Ausland in angemessener Anzahl zusammensetzt, und ein konföderatives Präsidium dieser Versammlung zu schaffen, das die regionalen Regierungen in Nord und Süd anleitet und die gesamte Tätigkeit des konföderativen Staates verwaltet. In der obersten nationalen konföderativen Versammlung sollte nach dem Rotationsprinzip einmal der Vertreter der DVRK und einmal der südkoreanische Vertreter abwechselnd den Vorsitz übernehmen. Wir bestehen darauf, daß Nord und Süd nach Schaffung der DKRK einen Sitz in der UNO einnehmen müssen. Das ist nicht schlecht. Wenn sie im gespaltenen Zustand einzeln der UNO beiträten, so würde das zur ewigen Spaltung unseres Landes in zwei Teile führen.

Der Vorschlag über die Bildung der DKRK ist zur Vereinigung des Vaterlandes am vernünftigsten und unparteiischsten und ermöglicht es, unter der Bedingung des Bestehens beider entgegengesetzter Ordnungen in Nord und Süd das Land friedlich zu vereinigen. Wer das Vaterland ehrlich vereinigen will, für den gibt es keinen Grund, daß er unseren Vorschlag zur Bildung der DKRK nicht annimmt. Mein Rechenschaftsbericht an den VI. Parteitag unserer Partei wurde ins Englische übersetzt. Wenn Sie ihn lesen, können Sie erkennen, wie fair und realistisch dieser Vorschlag ist.

Die US-Imperialisten manövrieren, um „zwei Korea“ zu konstruieren und Südkorea für immer als ihre Kolonie und aggressive Militärbasis in ihren Händen zu behalten, aber es wird nicht ihrem Willen entsprechend verlaufen.

Die südkoreanische Bevölkerung erwacht allmählich. Sie war früher stark vom Gedanken der Anbetung und Unterwürfigkeit gegenüber den USA befallen. Aber durch ihre wirklichen Erlebnisse während ihres Daseins unter der langen Kolonialherrschaft der USA erkannte sie

eindeutig das Wesen der US-Imperialisten. Nun haßt und verachtet sie die USA, statt sie zu vergöttern oder zu fürchten.

Zur Zeit kämpfen die südkoreanischen Jugendlichen und Studenten, die Bevölkerung Südkoreas voller Energie gegen die US-Imperialisten und die südkoreanischen Behörden. Ihr Kampf entfaltet sich weiter, heute wie gestern. Die Studenten fast der Hälfte aller Hochschulen in Südkorea schlossen sich diesem Kampf an unter den Losungen „Verwirklichen wir die Souveränität!“, „Demokratisieren wir die Gesellschaft!“, „Nieder mit der faschistischen Diktatur!“, „Chun Doo Hwan, tritt zurück!“

Die Souveränität in Südkorea zu verwirklichen bedeutet, die US-Truppen aus Südkorea zu verjagen und die nationale Souveränität zu erreichen. Die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren bedeutet, die faschistische Diktatur in Südkorea zu stürzen und sich den Weg zur demokratischen Entwicklung der Gesellschaft zu bahnen. Die derzeitige „Macht“ in Südkorea ist eine faschistische Diktatur. Sobald der jetzige Machthaber Südkoreas das Amt des „Präsidenten“ antrat, löste er zwangsweise verschiedene Parteien dieses Landesteils auf, ließ nur einige Parteien bestehen bzw. zu, die ihm gehorsam sind, und zimmerte ein Parlament lediglich aus jenen „Parlamentariern“ zusammen, die diesen Parteien angehören. Er tritt grausam die Freiheit der politischen Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen und der demokratischen Persönlichkeiten mit Füßen und unterdrückt mit Bajonetten den Kampf der Bevölkerung, der Jugend und Studenten für die Souveränität und Demokratisierung der Gesellschaft.

Wie stark die Unterdrückung durch die südkoreanischen Machthaber auch sein mag, es wird ihnen nicht gelingen, den gerechten Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Souveränität und Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes aufzuhalten, und sie werden sich irgendwann unbedingt genötigt sehen, die US-Truppen aus Südkorea abziehen zu lassen und unsere gerechten Vorschläge für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes zu akzeptieren. Selbst in den USA ertönen derzeit Stimmen des Protestes mit den Fragen: Warum sollen die USA ihre Truppen weiter in Südkorea stationieren? Warum investieren sie große Finanzmittel zur

Beibehaltung ihrer Militärstützpunkte dort?

Wie Sie sagten, ist es allerdings nicht leicht, den Norden und den Süden Koreas zu vereinigen. Bei der Erreichung der Vereinigung unseres Landes gibt es verschiedene Hindernisse und Schwierigkeiten. Aber wenn sich Dialog und Verhandlungen für die Vereinigung entwickeln und die ganze Nation fest vereint kämpft, wird unser Land unbedingt ein Korea werden, weil das ganze Volk die Vereinigung des Vaterlandes wünscht.

Weiter gehe ich kurz auf die Frage der Beziehungen zwischen uns und den Nachbarländern ein.

Unser Land unterhält gute Beziehungen mit der Sowjetunion wie auch mit China. China und die Sowjetunion sind Länder unserer nahen Waffenbrüder, die früher mit uns den gemeinsamen Kampf gegen die japanischen Imperialisten entfalteten. Beide Länder gestalten heute den Sozialismus. Der Generalsekretär des ZK der KP Chinas stattet zur Zeit unserem Land einen Besuch ab. Ich habe vor, in diesem Jahr die Sowjetunion zu besuchen. Wir werden auch künftig enorme Anstrengungen für den Ausbau der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit beiden Staaten unternehmen.

Sie fragten mich nach den Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion. Ich bin darüber informiert, daß sie durch den Dialog ihre Beziehungen verbessern wollen. Wir hoffen, daß sie Übereinstimmung erreichen. Wir streben einzig und allein den Zusammenschluß der Bruderländer an, nicht aber das, was ihm schadet. Es gibt ja doch keine Bedingungen dafür, daß die sozialistischen Länder miteinander nicht auf gutem Fuße stehen können, zumal sie auch mit den kapitalistischen koexistieren.

Meiner Meinung nach ist auch positiv zu bewerten, daß sich die Beziehungen zwischen China und den USA entwickeln. China verfügt über ein riesiges Staatsterritorium und eine große Bevölkerungszahl, durchlief jedoch nicht das normale Stadium der technischen Entwicklung. Bezieht China entwickelte Technik aus dem Land wie den USA, wird es möglich sein, seine Wirtschaft noch schneller voranzubringen. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen China und den USA entspricht, wie ich meine, nicht nur den Interessen ihrer

Völker, sondern dient auch der Sicherung des Friedens in Asien und der Welt. Es ist nicht schlecht, daß die sozialistischen Länder nach den Prinzipien der Souveränität, der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils gegenseitig nützliche Beziehungen mit kapitalistischen Ländern entwickeln.

Sie sagten, daß unser Land zu den entwickelten Ländern gehört. Aber wir sind noch ein Entwicklungsland. Unsere Partei legte die Linie des Aufbaus einer selbständigen nationalen Wirtschaft fest und kämpfte unermüdlich für ihre Verwirklichung. Dadurch gelang es uns, ein festes ökonomisches Fundament zu schaffen, so daß wir unabhängig von anderen auf eigenen Füßen stehen können. Man kann aber nicht sagen, daß unser Land ein entwickeltes sei. Wenn wir die auf dem VI. Parteitag gesteckten 10 Entwicklungsziele des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus der 80er Jahre erreichen, werden wir uns ökonomisch unter die entwickelten Länder einreihen können.

Um diese 10 Entwicklungsziele zu verwirklichen, müssen wir das Potential der von uns geschaffenen selbständigen nationalen Wirtschaft maximal nutzen und zugleich den technischen Austausch mit den entwickelten Ländern in großem Umfang durchführen und fortgeschrittene Technik einführen.

Die konsequente Außenpolitik unserer Partei und der Regierung unserer Republik besteht darin, gutnachbarliche Beziehungen mit verschiedenen Ländern der Welt, die die Souveränität unseres Staates achten und sich zu ihm freundschaftlich verhalten, herzustellen und den Austausch in Wirtschaft und Technik zu fördern. Wir haben vor, Erkenntnisse der fortgeschrittenen Technik auch aus Ländern wie Frankreich einzuführen, mit denen wir keine zwischenstaatlichen Beziehungen haben, ganz zu schweigen von Ländern wie Dänemark, die diplomatische Beziehungen zu unserem Land unterhalten. In Dänemark entwickelten sich Maschinenbau, Elektronik und Viehwirtschaft. Wir möchten die entwickelte Technik Ihres Landes übernehmen.

Wenn die USA und Japan sich von ihrer unfreundlichen Einstellung zu unserem Land lossagen und der Vereinigung Koreas keine

Hindernisse in den Weg legen, wollen wir auch den Austausch mit diesen Ländern in Wirtschaft und Technik durchführen. Zur Zeit vermisse ich regen ökonomischen Austausch zwischen uns und Japan, weil die japanische Regierung nach wie vor der Korea-Politik der USA folgt und eine einseitig auf Südkorea orientierte Politik betreibt. Wir hatten einst in Japan eine komplette Ausrüstung für ein großes Eisenhüttenwerk bestellt. Damals übten die südkoreanischen Reaktionäre auf Japan Druck aus, und zwar mit der Begründung, daß die Landesverteidigungsmacht unserer Republik, falls Japan unserem Auftrag nachkäme, erstarken und das für sie große Gefahren mit sich bringen würde. So lehnte Japan unsere Bestellung ab. Seitdem setzen wir keine Erwartungen in den ökonomischen Austausch mit Japan. Bisher kam es zwischen uns und Japan zu keinen gutnachbarlichen Beziehungen, was darauf zurückzuführen ist, daß seine Regierung sich der DVRK gegenüber nicht wohlwollend verhält.

Wir haben die Bedingungen und Fähigkeiten für die Entwicklung des wirtschaftlich-technischen Austausches mit europäischen Ländern einschließlich Ihres Landes. Unser Land ist reich an Erzen von NE-Metallen – darunter Blei, Zink, Gold und Kupfer. Wir haben vor, künftig jedes Jahr 1,5 Mio. t Buntmetalle zu produzieren. Der Bedarf an Blei und Zink soll zur Zeit auf den Weltmärkten sehr groß sein. Wir wollen die Produktion von Buntmetallen steigern, um den Bedarf unseres Landes daran befriedigend zu decken und den übrigen Teil zu exportieren. Im vorigen Jahr haben wir im Gebiet Tanchon, Bezirk Süd-Hamgyong, den Aufbereitungsbetrieb Nr. 3 des Erzbergbaukombinats Komdok neu aufgebaut, der 10 Mio. t Buntmetallerze aufzubereiten vermag. Er gehört zu den größten Aufbereitungsbetrieben im Weltmaßstab. Im genannten Kombinat werden viel Blei und Zink produziert.

Unsere ökonomische Lage ist jetzt sehr gut. Ich bitte Sie, Herr Vorsitzender, uns bei der Übernahme neuer Technik aus europäischen Ländern besonders zu helfen. In der Vergangenheit haben wir mit Hilfe Ihrer Partei die ökonomische Zusammenarbeit mit Dänemark nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils entwickelt.

Wir werden auch in Zukunft alle Anstrengungen für die

Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen mit Ihrer Partei und Dänemark unternehmen. Ich hoffe, daß Sie sich für den Ausbau der Beziehungen zwischen der Partei der Arbeit Koreas und der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks, zwischen unseren beiden Ländern aktiv einsetzen.

Ich bin sehr froh darüber, daß ich Sie, Herr Vorsitzender, als Freund kennengelernt habe.

Meines Erachtens würde es auch für Sie von Vorteil sein, künftig in der Sommerzeit wieder zu uns zu kommen. Von alters her sagt man bei uns: Einmal sehen ist besser als hundertmal hören. Wenn Sie bei uns wieder zu Besuch sind, werden Sie über unser Land besser Bescheid wissen. Ich wünsche, daß Sie sich während Ihres Aufenthalts bei uns gut erholen und frohe Tage verbringen werden.

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DAS 4. TREFFEN DER AKTIVSTEN PROPAGANDISTEN DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

27. Juni 1984

Ich sende zum 4. Treffen der aktivsten Propagandisten des Generalverbandes der Japankoreaner(Chongryon) den Teilnehmern des Forums und den 700 000 Landsleuten in Japan meinen herzlichsten Glückwunsch.

In der vergangenen Zeit hat der Chongryon ganz im Sinne des Kurses unserer Partei auf die Umgestaltung getreu der Juche-Ideologie im Kampf dafür, in der Organisation das System der Juche-Ideologie konsequent durchzusetzen und die Landsleute verschiedener Kreise und Schichten fest um die PdAK und die Regierung der Republik zusammenzuscharen und die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, große Erfolge erreicht.

Den bedeutenden Verdiensten und Erfolgen, die sich Chongryon bei der heiligen Sache für das Vaterland und die Nation erworben bzw. erreicht hat, liegen die anonymen Bemühungen der für jeweils 5 Familien zuständigen Propagandisten zugrunde, die die anstehenden Schwierigkeiten überwunden und hingebungsvoll gekämpft haben.

Ich schätze Ihren patriotischen Enthusiasmus hoch ein, haben Sie doch, sich der Ehre als Propagandisten der Juche-Ideologie bewußt, die Ihnen übertragenen Aufgaben ausgezeichnet bewältigt, und ich spreche den Teilnehmern des Treffens und allen 5-Familien-Propagandisten meinen wärmsten Dank aus.

Zur Zeit ist die Lage im Vaterland sehr günstig. Mit grenzenlosem nationalem Stolz und Selbstgefühl erreicht unser Volk weitere Fortschritte im Kampf für den sozialistischen Aufbau und die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes, und dank der richtigen Außenpolitik und der aktiven auswärtigen Tätigkeit der PdAK und der Regierung der Republik ist die internationale Autorität unseres Vaterlandes größer als je zuvor.

Überaus bedeutsam ist die Einberufung dieses Treffens in der historischen Periode, in der das Volk in der Heimat die Führung unserer Partei treuergeben unterstützt und machtvoll voranschreitet und die Bewegung der Japankoreanerdementsprechend große Fortschritte erzielt.

Gegenwärtig steht vor Chongryon die schwierige, aber ehrenvolle Aufgabe, die Umgestaltung der Formation getreu der Juche-Ideologie tatkräftig zu beschleunigen, alle Mitarbeiter und Landsleute fest mit einer eigenständigen revolutionären Weltanschauung auszurüsten und zu einer patriotischen Kraft zu vereinen und dadurch die Vereinigung des Vaterlandes, den größten nationalen Wunsch, näher zu bringen.

Damit diese ehrenvolle Aufgabe erfolgreich erfüllt wird, ist es notwendig, entsprechend der sich entwickelnden Realität die ideologische Erziehung der Landsleute zu verstärken und sie zur Erfüllung der patriotischen Aufgaben mit Tatkraft zu mobilisieren.

Bei der Erziehung und Mobilisierung der Landsleute ist es sehr wichtig, das System, wonach ein Propagandist 5 Familien betreut, richtig zum Tragen zu bringen und die Rolle dieser Propagandisten als Propagandisten und Erzieher, Organisatoren und Mobilmacher zu erhöhen.

Dieses System des Chongryon ist ein vorzügliches Propagandasystem, bei dem das Anliegen der traditionellen Arbeitsmethode unserer Partei, das darin besteht, daß einer zehn, zehn hundert und hundert tausend Menschen aktivieren, in die Tat umgesetzt wird, und ein machtvolles Mittel zur ideologischen Erziehung, das es ermöglicht, die Bewegung der Japankoreaner in eine alle Landsleute umfassende patriotische Bewegung zu verwandeln.

Die 5-Familien-Propagandisten von Chongryon sind zuverlässige

Propagandisten und Erzieher des Chongryon, die immer zusammen mit den Landsleuten leben und ihnen die Ideologie unserer Partei anerziehen, und stille Patrioten, die ohne Verlangen nach Belohnung und Anerkennung rund um die Uhr Familien der Landsleute besuchen und sie auf den patriotischen Weg führen, um mehr Landsleute, und sei es auch nur einer, zusammenzuschließen.

Wir sind sehr stolz darauf, daß wir im Ausland Propagandisten und Erzieher unserer Prägung wie Sie haben, die dem sozialistischen Vaterland grenzenlos treu bleiben und unsere Partei ergeben unterstützen.

Die 5-Familien-Propagandisten des Chongryon sind verpflichtet, sich der heiligen Mission vor dem Vaterland und der Nation zutiefst bewußt zu sein, unter den Landsleuten die ideologische Erziehung aktiv in verschiedener Art und Weise voranzubringen, damit sie unverändert nur dem sozialistischen Vaterland und unserer Partei vertrauen und sich einmütig zur Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes und aller anderen patriotischen Aufgaben erheben.

Ihnen obliegt es weiter, wahre Diener der Landsleute zu werden und ihre Schwierigkeiten aufrichtig überwinden zu helfen sowie ihren Interessen gewissenhaft zu entsprechen, sie auch zehnmal zu besuchen und zu überreden, wenn das beim erstenmal nicht gelingt, und sie hundertmal zu erziehen, falls die Überzeugung auch nach dem zehnten Mal mißlingen sein sollte, damit sich alle Familien und alle Landsleute fest um die patriotische Formation zusammenschließen.

Der Chongryon sollte sich einprägen, daß sowohl die Kraft, die die Bewegung der Japankoreaner auf eine höhere Stufe zu bringen vermag, als auch der wichtige Weg zum Zusammenschluß der Landsleute in der Konsolidierung der Zweigorganisationen und der Verstärkung der Rolle der 5-Familien-Propagandisten bestehen, und große Kraft für diese Arbeit einsetzen.

Dem Chongryon obliegt es, die Reihen der oben genannten Propagandisten mit den kernbildenden Kräften der Zweigorganisationen, die von Patriotismus durchdrungen sind und Vertrauen genießen, aufzufüllen und ein wohlgeordnetes System herzustellen, wodurch den Zweigorganisationen und den Propagandisten, die jeweils

5 Familien betreuen, wirksam geholfen wird.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die 5-Familien-Propagandisten des Chongryon hohe Treue und patriotischen Elan bekunden und die ihnen übertragenen Aufgaben ausgezeichnet erfüllen werden, und glaube, daß das 4. Treffen der aktivsten Propagandisten des Chongryon ein wichtiger Anlaß dafür ist, die Grundorganisationen des Chongryon zu festigen und die gesamte Bewegung der Japankoreaner zu entwickeln, und wünsche dem Treffen von ganzem Herzen große Erfolge.

ZUR WEITEREN VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER TECHNISCHEN WARTUNG

Befehl Nr. 33 des Präsidenten der DVRK

30. August 1984

Die Gegenwart ist eine Zeit der Wissenschaft und der Technik, und eine Produktion, die von der Technik losgelöst ist, ist undenkbar.

In der sozialistischen Gesellschaft ist der Produktionsprozeß der Vorgang der Handhabung der modernen technischen Mittel, und die Produktion erfolgt durch komplizierte Technologien. Deshalb ist es durch eine geschickte technische Verwaltung möglich, die Produktion auf einem hohen Niveau zu normalisieren, die Erzeugnisqualität zu verbessern und die Materialverbrauchsnorm je Erzeugniseinheit herabzusetzen.

Dank der richtigen Wirtschaftspolitik und der klugen Führungstätigkeit der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik werden die technischen Ausrüstungen der Volkswirtschaft modernisiert, Wissenschaft und Technik ununterbrochen entwickelt und die Rolle der modernen technischen Mittel bei der Produktion und beim Aufbau verstärkt.

Die Realität der sich entwickelnden Wirtschaft unseres Landes erfordert dringend, entsprechend den Erfordernissen des Taeaner Arbeitssystems die technische Wartung und Pflege noch mehr zu verbessern und zu intensivieren.

Die leitenden Mitarbeiter des Verwaltungsrates, dessen Komitees und Ministerien und die der anderen wirtschaftlichen Bereiche legen

aber das Schwergewicht nur auf die momentane Produktion und vernachlässigen dabei die technische Wartung und Pflege, was die Wirtschaftsentwicklung des Landes behindert.

Um in allen Bereichen der Volkswirtschaft die technische Wartung und Pflege zu verbessern und zu stärken und so mit den vorhandenen Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften noch mehr und besser produzieren und bauen zu können, befehle ich:

1. In den Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates und den Betrieben sind richtige technische Vorschriften und Bedienungsanweisungen auszuarbeiten und streng einzuhalten.

1) Binnen dieses Jahres haben die oben genannten Gremien technische Vorschriften und Bedienungsanweisungen, die fehlen, neu zu entwerfen und die bestehenden nachzuprüfen und entsprechend der sich entwickelnden Realität zu verändern und sie ständig zu vervollkommnen.

Es muß damit Schluß gemacht werden, daß die technischen Vorschriften und Bedienungsanweisungen nach der Willkür einzelner Funktionäre eigenmächtig verändert werden, und es muß die durchgängige Regel sein, daß Änderungen an den technischen Vorschriften und Bedienungsanweisungen unbedingt durch eine kollektive Überprüfung vorgenommen werden.

2) Den Betrieben obliegt es, das System der Nachprüfung der Ausrüstungen und das System ihrer planmäßigen Reparatur für die Verhütung von Havarien durchzusetzen und bei der Nutzung der Ausrüstungen die technischen Vorschriften und Bedienungsanweisungen exakt einzuhalten, damit alle Ausrüstungen regelgerecht arbeiten.

3) In den Betrieben sind niemals Erscheinungen zu dulden, die technischen Vorschriften und Bedienungsanweisungen nicht zu beachten, die Produktion unüberlegt zu organisieren und dadurch die Ausrüstungen nicht maximal auszulasten oder sie übermäßig zu beanspruchen.

2. Die Betriebe müssen das System der Kontrolle des Produktionsprozesses noch mehr verstärken und so alle Erzeugnisse entsprechend den von dem Staat bestimmten Normalabmessungen herstellen, und die

Gütekontrollorgane haben ihre Kontrolle zu verstärken.

3. Die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates und andere die Wirtschaft leitende Institutionen haben sich mit der realen Situation einzelner Produktionsprozesse der Betriebe vertraut zu machen und die notwendigen Ausrüstungen und Meßgeräte je nach dem Jahresplan bereitzustellen.

4. Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Arbeitsorganisation sollen im Einklang mit der Entwicklung der Technik und der Erhöhung des Niveaus der technischen Ausstattung die Arbeitskräfte für die technische Bedienung rationell einsetzen und entsprechend den Besonderheiten der Produktionstechnologien die Norm der Arbeitskräfte für die technische Bedienung in diesem Jahr neu bestimmen, damit die technischen Mitarbeiter ihre Verantwortung und Rolle erhöhen, sowie im normierten Stellenplan der Betriebe einige unrationelle Planstellen im technischen Bereich verändern.

5. Die die Wirtschaft leitenden Institutionen und die Funktionäre der Betriebe haben die technische Wartung und Pflege verantwortlich anzuleiten.

1) In allen die Wirtschaft leitenden Organen und den Betrieben gilt es, ein funktionierendes technisches Dispatchersystem zu schaffen, die technischen Kennziffern und die Materialverbrauchsnormen regelmäßig zu erfassen und zu analysieren sowie eine strenge Disziplin durchzusetzen, damit die Produktion entsprechend den technischen Vorschriften und Bedienungsanweisungen verläuft.

2) Die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates und andere zuständige Organe sind verpflichtet, bei der Auswertung der Produktion den Stand der Wartung und Pflege von Ausrüstungen und den Stand der Erfüllung der Materialverbrauchsnormen und der anderen normierten technischen und ökonomischen Kennziffern sowie den Stand der Verbesserung der Erzeugnisqualität gemeinsam auszuwerten, jährlich Bilanz über den Stand der technischen Wartung in den Betrieben zu ziehen und Maßnahmen für ihre Verbesserung einzuleiten.

6. Die Aufsichts- und Kontrollorgane, darunter die Kontrollorgane des Staats, die Organe der Staatsanwaltschaft und der öffentlichen Sicherheit, und das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik

haben eine strenge Aufsicht und Kontrolle auszuüben, damit es nicht vorkommt, daß durch eine ungenügende technische Wartung die Wirtschaftsentwicklung des Landes behindert wird.

7. Der Verwaltungsrat und die zuständigen Komitees müssen Maßnahmen für die korrekte Ausführung dieses Befehls einleiten.

DURCH UMFASSENDEN BAU VON WASSERKRAFTWERKEN DIE PRODUKTION VON ELEKTROENERGIE STEIGERN

Gespräch mit den verantwortlichen Funktionären der Elektroenergieindustrie

17. September 1984

Heute möchte ich noch einmal die Notwendigkeit betonen, mehr Wasserkraftwerke zu errichten und so die Produktion von Elektroenergie rasch zu steigern.

Bekanntlich ist die Elektroenergie die Haupttriebkraft der modernen Industrie und das Fundament für die Entwicklung der Technik. Ohne sie ist es ausgeschlossen, alle Zweige der Volkswirtschaft, darunter die Industrie und den Eisenbahntransport, befriedigend in Gang zu setzen und die Mechanisierung, Automatisierung und Fernbedienung in der Produktion zu verwirklichen. Da die Elektroenergie bei der Weiterentwicklung der Wirtschaft einen überaus wichtigen Platz einnimmt, bezeichneten wir die Elektroenergieindustrie als Lokomotive der Volkswirtschaft und schenkten ihrer Entwicklung immer große Beachtung.

Schon aus dem Staatswappen unserer Republik ist klar ersichtlich, welche Bedeutung wir seit Anfang der Neugestaltung der Gesellschaft dieser Industrie beigemessen haben. Bei der Schaffung eines Musters des Staatswappens wollten manche von uns unter Berufung darauf, die Besonderheiten unserer Nation zum Tragen zu bringen, im Staatswappen den Palast Kyongbok abbilden lassen. Aber ich sorgte dafür, daß darin anstatt des Palastes ein grandioses Wasserkraftwerk

aufgenommen wurde, das eine helle Perspektive für die Entwicklung unseres Landes zeigt.

Unsere Partei stellte in jedem Zeitabschnitt des Wirtschaftsaufbaus die richtige Orientierung für die Entwicklung dieser Industrie auf und setzte große Kraft für die Errichtung einer festen selbständigen Elektroenergiebasis ein. Wir haben dabei das Gewicht vor allem darauf gelegt, die Wasser- und Wärmekraftwerke, die großen und die mittleren und kleinen Kraftwerke kombiniert zu errichten, und rangen aktiv um die Durchsetzung dieses Kurses.

Dank der richtigen Politik und der weisen Führung unserer Partei wurde eine zuverlässige selbständige Elektroenergiebasis geschaffen. Es entstanden nacheinander große Wasser- und Wärmekraftwerke, und überall in unserem Land wurden viele mittlere und kleine Wasserkraftwerke errichtet. In diesem Jahr, dem letzten Jahr des zweiten Siebenjahrplans, ist vorgesehen, daß wir eine doppelt so hohe Kapazität der Stromerzeugung im Vergleich zur vorhergegangenen Planperiode erreichen.

Bisher haben wir zwar viele Kraftwerke gebaut, aber wir sind doch noch nicht in der Lage, den schnell zunehmenden Bedarf der Volkswirtschaft an Elektroenergie voll zu decken. Es entstehen viele neue Betriebe in den verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft, und der Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft, ihrer Modernisierung und ihrer wissenschaftlichen Gestaltung wird ein großer Auftrieb verliehen, so daß der Strombedarf rasch steigt. Der angespannten Lage bei Elektroenergie Herr zu werden stellt, wie man sagen kann, gegenwärtig ein Hauptkettenglied bei der Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft dar.

Um die angespannte Energiefrage zu lösen, müssen viele Wasserkraftwerke entstehen.

Beim Aufbau von Wärmekraftwerken ist unser Land gewissen Einschränkungen unterworfen. Unser Land ist zwar reich an Kohle, aber wir werden, wenn zu viele Wärmekraftwerke entstehen, nicht in der Lage sein, sie beizeiten mit Kohle zu beliefern. In den letzten Jahren entstanden mehrere Betriebe dieser Art, aber manche von ihnen wie das Wärmekraftwerk Pukchang haben wegen Mangel an Kohle

Schwierigkeiten bei der Produktion.

Es kann gesagt werden, daß Anthrazit schwarzes Gold ist. Es ist schade, diesen vollwertigen Reichtum des Landes zur Heizung von Dampfkesseln zu verwenden. Mit seiner Hilfe kann man sowohl Stahl als auch verschiedene Chemieerzeugnisse einschließlich Calciumcarbid produzieren. Wir sollten ihn zur Entwicklung der Eisenhütten- und chemischen Industrie nutzen und auch dafür sorgen, daß er nicht als Brennstoff, sondern so stark wie möglich als Industrierohstoff verwendet wird.

Unser Land ist auch nicht in der Lage, durch den Bau von Erdölkraftwerken die Elektroenergiefrage zu lösen. Manche unserer Wissenschaftler machten einst den Vorschlag zur Errichtung eines Erdölkraftwerkes unter Berufung darauf, dieses Kraftwerk könne im Vergleich zu Wasserkraftwerken in kürzerer Frist entstehen. Natürlich kann es hinsichtlich des Bautempos Vorteile bringen. Aber da bei uns noch kein Erdöl gewonnen wird, müßten wir in diesem Fall Erdöl importieren, wenn ein solches Kraftwerk bei uns entstünde. Das läuft dem Kurs unserer Partei für die Schaffung einer selbständigen nationalen Wirtschaft zuwider, weshalb ich diesen Meinungen nicht zustimmte, sondern dafür sorgte, daß die Kraftwerke gebaut wurden, die sich auf unsere Naturreichtümer stützen.

Bei der Entwicklung der Elektroenergieindustrie sollten wir uns das Prinzip halten, wonach das Hauptgewicht auf den Aufbau von Wasserkraftwerken zu legen und er mit dem Bau von Wärmekraftwerken rationell zu kombinieren ist. Darin besteht die Hauptorientierung für die Entwicklung unserer Elektroenergieindustrie. Damit können wir den Forderungen der Politik der Partei entsprechen.

Unser Land ist reich an Wasserkraftquellen. Überall gibt es bei uns günstige Stellen, wo Wasserkraftwerke errichtet werden können. Nach Untersuchungen zu urteilen, soll es allein am Fluß Taedong viele Ressourcen an Wasserkraft geben, auf deren Grundlage sich die Kapazität der Stromerzeugung um mehr als 1 000 MW erhöhen könnte.

Der Bau von Wasserkraftwerken hat in vieler Hinsicht Vorteile. Weil sie sich auf reiche Ressourcen an Wasserkraft stützen, haben sie niedrige Selbstkosten für die Energieerzeugung und sind zuverlässig.

Es ist allerdings eine Tatsache, daß der Bau dieser Kraftwerke mehr Zeit, mehr Kosten und Arbeitskräfte in Anspruch nimmt als Wärmekraftwerke. Aber die erstgenannten haben, nachdem sie entstanden sind, weniger Betriebskosten, und ihre Verwaltung und Leitung ist auch leicht. Sie können dann ununterbrochen Strom erzeugen, wenn viel Wasser in Stauseen aufgefangen ist.

Wenn man in den Flüssen und Wasserläufen Dämme baut und viele große und kleine Kraftwerke errichtet, ist es möglich, Hochwasserschäden zu verhindern, den Verkehr auf den Wasserstraßen und die Fischzucht im Süßwasser zu entwickeln und auch die Frage des Brauchwassers in der Industrie wie die mit der Bewässerung einhergehenden Fragen zu lösen. Durch die Errichtung der Kraftwerke könnten uns einige Anbauflächen verloren gehen, aber wenn mehr Strom erzeugt wird, so bringt das ökonomisch größeren Nutzen, auch wenn die ertragsarmen Äcker in den Gebirgsgegenden unter Wasser stehen, da sie durch die Neulandgewinnung und Erschließung des Marschlandes durchaus ersetzt werden können. Wir haben um jeden Preis unsere reichlichen Wasserkraftvorräte aktiv zu erschließen und die Produktion an Elektroenergie zu erhöhen.

Wir verfügen über Kraft, Technik und Erfahrungen, die uns den umfangreichen Bau von Wasserkraftwerken ermöglichen. Wir haben Baukräfte für diesen Bereich und können die dafür notwendigen Materialien, darunter Zement und Stahl, und die Ausrüstungen für die Stromerzeugung durchaus liefern. Wir haben schon das Kraftwerk am Fluß Jangja aus eigener Kraft gebaut und anschließend das Jugend-Kraftwerk Kanggye und die Kraftwerke Unbong, Sodusu und Taedonggang errichtet. Allenthalben entstanden auch mittlere und kleine Wasserkraftwerke. Nunmehr sind wir imstande, noch so große Kraftwerke ohne weiteres aus eigener Kraft zu bauen, wenn wir uns dazu entschließen.

Unsere Aufgabe ist es, unter Nutzung unserer natürlichen und geographischen Bedingungen viele große und kleine Kraftwerke mit Staudämmen an den Flüssen zu errichten, um so die Elektroenergieindustrie den anderen Zweigen der Volkswirtschaft konsequent voranzustellen.

Vor allem geht es um den Bau von vielen großen Wasserkraftwerken.

Darin besteht das A und O bei der Errichtung der Wasserkraftwerke. Nur dann können wir durch schnelle Steigerung der Produktion von Elektroenergie den Bedarf der Volkswirtschaft an Strom decken und die Zentren der Stromerzeugung in der Republik weiter festigen.

Die jetzt im Bau befindlichen Kraftwerke, darunter die Kraftwerke Wiwon und Thaechon, sind durch beschleunigte Bautätigkeit baldigst fertigzustellen.

Schon vor langer Zeit begann der Bau des Kraftwerks Wiwon, aber es wurde noch nicht fertiggestellt, was darauf zurückzuführen ist, daß man passiv daran arbeitet. Deshalb müssen wir die Kräfte auf den Bau dieses Objektes konzentrieren und ihn so schnell abschließen. Dabei gibt es kein besonders großes Problem. Es sind die benötigten Arbeitskräfte, Maschinen und Ausrüstungen bereitgestellt worden, und es gibt auch kein schwieriges Problem bei der Installierung der Generatoren. Wir können daher den Bautermin vorverlegen, wenn wir die Bauarbeiten abgestimmt organisieren und tatkräftig vorantreiben. Hierbei geht es nur um die Baumaterialien, weshalb diesem Bauobjekt um jeden Preis genügend Walzstahl und Zement geliefert werden müssen.

Das Kraftwerk Thaechon ist ein Objekt, das, gestützt auf eine neue Methode zur Erschließung von Wasserkraftquellen, errichtet wird. Die Fertigstellung dieses Kraftwerkes ermöglicht es, bedeutende Mengen Elektrizität zu erzeugen. Das Kraftwerk Suphung ist zwar ein großes Werk seiner Art, das uns aber nur die Hälfte der Produktion von Elektroenergie liefert, deswegen hat es bei uns nur einen geringen Anteil an der Stromerzeugung. Wenn das Kraftwerk Thaechon seiner Bestimmung übergeben wird, wird es an der Stromerzeugung einen großen Anteil haben. Bei diesem Bauvorhaben ist die Bohrung eines Tunnels für einen 40 km langen Wasserweg das schwierigste Objekt, das schon in erheblichem Maße bewältigt wurde. Deshalb kann man den Bau des Kraftwerkes in den nächsten Jahren abschließen, wenn man den Staudammbau beschleunigt. Sie dürfen den Bau des Kraftwerkes Thaechon unter Berufung auf Mangel an Material nicht in

die Länge ziehen, sondern müssen alle Kräfte auf seine schnelle Fertigstellung konzentrieren.

Wir müssen künftig mit der neuen Methode zur Erschließung der Wasserkraftvorräte mehrere Kraftwerke bauen. Sie ist eine Methode, die die effektivste Nutzung von Wasserkraftvorräten ermöglicht. Es gibt bei uns sehr viel solche Vorräte, die mit Hilfe dieser Methode zu erschließen sind. Aus jüngsten Untersuchungen im Landesmaßstab ist ersichtlich, daß die Wasserkraftressourcen im Vergleich zu früheren Untersuchungen um ein vielfaches größer sind. Im Gebiet um das Kumgang-Gebirge gibt es Ressourcen, die über eine Kapazität von mehr als 1 000 MW verfügen, und auch in der Gegend, wo das Kraftwerk Pochon entstehen wird, gibt es so große Ressourcen wie im Kumgang-Gebiet. Der Bau der Kraftwerke in neuer Weise kann zwar schwieriger sein, als deren Staudämme stufenweise flußaufwärts zu errichten, was es uns aber ermöglicht, mit weniger Geldmitteln erhebliche Mengen Strom zu erzeugen.

Uns standen früher, obwohl wir die Wasserkraftwerke auf diese Weise errichten wollten, die dazu benötigten Kräfte nicht zur Verfügung. Deren Errichtung in neuer Weise setzt große Tunnel für Wasserwege voraus. Früher fehlten uns dazu Technik, Maschinen und Ausrüstungen. Aber jetzt ist die Lage uns anders als früher. Wir haben die zuverlässigen Maschinenbauzentren, beim Tunnelbau gesammelte reiche Erfahrungen und befähigte Bauschaffende, die der Partei treu ergeben sind. Unter diesen Bedingungen können wir nun die Wasserkraftwerke ohne weiteres nach dem neuen Verfahren bauen.

Es gilt, die Kraftwerke Kumgangsan und Pochon nach der neuen Methode zu erbauen.

Wenn man an einigen Stellen im Gebiet um das Gebirge Kumgang Dämme und Tunnel errichtet und das Kraftwerk Kumgangsan baut, läßt sich das Problem mit der Elektrizität für die Bezirke Kangwon und Nord-Hwanghae lösen, was es wiederum ermöglicht, die Elektroenergie, mit der man den Bezirk Kangwon versorgt, in das Gebiet Hamhung zu liefern. Würde das Kraftwerk Kumgangsan in der ersten Stufe Strom von nur 400 000 kW produzieren, so könnte das ein großes Problem lösen helfen.

Wie ich soeben bei der Besichtigung des Sandkastenmodells und des Generalbauplans dieses Kraftwerkes gesagt habe, empfiehlt es sich, daß man das Kraftwerk Kumgangsan in der Gemeinde Sinhwa im Kreis Anbyon errichtet. Als Baugelände muß man eine Stelle auswählen, wo man nur wenige Tunnel für das Wasser zu bohren braucht. Der Tunnelbau ist noch schwieriger als der Dammbau.

Das Kraftwerk Huichon muß errichtet werden.

Dieses Kraftwerk ist am Oberlauf des Flusses Chongchon vorgesehen. Seine Errichtung ist eine Voraussetzung dafür, das Wasser des Flusses Chongchon effektiv zu nutzen und Überschwemmungsschäden im Gebiet Namhung und in den am Fluß liegenden Gegenden zu verhindern. Gegenwärtig ist es nicht möglich, das Wasser dieses Flusses zur Entwicklung der Volkswirtschaft effektiv zu nutzen, und es besteht die Gefahr, daß das Gebiet Namhung bei starken Niederschlägen Hochwasserschäden erleiden kann. In Zukunft sollte dieses Kraftwerk in der Regenzeit große Niederschläge in einem Stausee auffangen. Dann kann es auch in der Dürreperiode Elektrizität erzeugen und ständig das Wasser in den Chongchon-Fluß leiten, damit die Industrie im Gebiet Namhung genügend mit Brauchwasser versorgt wird.

Zu bauen sind auch die Kraftwerke Nyongwon und Namgang.

Das ist von immenser Bedeutung nicht nur für eine erhöhte Stromerzeugung, sondern auch für den Schutz von Pyongyang vor Hochwasserschäden. In jüngster Zeit entstanden das Kraftwerk Taedonggang und die Schleusensysteme Mirim und Ponghwa, aber das allein reicht nicht aus, um die Stadt Pyongyang völlig vor Überschwemmungsschäden zu schützen. Im Vorjahr wurde mir berichtet, daß es in den Gebieten Yangdok und Maengsan große Niederschläge geben würde, deshalb sorgte ich dafür, daß die Wassermassen im Stausee des Kraftwerkes Taedonggang im voraus abgelassen wurden. Ansonsten wäre es wegen der Platzregen beinahe zu einer ernsthaften Katastrophe gekommen. Nur durch die Errichtung der beiden Kraftwerke ist es möglich, den Wasserstand des Flusses Taedong konstant zu sichern und in Pyongyang Hochwasserschäden zu verhüten.

Bei der Errichtung der Kraftwerke Nyongwon und Namgang kommt es darauf an, einen festen Staudamm zu bauen. Das deshalb, weil sie sich am Oberlauf des Flusses Taedong befinden, der mitten durch Pyongyang fließt. Wenn sie dort entstehen, so ist das dasselbe, als ob die Menschen einen Wasserkrug auf dem Kopf tragen. So wie der Mensch, würde der Wasserkrug auf dem Kopf zerbrochen, durchnäßt wird, so könnte Pyongyang, würden die Dämme der künftigen Kraftwerke am Oberlauf des Taedong brechen, unter Wasser stehen. Das umliegende Gebiet des Flusses Taedong besteht meistens aus Kalksteinschichten. Der Staudamm des Kraftwerks Taedonggang wurde nach vollständiger Beseitigung der Höhlen enthaltenden Felsenschichten gebaut, weshalb die Staumauer stabil ist. Die Dämme der Kraftwerke Nyongwon und Namgang sind so fest zu bauen, daß sie noch so starken Hochwasserauswirkungen trotzen können.

Der Bau des Kraftwerkes Ryonghunggang ist notwendig.

In der Stadt Hamhung befinden sich viele Betriebe, darunter das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ und der Vereinigte Düngemittelbetrieb Hungnam, aber der Mangel an Elektroenergie schafft viele Hindernisse bei der Produktion. Werden dort künftig weitere Chemiefabriken entstehen und sich die Produktionskapazitäten der bestehenden Betriebe erweitern, so wird die Elektroenergiesituation der Stadt noch angespannter sein. Es fällt ihr schwer, durch die Errichtung von Wärmekraftwerken diese Engpässe zu überwinden. Auch wenn ein Wärmekraftwerk dort entstehen sollte, gibt es im Bezirk Süd-Hamgyong doch kein Kohlenbergwerk, das dieses Kraftwerk mit Kohle beliefern kann.

Zur Lösung der Elektroenergiefrage in dieser Stadt muß man das Kraftwerk Ryonghunggang errichten. Stufenartige Staudämme für das Kraftwerk sollten den Ryonghung-Fluß aufwärts entstehen, dann ist es möglich, der Elektroenergiefrage der Stadt Hamhung Herr zu werden und Hochwasserkatastrophen vorzubeugen, die wegen der Überflutung des Ryonghung in der Regenzeit verursacht werden könnten. Von jeher trat dieser Fluß selbst bei geringem Niederschlag über die Ufer und verursachte Schaden. Da die Kumya-Ebene im Bezirk Süd-Hamgyong die zweitgrößte nach der Ebene Hamju darstellt, sollte sie vor

Hochwasserschäden geschützt werden. Der Bau des Kraftwerkes, für den flußaufwärts stufenweise Staudämme zu errichten sind, ist in jeder Beziehung günstig.

Kraftwerke müssen auch an den Flüssen Orang und Ryesong entstehen.

Neben dem Bau großer Wasserkraftwerke müssen auch viele mittlere und kleine gebaut werden.

In unserem Land gibt es viele kleine Flüsse und Stauseen, an denen allenthalben mittlere und kleine Kraftwerke errichtet werden können. Gelingt das, so kann das einen großen Beitrag dazu leisten, in kurzer Frist beachtliche Mengen Strom zu erzeugen und damit den zunehmenden Bedarf an Elektroenergie zu decken. Man kann mit dieser Energie die örtlichen Industriebetriebe betreiben, in den Haushalten den Reis kochen und die Heizung sichern. Dann ist es nicht nötig, elektrische Leitungen bis zum großen Kraftwerk zu verlegen, was auch die Voraussetzung dafür ist, viele Ausrüstungen und Materialien – darunter elektrische Leitungen und Transformatoren – einzusparen und die Elektrifizierung auf dem Dorf noch besser zu realisieren.

Bei der Errichtung von mittleren und kleinen Kraftwerken finden weniger Materialien und Arbeitskräfte Verwendung. Sie können auch in einer Bauweise analog einer Wassermühle errichtet werden.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes waren im Partisanengebiet des Kreises Wangqing Mühlen an den Wasserläufen in Tälern entstanden, in denen man den Reis schälte, der den Partisanen als Proviant geliefert wurde. Bis vor der Entstehung der Wassermühlen mußten die Einwohner im Partisanengebiet mit Hilfe eines primitiven Mörsers oder einer Trittmühle mühsam den Reis schälen. Deshalb hatten wir sie dazu veranlaßt, viele Wassermühlen mit Reisschälanlagen an den Flüssen zu errichten, die durch das Partisanengebiet flössen. Andernfalls wären wir damals nicht in der Lage gewesen, die Partisanen beizeiten mit Proviant zu versorgen.

Mittlere und kleine Kraftwerke lassen sich in der Bauweise einer Wassermühle errichten, wobei man am Fluß im Tal einen Damm errichtet und entlang des Fußes eines Berges einen Graben zieht, durch den das Wasser zugeführt wird, so daß es ins Tal hinabstürzt und mit

Wasserrädern die Generatoren in Betrieb setzt. Die Dämme müßten so entstehen, daß mit Hilfe von Holzklötzen solch ein Sperrdamm wie eine Blockwand gemauert und mit Steinen befestigt wird. Der Wasserkanal kann mit Holzbrettern gebaut werden. Der Bau der genannten Kraftwerke ist nicht mit Schwierigkeiten verbunden.

Im Bezirk Ryanggang müssen viele solche Kraftwerke entstehen.

Dieser Bezirk mit vielen Bergtälern ist reich an Wasserkraftressourcen. Sie können daher dort in Hülle und Fülle entstehen. Wenn man an den Flüssen Sperrdämmen baut und das Wasser durch den Graben in ein Tal ableitet, so kann man einen Höhenunterschied von Dutzenden Metern Gefälle ohne Mühe schaffen.

Für den Bezirk Ryanggang stellt der Brennstoff ein Problem dar, das weder durch die Gewinnung von Torf, der im Gebiet von Paegam vorkommt, noch durch Nutzung von Kohle aus anderen Bezirken gelöst werden kann. In diesem verkehrsmäßig ungünstig gelegenen Bezirk ist es vorteilhafter, durch den Bau von vielen der genannten Kraftwerke die Selbstversorgung mit Strom zu gewährleisten, als Kohle aus anderen Bezirken zu beziehen. Zur Zeit kommt es öfter vor, daß die Papierfabrik Hyesan wegen stockender Kohlelieferung nicht wie erforderlich funktioniert, aber diese Erscheinung wird dann nicht mehr auftreten, wenn Kraftwerke dieser Art allenthalben entstehen und elektrische Dampfkessel installiert werden. Alle Betriebe in Ryanggang können dann mit Hilfe dieser Kesselhäuser in Betrieb genommen werden, zumal es dort nur wenige Betriebe gibt.

Überall im Bezirk muß man beharrlich darum ringen, mittlere und kleine Wasserkraftwerke zu errichten. Das gilt besonders für die Holzfällersiedlungen, die die Selbstversorgung mit Elektroenergie zu sichern haben. Es ist nicht leicht, diese Siedlungen an das Stromnetz anzuschließen. Das Entstehen von solchen Kraftwerken ist dann möglich, wenn die Funktionäre sich dieser Sache etwas annehmen. Es ist kein Problem, dort mit Hilfe der durch die Holzfällersiedlungen fließenden Wasserläufe Elektroenergie von 100 bis 200 kW zu erzeugen.

Im Bezirk Jagang und anderen Bezirken sollten ebenfalls viele solche Kraftwerke entstehen. In Jagang kann mein in jeder Schlucht die

einschlägigen Kraftwerke bauen. Am Oberlauf des Taedong und dessen Nebenfluß Nam aufwärts können sie auch an vielen Stellen entstehen.

Diese Bauvorhaben sollte man in den Kreisen, wenn sie das selbst erledigen können, und je nach Möglichkeit auf Bezirksebene übernehmen und bewältigen; die dafür notwendigen Baumaterialien sind jedenfalls aus eigener Produktion zu liefern.

Wir müssen durch eine Massenbewegung diese Bauvorhaben tatkräftig verwirklichen, damit überall in unserem Land derartige Kraftwerke entstehen.

Es sind auch Schleusensystem-Kraftwerke zu bauen.

An großen Flüssen wie dem Taedong und dem Chongchon sind mit Generatoren versehene Schleusensysteme zu schaffen.

In der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges stellte ich dem Lehrkörper und den Studenten der Kim-Il-Sung-Universität in der Gemeinde Paeksong die Aufgabe, zu erforschen, wie ein Kanal, der den Fluß Taedong und die Stadt Wonsan verbindet, zu bauen sei. Danach haben sie große Anstrengungen für ihre Verwirklichung unternommen und so ein Projekt für den Aufbau dieses großen Kanals ausgearbeitet. In diesem Bauprojekt ist vorgesehen, viele Schleusensysteme zu bauen und mit ihrer Hilfe Strom zu erzeugen. Das von ihnen ausgearbeitete Projekt überprüften wir im Politkomitee des ZK der Partei und wirkten darauf hin, daß dieses Bauprojekt in den Generalplan für den Territorialaufbau eingeschlossen wurde, weil es als realisierbar gilt.

In jüngster Zeit entstanden am Taedong die Schleusensysteme Mirim und Ponghwa, und im Schleusensystem Mirim sind bereits Generatoren installiert worden. Uns obliegt es, an den großen Flüssen stufenweise viele Schleusensysteme zu bauen, damit sie auch als Kraftwerke funktionieren können.

Wenn uns das künftig gelingt, sind wir imstande, nicht nur große Mengen Strom zu erzeugen, sondern auch die Binnenschiffahrt zu fördern und die Landschaft noch schöner zu gestalten.

Um den Bau der Wasserkraftwerke tatkräftig vorantreiben zu können, muß man die Bauarbeiten in starkem Maße mechanisieren.

Andernfalls ist kein Fortschritt zu erwarten. Die Vergrößerung des Personals bringt lediglich Arbeitskräftevergeudung mit sich. Bei der

Errichtung der Kraftwerke muß man sich meistens mit Erdarbeiten, Betonierung und Tunnelbau beschäftigen, die man aber nur mit Spaten und Hacken oder mit dem Transport auf dem Rücken von Menschen nicht verrichten könnte. Jetzt ist es anders als früher und eine Epoche, in der alle Arbeiten maschinell bewältigt werden.

Der Bau der Kraftwerke setzt den Einsatz vieler moderner Maschinen und Ausrüstungen voraus. Dem Maschinenbau obliegt es, die verschiedenen Maschinen und Ausrüstungen – darunter LKW, Förderbänder, Kräne, Betonmischer und Vortriebsmaschinen – herzustellen. Einzuleiten sind Maßnahmen dafür, die uns fehlenden Ausrüstungen beizeiten zu importieren.

Ebenso muß darum gerungen werden, die Eigenproduktion von Generatoranlagen zu gewährleisten.

In der Vergangenheit haben wir fast alle Ausrüstungen der Wasserkraftwerke importiert, was aber nicht mehr sein darf. Wir müssen die Generatoren selbst herstellen, da wir nunmehr große moderne Maschinenwerke wie das Schwermaschinenbaukombinat Taean haben. Würden wir anstatt dessen auf Import angewiesen sein, so wäre der Bau vieler Kraftwerke unmöglich.

Nicht schlecht ist die Qualität der Generatoren, die z. Z. das Schwermaschinenbaukombinat Taean produziert. Mir wurde berichtet, daß zwei Generatoren aus diesem Betrieb im Kraftwerk Taedonggang ordentlich funktionieren. Wenn dieses Kombinat auf vollen Touren arbeitet, werden viele qualitätsgerechte Generatoren den Betrieb verlassen. Das Kombinat ist verpflichtet, die neu entstehenden Kraftwerke mit den notwendigen Ausrüstungen einschließlich Generatoren beizeiten zu beliefern.

Die für die Wasserkraftwerke bestimmten Generatoren gilt es zu typisieren und zu standardisieren, denn nur so ist es möglich, die Produktion von qualitätsgerechten Generatoren in kurzer Frist zu sichern und sie darüber hinaus in Serienfertigung rechtzeitig an die im Bau befindlichen Kraftwerke zu liefern. Ohne Standardisierung und Typisierung ist ihre Produktion mit Schwierigkeiten verbunden und auch ihre künftige Reparatur und Überholung, zumal die Abmessungen ihrer Ersatzteile unterschiedlich sind.

Zur Standardisierung und Typisierung sind sie so zu projektieren, daß in den neu entstehenden Wasserkraftwerken Generatoren mit gleichen Abmessungen installiert werden können, ansonsten kann man ihre Herstellung nicht rechtzeitig gewährleisten, was wiederum den Bau aller Kraftwerke stark behindert.

Bei der Errichtung der Wasserkraftwerke geht es zuallererst um die stockungsfreie Lieferung der Materialien.

Für ihre Errichtung sind große Mengen Baumaterialien wie Zement und Baustahl vonnöten. Ohne ihre genügende Anlieferung ist es unmöglich, die Bauarbeiten zügig voranzutreiben. Insbesondere muß gesagt werden, daß die Bereitstellung von Zement eine Lebensader für den Bau der Wasserkraftwerke darstellt. Gegenwärtig geht dieses Vorhaben schleppend voran, was auch darauf zurückzuführen ist, daß nicht genug Zement geliefert wird. Mittlere und kleine Kraftwerke müssen möglichst mit Hilfe der örtlichen Baumaterialien entstehen, aber die großdimensionalen Kraftwerke müssen durch die staatliche Materialversorgung gesichert werden. Es obliegt den zuständigen Bereichen, die dafür notwendigen Baustoffe, darunter auch Zement und Baustahl, befriedigend zu liefern.

Die Errichtung von großen und kleinen Wasserkraftwerken ist eine wichtige Aufgabe, um der Elektroenergieindustrie den Vorrang einzuräumen und so die gesamte Volkswirtschaft schnell zu entwickeln, und eine grandiose Arbeit zur Naturumgestaltung, die das Antlitz des Landes neu gestaltet und Reichtümer schafft, die über Generationen hinweg genutzt werden können. Die Funktionäre dieser Industrie und andere leitende Wirtschaftsfunktionäre müssen ganz im Sinne des Kurses der Partei, die Elektroenergieindustrie den anderen Zweigen der Volkswirtschaft voranzustellen, weiterhin beharrlich darum ringen, überall in unserem Land große und kleine Wasserkraftwerke zu errichten.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER SOZIALISTISCHEN PARTEI JAPANS

19. September 1984

Gestatten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und in meinem eigenen Namen die Delegation der Sozialistischen Partei Japans unter Leitung des Herrn Vorsitzenden Ishibashi nochmals herzlich zu begrüßen.

Es zeugt von überaus engem und tiefem Gefühl der brüderlichen Freundschaft und des Vertrauens unserer beiden Parteien, daß Sie selbst diese hohe Abordnung leiten und unserem Land einen offiziellen Besuch abstatten.

Unsere Partei stellt mit großer Freude und Stolz fest, eine solche hervorragende Partei wie die SPJ im Nachbarland zu haben.

Während des Besuches der Delegation der SPJ unter Ihrer Leitung in unserem Land werden unsere beiden Parteien Gelegenheit haben, über die in der letzten Zeit entstandene internationale Lage und eine Reihe Fragen von gegenseitigem Interesse Meinungen auszutauschen. Meines Erachtens wird das dazu beitragen, einen neuen Wandel in der Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien herbeizuführen.

Ihren Ausführungen, die Sie soeben über die internationale Lage gegeben haben, stimme ich zu.

Die Völker aller Länder sind vom nuklearen Krieg bedroht. Das ist der Grund, weshalb überall in der Welt die Antikriegs- und antinukleare Bewegung stark entfaltet wird.

Diese Bewegung wird besonders heftig in Europa entfacht. Dort

treten nicht nur die Völker der sozialistischen Staaten, sondern auch die der kapitalistischen Länder gegen den nuklearen Krieg auf.

In Asien kämpfen die SPJ und unsere Partei aktiv gegen solch einen Krieg.

Vor einigen Jahren haben unsere beiden Parteien eine gemeinsame Deklaration über die Schaffung einer atomwaffenfreien und Friedenszone in Nordostasien veröffentlicht. Das war eine richtige Maßnahme, die der heutigen Wirklichkeit entspricht, in der sich die Antikriegs- und antinukleare Bewegung tatkräftig entfaltet.

Sie haben vorgeschlagen, unsere beiden Parteien sollten weiterhin stark den Kampf für die Schaffung solch einer Zone führen. Wir sind voll und ganz dafür.

Wir halten es für notwendig, daß in Asien der Kampf für die Schaffung dieser Zone von den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen verschiedener Länder gemeinsam in breitem Maße geführt wird. Einige Parteien in Asien zeigen noch keine nennenswerte Reaktion auf die Bewegung für die Schaffung solch einer Zone.

Gestern sagten Sie, Herr Vorsitzender Ishibashi, daß unlängst ein „Seminar des Südpazifiks“ stattfand, wobei die Macht der Labourparteien von Australien und Neuseeland den Mittelpunkt darstellte, und die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in diesem Gebiet als aktuelle politische Aufgabe gestellt wird. Es ist nur zu begrüßen, daß die Länder der südpazifischen Region um die Schaffung solch einer Zone ringen.

Wir erachten es als erforderlich, daß die Parteien – ganz gleich, ob es eine Regierungspartei ist oder nicht –, die gesellschaftlichen Organisationen und die Volksmassen verschiedener Länder mit vereinter Kraft noch aktiver die Bewegung für die Schaffung einer kernwaffenfreien und Friedenszone in Asien entfalten. Für dieses Ziel werden wir uns gemeinsam mit Ihrer Partei intensiv bemühen.

In der letzten Zeit sprach ich mit einer Parlamentsdelegation der Republik Indien. Es wurde davon gesprochen, daß auch in Indien ein verstärkter Kampf für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges angestrebt wird.

In der Bewegung der Nichtpaktgebundenen gilt ebenfalls die Devise

der Schaffung von kernwaffenfreien und Friedenszonen.

Die Völker der Erde kämpfen gegen die Produktion und Stationierung von Kernwaffen, für das Verbot des Einsatzes und die vollständige Abschaffung von Kernwaffen.

Ich billige Ihren Vorschlag, eine Massenbewegung für die Schaffung einer kernwaffenfreien und Friedenszone stark zu entfalten.

Was den Dreier-Militär-Pakt zwischen den USA, Japan und Südkorea betrifft, so teilen wir Ihre Ansicht.

Es ist klar, daß diese Länder versuchen, diesen Pakt zu schließen. Der Versuch zur Etablierung dieses Paktes wird besonders von den USA unternommen, und Südkorea wird von ihnen mit modernen Waffen beliefert. Das ist sehr gefährlich.

Die südkoreanischen Machthaber sagen zu den Angehörigen der südkoreanischen Marionettenarmee, ein Krieg müsse, wenn er ausbreche, von heute auf morgen beendet sein. Das bedeutet schließlich, daß sie in einem Krieg Kernwaffen einsetzen wollen, denn mit konventionellen Waffen geht das nicht. Die südkoreanische Marionettenclique ist vom „Rausch“ der Nuklearwaffen befallen. Deshalb tritt die südkoreanische Bevölkerung gegen diese Marionettenmacht auf.

Ich bin der Meinung, daß unsere beiden Parteien und die Völker unserer beiden Länder im festen Zusammenschluß einen beharrlichen Kampf gegen das Manöver zur Etablierung des Dreier-Militär-Paktes führen sollten.

Wie ich gestern abend auf dem Empfang sagte, verrät Japan die Interessen des japanischen Volkes und begeht eine alle asiatischen Völker bedrohende und erpresserische Handlung, wenn es hinter dem Atomschild der USA den Weg der militärischen Großmacht und der überseeischen Expansion geht. Das wird entschieden zurückgewiesen und verurteilt.

Ich hatte auch beim Gespräch mit der Delegation gleichgesinnter Parlamentarier der Liberaldemokratischen Partei Japans, die bei uns zu Besuch war, dieses Problem aufgeworfen. Damals sagte ich ihnen: Wenn Japan als ökonomische Großmacht mit den Ländern der dritten Welt gute Beziehungen unterhält, kann es seine Wirtschaft entwickeln

und von den Völkern der Welt unterstützt werden. Geht es aber den Weg einer militärischen Großmacht, so wird es die Völker der Welt bedrohen. Letzten Endes wird es von ihnen zurückgewiesen werden.

Wir sind der Meinung, daß es von sehr großer Bedeutung ist, daß Japan als unser Nachbar nicht zu einer militärischen Großmacht wird, sondern als ökonomische Großmacht mit den Ländern der dritten Welt, mit den jungen unabhängigen Staaten Freundschaft und Verbundenheit stärken und den Weltfrieden aufrechterhalten hilft.

Weiter gehe ich auf die dreiseitigen Verhandlungen ein.

Anfang des Jahres unterbreiteten wir den Vorschlag, zwischen uns, den USA und Südkorea dreiseitige Verhandlungen durchzuführen.

In der heutigen Situation gibt es keinen anderen Weg zur Entspannung bei uns und zur schnelleren Vereinigung des Vaterlandes als die dreiseitigen Verhandlungen.

Wie Sie sagten, waren es die Amerikaner, die als erste diesen Vorschlag machten. Der ehemalige US-Präsident Carter hat in Südkorea in einer „Gemeinsamen Erklärung“ diese Frage unterbreitet. Außerdem haben sich die Amerikaner indirekt mit dieser Frage mehrfach an uns gewandt. Sie haben seit 1976 auf verschiedenem Wege dieses Problem gestellt.

Diejenigen, die uns zur Seite stehen, sagten den Amerikanern, daß es notwendig sei, das Waffenstillstandsabkommen in Korea durch ein Friedensabkommen zu ersetzen. Darauf antworteten sie, daß es erforderlich sei, dreiseitige Verhandlungen zu führen. Auch im September vorigen Jahres haben die USA über einen dritten Staat sich mit dieser Frage an uns gewandt. Die USA gehen jedoch nicht auf unseren Vorschlag über dreiseitige Verhandlungen ein, mit dem wir uns an sie wandten.

Zur Zeit verlangen die USA vierseitige Gespräche oder bilaterale Verhandlungen zwischen Nord und Süd unseres Landes. Solch ein unmittelbarer Kontakt zwischen beiden Landesteilen ist generell möglich, aber nicht in der heutigen Situation.

Wie Ihnen bekannt, traten sowohl die Bevölkerung Südkoreas als auch das japanische Volk gegen den Japan-„Besuch“ der Marionette Chun Doo Hwan auf. Wir können nicht mit dieser Marionette, die vom

Volk abgelehnt wird, zu einer Verhandlung zusammenkommen. Führen wir ein Gespräch mit ihm, so bedeutet das, das Volk in seinem Kampf gegen ihn zu ignorieren. Wir repräsentieren die Macht des Volkes und dürfen uns nicht erlauben, uns mit einer Person an den Verhandlungstisch zu setzen, die das Volk ablehnt.

Nach der Ergreifung der „Macht“ hatte einst Chun Doo Hwan „gegenseitige Besuche der obersten Chefs der Behörden Süd- und Nordkoreas“ vorgeschlagen. Wir hatten erklärt, solch ein Gespräch zwischen Nord und Süd setze voraus, daß Chun Doo Hwan, der die demokratische Bewegung unterdrückte und einen Massenmord anrichtete, zuerst die südkoreanische Bevölkerung um Vergebung bittet. Chun Doo Hwan hatte während des Volksaufstandes von Kwangju eine Unzahl von Menschen umbringen lassen und im Zusammenhang mit dieser Erhebung die demokratische Persönlichkeit Kim Tae Jung zum Tode verurteilt. Daher unterbreiteten wir den Vorschlag, daß Verhandlungen über die Vereinigung des Vaterlandes erst dann nach den Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens vom 4. Juli stattfinden können, wenn Chun Doo Hwan vor dem Volk Südkoreas seine Verbrechen eingestanden hat.

Veröffentlicht wurde diese Gemeinsame Erklärung am 4. Juli 1972, zur Amtszeit Park Chung Hees als „Präsident“, und weist darauf hin, daß das Land nach dem Prinzip der Souveränität, der friedlichen Vereinigung und des großen nationalen Zusammenschlusses vereinigt werden muß.

Im weiteren hatten wir erklärt, daß ein Gipfeltreffen zwischen Nord und Süd erfordere, dem antikommunistischen Geschrei in Südkorea ein Ende zu setzen und die freie politische Betätigung von vielen Persönlichkeiten zu gewährleisten, darunter von Kim Tae Jung. Dargelegt hatten wir den Machthabern Südkoreas unsere Bereitschaft zu Gesprächen mit ihnen unter der Voraussetzung, daß sie unseren Forderungen entsprechen.

Die Marionetten Südkoreas jedoch bezeichneten unsere Forderungen als eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten und akzeptierten sie nicht. Ihre Behauptung stimmt jedoch nicht, ergeben sich doch diese Forderungen nicht aus Beziehungen zu anderen

Ländern oder Nationen, sondern aus den inneren Angelegenheiten einer Nation.

Wir wandten uns an sie mit dem Vorschlag, eine politische Konsultation, die die Parteien, Massenorganisationen und die demokratisch gesinnten Persönlichkeiten in Nord und Süd erfaßt, einzuberufen und an ihr alle demokratischen Persönlichkeiten im In- und Ausland zu beteiligen, falls ein Gipfeltreffen zwischen Nord und Süd vorläufig unmöglich sein sollte. Die Marionetten Südkoreas jedoch waren dagegen. Wir sind nicht gegen Gespräche zwischen Nord und Süd.

Die Fragen, die wir in dreiseitigen Gesprächen besprechen wollen, können kaum auf anderen Treffen gelöst werden.

Wir wollen in dreiseitigen Gesprächen im wesentlichen zwei Probleme erörtern. Wir beabsichtigen in erster Linie, das Waffenstillstandsabkommen zwischen uns und den USA durch ein Friedensabkommen zu ersetzen. Ferner wollen wir eine Nichtangriffsdeklaration zwischen Nord und Süd annehmen. Da die Vereinigung des Landes nicht sofort realisiert werden kann, ist dieser Vorschlag für die Entspannung in unserem Land höchst vernünftig. Wir sind unter dieser Bedingung bestrebt, wenigstens die bei uns bestehenden Spannungen abzubauen. Wenn das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen ersetzt worden ist und Nord und Süd eine Nichtangriffsdeklaration angenommen und ihre Armeen reduziert haben, kann in Korea Entspannung herbeigeführt und hiermit eine Voraussetzung für die friedliche Vereinigung des Landes geschaffen werden.

Die USA treten zur Zeit für unmittelbare Verhandlungen zwischen Nord und Süd ein, aber die Marionettenmacht Südkoreas ist kaum befugt, das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen zu ersetzen und eine Nichtangriffsdeklaration zwischen Nord und Süd abzugeben.

Das Waffenstillstandsabkommen wurde von unserem Vertreter und dem der USA unterzeichnet. Unterschrieben hat es allerdings auch der Vertreter der chinesischen Volksfreiwilligen. Diese Truppen sind aber bereits vor langem von unserem Land abgezogen. Demnach sollten die

beiden miteinander konfrontierten Seiten, die das genannte Abkommen geschlossen haben, zu Verhandlungen zusammenkommen, um es durch ein Friedensabkommen zu ersetzen.

Die sogenannte Vereinte Koreanisch-Amerikanische Armee wird heute von einem Amerikaner befehligt. Auch eine Nichtangriffs-deklaration zwischen Nord und Süd würde daher faktisch in Kraft treten, wenn er ihr zustimmt. Die Annahme solch einer Erklärung durch Nord und Süd bringt keinerlei Nutzen, und sie selbst ist nichts weiter als ein Papier, solange sie von den Amerikanern abgelehnt wird. Das ist der Grund, weshalb diese Erklärung auf jeden Fall in dreiseitigen Gesprächen anzunehmen ist.

Die USA sind eine der Seiten, die das Waffenstillstandsabkommen in Korea geschlossen haben. Die USA sind gegen dreiseitige Verhandlungen, und das erklärt sich daraus, daß sie Südkorea für immer als einen Militärstützpunkt und ein Kernwaffenarsenal unter Kontrolle halten und somit den nordostasiatischen Ländern drohen wollen. Die Ablehnung von Dreiergesprächen durch die USA kann mit keiner Sophisterei gerechtfertigt werden.

Wir bestehen nach wie vor auf dreiseitige Verhandlungen und werden sie auch künftig von den USA verlangen.

Die Lösung der Frage der Vereinigung unseres Landes erfordert, daß die Machthaber der USA glauben, daß wir keine Absicht haben, den „Süden zu überfallen“.

Die Machthaber der USA betreiben nach wie vor die Lügen-propaganda, daß Nordkorea militärisch stärker sei als Südkorea und in Korea die „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ bestehe. Das ist nichts weiter als ein Vorwand zur ewigen Okkupation Südkoreas.

Sie haben, Herr Vorsitzender Ishibashi, die Ansicht des Herrn Kimura, der einst sagte, daß bei uns keine derartige Bedrohung bestehe, hoch eingeschätzt. Ich teile auch seine Meinung.

Auch aus den allgemeinen Fakten geht doch klar hervor, daß unsere militärischen Potenzen nicht denen Südkoreas überlegen sind. Die Bevölkerungszahl im nördlichen Teil unserer Republik ist bedeutend geringer als die in Südkorea, und unsere Volksarmee ist nicht einmal halb so stark wie die Marionettenarmee Südkoreas. Hinsichtlich

militärischer Ausrüstungen ist diese Marionettenarmee mit modernen Waffen aus den USA versehen.

Meiner Meinung nach wird jeder Militärkritiker, sowohl aus Japan als auch aus irgendeinem anderen Land, die Behauptung, wir seien militärisch stärker als Südkorea, zu einer Lüge erklären. Es gibt keinerlei Gründe zu solch einer Vermutung.

Dennoch wird im US-Kongreß lautstark davon geredet, daß Südkorea jedes Jahr militärische Hilfe erhalten müsse, weil es uns militärisch unterlegen sei.

Unter dem Vorwand der „Bedrohung des Südens mit einem Überfall durch den Norden“ geben die USA Südkorea jährlich eine immense militärische Hilfe und führen in Südkorea großangelegte Militärmanöver durch. Dazu gehören auch das gemeinsame Manöver „Team Spirit 83“ und das „Team Spirit 84“ in diesem Jahr, das eine noch größere Dimension als das des vergangenen Jahres angenommen hat. An dem jährlichen großangelegten Manöver in Südkorea beteiligen sich zahlreiche Truppen der USA und der Marionettenarmee Südkoreas.

Wir beabsichtigen nicht, den „Süden zu überfallen“, und das können wir auch nicht. Daran denken wir nicht, auch wenn sich in Südkorea irgendein unvorhergesehener Vorfall ereignet. Wir werden keine Spannungen schüren, sondern weiterhin um die Entspannung bemüht sein.

Die Machthaber der USA sollten glauben, daß wir keinen „Überfall auf den Süden“ anstreben. Sie schenken dem keinen Glauben, weil sie das Ziel verfolgen, Südkorea für immer als ihren Militärstützpunkt, als ihre Kolonie zu behalten.

Der Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Heimatlandes ist eindeutig.

Auf dem VI. Parteitag bestanden wir darauf, eine konföderative Republik zu schaffen, wobei Nord und Süd auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung und Billigung der beiderseitigen Ideen und Ordnungen eine nationale einheitliche Regierung schaffen, in der sie gleichberechtigt mitwirken und unter deren Leitung sie mit jeweils gleichen Befugnissen und Pflichten regionale Selbstverwaltungen ausüben sollten.

In einem Staat in Form einer Konföderation wird es unseres Erachtens zweckmäßig sein, eine oberste nationale konföderative Versammlung zu bilden, deren Vorsitz ein Vertreter der Demokratischen Volksrepublik Korea und ein Vertreter Südkoreas abwechselnd übernimmt.

Wir haben keine Absicht, Südkorea den Kommunismus aufzuzwingen. Das haben wir bereits vor langem erklärt, und dazu haben wir auch im Bericht an den VI. Parteitag Stellung genommen. Japan, die USA, Westdeutschland, Frankreich und andere Länder haben in Südkorea beachtlich investiert. Sie würden erstaunt sein, wenn wir Südkorea unsere Ideologie und Ordnung aufzwingen wollten. Aus diesem Grunde äußerten wir uns eindeutig, daß wir keine derartige Absicht haben. Das sagte ich auch 1981, als der Sonderbotschafter des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei uns zu Besuch war.

Was unsere Absicht betrifft, so wollen wir sowohl die Gesellschaftsordnung im Norden und Süden Koreas als auch die internationalen Beziehungen, die Nord und Süd mit anderen Ländern unterhalten, so belassen, damit sie nicht beeinträchtigt werden.

Die Feinde bezeichnen die militärische Demarkationslinie in unserem Land als „Schutzmauer gegen den Kommunismus“, und manche Japaner sagen dasselbe. Wir wollen den Grund, daß die Gegner auf diese Weise reden können, abschaffen.

Wir wollen einen neutralen Staat in unserem Land schaffen, indem wir die Gesellschaftsordnungen, die im Norden und im Süden existieren, bewahren und eine neutrale konföderative Republik errichten. Das läuft darauf hinaus, zu verhindern, daß unser Land ein Satellitenstaat irgendeines Landes wird.

Derartige Neutralität unseres Landes wird eine Gewähr für die Entstehung einer entspannten neutralen Zone zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Ordnung. Dann wird nicht mehr davon geredet werden, daß Japan von der kommunistischen Macht bedroht werde, und unser Land kann mit allen Ländern der Welt freundschaftliche Beziehungen aufnehmen.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie unseren Vorschlag zum dreiseitigen

Gespräch nachhaltig unterstützen, großes Interesse für die Entspannung in unserem Land zeigen und uns zur Seite stehen.

Wir schätzen Ihr Pflichtgefühl zu uns hoch ein und zollen Ihnen dafür unsere Anerkennung.

Ich hoffe, daß Ihre Partei uns weiterhin unterstützen wird.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Vorsitzender Ishibashi, für Ihre Worte, daß Sie sich auch künftig für die Festigung der Freundschaft unserer beiden Parteien einsetzen werden.

Wir halten es für sehr wichtig, die gutnachbarlichen Beziehungen, den gegenseitigen Beistand und die Freundschaft mit dem japanischen Volk zu entwickeln.

Die derzeitigen Machthaber Japans sind allerdings in der Politik Südkorea geneigt und verhalten sich der DVRK gegenüber abweisend, was doch meines Erachtens eine vorübergehende Erscheinung ist. Ich bin fest davon überzeugt, daß sich die Beziehungen zwischen Korea und Japan positiv entwickeln werden.

Sie, Herr Vorsitzender Ishibashi, versicherten, daß die Sozialistische Partei tatkräftiger kämpfen wird, um in Japan die selbstherrliche Handlung der Macht der Liberaldemokratischen Partei zu verhindern. Ich bin damit voll und ganz einverstanden. Wir denken optimistisch, daß das in Japan unbedingt gelingen wird, weil die Sozialistische Partei Japans ein herausragendes Kampfprogramm – Frieden, Demokratie, unbewaffnete Neutralität – aufstellt.

Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, die Beziehungen unserer beiden Parteien enger zu gestalten.

Was die Frage des Fischereiwesens zwischen Korea und Japan anbelangt, werde ich die zuständigen Mitarbeiter zur Beratung mit Ihrer Seite beauftragen.

Wir sind nicht dagegen, die Gültigkeitsdauer des provisorischen Protokolls über den Fischfang zwischen den einzelnen Fischereibetrieben Koreas und Japans zu verlängern. Die japanische Regierung hat sich in der Zeit, als zum ersten Male beide Länder darüber berieten, zu uns reserviert verhalten. Es ist aber nicht der Fall, daß sie sich heute negativer verhält.

Vor Jahren hatte unsere Delegation eine Reise nach Japan geplant,

um die Frage der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des provisorischen Protokolls über den Fischfang zu vereinbaren. Die japanische Regierung hatte jedoch Einwände gegen unseren Delegationsleiter und gegen bestimmte Dinge, indem sie diese und jene Bedingungen stellte. Die japanische Regierung verhielt sich unserem Land gegenüber sehr abweisend und bestimmte willkürlich die Einreise der Delegationsmitglieder. Das ist eine Beleidigung für uns. Deshalb haben wir keine Delegation nach Japan geschickt. Damals hat sich die japanische Regierung nach meiner Ansicht sehr undiplomatisch gegenüber unserem Land verhalten.

Die Reise unserer Delegation nach Japan ist nicht lebensnotwendig, und die Demokratische Volksrepublik Korea existiert weiter, auch wenn Japan uns nicht anerkennt.

Außerdem hat unsere Partei unter Berücksichtigung der Meinung der Sozialistischen Partei Japans sowie der verarmten japanischen Fischer, die in die Hoheitsgewässer unseres Landes zum Fang kommen, das provisorische Protokoll zwischen den einzelnen Fischereibetrieben Koreas und Japans abschließen lassen, ungeachtet dessen, daß sich die japanische Regierung unserem Land gegenüber allen Regeln der Diplomatie widersprechend verhielt. Wir haben nicht um der japanischen Regierung willen dieses Protokoll angenommen, sondern wir berücksichtigten die Freundschaftsbeziehungen der Parteien und Völker unserer beiden Länder sowie die Lebenslage der verarmten japanischen Fischer.

Die Frage, ob sich die japanische Regierung zu uns wohlwollend oder abweisend verhält, betrifft die Personen, die in Japan an der Macht sind, denn das japanische Volk ist immer wohlwollend zu uns eingestellt. Aus diesem Grunde ist die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des genannten Protokolls kein schwieriges Problem. Es wird ein positives Ergebnis haben.

Es ist zu empfehlen, durch bilaterale Beratung ein gemeinsames Komitee zu organisieren, um im Bereich der einzelnen Fischereibetriebe zusammenzuarbeiten. Es wäre möglich, daß eine japanische Delegation zu uns zur Beratung kommt, anstatt daß eine Delegation von uns nach Japan fährt.

Hiermit möchte ich meine Ausführungen schließen.

Sollte es in den nächsten Tagen noch zu beratende Probleme geben, könnte ich persönlich mit Ihnen sprechen, und auch die zuständigen Mitarbeiter können miteinander Probleme beraten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER RICHTIGEN ANWENDUNG DES SYSTEMS DER WIRTSCHAFTLICHEN RECHNUNGSFÜHRUNG

Rede auf der Sitzung des Präsidiums des Verwaltungsrates der DVRK

13. November 1984

Heute möchte ich auf einige Probleme eingehen, die im Zusammenhang mit der richtigen Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung stehen.

Das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung richtig anzuwenden – das ist eine überaus wichtige Frage bei der Verbesserung der sozialistischen Wirtschaftsführung. Dieses System ist die rationellste Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung. Die Einführung dieses Systems ist ein Prinzip der sozialistischen Gesellschaft.

Um die wirtschaftliche Rechnungsführung korrekt anzuwenden, ist es vor allem notwendig, die Einheiten dieses Systems richtig festzulegen.

Meines Erachtens eignen sich als solche Einheiten der kleine, mittlere und größere Betriebsumfang. Mit anderen Worten könnte die wirtschaftliche Rechnungsführung auf der Basis einzelner 'Betriebe, Verwaltungen und vereinigter Betriebe als Einheiten eingeführt werden. Falls dieses System auf der Basis einzelner Verwaltungen oder vereinigter Betriebe als Einheiten eingeführt wird, muß dieses System jeweils auch in den ihnen unterstehenden Betrieben gelten, so daß ein

doppeltes System der wirtschaftlichen Rechnungsführung entsteht.

Wenn man dieses System nicht auf die einzelnen Betriebe beschränkt, sondern es auch in den vereinigten Betrieben und Verwaltungen einführt, ist es möglich, durch die Konsolidierung produktiver Beziehungen zwischen den miteinander verbundenen Betrieben die Produktion zu normalisieren und die Vorsitzenden der Komitees und Minister des Verwaltungsrates und die Leiter der Verwaltungen für das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu interessieren.

Dieses System ist notwendig, um die Produktion zu fördern und die entsprechende Tätigkeit zu aktivieren. Dieses System setzt die Normalisierung der Produktion voraus. Nur wenn die Kontinuität der Produktion gesichert ist, kann dieses System korrekt funktionieren. Die Einführung dieses Systems unter der Bedingung, daß nicht normal produziert wird, ist nichts anderes als leeres Gerede. Wenn die Produktion in den Betrieben ins Stocken gerät, kann der Plan nicht erfüllt werden, und schließlich wird die Betriebsführung ins Chaos abgleiten. Die Einführung des Systems der wirtschaftlichen Rechnungsführung und die Normalisierung der Produktion sind Fragen, die nicht voneinander getrennt erörtert werden können.

Welche Probleme müssen für die Normalisierung der Produktion gelöst werden?

Dafür ist es unerläßlich, erstens die Materiallieferung reibungslos zu sichern, zweitens die kooperative Produktion gewissenhaft zu organisieren und drittens den Transport besser zu organisieren. Außerdem ist es notwendig, die Bereitstellung von Finanzmitteln, die Wartung und Pflege der Ausrüstungen, die Arbeitsorganisation und dgl. zu verbessern.

Bei der Normalisierung der Produktion ist die Bereitstellung von Finanzmitteln wichtig. Das ist aber kein großes Problem, da Finanzmittel von der Staatsbank einheitlich bereitgestellt werden. Weil die Ausrüstungen und Arbeitskräfte fest in den Betrieben verankert sind, stellen sie keinen Engpaß dar, wenn die Leitungsfunktionäre die Arbeit gewissenhaft organisieren.

Das Hauptkettenglied bei der Normalisierung der Produktion, auf

das Gewicht zu legen ist, besteht in der Materiallieferung, der Organisierung der kooperativen Produktion und der Transportorganisation. Ohne Materiallieferung ist Produktion unmöglich. Und wenn es versäumt wird, Halbfabrikate aus einem Betrieb durch gewissenhafte Organisierung der kooperativen Produktion in einem anderen Betrieb zu Fertigerzeugnissen zu machen, sind diese Halbfabrikate nutzlos, wie zahlreich sie auch sein mögen. Um die Materialversorgung reibungslos zu sichern und die kooperative Produktion gewissenhaft zu organisieren, muß der Transport befriedigend sein. Wenn die Materiallieferung, die Kooperation und der Transport gut gesichert sind, kann die Produktion normalisiert werden. Dann ist es möglich, das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung exakt einzuführen und die gesamte Betriebstätigkeit reibungslos zu gewährleisten. Daher kann man sagen, daß die erfolgreiche Lösung der drei Aspekte – Materialversorgung, kooperative Produktion und Transport – die Grundfrage bei der Verbesserung der sozialistischen Wirtschaftsführung ist.

Zur Zeit können jedoch diese Aspekte kaum als befriedigend betrachtet werden. Am schlechtesten steht es um die Materialversorgung. Weil die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates dem Subjektivismus verfallen sind und das Material bürokratisch verteilen, wird das benötigte Material in den Betrieben, deren Leitungsmitarbeiter elastisch tätig sind, beschaffen und der Plan erfüllt, während in anderen Betrieben, in denen das nicht der Fall ist, der Plan wegen Mangel an Material nicht erfüllt wird.

Gegenwärtig ist die Situation ganz anders als damals, als wir das neue System der Wirtschaftsführung geschaffen haben. Damals war unsere Volkswirtschaft nicht allzu umfangreich, und es gab nicht so viele Betriebe. Jetzt ist aber ihr Ausmaß unvergleichlich groß, und es gibt eine immense Zahl von Betrieben.

Unter solchen Bedingungen ist es nicht einfach, alle Betriebe befriedigend mit Material zu versorgen, die kooperative Produktion zwischen ihnen lückenlos zu organisieren und alle Materialien und kooperativen Erzeugnisse rechtzeitig zu transportieren. Was allein die Materialversorgung betrifft, so ist es schon kompliziert, daß die

Betriebe gemäß den Verträgen zwischen ihnen sich das Material gegenseitig liefern und es bekommen, und es ist ebenso schwierig, daß das Staatliche Plankomitee und andere Komitees und Ministerien das Material direkt an die zahlreichen Betriebe im ganzen Land, in genauer Abstimmung rechtzeitig liefern.

Das darf uns aber nicht dazu verleiten, losgelöst von der Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung mit einer anderen Methode die sozialistische Wirtschaft zu leiten. Die sozialistische Wirtschaft kann allein mit der sozialistischen Methode geleitet werden. Absolut unzulässig ist es, die sozialistische Wirtschaft mit einer halbsozialistischen und halbkapitalistischen Leitungsmethode, d. h. mit einer verwaschenen Methode, die in der Mischung der sozialistischen und der kapitalistischen Methode besteht, leiten zu wollen. Die kapitalistische Wirtschaft hat Profit zum Ziel und entwickelt sich anarchisch. Unsere Funktionäre sollten auf eine solche Methode der Wirtschaftsleitung, die weder sozialistisch noch kapitalistisch ist, nicht neugierig sein.

Welche Maßnahmen müssen nun für die befriedigende Regelung der Fragen der Materialversorgung, der kooperativen Produktion und des Transports eingeleitet werden?

Meiner Meinung nach wäre es zur Lösung dieser Fragen angebracht, die Verwaltungen und vereinigten Betriebe rationell zu bilden, in ihnen die wirtschaftliche Rechnungsführung einzuführen und auch in anderen Einzelbetrieben dieses System anzuwenden.

Die Gründung neuer Verwaltungen und vereinigter Betriebe verfolgt das Ziel, die Materiallieferung, die kooperative Produktion und den Transport besser zu organisieren. Deshalb müssen Verwaltungen und vereinigte Betriebe nach dem Prinzip der Sicherung von Bedingungen gegründet werden, unter denen gemäß diesem Ziel die Materialversorgung, die kooperative Produktion und der Transport befriedigend organisiert werden können. Das heißt, Verwaltungen und vereinigte Betriebe müssen so rationell geschaffen werden, daß sie selbst die erwähnten Angelegenheiten meistern können.

Es ist hierbei nicht nötig, alle Betriebe unterschiedslos Verwaltungen oder vereinigten Betrieben zu unterstellen. Verwaltungen oder

vereinigte Betriebe dürfen nicht nur als territoriale Einheiten gebildet werden, sondern nach dem Prinzip, daß unter Berücksichtigung der Produktionsbeziehungen und anderer Umstände auf jeden Fall einander ergänzende Betriebe sich vereinigen. Und in dem Falle, daß die zu vereinigenden Betriebe zu wenige sind, müssen sie zu einem vereinigten Betrieb und im entgegengesetzten Fall zu einer Verwaltung zusammengelegt werden. Es ist nicht nötig, vereinigte Betriebe jeweils einer Verwaltung zu unterstellen. Ein vereinigter Betrieb ist einer kleinen Verwaltung gleich, und eine Verwaltung ist ein Unternehmen in Form eines vereinigten Betriebes. Betriebe, die nicht vereinigten Betrieben oder Verwaltungen angehören, sollten sich selbständig mit der Betriebsführung befassen und das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung einführen. Solche Betriebe sollten direkt von den Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates kontrolliert und angeleitet werden.

Wenn Verwaltungen und vereinigte Betriebe rationell geschaffen werden, kann die leitende Funktion der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates erhöht werden und können die Vorsitzenden der Komitees und die Minister des Verwaltungsrates arbeiten, ohne übermäßig in Anspruch genommen zu sein. Sie sind gegenwärtig überbeansprucht, weil die Betriebe unmittelbar von den Komitees und Ministerien angeleitet werden. Früher brauchten sich die Minister nicht wie heute überanstrengen, da die Betriebe durch die Verwaltungen angeleitet wurden. Wenn Verwaltungen und vereinigte Betriebe rationell geschaffen werden und deren Rolle sich verstärkt, werden sie auf eigenen Füßen vorankommen, auch wenn die Leitungstätigkeit des Verwaltungsrates eventuell unzulänglich sein sollte.

Im Rückblick auf die Geschichte der Wirtschaftsführung in unserem Land stellte ich fest, daß die Betriebsführung am besten funktionierte, als die Verwaltungen verstärkt wurden. Damals war natürlich die Wirtschaft nicht so umfangreich wie heute, aber die Verwaltungen nahmen die Betriebe fest an die Hand und leiteten sie effektiv an. Es ist jedoch unrationell, unter den heutigen Bedingungen, unter denen sich der Umfang der Wirtschaft vergrößert hat und die Transportmenge wuchs, einige Verwaltungen zu schaffen und die Komitees und

Ministerien des Verwaltungsrates nur diese unter Kontrolle halten und anleiten zu lassen.

Die Wirtschaft entwickelt sich nach objektiven ökonomischen Gesetzen. Deshalb muß die sozialistische Wirtschaftsführung den Erfordernissen dieser Gesetze entsprechen. Das Problem kann nicht gelöst werden, wenn man sich nicht beharrlich darauf stützt, sondern nur irgendwelche Beschlüsse faßt oder die Kontrolle seitens der Partei verstärkt. Wenn man sich bei der sozialistischen Wirtschaftsführung nicht auf objektive ökonomische Gesetze stützt, werden Abweichungen unvermeidlich sein, und schließlich wird der sozialistische Aufbau mißlingen.

Bei der sozialistischen Wirtschaftsführung stellt sich die Nutzung des Wertgesetzes als eine wichtige Frage. In der sozialistischen Gesellschaft wirkt jedoch das Wertgesetz nicht auf allen Gebieten. Deshalb darf es nicht bedenkenlos angewandt werden, sondern im Einklang mit der objektiven Realität.

Schon seit langer Zeit betone ich, daß die Wirtschaftsführung entsprechend der Besonderheit der sozialistischen Gesellschaft und den hier wirkenden ökonomischen Gesetzen wissenschaftlich und rationell sein muß. Ich wies besonders nachdrücklich darauf hin, den politisch-moralischen Anreiz mit dem materiellen richtig zu verbinden und die wirtschaftliche Rechnungs- führung korrekt anzuwenden. Aber diese Aufgaben werden nicht gründlich ausgeführt. Wie bedeutsam Theorien oder Richtlinien auch sein mögen, sie bringen keinerlei Nutzen, wenn die betreffenden Funktionäre sie nicht exakt in die Tat umsetzen.

Es ist überaus schwierig, die sozialistische Wirtschaft effektiv zu führen.

Meines Erachtens wird sich die Betriebsführung in vieler Hinsicht verbessern, wenn, wie oben erwähnt, Verwaltungen und vereinigte Betriebe geschaffen werden und in deren Gesamtheit und auch in einzelnen Betrieben jeweils die wirtschaftliche Rechnungsführung angewandt wird.

Wie Verwaltungen und vereinigte Betriebe gebildet werden müssen, sollten wir gründlich überdenken.

Wird z. B. im Gebiet an der Ostküste ein vereinigter Betrieb gegründet, muß eingehend berechnet werden, welche Betriebe in diesen vereinigten Betrieb einzuschließen sind, wie dort die Materialversorgung erfolgen muß, wie die technischen Probleme zu lösen sind und welche Probleme bei der Organisation der kooperativen Produktion und des Transports entstehen könnten.

Vereinigte Betriebe und Verwaltungen müßten möglichst aus benachbarten Betrieben bestehen. Nur dann ist es günstig für die Organisation des Transports. Wird im Gebiet an der Ostküste ein vereinigter Betrieb oder eine Verwaltung gegründet, so ist es nicht notwendig, dort Fettkohle aus dem Gebiet Anju zu verbrauchen, anstatt die aus dem Bezirk Nord-Hamgyong zu nutzen.

In der Stadt Chongjin könnte ein vereinigter Betrieb entstehen, der Keramik produziert. In dieser Stadt gibt es die Porzellanfabrik Kyongsong und viele andere Werke dieser Art, aber sie können nicht ihren Plan erfüllen, weil es an Kohle mangelt. Diese Betriebe benötigen jährlich höchstens einige Zehntausend Tonnen Kohle, aber diese Menge wird nicht bereitgestellt. Es wäre angebracht, die genannte Porzellanfabrik und andere benachbarte Werke dieser Art zu einem vereinigten Betrieb zu machen und ihm ein in der Nähe liegendes Kohlenbergwerk anzuschließen. Damit das Verpackungsmaterial gesichert ist, könnte in ihn ein kleiner Forstwirtschaftsbetrieb oder eine Kartonfabrik mit aufgenommen werden. Dann sollte es möglich sein, in den keramischen Werken die Produktion zu normalisieren und auch den Exportplan besser zu erfüllen.

Wenn in der Stadt Chongjin ein vereinigter Betrieb für Porzellanwaren entsteht und dort die Produktion normal verläuft, ist es nicht mehr nötig, in den zur Zeit in den Bezirken bestehenden Porzellanwerken minderwertige Erzeugnisse herzustellen. Früher mangelte es der Bevölkerung an Reisschalen, was ihr Alltagsleben erschwerte, obwohl in der Stadt Chongjin eine gute Porzellanfabrik bestand, weshalb in jedem Bezirk ein Betrieb der örtlichen Industrie zur Produktion von Porzellanwaren entstand. Die Qualität und die Selbstkosten dieser Erzeugnisse sind aber niedrig bzw. zu hoch. Die Selbstkosten einer Reisschale aus diesen örtlichen Industriebetrieben

sind mehrfach höher als die einer Reisschale aus der Porzellanfabrik Kyongsong. Die Porzellanfabrik in Haeju muß Kohle aus einem Kohlenbergwerk im Bezirk Süd-Phyongan heranschaffen, so daß die Selbstkosten hoch sein müssen. Wenn in Chongjin ein vereinigter Betrieb für Keramik gegründet und er ausreichend mit Kohle versorgt wird, damit er voll ausgelastet ist und normal produziert, könnten die Betriebe, die Porzellanwaren mit hohen Selbstkosten herstellen, in Betriebe für andere Erzeugnisse, deren Selbstkosten gering sind, umgewandelt werden.

Verwaltungen und vereinigte Betriebe sollten sich möglichst selbst mit normalem Material versorgen. Das bedeutet jedoch nicht, die großen Kohlenbergwerke aufzuteilen und Verwaltungen und vereinigten Betrieben zur Verfügung zu stellen. Nötigenfalls können einzelne Kohlenbergwerke eventuell jeweils einem vereinigten Betrieb angehören. In manchen Betrieben des Bezirks Jagang zum Beispiel wird zur Zeit wegen stockender Kohlenversorgung nicht normal produziert. In diesem Bezirk könnte eine Verwaltung gebildet werden und ihr ein Kohlenbergwerk des Vereinigten Kohlenbergwerkes im Gebiet Tokchon unterstellt werden, um sie mit Kohle zu versorgen. Dann wird dieses Kohlenbergwerk entsprechenden Betrieben im Bezirk Jagang dienen. Das Problem läßt sich nicht lösen, wenn wie heute der Verwaltungsrat Beschlüsse faßt und Anweisungen nach unten weiterleitet und anordnet, welche Kohlenbergwerke im Gebiet Tokchon welchen Betrieben im Bezirk Jagang Kohle zu liefern haben. Das Kohlenbergwerk Jonchon im Bezirk Jagang ist als ein selbständiger Betrieb zu erhalten, der den anderen Betrieben im Bezirk Kohle liefert. Wenn dieser Betrieb einer im Bezirk Jagang entstehenden Verwaltung unterstehen würde, würden die anderen Betriebe im Bezirk Schwierigkeiten mit Kohle bekommen.

Um das Kohleproblem der Stadt Pyongyang zu lösen, haben wir im Vorjahr die Verwaltungsbezirke reorganisiert und die Kohlenbergwerke im Gebiet Kangdong der Stadt Pyongyang zugeordnet. Als Ergebnis wurde das angespannte Kohleproblem der Zementfabrik Sunghori gelöst. Aber weil die Stadt Pyongyang unter dem Vorwand, die Zementfabrik Sunghori mit Kohle zu versorgen, die Kohle aus dem

Gebiet Kangdong anderweitig stark verwendet, wird die Produktion in dem Zementwerk „8. Februar“ und in weiteren Betrieben anderer Bezirke, die mit Kohle aus dem Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Kangdong versorgt werden müssen, wegen Mangel an Kohle behindert. Um diese Frage richtig zu lösen, ist es ratsam, vom Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Kangdong die Kohlenbergwerke außer jenen, die die Zementfabrik Sunghori, die Dampfkessel und Wohnungen in Pyongyang mit Kohle beliefern, abzutrennen und diese und das Zementwerk „8. Februar“ zu einem vereinigten Betrieb zusammenzuschließen. Dann wird es nicht vorkommen, daß die Produktion in diesem Zementwerk wegen Mangel an Kohle behindert wird.

Falls einige Kohlenbergwerke vom Vereinigten Kohlenbergwerk getrennt und einem in einem anderen Bezirk zu schaffenden vereinigten Betrieb unterstellt werden, kann die Frage der parteimäßigen Anleitung dieser Kohlenbergwerke aufgeworfen werden. Wenn zum Beispiel das Kohlenbergwerk Hukryong vom Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Kangdong getrennt und dem Zementwerk „8. Februar“ unterstellt wird, wird das Parteikomitee der Stadt Pyongyang ihm kaum Aufmerksamkeit schenken. Außerdem können diese oder jene Fragen auftauchen. Deshalb gilt es, verschiedenartige Probleme eingehend einzukalkulieren, rationell Verwaltungen und vereinigte Betriebe zu gründen und dementsprechend das System der Anleitung durch die Partei abzuändern und Maßnahmen zur Lösung verschiedener anstehender Probleme einzuleiten.

Wenn Verwaltungen und Vereinigte Betriebe rationell geschaffen werden und die Komitees, Ministerien des Verwaltungsrates und die Bezirksparteikomitees diese Verwaltungen und vereinigten Betriebe und die einzelnen Betriebe aktiv anleiten, kann die Betriebsführung beträchtlich verbessert werden.

Auf welche Arbeit sollten die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates das Schwergewicht legen, nachdem Verwaltungen und vereinigte Betriebe rationell gebildet wurden?

Sie müßten vor allem die Materialversorgung verbessern.

Ihre Aufgabe besteht darin, die Materiallieferungen zwischen den

einzelnen Betrieben, vereinigten Betrieben und Verwaltungen, die ihnen unterstellt sind, zwischen den Bezirken und zwischen den anderen Komitees und Ministerien besser zu regulieren und durch den Außenhandel auch das Importmaterial bereitzustellen. Selbst wenn diese Gremien lediglich die Materialversorgung sichern würden, würde das bedeuten, daß sie eine große Rolle spielen.

Außerdem müssen die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates die kooperative Produktion und den Transport besser organisieren.

Des weiteren sind sie verpflichtet, die Produktion technisch zu leiten, die arbeitsadministrative Tätigkeit, die Regulierung der Nutzung der Finanzmittel und die Aufsicht und Kontrolle über Wartung und Pflege von Ausrüstungen zu verbessern und Techniker auszubilden und einzusetzen.

Die Pflicht der Verwaltungen ist es, die ihnen unterstellten Betriebe besser mit Material zu versorgen und die kooperative Produktion und den Transport effektiv zu organisieren. Sie sollten sich ferner mit der technischen Anleitung der Produktion, mit der Arbeitsorganisation und mit der Aufsicht und Kontrolle über Wartung und Pflege der Ausrüstungen befassen.

Der Verwaltungsrat hat die Komitees, die Ministerien und die Verwaltungen besser in der Hinsicht zu kontrollieren, ob diese Komitees und Ministerien die ihnen unterstellten Verwaltungen richtig anleiten und die Verwaltungen ihre Aufgaben voll erfüllen. Wenn der Verwaltungsrat die Komitees, die Ministerien und die Verwaltungen besser kontrolliert, kann er über die Lage in allen Betrieben auf dem laufenden sein.

Die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei und die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates sollten meine heutigen Hinweise gründlich studieren und dementsprechend einen übersichtlichen Plan für die rationelle Bildung von Verwaltungen und vereinigten Betrieben ausarbeiten.

Weiter möchte ich darüber sprechen, wie die ökonomischen Hebel bei der Anwendung materieller Anreize zielstrebig zu nutzen sind.

Um den materiellen Anreiz für die Produktion zu verstärken und das

System der wirtschaftlichen Rechnungsführung korrekt einzuführen, ist es vor allem notwendig, die Selbstkosten genau zu berechnen, die Preise entsprechend festzusetzen und die Arbeitsnormen exakt festzulegen.

Die Selbstkosten genau zu berechnen und die Preise richtig zu bestimmen – das ist sehr wichtig. Der Maßstab für die wirtschaftliche Bewertung ist das Geld. Das heißt, die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit muß vom Geld her eingeschätzt werden. Eine andere Möglichkeit der Bewertung gibt es nicht.

Die exakte Berechnung der Selbstkosten und eine folgerichtige Festsetzung der Preise machen es möglich, das materielle Interesse der Produzenten zu heben und die wirtschaftliche Rechnungsführung wirksam einzuführen.

Zur Zeit gibt es in den Betrieben keine genauen Materialverbrauchsnormen, und die Selbstkosten werden nicht exakt berechnet. Die Arbeiter müssen sich über die erwähnte Norm im klaren sein und darüber, daß deren Überschreiten eine entsprechende Erhöhung der Selbstkosten der Produktion zur Folge hat, aber sie wissen nichts davon. Deshalb verbrauchen sie unüberlegt Material und verschwenden es, wobei sie keine Gewissensbisse empfinden.

Auch die Preise werden nicht korrekt festgelegt.

Es ist notwendig, Großhandels- und Einzelhandelspreise wie auch andere Preise richtig festzusetzen. Nur so ist es möglich, die Selbstkosten der Produktion genau zu berechnen und die Betriebstätigkeit richtig durchzuführen.

Dem Verwaltungsrat obliegt es, in die Betriebe zu gehen, sich genau nach den Preisen zu erkundigen und den Normal- und Standardpreis richtig festzusetzen.

Es gibt jetzt keine genauen Normal- und Standardpreise. Als ich früher die wirtschaftlichen Angelegenheiten direkt anleitete, bestanden solche Preise. In der Folgezeit ist jedoch das System der Preisbildung durcheinander geraten, weil der Verwaltungsrat diese Arbeit vernachlässigte.

Ebenso wie es eine Normalwaage geben muß, damit das Gewicht genau gemessen werden kann, und eine Normaluhr, um die Zeit richtig

einstellen zu können, muß es den Normal- und Standardpreis geben, damit genaue Preise festgesetzt werden können. Deshalb müssen bei der Festlegung von Preisen vor allem solche Preise korrekt festgesetzt werden.

In dieser Arbeit darf man nicht wie andere vorgehen und sie nicht auf kapitalistische Art und Weise durchführen wollen. Sie muß ebenfalls konsequent auf unsere Art und Weise erfolgen.

Die Bildung des Normal- und Standardpreises muß auf einer exakten ökonomischen rechnerischen Grundlage beruhen und sorgfältig auf der Basis einer genauen Kalkulation erfolgen, welchen Einfluß sie auf die Lebenslage der Bevölkerung ausüben und welche Folgen sie in politischer Hinsicht nach sich ziehen kann.

Seit der Befreiung versorgen wir die Bevölkerung bis heute zu einem sehr billigen Preis mit Reis. Früher kam von den leitenden Wirtschaftsfunktionären mehrmals der Vorschlag, den Lieferpreis für Reis mit dessen Marktpreis gleichzusetzen, was jedoch von mir nicht gebilligt wurde. Wenn dem Vorschlag zugestimmt würde, würden kinderreiche Familien mit wenig Arbeitskräften das gesamte Einkommen für Reis ausgeben müssen, während Familien mit wenig Kindern damit auskommen könnten. Dann ist es unmöglich, den Bürgern ein gleichermaßen gutes Leben zu gewährleisten. Daher versorgen wir die Bevölkerung weiterhin zu einem billigen Preis mit Reis. Ich sagte, daß eben der Reis Kommunismus bedeutet. In unserem Lande wird die Bevölkerung zu einem billigen Preis mit Reis versorgt, was eine kommunistische politische Maßnahme ist. Sie ist kein System der Zuteilung, sondern ein Versorgungssystem. Auch künftig wollen wir bei der Reisversorgung kontinuierlich diese Politik verfolgen.

Wir verkaufen zur Zeit der Bevölkerung Kohle zu einem billigen Preis, wobei der Staat Subventionen gibt. Das führt allerdings häufig zu Vergeudung und ist mit großen Lasten für den Staat verbunden. Aber auch Kohle ist wie Reis ein wichtiges Gut, das die Bevölkerung im Alltag nicht entbehren kann. Daher würde ihr Alltag erschwert, wenn Kohle zu einem teuren Preis an sie verkauft würde, anstatt daß der Verlust durch den Staat ausgeglichen wird.

Wenn zukünftig das Lebensniveau des Volkes weiter gehoben wird,

müßte der Preis für Kohle vereinheitlicht werden. Der zuständige Bereich muß Überlegungen anstellen, bei welchem Stand der Lebensqualität des Volkes dieser Preis vereinheitlicht werden kann. Zur Zeit jedoch dürfen wir den Preis für Kohle, die an die Bevölkerung geliefert wird, nicht steigern.

Seit langer Zeit wenden wir das System der unentgeltlichen medizinischen Betreuung und das der kostenlosen Bildung an. Da die Lebenslage des Volkes während des Vaterländischen Befreiungskrieges insgesamt sehr schwierig war, führten wir das System der allgemeinen unentgeltlichen medizinischen Betreuung ein, damit den Bürgern gleichermaßen medizinische Fürsorge zuteil wurde. Was das System der unentgeltlichen Bildung anlangt, konzipierten wir es bereits in der Zeit, in der wir den Weg der Revolution betraten. Im Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes wurde die Einführung einer kostenlosen Bildung erwähnt.

Wir wenden das System der unentgeltlichen medizinischen Betreuung und das der kostenlosen Bildung nicht etwa deshalb an, weil wir über viel Geld verfügen. Wenn man ausschließlich am Wertgesetz festhält und nur das Geld berechnet, kann man eine kommunistische Politik wie mit diesen Systemen nicht betreiben. Deshalb darf man bei der Festsetzung des Normal- und Standardpreises nicht nur an Geld denken, was der kapitalistischen Art und Weise entspricht, sondern muß auch den Einfluß auf das Leben des Volkes berücksichtigen. Bei der Festlegung solcher Preise sind Abweichungen zu vermeiden.

Es ist wichtig, die Arbeitsnormen richtig festzulegen.

Erst dann ist es möglich, die geleistete Arbeit exakt einzuschätzen und den Produzenten einen materiellen Anreiz zu bieten.

Auch bei der Bestimmung der Arbeitsnormen ist es wichtig, die Standardnormen exakt festzulegen. Zur korrekten Festsetzung dieser Normen sorgten wir früher dafür, daß direkt auf dem Bauplatz berechnet wurde, wieviel Ziegelsteine ein geschickter bzw. ungeschickter Maurer jeweils an einem Tag aufschichten kann, und setzten eine Standardnorm fest, die jeder Maurer täglich zu erfüllen hat. Dann sorgten wir dafür, daß entsprechend dem Stand der Normerfüllung der Lohn gezahlt wurde.

Auch bei der Bearbeitung von Werkstoffen mit Werkzeugmaschinen berechnete man, wieviel Werkstücke ein hoch- bzw. ein unqualifizierter Facharbeiter an einem Tag jeweils anfertigt, und bestimmte davon ausgehend die Standardnorm.

Für die richtige Bestimmung der Standardnormen ist es notwendig, durch präzise Kontrolle der Ausrüstungen den technischen Zustand der Maschinen und Anlagen exakt einzuschätzen. Falls ohne diese Einschätzung Arbeitern, die mit Maschinen unterschiedlichen Zustands arbeiten, gleiche Normen gegeben werden, kann ihre Arbeit kaum richtig bewertet werden.

Die Arbeit für die Bestimmung der Standardnormen muß in der Weise in allen Bereichen durchgeführt werden, daß sie in einem nach dem anderen erfolgt.

Richtig festzulegen sind auch die Leistungsklassen der Arbeiter. Da diese Kategorien zur Zeit ungefähre sind und so gut wie kein entsprechender materieller Anreiz besteht, vernachlässigen die Arbeiter das technische Studium für die Erhöhung ihrer Leistungsklasse und bekunden keinen Elan.

Was Arbeiter anlangt, die Zigaretten herstellen, so müssen je nach ihrer technischen Qualifikation Qualität und Quantität ihrer Erzeugnisse unterschiedlich sein. Deshalb muß ihre Leistungsklasse richtig festgelegt und ihre Arbeit dementsprechend unterschiedlich vergütet werden. Nur dann werden die Arbeiter um die Erhöhung ihrer Leistungsklasse ringen.

Weil die Festlegung des Normal- und Standardpreises sowie der Standardnorm sehr wichtig ist, muß diese Arbeit wohldurchdacht durchgeführt werden. Falls sie in einem halben Jahr nicht abgeschlossen werden kann, darf sie ein Jahr in Anspruch nehmen. Meines Erachtens wäre es gut, die Arbeit präzise zu organisieren und Vorbereitungen zu treffen, damit dieses Problem im Sommer des nächsten Jahres eingehend besprochen werden kann.

Für die Erhöhung des materiellen Anreizes zur Produktionssteigerung ist es wichtig, den Gewinn der Betriebe richtig zu verteilen.

Vom Gewinn der Betriebe sind der Anteil des Staates, der Anteil des Fonds der Betriebe und der Anteil der Prämien für die Produzenten

richtig festzusetzen. Außerdem ist der Gewinn so zu verteilen, daß die Verteilung an die einzelnen Mitglieder je nach ihrer Rolle bei der Produktion unterschiedlich ist. Das sozialistische Verteilungsprinzip lautet, soviel zu erhalten, wie geleistet wurde. Nur wenn dieses Prinzip konsequent eingehalten wird, werden die Werktätigen bei der Produktion hohen Elan und schöpferische Initiative bekunden.

Wenn der Gewinn falsch verteilt wird, kann das verschiedene ökonomische Verluste und Verschwendung verursachen. Wie ich bereits mehrmals kritisiert habe, wollen manche Funktionäre für den Transport von Äpfeln oder Gemüse statt Reisig- oder Weidenkörbe teure Holzkisten als Verpackungsmaterial benutzen lassen, weil sich der Gewinn nicht so erheblich auf die Betriebe oder Produzenten auswirken würde. Das heißt, der Gewinn aus der Verwendung der genannten Körbe wird meistens der Staatskasse überwiesen, während den entsprechenden Betrieben und Produzenten nur ganz wenig davon zur Verfügung gestellt wird. Es wird auf so leichte Weise gearbeitet, daß sie vom Staat Holzkisten erhalten. Deswegen muß in allen Volkswirtschaftszweigen, ob in Industrie, Landwirtschaft oder Fischwirtschaft, der Gewinn wohldurchdacht verteilt werden, damit in der Produktion Verschwendung verhütet und die Rentabilität erhöht werden kann.

Die richtige Verteilung des Gewinns erfordert, die bestehenden Vorschriften ausnahmslos zu überprüfen und die unrichtigen zu korrigieren.

Neben der korrekten Gewinnverteilung ist große Aufmerksamkeit auf die Schaffung von Bedingungen zu richten, damit die Werktätigen ihr wohlverdientes Geld nützlich verwenden können.

Vor allem ist die Warenversorgung zu verbessern.

Der Verwaltungsrat und der Bereich Leichtindustrie sollten den Bedarf der Bevölkerung an Grundbedarfsartikeln konkret berechnen und dafür sorgen, daß die unentbehrlichen Waren und verschiedene, für ein hohes Lebensniveau benötigte Waren ausreichend bereitgestellt werden.

Wenn sich die Warenversorgung nicht so verbessert, daß die Bürger mit ihrem Geld nötige Sachen nach Belieben kaufen können,

empfinden die Werktätigen kein Interesse an einer Prämie, wie hoch sie auch sein mag. Es muß so sein, daß sie sich mit der Prämie in den Kaufhäusern beliebige Waren anschaffen können. Erst wenn Bedingungen für die Ausgabe von Geld bestehen, empfindet man die Notwendigkeit des Geldes und erhöht sich auch der Wert des Wons. Falls es keine Waren gibt, ist es nicht notwendig, Geld zu verdienen. Geld ohne Warendeckung ist nichts anderes als ein Stück Papier.

Damit die Werktätigen das Geld nützlich verwenden können, ist es auch notwendig, den Dienstleistungsbereich zu erweitern und die Dienstleistungen zu verbessern.

Den Dienstleistungsbereich gut einzurichten und effektiv zu nutzen – das ist eine wichtige Arbeit dafür, den Alltag der Bevölkerung abwechslungsreich zu gestalten und den Produktionselan der Werktätigen zu heben.

Den Werktätigen muß es ermöglicht werden, daß sie mit ihrem wohlverdienten Geld Textilien oder verschiedene andere Gebrauchsgüter nach Belieben und überdies jederzeit Nudeln, Bier, Eiscreme und dgl. nach Bedarf kaufen können. Erst wenn die Werktätigen nach dem Erhalt von Prämien u. a. Bier trinken und zusammen mit ihren Familienangehörigen in Restaurants Nudeln oder gegrilltes Fleisch essen können, werden sie mehr Geld verdienen und mehr produzieren wollen.

Zur Zeit denken manche Funktionäre, der Verkauf von Nudeln und dgl. in Gaststätten hänge nicht mit dem Anreiz zur Produktionssteigerung zusammen, was ein Irrtum ist. Die leitenden Mitarbeiter sollten sich darüber klar sein, daß sie den Produktionselan der Werktätigen steigern und die wirtschaftliche Rechnungsführung nur dann einführen können, wenn sie den Gewinn zielstrebig verteilen und gute Bedingungen für die Verwendung des Geldes schaffen.

Heute habe ich über einige Probleme bei der exakten Anwendung des Systems der wirtschaftlichen Rechnungsführung und bei der Verbesserung der Betriebsführung in Form einer Vorlesung gesprochen.

Die wirtschaftsleitenden Mitarbeiter müssen sich in den Theorien unserer Partei über die sozialistische Wirtschaftsführung und in den entsprechenden Richtlinien auskennen. Wenn der theoretische Maßstab

undeutlich ist, läßt sich das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung nicht korrekt anwenden und können bei der Wirtschaftsleitung diese und jene Abweichungen auftreten.

Wir müssen konsequent gemäß den Theorien und Richtlinien unserer Partei auf unsere Art und Weise dieses System nutzen und die sozialistische Wirtschaftsführung verbessern. Die hier anwesenden Funktionäre sollten meine heutigen Ausführungen gründlich studieren und auch die anderen leitenden Wirtschaftsfunktionäre zum Studium motivieren.

Der Verwaltungsratsvorsitzende, seine Stellvertreter und auch andere Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, sich fest mit den Theorien unserer Partei über die Wirtschaftsführung und mit den entsprechenden Richtlinien auszurüsten und auf dieser Grundlage die Untersuchungs-, Forschungs- und organisatorische Arbeit zur exakten Anwendung des Systems der wirtschaftlichen Rechnungsführung und zur Verbesserung der sozialistischen Wirtschaftsleitung aufeinander abzustimmen.

ZUR KONSEQUENTEN DURCHSETZUNG DES SYSTEMS UND DER METHODEN DER WIRTSCHAFTSLEITUNG NACH UNSERER ART

Gespräch mit verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates und der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei

5. Dezember 1984

Aus einer Analyse der gegenwärtigen Mängel bei der Wirtschaftstätigkeit entnahm ich, daß sie damit zusammenhängen, daß die Wirtschaftsfunktionäre die Volkswirtschaft nicht richtig anleiten und verwalten. Bereits vor langem wiesen wir klar auf die bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft einzuhaltenden Prinzipien hin und arbeiteten ein vorzügliches System der Wirtschaftsführung und die dazugehörigen Methoden aus, die den Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft und unserer Realität entsprechen. Die Wirtschaftsfunktionäre können sie jedoch bei ihrer Arbeit nicht korrekt realisieren. Wir stellten ihnen sozusagen ein schnelles Pferd bereit, aber sie verstehen kaum, es zu reiten. Folglich bringt gegenwärtig die Basis der sozialistischen Wirtschaft, die unser Volk bisher durch seinen beharrlichen Kampf geschaffen hat, keinen entsprechenden Nutzen.

In politischer und ideologischer Hinsicht gibt es gegenwärtig in der Welt kein Land, das unser Land einholen kann. Unser Volk hat sich fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausgerüstet, sich eng um die Partei geschart und kämpft tatkräftig für

die Vollendung unserer großen revolutionären Sache. Es gibt in der Welt kein Land, in dem Partei und Volk wie bei uns mit Herz und Seele vereint und die Bürger geistig und ideologisch gesund sind. Darauf können wir mit Selbstgefühl, mit Fug und Recht stolz sein und uns dessen rühmen. Aber in ökonomischer Hinsicht ist das noch nicht der Fall. Fakt ist zwar, daß sich die Wirtschaft unseres Landes ohne Einflüsse von außen auf stabiler Grundlage ununterbrochen entwickelt und unser Volk ein glückliches Leben führt, ohne sich um Nahrung, Kleidung und Wohnung Sorge machen zu müssen, aber in vieler Hinsicht bleiben wir im Vergleich mit den entwickelten Ländern technisch zurück und spüren etliche Mängel. Wenn wir durch bessere Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft den sozialistischen Wirtschaftsaufbau voller Energie voranbringen und die Wirtschaft auf eine höhere Stufe entwickeln, kann unser Land zu einem Land werden, das in jeder Beziehung niemanden in der Welt zu beneiden braucht.

Heute möchte ich bei dieser Gelegenheit, wo die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei zusammengekommen sind, noch einmal betonen, nach welchem Prinzip wir die sozialistische Wirtschaft anleiten und betreiben sollten und worauf es bei der Durchsetzung des bestehenden Systems und der Methoden der Wirtschaftsleitung ankommt.

Wie bekannt, ist beim Aufbau des Sozialismus die richtige Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft sehr wichtig. Man kann sagen, daß Erfolge beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau davon abhängen, wie die Wirtschaft angeleitet und verwaltet wird. Die Frage der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft ist um so wichtiger, je umfangreicher die Wirtschaft und je höher das Niveau der Vergesellschaftung und Modernisierung der Produktion ist. Obwohl die sozialistische Ordnung errichtet ist und die materiell-technischen Grundlagen gewissermaßen gelegt sind, ist es kaum möglich, die Wirtschaft schnell zu stärken und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgreich voranzutreiben, wenn die Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft nicht der sich entwickelnden Realität entsprechend verbessert wird.

Die Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft in der sozialistischen

Gesellschaft ist unvergleichlich schwieriger und komplizierter als im Kapitalismus. In der kapitalistischen Wirtschaft, die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruht und in der das Ziel der Produktion darin besteht, aus der Ausbeutung der Werktätigen mehr Profit zu ziehen, stellt sich kaum die Frage der Wirtschaftsführung im Maßstab des ganzen Staates. Wirtschaftsleitung im Kapitalismus bedeutet, daß einzelne Kapitalisten ihre Unternehmen verwalten und betreiben, und diese kapitalistische Methode der Betriebsführung hat eine jahrhundertealte Geschichte. Die sozialistische Wirtschaft unterscheidet sich grundsätzlich von der kapitalistischen. Sie beruht auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln, und das Ziel der Produktion im Sozialismus besteht darin, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Da in der sozialistischen Gesellschaft die gesamte ökonomische Tätigkeit im Rahmen des Staates oder der Gesellschaft organisiert wird und die komplizierten Produktionsbeziehungen zwischen den Zweigen und Einheiten der Volkswirtschaft nach einem einheitlichen Plan verwirklicht werden, ist es keinesfalls einfach, die Volkswirtschaft richtig anzuleiten und zu verwalten. Weil zudem der Weg zum Sozialismus noch von niemandem beschritten wurde, muß man im Verlauf seines Aufbaus Theorien der sozialistischen Wirtschaftsleitung in neuer Weise begründen und auch immer wieder Erfahrungen sammeln. Deshalb können in den Ländern, in denen der Sozialismus gestaltet wird, im Prozeß der Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft zeitweilig Mängel auftauchen und auf die Entwicklung der Wirtschaft bestimmte Einflüsse ausüben.

Zur Zeit verunglimpfen und verleumden die Imperialisten die sozialistischen Länder, indem sie davon schwätzen, die Wirtschaft der sozialistischen Länder geriete in eine Stagnation, die Planwirtschaft führe zum Untergang und für die Entwicklung der Wirtschaft in den sozialistischen Ländern sei eine „Liberalisierung“ unerläßlich. Das ist eine raffinierte Machenschaft, um die sozialistische Wirtschaftsordnung zu schmähen und die sozialistischen Länder auf den kapitalistischen Weg zurückzuführen.

Das vorübergehend langsame Tempo der Wirtschaftsentwicklung in

einigen sozialistischen Ländern ist keinesfalls ein Beleg dafür, daß die sozialistische ökonomische Ordnung schlecht oder mit den Methoden der sozialistischen Verwaltung eine schnelle Wirtschaftsentwicklung undenkbar wäre. Die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsordnung und ihre Verwirklichung sind voneinander zu unterscheiden. Diese Vorzüge können erst dann vollauf zur Geltung kommen, wenn entsprechend dem Anliegen der sozialistischen Gesellschaft das System und die Methoden der Wirtschaftsleitung erarbeitet sind und die Wirtschaft darauf gestützt wissenschaftlich und rationell verwaltet und betrieben wird.

In der sozialistischen Wirtschaft kann eine „Liberalisierung“, von der die Imperialisten reden, niemals zugelassen werden. Die sozialistische Ökonomie entwickelt sich nach dem ihr eigenen Gesetz. Sie kann weder kapitalistisch noch auf verwaschene Weise, d. h. in der gemischten Form sozialistischer und kapitalistischer Elemente, geleitet werden. Die sozialistische Wirtschaft kann ausschließlich sozialistisch geleitet werden. Die Einführung kapitalistischer Methoden in die sozialistische Wirtschaftsleitung bedeutet letzten Endes, die sozialistische Wirtschaftsordnung in die kapitalistische umzuwandeln.

In der sozialistischen Gesellschaft herrscht das kollektivistische Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“, und die kameradschaftliche Hilfe und die Verbundenheit zwischen den Werktätigen geben den Ausschlag in den sozialen Beziehungen. In dieser Gesellschaft muß alles den werktätigen Volksmassen, den Herren der Produktion und der Gesellschaft, dienen, und alle Fragen sind durch die Entfaltung der unerschöpflichen Schöpferkraft der werktätigen Volksmassen zu lösen. Bei der Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft ist unbedingt diese wesentliche Forderung der sozialistischen Gesellschaft richtig durchzusetzen. Nur dann ist es möglich, die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsordnung restlos zur Geltung zu bringen und den sozialistischen Aufbau mit Erfolg voranzutreiben.

Außerdem ist die sozialistische Gesellschaft eine Übergangsgesellschaft, in der ideologische, technische und kulturelle Rückständigkeit, Klassen- und andere Unterschiede, das Erbe der alten Gesellschaft, bestehen. Bei der Anleitung und Verwaltung der

sozialistischen Wirtschaft ist neben dem kommunistischen Charakter der sozialistischen Gesellschaft auch deren Übergangscharakter zu berücksichtigen. Wenn dieser Übergangscharakter ignoriert wird, wird bei der Verteilung materieller Güter eine prinzipienlose Gleichmacherei gefördert und durch die unrationelle Wirtschaftsleitung dem Wirtschaftsaufbau großer Schaden zugefügt.

Wenn eine Partei der Arbeiterklasse den sozialistischen Wirtschaftsaufbau ohne Abweichungen erfolgreich führen will, muß sie entsprechend den Besonderheiten der sozialistischen Gesellschaft das Prinzip der Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft ausarbeiten und es konsequent in die Tat umsetzen.

Nach welchem Prinzip sollte nun die sozialistische Wirtschaft angeleitet und verwaltet werden?

Vor allem kommt es hierbei darauf an, die parteimäßige und die administrative Anleitung richtig zu kombinieren.

Die Partei der Arbeiterklasse ist der konsequente Verteidiger der Interessen der werktätigen Volksmassen und die wegweisende Kraft beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Nur unter der Führung der Partei ist es möglich, die sozialistische Wirtschaft entsprechend den Grundinteressen der werktätigen Volksmassen und den gesetzmäßigen Forderungen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus zu entwickeln und die breitesten Massen tatkräftig für den sozialistischen Aufbau zu mobilisieren. Die Anleitung der sozialistischen Wirtschaft durch die Partei ist die entscheidende Garantie dafür, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau ohne Abweichung erfolgreich voranzutreiben.

Die parteimäßige Anleitung der sozialistischen Wirtschaft ist dem Wesen nach eine politische Anleitung. Die Partei hat Ziele und Richtungen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus genau festzulegen und die Massen durch die politische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen, nachhaltig zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben zu mobilisieren.

In der kapitalistischen Gesellschaft, in der die Produktionsmittel Privateigentum der Kapitalisten und die Werktätigen Objekt der Ausbeutung sind, werden die Werktätigen mit Hilfe des Geldes und der

Peitsche in Bewegung gesetzt, während solch ein Mittel in der sozialistischen Gesellschaft, in der die Staatsmacht und die Produktionsmittel den Werktätigen gehören, nicht in der Lage ist, die Menschen zu aktivieren. Im Sozialismus gilt es auf jeden Fall, die Werktätigen kraft des ideologischen Bewußtseins, der politischen Methode, zu aktivieren.

Die Vorrangstellung der politischen Arbeit bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft bedeutet keinesfalls, die administrative Anleitung und die wirtschaftsorganisatorische Arbeit geringschätzen zu dürfen. Der durch die politische Arbeit gesteigerte revolutionäre Enthusiasmus der Werktätigen und ihre schöpferische Aktivität können erst dann zu großen materiellen Erfolgen führen, wenn sie durch eine präzise wirtschaftsorganisatorische Tätigkeit bei der Produktion realisiert werden. Die politische Arbeit unter den Werktätigen geschieht nicht um des Selbstzwecks willen, sondern hat zum Ziel, durch die Verbesserung der Wirtschaftsleitung die Produktion zu erhöhen und den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen. Bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft ist es geboten, die politische Arbeit unbeirrt anderen Arbeiten voranzustellen und auf dieser Basis die wirtschaftsorganisatorische Arbeit richtig mit ihr zu kombinieren.

Bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft gilt es, die zentrale einheitliche Anleitung und die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete richtig miteinander zu verbinden.

Die sozialistische Wirtschaft, in der alle Zweige der Volkswirtschaft eng miteinander verflochten sind und ein einheitliches System bilden, kann nur unter der einheitlichen Leitung des Zentrums entsprechend dem Anliegen und den Interessen der Volksmassen verwaltet und betrieben sowie planmäßig und proportional entwickelt werden. Außerdem kann die Anleitung der Realität entsprechen und können die örtlichen Reserven und Potenzen vollauf genutzt werden, wenn die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete gesichert ist, da jede Provinz unterschiedliche Bedingungen und Merkmale aufweist.

Wenn bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft diese Initiative außer acht gelassen und die zentrale

einheitliche Anleitung verabsolutiert wird, kann die Anleitung eine von der Wirklichkeit losgelöste bürokratische und subjektivistische Anleitung werden, was eine schnelle Wirtschaftsentwicklung unmöglich macht. Wenn umgekehrt die einheitliche Anleitung des Zentrums geschwächt und die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete in den Vordergrund gestellt wird, können Elemente der „Dezentralisation“ gefördert werden, was die sozialistische Wirtschaftsordnung selbst in Gefahr bringen könnte. Bei der sozialistischen Wirtschaftsführung sollte man unbedingt auf der Grundlage der konsequenten Gewährleistung der einheitlichen zentralen Anleitung die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete maximal zur Geltung bringen.

Bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft sind die kollektive Anleitung und das einheitliche Kommando richtig zu kombinieren.

Die sozialistische Wirtschaft ist in höchstem Maße organisiert und entwickelt sich durch die einheitliche Anleitung seitens der Partei und des Staates und durch die Schöpferkraft der Volksmassen, und sie kann deshalb allein durch die Energie eines führenden administrativen Funktionärs nicht befriedigend verwaltet und betrieben werden. Es kann keinen Menschen geben, der allwissend wie eine „Enzyklopädie“ ist. Um die sozialistische Wirtschaft richtig zu verwalten und zu betreiben, sind unbedingt die kollektive Anleitung des Parteikomitees und das einheitliche Kommando des administrativen Funktionärs richtig zu kombinieren. Mit anderen Worten, alle Fragen der Wirtschaftsleitung müssen im Parteikomitee kollektiv beraten und entsprechende Beschlüsse gefaßt werden, und der führende administrative Mitarbeiter hat die Arbeit für deren Durchsetzung einheitlich zu lenken. Erst wenn die Beschlüsse durch die kollektive Beratung gefaßt und die Anweisungen einheitlich gegeben werden, ist es möglich, alle bei der Wirtschaftsleitung auftretenden Fragen richtig zu lösen, mit subjektivistischen und eigenmächtigen Entscheidungen der administrativen Wirtschaftsfunktionäre Schluß zu machen, die Weisheit und schöpferische Initiative der Massen aktiv zum Tragen zu bringen, die Ordnung einzuhalten sowie die Produktion und

Betriebsführung effektiv zu gestalten.

Es ist ein wichtiges Prinzip der sozialistischen Wirtschaftsleitung, den politisch-moralischen Anreiz und die materielle Stimulierung richtig zu verbinden.

Wie ich immer sage, ist der Mensch Herr über sämtliche Dinge und entscheidet alles. Wenn auch Maschinen und Rohstoffe bereitstehen, werden Waren nicht von selbst erzeugt. Sie werden erst produziert, wenn der Mensch Maschinen in Betrieb setzt und Rohstoffe bearbeitet. Die Erzeugnisqualität und die Rohstoffeinsparung hängen schließlich davon ab, wie der Mensch arbeitet. Deshalb setzt Erfolg bei der Wirtschaftstätigkeit voraus, den revolutionären Enthusiasmus und die schöpferische Aktivität der Werktätigen, der Herren der Wirtschaftstätigkeit, in hohem Maße zur Geltung zu bringen.

Der rationellste Weg dafür ist in der sozialistischen Gesellschaft die richtige Kombination des politisch-moralischen Anreizes mit der materiellen Stimulierung. In dieser Gesellschaft interessieren sich die Menschen in politischer und materieller Hinsicht für gesellschaftliche Arbeiten. Nur durch die richtige Verknüpfung des politisch-moralischen und des materiellen Anreizes werden die Menschen dazu motiviert, als Herren der Wirtschaftstätigkeit mit großem Interesse an der Produktion für Partei und Revolution, für Vaterland und Volk und für sich selbst aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit teilzunehmen. Wenn der politisch-moralische Anreiz geringgeschätzt und nur an der Verstärkung der materiellen Stimulierung festgehalten wird, erweist sich dies als Verstoß gegen das wesentliche Anliegen der sozialistischen Gesellschaft und kann Individualismus und Egoismus unter den Werktätigen fördern und überdies Mißerfolge beim sozialistischen Aufbau nach sich ziehen. Des weiteren wird es, wenn materielle Stimuli ignoriert werden und einseitig auf den politisch-moralischen Anreiz orientiert wird, eine Nichtbeachtung des Übergangscharakters der sozialistischen Gesellschaft bedeuten, und dies kann bei manchen Werktätigen die Tendenz hervorbringen, im Arbeitseifer nachzulassen, von der Unmöglichkeit ganz zu schweigen, die schöpferische Aktivität der Werktätigen in hohem Maße zur Geltung zu bringen. Bei der sozialistischen Wirtschaftsführung gilt es also auf jeden Fall, das

Schwergewicht auf den politisch-moralischen Anreiz zu legen und damit die materiellen Stimuli angemessen zu verknüpfen.

Wir haben uns bisher im gesamten Verlauf des sozialistischen Aufbaus aktiv darum bemüht, die Wirtschaft stets wissenschaftlicher und rationeller zu verwalten und zu betreiben, und schufen in Verwirklichung des Prinzips der sozialistischen Wirtschaftsleitung ein entsprechendes System, das unserer Realität entspricht, und verbesserten ständig die Methoden der Wirtschaftsleitung. Wir setzten das System und die Methoden der Wirtschaftsleitung unserer Prägung durch, deren Herzstück das Taeaner Arbeitssystem ist. So konnten wir den sozialistischen Wirtschaftsaufbau ohne Abweichung vorantreiben. Im Ergebnis dessen entwickelte sich unsere Wirtschaft auf einer soliden selbständigen Basis ununterbrochen mit hohem Tempo. In unserem Land stieg die Industrieproduktion in 14 Jahren, während der Erfüllung der historischen Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung, jährlich im Durchschnitt um 19,1 % und während der Erfüllung des Sechsjahrplans der Volkswirtschaft jährlich im Durchschnitt um 18,4 %, was als ein hohes Tempo anzusehen ist. In diesem Jahr geht die Erfüllung des 2. Siebenjahrplans der Volkswirtschaft zu Ende, und es ist zu erwarten, daß in diesem Zeitraum das jahresdurchschnittliche Wachstum der Industrieproduktion über 12 % beträgt. Die Getreideproduktion wuchs von 2,87 Mio. t im Jahr 1956 auf 10 Mio. t in diesem Jahr, das ist eine Steigerung auf nahezu das 4fache. Dieses hohe Wachstumstempo der Industrie- und Agrarproduktion ist in kapitalistischen Ländern kaum zu finden. Das beweist in der Praxis die Unwahrheit der antisozialistischen Propaganda der Imperialisten, die davon schwätzen, daß sich in der sozialistischen Gesellschaft die Wirtschaft nicht schnell entwickeln könne.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß sich die sozialistische Wirtschaft unvergleichlich schneller entwickeln kann als die kapitalistische, wenn entsprechend der Natur und dem Übergangscharakter der sozialistischen Gesellschaft System und Methoden der Wirtschaftsführung geschaffen sind und die Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft wissenschaftlich fundiert und rationell gestaltet werden. Wir können mit Recht stolz darauf sein, daß wir auf der Grundlage der

Juche-Ideologie eine neue, uns eigene Art von System und Methode der Wirtschaftsleitung geschaffen haben und durch deren Durchsetzung beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau eine ständige Entwicklung und einen großen Aufschwung erreichen.

Wir sollten dieses System und diese Methoden der Wirtschaftsleitung, deren Richtigkeit und Lebenskraft in der Praxis klar und eindeutig bewiesen wurden, noch konsequenter durchsetzen und dadurch beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau einen weiteren Aufschwung herbeiführen.

Vor allem haben wir das Taeaner Arbeitssystem noch konsequenter durchzusetzen.

Dieses Arbeitssystem ist ein wissenschaftliches und rationelles System der Wirtschaftsführung, das die Prinzipien, die bei der Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft einzuhalten sind, allseitig verkörpert. Wie wir in der Praxis des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus erfahren haben, ist kein System der Wirtschaftsleitung so vorzüglich wie das Taeaner Arbeitssystem. Die Wirtschaftsfunktionäre sollten dessen Überlegenheit deutlich erkennen und es noch einschneidender durchsetzen.

Der Kern des Taeaner Arbeitssystems ist die kollektive Anleitung des Parteikomitees. Bei der Schaffung des Taeaner Arbeitssystems legte ich das Parteikomitee als das höchste Leitungsorgan des betreffenden Abschnitts fest und sorgte dafür, daß bei der Wirtschaftsführung die kollektive Anleitung des Parteikomitees konsequent gesichert wurde. Das kollektive Leitungsgremium der Betriebe ist das Betriebsparteikomitee. Wenn den Betrieben eine neue Aufgabe gestellt wird, sollte sie im Parteikomitee kollektiv beraten und sollten Wege zu ihrer Erfüllung beschlossen und entsprechende Aufträge erteilt werden, wonach die Direktoren und Chefingenieure durch die Arbeit mit den Abteilungs- und Brigadeleitern die Produktion voranzutreiben und die Parteisekretäre durch die Mobilisierung der Parteiorganisationen und der anderen Massenorganisationen, darunter des Gewerkschaftsverbandes und des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, die Wirtschaftstätigkeit politisch zu unterstützen haben.

Bei der Gewährleistung der kollektiven Anleitung des Partei-

komitees kommt es darauf an, Parteiversammlungen gemäß der Mission eines kollektiven Leitungsgremiums richtig durchzuführen und daß die Parteifunktionäre entsprechend ihrer Pflicht arbeiten. Der Parteisekretär führt den Vorsitz im Parteikomitee. Er sollte auf der Parteiversammlung die Demokratie zur Geltung bringen und darf niemals eigenmächtig handeln und sich Willkür erlauben. Des weiteren dürfen die Parteisekretäre und alle anderen Parteifunktionäre nicht anstelle der Wirtschaftsfunktionäre arbeiten, sondern sollten unter den Parteiangehörigen und anderen Werktätigen die politische Arbeit allen anderen Angelegenheiten voranstellen, damit sie an der Wirtschaftsleitung als Herren der Sache teilnehmen und in der Produktion in hohem Maße revolutionären Enthusiasmus und schöpferische Initiative bekunden.

Zur Zeit ist es bei der Durchsetzung des Taeaner Arbeitssystems wichtig, die Materialversorgung zu verbessern.

Die Materialversorgung ist ein sehr wichtiger Bereich bei der Sicherung der Planerfüllung. Bei der Schaffung des Taeaner Arbeitssystems erarbeitete ich ein wohlgeordnetes System der Materialversorgung, bei dem das Material verantwortungsbewußt von der oberen Instanz an die Produktionsstätten geliefert wird. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre jedoch beschäftigen sich nicht gemäß diesem System mit der Materialbelieferung, weshalb manche Betriebe wegen Mangel an Material keine Produktionssteigerung erzielen können, die sonst einigen Betrieben durchaus möglich wäre.

Eine normale Materialversorgung setzt voraus, daß zwischen den Materialkontoren Verträge geschlossen und dementsprechend Materialien geliefert werden.

Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Materialversorgung befassen sich häufig mit der Verteilung von Materialien, wodurch eine Verbesserung dieser Sache kaum zu erwarten ist. Wenn der Verwaltungsrat und das erwähnte Ministerium die Zuteilung des Materials übernehmen, ist es unmöglich, alle von den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft benötigten Materialien befriedigend zu liefern, und in diesem Fall kommt es möglicherweise sogar vor, daß die Funktionäre der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates und

der Betriebe keine Verantwortung für die Nichterfüllung des Plans wegen Mangel an Material tragen wollen.

Das Material ist unbedingt über die einschlägigen Kontore nach den zwischen den Zweigen der Volkswirtschaft und den Betrieben abgeschlossenen Verträgen zu liefern bzw. zu übernehmen. Falls ein Zweig oder Betrieb gegen einen Vertrag über die Materialversorgung verstößt und ihn nicht realisiert, sollte man ihn Abstandsgeld zahlen lassen. Dann braucht sich der Verwaltungsrat nicht mit der Zuteilung des Materials zu beschäftigen, und es ist nicht mehr nötig, daß die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates Anweisungen im Zusammenhang mit Problemen beim Material geben. Zu jener Zeit, wo ich als Ministerpräsident tätig war, funktionierte die Materialversorgung reibungslos, weil ich eine strenge Disziplin herstellte und das Material streng nach Vertrag geliefert wurde.

Dem Verwaltungsrat und dem Staatlichen Plankomitee obliegt es, mit der Erscheinung, Material nach administrativen Anordnungen zu liefern, Schluß zu machen und eine strenge Disziplin zu schaffen, wonach das Material über die Materialkontore gemäß den zwischen den Zweigen der Volkswirtschaft und den Betrieben geschlossenen Verträgen bereitgestellt wird.

Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Materialversorgung müssen nur das Reservematerial und manche importierte Materialien, die von staatlicher Bedeutung sind, unter Kontrolle haben und liefern.

Damit das Material gemäß den Verträgen zwischen den Volkswirtschaftszweigen und den Betrieben geliefert werden kann, ist die Rolle der Materialkontore und der Abteilungen für Materialversorgung der Betriebe zu erhöhen. Zur Zeit spielen diese Kontore und Abteilungen höchstens die Rolle eines Vermittlers, der von oben zugeteiltes Material entgegennimmt und es nach unten weiterleitet, was nicht ihre Aufgabe ist. Sie sollten sich damit vertraut machen, welches Material der eigene Bereich benötigt, und dann mit anderen Zweigen und Betrieben Verträge abschließen, für deren konsequente Realisierung sorgen sowie das erhaltene Material rechtzeitig liefern. Die Abteilungen für Materialversorgung der Betriebe und die Lagerhäuser sind verpflichtet, das von oben übernommene Material je

nach Notwendigkeit gemäß dem Produktionsprozeß zu bearbeiten und an die Produktionsstätten heranzuschaffen.

Bei der Materialversorgung ist die Handelsform richtig anzuwenden. Zur Zeit ist nicht selten die Erscheinung zu beobachten, daß manche Komitees, Ministerien und Betriebe Material über die benötigte Menge hinaus bekommen und es horten, aufs Geratewohl gebrauchen und es so vergeuden, was auf die unsachgemäße Anwendung der Handelsform bei der Materialversorgung zurückzuführen ist. Die korrekte Anwendung der Handelsform bei der Materialversorgung kann diese Erscheinung verhüten, da im Falle der Materialverschwendung die betreffenden Betriebe entsprechende Verluste hinnehmen müssen.

Die sozialistische Ökonomie ist eine Planwirtschaft, und die Planung ist von sehr großer Bedeutung für die sozialistische Wirtschaftsführung. Anleitung und Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft beginnen mit der Planung, und von ihr hängt maßgeblich Erfolg oder Mißerfolg der Wirtschaftstätigkeit ab. Die sozialistische Wirtschaft kann sich nur planmäßig entwickeln und ohne Plan keinen einzigen Schritt vorankommen. Unexakte Planung in der sozialistischen Gesellschaft kann im gesamten sozialistischen Wirtschaftsaufbau ernste Folgen nach sich ziehen, davon ganz zu schweigen, daß sich die Wirtschaft nicht schnell entwickeln kann.

Das von unserer Partei geschaffene System der Vereinheitlichung der Planung ist ein sozialistisches Planungssystem, bei dem der Staat die Planung in die Hand nimmt und sie einheitlich anleitet, damit die Wirtschaftspolitik der Partei konsequent durchgesetzt wird. Die Vereinheitlichung der Planung macht es möglich, bei der Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft die einheitliche zentrale Anleitung und die schöpferische örtliche Initiative richtig zu verbinden, dem Subjektivismus und Bürokratismus der Mitarbeiter der staatlichen Planstellen sowie dem Betriebsegoismus und Lokalpatriotismus der Produzenten ein Ende zu setzen, einen mobilisierenden und realen Plan aufzustellen und die Wirtschaftspolitik der Partei erfolgreich durchzusetzen.

Die Detaillierung des Plans ist eine vorzügliche Methode der sozialistischen Planung, die die ökonomische Tätigkeit aller

Volkswirtschaftszweige und Betriebe bis ins Detail lückenlos aufeinander abstimmt. Nur ein detaillierter Plan ermöglicht es, die Tätigkeit der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft und Betriebe eng mit der gesamten ökonomischen Entwicklung des Landes zu verbinden, den Plan bis ins Detail aufeinander abzustimmen, somit die Proportionen des Plans richtig zu sichern und den sozialistischen Wirtschaftsaufbau mit hohem Tempo voranzubringen.

Wir sollten den Kurs auf die Vereinheitlichung und Detaillierung des Plans konsequent durchsetzen und so bei der Planung eine Wende herbeiführen.

Bei der Planung der Volkswirtschaft geht es in der Hauptsache darum, ein hohes Tempo der Wirtschaftsentwicklung und richtige Proportionen zu gewährleisten.

Die korrekte Sicherung des Tempos und der Proportionen ist eine gesetzmäßige Forderung der sozialistischen Wirtschaftsentwicklung. Das hohe Tempo der ökonomischen Entwicklung setzt genaue Proportionen voraus, und die Proportionen sind ein Mittel zur Erreichung eines hohen Tempos. Deshalb dürfen bei der Planung der Volkswirtschaft weder das Tempo noch die Proportionen verabsolutiert oder geringgeschätzt werden, sondern ein Plan muß aktiv sein, damit ein hohes Tempo der Wirtschaftsentwicklung gewährleistet werden kann; die Proportionen zwischen den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft und den Kettengliedern der Reproduktion sind korrekt zu gewährleisten.

Da die Gewährleistung der Proportionen bei der Planung der Volkswirtschaft sehr bedeutsam ist, wies ich bei jeder Gelegenheit mit Nachdruck darauf hin und sprach auch auf einer Beratung der Planungsmitarbeiter im Juli 1974 in Anbetracht des realen Zustandes der Wirtschaft unseres Landes eingehend und anhand von Beispielen darüber. Aber auch in der Folgezeit schenkten die wirtschaftsleitenden Mitarbeiter des Staates und die Planungsmitarbeiter bei der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans der Sicherung der richtigen Proportionen keine Beachtung. Zur Zeit bestehen in vielen Betrieben Schwierigkeiten mit Elektroenergie, Kohle und Transport, was Produktion und Aufbauarbeit hemmt und darauf zurückzuführen ist,

daß bei der Planung der Volkswirtschaft die Proportionen zwischen der Energieindustrie und der Verarbeitungsindustrie, zwischen der extraktiven Industrie und der Verarbeitungsindustrie und zwischen der Produktion und dem Transportwesen nicht richtig beachtet worden sind.

Künftig haben die leitenden Wirtschaftsfunktionäre des Staates und die Planungsmitarbeiter hierbei der richtigen Gewährleistung der gesamten und komplexen Proportionen der Volkswirtschaft und der teilweisen und Detailproportionen große Aufmerksamkeit zu schenken, darunter der Proportion zwischen Akkumulation und Konsumtion, zwischen der Produktion von Produktionsmitteln und der von Konsumgütern, zwischen den Volkswirtschaftszweigen, den Proportionen innerhalb der Zweige, zwischen den Gegenden und zwischen den Betrieben, zwischen den Produktionsprozessen und zwischen den Produktionselementen der Betriebe.

Bei der Verbesserung der Planungsarbeit kommt es gegenwärtig weiter darauf an, planmäßig rechtzeitige Maßnahmen für die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei einzuleiten.

Bei uns wurde im Zeitraum des Sechsjahrplans und des zweiten Siebenjahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft auf die Entwicklung der Stromerzeugung und der extraktiven Industrie nicht die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet, so daß die Situation bei Elektroenergie und Kohle angespannt ist. Deshalb hob ich die konsequente Durchsetzung der Richtlinie der Partei hervor, das Schwergewicht auf die Stromerzeugung und die Kohleproduktion zu legen und damit diese beiden Industriezweige den anderen voranzustellen. Aber der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee versäumten es unter diesem und jenem Vorwand, beizeiten Maßnahmen für die Durchsetzung der Richtlinie der Partei für die Konzentrierung der Kräfte auf die Stromerzeugung und die Kohleproduktion zu ergreifen. Folglich ist die Situation bei Elektroenergie und Kohle nach wie vor angespannt. Da der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee außerdem nicht beizeiten wie geplant Maßnahmen für die Durchsetzung des Kurses der Partei auf die revolutionäre Umwälzung in der Leichtindustrie trafen, wird das Vorhaben der Partei, das Lebensniveau des Volkes beträchtlich zu heben, nicht wie erwünscht

verwirklicht.

Unsere Partei legt entsprechend dem perspektivischen Ziel des sozialistischen Aufbaus und der sich entwickelnden Realität in jedem Zeitabschnitt die richtige Wirtschaftspolitik und Richtlinien fest und führt den Kampf um deren Durchsetzung. Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee sollten, wenn die Partei eine neue Politik und Richtlinie festlegt, nach dem Prinzip der Absolutheit und Bedingungslosigkeit planmäßig beizeiten Maßnahmen für ihre Durchsetzung ergreifen. Das ist ein bei der Planung unbedingt einzuhaltendes wichtiges Prinzip und eine von der Partei den Mitarbeitern dieser Gremien übertragene Pflicht. Unsere Funktionäre sollten mit einer richtigen Einsicht an diese Frage herangehen.

Neben der richtigen Aufstellung des Volkswirtschaftsplans ist es wichtig, die Plandisziplin zu festigen und die Planerfüllung streng zu kontrollieren.

Zur Zeit wird die Plandisziplin in der Volkswirtschaft nicht strikt eingehalten, und die Kontrolle über die Planerfüllung ist zu schwach. Die Komiteevorsitzenden und Minister des Verwaltungsrates und die Direktoren der Betriebe bemühen sich kaum beharrlich um eine Übererfüllung des Plans. Sie fühlen sich überdies auch bei Nichterfüllung des Plans kaum von Gewissensbissen gepeinigt. Während ich als Ministerpräsident tätig war, verhielten sich die Minister und die Direktoren der Betriebe zum Volkswirtschaftsplan sehr ernsthaft, strengten sich für dessen Übererfüllung an und hielten Planrückstände für die größte Schande.

Der Volkswirtschaftsplan ist eine Anordnung der Partei und ein Gesetz des Staates und spiegelt das Anliegen der Revolution und den Willen des gesamten Volkes wider. Niemand darf gegen den Plan des Staates verstoßen, er ist unbedingt und konsequent durchzusetzen. In allen Zweigen und Abschnitten der Volkswirtschaft ist eine strenge Disziplin herzustellen, wodurch der Plan der Volkswirtschaft täglich und monatlich, in jedem Quartal und in allen Kennziffern ohne Versäumnis erfüllt wird, und die parteimäßige und gesetzliche Kontrolle darüber sind zu verstärken.

Um das System und die Methode der sozialistischen

Wirtschaftsführung konsequent durchzusetzen und dadurch beim sozialistischen Aufbau einen neuen Aufschwung zu erreichen, ist die Rolle des Verwaltungsrates noch mehr zu erhöhen.

Der Verwaltungsrat ist das administrative Exekutivorgan des Staates und das ökonomische Hauptquartier, das die Arbeit für die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei organisiert und anleitet. Wie die von der Partei festgelegte Wirtschaftslinie und -politik durchgesetzt werden, ist davon abhängig, ob der Verwaltungsrat seiner Funktion und Rolle befriedigend gerecht wird oder nicht. Linie und Politik unserer Partei sind richtig. Wenn der Verwaltungsrat seiner Funktion und Rolle als ökonomisches Hauptquartier vollauf gerecht wird, kann die Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft ergebnisreich sein und sich die Volkswirtschaft schnell entwickeln. Der Verwaltungsrat leistet jedoch die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit und die Anleitung der Wirtschaft nicht wie erwünscht. Anstatt die organisatorische Arbeit für die Durchsetzung von Linie und Politik der Partei lückenlos zu leisten und richtig zu führen, arbeiten die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates so, daß sie die von mir gegebenen Aufgaben nach unten weiterleiten. Zur Zeit haben in manchen Abschnitten Arbeiter wegen des Überflusses an Arbeitskräften keine Beschäftigung, während in anderen Abschnitten wegen Arbeitskräftemangel eine Produktionssteigerung ausbleibt, die sonst durchaus möglich wäre. Ferner ist nicht selten die Erscheinung zu beobachten, daß in Betrieben die Produktion wegen des Stockens der Rohstoff- und Materialversorgung oder wegen defekter Ausrüstungen nicht normalisiert wird. Wenn man den wahren Sachverhalt unter die Lupe nimmt und analysiert, liegt die Hauptursache schließlich darin, daß die wirtschaftsorganisatorische und anleitende Arbeit des Verwaltungsrates ungenügend ist.

Unsere Partei legte, von der Realität unseres Landes ausgehend, in dem keine Kokskohle vorkommt, die Richtlinie für die Verwirklichung der Eigenständigkeit der metallurgischen Industrie fest und unternahm große Anstrengungen für deren Realisierung. Folglich ist der Weg dazu geöffnet, auf der Basis von Anthrazit, dessen Vorkommen bei uns unversiegbar ist, die Frage der Roh- und Brennstoffe der

Eisenhüttenindustrie zu lösen, und es entstanden nicht wenige Zentren der Roh- und Brennstoffversorgung unserer eigenen Eisenhüttenindustrie. Die entsprechende Produktion steigert sich aber kaum, weil der Verwaltungsrat dieser Sache keine große Aufmerksamkeit schenkt und seine wirtschaftlich-organisatorische Arbeit nicht aktiv genug ist.

Um die Frage der Ernährung unseres Volkes befriedigend zu lösen, gab ich die Richtlinie aus, die Landwirtschaft als wichtigstes Gebiet zu betrachten, und richtete großes Augenmerk auf sie. Der Verwaltungsrat leistete jedoch keine präzise und sachliche wirtschaftlich-organisatorische Arbeit für die Durchsetzung dieser Richtlinie. Seine verantwortlichen Funktionäre bringen nicht einmal nennenswerte Vorschläge zur Erhöhung der Agrarproduktion vor. In diesem Jahr hatte die Landwirtschaft gute Ergebnisse, was ich nicht auf eine erfolgreiche Arbeit des Verwaltungsrates zurückführe, sondern auf die gute organisatorische Arbeit des ZK der Partei. Nachdem ich eine Besuchsreise in die Sowjetunion und die anderen europäischen sozialistischen Länder antrat, sorgte der Sekretär des ZK der Partei für Organisatorische Fragen dafür, daß eine telegrafische Anordnung nach unten weitergeleitet wurde, die folgenden kämpferischen Aufruf zum Inhalt hatte: Unser Führer trat ungeachtet seines hohen Alters im Interesse unserer Partei und unseres Volkes eine Besuchsreise ins ferne Ausland an, und wir sollten in diesem Jahr den Ackerbau noch besser betreiben und ihm Freude bereiten. So erhoben sich die ganze Partei, der gesamte Staat und das ganze Volk getreu dieser Anordnung zum Kampf dafür, mehr Dünger zu erzeugen und ein weiteres Mal zu jäten. Da die Produktion von Dünger im betreffenden Jahr eingeschränkt war, liegt es faktisch auf der Hand, daß zur Steigerung der Agrarproduktion mehr Dünger zu erzeugen und besser zu jäten ist. Deshalb sollte selbstverständlich der Verwaltungsrat als erster diese Sache initiieren und die entsprechende Arbeit organisieren, was ich jedoch vermissen mußte.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates vernachlässigen die aufeinander abgestimmte wirtschaftlich-organisatorische Arbeit zur Durchsetzung der Politik der Partei, weil es ihnen am Geist der Absolutheit und der Bedingungslosigkeit gegenüber der Partei-

politik mangelt. Wenn ihnen eine Aufgabe gestellt wird, beklagen sie sich zuerst über die Bedingungen, was grundfalsch ist. Da der Verwaltungsrat die gesamte ökonomische Arbeit des Landes auf sich nahm und sie anleitet, kann er dabei natürlich auf Schwierigkeiten stoßen. Das ist aber nicht mit der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg oder des großen Aufschwungs beim sozialistischen Aufbau zu vergleichen. Wenn die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates mit dem Geist der Absolutheit und Bedingungslosigkeit gegenüber dem Kurs der Partei zupacken, können sie Entbehrungen und Schwierigkeiten sowie Engpässe bei der ökonomischen Arbeit durchaus überwinden.

Gegenwärtig besteht einer der größten Fehler bei der Arbeit der verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates darin, daß sie die ihnen unterstehenden Bereiche nicht genau erfassen können. Weil sie kein klares System dafür haben und nicht in die Realität eindringen, kennen sie die Lage auf der unteren Ebene nicht genau. Wenn sie damit nicht vertraut sind, sind sie außerstande, die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit richtig durchzuführen. Die konkrete Erfassung der unteren Ebene ist der erste Prozeß der wirtschaftlich-organisatorischen Arbeit und der entsprechenden Leitungstätigkeit und ist eine Voraussetzung, die ihren Erfolg bestimmt.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates sollten diesen Fehler so schnell wie möglich korrigieren und sich aktiv darum bemühen, daß der Verwaltungsrat in Wort und Tat seiner Rolle und Mission als ökonomisches Hauptquartier des Landes vollauf gerecht wird.

Die wirtschaftsorganisatorische Arbeit und die Leitungstätigkeit für die Durchsetzung der Richtlinien und der Politik der Partei sind die Hauptfunktion des Verwaltungsrates. Seinen verantwortlichen Funktionären obliegt es, mit dem Geist der Absolutheit und der Bedingungslosigkeit gegenüber den Richtlinien und der Politik der Partei die genannte Arbeit lückenlos abzustimmen und die Anleitung der Wirtschaftstätigkeit zu intensivieren.

Sie dürfen sich, wenn die Partei eine neue politische Richtlinie festlegt, nicht darauf beschränken, sie den ihnen Unterstellten zu

vermitteln, sondern sollten sie gründlich studieren und den konkreten Weg für ihre Verwirklichung finden und ihnen dann Aufträge erteilen. Nachdem sie die Aufträge erteilt haben, sollten sie ihnen wirksam helfen, indem sie Berichte über den Stand der Erfüllung dieser Aufgaben entgegennehmen und sie überprüfen.

Der Verwaltungsrat hat ein durchgehendes System der Erfassung der unteren Ebene zu schaffen. Wenn im Verwaltungsrat ein System besteht, wonach der Vorsitzende über seine Stellvertreter, die Vorsitzenden der Komitees und die Minister und die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung die Erfassung vornehmen und sie über die Mitarbeiter ihrer unteren Ebenen diese Arbeit leisten, kann der Verwaltungsrat die gesamte ökonomische Situation des Landes wie seine eigene Tasche kennen und die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit verbessern und die in der Wirtschaft anstehenden Probleme rechtzeitig lösen.

Damit er seiner leitenden Funktion gerecht wird, ist eine strenge Disziplin herzustellen, wonach alle Probleme bei der Wirtschaftstätigkeit auf den Vorsitzenden des Verwaltungsrates konzentriert werden und seine Stellvertreter, die Vorsitzenden der Komitees und die Minister die Beschlüsse und Direktiven des Verwaltungsrates konsequent durchsetzen. Eine der maßgebenden Ursachen für die jetzige unbefriedigende Arbeit des Verwaltungsrates besteht darin, daß ihm solch eine Disziplin fehlt. Eine Armee ohne Disziplin kann den Kampf nicht gewinnen. Wenn dem Verwaltungsrat die Disziplin fehlt, ist die richtige Anleitung der Wirtschaft des Landes unmöglich. Künftig gilt es, diejenigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates oder jene verantwortlichen Funktionäre der Komitees und Ministerien, die Anweisungen des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und Beschlüsse dieses Gremiums für die Durchsetzung der Parteipolitik nicht bereitwillig ausführen, einer Kritik zu unterziehen und sie parteimäßig und administrativ zu bestrafen, damit sie zu sich kommen.

Auch die Rolle der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates ist zu verstärken. Als die Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung gegründet wurden, dachten manche verantwortlichen Funktionäre der Komitees und Ministerien, sie würden so gut wie nichts mehr zu tun

haben, und arbeiteten nicht verantwortungsbewußt. Da jetzt die Verwaltungen bei den Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung den Komitees und Ministerien untergeordnet sind, haben diese Gremien aber noch mehr zu tun. Den Komitees und Ministerien obliegt es, mit hohem Verantwortungsbewußtsein die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit zu verbessern, wie es Herren des Staates zukommt.

Bei der Anleitung und Verwaltung der Wirtschaft ist die Rolle der Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung von Bedeutung. Unser Ziel bei der Gründung der erwähnten Bezirkskomitees besteht darin, die Anleitung der Wirklichkeit anzunähern. Nur durch die Erhöhung der Rolle der Mitarbeiter der Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung ist es möglich, die untere Ebene konsequent zu erfassen, die Produktion an Ort und Stelle wirksam anzuleiten und die Verantwortung und Initiative der örtlichen Gebiete zu erhöhen. Diese Bezirkskomitees tragen nicht die volle Verantwortung für die Produktion, weil ihre einstigen Verwaltungen nun den Komitees und Ministerien unterstehen, sollten jedoch als leitende Gremien des Verwaltungsrates in den Bezirken sich zur Unterstützung der Komitees und Ministerien gut mit der Vor-Ort-Anleitung befassen.

Bei der Durchsetzung des Systems und der Methoden der sozialistischen Wirtschaftsführung ist die Verstärkung der Rolle der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei sehr wichtig.

Zur Zeit werden diese Abteilungen ihrer Rolle nicht völlig gerecht. Sie versäumen es, die bei der Durchsetzung der Parteipolitik entstehenden Abweichungen beizeiten zu erfassen und gegen die Erscheinung, daß die Parteipolitik nicht richtig durchgesetzt wird, vorzugehen und Vorschläge zur Ergreifung von Maßnahmen für die Entwicklung der Wirtschaftstätigkeit zu unterbreiten. Wenn diese Abteilungen ihrer Funktion nicht gerecht werden, ist es unmöglich, die Wirtschaftspolitik der Partei wie erforderlich durchzusetzen und die Anleitung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus durch die Partei befriedigend zu gewährleisten.

Den Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei obliegt es, den Stand der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei richtig zu erfassen. Falls ihnen das nicht gelingt, können sie nicht darüber im

Bilde sein, ob die ökonomische Arbeit entsprechend der Absicht der Partei geleistet wird oder nicht, was es folglich auch unmöglich macht, auftretende Abweichungen rechtzeitig zu korrigieren.

Die Mitarbeiter der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei sind verpflichtet, gegen die negative Erscheinung, Linie und Politik der Partei nicht bis ins letzte durchzusetzen, entschieden vorzugehen. Unsere Partei ist eine Partei, die die Revolution verwirklicht und kämpft. Ohne Kampf kann die Revolution nicht voranschreiten. Ohne einen entschiedenen Kampf gegen die bei der Durchsetzung der Linie und Politik der Partei auftretenden negativen Tendenzen ist es unmöglich, die Wirtschaft zu entwickeln und den sozialistischen Wirtschaftsaufbau voller Energie voranzutreiben. Die Funktionäre der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei dürfen sich mit der Erscheinung, die Arbeit für die Durchsetzung der Orientierungen der Partei zu sabotieren oder in die Länge zu ziehen, nicht im geringsten abfinden oder sie mit Stillschweigen übersehen, sondern müssen sie rechtzeitig problematisieren und entschieden bekämpfen.

Die Unterbreitung von Vorschlägen zur Einleitung von Maßnahmen für die Dynamik des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus ist die Pflicht der Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei. Nur wenn sie mehr solche Vorschläge zur ökonomischen Arbeit vorbringen, kann die politische Anleitung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus vollauf gesichert werden. Künftig sollten die oben erwähnten Abteilungen mit den Problemen beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau vertraut sein, sie exakt analysieren und beizeiten Vorstellungen für die Entwicklung der ökonomischen Arbeit vorbringen.

Um die Funktion und Rolle der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei auszubauen, ist es notwendig, Personen nach dem Prinzip der sorgfältigen Auswahl zu ihren Mitarbeitern zu machen.

Zur Zeit sind einige leitende Funktionäre der Ansicht, Erfolge in der Arbeit wären durch mehr Mitarbeiter in diesen Abteilungen erreichbar, was ein Irrtum ist. Die Bewältigung einer Aufgabe hängt nicht von der Zahl der Mitarbeiter ab, sondern davon, wie viele befähigte Mitarbeiter tätig sind. Es heißt, daß ein befähigter Arzt mehr leistet als hundert unfähige Ärzte zusammen. Ratsam wäre es, in den Abteilungen nicht

viele Mitarbeiter einzusetzen, sondern nur einige für diese Arbeit befähigte Personen.

Die Funktionäre der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei sollten jung, gebildet und zuverlässig sein. Nur dann können sie voller Energie die Arbeit tatkräftig voranbringen.

Sie dürfen die Arbeit des Verwaltungsrates nicht anstelle seiner Mitarbeiter leisten. Ansonsten wird das Verantwortungsbewußtsein dieser Mitarbeiter gelähmt, und es wird unmöglich sein, sich mit Erscheinungen der Nachlässigkeit bei der Durchsetzung der Parteipolitik unter ihnen auseinanderzusetzen. Die Funktionäre der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei sollten stattdessen den verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates und den Vorsitzenden der Komitees und den Ministern parteimäßig helfen, damit sie die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit für die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei verbessern, und sie auf ihre Mängel bei der Arbeit aufmerksam machen, um diese rechtzeitig beheben zu können.

Um nach dem von unserer Partei geschaffenen System der sozialistischen Wirtschaftsführung und mit den entsprechenden Methoden die Wirtschaft wissenschaftlich und rationell anzuleiten und zu verwalten, ist es unerläßlich, das Niveau der leitenden Wirtschaftsfunktionäre entscheidend zu erhöhen.

Herr der Wirtschaftsführung in der sozialistischen Gesellschaft ist die Masse der Produzenten, und das Ergebnis bei der Wirtschaftsleitung ist davon abhängig, wie man sie für die Arbeit mobilisiert. Nur mit einem hohen Niveau können die leitenden Mitarbeiter die ökonomische Arbeit richtig organisieren und führen sowie durch die Erhöhung der Rolle der Massen der Produzenten die Produktion schnell steigern.

Zur Zeit bleibt das Niveau der leitenden Wirtschaftsfunktionäre hinter der sich entwickelnden Wirklichkeit zurück. Ohne ihr Niveau rasch zu erhöhen, ist es unmöglich, die Wirtschaft unseres Landes, deren Ausmaß unvergleichlich groß ist und deren Niveau der Eigenständigkeit, der Modernisierung und der Verwissenschaftlichung eine hohe Stufe erreicht hat, wissenschaftlich und rationell anzuleiten und zu verwalten.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre sollten sich vor allem fest mit der Wirtschaftspolitik unserer Partei und mit unserer eigenständigen Theorie über die Wirtschaft ausrüsten.

Unsere Wirtschaftspolitik ist die einzige Richtschnur des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus. In ihr sind alle Fragen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus theoretisch geklärt und überdies die Wege zu ihrer Lösung eingehend dargelegt. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre haben die Wirtschaftspolitik der Partei systematisch und allseitig zu studieren und sich zu eigen zu machen und besonders die Parteipolitik für die eigenen Bereiche und Abschnitte gründlich zu kennen.

Unsere Theorie über die Wirtschaft ist eine ökonomische Lehre, in deren Mittelpunkt die Menschen stehen, und die theoretische Grundlage der Wirtschaftspolitik unserer Partei. Erst wenn die wirtschaftsleitenden Funktionäre fest mit dieser Theorie vertraut sind, können sie die Wirtschaftspolitik unserer Partei grundsätzlich und gründlich begreifen, die Wirtschaft auf unsere Art und Weise entwickeln sowie das System und die Methoden der sozialistischen Wirtschaftsführung noch besser durchsetzen.

Sie sollten sich die ökonomischen Gesetze und Kategorien, die in der sozialistischen Gesellschaft wirken, gründlich aneignen. Da sich die sozialistische Wirtschaft nach diesen Gesetzen entwickelt, sind sie kaum imstande, die sozialistische Wirtschaft richtig anzuleiten und zu verwalten, wenn sie diese Gesetze und Kategorien nicht völlig verstehen. Dennoch kennen sich derzeit unsere leitenden Wirtschaftsfunktionäre in diesen Dingen nicht aus. Deshalb werden bei der Wirtschaftsführung die Erfordernisse der sozialistischen ökonomischen Gesetze und ökonomische Hebel wie Preis, Selbstkosten und Gewinn nicht wie erwünscht angewandt.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre haben der Erhöhung ihres fachlichen Niveaus gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Sind sie in dieser Hinsicht unqualifiziert, wenn auch theoretisch niveauvoll, können sie die Wirtschaft nicht zielbewußt lenken. Erst wenn sie sich in der Wirtschaft sowohl theoretisch als auch fachlich auskennen, können sie als befähigte Wirtschaftsfunktionäre betrachtet werden.

Die modernen Produktionsprozesse sind eben ein wissenschaftlich-technologischer Prozeß, und losgelöst von Wissenschaft und Technik ist die Entwicklung der Wirtschaft undenkbar. Um die umfangreiche sozialistische Wirtschaft, die sich gestützt auf die moderne Wissenschaft und Technik rasch entwickelt, richtig anzuleiten und zu verwalten, sollten die leitenden Wirtschaftsfunktionäre Wissenschaft und Technik kennen. Das wissenschaftlich-technische Wissensniveau unserer Wirtschaftsfunktionäre kann jedoch nicht als hoch angesehen werden. Mit der Absicht, die 1,5 Mio. t Buntmetall, die künftig bei uns jährlich produziert werden sollen, nicht in Barren, sondern verarbeitet zu verkaufen, erkundigte ich mich bei den leitenden Funktionären des zuständigen Bereichs nach der Technologie zur Verarbeitung des Buntmetalls, und sie wußten so gut wie nichts darüber. Daher nahm ich ein großes technisches Lexikon eines anderen Landes zu Hilfe, und dort wurde kurz die Frage zur Zinklegierung und ihres Nutzens behandelt. Unter den verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates, den Komiteevorsitzenden, Ministern und anderen Mitarbeitern der staatlichen Wirtschaftsorgane wirken viele Funktionäre, die früher an Hochschulen unseres Landes oder im Ausland Naturwissenschaften und Technik studiert haben, aber die Zeit, in der sie sich ausgebildet haben, liegt lange zurück. Wissenschaft und Technik entwickeln sich gegenwärtig sehr schnell. Mit vor 30 oder 20 Jahren erworbenen Kenntnissen aus Wissenschaft und Technik ist es unmöglich, entsprechend den Erfordernissen der sich entwickelnden Realität die Wirtschaft des Landes zielbewußt anzuleiten und zu verwalten.

Eine weitere wichtige Aufgabe für die Erhöhung des Niveaus der leitenden Wirtschaftsfunktionäre ist es, sich eine hohe Führungskunst anzueignen.

Manche Mitarbeiter laufen geschäftig herum und scheinen eifrig zu arbeiten, aber sie erreichen keine Erfolge, was damit zusammenhängt, daß sie sich keine Führungskunst angeeignet haben. Der unzulänglichen Führungskunst der verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates ist es zuzuschreiben, daß sie die unteren Ebenen nicht richtig erfassen können, und auch wegen der niedrigen Führungskunst klagen die leitenden Mitarbeiter darüber, der Stellenplan sei zu klein. Ein Soldat

kann seine Kampfaufgabe auch ohne Führungskunst erfüllen, wozu aber ein Kommandeur ohne diese Qualität nicht in der Lage ist.

Führungskunst ist nichts Besonderes. Mit anderen Worten, sie ist eine Methode der Aktivierung und Führung des Kollektivs und der Massen und eine entsprechende Fähigkeit. Führungskunst besteht eben darin, sich tief in die Massen zu begeben, ihren Meinungen Gehör zu schenken, ihre Initiativen voll zur Geltung zu bringen und durch ihre Mobilisierung die gestellten Aufgaben zu lösen.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre sollten sich eine hohe Führungskunst aneignen und mit der Methode, daß einer zehn Personen bewegt, diese hundert, sie wiederum tausend und diese wiederum zehntausend aktivieren, die breitesten Massen mobilisieren und die ihnen gestellten wirtschaftlichen Aufgaben bewältigen.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre sollten vor allem eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herstellen und eifrig studieren, um ihr Niveau zu erhöhen.

Bereits in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes gab ich die Losung aus: Das Studium ist für die Revolutionäre die erste Pflicht. Auch gegenwärtig ist diese Losung nach wie vor eine wichtige Parole unserer Partei. Revolutionäre sollten bis zum letzten Augenblick ihres Lebens ununterbrochen lernen und dadurch Kenntnisse für die Fortführung der Revolution erwerben.

Gegenwärtig haben unsere leitenden Funktionäre ausreichende Bedingungen für das Studium. Zur Zeit gehen die leitenden Wirtschaftsfunktionäre, wie ich hörte, öfter zum Großen Studienpalast des Volkes, um zu lernen, was ich sehr begrüße. In diesem Palast stehen Bücher über alle Gebiete zur Verfügung, darunter Politik, Wirtschaft und Kultur. Da dort die Lektoren Vorlesungen und Vorträge halten, können die leitenden Funktionäre ihr Niveau schnell erhöhen, wenn sie ihn regelmäßig besuchen und studieren.

Wenn die leitenden Wirtschaftsfunktionäre ihr Niveau heben wollen, sollten sie neben dem fleißigen Studium an die Basis gehen und tief unter den Massen wirken.

Die Wirklichkeit, in der die Massen leben und arbeiten, ist eine gute Schule für die leitenden Funktionäre, und die Massen sind ein guter

Lehrer. Ich widmete mich bis zur Gegenwart fast 60 Jahre lang dem revolutionären Kampf, wobei ich den illegalen revolutionären Kampf, den bewaffneten Kampf, die demokratische und die sozialistische Revolution sowie den sozialistischen Aufbau führte, und ich habe die für die Revolution und den Aufbau notwendigen Kenntnisse kaum von den Lehrern in der Schule gelernt. Einige entnahm ich allerdings aus den Büchern. Die meisten eignete ich mir aber in der Praxis an, indem ich mich tief' unter die revolutionären Mitstreiter und das Volk begab und mit ihnen Leben und Tod, Freud und Leid teilte. Kenntnisse aus Büchern sind erst von Wert und nützlich, wenn sie in der Praxis bestätigt werden. Die Frage der Aneignung der Führungskunst kann nicht gelöst werden, ohne tief in die Massen einzudringen und unter verschiedenen Umständen den praktischen Kampf zu führen.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre, die unsere Partei gegenwärtig braucht, sollten der Partei ergeben sein und sich überdies gründlich ökonomische Kenntnisse und wissenschaftlich-technisches Wissen sowie eine geschickte Führungskunst aneignen. Sie sollen eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herstellen, eifrig studieren, tief unter die Massen gehen und ständig lernen, indem sie Freud und Leid mit ihnen teilen. So können sie sich zu hervorragenden Funktionären entwickeln, die der Partei treu ergeben sind und gründliche Kenntnisse über Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie eine hohe Führungskunst in sich vereint haben.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei müssen das von unserer Partei geschaffene System der Wirtschaftsführung unserer Prägung und die diesbezüglichen Methoden konsequent durchsetzen, beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau einen neuen Aufschwung herbeiführen und dadurch die Überlegenheit der sozialistischen Wirtschaftsordnung unseres Landes voll zur Geltung bringen.

SCHLUSSANSPRACHE AUF DEM 10. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER VI. WAHLPERIODE

10. Dezember 1984

Auf dieser Plenartagung haben wir einige Tage lang Sitzungen der einzelnen Bereiche durchgeführt und den Volkswirtschaftsplan des nächsten Jahres ernsthaft erörtert.

Ich glaube, daß diese Tagung von historischer Bedeutung dafür sein wird, bei der Aufstellung eines realen und wissenschaftlich fundierten Volkswirtschaftsplanes eine neuerliche Wende herbeizuführen.

In einigen der letzten Jahre hat das Staatliche Plankomitee subjektivistisch unreale Pläne aufgestellt und sie an die Basis weitergeleitet. Aus diesem Grunde mußte man die Volkswirtschaftspläne bei einigen Kennziffern koordinieren und konnte sie bei manchen Kennziffern nicht erfüllen. Dieses Plenum soll zu einem bedeutenden Anstoß dafür werden, daß solche Erscheinungen nie wieder vorkommen, wie sie bisher wegen dieser subjektivistischen Arbeitsweise des Staatlichen Plankomitees auftraten.

Ich forderte schon seit langem, einen realen und wissenschaftlich fundierten Volkswirtschaftsplan aufzustellen und ihn überzuerfüllen. Aber dieser Kurs wurde bis jetzt nicht wie erforderlich in die Tat umgesetzt. Auf dieser Plenartagung wurde der Volkswirtschaftsplan realistisch und wissenschaftlich fundiert erarbeitet, damit der Kurs der Partei konsequent durchgesetzt wird.

Es erfüllt mich mit großer Genugtuung, daß auf den mehrtägigen Sitzungen der Bereiche der Subjektivismus bei der Planaufstellung

kühn überwunden und mit Rücksicht auf viele Meinungen von Verantwortlichen Sekretären der Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees, Direktoren von Betrieben und anderen leitenden Wirtschaftsfunktionären ein realer und wissenschaftlich fundierter Plan ausgearbeitet wurde.

Angesichts dieser Erfahrung finde ich es angebracht, daß in der Folgezeit ein Volkswirtschaftsplan erst auf etwa zehn- oder fünfzehntägigen Sitzungen der Bereiche diskutiert und dann auf der Plenartagung beraten wird, wie genau auch er vom Staatlichen Plankomitee ausgearbeitet worden sein mag; an den erstgenannten Sitzungen sind die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees, die Vorsitzenden der Volkskomitees, die Direktoren der Betriebe und die anderen leitenden Wirtschaftsfunktionäre umfassend zu beteiligen. Wie sehr sich auch das Staatliche Plankomitee über die Lage der Betriebe im klaren sein mag, es kann sie nicht besser kennen als die Betriebsdirektoren und anderen leitenden Wirtschaftsfunktionäre an den Produktionsstätten. Das gleiche trifft auch auf die verantwortlichen Mitarbeiter der Bezirke, Städte und Kreise zu. Wenn sie daher zu einer von oberer Instanz einberufenen Versammlung kommen und auf eine Frage stoßen, erkundigen sie sich bei den einschlägigen Bereichen telefonisch danach. Das besagt, daß sie von der Produktion getrennt arbeiten.

In Zukunft sollten die verantwortlichen Funktionäre der Bezirke, Städte und Kreise wie auch der Betriebe mit realen Materialien zur oberen Instanz kommen und durch einen etwa zehntägigen Meinungsstreit den Plan diskutieren. Auf diesem Wege ist ein genauer Plan aufzustellen, damit die Produktion normalisiert und das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung richtig angewandt wird, und entsprechend den Erfordernissen der sozialistischen ökonomischen Gesetze muß die Wirtschaft verwaltet und geleitet werden.

Es ist eine gute Sache, daß diesmal der vom Staatlichen Plankomitee zu hoch angesetzte Plan je nach Notwendigkeit kühn abgerundet und koordiniert und somit der gesamte Volkswirtschaftsplan auf die Kohle- und Energieproduktion abgestimmt worden ist.

Das Staatliche Plankomitee hat zuerst den Volkswirtschaftsplan des

nächsten Jahres zu hoch angesetzt, indem es vorsah, die industrielle Bruttoproduktion auf 118 % zu erhöhen. Nach der Beratung auf den Sitzungen der Sektionen wurde diese Ziffer auf 112 % herabgesetzt. Auch das ist keine kleine Zahl. Unter den heutigen Bedingungen, wo sich die ökonomische Basis des Landes vergrößert hat, ist es außergewöhnlich, in einem Jahr die industrielle Bruttoproduktion um 12 % zu steigern.

In der Folgezeit sollten das Staatliche Plankomitee, die Bezirkskomitees für Wirtschaftsführung und die Bezirksparteikomitees die Arbeit zur besseren Abstimmung des Volkswirtschaftsplanes des nächsten Jahres präzise organisieren. Denn dieser Plan ist zwar bei wichtigen Kennziffern abgestimmt, bei nicht wenigen Kennziffern jedoch noch nicht bis ins Detail konkretisiert worden. Die Mitarbeiter der genannten Institutionen und die anderen leitenden Wirtschaftsfunktionäre haben den Plan der Materialversorgung genau abzustimmen und die kooperative Produktion und den Transport besser zu organisieren, damit der nächste Volkswirtschaftsplan übererfüllt wird und in allen Bereichen und Einheiten der Volkswirtschaft ein neuer Aufschwung eintritt.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen sind verpflichtet, die Genossen und alle anderen Werktätigen zum energischen Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des nächsten Jahres zu organisieren und zu mobilisieren.

Vor allem muß voller Tatkraft um die Steigerung der Stromerzeugung gerungen werden.

Das ist eine der Hauptbedingungen für einen neuen Aufschwung in der Produktion.

Dafür ist es notwendig, die Kapazitäten der vorhandenen Kraftwerke maximal zu nutzen.

Im Volkswirtschaftsplan für das kommende Jahr ist zwar eine anspruchsvolle Kennziffer der Elektroenergie vorgesehen, aber es gibt viele Reserven dafür, die Stromerzeugung zu steigern. Wenn dem Wärmekraftwerk Chongchongang Kohle ausreichend bereitgestellt wird, kann es im nächsten Jahr 50 000 kW mehr als geplant produzieren. Einst hatte dieses Kraftwerk Elektroenergie in einer solchen

Menge geliefert. Wenn das Vereinigte Kohlenbergwerk im Gebiet Anju dieses Wärmekraftwerk mit Fettkohle beliefert, bietet sich die Reserve dafür, auch dort 50 000 kW Strom mehr zu produzieren. Das Wärmekraftwerk Pukchang hat auch Reserven zur Steigerung der Stromerzeugung um rund 90 000 kW.

Auch im Bezirk Nord-Hamgyong gibt es viele Reserven zur Steigerung der Stromerzeugung. Im Hinblick darauf, daß im nächsten Jahr eine angespannte Lage mit Kraftstoff entstehen könnte, hat man den Plan des Wärmekraftwerkes „16. Juni“ im Vergleich mit seiner Kapazität zur Stromerzeugung niedrig angesetzt. Wenn dieser Bezirk durch eine intensive Bewegung zur Erwirtschaftung von Devisen mehr Schweröl aus dem Ausland einführt und damit dieses Wärmekraftwerk versorgt, kann es noch Zehntausende Kilowatt Strom mehr erzeugen.

Die Bezirksparteikomitees sollten darum ringen, den Wärmekraftwerken mehr Kohle und Schweröl von guter Qualität zu liefern.

Die Kraftwerke haben sich voller Energie dafür einzusetzen, durch rechtzeitige Überprüfungen und Reparaturen und durch strikte Einhaltung der Bedienungsanweisungen Unfälle zu verhüten und ihre Kapazitäten maximal auszunutzen. Daneben sind die mittleren und kleineren Kraftwerke sowie die Wärmekraftwerke der Fabriken voll auszulasten.

Die Steigerung der Stromerzeugung setzt die bessere Anleitung dieses Bereiches voraus.

Der Verwaltungsrat wie auch die Bezirksparteikomitees und die Bezirkskomitees für Wirtschaftsleitung wollen erzeugte Elektroenergie nur verbrauchen und versäumen eine gute organisatorische Arbeit zur Steigerung der Stromerzeugung. Bei Kohlenbergwerken und an Eisenbahnstationen liegt derzeit eine große Menge Kohle auf Halde. Wie mir berichtet wurde, sind bei Kohlenbergwerken 4 Mio. t Kohle und an Bahnstationen 1,5 Mio. t Kohle gelagert. Die Wärmekraftwerke können aber wegen Fehlbestandes an Kohle nicht alle ihre Dampfkesselanlagen in Betrieb setzen. Hätten die Funktionäre des Verwaltungsrates die Arbeit zur Heranschaffung von Kohle aus den Gruben im voraus korrekt geplant und organisiert, wäre es nicht passiert, daß die Wärmekraftwerke wie augenblicklich nicht in vollem

Betrieb sind, obgleich es eine riesige Menge Kohle bei den Gruben und an Bahnstationen gibt.

Weil wegen Kohlemangels die Wärmekraftwerke nicht voll ausgelastet werden, verzehren die Wasserkraftwerke für die Stromerzeugung ihr Stauwasser, das sie als Reservoir behalten müßten. Jetzt ist der Pegelstand des Stauwassers der Wasserkraftwerke gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträchtlich gesunken. Wenn wie derzeit das Stauwasser verbraucht, es zudem im ersten Quartal des nächsten Jahres nicht ergänzt und Kohle nicht in ausreichender Menge bereitgestellt wird, könnte eine noch angespanntere Situation mit der Stromerzeugung entstehen. So organisieren unsere Mitarbeiter die Stromerzeugung, obwohl sie genau wissen, daß im Herbst und Winter die Staubecken der Kraftwerke schwer wieder aufzufüllen sind; daran kann man feststellen, daß sie die Wirtschaft undurchdacht leiten.

Am Gewinnungsort und auf Bahnstationen angehäufte Kohle ist schnell abzutransportieren.

Dafür ist ein Befehl zum LKW-Einsatz erteilt worden, und alle Bezirke haben ihre sämtlichen Lastwagen zu mobilisieren. Einzusetzen sind auch LKW des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit, wenn das nicht ausreicht, sogar Wagen der Volksarmee. Auf diesem Wege muß man bei den Gruben des Bezirkes Süd-Phyongan lagernde Kohle schnell befördern. Das Eisenbahnwesen sollte an den Bahnstationen liegende Kohle mit dem Zug transportieren. Wenn die Kohle von Gruben und Bahnstationen nicht schnell abtransportiert wird, könnte das im Winter die Lage erschweren.

Für die Erhöhung der Energieproduktion ist es erforderlich, den Bau des Wärmekraftwerkes Chongjin und anderer im Bau befindlicher Kraftwerke aktiv zu beschleunigen und rasch zu beenden sowie den Termin ihrer Inbetriebnahme vorzuverlegen.

Neben der Steigerung der Stromerzeugung muß in allen Bereichen ein energischer Kampf um Stromeinsparung entfaltet werden.

Des weiteren sind Kräfte auf die Kohleindustrie zu konzentrieren, um die Kohleproduktion entschieden zu erhöhen.

Das ist notwendig für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des nächsten Jahres.

Gegenwärtig ist die Lage mit Kohle angespannt, weil die Kohlegewinnung nicht rasch genug steigt. Das ist darauf zurückzuführen, daß es in den Kohlenbergwerken an Arbeitskräften mangelt und sie mit Ausrüstungen und Material nicht befriedigend versorgt werden. Die Kohlegruben müssen wegen Fehlbestand an Kugellagern nicht wenige Förderwagen außer Betrieb setzen und können wegen Mangel an Schürfmaschinen ihre Erkundungsarbeit nicht wie erforderlich durchführen. Vor einigen Jahren machte man viel Aufhebens davon, daß den Kohlenbergwerken Sicherheitslampen, Kleinwerkzeuge und andere Ausrüstungen bereitgestellt werden, worum es jetzt still geworden ist. Gleich nach meiner Rückkehr vom Besuch in der Sowjetunion und anderen europäischen sozialistischen Ländern habe ich darauf hingewiesen, Belademaschinen in großer Stückzahl herzustellen und sie den Kohlengruben bereitzustellen. Diese Arbeit wurde jedoch nicht richtig organisiert, weshalb die Kohleproduktion nicht steigen kann.

Zur Steigerung der Kohlegewinnung sollten alle Volkswirtschaftszweige die Kohleindustrie aktiv unterstützen.

Im Bauwesen gibt es z. Z. viele freie Arbeitskräfte. Die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates und die Bezirksparteikomitees sind verpflichtet, die Situation des Bauwesens konkret zu untersuchen und sämtliche Baukräfte zeitweilig zum Kohleabbau einzusetzen, die wegen ungenügender Materialversorgung bzw. im Winter keine Arbeit haben. Hätte der Verwaltungsrat solche Maßnahmen rechtzeitig ergriffen, wäre keine solche Kohleknappheit wie derzeit entstanden.

Für die Kohlenbergwerke sind noch mehr Ausrüstungen und Material zu produzieren und sicherzustellen.

Unsere Funktionäre wollen keinen Anteil an der Versorgungsarbeit zur Kohlegewinnung nehmen, sondern verlangen nur Kohle. Keiner von den leitenden Wirtschaftsfunktionären berechnet, wieviel Walzstahl die Produktion einer Tonne Kohle kostet. In einer Schlacht kann man bei Mangel an Patronen selbst durch Sturmangriffe und Nahkämpfe kämpfen, aber bei der Kohlegewinnung kann man nicht auf solche Weise vorgehen. Für die Kohlegewinnung sind Schürfmaschinen wie auch Gesteinsbohrer, Belademaschinen, Kohlenhunde und Schienen nötig.

Die extraktive Industrie der Verarbeitungsindustrie unentwegt voranzustellen, ist ein konsequenter Kurs, an den sich unsere Partei beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau hält. In allen Volkswirtschaftszweigen muß ein konsequentes System durchgesetzt werden, von Kohlen- und Erzbergwerken benötigte Abbauausrüstungen, darunter Erd- und Gesteinsbohrer, Belademaschinen, Kohlen- und Erzhunde, wie auch Lager und andere Zubehörteile bevorzugt zu produzieren und bereitzustellen.

Weil der Produktionsplan der Betriebe der Maschinenbauindustrie für das nächste Jahr gegenüber ihren Kapazitäten niedrig ist, haben sie mehr Abbauausrüstungen und Zubehörteile zu produzieren und der extraktiven Industrie zu liefern. Solche Dinge sind nicht nur in den genannten Betrieben, sondern auch in den Maschinenfabriken anderer Bereiche herzustellen. Es würde allerdings problematisch sein, daß alle Maschinenfabriken für die extraktive Industrie nötige Ausrüstungen und Zubehörteile produzieren, denn das setzt die Projektierung und die Herstellung von Werkzeugen und Vorrichtungen voraus; aber nur dann ist es möglich, durch die Steigerung der Kohle- und Erzgewinnung die Verarbeitungsindustrie hinreichend mit Roh- und Brennstoffen zu beliefern und verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft rasch zu entwickeln.

Damit die Maschinenfabriken die Abbauausrüstungen und Zubehörteile bevorzugt produzieren und liefern, sind ihnen klare Aufgaben zu stellen.

Fernerhin gilt es, viel Kraft für die Metallurgie einzusetzen, um die Eisen- und Stahlproduktion zu erhöhen.

Die Produktionsmenge von Stahl ist ein wichtiger Maßstab, der das Entwicklungsniveau der Industrie eines Landes bestimmt. Ohne Stahl ist die Herstellung von Loren, Lagern oder Schienen undenkbar, und diese und jene Dinge sind nicht durchführbar. Ohne Stahl kann man nicht das tun, was man möchte.

Für die Steigerung der Eisen- und Stahlgewinnung ist es unerläßlich, bei uns neu erforschtes und entwickeltes Eisen in größerer Menge zu produzieren.

Das ist der einzige Weg zur Erhöhung der Eisen- und Stahlpro-

duktion unter der Bedingung, daß es bei uns keine Kokskohle gibt. Unter Berufung darauf, daß heute Kokskohle aus dem Ausland reichlich eingeführt wird, wird die Eisengewinnung nach dem neuen Eisenhüttenverfahren vernachlässigt, was aber nicht sein darf. Falls wir das neue Verhüttungsverfahren auf der Grundlage unserer eigenen Brennstoffe nicht entwickeln und andere Länder durch Naturkatastrophen oder aus anderen Gründen Kokskohle nicht zu uns ausführen können, könnte es zur Stockung der Eisen- und Stahlproduktion kommen. Irgendwann passierte es, daß vom Anfang eines neuen Jahres an Eisen- und Stahlgüter nicht in genügender Menge produziert werden konnten, da aus dem Ausland keine Kokskohle eintraf.

Das auf der Basis unserer Kohle zu gewinnende Eisen neuer Art stellt den Lebensfaden der Entwicklung unserer Metallurgie dar. Das neu erforschte und entwickelte Eisen bedeutet Roheisen wie auch Stahl, wird es doch im Hochofen zu Roheisen und im Konverter zu Stahl gemacht. Weil es bei uns viele solche Anlagen gibt, werden wir bei der Eisen- und Stahlgewinnung keine Probleme mehr haben, wenn das neu erforschte und entwickelte Eisen in großer Menge produziert wird.

Im Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr darf das Ziel der Produktion von Eisen der genannten Art nicht gekürzt werden. Ich habe schon angewiesen, die Pläne der Metallurgie und der Leichtindustrie nicht herabzusetzen. Auch wenn andere Plankennziffern etwas niedriger festzulegen sind, sollte der Plan zur Gewinnung des neu erforschten und entwickelten Eisens nicht reduziert, sondern dessen Produktion weiter erhöht werden. Das macht es erforderlich, das Eisenhüttenwerk „13. April“, das Stahlwerk Chongjin und andere Zentren für die Eisen- und Stahlproduktion zu stabilisieren und sie bevorzugt mit Rohstoffen und Material zu versorgen.

Für die Steigerung der Eisen- und Stahlproduktion muß man auch die Koksgewinnung auf der Basis unserer eigenen Kohle weiter tatkräftig voranbringen.

Es kommt auch darauf an, eine breite Bewegung zur Sammlung von Eisenschrott zu entfalten. Aber diese Arbeit läßt zu wünschen übrig. Deshalb nimmt die Stahlgewinnung viel Roheisen in Anspruch, und

zugleich bleibt die weitere Erhöhung der Eisen- und Stahlproduktion aus, die durchaus möglich wäre. Alteisen gibt es überall. Da bei uns zahlreiche Maschinen und Ausrüstungen hergestellt werden, sind selbstverständlich allerorten verschrottete Maschinen und Anlagen anzutreffen. Es gilt, durch eine Massenbewegung noch mehr Schrott aufzubringen und ihn zu den metallurgischen Werken zu schaffen.

Ferner gilt es, das Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen.

Dafür müssen wir die Produktion von Massenbedarfsartikeln steigern.

Das erweist sich heute bei uns als eine sehr dringende Aufgabe. Nur wenn verschiedenartige Konsumgüter von guter Qualität in großer Menge erzeugt werden und ins Angebot kommen, ist es möglich, die Lebenslage unseres Volkes weiter zu verbessern, das materielle Interesse der Werktätigen zu erhöhen und das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung korrekt anzuwenden. Die Steigerung der Produktion von Konsumgütern steht in enger Verbindung mit der Frage der besseren sozialistischen Wirtschaftsleitung und der richtigen Durchsetzung des Systems der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Nur wenn die Werktätigen mit dem erworbenen Geld in Kaufhäusern beliebige Waren nach eigenem Wunsch kaufen können, werden sie Interesse für materielle Stimuli haben. Wenn es im Laden nicht die lebensnotwendigen Waren gibt, ist das unnütz, wie viel Geld sie auch verdienen mögen. Geld ohne Kaufkraft ist nichts weiter als Papier.

Gegenwärtig werden in den Geschäften wenig Textilien und andere gute Waren zum Verkauf angeboten. Weil unser Volk an die Partei glaubt und sie liebt, beschwert es sich nicht darüber, selbst wenn es im Leben gewisse Unbequemlichkeiten spürt. Aber deshalb dürfen die Funktionäre sich nicht gleichgültig gegenüber dem Alltag des Volkes verhalten, sondern müssen aktiv um seine Verbesserung bemüht sein.

Deshalb bietet das ZK der Partei dieser Tage große Kräfte für die Revolution in der Leichtindustrie und im Kundendienst auf und führt unter Einsatz von kostbaren Finanzmitteln für die Leichtindustrie nötige Rohstoffe aus dem Ausland ein.

Es ist sehr zu begrüßen, daß bei dieser Beratung über den Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr der Plan der Leichtindustrie höher

festgesetzt wurde. Es wäre besser, wenn er noch mehr erhöht würde, aber wegen Mangel an Produktionskapazitäten und Rohstoffen können wir das nicht tun. Weil der diesmal höher angesetzte Plan nicht niedrig ist, muß man ihn im nächsten Jahr konsequent erfüllen, um mehr Konsumgüter zu erzeugen.

Im Interesse der Erhöhung des Lebensstandards des Volkes sind Erscheinungen der Verschwendung zu überwinden.

Derzeit treten in allen Bereichen viele solche Erscheinungen auf. Vorgelegten Materialien zufolge werden allein bei Textilien in einem Jahr einige Millionen Meter vergeudet. Unsere Produktionsmenge an Textilien ist alles andere als klein. Als wir die Textilfabrik Pyongyang bauten, glaubten wir, daß nur bei einer Pro-Kopf-Produktion von ca. 20 m Textilien unsere Lebenslage spürbar verbessert würde. Aber auch wenn von dieser Ware inzwischen erheblich mehr erzeugt wird, reicht es nicht aus, denn viel davon wird verschwendet. Obwohl in einem europäischen Land die Pro-Kopf-Produktion von Textilien nur knapp 20 m beträgt, lebt es in Wohlstand. Nur wenn bei uns die Vergeudung von Textilien entschieden beseitigt wird, kann das Volk ein wohlhabendes Leben führen.

Künftig muß das System der Versorgung mit Uniformen verändert werden.

Jetzt gibt es bei uns überaus viele Leute, die vom Staat kostenlos Kleidung erhalten. Wenn man dazu auch Schüler und Studenten sowie sämtliche Kinder der Kinderkrippen und -gärten mitzählt, sind das über zehn Millionen. Das bedeutet, daß kostenlose Versorgung mit Bekleidung mehr als zwei Dritteln der Bevölkerung zuteil wird.

Bei uns scheint es viele Leute zu geben, die Kostenloses geschenkt haben möchten. Wer keine Arbeitskleidung braucht, sollte die kostenlose Versorgung durch den Staat mit den Worten zurückweisen: Ich kann ohne sie auskommen, und daher darf der Staat über sie verfügen. Leider sind solche Leute kaum anzutreffen. Alle erhalten die Kleidung, wobei sie meinen, warum sie nicht die unentgeltlich geschenkte Bekleidung haben sollten. Das besagt, daß die kommunistische Erziehung unter den Werktätigen noch zu wünschen übrigläßt.

Das Eisenbahnwesen und viele andere Bereiche werden alle zwei bis

drei Jahre einmal mit Uniformen versorgt, aber das braucht man nicht zu tun, wird doch die Uniform nicht gleich abgetragen. Ärzte-, Arbeitskittel und dergleichen können wohl kaum so schnell abgetragen werden. In Zukunft muß man allen Uniformträgern außer den Armeeangehörigen alle fünf Jahre eine Uniform anbieten, und diejenigen, die inzwischen noch eine benötigen, haben sie sich selbst zu kaufen. Dafür sind 5–10 % des Bedarfs an Uniformen in den Geschäften zum Verkauf anzubieten.

Die zuständigen Mitarbeiter des ZK der Partei, des Zentralen Volkskomitees und des Verwaltungsrates sind verpflichtet, die allgemeinen Vorschriften für die Versorgung mit Uniformen zu überprüfen und sie nach meinen oben erwähnten Orientierungen zu korrigieren.

Schüler, Studenten und Kinder der Kinderkrippen und -gärten sind mit Kleidung wie üblich zu versorgen. Ihnen Kleidungsstücke kostenlos anzubieten, ist eine kommunistische Maßnahme unserer Partei und ein Stolz unseres Landes.

Es darf nicht vorkommen, daß Textilien wahllos verschwendet werden.

Aber jetzt wird viel davon unnötigerweise u. a. für das Überziehen von Stühlen und für andere Dinge verbraucht. Während des diesmaligen Besuches in den europäischen sozialistischen Ländern stellte ich fest, daß Stühle dort selten mit Gewebe bezogen sind. Ich habe manchmal den Eindruck, daß sie nur in unserem Land bezogen werden.

Viele Erscheinungen der Vergeudung von Staatsvermögen wie z. B. Textilien sind darauf zurückzuführen, daß dagegen nicht intensiv gekämpft wird und bei der Behandlung von Staatsvermögen weder System noch Ordnung gelten. Für den Verbrauch von nur einem Meter Gewebe des Staates muß man durch eine Beratung die Erlaubnis einholen, verwendet es aber derzeit willkürlich. In Zukunft muß man beim Gebrauch von Textilien von Fall zu Fall unbedingt eine entsprechende Genehmigung einholen.

Wenn künftig das System der Uniformversorgung korrigiert und voller Tatkraft um die Einsparung von Textilien gerungen wird, kann

eine riesige Menge von qualitätsgerechten Textilien in den Kaufhäusern ins Angebot kommen, damit das Volk sie sich nach Belieben kauft und sich nach Wunsch Kleidung macht. Das würde es sehr froh stimmen.

Für die Erhöhung seines Lebensstandards ist es erforderlich, in den Betrieben Werkabteilungen und Brigaden zur Produktion von Bedarfsartikeln, in den Dörfern und Hausgemeinschaften zahlreiche Nebenwirtschafts- und Heimbrigaden zu organisieren und somit die Sortimente und Mengen an Massenbedarfsartikeln zu erweitern sowie die Dienstleistungen zu entwickeln.

Während des ersten Planjahrfünftes stieg bei uns die Produktion von Massenbedarfsartikeln in erheblichem Maße, weil zahlreiche örtliche Industriebetriebe entstanden. 1958 stellte ich Orientierungen darauf auf, für die Steigerung der erwähnten Produktion in jedem Kreis einige solcher Betriebe anzulegen, und leitete in Sinuiju, Chosan, Kanggye, Kaechon und anderen Gebieten der Bezirke Süd-, Nord-Phyongan und Jagang diese Bewegung an Ort und Stelle an. Seinerzeit wurden in einem Jahr in jedem Kreis viele örtliche Industriebetriebe wie Textil-, Glasflaschen- und Papierfabriken errichtet. Danach wurde die Erzeugung von Grundbedarfsartikeln beträchtlich erhöht.

Kürzlich wurden entsprechend dem Kurs des ZK der Partei in den Betrieben unzählige Werkabteilungen und Brigaden zur Produktion von Bedarfsartikeln organisiert, die viel Geld erwirtschaften. Zur Zeit zahlen die zentralgeleiteten Industriebetriebe 13 % vom Lohn ihrer Belegschaft mit dem Erlös dieser Werkabteilungen und Brigaden.

Eingerichtet wurde zwar eine Vielzahl von örtlichen Industriebetrieben und der genannten Werkabteilungen und Brigaden sowie die Produktion von Massenbedarfsartikeln gesteigert, aber allein reicht das noch nicht aus. Es darf nicht an Konsumgütern und Dienstleistungseinrichtungen mangeln, zumal die Ausländer unser Land als ein „mustergültiges sozialistisches Land“ und ein „aus eigener Kraft schaffendes Land“ bezeichnen.

Meines Dafürhaltens wäre es angebracht, eine Aktion zur Bildung von rund 10 000 neuen Werkabteilungen, -brigaden und Heim- und Nebenwirtschaftsbrigaden zur Erzeugung von Grundbedarfsartikeln zu entfalten.

Das ist wohl nicht so schwierig. Weil es bei uns etwa 3 000 genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe (GLB) gibt, würden schon 3 000 Nebenwirtschaftsbrigaden entstehen, wenn jeder GLB eine organisiert. Wenn daneben in den Kreiszentren noch weitere verschiedene Nebenwirtschaftsbrigaden gebildet werden, wird ein kleinerer Kreis etwa 30 und ein größerer Kreis 50-60 Brigaden haben. Wenn wir wie im Jahr 1958 während der Bewegung zur Schaffung der örtlichen Industriebetriebe kräftig daran arbeiten, können in einem Kreis durchschnittlich 50 Nebenwirtschaftsbrigaden entstehen.

Dann würde auf allen Bauernmärkten ein buntes Treiben herrschen und das Einkommen im örtlichen Budget in ein bis zwei Jahren spürbar zunehmen sowie das Lebensniveau unseres Volkes auf eine höhere Stufe gehoben werden.

In den GLB sind Nebenwirtschaftsbrigaden in großer Anzahl zu bilden.

In GLB mit vielen Kastanienbäumen ist aus älteren Leuten eine Brigade zu organisieren, die diese Bäume pflegen, Kastanien pflücken und verkaufen, und in GLB in Gebirgsgegenden solche Brigaden, die aus Lespedeza und Weiden Korbwaren flechten und sie zum Verkauf bringen. In den qualitätsgerecht geflochtenen Körben kann man auch Exportwaren wie Gemüse oder Obst verpacken. Weil derzeit Obst in Stroh- oder Hanfsäcken verpackt wird, entstehen beim Transport große Einbußen. Und wenn man aufgefordert wird, es in Kisten zu verpacken, werden ausschließlich Holzkisten verlangt. Auf dem Lande sind viel Lespedeza, Amorpha und Weiden für die Korbmachung nutzbar zu machen, was aber nicht erfolgt.

Damit die GLB zahlreiche Nebenwirtschaftsbrigaden bilden und somit die nebenwirtschaftliche Produktion erhöhen, sollten die Aufkaufsorgane den Bürokratismus überwinden.

Als ich im Winter eines Jahres im GLB Yaksu im Kreis Changsong war, sagte ich zu den dortigen Bauern: Die Berge sind dicht mit Lespedeza, Weiden und Eschen bewachsen. Wenn Sie dieses Gestrüpp schlagen, es zu Körben, Axt-, Sichelstielen und dergleichen verarbeiten und diese verkaufen, können Sie Ihr Bareinkommen erhöhen und auch den staatlichen Vorteil begünstigen. Auf meine Frage, warum sie keine

solche Arbeit leisteten, antworteten sie, diese Arbeit sei zwar nutzbringend, aber sie fänden daran keinen Gefallen, da ihre Produkte zu wählerisch aufgekauft würden. Die Aufkäufer hätten jede ihrer Waren nicht in die erste Güteklasse, sondern nur in die dritte eingereiht.

Damit das Aufkaufswesen nicht bürokratisch vorgeht, ist es notwendig, unter anderem eine Aufkaufsverwaltung zu organisieren, die sich selbst mit dem Aufkauf beschäftigt und dabei das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung einführt. Auf diesem Wege sollte das System gelten, daß die Aufkaufsorgane die von den ländlichen Nebenwirtschaftsbrigaden produzierten verschiedenartigen Waren beizeiten aufkaufen und sie den staatlichen Großhandelsorganen verkaufen.

Zu organisieren sind in den Betrieben noch weitere Werkabteilungen und Brigaden zur Produktion von Grundbedarfsartikeln und in den Städten und Arbeiterwohnvierteln zahlreiche Heim- und Nebenbrigaden.

In den Städten und Arbeiterwohnvierteln müssen aus Hausfrauen viele Heimbrigaden zur Anfertigung von Kleidern gebildet werden.

Vor kurzem entstand ein ausgezeichneter Spielfilm. Wie ich dem Sekretär des ZK der Partei für Organisatorische Fragen über diesen gelungenen Film gesagt habe, ist dessen Inhalt sehr beachtenswert. Eine Modegestalterin hat viele gute Entwürfe für Bekleidung gezeichnet, damit allen Bürgern modische, passende und geschmackvolle Kleidung gemacht wird, aber sie kann ihre Designs nirgends verwirklichen. Der Traum des Mädchens geht unter großer Mühe und mit Hilfe einer Heimbrigade und ihrer Kollegen endlich in Erfüllung.

Die Konfektionsbetriebe entsprechen z. Z. nicht den Anforderungen der einzelnen Menschen, ihnen passende und geschmackvolle Bekleidung zu nähen. Weil die Betriebe für die Erfüllung ihres Plans in einem Monat einige tausend Stücke zu konfektionieren haben, wollen sie nicht einzelne Wünsche erfüllen, in welcher Form Knopflochreihe, Kragen und anderes zu gestalten sind.

Nach dem Beispiel des Films habe ich beobachtet, wie man das in die Praxis umsetzt, konnte jedoch kaum Verbesserungen feststellen. Wenn man diesen Film gesehen hat, sollte man im betreffenden Bereich

zahllose Heimbrigaden und kleinere Konfektionsbetriebe organisieren und die Zuschneider zielbewußt ausbilden. Nur so ist es möglich, den Menschen passende Kleidung anzufertigen.

Ferner gilt es, unter anderem Heimbrigaden zur Produktion von *Kimchi*-Salat zu bilden. In den zuständigen Fabriken wird der *Kimchi*-Salat aus maschinell grob zerkleinertem Kohl mit Salz angemacht und gelangt so zum Angebot. Wer will denn diesen faden *Kimchi*-Salat kaufen? Wenn Heimbrigaden organisiert werden und einige Leute den *Kimchi*-Salat manuell mit Sorgfalt gut zubereiten und ihn zum Verkauf anbieten, würde er schmackhaft und auch bekömmlich sein.

Entstehen sollten auch Nebenwirtschaftsbrigaden, die marinierte würfelförmige Rettichschnitzel, Marinaden, mit Kohlblättern umwickelten Kimchi-Salat und dergleichen erzeugen. Vor einigen Jahren sah ich in einem Lebensmittelgeschäft marinierte Schwebegarnelen im Angebot, die aber wenig gehaltvoll und nur wäßrig waren. Selbst solche fadendünnen Garnelen sollen die Stammbewohner Pyongyangs gern kaufen. Diese Kost ist bei den Einwohnern im Bezirk Hamgyong nicht so beliebt, wird aber im Bezirk Phyongan gern gegessen. Als ich in der Kindheit Mangyongdae verlassen hatte, mochte ich am liebsten diese Garnelen essen. Wenn man zu Kartoffeln oder zu gekochten jungen Maiskolben eine mit dieser Kost bestrichene grüne Paprikaschote roh zu sich nimmt, regt es den Appetit an. Als ich während des bewaffneten antijapanischen Kampfes in Jiandao bei einem Gastgeber aus Phyongan eingekehrt war, hatte ich nur einmal diese Speise kosten können und bekam sie während des ganzen Verlaufs des bewaffneten Kampfes nicht zu Gesicht. Wenn Marinaden wie marinierte Schwebegarnelen schmackhaft zubereitet werden und zum Verkauf gelangen, würden sie beim Volk beliebt sein.

Zu organisieren sind auch Heimbrigaden, die mit gerösteten Süßkastanien und Bataten handeln.

Es empfiehlt sich, außerdem Heimbrigaden für den Transport zu schaffen. Weil derzeit die Lage bei Kraftstoffen angespannt ist und sich auch die Frachtmenge vergrößert hat, kann die Güterbeförderung nicht allein auf LKW angewiesen sein. Wenn man dreirädrige Transport-

fahrräder herstellt und sie dafür einsetzt, kann man große Gütermengen verfrachten. Als ich einst in der Hauptstadt eines Landes weilte, sah ich, daß allerlei einfache Güter mit solchen Fahrrädern transportiert wurden. Es ist durchaus möglich, damit einige hundert Kilogramm Fracht zu befördern. Wenn man in den Hauptstädten der Bezirke und Kreiszentren Heimbrigaden für den Transport mit einigen dieser Fahrräder bildet und die Güterbeförderung präzise organisiert, würde man große Mengen verfrachten können.

Wir brauchen auch eine Vielzahl von Nebenwirtschaftsbrigaden für Fischerei. Unser Land hat einen sehr großen Fischreichtum, aber unsere Funktionäre haben nur das Große im Auge und lassen das Kleine außer acht. Weil es bei uns kaum solche kleinere Brigaden, sondern lediglich viele große Fischereibetriebe gibt, wird in der besten Fangsaison das Fanggut nicht beizeiten verarbeitet, und nicht kleine Mengen verderben. Das Fischereiwesen sollte zahlreiche kleinere Nebenwirtschaftsbrigaden für Fischerei schaffen, damit sie das Fanggut der großen Fischereibetriebe verarbeiten und selbst mit kleinen Schiffen Fische fangen, sie wohlschmeckend verarbeiten und zum Verkauf anbieten.

Die Betriebe dürfen für das Anbringen der Etiketten auf der Ware und andere einfache Arbeiten nicht männliche Kräfte einsetzen, sondern sollten aus Hausfrauen Heimbrigaden dafür organisieren.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes erzielte in der Ostmandschurei ein gewisser Wang unter dem Deckmantel eines Händlers mit einfachen Waren nicht nur Erfolge bei seiner illegalen Arbeit, sondern verdiente auch viel Geld. Durch seinen Handel stellte er die Hälfte der Mittel für das Verlagsgeschäft der Parteiorganisation in der Ostmandschurei bereit.

Künftig sollten die Werkabteilungen und Brigaden der Betriebe für die Produktion von Grundbedarfsartikeln, die in den Städten, Arbeiterwohnvierteln und Dörfern zu organisierenden Heim- und Nebenwirtschaftsbrigaden qualitätsgerechte Waren in großer Menge erzeugen, in guter Qualität verpacken und sie auch ins Ausland exportieren. Ein europäisches Land soll durch ausgiebigen Gemüseanbau und Handel mit Gemüse die Elektronik und Automati-

sierungsindustrie entwickelt haben.

Meiner Meinung nach wäre es angebracht, die stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission für die Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee damit zu beauftragen, Werkabteilungen und Brigaden, Heim- und Nebenwirtschaftsbrigaden in großer Anzahl zu organisieren und anzuleiten. Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates kennen sich nicht gründlich in der Wirtschaftspolitik und -theorie der Partei aus, weil sie alle Techniker sind. Aber die erwähnten stellvertretenden Vorsitzenden sind darin sachkundig, da sie lange als Verantwortliche Sekretäre der Bezirksparteikomitees arbeiteten, unter meiner Führung die Wirtschaft anleiteten und dabei viel Wirtschaftswissenschaft studierten. Das ZK der Partei sollte nach gründlicher Untersuchung eine wohldurchdachte Meinung vortragen, ob man den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Vizepräsidenten den stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission für die Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee bei der besagten Arbeit helfen läßt oder sie in den Verwaltungsrat schickt, damit sie diese Arbeit neben der örtlichen Industrie und der Tätigkeit der Bezirksvolkskomitees leiten.

Des weiteren gilt es, die Fischereiproduktion zu steigern.

Das gehört zu den perspektivisch wichtigsten Punkten in unserem Volkswirtschaftsplan.

Bei uns sind Meeresprodukte lediglich Zuspeise, mit der man ohne große Investitionen die Bevölkerung versorgen kann. Aus diesem Grunde haben wir auf dem VI. Parteitag die Aufgabe gestellt, 5 Mio. t Meeresprodukte zu gewinnen. Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates, des Staatlichen Plankomitees und der Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei sollten ihre starke Aufmerksamkeit stets auf die Fischereiproduktion richten.

Es ist falsch, daß diesmal der Plan für die Erzeugung und die Verarbeitung von Meeresprodukten zu niedrig angesetzt wurde. Man muß den Plan der Fischereiproduktion für das nächste Jahr korrekt überprüfen, ihn, wenn möglich, erhöhen und dafür noch mehr investieren. Also sind mehr Fangschiffe zu bauen, die Schiffsreparatur ist zu verbessern und Fanggeräte von guter Qualität sind einzuführen,

damit die Fischereiproduktion steigt.

Unser Land, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, muß das Meer vollauf nutzen. Unser Meer ist reich an Fisch, Palmen-, Seetang, Muscheln und anderen Meeresprodukten.

Für uns ist es derzeit schwer, dem Volk Fleisch in großer Menge anzubieten. Eine ausreichende Fleischversorgung erfordert, daß in einem Jahr auf jeden Bürger zumindest 50 kg Fleisch entfallen. Das fällt jedoch unserem Land mit wenig Anbauflächen und geringen Futterquellen schwer, so viel Fleisch auch produziert werden mag. Selbst wenn wir in Zukunft 300 000 Hektar Marschland erschlossen haben und so für die Fleischproduktion viel Getreide verwenden werden, könnte es uns schwerfallen, in einem Jahr Fleisch in der genannten Menge pro Kopf anzubieten.

Unter der Bedingung, daß auch künftig die Möglichkeiten für eine reichliche Fleischversorgung gering sein werden, muß man das Volk statt des Fleisches mit mehr Fisch beliefern. Fisch fördert die Gesundheit der Menschen, und wenn besonders die Kinder mehr Fisch zu sich nehmen, fördert es ihr Wachstum und härtet ihren Körper ab. Bei den gemeinsamen Auftritten der Laienkunstgruppen der Schüler aus der ganzen Republik stellte ich fest, daß die Schüler aus Sinpho, Bezirk Süd-Hamgyong, den höchsten Wuchs und den kräftigsten Körperbau hatten.

Die Förderung des Wachstums der Kinder ist eine sehr wichtige Aufgabe, die mit der Zukunft der Nation zusammenhängt. Bei uns werden die Kinder vom Staat großgezogen und ausgebildet, weshalb die Frage ihrer Wachstumsförderung staatlich zu lösen ist.

Die jetzige Menge der Pro-Kopf-Fischversorgung in unserem Lande ist alles andere als groß. In Zukunft haben wir jährlich jeden Bürger mit 100 kg verarbeiteten Fischwaren zu beliefern.

Zur Zeit wird die Fischereiproduktion nicht gesteigert. Früher machte das Fischereiwesen viel Aufhebens davon, Sardinen und andere Fische zu fangen, was aber jetzt nicht der Fall ist. Das ist auf die Passivität der Mitarbeiter dieses Bereiches bei der Erhöhung der Produktion zurückzuführen.

Um die Steigerung der Fischereiproduktion sollten sich nicht nur die

verantwortlichen Funktionäre im Fischereiwesen bemühen, sondern auch alle anderen Beschäftigten.

Das Fischereiwesen ist aufgefordert, die vorhandenen Fangschiffe und -geräte maximal zu nutzen, die organisatorische Arbeit abgestimmt zu leisten und dadurch die Fangerträge beträchtlich zu erhöhen. Der Ausnutzungsgrad der Fangschiffe ist derzeit nicht sehr hoch. Wenn im Fischereiwesen das Fanggut beizeiten entladen, dessen Einsalzen und Transport präzise organisiert und auf diese Weise die vorhandenen Fangschiffe voll genutzt werden, ist es möglich, erheblich größere Fänge zu erzielen.

In diesem Bereich sollten eine Vielzahl von Brigaden zur Fischverarbeitung und andere Nebenwirtschaftsbrigaden entstehen. Zur Zeit werden nur marinierte Rogen und Innereien produziert, doch kaum gewürzte Seeigeleier und dergleichen. Im Fischereiwesen muß man zahlreiche der genannten Brigaden und Nebenwirtschaftsbrigaden bilden, um die Produktion von verschiedenartigen marinierten Erzeugnissen zu erhöhen.

Ferner sollte tatkräftig um die Einsparung von Brennstoffen gerungen werden.

Das habe ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit hervorgehoben. Aber der Kampf um die Einsparung von Brennstoffen läßt noch zu wünschen übrig. Wenn unser Land mit Kohle nicht sparsam umgeht, kann es die angespannte Brennstofflage nicht lösen, je mehr Kohle es auch gewinnen mag. Wir müssen neben der Erhöhung der Kohleproduktion maximal sparsam sein. Wenn die leitenden Funktionäre nur die organisatorische Arbeit abgestimmt leisten, können sie noch viele Reserven für die Kohleeinsparung aufdecken.

Als ich einmal in einem anderen Land zu Besuch war, stellte ich fest, daß es auf den Feldern an der Eisenbahnlinie keine Maisstrünke gab und sie gründlich abgeerntet waren. Das bemerkte ich zu einem Funktionär dieses Landes, daß die Felder gut geräumt seien. Darauf sagte er, das sei der Fall, weil die Stadtbewohner Maisstrünke, Kolbenhirsestoppeln und dergleichen aufgesammelt hätten, um diese als Brennmaterial zu verwenden. Seinem Wort zufolge sollen in seinem Land die Stadthaushalte solches Stroh als Brennstoff verwenden und

mit nur wenig anderen Brennstoffen versorgt werden.

Früher wurde auch in den Haushalten unseres Landes nicht so viel Kohle wie jetzt verwandt. Als ich noch jung war, sah ich in Mangyongdae, daß die Einwohner mit Tragegestellen das Laubwerk von den Bergen heranschafften oder Kolben-, Mohrenhirsestoppeln usw. auf den Feldern aufsammelten, um damit zu heizen. Als ich nach der Befreiung in die Heimat zurückkehrte, sah ich, daß auch die Pyongyanger Haushalte nicht mit Kohle, sondern mit dürren Zweigen oder Kiefernnadeln heizten.

Aber heute wird in vielen Haushalten unseres Landes Anthrazit von guter Qualität verbraucht, und das sogar auf den Bauernhöfen. Obwohl es an den Eisenbahndämmen viel dürres Strauchwerk gibt und auf den Bergen Brennholz zu sammeln ist, will fast niemand damit heizen. Auch Länder mit großem Territorium und reichen Naturschätzen sparen Kohle ein, aber ein solcher Wille fehlt unseren Bürgern.

Es ist falsch, daß sogar die Haushalte, die als Brennmaterial dürres Stroh oder anderes Strauchwerk verwenden könnten, qualitätsgerechten Anthrazit zugeteilt erhalten, welcher besser für die Gasgewinnung und viele andere Dinge benötigt wird. Mehr noch: Wegen der Kohleknappheit sind z. Z. auch die Wärmekraftwerke nicht in vollem Betrieb. Deshalb kann unser Land nicht weiterkommen und unser Volk nicht in Wohlstand leben, wenn qualitätsgerechter Anthrazit sogar in den Haushalten einfach zum Heizen verwendet wird. Wir müssen unter Aufspürung und Einsatz aller Reserven und Möglichkeiten Kohle maximal einsparen.

Die Haushalte brauchen nicht mit Anthrazit von guter Qualität, sondern können mit Kohle mit niedrigem Heizwert heizen. Bei uns ist solche minderwertige Kohle in riesiger Menge vorhanden. Wenn sie diese Kohle verwenden, ist es möglich, eine große Menge von Anthrazit einzusparen und sie Objekten wie den Wärmekraftwerken zu liefern, die sie benötigen.

Um die Haushalte mit Kohle von niedrigem Heizwert zu beheizen, ist es notwendig, eine Lochbrikettfabrik einzurichten und aus solcher Kohle Lochbriketts zu produzieren. Wenn man bei den Lagerstätten der minderwertigen Kohle Lochbrikettfabriken einrichtet, aus ihr Haus-

haltlochbriketts zum Heizen erzeugt und damit die Haushalte beliefert, kann man nicht nur große Mengen an qualitätsgerechtem Anthrazit einsparen, sondern es würde auch nie geschehen, daß hinter den Wohnhäusern die Kohle angehäuft liegt. Es ist nicht so schwer, eine Fabrik für die Lochbrikettproduktion aus Kohle mit niedrigem Heizwert zu bauen. Das kann man schon bewerkstelligen, indem man in einem kleinen Gebäude eine Anlage für die Lochbrikettpresse installiert.

In den Staatsplan aufzunehmen und voranzutreiben ist die Aufgabe, an den Lagerstätten der Kohle von niedrigem Heizwert Lochbrikettfabriken einzurichten und die Haushalte mit Lochbriketts aus dieser Kohle zu versorgen. Das Staatliche Plankomitee sollte diese Arbeit konkret organisieren, z. B. in der Weise, in welchem Kohlenbergwerk im Bezirk Süd-Phyongan die genannte Fabrik einzurichten ist und wieviel Zehntausende Tonnen Lochbriketts sie aus Kohle von niedrigem Heizwert produzieren und der Stadt Pyongyang liefern muß.

Gebaut werden müssen auch Wärmekraftwerke, die mit Kohle von niedrigem Heizwert betrieben werden.

In anderen Ländern werden z. Z. solche Kraftwerke gebaut, die aus Kohle mit einem Wärmeäquivalent von nicht mehr als 1 000 kcal Elektrizität erzeugen. In den Ländern, die große Vorkommen an Kohle und Erdöl haben, werden freilich Fettkohle- und Erdölkraftwerke eingerichtet, aber in den anderen Ländern zahlreiche Kraftwerke, die auf der Basis der minderwertigen Kohle arbeiten. Auch die meisten osteuropäischen sozialistischen Länder erzeugen Strom aus Kohle der genannten Art. In unserem Land wurden bisher jedoch keine solchen Wärmekraftwerke gebaut, sondern nur die auf der Basis von Fettkohle arbeitenden Wärmekraftwerke. Wir haben zwar in Pukchang ein großes Wärmekraftwerk errichtet, aber es ist alles andere als richtig, daß im Kraftwerk ein nur auf der Basis von Anthrazit von guter Qualität laufender Wärmeerzeuger installiert worden ist. Hätten wir beim Bau dieses Werkes Dampfkessel, die mit Fettkohle bzw. mit Kohle von niedrigem Heizwert zu beheizen sind, kombiniert aufgestellt, würde es nicht passieren, daß wie jetzt wegen Mangel an Kohle die Stromerzeugung behindert wird.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre des Staates sind verpflichtet, die allgemeine Lage des Landes gründlich zu untersuchen und die Bauvorhaben mit dem Blick auf die Perspektive zweckentsprechend zu bestimmen. Sie dürfen niemals ohne Berechnung und willkürlich die Bauobjekte bestimmen und die Bauarbeiten wahllos durchführen lassen. Wären bei uns Wärmekraftwerke beider Arten gleichermaßen gebaut worden, wäre die Lage bei Kohle nicht so angespannt wie heute.

Wir müssen uns von nun an, wenn auch spät, kühn darauf orientieren, auf der Basis der Kohle mit niedrigem Heizwert laufende Wärmekraftwerke zu bauen. Auf diese Weise können wir die Frage der Elektroenergie lösen, dazu reicht nicht allein die Aufforderung aus, Stauwasser in den Wasserkraftwerken einzusparen. Der Weg zur Lösung der angespannten Situation bei Kohle und Elektroenergie besteht nur darin, solche Kraftwerke zu bauen. Das muß man als Richtlinie der Partei festlegen.

Das Staatliche Plankomitee darf nicht nur in Objekte von großem ökonomischem Vorteil investieren wollen, sondern auch für den Bau der genannten Wärmekraftwerke. Man muß dafür sorgen, daß u. a. im Schwermaschinenbaukombinat Taean die auf der Basis der Kohle von niedrigem Heizwert laufenden Wärmeerzeuger hergestellt und daß solche Wärmekraftwerke in großer Zahl errichtet werden. Schon wenn solche Wärmeerzeuger produziert werden, ist es durchaus möglich, Wärmekraftwerke der genannten Art in beliebiger Menge zu bauen, weil unser Land die Generatoren selbst herstellen kann.

Im Gebiet Anju ist ein Wärmekraftwerk solcher Art zu errichten. Dort gibt es ein riesiges Vorkommen an Kohle. Da wir Abbaumaschinen selbst produzieren, sind wir in der Lage, bei guter Organisation und großangelegtem Abbau jährlich rund 100 Mio. t Kohle zu fördern. Da wird zugleich eine große Menge von minderwertiger Kohle gewonnen. Wenn man mittels dieser Kohle zu betreibende Wärmekraftwerke errichtet, kann man in ihnen allein riesige Mengen von Strom erzeugen.

Die Bezirke Kangwon und Nord-Hwanghae beschleunigen nicht die Arbeit für den Einsatz der Kohle mit niedrigem Heizwert, sondern verlangen auf jeder Beratung über den Plan, sie mit noch mehr Strom

zu versorgen. Sie dürfen nicht so arbeiten, sondern sollten Maßnahmen zur Förderung und Verwendung dieser Kohle treffen.

Auch die örtlichen Industriebetriebe haben den Kampf dafür zu entfalten, Kohle mit niedrigem Heizwert als Brennstoff zu verwenden.

Wir müssen entschieden mehr diese minderwertige Kohle verwenden. Wenn unser kleines Land weiter wie bisher Kohlenhalden zu Bergen aufhäuft und doch nicht diese, sondern nur Fettkohle verbrauchen will, werden wir uns herunterwirtschaften.

Ferner gilt es, die Anleitung der Wirtschaft und der Betriebsführung zu verbessern.

Wie ich vor kurzem auf der Sitzung des Politbüros des ZK der Partei und auf der Sitzung des Präsidiums des Verwaltungsrates sowie vor den verantwortlichen Funktionären des Verwaltungsrates und der Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei erwähnt habe, ist das in unserem Land geschaffene jetzige System der sozialistischen Wirtschaftsführung vorzüglich. Aber die leitenden Wirtschaftsfunktionäre verstehen nicht, es richtig anzuwenden, und leiten die Wirtschaft nicht wissenschaftlich fundiert und rationell.

Bei der Verbesserung der sozialistischen Wirtschaftsführung kommt es auf die richtige Realisierung des Systems der wirtschaftlichen Rechnungsführung an. Dieses System stellt die rationellste Methode für die Verwaltung und Leitung der sozialistischen Wirtschaft dar. In der sozialistischen Gesellschaft ist es ein Prinzip, die wirtschaftliche Rechnungsführung anzuwenden. Nur wenn dieses System einwandfrei durchgesetzt wird, ist es möglich, genau zu belohnen oder zu bestrafen, das Prämien- und Vergünstigungssystem richtig einzuführen sowie bei den Werktätigen Produktionselan und schöpferische Initiative in starkem Maße zu wecken. In der sozialistischen Gesellschaft gibt es keine bessere Methode als die wirtschaftliche Rechnungsführung. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre dürfen sich nicht den Kopf darüber zerbrechen, nach irgendeiner anderen vortrefflichen Methode für die Verbesserung der Leitung der Wirtschaft zu suchen. Die sozialistische Wirtschaft muß nicht mit irgendeiner anderen Methode, sondern mit der sozialistischen Methode geleitet werden.

Die korrekte Anwendung des Systems der wirtschaftlichen

Rechnungsführung in den Betrieben setzt die Normalisierung der Produktion voraus.

Ohne sie ist die richtige Anwendung des genannten Systems unmöglich. Zur Zeit wird in einigen Betrieben die wirtschaftliche Rechnungsführung nicht richtig durchgesetzt, sondern geriet in Unordnung, weil sie die Kontinuität der Produktion nicht sichern.

Um die Produktion zu normalisieren, ist es erforderlich, erstens die Materialversorgung zu verbessern, zweitens die kooperative Produktion und drittens den Transport präzise zu organisieren. Diese drei Aufgaben stellen den Hauptfaktor und das -kettenglied für die Stabilisierung der Produktion dar. Für diese ist es allerdings auch notwendig, unter anderem die Bereitstellung von Finanzmitteln, die Arbeitsorganisation und die technische Leitung zu verbessern, aber das ist kein großes Problem, wenn die obigen drei Aufgaben einwandfrei bewältigt werden.

Weil sie für die Normalisierung der Produktion von solcher Bedeutung sind, betonte ich bereits seit langem bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit, in den Betrieben die Materialversorgung der Produktion voranzustellen, vor allem die Kooperationsprodukte zu erzeugen und das Material und die Güter der kooperativen Produktion beizeiten zu transportieren. Die Aufgabe, in den Betrieben Reserven an Material anzulegen und die Güter der kooperativen Produktion rechtzeitig herzustellen und zu liefern, ist klar und eindeutig umrissen in den an der Hochschule für Volkswirtschaft ausgearbeiteten „Vorschriften zur Leitung der Industriebetriebe“ und anderen Vorschriften für die Leitung der Wirtschaft. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre kennen sich jedoch nicht darin aus, weil sie das Studium der Parteipolitik vernachlässigen und an der Hochschule für Volkswirtschaft nicht fleißig studieren, können also die Betriebsführung nicht vorschriftsmäßig leiten.

Für die Normalisierung der Produktion muß vor allem die Materialversorgung verbessert werden.

Der Grund dafür, daß z. Z. in nicht wenigen Betrieben des Bezirks Jagang die Produktion nicht stabilisiert wird, liegt darin, daß Kohle nicht rechtzeitig bereitgestellt wird. Deshalb ist auch das Zementwerk

„2. August“ nicht in vollem Betrieb, und die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon krankt an ungenügender Belieferung mit Kohle und Walzstahl. Da es im Bezirk Jagang wenig Kohlenbergwerke gibt, sind die dortigen Fabriken erst dann in Betrieb, wenn der Bezirk Süd-Phyongan Kohle liefert, und werden sonst in der Produktion behindert. Sowohl in Jagang als auch in anderen Bezirken arbeiten viele Betriebe wegen Mangels an Material nicht mit voller Kapazität.

Bei der Verbesserung der Materialversorgung kommt es darauf an, sie der Produktion voranzustellen. Wie ich schon mehrmals unterstrich, gilt es, das Material für einen Monat im voraus bereitzustellen. Es ist auch empfehlenswert, je nach Art des Materials Vorräte für einen oder einen halben Monat anzulegen. Falls die Lage mit dem Material kritisch angespannt sein sollte, muß man eine Reserve anlegen, selbst wenn die Produktion stocken sollte. In diesem Fall könnte zwar in dem betreffenden Monat die Planerfüllung unmöglich sein, würde sich aber ab nächstem Monat normalisieren.

Weil derzeit die Lage bei Material angespannt ist, wird es schwer sein, ab Anfang des nächsten Jahres Vorräte an Material für einen Monat zur Verfügung zu stellen. Deswegen empfiehlt es sich, im ersten Quartal des nächsten Jahres Vorräte an Material für 10 Tage, im zweiten Quartal für 20 Tage und vom dritten Quartal an für einen Monat bereitzustellen. Wenn das unmöglich sein sollte, ist es ratsam, im ersten Quartal Reserven an Material für 10 Tage, im zweiten Quartal für 15 Tage und vom dritten an für 20 Tage anzulegen. Auf jeden Fall muß man mindestens 10 Tage vorher die Betriebe damit versorgen. Nur so können sie ihre Ausrüstungen und Anlagen voll auslasten, die Produktion normalisieren und die kooperative Produktion verbessern sowie die Güterbeförderung präzise organisieren. Da bei uns die Transportstrecken nicht so lang sind, kann man jedes Material in 10 Tagen zu den Verbrauchsorten schaffen.

Für die Normalisierung der Produktion ist es neben der Materialversorgung notwendig, die Organisierung der kooperativen Produktion zu verbessern. Alle Volkswirtschaftszweige und Betriebe sind verpflichtet, die kontraktlichen Kooperationsprodukte jedenfalls in der ersten Hälfte jedes Monates herzustellen und zu liefern. Nur dann

sind die Auftraggeberfabriken in der Lage, die Güter der kooperativen Produktion beizeiten zu erhalten und damit ihre Produktion zu normalisieren.

Hierbei ist es auch wichtig, den Transport so präzise zu organisieren, daß die Betriebe die Erzeugnisse sofort nach deren Herstellung abtransportieren.

Die hauptsächliche Losung dieses Plenums des ZK der Partei ist darauf gerichtet, die Produktion zu normalisieren und das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung richtig einzuführen. Dafür ist vor allem ein genauer Plan aufzustellen, und hierin besteht das Hauptziel bei der Aufstellung des Volkswirtschaftsplans. Aus diesem Grunde haben wir diesmal bei der Aufstellung des Plans für das nächste Jahr den Schwerpunkt darauf gelegt, dafür zu sorgen, daß durch die bessere Materialversorgung, die präzise Organisierung der kooperativen Produktion und der Güterbeförderung die Produktion normalisiert und die wirtschaftliche Rechnungsführung in richtiger Weise durchgesetzt wird.

Um das zu erreichen, sollten wir vom nächsten Jahr an den Volkswirtschaftsplan exakt aufstellen und die Disziplin durchsetzen, ihn konsequent zu erfüllen.

Abschließend kurz zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt in Wirtschaft und Technik.

Viele von ihnen wollen das gegenwärtig mit uns tun.

Als im Sommer dieses Jahres der Präsident eines afrikanischen Landes bei uns zu Besuch war, bemerkte er, daß das Volk seines Landes wegen Nahrungsmittelknappheit unter Hungersnot leide, und schlug dabei vor, daß unser Land sich nicht große Mühe für die Urbarmachung von 300 000 Hektar Marschland geben solle, sondern unsere Menschen in seinem Land Ackerbau betreiben lassen sollte, wofür die Ernte in zwei Hälften zu teilen sei. Seinem Vorschlag stimmte ich zu.

Nach seiner Rückkehr entsandte ich meinen Vizepräsidenten in sein Land, damit er sich mit der Sachlage vertraut machte. Wie mir berichtet wurde, sollen unsere Menschen in diesem Land 50 000 Hektar Anbaufläche nutzen können. Wenn unsere Leute auf Feldern solcher Größe in diesem Land Ackerbau betreiben, können sie die eine Hälfte

der gesamten Anbaufläche mit Reis und die andere Hälfte mit Baumwolle, Sesam, Sojabohnen und dgl. bebauen und die halbe Menge an Getreide und technischen Kulturen erwirtschaften. Anderenfalls wäre es angebracht, den einzuführenden Reis an dieses Land zu verkaufen und mit dem Erlös Baumwolle einzukaufen, weil es in unserem Land mit seiner geringen Nutzfläche unmöglich ist, Baumwolle und andere technische Kulturen in großer Menge anzubauen.

Auf diese Weise können wir auch mit anderen Ländern in Afrika die wirtschaftliche Zusammenarbeit entwickeln.

Jetzt wird fast die Hälfte der Bezirksparteisekretäre eines afrikanischen Landes, die der Präsident dieses Landes delegierte, in unserem Land geschult. Er sagte ihnen, daß der echte Sozialismus der Sozialismus Koreas sei und sie daher in Korea studieren sollten. Vor einigen Tagen traf ich mit ihnen zu einem Gespräch zusammen; sie sind alle gute Menschen. Beim Mittagessen mit ihnen berichtete ich ihnen über unsere Erfahrungen aus der Vergangenheit beim Bau von Bewässerungsanlagen. Da meinten sie, daß sie auch in ihrem Land nach unseren Erfahrungen Bewässerungsanlagen errichten wollen. Wir können mit solchen Ländern agrotechnischen Austausch betreiben und mit ihnen zusammenarbeiten.

Nicht nur mit den afrikanischen Ländern, sondern auch mit anderen Staaten der dritten Welt sind Austausch und Zusammenarbeit bei Wirtschaft und Technik in breitem Umfang zu entwickeln.

Die Mitarbeiter der Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee sollten darüber nachdenken, auf welche Weise die Süd-Süd-Zusammenarbeit noch besser zu verwirklichen ist. Sie sollten auch dafür sorgen, daß zahlreiche ins Ausland zu delegierende Agronomen ausgebildet und sie in Fremdsprachen unterrichtet werden.

Wenn wir Austausch und Zusammenarbeit mit den afrikanischen und anderen Ländern der dritten Welt bei Wirtschaft und Technik entwickeln, könnte es ihnen dazu verhelfen, sich von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Imperialisten zu befreien, somit ihre politische Unabhängigkeit zu festigen und sich aus Hungersnot und Armut zu retten. Wir müssen durch die Weiterentwicklung von Austausch und Zusammenarbeit mit ihnen bei Wirtschaft und Technik

die Realisierung der Souveränität in der ganzen Welt dynamisch beschleunigen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß sämtliche der Partei und der Revolution unwandelbar treuen Genossen und anderen Werktätigen die Beschlüsse dieses Plenums des ZK der Partei konsequent in die Tat umsetzen, dadurch in allen Volkswirtschaftszweigen die Produktion normalisieren und das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung richtig durchsetzen sowie den Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr erfolgreich erfüllen werden.

EINIGE AUFGABEN DER EXTRAKTIVEN, DER MASCHINENBAU- UND CHEMIEINDUSTRIE

Rede auf der Beratung mit verantwortlichen Funktionären der extraktiven, der Maschinenbau- und Chemieindustrie

21. Dezember 1984

Heute möchte ich auf einige Aufgaben der extraktiven, der Maschinenbau- und Chemieindustrie eingehen.

Vor allem geht es darum, in der extraktiven Industrie den Kurs unserer Partei auf die drei Transportverfahren – Transport mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern und Rohrleitungen – konsequent durchzusetzen.

Wie ich sowohl auf der 10. Plenartagung des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode als auch in jüngster Zeit leitenden Mitarbeitern des Verwaltungsrates gesagt habe, muß man um der Normalisierung der Produktion willen die Betriebe genügend mit Materialien versorgen und die kooperative Produktion und den Transport lückenlos organisieren.

Die extraktive Industrie klammert sich jedoch nur an den Transport per Schiene und LKW und ringt nicht darum, Seilbahnen und Förderbänder zu installieren, was dazu verleitet, die gewonnene Kohle und die Erze, wobei es um Millionen Tonnen geht, nicht rechtzeitig zu transportieren und so der Normalisierung der Produktion in den Betrieben Hemmschuhe anzulegen.

In der extraktiven Industrie trachtet man z. Z. nur danach, den Befehl zum Einsatz von Kraftfahrzeugen zu erlassen und so Kohle und

Erz abzutransportieren, wenn sie sich in den Kohlen- und Erzbergwerken anhäufen, anstatt daran zu denken, den Transport mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern und Rohrleitungen durchzuführen. Auf diese Weise kann niemals der Produktionsrhythmus in den Betrieben gesichert werden.

Da bei uns noch kein Erdöl und Gummi gewonnen werden, gibt es Schwierigkeiten mit Benzin und Reifen, wenn man Erz und Kohle nur unter Einsatz von Kraftfahrzeugen befördern will. Es ist auch nicht möglich, die Eisenbahnschienen bis zum Eingang der Schächte in jedem Kohlen- und Erzbergwerk zu legen. Zur rechtzeitigen Kohle- und Erzbeförderung muß man den Transport mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern und Rohrleitungen gewährleisten. Seilbahnen und Förderbänder sind von den Kohlen- und Erzbergwerken bis zum Bahnhof zu installieren, damit sie Kohle und Erz sofort nach deren Gewinnung dorthin transportieren, und auf den Bahnhöfen sollte man große Kohle- und Erzlagerplätze anlegen, wo diese Materialien in die Züge zum Abtransport verladen werden, was Arbeitskräfte erspart und nicht arbeitsaufwendig und günstig ist.

Damit die Bergwerke bei geringem Einsatz von LKW bis zum Bahnhof Erz und Kohle liefern können, muß man im Bereich der extraktiven Industrie konkrete Pläne dafür erarbeiten, und zwar in welchem Kohlenbergwerk Seilbahnen und in welchem Erzbergwerk Förderbänder anzulegen sind. Der extraktiven Industrie obliegt es, zur Ausarbeitung eines konkreten Plans für die Durchsetzung des Kurses der Partei auf die drei genannten Transportverfahren die reale Situation aller Kohlen- und Erzbergwerke allseitig zu untersuchen.

Da sich noch keine Möglichkeit bietet, diesen Kurs der Partei in allen Bereichen der extraktiven Industrie gleichzeitig in die Tat umzusetzen, sollte man in der ersten Hälfte des nächsten Jahres die reale Lage aller Kohlen- und Erzbergwerke einschätzen und im zweiten Halbjahr mit dieser Bauarbeit beginnen, um so von 1986 an den Transport mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern und Rohrleitungen aktiv einzuführen.

Um in den Kohlen- und Erzbergwerken den Transport mit Förderbändern zu sichern, ist deren Produktion zu steigern.

Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee sollten sich danach erkundigen, welche Probleme in der Reifenfabrik Amnokgang zu lösen sind, und alle ungelösten Fragen lösen helfen, damit sie die Herstellung von Förderbändern normalisieren kann.

Die Aufgabe des Maschinenbaus ist es, die extraktive Industrie mit mehr Ausrüstungen zu beliefern.

Die Kohlen- und Erzbergwerke sind vor allem mit vielen LKW zu versorgen.

Zu diesem Zweck muß das Automobilkombinat „Sungri“ die LKW-Produktion normalisieren.

Einst habe ich die leitenden Wirtschaftsfunktionäre häufig kritisiert, weil sie nur darauf erpicht waren, LKW weiter aus dem Ausland zu beziehen, statt sie aus eigener Produktion liefern zu wollen. Aber der Verwaltungsrat richtet auch jetzt noch keine Aufmerksamkeit auf die LKW-Produktion. Würden wir diese nicht selbst bauen, sondern aus kapitalistischen Ländern einführen, so würden diese Maschinen nach einer nicht langen Inbetriebnahme wegen Mangel an Ersatzteilen herumstehen, und im schlimmsten Fall könnten wir in die Fänge des Neokolonialismus geraten. Die Neokolonialisten verkaufen neuerdings Maschinen und Ausrüstungen an andere Länder, die dann gezwungen sind, von ihnen weiter Ersatzteile zu beziehen, und bringen so diese Länder wirtschaftlich in Abhängigkeit.

Da unser Land ein sozialistischer Industriestaat ist, dürfen wir die LKW nicht aus dem Ausland beziehen wollen, sondern müssen sie aus eigener Kraft bauen. Aufgrund des Niveaus unserer Industrie können wir qualitätsgerechte LKW ohne weiteres bauen. Wir sollten dem Automobilkombinat „Sungri“ möglichst schnell die benötigten Ausrüstungen durch Importe liefern, so daß es die Produktion von LKW normalisieren kann.

Es gilt, diesem Kombinat die fehlenden Ausrüstungen bereitzustellen und es damit zu beauftragen, zunächst jährlich etwa 1 000 LKW vom Typ „Jaju“ und in der nächsten Etappe mehr als 2 000 LKW dieses Typs zu erzeugen. Schon dieser Produktionsstand würde die anstehenden Probleme lösen. Dieser Typ LKW hat zwar nur eine Ladefähigkeit von 10 Tonnen, ist aber ein tadellos gutes Fahrzeug.

Das Automobilkombinat „Sungri“ ist verpflichtet, momentan jährlich etwa 50 LKW vom Typ „Konsol“ und in der nächsten Etappe etwa 100 LKW dieser Art zu bauen.

Die Produktion der LKW vom Typ „Kumsusan“ soll nicht gesteigert werden, sondern sich nach der Nachfrage des Erzbergwerkes Musan richten. Diese 40-Tonnen-LKW sind bei uns nicht sehr gefragt, und es gibt auch keinen Kraftstoff für diese Fahrzeuge. Es ist sicher vorteilhafter, Seilbahnen oder Förderbänder anzulegen, als LKW vom Typ „Kumsusan“ zu produzieren.

Wir sollten nicht beabsichtigen, die Autos mit Importmotoren auszurüsten, sondern einheimische Motoren von LKW des Typs „Jaju“ zu deren Herstellung einsetzen. Es ist überflüssig, anstatt dieser Motoren die eines neuen Typs zu entwickeln. Deren Qualität hat sich nun verbessert, zumal sie bereits seit einigen Jahren geliefert werden. Für die künftige LKW-Produktion ist dieser einheimische Motor weiter zu verbessern.

Der LKW vom Typ „Konsol“ muß künftig diese Motoren erhalten, wofür die Anzahl derer Zylinder vergrößert werden sollte. Für den Bau des LKW vom Typ „Kumsusan“ muß dieser Motor ebenfalls eine größere PS-Zahl haben.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates sollten die reale Lage des Automobilkombinates „Sungri“ vor Ort untersuchen und diesem Betrieb mehr Devisen als geplant geben, wenn es ihm an Geldmitteln zum Import der Ausrüstungen mangeln sollte. Die Produktionstechnologien für LKW vom Typ „Jaju“ und „Konsol“ sind durch Import von Ausrüstungen zu vervollkommnen, auch wenn wir mehr Geldmittel als vorgesehen aufwenden müssen.

Die Kohlen- und Erzbergwerke sind mit mehr Abbauausrüstungen zu versorgen.

Wie die Waffen für den Kampf gegen den Feind unentbehrlich sind, so muß es für die Kohle- und Erzgewinnung entsprechende Ausrüstungen geben. Würden an die Kohlen- und Erzbergwerke lediglich Plankennziffern weitergeleitet, ohne ihnen die Ausrüstungen zu liefern, würden sie Kohle und Erze nicht gewinnen können. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes entwendeten wir

zwar die Waffen der Feinde, um sie zu bekämpfen, aber der Kohle- und Erzabbau kann doch nirgendwo durch die Erbeutung der Ausrüstungen erfolgen. Der Verwaltungsrat hat jedoch das Abbaumaschinenwerk, das bei uns als eine gigantische Maschinenfabrik mit dem Ziel entstand, Abbauausrüstungen in Massenproduktion zu liefern, einem anderen Bereich überantwortet und sorgte danach nicht für Ersatz. Demzufolge verzögert sich jetzt die Belieferung der Kohlen- und Erzbergwerke mit entsprechenden Ausrüstungen, so daß man die Beladung der Hunde manuell vornehmen muß.

Es ist schwierig, mit Hilfe der dem Zweiten Ministerium für Maschinenbau unterstehenden Abbaumaschinenfabriken allein die von den Kohlen- und Erzbergwerken benötigten Abbauausrüstungen zu liefern. Ich war in den Betrieben „28. August“ und „9. August“, und sie sind nicht so groß.

Künftig muß man die Abbaumaschinenwerke gut ausstatten, um die von den Kohlen- und Erzbergwerken angeforderten Ausrüstungen bedarfsgerecht liefern zu können. Man darf aber dessentwegen nicht ein neues Werk dieser Art schaffen wollen, was große Investitionen und lange Zeit beanspruchen würde. Ich stellte auch in sozialistischen Ländern Europas fest, daß es dort nur wenige große Fabrikanlagen gibt.

Der Verwaltungsrat und der Maschinenbau sind aufgefordert, einen Plan zur Versorgung der bestehenden Werke „10. Mai“, „8. August“, „9. August“ und „28. August“ und der Maschinenfabrik Rakwon mit mehr Werkzeugmaschinen und anderen Ausrüstungen zu erarbeiten, um die Produktion von Abbauausrüstungen zu steigern.

Die Maschinenwerke, darunter auch die Werke „10. Mai“ und „28. August“, der Vereinigte Maschinenbaubetrieb Ryongsong und die Maschinenfabrik Rakwon, sind durch den Import von Werkzeugmaschinen modern einzurichten. Wie viel Geld dazu auch gebraucht werden mag, das Abbaumaschinenwerk sollte über alle erforderlichen Ausrüstungen verfügen und vervollkommnet werden.

Die Produktion von Abbauausrüstungen ist zu spezialisieren.

Künftig gilt es, die von den Kohlen- und Erzbergwerken stark benötigten Ausrüstungen durch Spezialisierung serienmäßig zu bauen und Anlagen, bei denen nur ein oder zwei Stück angefordert werden, in

einer Fabrik nach einem Bestellsystem zu erzeugen. Nur dann ist es möglich, die Qualität der Ausrüstungen zu verbessern und ihre Produktion zu normalisieren. Um die Herstellung von Abbauausrüstungen zu spezialisieren, muß z. B. ein einschlägiger Betrieb nur Kompressoren oder Kipplader bauen, wofür ihm eine konkrete Auflage vorzugeben ist, welche Abmessungen diese haben müssen.

Die Maschinenfabrik Rakwon will sich künftig auf die Produktion von Luftverflüssigern spezialisieren. Daher sollte sie ihre Kräfte für dieses Vorhaben einsetzen und zugleich auch Gesteinsbohrmaschinen und Bagger produzieren.

Bietet sich im Maschinenbau die Möglichkeit, im nächsten Jahr mit den bestehenden Ausrüstungen ohne deren weitere Vergrößerung mehr elektrische Förderwagen, Schürfmaschinen und Kipplader zu produzieren, vorausgesetzt, daß er Stahl geliefert bekommt, muß man die entsprechende organisatorische Arbeit leisten. Die zum Bau von Kippladern benötigten Zahnräder und Druckluftmotoren und andere Ersatzteile, die im Werk „28. August“ schwer anzufertigen sind, könnte das Erste Ministerium für Maschinenbau liefern.

Um den 10. Januar 1985 herum möchte ich noch einmal einen Bericht über die Maßnahmen zur Herstellung von Abbauausrüstungen erhalten.

Die verantwortlichen Funktionäre des Ministeriums für Erzbergbau, des für Kohleindustrie und des Ersten und Zweiten Ministeriums für Maschinenbau haben durch ausgiebige Diskussionen einen Plan zur Unterstützung der extraktiven Industrie auszuarbeiten, und zwar auf der Grundlage einer konkreten Kalkulation, in welcher Situation sie sich zur Zeit befindet und was in diesem Bereich künftig zu tun ist und welche Fragen augenblicklich gelöst werden müssen. Liegt dieser Maßnahmenplan vor, werde ich mich damit befassen und bei Notwendigkeit Devisen zur Verfügung stellen lassen. Dann sollte man im nächsten Jahr die Abbaumaschinenwerke modern ausstatten und somit die extraktive Industrie in die Höhe bringen.

Die Maschinenbaubetriebe sind aufgefordert, die Selbstversorgung mit dem nötigen Stahlgut – darunter legierten Werkstücken – zu gewährleisten.

Weil uns nur das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, das Stahlwerk Songjin, das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Vereinigte Stahlwerk Kangson als große metallurgische Betriebe zur Verfügung stehen, sind wir nicht in der Lage, die Maschinenfabriken mit dem notwendigen Material bedarfsgerecht zu beliefern. Deswegen wies ich schon vor langem darauf hin, daß die über einen Gußstahlofen verfügenden Maschinenfabriken sich durch Eigenproduktion selbst versorgen sollten.

Das macht es ihnen möglich, die Qualität der Werkstoffe zu sichern und die Produktion zu stabilisieren. Von der Warte des Krieges aus ist es wichtig, diese Erzeugnisse aus eigener Produktion zu liefern. Wir stehen in direkter Konfrontation mit den US-Imperialisten, weshalb niemand weiß, wann es bei uns zu einem Krieg kommt. Bricht morgen ein Krieg aus, wird es den metallurgischen Werken schwerfallen, die Maschinenfabriken mit den benötigten Werkstoffen zu versorgen. Nur wenn sie ihre eigene Materialbasis haben, können sie im Notfall ihre Werkstoffe selbst herstellen und in Kriegszeiten die Produktion fortsetzen, auch wenn die metallurgischen Werke zerstört werden sollten.

Viele Maschinenfabriken wollen, obwohl sie über Gußstahlöfen verfügen, Legierungen und anderes Stahlgut, die sie in geringer Menge brauchen, von metallurgischen Werken beziehen, statt daran zu denken, diese selbst herzustellen.

Es geht auch über die Kraft der metallurgischen Betriebe, allein alle in den Rüstungswerken benötigten Werkstoffe aus legiertem Stahl zu liefern. Sie wollen deren Produktion möglichst nicht aufnehmen, und zwar mit der Begründung, daß die diesbezügliche organisatorische Arbeit kompliziert und die Qualität schwer zu sichern sei. Unter diesen Bedingungen sollte die Rüstungsindustrie Maßnahmen einleiten, um die Selbstversorgung mit den genannten Materialien zu gewährleisten.

Das wird ihr gelingen, wenn sie ihre Arbeit exakt organisiert. Deshalb sollte sie von jetzt an darum ringen, Legierungen und andere Stahlwerkstoffe für den eigenen Bedarf selbständig zu produzieren.

Auch die Maschinenbaubetriebe sollten sich dafür einsetzen, eine Materialbasis aus eigener Kraft zu schaffen und so sich selbst alle

selten gebrauchten Werkstoffe einschließlich legierter Stähle zu liefern.

Das ist nicht so schwer zu bewerkstelligen. Da alle großen Maschinenfabriken über eigene Stahlgußöfen verfügen, werden sie, wenn ihnen nur Walzanlagen zur Verfügung stehen, selbst bei Ausstoß von Gußstahl legiertes Stahlgut mit primitiven Methoden produzieren können. Die Herstellung der genannten Werkstoffe stellt kein so großes technisches Problem dar, weil man nur ein ausgewogenes Mischungsverhältnis von Legierungselementen zu gewährleisten braucht. Wenn diese Fabriken dafür Techniker anfordern, könnten wir welche aus den metallurgischen Betrieben abziehen und ihnen bereitstellen. Erst wenn die Maschinenfabriken eigene Werkstoffbasen besitzen und die benötigten legierten Stähle selbst erzeugen, kann man sagen, daß das revolutionäre Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, konsequent zum Durchbruch kam.

Während des Nachkriegswiederaufbaus haben die Maschinenfabriken, geleitet von dem revolutionären Geist der Selbsthilfe, alles Notwendige produziert, obwohl ihnen nicht soviel Stahl wie heute zur Verfügung gestellt wurde, was aber z. Z. nicht der Fall ist.

Im Bereich Maschinenbau sollte man Maßnahmen zur Schaffung von Werkstoffproduktionsbasen in den Gebieten Tokchon, Unsan und Sinuiju ergreifen, wo die Maschinenfabriken konzentriert sind. Dort müssen, falls es an Gußkapazität mangelt, solche Basen entstehen, auch wenn man dafür neue Gußstahlöfen installieren müßte.

Auch das Automobilkombinat „Sungri“ sollte die Werkstoffbasis selbst schaffen, weil es im Kriegsfall selbst bei Verzicht auf den Kraftwagenbau Ersatzteile produzieren muß. Deshalb müssen wir dorthin fahren und Untersuchungen darüber anstellen, ob es die für die Autoproduktion benötigten Werkstoffe aus legiertem Stahl aus eigenem Aufkommen erzeugen kann. Ist es dabei, einen Gußstahlöfen zu errichten, sollte man sich danach erkundigen, ob sich dessen Kapazität noch mehr erhöhen läßt, wenn für den Ofen bestimmte Transformatoren und andere dazu gehörige Ausrüstungen bereitgestellt werden.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen zur schnellen Fertigstellung der im Betrieb „13. Juli“ entstehenden Basis für legierte Stahlwerkstücke, wodurch sich viele Probleme lösen lassen.

Die Maschinenfabrik Rakwon, die Werke „8. August“, „9. August“ und „28. August“ sollten ebenfalls eine solche Basis schaffen, statt legiertes Stahlgut nur anzufordern.

Zum Gelingen dieses Vorhabens sind diese Betriebe reichlich mit Legierungsstoffen zu versorgen.

Es müssen auch Maßnahmen zur Verhüttung von Scheelit getroffen werden.

Die Maschinenindustrie muß auch der Traktorenproduktion große Beachtung schenken.

Wenn 300 000 Hektar Marschland erschlossen sind, müßte es 21 000 Traktoren geben, angenommen, daß man für 100 Hektar Anbaufläche 7 Traktoren vorsieht.

Da die Arbeitskräftelage angespannt ist, müssen wir die komplexe Mechanisierung beim Reisanbau auf dem erschlossenen Marschland einführen und alle landwirtschaftlichen Arbeiten maschinell verrichten. Beim Reisanbau auf solchem Nutzland muß man mit Hilfe von Hubschraubern säen, Unkraut mit Herbiziden vernichten und die Ernte bzw. den Drusch unter Einsatz von Reismähmaschinen und fahrbaren Dreschmaschinen verrichten. Dafür müssen wir frühreifendes Saatgut züchten und Traktoren in großer Anzahl bauen. Aufgrund des jetzigen Niveaus der Traktorenproduktion ist es nicht möglich, die komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft zu realisieren.

Die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften wurde bereits damit beauftragt, frühreifendes Saatgut zu erzeugen, deshalb sollte man ihre Forschungsarbeit vorantreiben helfen. Der Maschinenbau muß um die Erhöhung der Traktorenproduktion ringen.

Dazu ist es notwendig, das Traktorenwerk Kumsong gut auszustatten. Wir sollten darauf hinwirken, daß es Traktoren, die sich jeweils für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und für das Baugeschehen einsetzen lassen, in großer Stückzahl herstellt, wofür wir die erforderlichen Ausrüstungen importieren müssen. Seine aktuelle Aufgabe ist es, eine Vielzahl von 40-PS-Traktoren auszustoßen.

Man muß sich verstärkt für die Steigerung der Phosphordünger-produktion einsetzen.

Ein ertragreicher Ackerbau setzt voraus, neben Stickstoffdünger in

beachtlichen Mengen Phosphordünger in die Dörfer zu liefern. Das Getreide fällt nicht selbst vom Himmel. Der Boden bringt soviel Getreide ein, wie ihm Dünger zugeführt wurde. Will man einen Hektarertrag von 10 t Reis erzielen, muß man je Hektar 1 t Stickstoffdünger in den Boden bringen, und für einen Ertrag von 7 t Reis pro Hektar sind 700 kg Stickstoffdünger einzusetzen. Das Verhältnis zwischen Stickstoffdünger und Getreideertrag pro Hektar beträgt 1 zu 10.

Ich habe schon vor langem das Prinzip dargelegt, die Düngemittel nach diesem Verhältnis auf den Feldern auszubringen. Allein mit Stickstoffdünger ist es nicht möglich, Getreideerträge im genannten Verhältnis zu erreichen. Voraussetzung hierfür ist es, dementsprechend auch Phosphordünger anzuwenden. Dann erfolgt bei Anbaukulturen eine gute Photosynthese, und sie sind gegen Krankheiten immun und nehmen besser Stickstoffdünger und andere Düngemittel auf. Offensichtlich wissen unsere Funktionäre wenig von Phosphordünger, weshalb sie nur Stickstoffdünger für ein Düngemittel halten und Phosphordünger unbeachtet lassen. Das rührt daher, daß sie unsere eigenständigen Ackerbaumethoden nicht studieren.

In den letzten Jahren wurde im Ackerbau nur die dichte Bepflanzung angewandt, weshalb der Phosphorgehalt im Boden stark abnahm. Ohne Zuführung von Phosphordünger ist nun eine Erhöhung der Getreideerträge unmöglich.

Das Düngungsverhältnis zwischen Stickstoff- und Phosphordünger muß 1 zu 1 betragen. Das beste Verhältnis ist aber 1 zu 1,2. Um auf je Hektar 7 t Getreide zu ernten, muß man 700 kg Stickstoff- und 840 kg Phosphordünger verwenden. Diese Wahrheit zeigte sich seit 1973 in der Praxis meiner direkten Anleitung der Landwirtschaft.

Wenn man auf Reis- und andere Felder nur Stickstoffdünger ausbringt, wachsen die Anbaukulturen anfangs sehr gut, als ob sie reiche Ernten versprechen würden, aber der Ernteertrag im Herbst ist niedrig, weil viele taube Körner gebildet werden. In einem Jahr fuhr ich Ende Juni einmal mit dem Zug in den Bezirk Nord-Phyongan, und es fiel mir auf, daß die Reis- und Maisfelder an der Eisenbahnlinie sehr gute Ernteaussichten versprachen. Damals sprachen die Landwirt-

schaftsfunktionäre viel darüber, daß es kein Problem sei, auf je Hektar mehr als 10 t Getreide zu ernten. Im Herbst stellte ich aber auf dem Lande fest, daß der Ackerbau keine guten Ergebnisse brachte. Eine Reisrispe sollte an und für sich 120 Körner ansetzen, aber sie trug kaum 100, die z. T. nicht ausgereift und von denen viele körnerlos waren.

In diesem Jahr rangen wir verstärkt um die Fäkaliendüngung, weil es uns an Düngemitteln mangelte. Deshalb glaubte ich, daß es mit der diesjährigen Ackerwirtschaft bergauf ginge, aber es fanden sich nach dem Drusch viele unausgereifte Körner. Das führe ich darauf zurück, daß man ungenügend Phosphordünger auf die Reisfelder gebracht hat. Allein Stickstoffdünger oder Kompost reichen nicht aus, um den Getreideertrag zu steigern.

Unsere Funktionäre machten sich einst nicht einmal Gedanken darüber, Phosphordünger zu erzeugen, und zwar mit der Begründung, bei uns komme kein Apatit vor. Auch ein von Japanern verfaßtes Buch sagte das aus. Während eines Gesprächs mit Bauern, das ich in einem Jahr bei meiner Vor-Ort-Anleitung des Kreises Sakju führte, sagten sie mir, daß dort der Anbau von Mais und Knoblauch eine gute Ernte bringt. Deshalb ließ ich die Erkundung in diesem Gebiet organisieren, ein Apatitbergwerk errichten und mit dem Namen „Phungnyon“ (reiche Ernte) bezeichnen. Danach wirkte ich darauf hin, daß Bergwerke dieser Art in verschiedenen Gebieten, darunter auch in Nampho und Koksan, entstanden.

Wir schufen nicht wenige Kapazitäten für die Phosphordüngerproduktion und verfügen über viele solche Bergwerke einschließlich der aussichtsreichen Bergwerke Phungnyon, Ssangryong und Yongyu, weshalb wir in Zukunft die Selbstversorgung mit Phosphordünger sichern können.

Die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates sollten sich vor Ort nach der realen Situation dieser Bergwerke erkundigen und Maßnahmen treffen, um die Phosphordüngerfabriken mit Apatitkonzentrat zu beliefern. Wenn die Funktionäre, die den Plan ausarbeiten und die Wirtschaft anleiten, sich nicht zu diesen Bergwerken begeben, sondern nur die Berichte der Mitarbeiter des Ministeriums für Erzbergbau entgegennehmen, sind sie nicht in der Lage, die auf-

geworfenen Fragen folgerichtig zu lösen.

Die Funktionäre des Verwaltungsrates sollten sich jeweils in eines der großen Apatitbergwerke – unter anderem die in Phungnyon, Ssangryong, Tongam und Yongyu – begeben, und der Minister für Erzbergbau sollte alle anderen kleinen Werke dieser Art in seine Verantwortung nehmen und an Ort und Stelle die reale Sachlage gründlich untersuchen und damit die Knoten ungelöster Fragen entflechten helfen. Sie sollten, wenn es um Mangel an Autos geht, sich eingehend danach erkundigen, welche LKW und wie viele sie brauchen, sich mit dem Ministerium für Maschinenbau beraten und es dazu veranlassen, sie herzustellen und ihnen zu liefern. Wenn es um die Erweiterung der Kapazität für Aufbereitungsanlagen geht, sollten sie deren Ausbau organisieren, um so die Kapazität zur Herstellung von Apatitkonzentrat zu vergrößern. Im nächsten Jahr müssen wir durch den Ausbau dieser Bergwerke die Phosphordüngerproduktion steigern, selbst wenn andere Bauvorhaben dafür etwas zurückgestellt werden müssen. Ansonsten könnte 1986 bei uns wieder ein Mangel an Phosphordünger auftreten.

Im nächsten Jahr sollte man diese Bergwerke ausbauen, ihnen zugleich Traktoren und LKW liefern, sie mit Seilbahnen und Förderbändern versehen und sich verstärkt dafür einsetzen, Phosphordünger nach Plan zu erzeugen. Daneben müßte man lückenlose Vorbereitungen treffen, um künftig jährlich mehr als 2 Mio. t Phosphordünger zu produzieren.

Unsere Anbaufläche einschließlich der Obstplantagen beträgt zur Zeit etwa 2 Mio. Hektar und wird sich künftig auf 2,3 Mio. Hektar erweitern, wenn wir 300 000 Hektar Marschland erschlossen haben werden. Sieht man vor, je Hektar Anbaufläche 1 t Stickstoffdünger zuzuführen und dementsprechend Phosphordünger einzusetzen, so sind für 2,3 Mio. Hektar Anbaufläche insgesamt ca. 2,7 Mio. t Phosphordünger erforderlich. Es ist schwer, dessen Produktion durch den Import von Apatitkonzentrat zu sichern und so den Ackerbau zu betreiben. Wir müssen uns deshalb um jeden Preis mit Apatitkonzentrat durch Eigenproduktion versorgen.

Die Phosphordüngerproduktion braucht Schwefelsäure und

Natriumkarbonat, die für uns kein großes Problem darstellen. Wir müssen dafür sorgen, daß durch die Belieferung mit Natriumkarbonat die Phosphordüngerproduktion erhöht wird.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES DIREKTORS UND CHEFREDAKTEURS DES JUGOSLAWISCHEN VERLAGES FÜR INTERNATIONALE POLITIK

28. Dezember 1984

Frage: Wie beurteilen Sie die gegenwärtige weltpolitische und -wirtschaftliche Lage?

Antwort: Die heutige weltpolitische Lage ist, mit einem Wort, dadurch charakterisiert, daß der Kampf der Völker gegen Imperialismus und für Souveränität von Tag zu Tag intensiviert wird, während die Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten zur Erhaltung und zum Ausbau ihrer Herrschaftssphäre immer offener werden.

Die gegenwärtige Epoche ist die der Souveränität. Die einst unterdrückten und erniedrigten Völker treten als Herren der Welt auf, wirken an der Gestaltung der Geschichte tatkräftig mit, und der mächtige Strom der Souveränität erfaßt alle Kontinente. Es ist die Haupttendenz unserer Epoche, daß die Völker Souveränität verlangen und auch den souveränen Weg gehen.

Die Imperialisten, die den wachsenden revolutionären Kampf der Völker der Welt gegen Imperialismus und für Souveränität befürchten, verstärken die Aggressions- und Kriegsmachenschaften, um ihre Herrschaftssphäre aufrechtzuerhalten.

Die Imperialisten hören nicht auf, gegen aufstrebende Länder bewaffnete Einmischung, Umsturz und Wühltätigkeit zu verüben. Sie unterdrücken offen mit Waffengewalt die Völker, die sich zum

gerechten Befreiungskampf erhoben haben.

Die USA klammern sich an die höchst abenteuerliche Globalstrategie, mit Hilfe der Stärke über die Welt zu herrschen. Nach einem gewaltigen Aufrüstungsplan forcieren sie die Produktion und die Stationierung von Kern- und anderen Massenvernichtungswaffen, bauen überall in der Welt ihre Militärstützpunkte aus und verstärken ihre aggressiven Streitkräfte.

Infolge der Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten werden auf allen Erdteilen, u. a. in Asien und Europa, im Mittleren und Nahen Osten, in Lateinamerika und im Süden Afrikas, Frieden und Sicherheit ernstlich gestört, und die Gefahr eines nuklearen Krieges nimmt ständig zu. Die Menschheit steht faktisch vor der ernsthaften Alternative: Krieg oder Frieden.

Aufgabe aller friedliebenden Völker der Welt ist es, für die Abwendung der Gefahr eines neuen Weltkrieges und für den Schutz des Friedens und der Sicherheit auf der Welt beharrlich zu kämpfen.

Was die weltwirtschaftliche Lage betrifft, kann hier ebenso wie in der Politik gesagt werden, daß die Gegensätze und der Kampf zwischen den entwickelten westlichen Ländern und den aufstrebenden Ländern, zwischen den Milliardären und den werktätigen Volksmassen das Hauptmerkmal darstellen.

In dem Bestreben, die anhaltende chronische Wirtschaftskrise zu überwinden, verstärken die Imperialisten einerseits die Ausbeutung der Werktätigen im eigenen Land, üben andererseits stärkeren ökonomischen Druck auf die sozialistischen Länder aus und intensivieren die neokolonialistische Ausplünderung der Länder der dritten Welt. Auf diesem Wege versuchen sie hartnäckig, die überlebte internationale Wirtschaftsordnung aufrechtzuerhalten.

Angesichts dieser Umtriebe der Imperialisten stützen sich die sozialistischen Länder, die nichtpaktgebundenen Länder sowie die anderen aufstrebenden Länder auf das eigene ökonomische Potential und entwickeln durch verstärkten Austausch und intensive Zusammenarbeit zwischen den aufstrebenden Ländern auf dem ökonomischen und technischen Gebiet die Nationalwirtschaft. Sie setzen sich aktiv dafür ein, die überlebte internationale Wirtschafts-

ordnung zu stürzen und eine neue zu schaffen.

Ungeachtet des ökonomischen Drucks der Imperialisten und der Einflüsse der weltweiten Wirtschaftskrise entwickelt sich die Wirtschaft in den sozialistischen Ländern auf einer stabilen Grundlage entsprechend den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus weiter. Die sozialistische Wirtschaft ist eine Planwirtschaft und eine Volkswirtschaft. In der sozialistischen Gesellschaft werden die Naturreichtümer und die Arbeitskräfteressourcen des Landes planmäßig und rationell genutzt, und die gesamte Wirtschaftstätigkeit dient der Erhöhung des materiellen und kulturellen Wohlstandes der Volksmassen. Dank diesen wesentlichen Vorzügen der sozialistischen Wirtschaftsordnung wächst die Produktion in den sozialistischen Ländern ständig, entwickeln sich rasch die Wissenschaft und Technik sowie verbessert sich systematisch die materielle und kulturelle Lebenslage der Bevölkerung.

In den nichtpaktgebundenen Ländern wie auch den Entwicklungsländern macht sich das Streben stärker bemerkbar, durch den Aufbau einer Nationalwirtschaft die ökonomische Selbständigkeit zu erreichen. Das ist sehr zu begrüßen.

Gewiß haben viele Entwicklungsländer immer noch mit ökonomischen Schwierigkeiten zu tun. Sie werden jedoch durch die optimale Nutzung der einheimischen Ressourcen und die verstärkte Süd-Süd-Zusammenarbeit in der Lage sein, zunächst die ökonomischen Hindernisse und die Rückständigkeit zu überwinden und mit Erfolg eine selbständige Nationalwirtschaft aufzubauen.

Die Imperialisten mühen sich ab, durch verstärkten ökonomischen Druck auf die sozialistischen Länder und die massive neokolonialistische Ausplünderung der Länder der dritten Welt einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu suchen. Dieser Versuch wird niemals gelingen.

Nach den jüngsten westlichen Nachrichten kommt es in der Wirtschaft einiger kapitalistischer Länder wieder zu einem Anstieg. Das ist allerdings nichts weiter als eine Teil- bzw. zeitweilige Erscheinung. Angaben zufolge soll die Wirtschaft der kapitalistischen Welt, die sich zu erholen schien, vom kommenden Jahr an im Wachstumstempo wieder nachlassen. Viele kapitalistische Länder haben nach wie vor

einen ernsthaften Mangel an Roh- und Brennstoffen und Absatzschwierigkeiten. Dort nehmen das Defizit im Budget und Handel, Inflation und Arbeitslosigkeit zu.

Überhaupt kann es in der kapitalistischen Gesellschaft keine allgemeine langfristige Stabilität der Wirtschaft geben. Hier herrscht Anarchie der Produktion, und die chronische Wirtschaftskrise ist eine Art Gesetz. Mehr noch: Das System der Ausplünderung der Ressourcen der Länder der dritten Welt, die Lebensader der kapitalistischen Wirtschaft, bricht zusammen. Unter diesen Bedingungen kann sich die Wirtschaft der kapitalistischen Länder keineswegs reibungslos entwickeln, und für die Imperialisten gibt es keinen Ausweg, sich völlig von der Wirtschaftskrise zu befreien.

Frage: Was sind Ihrer Meinung nach die erstrangigen Aufgaben in der Gegenwart und in Zukunft in der Politik der Nichtpaktgebundenheit und in deren Bewegung?

Antwort: Die Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist eine mächtige antiimperialistische und souveräne Kraft unserer Epoche und die umfassendste internationale Bewegung. Sie treibt entsprechend den souveränen Bestrebungen und Forderungen der progressiven Völker der Welt die Geschichte der Menschheit tatkräftig voran und versetzt den Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten große Schläge.

Antiimperialismus und Souveränität sind hohe Ideale der Bewegung der Nichtpaktgebundenen, und keinem Block anzugehören und den souveränen Weg zu gehen – das ist das Grundprinzip dieser Bewegung. Alle nichtpaktgebundenen Länder sollten die hohen Ideale und das Grundprinzip dieser Bewegung unentwegt bewahren. Nur dadurch kann diese Bewegung die ihr eigenen Besonderheiten bewahren und ihrer hohen Mission nachkommen.

Das brennendste Problem, vor dem diese Bewegung steht, ist in der Gegenwart, die Gefahr eines neuen Weltkrieges abzuwenden und den Frieden und die Sicherheit auf der Welt zu erhalten.

Einen neuen Weltkrieg zu verhüten und den Frieden zu schützen ist

die vornehmlichste Aufgabe der Epoche und das einmütige Streben der Menschheit. Die Bewegung der Nichtpaktgebundenen, deren Kampfziel es ist, eine neue, souveräne und friedliche Welt aufzubauen, sollte auf die Lösung dieser Aufgabe ihr erstrangiges Augenmerk richten.

Die nichtpaktgebundenen Länder sind verpflichtet, in geeinten Aktionen die Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten zurückzuschlagen und gemeinsam mit allen friedliebenden Kräften der Erde energisch eine Friedensbewegung gegen Krieg und Kernwaffen zu entfalten. Sie sollten sich standhaft dafür einsetzen, die Verstärkung der Streitkräfte und das Wettrüsten zu stoppen, die vollständige Abrüstung zu erreichen, alle Militärpakte aufzulösen, fremde Truppen und Militärstützpunkte in anderen Ländern abzuziehen bzw. abzuschaffen sowie in vielen Regionen der Welt kernwaffenfreie und Friedenszonen zu schaffen.

Vor der Bewegung der Nichtpaktgebundenen steht heute die wichtige Aufgabe, die überholte internationale Wirtschaftsordnung abzuschaffen und eine neue herbeizuführen sowie die Süd-Süd-Zusammenarbeit zu erweitern und zu fördern.

Die überholte internationale Wirtschaftsordnung ist ein Erbe des Kolonialsystems und ein Hebel der Imperialisten zur Ausbeutung, Ausplünderung, Herrschaft und Kontrolle. Die Imperialisten stützen sich auf diese überlebte Ordnung, um die natürlichen Ressourcen der Entwicklungsländer an sich zu reißen und ihnen wirtschaftliche Schwierigkeiten zu bereiten. Die nichtpaktgebundenen und anderen Entwicklungsländer sind nicht in der Lage, sich der Ausbeutung und des Raubes durch die Imperialisten zu entledigen und erfolgreich eine neue Gesellschaft aufzubauen, solange es ihnen nicht gelingt, die überholte internationale Wirtschaftsordnung abzuschaffen und eine neue ins Leben zu rufen.

Die nichtpaktgebundenen Länder sollten mit Tatkraft um die Schaffung eines gerechten Systems der Preisbildung und eines gerechten Finanz- und Währungssystems wie auch um die Umstrukturierung aller ungerechten und unzweckmäßigen internationalen Wirtschaftsbeziehungen ringen.

Die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit ist von überaus großer Bedeutung dafür, daß die Länder der dritten Welt zunächst die ökonomischen Schwierigkeiten überwinden, die wirtschaftliche Selbständigkeit erringen und eine neue internationale Wirtschaftsordnung schaffen.

Die Entwicklungsländer besitzen ein gewaltiges Potential für die Realisierung dieser Art Zusammenarbeit. Sie verfügen über reiche Naturschätze, nützliche Erfahrungen beim Aufbau einer neuen Gesellschaft sowie über etliche technische Fertigkeiten. Wenn sie nach dem Prinzip der kollektiven Schaffung aus eigener Kraft und des sich gegenseitig ergänzenden Austausches die Süd-Süd-Zusammenarbeit unter maximaler Nutzung der Möglichkeiten des gegenseitigen Beistandes vielfältig ausbauen und weiterentwickeln, wird es ihnen auch ohne Hilfe der Großmächte gelingen, sich durch die Förderung der Wirtschaft und Kultur von Hunger, Armut, Krankheiten und Unwissen, die die Existenz der Völker bedrohen, zu befreien und viele schwierige und komplizierte Probleme bei der Gestaltung einer neuen Gesellschaft mit guten Ergebnissen zu lösen.

Die nichtpaktgebundenen und anderen Entwicklungsländer sollten wirksame Maßnahmen zur vielseitigen Erweiterung und Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit einleiten und gemeinsame Anstrengungen zu ihrer Verwirklichung unternehmen.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik schenken der Realisierung der Süd-Süd-Zusammenarbeit große Aufmerksamkeit. Unsere ökonomische Zusammenarbeit und unser kultureller Austausch mit den Ländern der dritten Welt verlaufen auf solider Grundlage, und wir haben in jüngster Zeit intensive Schritte zur Zusammenarbeit mit vielen Ländern Afrikas auf dem Gebiet der Landwirtschaft eingeleitet.

Die Entwicklung der Zusammenarbeit und des Austausches auf dem Gebiet der Landwirtschaft zwischen den Ländern der dritten Welt ist von sehr großer Bedeutung dafür, durch die Steigerung der Agrarproduktion das Nahrungsgüterproblem, das bei der Gestaltung einer neuen Gesellschaft am schwierigsten zu lösen ist, zu meistern und den ökonomischen Druck der Länder, die die „Nahrungsmittel als eine Waffe“ einsetzen, zurückzuweisen.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik werden künftig aktiver als je zuvor darum bemüht sein, die Süd-Süd-Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft und auf vielen anderen Gebieten allseitig auszubauen und weiterzuentwickeln.

Vor der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit steht heute die aktuelle Aufgabe, die spalterischen und auf Zwietracht zielenden Intrigen der Imperialisten zum Scheitern zu bringen und so die Einheit und Geschlossenheit zu erreichen.

Die Geschlossenheit ist der Kraftquell und der Hauptfaktor für alle Siege. Die nichtpaktgebundenen Länder sollten aufrichtig einen festen politischen Zusammenschluß anstreben.

Diese Länder müßten in ihren gegenseitigen Beziehungen das Prinzip der völligen Gleichberechtigung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten einhalten, Meinungsverschiedenheiten und Streitfragen zwischen den Mitgliedsländern und alle anderen Fragen, die der Geschlossenheit im Wege stehen, im Geist der Einheit und der Zusammenarbeit beilegen. Sie dürfen niemals irgendeinem Block folgen, nicht auf die spalterischen und auf Zwietracht zielenden Intrigen der Imperialisten hereinfallen, dürfen nicht untereinander in Hader und Feindschaft liegen, oder sich bekämpfen.

Intensiv um die Konsolidierung und Weiterentwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen zu ringen – das ist der konsequente Standpunkt unserer Partei und der Regierung der Republik. Wir werden auch künftig stets den hohen Idealen und den Grundprinzipien dieser Bewegung treu bleiben und, geeint mit Jugoslawien und weiteren nichtpaktgebundenen Ländern, aktiv um die Stärkung und Förderung dieser Bewegung bemüht sein.

Frage: Was ist das Hauptideal Ihres Landes in den internationalen Beziehungen?

Antwort: Das Hauptideal unserer Partei und der Regierung unserer Republik, das sie in ihrer auswärtigen Tätigkeit mit aller Konsequenz wahren, sind Souveränität, Freundschaft und Frieden. Dieses Hauptideal spiegelt das gemeinsame Anliegen und den gemeinsamen Wunsch

unseres Volkes und der Völker der Erde wider, die bestrebt sind, eine neue, souveräne und friedliche Welt zu schaffen.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik halten sich in ihrer auswärtigen Tätigkeit unbeirrt an Souveränität.

Wir beschließen die ganze Außenpolitik entsprechend der konkreten Wirklichkeit unseres Landes und den Interessen unseres Volkes eigenständig und entwickeln nach den Prinzipien der völligen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung die Beziehungen mit anderen Parteien und Ländern weiter.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik setzen sich für die Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern der Erde ein, die unsere Souveränität achten.

Ihre erstrangige Aufmerksamkeit wird der Förderung der Freundschaft mit den sozialistischen, mit nichtpaktgebundenen und anderen aufstrebenden Ländern gewidmet.

Wir unternehmen ein Höchstmaß an Anstrengungen, um auf der Grundlage der Prinzipien der Souveränität und des proletarischen Internationalismus die Geschlossenheit, Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern zu festigen und weiterzuentwickeln. Da wir der Freundschaft mit den sozialistischen Ländern große Bedeutung beimessen, statteten wir im Sommer dieses Jahres der Sowjetunion, Jugoslawien und weiteren sozialistischen Ländern Europas einen offiziellen und unlängst China einen inoffiziellen Besuch ab. Unser Besuch in diesen Staaten verlief ergebnisreich, und das war ein Anlaß dafür, daß die Geschlossenheit, Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Bruderländern auf einer höheren Stufe weiterentwickelt wurden.

Unsere Partei und die Regierung der Republik fördern unentwegt die zwischenstaatlichen Beziehungen zu den nichtpaktgebundenen und anderen Ländern der dritten Welt und festigen die Geschlossenheit und intensivieren die Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur.

Wir knüpfen auch mit kapitalistischen Ländern, die sich zu unserem Land wohlwollend verhalten, Beziehungen der Freundschaft und entwickeln den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch.

Wir sind ein friedliebendes Volk, und der Kampf für Frieden ist nach wie vor die Politik unserer Partei und der Regierung der Republik. Unsere Partei und die Regierung der Republik setzen sich tatkräftig für Frieden und Sicherheit in der Welt ein.

Frieden und Sicherheit der Welt können nur im Kampf gegen die Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten geschützt werden. Unsere Partei und die Regierung der Republik ringen im festen Zusammenschluß mit friedliebenden Kräften der Welt beharrlich darum, die sich mit jedem Tag verstärkenden Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten zu vereiteln und die Gefahr eines neuen Weltkrieges zu bannen.

Die koreanische Halbinsel ist eines der gefährlichsten Gebiete, wo heute ein neuer Weltkrieg ausbrechen könnte. Im Interesse der Schaffung der Voraussetzungen für die Entspannung in unserem Land und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes unterbreiteten unsere Partei und die Regierung der Republik den neuen Vorschlag, dreiseitige Verhandlungen zwischen uns, den USA und Südkorea durchzuführen, und ringen nachhaltig um dessen Verwirklichung. Auf unsere Initiative und dank unseren intensiven Bemühungen wurde bei uns in diesem Jahr das Tor der Barriere zwischen Nord und Süd, das lange verriegelt war, aufgestoßen und begann wieder der Dialog zwischen Nord und Süd. Die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Koreanischen Halbinsel ist voll und ganz der auf die Friedensliebe gegründeten Position unserer Partei und der Regierung der Republik sowie ihren geduldigen Anstrengungen zuzuschreiben. Wir werden alles in unseren Kräften Stehende tun, um in Korea einen Krieg zu verhindern und den Frieden zu schützen, und zuverlässig den Sozialismus am östlichen Vorposten verteidigen und so mit Tatkraft zur Sache des Weltfriedens beitragen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch künftig in ihren auswärtigen Aktivitäten unbeirrt das Ideal der Souveränität, der Freundschaft und des Friedens wahren.

Frage: Welche Ansicht vertreten Sie zur bisherigen Entwicklung der Beziehungen mit Jugoslawien?

Antwort: Die Beziehungen zwischen unserem Land und Jugoslawien entwickeln sich sehr gut.

Unsere beiden Länder nahmen ausgehend von den Prinzipien der Souveränität, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zwischenstaatliche Beziehungen auf und förderten sie unablässig im Einklang mit dem Streben und den Wünschen der beiden Völker. Die Völker unserer beiden Länder kämpfen heute in enger Unterstützung und Zusammenarbeit gemeinsam für den sozialistischen Aufbau und die Weiterentwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen sowie für den Schutz des Friedens und der Sicherheit auf der Welt.

Die bemerkenswerte Freundschaftsbeziehung und das Zusammenwirken Koreas und Jugoslawiens sind den gemeinsamen Bemühungen der Führer und Völker beider Länder zu verdanken. Unser Besuch in Jugoslawien im Juni 1975 und der Aufenthalt des Genossen Josip Broz Tito bei uns im August 1977 wurden zu einem bedeutsamen Anlaß für die Förderung der Freundschaft und Zusammenarbeit beider Länder. Während unseres erneuten Besuchs in unserem Bruderland Jugoslawien im Juni dieses Jahres waren unsere Begegnungen mit den Genossen der Partei- und Staatsführung Ihres Landes bedeutungsvoll, und die Einwohner von Belgrad bereiteten uns einen herzlichen Empfang und nahmen uns mit aufrichtiger Gastfreundschaft auf. Unser Besuch veranlaßte, die Bande der Freundschaft unserer beiden Länder weiter zu festigen.

Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Jugoslawien bedeuten kameradschaftliche Beziehungen, die auf den erhabenen Idealen des Sozialismus und der Bewegung der Nichtpaktgebundenen beruhen, und leisten einen nützlichen Beitrag zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus in beiden Ländern, zur Stärkung aller sozialistischen Kräfte sowie zur Weiterentwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen.

Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern in Politik, Wirtschaft, Kultur und in allen anderen Bereichen positiv entwickeln.

Das koreanische Volk schätzt sehr die Freundschaft mit dem jugoslawischen Volk und ist stolz darauf, solche vertrauten Waffen-

brüder wie das Volk Jugoslawiens in Europa zu haben. Das koreanische Volk wird auch künftig alle Anstrengungen unternehmen, um die Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem jugoslawischen Volk zu fördern.

Diese traditionelle Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Jugoslawien werden in Zukunft dank den gemeinsamen Bemühungen der Parteien, der Regierungen und der Völker beider Länder weiter ausgebaut.

Bei dieser Gelegenheit wünsche ich von ganzem Herzen dem Brudervolk Jugoslawiens weitere Erfolge in seinem Kampf um die Fortsetzung der großen Sache des Genossen Josip Broz Tito und die Durchsetzung der Beschlüsse des XII. Parteitages des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens.